Asi
1268

<36622510360014

S

<36622510360014

Bayer. Staatsbibliothek

Leben
Unſers Erlöſers und Seelig-
Conventus Mo: nacenſis ord. Erem.
machers
JEſu Chriſti:
S. P. Augustini a° 1725.

So

Aus den vier Evangeliſten heraußgezogen,

Wie auch

Der Allerſeeligiſten Jungfrauen und
Mutter GOttes

MARIÆ,

Untermenget mit kurtzen Hiſtoriſchen/
und Sittlichen Anmerckungen/

Anfangs durch

R. P. Joannem Croiſet der Societet
JEſu Prieſteren in Frantzöſiſcher
Sprach beſchriben/

Anjetzo aber

Von P. Antonio Remy gemeldter
Societet JEſu Prieſteren in Teutſcher
Sprach heraußgegeben.

*Cum Permiſſu Superiorum, & S. C. Majeſt.
gratia & privilegio ſpeciali.*

München/
In Verlegung Johann Jacob Remy/
Buchhandlern.

Gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin/ 1725.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

NAchdeme die Leben der Heiligen Gottes zum Vorſchein kommen / kunte man nit wol unterlaſſen / das Leben JESU Chriſti als den wahren Brunn-Quell aller Heiligkeit / wie imgleichen der Allerſeeligiſten Jungfrauen und Königin aller Heiligen herauß zu geben.

Gleichwie aber ein gar kurtzer und zu ſehr eingeſchranckter

Begriff kein Vergnügen gibet/ alſo iſt eine allzuweitſchichtige Beſchreibung verdrůßlich. Man hat ſich befliſſen in diſem Werck ſich von beyden diſen åuſſerſten Spitzen fern zu halten / und den mitteren Weeg zu nehmen. Die vier Evangeliſten haben uns eine außführliche richtige Beſchreibung hinterlaſſen der Geheimnuſſen und vornehmſten Ubungen unſeres Erlöſers/ und ſeiner Heiligiſten Mutter / ware alſo nit nöthig ſich umb andere Weeg-Weiſer / und Schrifft-Steller umbzuſehen. Das eintzige Abſehen ware / was nur Stuck- und Glid-weiß zu finden iſt in den Evangeliſchen Geſchicht-Schreiberen / in eine vollſtån-

dige vollkommne Hiſtoriſche Beſchreibung ordentlich zuſammen zu fügen / und dero wiewol einfältige doch edle Art zu ſchreiben nach Möglichkeit nachzuahmen.

Man hat ſich zu Nutzen gemacht die hocherleuchte Gedancken der gelehrtiſten Schrifft-Außlegeren/damit alle und jede leichter begreiffeten die allerhöchſte und verborgniſte Geheimnuſſen/ſo zu finden ſeynd in dem Leben diſes eingefleiſchten GOttes / und ohne aus den Schrancken zu tretten/und der Pflicht eines Leben-Beſchreibers/ hat man die Erzehlung der herꝛlichen Thaten mit einigen kurtzen Lehr- und Sitten-Anmerckungen untermenget. Es

iſt kein Redens-Art / kein Wort ſo dunckel in dem Evangelio / deſſen eigentlichen und wahren Verſtand zu erörteren man ſich nit befliſſen hat / und weilen das gantze Leben JEſu Chriſti ein augenſcheinliche Prob iſt ſeiner GOttheit / ſo iſt alle Mühe angewendt worden / ſelbige recht klar und handgreifflich vor die Augen zu legen.

Ohne den Weiſſagungen / deren Erfüllung zu ſehen iſt in der Perſon JEſu Chriſti / und den Wunderwercken / ſo unſtreitige / und unmbſtoßliche Beweisthumen ſeynd ſeiner GOttheit / auch ohne dem immerwehrenden Miracl / ſo annoch beſtehet in der wunderſamen Außbreitung des Chriſtenthums / und

und zu einer nit geringeren Prob eben derſelben dienet / hat man herbey gebracht die Zeugnuß der Heyden ſelbſt / und der gröſten Feinde unſeres Glaubens / welche ungeachtet ihrer Abgöttiſchen Hartnäckigkeit durch die Krafft der Wahrheit ſeynd getrungen worden zu bekennen / daß JEſus Chriſtus mehr als ein Menſch geweſen ſeye.

So hat man auch alles / was zu einem Werckzeug gedient hat des bitteren Leydens und Sterbens JEſu Chriſti / und folglich von ſeinem koſtbahren Blut geheiliget worden / nit wol mit Stillſchweigen umbgehen können / weilen es allzunahenden Antheil hat an dem ſterblichen

chen Leben diſes Göttlichen Erlöſers. Was daran bewehrt und glaubwürdig iſt / wird erwiſen / die Verehrung wird als löblich dargethan / die Wunderwerck werden darvon beygebracht / und man zweifflet nit / der Chriſtliche Leſer werde in diſem Werck einen kurtzen Begriff finden unſerer gantzen Religion.

Man hat faſt eben diſe Ordnung und Weiß zu ſchreiben gebraucht in Verfaſſung des Lebens der Allerſeeligiſten Jungfrauen und Mutter GOttes. Die Figuren des alten Teſtaments / die helle Zeugnuſſen des neuen / die Weiſſagungen / welche von der Hochheit und Herrlichkeit der Gebährerin GOttes

tes reden / und alle augenſcheinlich erfüllt ſeynd in diſer allerreiniſten Jungfrauen / die Lobſprůch der ſo wohl alt / als neuen Heil. Våttern/ die Zeugnuß endlich der geſambten Chriſtlichen Kirch / ihr Eyffer / ihr Andacht/ ihr Verehrung/alles diſes wird in diſem Leben zugleich auf einmal unter die Augen geſtellt/uns einen nit ſo gar unvollkommnen Entwurff zu geben von der jenigen/dero heiligiſten Wandel / und unaußſprechliche Verdienſten man allhier beſchreibt.

Ungeacht der Hochachtung / ſo einige gefaßt haben über etwelche abſonderliche Umbſtånd/ ſo diſe letztere Jahren zum Vorſchein kommen in einer Marianiſchen

niſchen Lebens-Beſchreibung/ und welche man in ſeinem Werth laſſet / als Sachen / die zwar bevor unbekannt/ doch von einer andächtigen Feder wohlmeinend heraußgeben worden/ ſo hat man doch nit für rathſam befunden von dem gefaßten Schluß abzuweichen / und das mindeſte in diſem Leben einzurucken/welches die Heil. Evangeliſten/ oder Kirchen-Vätter mit unwiderſprechlicher Zeugnuß nit bekräfftiget hätten/welche bey uns in weit gröſſerem Anſehen und Werth iſt/ als alle jüngſt geſchehene und vorgegebne Erſcheinungen und Offenbahrungen.

Man hat ſich etwas längers aufgehalten bey der Unbefleckten

ten Empfängnuß der Mutter GOttes / weilen diſe aus allen von GOtt empfangnen Gnaden Ihro die liebſte iſt / welche ſie höher ſchätzet / und allen anderen vorgezogen hätte / wann es in ihrer Willkuhr geſtanden wäre.

Man findet zu End diſes Wercks die abſonderliche Verehrung / welche die Catholiſche Kirch gleich von ihrem Anfang der Mutter GOttes erwiſen / und die zarte Andacht / welche ſie jederzeit getragen zu der jenigen / auf welche ſie all ihr Vertrauen nach GOtt geſetzt hat / welche Andacht auch zu allen Zeiten das wahre Kennzeichen geweſen der rechtgeſchaffnen Chriſtglaubigen. Die abſonderli-

derliche eingeſetzte Feſt-Täg/die groſſe Anzahl der zu ihren Ehren erbauten Kirchen/ wie auch unter ihrem Namen aufgerichten Gottſeeligen Gemein- und Bruderſchafften / die einhellige Ubereinsſtimmung / und Bewerbung aller lieben Heiligen GOttes ihr Lob außzubreiten / ihr Vorbitt anzuflehen/ ſeynd herꝛlichere Gedenck-Malen uñ Proben der Glory/Großmacht/ und Hochheiten der Mutter GOttes/ als alle die jenige / ſo zur Erkanntnuß der empfangenen Gutthaten ihr aufgericht haben die gröſte Fürſten und Beherꝛſcher der Welt/ und mit diſem endiget ſich diſe Lebens-Beſchreibung.

FACULTAS R. P. PROVINCIALIS.

Cum Privilegio Cæſareo.

CUm D. Joannes Jacobus Remy Bibliopola Monacenſis primâ editione vulgare deſideret vitam Chriſti, collectam è quatuor Evangeliſtis, item Deiparæ Virginis, cum notis hiſtoricis & reflexionibus Moralibus conſcriptam à P. Joanne Croiſet Soc. JEſu, & ab alio ejusdem Societatis Sacerdote è Gallico in Germanicum idioma translatam, Ego BERNARDUS JOST Soc. JEſu per Germaniam Superiorem Præpoſitus Provincialis, poteſtate ab admodùm R. P. N. Michaële Angelo Tamburino Soc. noſtræ Præpoſito Generali, mihi conceſsâ, eidem ad hanc primam editionem faculta. tem impertio, ſimúlque communico Privilegium Cæſareum, quo

alijs

aliijs Bibliopolis & Typographis interdicitur, ne dictum librum citra conſenſum Superiorum recudere, vel intra fines Imperij & Hæreditarias S. C. Majeſtatis Provincias inferre præſumant. In cujus confirmationem has litteras Chirographo meo, & conſueto Officij mei Sigillo munitas dedi

Monachij 14. Nov. 1724.

BERNARDUS JOST.

Leben Unſers HErrn JEſu Chriſti:

Zuſammen gezogen auß den Vier Evangeliſten.

JEſus Chriſtus das einge- Joan. 1.
fleiſchte Wort / oder das
Wort / ſo Fleiſch worden /
wie der Heil. Johannes
redet / eintziger Sohn
Gottes / wahrer GOtt /
und in der Gottheit durch-
auß gleich ſeinem himmliſchen Vatter /
das Ebenbild ſeiner Weſenheit / der
Glantz ſeiner Glory / der Urſprung / und
das End / durch welchem alle Ding ſeynd
erſchaffen worden / und ohne welchem
nichts auß allen Geſchöpffen iſt erſchaffen
worden / JEſus Chriſtus der Urheber
und Vollbringer deß Glaubens / der ein-
tzige Urſprung unſeres Heyls / die Brunn-
Quellen aller Heiligkeit iſt nicht allein der

Heyland und Belohner der Heiligen / ſondern iſt auch ein Vorbild derſelben / allermaſſen die jenige / welche GOtt von Ewigkeit hat vorgeſehen / daß ſie ſeinen Gnaden getreulich mitwürcken werden / die hat er auß pur lauterer Barmhertzigkeit außerwöhlt und verordnet gleichförmig zu werden dem Vorbild ſeines Sohns / damit er ſelbſt der Erſtgebohrne ſeye / unter mehr Brüderen / welche durch diſe Gleichförmigkeit ſeine Mit-Erben werdẽ.

Die Heilige haben ihr Heiligkeit zu zuſchreiben den Verdienſten JESU Chriſti / alldieweilen keinem die Ehr widerfahrt ein Kind GOttes zu werden / als durch eine freywillige Auffnemmung an Kindsſtatt / welche uns diſer Göttliche Erlöſer durch ſeine Verdienſt zu wegen gebracht / und keiner verdient die himmliſche Erbſchafft / als wann er diſem Göttlichen Erlöſer ähnlich zu werden ſich befleiſſet / als einem vollkommnen Ebenbild aller Heiligen.

Das Leben JEſu Chriſti iſt jenes Original und Vorbild / welches durch das Leben aller Heiligen von neuem entworffen wird: und diſes hat uns vermögt / nachdem wir einen Außzug deß Lebens der Chriſtlichen Helden und groſſen Heiligen hervor gegeben / auch die Beſchreibung in beſonders deß Leben und Sterbens unſers

ſers HErrn JEſu Chriſti dem andächtigen Leſer herauß zu geben.

§. 1.

DEr erſte Menſch/ ſo in der Unſchuld erſchaffen war/ weilen er ſeine Freyheit mißbraucht/ und vor ſich und aller Nachkömmlingen in die Ungnad GOttes durch ſeinen Ungehorſam gefallen/ hatte vor ſich und der gantzen Nach-Welt verlohren alles Recht / ſo ihnen die gleich in Anfang empfangne heiligmachende Gnad gabe zur wahren Glückſeeligkeit / iſt zu einem Sclav worden deß leydigen Satans / hat ſich in den völligen Abgrund geſenckt aller Armſeeligkeiten / welche die ſchöne Frücht ſeynd der Erb-Sünd/ und hat ihr jene Ergieſſung aller Trübſalen und Ublen / ſo die gantze Erden überſchwemmet hat/ auf den Hals gezogen.

Das Geheimnus der Menſchwerdung deß ewigen Worts.

GOtt/ ſo von Ewigkeit her vorgeſehen hatte diſen unglückſeeligen Fall/ hatte auch von Ewigkeit her beſchloſſen dem Ubel abzuhelffen / und den Schaden zu erſetzen. Weilen aber kein pure Creatur / ſo vortrefflich ſie immer ſeyn möchte/ der Göttlichen Gerechtigkeit ſattſamme/ und vollkommene Genugthuung leiſten kunte wegen der unendlichen Ungleichheit / welche ſich findet zwiſchen der allezeit zu ſchwachen Genugthuung eines bloſſen Ge-

ſchöpffs / und der unendlichen Majeſtät ſeiner beleydigten Gottheit / ſo hatte der Vatter der Erbärmnuſſen beſchloſſen die Menſchwerdung der andern Perſohn in der Hochheiligen Dreyfaltigkeit/nemblich deß ewigen Worts/welches durch Annem-mung deß Fleiſchs ſolte zugleich GOtt und Menſch ſeyn/und als Menſch allein im Stand wäre Genugthuung zu leiſten/und zwar eine vollkommne würdige / ja über-flüßige Genugthuung/alſo ein eingefleiſch-ter GOtt zugleich. Diſes Geheimnus / weilen es zu weit überſtige die Fähigkeit deß menſchlichen Verſtands /ware es nö-thig ſelbes begreifflich und glaublich zu machen durch die Kennzeichen/ſo da hand-greifflich und gerichtet wären nach den Kräften der menſchlichen Vernunfft. GOtt hat es auch gethan /und weilen die Weiſſagung auß allen ſichtbarlichen / handgreifflichen Zeichen der Warheit den Vorzug hat / und zum kräfftigiſten zu-gleich bewegt / hat ſich GOtt deroſelben bedient den menſchlichen Verſtand in die Schul zu führen / und ihme als glaublich vorzuſtellen / was er ſonſt nicht begreiffen kunte/hat auch zu einem Uberfluß / und geſchwinder ſeinen Beyfall zu erhalten noch darzu die Prob der Wunderwercken kommen laſſen / ſo auch ein ſicheres und bequemes / ja ſcheinbares Mittel iſt ein

Ge-

Geheimnus glaubwürdig zu machen/und eine That unwiderſprechlich/ſo dunckel es auch und beſchwerlich mag unſerer Vernunfft vorkommen zu faſſen / wie diſe Sachen können beſchaffen ſeyn.

Kaum ware die Welt völlig erſchaffen / und der leydige Fall unſeres Ertz-Vatters geſchehen/ ſo ſagt man ihm ſchon von einem Erlöſer / von einem Heyland: man zeigt ihm von weitem diſen eingefleiſchten GOtt/diſen Meßias/ durch deſſen Macht der Kopff der Schlangen / ſo ihn verführet / ſolte zerknirſcht werden / und dero Sclav ſein vorige Freyheit überkommen. Nachdeme etliche 100. Jahr ſeynd vorbey gangen / der allgemeine Sündfluß eine gleichſam neue Welt hervor gebracht / ſo vergiſſet doch GOtt der HErr nicht ſeiner Verheiſſung / er nimbt ihm vor ein gewiſſes Volck nach ſeinem Belieben und Wohlgefallen unter ſo unzahlbar vilen anderen Völckerſchafften der gantzen Welt herauß zu ſuchen / und ihme vorzubehalten; in diſem will er auß tragender ſonderbaren Liebs Neigung ſeine groſſe Barmhertzig- und Freygebigkeit reichlich erzeigen / würdiget ſich auch mit ſeinen Dieneren deſſentwegen in ein Geſpräch/ und Handlung/ alſo zu reden/ einzulaſſen/ und ſagt zu Abraham: in deinem Nachkommen werden alle Völcker

gebenedeyet werden. Bey diſer ſo heilig geſchwornen Bündnus laſſen ſich die Anſchläg GOttes alsgemach vermercken / und durchgehends ſcheinet es / daß er auf die Geburt deß Meßias von weitem ſchon antraget/von welcher er alle mindiſte Umſtänd ſchon vorſaget und bekandt macht. Die vornehmſte Männer deß Jüdiſchen Geſchlechts ſeynd nicht weniger Figuren diſes Göttlichen Heylands/als ſeine Vor-Elteren. Ein jeder entwirfft jhn nach ſeiner Art/und alle insgeſambt ſtellen ihn alſo vor/wie er einsmahls auf diſer Welt ſoll erſcheinen. Alle Geſchichten und Begebenheiten weiſen uns zu ihme / und die Menſchen ungeacht der Unbeſtändigkeit ihrer Anſchlägen/thun nichts anders/ als unwiſſender Weiß alle vorläuffige Umſtänd ſeiner Geburt veranſtalten.

Es ware GOtt dem HErꝛn nit genug diſes insgemein vorgeſagt zu haben. Er hat von einer Zeit zur anderen Propheten geſchickt dem Iſrael ſeinen Erlöſer anzukünden: ſie beſtimmen die eigentliche Zeit ſeiner Ankunfft / ſein wunderbare Empfängnus in dem Leib einer Jungfrauen/ das Ort ſeiner Geburt / alle Umbſtänd ſeines Lebens und Todts / und alle machen darvon ein ſo lebhafften/vollkomnen / und in allem gleichenden Entwurff / daß es unmöglich iſt ſich daran zu verfehlen.

Es wird der Scepter auß Juda nit Gen. 49.
hingenommen werden: ſeynd die Wort deß Jacobs faſt 1700. Jahr vor der Ankunfft JEſu Chriſti / und man wird allezeit Kriegs-Obriſte / König / und Richter ſehen / ſo auß ſeinem Stammen gebohren / biß endlich der jenige kommet / welcher ſolle geſandt werden / und welchen die Völcker erwarten. Er iſt auch fürwahr kommen diſer verſprochne Meßias / und der Weiſſagung nach / iſt diſes erſt geſchehen / nachdem der Scepter von der Zunfft Juda abgenommen / und das Volck nur durch Frembdling beherrſchet worden. Die Weiſſagung iſt wahr befunden / und erfüllet worden in der Perſohn JEſu Chriſti / und da man laſe / was vorgeſagt ware / hat man augenſcheinlich in JEſu Chriſto erkennet den verſprochenen Meßiam.

Die Weiſſagung deß Daniels beſtimmet noch deutlicher die Zeit ſeiner Ankunfft / und ſtellet uns die Umbſtänd noch außführlicher vor.

GOtt hat die Zeiten geſetzt auf 70. Wochen / durch ein Wochen oder 7. Täg verſtehet der Prophet 7. Jahr / und folglich durch diſe 70. Wochen 490. Jahr / diſe hat er beſtimmt zu Nutzen eures Volcks / und euer Statt / ſagt der Engel Gabriel zu dem Propheten Daniel / damit die Ubertrettungen ein End nemmen / die Sünden cap. 9.

aufhören / die Mißhandlungen außgetilget/ die ewigwehrende Gerechtigkeit auf die Erden komme / die Prophezeyungen erfüllt/ und der Allerheiligiſte geſalbet werde; nemblich das Wort Fleiſch werde/ und genennt werde der geſalbte von dem HErrn.

Nach 62. Wochen wird Chriſtus getödtet werden / und die ihn verlaugnen werden / ſollen nicht mehr ſein Volck ſeyn. Dann ſo wird ein Volck mit ſeinem Oberhaubt kommen (das ſeynd die Römer mit ihrem Kriegs-Obriſten Tito) und die Statt ſambt dem heiligen Tempel zerſtören/ diſe Zerſtörung und Verwüſtung wird ihr den völligen Reſt geben/ und nach geendigtem Krieg vollzogen werden. Chriſtus wird mit vilen einen ſtarcken Bund machen in einer Wochen/ und Mitten in der Wochen wird das Schlacht-Opffer und andere alte Opffer aufhören; es wird im Tempel zu ſehen ſeyn ein Greuel der Verwüſtung / welche biß auf das End der Welt dauren ſoll.

Diſe Weiſſagung ware ſo deutlich und klar/ daß als JEſus Chriſtus auf die Welt kommen / alle Juden kräfftiglich glaubten/ die von Daniel beſtimte und vorgeſagte Zeit ihrer Erlöſung und Hoffnung ſeye nunmehro vorhanden. Die Gelehrte ſo wohl als der gemeine Mann waren in begiriger

girriger Erwartung/ man zehlete/ alſo zu reden die Stunden/ und man ſuchte gleichſam alle Tag zu ſehen den jenigen/ welcher der Himmel ſchon von Anfang der Welt verſprochen hatte/ und welcher nach der Rechnung deß Propheten in diſen Tägen ſich ſolte ſehen laſſen: diſes ware auch das jenige, welches die Gelehrte und das Volck, da der Heil. Johannes anfienge zu predigen/ veranlaſſet hat zu glauben/ diſer neue Prediger möchte wohl der Meßias ſeyn/ *ne fortè ipſe eſſet Chriſtus*.

§. 2.

Keiner iſt auß den anderen Propheten/ welcher nicht den Meßiam verkündiget hatte/ keiner/ welcher nicht mit einigen ſo deutlichen und umbſtändlichen Zügen die Geburt/ das Leben/ den Todt/ die Aufferſtehung deß Heylands abgezeichnet/ daß man mit Warheit ſagen kunte/ ſein Ebenbild ſeye ſchon etlich 100. Jahr vor ſeiner Geburt außgemacht geweſen. *Erfüllung der Weiſſagungen in der Perſohn JEſu Chriſti.*

David diſer Königliche Prophet/ diſer Mann nach dem Hertzen GOttes gibt uns in ſeinen Pſalmen eine Prophetiſche Hiſtory von dem Meßias in kurtzem Begriff/ welche leichtlich von jedermann zu kennen iſt. Man findet darinn die Verheiſſungen von der Ankunfft deß Erlöſers/ von der Beruffung der Heyden zu dem Glauben/

von der Auf- und Einrichtung ſeiner Kirch. Der anderte Pſalm iſt eintzig auf den Meſſias gericht / der Prophet zeiget darinn die Gottheit JEſu Chriſti / die Außbreitung ſeines Reichs / ſein Allmacht / die Zuſammenſchwörung ſeiner Feinden / die Straff / ſo zu förchten haben / welche ſich ſeinem Geſatz nicht unterwerffen wollen. Der Dritte begreifft eine Vorſtellung JEſu Chriſti in ſeinem Leyden / der 21. ſein Gebett an dem Creutz / der 27. die Verfolgung der Kirchen / der 39. iſt ein Figur deß leydenden und glorificirten JEſu / der 40. die Verrätherey ſeines Apoſtels / der 67. eine klare Weiſſagung ſeiner Ankunfft / ſeiner Sigen / der in ſeiner Perſohn erfüllten Geheimnuſſen / und der Außbreitung der Kirch durch ſeine Apoſtel / der 71. ſagt vor die Anbettung der drey Königen / der 87. iſt ein deutliche Vorſtellung deß in ſeinem Leyden den himliſchen Vatter bitten- und bettenden Heylands. In dem 96. beſchreibt David die andere Ankunfft JEſu Chriſti zu dem allgemeinen Gericht / in dem 106. die Beruffung der Heyden / und Feſtſtellung der Kirchen. Der 128. ſtellet vor gar deutlich die über die Verfolgungen obſigende Kirch / und man kan nit mit Warheit ſagen / daß alles / was der Königliche Prophet erzehlet / wie übel der Saul und ſein eigner Sohn Abſalon mit

ihme

ihme umbgangen/ was harte Verfolgungen er von ihnen außgeſtanden/ ein beſtändige Figur ſeye deſſen/ was JEſus Chriſtus von ſeinem eignen Volck zu leyden gehabt: und wiewol es ſcheinet/ als redete David bloß von ſeiner Perſohn/ ſo iſt es doch handgreifflich/ es könne nicht anderſt verſtanden werden/ als von diſem Göttlichem Heyland/ deſſen er ſelbſt ein Figur ware. Foderunt manus meas & pedes meos, ſagt er im 21. Pſalm/ ſie haben meine Füß und Händ durchgraben/ ſie haben ſo ſtarck meinen Leib geſpañt/ und alle Glidmaſſen außeinander gezogen/ daß man hätte meine Beiner zehlen können. In diſem betrübten Zuſtand/ ſetzt er hinzu/ hatten ſie ein Freud mich zu ſehen/ ſie beluſtigten ihre Augen in Anſehung meiner Schmertzen: endlich damit ſie in keiner Art zu peynigen meiner verſchonten/ haben ſie in meinem Angeſicht meine Kleyder getheilt/ und haben das Loß umb meinen Rock geworffen/ & ſuper veſtem meam miſerunt ſortem. Es iſt gantz Sonnen-klar/ daß alles diſes ſich nicht ſchicke auf den Propheten/ und daß diſer gantze Pſalm müſſe verſtanden werden dem Buchſtaben nach von JEſu Chriſto/ welchen David als redend vorſtellet an dem Creutz.

So gar die Geburt-Statt ſelbſt deß Heylands iſt vorgeſagt worden. Der Prophet

phet Michæas/nachdem er der Zunfft Ju⸗da angekündet die Betrangnuſſen/ſo über dieſelbige kommen ſollten / tröſtet er ſein Volck / und verſpricht ihme einen neuen Meßiam/ welcher ſoll gebohren werden zu Bethlehem Ephrat in der Zunfft Juda : Mich. 5. & tu Bethlehem Ephrata parvulus es in millibus Juda: ex te mihi egredietur, qui ſit Dominator in Iſraël, & egreſſus ejus ab initio à diebus æternitatis, und du Bethlehem Eph⸗rat/biſt unter den Stätten Juda auß den kleiniſten/und von dir wird doch außgehen der jenige/welcher herꝛſchen ſoll in Iſrael/ deſſen Geburt ſchon von Ewigkeit her iſt/ wiewol er auf die Welt erſt zur beſtim̃ten Zeit kom̃en wird. Der Prophet unter⸗ſcheydet Bethlehem Ephrat/wo der Stam⸗men David hervor ſproſſete/von einem an⸗deren Bethlehem/ſo einer anderen Zunfft zugehörete. Ja man ware ſo verſicheret / der Meßias ſollte zu Bethlehem gebohren werden/ daß/ als der König Herodes be⸗ſtürtzt ab der Ankunfft der Weiſen die Prieſter und Schrifft⸗Gelehrte befragte/ wo der Meßias ſollte gebohren werden / man gar nit angeſtanden ihme diſe Weiſ⸗ſagung anzuziehen / und zu bedeuten / es werde zu Bethlehem Juda geſchehen.

Die Weiſſagung Iſajæ ergießt ſich völ⸗lig über die Umſtänd deß Lebens/deß Ley⸗dens und Sterbens JEſu Chriſti /, und

das Ebenbild/ſo er vorſtellet / ſihet ihm ſo gleich/daß der H. Hieronymus Urſach gehabt zu ſagen/man kunte faſt Iſajam vilmehr vor einen Evangeliſten anſehen/welcher erzehlet / was ſchon geſchehen / als vor einen Propheten / welcher bloß allein vorſaget/ was erſt geſchehen ſoll. Er verkündet die wunderbarliche Weiß/ wie der Meßias ſolle empfangen werden. Ecce virgo concipiet, & pariet filium, ſagt er / & vocabitur nomen ejus Emmanuel. Sehet das Wunder/welches ſich ereignen ſoll. Ein Jungfrau wird empfangen / und einen Sohn gebähren / welcher wird genennt werden Em̃anuel/heißt ſo vil/als: GOtt mit uns. cap. 7.

Die Vorſtellung/welche er uns von dem Leyden JEſu Chriſti machet am 53. Capitel/ſcheinet als wäre ſie erſt nach den Evangeliſten geſchehen. Vidimus eum, ſagt er / & non erat aſpectus. Wir haben ihn geſehen/und er ware alſo verſtaltet/ daß er nicht mehr zu kennen war. Die Propheten ſehen das Zukünfftige ſo klar und verſicheret/daß ſie öffters darvon reden/als wann die Sach ſchon vorbey wäre. A plantâ pedis uſque ad verticem non eſt in eo ſanitas. Der gantze Leib von der Fuß-Solen biß auf das Haubt iſt ein lautere Wunden. Er iſt ſo übel zugerichtet worden / daß er uns vorkom̃en iſt/wie der ſchlechtiſte Menſch/

ein

ein Mann voll der Schmertzen. Noviſſimum virorum, virum dolorum. Darauf ſtellete er vor den Heyland / als ſagte er : Ich habe meinen Leib den Schlagenden dargebotten / und mein Angeſicht nicht abgewendet / von denen ſo mich ſchelteten und verſpeyeten. Hernach fahrt der Prophet fort zu erzehlen : Er hat (ſagt er) auff ſich genommen unſere Armſeeligkeiten / und ſich freywillig beladen mit unſeren Miſſethaten. Ipſe vulneratus eſt propter iniquitates noſtras. Er iſt wegen unſerer Sünden verwundet worden / hat alle Straff derſelben auf ſich laden wollen / daß wir aber widerumb geheilet worden / haben wir allem ſeinem heiligen vergoſſenen Blut zuzuſchreiben / cujus livore ſanati ſumus. In übrigen ſeynd ferners ſeine Wort ; wann er für uns geſchlachtet worden / iſt es geſchehen / weilen er ſelbſt gewollt / oblatus eſt, quia Ipſe voluit. Sein Opffer iſt gantz freywillig geweſen. Er hat ſo gar den Mund nicht eröffnet ſich zu beklagen / er wird zu dem Todt geführet werden / wie Schäfflein ſo man metzgen will / ſo ſtill und gedultig / als wann man es nur ſcheren wolte / & quaſi agnus coram tondente ſe obmuteſcet. Weilen er aber ungeachtet unſerer Verbrechen / die er auf ſich geladen / und an welchen er kein Schuld hat / heilig iſt / und gerecht im höchſten Grad / wird er durch

ſeinen

ſeinen Todt eine groſſe Anzahl der Sünder gerechtfertigen / juſtificabit ipſe juſtus multos, und weilen er ſich dem Todt ergeben zur Außlöſchung und Abbüſſung unſerer Sünden/ und ſo gar für die jenige gebetten hat/ ſo ihme das Leben genommen/ wird er eine zahlreiche Nachkom̃enſchafft ſehen herꝛſchen in der gantzen Welt / und über alle Zeiten: Si poſuerit pro peccato animam ſuam, videbit ſemen longævum. Wer erkennet nicht hierinn die lebhaffte Abbildung und Vorſtellung JEſu Chriſti deß Sterbenden?

Alle andere Propheten haben kein anderes Abſehen / als auf JEſum Chriſtum. Er iſt die vornehmſte Zihl-Scheiben ſo vilfältiger Weiſſagungen / welche das merckwürdigiſte von ſeinem Leben hervor ſtreichen. Keiner auß den Propheten welcher nit gleichſam der Herold iſt/ diſes eingefleiſchten GOtts/ deſſen Heiligkeit und Gottheit zu gleicher Zeit/ ſie außruffen/ da ſie die Zeit ſeiner Ankunfft verkündigen. Diſer iſt unſer GOtt / ſagt der Prophet Baruch / und kein anderer wird vor ihn beſtehen. Hic eſt Deus noſter, & non æſtimabitur alius adversùs eum. Diſer iſt/ welcher die rechte Weeg der wahren Weißheit gefunden / und hat ſie gegeben Jacob ſeinem Diener / und Iſrael ſeinem Allerliebſten. Nachgehends iſt er geſehen worden auf diſer

ſer Erden/ und hat bey den Menſchen ge-
wohnet. Poſt hæc in terris viſus eſt, & cum
hominibus converſatus eſt. Das iſt/ diſer
GOtt/ deſſen Güte und Barmhertzigkeit
unbegreifflich/ und unendlich iſt/ nachdem
er unterwiſen und abgerichtet hatte ſein
Volck in der Schul der Propheten / und
ſelbiges durch diſe verblümte Andeutun-
gen / und vilfältige Weiſſagungen fähig
gemacht eines ſolchen Geheimnuſſen/ daß
ſonſten weit über die Schrancken deß
Menſchlichen Verſtands erhoben ware /
hat er ſich ſichtbarlich erzeigt auf diſer Er-
den durch ſein Menſchwerdung / und hat
als ein Menſch ſich gewürdiget freundlich
mit den Menſchen zu handlen und zu
wandlen / und ſich ihme gleich zu machen.

Philipp. 2. Und fürwahr iſt das alte Teſtament
ein beſtändige Gleichnus : rede von den
Geheimnuſſen / ſo enthalten ſeyn in dem
Neuen/ und abſonderlich von der Menſch-
werdung deß ewigen Worts unter den fi-
gurlichen Nämen Chriſti / oder eines ge-
ſalbten deß HErrens/ deß Erlöſers/ deß
Oberhaupts/ deß Königs/ deß Geſandten/
deß Anführers / deß Meßiæ / deß Hey-
lands. Durch diſe Vorſtellungen hat der
H. Geiſt wollen alsgmach abrichten und
gelirnig machen den menſchlichē Verſtand
durch den Glauben anzunemen eine War-
heit/ dero ſich natürlicher Weiß der Ver-
nunft

nunfft gleich widerſetzt / als einer unbegreifflichen / und faſt unmöglichen Sach.

§. 3.

Andere Weiſſagungen / ſo betreffen die Ankunfft des Welt-Heylands.

WEilen das Göttliche Wort nicht allein die Juden / ſondern auch die Heyden zu erlöſen die Menſchliche Natur annehmen wolte / ſcheinet es / GOtt habe wollen auch mitten in der Heydenſchafft ſolche Weiſſagungen von ſeiner Menſchwerdung / Geburt / und vornehmſten Ubungen ſeines Lebens voranſchicken / dergleichen von den Sybillen herkommen / und angezogen werden von den alten Kirchen-Vättern / welche auch verkündigten die Geburt JEſu Chriſti aus einer Jungfräulichen Mutter / ſein Leyden / und Sterben / ſein wunderbarliche Aufferſtehung / und das jüngſte Gericht / welches die beweglichiſte / und höchſte Geheimnus ſeynd. Weilen dann die Gnad der Weiſſagung ein lautere Gaab GOttes iſt / die an unſern Verdienſten mit nichten hanget / oder an der Unwürdigkeit der Perſohn / wie es abzunehmen iſt von Balaan / und dem Saul mitten unter den Propheten / iſt es nichts unmögliches / daß GOtt diſe Gnad einigen aus den Heyden mitgetheilt nach den unergründlichen Anſchlägen ſeiner Göttlichen Vorſichtigkeit.

S. Aug. l. 18 de civ. Dei cap. 3.

Der Heil. Auguſtinus diſer ſcharffſinnige und über alle Gelehrte hochfliegende Adler bringet bey in ſeinem 18. Buch von der Stadt GOttes die Weiſſagung / welche hinterlaſſen hatte von JEſu Chriſto die Sybilla Erythræa ungefehr 1200. Jahr vor der Geburt des Heylands. Diſer Heil. Lehrer gibt die Beſchreibung gantz lebhafft und nachdrucklich / welche diſe Weiſſagerin verfaſſet hat von dem letzten Gericht in ſolchen Verſen / deren erſtere Buchſtaben folgende Wort außmachen: JEſus Chriſtus Dei Filius Salvator. Die Beſchreibung / welche ſie nachgehends macht von dem Leyden unſers Heylands/iſt auch ſehr beweglich. Diß ſeynd ihre Wort / welche der Heilige beybringet nach Lactantio und Euſebio von Cæſaréa, der auch anziehet 27. Vers von eben diſer Sybilla / in welcher ſie vorſaget die erſte Ankunfft des Sohn GOttes ſich mit unſerer Natur zu vereinigen / und die andere umb die Welt zu richten.

Er wird geliſſeret werden / ſagt ſie / in die gottloſe Händ der jenigen / welche ihn nicht haben wollen erkennen (ſie redet von JEſu Chriſto) diſer GOtt wird Backenſtreich bekommen von vermaledeyten Händen / und mit vergifften Speichlen / welche ihme diſe unflätige Goſchen in das Angeſicht werffen / entunehret werden.

Sein

Sein Rucken wird zerriſſen werden von unzahlbahren Geiſelſtreichen / und ſein gantzer Leib von Schlägen zerquetſchet ohne ſich im geringſten zu klagen: Sein Haupt wird mit Dörnern gecrönet werden / und mitten unter dem gröſten Schmertzen wird man ihm nichts als Gall und Eſſig darreichen ſeinen Durſt zu löſchen / du unſinniges wildes Volck / du haſt nit wollen erkennen deinen unter dem Schlayer der Menſchheit verdeckten GOtt / und nit allein haſt du ihne Geſpött-weiß / ſondern auch aus unerhörter Grauſamkeit mit Dörnern gecrönt / und mit Gall geträncket. Der Fürhang des Tempels wird zerriſſen werden / und zur Mittag-Zeit wird eine dicke Finſternuß ſich außbreiten über den gantzen Erden-Creyß 3. Stund lang. Er wird zwar ſterben / aber ſein Todt / ſo über 3. Tag nit dauret / wird vilmehr ein Schlaff können genennet werden / dann er wird den dritten Tag auferſtehen / und ſein Auferſtehung wird glorwürdiger werden durch Erweckung viler anderer von den Todten. Der Heil. Auguſtinus / ſo diſe Weiſſagung beybringet / ſetzt hinzu / daß diſe Sybilla gelebt habe zur Zeit des berühmten Trojaniſchen Krieg / das iſt 1200. Jahr vor der Geburt des Welt-Heylands.

Weilen dann GOtt der HErꝛ den Menſchen ſeinen Sohn lange Zeit vor ſeiner Menſchwerdung ſo wohl entworffen/ware es leicht ihne zu erkennen/wann er würcklich ſich wurde als ein Menſch auf Erden ſehen laſſen. Diſe ſo augenſcheinliche und vollkommene Gleichförmigkeit in der Weiß/auf welche nach Beſchreibung der Propheten der Meßias hatte ſollen auf die Welt kommen / leben und ſterben / und in der Weiß / wie er würcklich gebohren worden / gelebt hat auf Erden/ und geſtorben iſt/diſe Gleichförmigkeit ſprich ich / hätte erklecken können allen Zweiffel und Strittigkeit zu benehmen und aufzuheben / indeſſen hat er zum Uberfluß ſich beſſer und gewiſſer erkennen zu geben ſein Geſandtſchafft / ſein Allmacht / und GOttheit bekräfftigen und erweiſen wollen durch die ſcheinbariſte und gar unſtrittige Wunderwerck/ deren ſein gantzes Leben voll iſt.

Nach einer Zuwartung von 4000. Jahren / als die von Göttlicher Anordnung beſtimmte/ und von den Propheten angedeute Zeit der Ankunfft Meßiæ herbey kommen/ und alle Juden täglich in Hoffnung geſtanden nach ihrer Meinung einſtens zu ſehen ihren Erlöſer/ der ihnen ſo lang her verſprochen / und mit ſo groſſen Begierden erwartet worden/kame endlich auf

auf die Welt Johannes Baptiſta diſer wunderbarliche Mann / welcher ſolte ſein Vorlauffer werden / deſſen Stimm nach dem Propheten Iſaias ſich ſolte in der Wüſten hören laſſen / und überlaut ſchreyen: Bereitet den Weeg des HErꝛn / machet eben die Fußſteig unſers GOttes / dann ſein Heiligkeit wird ſich erzeigen / und alles Fleiſch wird die Erfüllung deſſen ſehen / was verſprochen worden. Diſer eingefleiſchte Engel / von welchem GOtt durch den Prophet Malachias geſagt: Sihe ich ſchicke meinen Engel / welcher den Weeg wird bereiten vor mir. Mit einem Wort / diſer neue Prophet / und mehr als ein Prophet / welcher nit ſolte wie alle andere ihn verkünden / als Zukünfftigen / ſondern mit den Fingern zeigen / als Gegenwärtigen / wie ers dann gethan hat / als er in Erblickung JEſu Chriſti aufgeſchryen: Sehet das Lamb GOttes / ſehet den jenigen / welcher die Sünd der Welt hinweg nimmt. Und als er in einer andern Gelegenheit geſagt: Es iſt einer mitten unter euch / den ihr nicht kennet / diſer iſt / welcher nach meiner kommen wird / wiewohl er vor meiner iſt / und deſſen ich nicht würdig bin die Schuhriemen aufzulöſen.

Iſa. cap. 40.

Malach. cap. 3.

Joan. 1.

Man weißt alles / was Wunder-volles vorüber gangen in der Empfängnuß Jo-

hannis des Tauffers / deſſen Ambt als Vorlauffers des Meßiæ der Engel Gabriel angekündet / da er dem Zacharias geſagt / daß ohnerachtet ſeines hohen Alters / und der langen Unfruchtbarkeit ſeiner Ehegattin Eliſabeth er einen Sohn wurde erhalten / den er Johannes wurde nennen.

§. 4.

Die Empfängnuß JEſu Chriſti.

Eliſabeth ware im 6ten Monath geſeegneten Leibs / als der Engel Gabriel von GOtt geſchickt worden nacher Nazareth die Empfängnuß und Wunder-volle Geburt JEſu Chriſti der jenigen anzukünden / welche er von Ewigkeit außerwöhlt hatte für ſeine Mutter / ohne daß ihre Jungfrauſchafft ſolle verletzet werden. Maria / ſagt der Heil. Bernardus / opfferte ſich auf ihrem GOtt in dem Eyffer der höchſten Betrachtung / da ihr der Engel erſchine in vollem Glantz. Diſer Himmliſche Geſandte / voll der Ehrenbietig- und Unterthänigkeit gegen der jenigen / welche er ſchon anſahe als eine Königin Himmels und der Erden / ſagte zu ihr mit tieffeſter Neigung: Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir / du biſt gebenedeyet unter den Weibern. Der Anblick eines Engels unter Männlicher Geſtalt nebſt ſo herrlichen

chen Lobſpruch verurſachte der allerreini-ſten und demüthigſten auß den Jungfrauen eine Befrembdung und Forcht zugleich/ welche ſie nit verbergen kunte/ und wuſte nit/ was diſer ſo ſeltſame Gruß bedeuten möchte. Der Engel / ſo es vermerckt/ſagte ihr: Förchte dir nit Maria/ dann du haſt nit Urſach/weilen bey GOtt ſo hoch in Gnaden angeſehen biſt. Ich komme in ſeinem Namen dir anzukünden/ daß du einen Sohn wirſt empfangen und gebähren / welcher groß / und über alle ſeyn wird / weilen er zugleich ſeyn wird ein Sohn des Allerhöchſten. Als dein Sohn wird er von David herſtammen / weilen eben du aus diſem Königlichen Hauß herkommeſt / aber er wird darumb nit auß Krafft des Erbrechts den Königlichen Thron beſteigen wollen. Die Cron/ ſo auf ihne wartet/ iſt kein ſolche / welche die König auf diſer Erden tragen / und mit ihnen ein End nimmt / ſein Königreich/ welches er von ſeinem Himmliſchen Vatter zu gewarten hat / wird ohne End ſeyn. Er wird herrſchen über alle Völcker der Welt / ſeine Unterthanen werden ſeyn die rechte Kinder Jacob/und die einzige Erben der Verheiſſungen / ſo geſchehen ſeynd den Heil. Patriarchen. Alles was die Propheten von dem Meßia vorgeſagt/ wird in ihm erfüllet werden/ und

weilen der Außgang der Sachen ſo wohl wird zutreffen mit der Weiſſagung/ wird ihn jedermänniglich erkennen mögen.

Maria/ welche den Schatz ihrer Jungfrauſchafft/ ſo ſie verlobt/ höher achtete/ als alles/ was nur anſehentlich und ſcheinbar möchte vorgebracht werden/ und ſich erinnerte der Manier und Art zu leben mit dem Heil. Joſeph ihrem Jungfräulichen Bräutigam/ ſagte dem Engel/ ſie begreiffe nit/ auf was Weiß diſes groſſe Geheimnuß könne in ihr erfüllt werden/ als welche ſchon von der Kindheit an ihre Jungfrauſchafft GOtt verlobt hätte/ und alſo nit wohl könte ein Mutter werden. Der Engel/ welcher diß erwartete/ daß ſie ihm die Beſchwärnus vorbringen ſolte/ erklärte ihr das gantze Geheimnus. Diſer Göttliche Sohn/ ſagte er zu ihr/ deſſen du eine Mutter ſolleſt werden in der Zeit/ wird keinen andern Vatter haben/ als den jenigen/ welchen er von Ewigkeit her gehabt. Wirſt auch keinen andern Bräutigam haben/ als den Heil. Geiſt/ welcher als die allmögende Krafft des Allerhöchſten unter deinem Hertzen die jenige Frucht wird geſtalten/ welche du tragen wirſt/ und ihr den Namen geben JESUS/ das iſt/ Heyland/ nachdem du ihn auf die Welt wirſt gebracht haben. Förchte dann nit das gering-

ringſte O ſeeligiſte Jungfrau! anſtatt daß der Glantz deiner Jungfrauſchafft ſolle verdunckler werden durch diſe Mutterſchafft / wird ſie noch hellſcheinender und reiner werden. Und damit du ſieheſt/ daß nichts unmöglich und beſchwärlich iſt GOtt dem HErrn/ſiehe dein Baaß Eliſabeth / welche natürlicher Weiß in dem Alter / welches ſie hat / kein Kind hätte ſollen bekommen / iſt indeſſen geſeegnet mit einem Sohn / nachdem ſie unfruchtbar geweſen biß in das hohe Alter / und jene/ ſo man glaubte / daß ſie ſterben wurde in ihrem betrübten unfruchtbaren Stand / iſt würcklich ſchon im 6ten Monath geſeegneten Leibs. Nach diſer Erklärung / weilen Maria wohl begriffen / wie ſie kunte Mutter und Jungfrau verbleiben / als brache ſie endlich mit tieffeſter Demuth / Gehorſam / und Danckbarkeit in diſe Wort auß: ſiehe ein Dienerin des HErrn / dein Wort geſchehe / wiewolen ich diſer ſo hohen Gnad gantz unwürdig bin.

Nachdeme der Engel diſen Beſcheid erhalten / ſo Himmel und Erden unaußſprechlich erfreuet/ beurlaubt er ſich/ und verſchwindet. Selbigen Augenblick kame der Heil. Geiſt von oben herunter in die Jungfräuliche Schooß / und diſe Krafft des Allmögenden überſchattete ſie

völlig / und vollbrachte in ihr das groſſe Geheimnus / zu welchem er ſie ſchon von dem erſten Augenblick ihrer Unbefleckten Empfängnuß zubereitet hatte / und geſtaltete aus ihrem allerreiniſten Geblüt den Leib des Allerſchönſten aus den Menſchen-Kindern / und erſchaffte die vollkommneſte Seel / die jemalen geweſen. Zu gleicher Zeit vereinigte ſich die andere Perſon der Hochheiligiſten Dreyfaltigkeit das Göttliche Wort weeſentlich mit einem und dem andern / und durch diſe wunderbarliche Vereinigung der Menſchlichen Natur mit der Göttlichen in der Perſon des Worts entſtunde JEſus Chriſtus wahrer GOtt / und wahrer Menſch zugleich; ein Sohn GOttes einer Weeſenheit mit ſeinem Vatter / ein wahrer Sohn Mariæ / welche von dort an eine wahrhaffte Mutter GOttes worden. Selbigen Augenblick haben die Engel unterthänigſt dene angebettet und verehret / deſſen Verdienſten ſie ihre beſtändige Verharrung in der Gnad ſchuldig waren / die Menſchen bekamen einen Erlöſer / und die Welt einen allmögenden Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen / einen Heyland. Im übrigen / wiewolen allhie nur Meldung geſchehen von der Würckung des Heil. Geiſt in diſem unbegreifflichen Geheimnus / ſo iſt

doch

doch diſe wunderbarliche Menſchwerdung zugleich ein Werck geweſen aller 3. Göttlichen Perſonen / man pflegt aber inſonders dem Heil. Geiſt zu zueignen die Werck / in welchen die Liebe und Barmhertzigkeit mehrers ſich ſehen laſſen / wie in diſem Geheimnus geſchicht.

§. 5.

Die ſeeligiſte Jungfrau beſucht die H. Eliſabeth.

JNdeſſen weilen die ſeeligiſte Jungfrau von dem Engel ſelbſt vernommen die abſonderliche Gnad / welche GOtt der HErr erwiſen ihrer Baaß der Heil. Eliſabeth / hat ſie den Schluß gefaſt ſie zu beſuchen / mit ihr ſich zu erfreuen / und der Göttlichen Einſprechung zu folgen / welche ſie antribe diſe Heimſuchung vorzunehmen / und zwar diſes nit ſo faſt aus einer Höfflichkeit / als aus Göttlicher Liebe / ſeitemal diſe Heimſuchung dem Vorlauffer alles Glück und Gnad wurde znbringen nach den Anſchlägen der Göttlichen Vorſichtigkeit. Sie machte ſich ſtracks auf den Weeg/und kame durch das Gebürg von Juda in die Stadt Hebron / allwo die Eliſabeth ſich befande. Ihr Gegenwart würckte groſſe Wunder zum Nutzen der Mutter und des Sohns. Das Kind von 6. Monathen / ſo Eliſabeth unter ihrem Hertzen truge / wurde übernatürlich erleuchtet jenen und jene zu er-

erkennen / welche ihn heimſuchten / und wurde von Stund an geheiliget. Das Wunder-ſeltſame Aufhupffen in dem Mutterleib ware ein Zeichen ſeiner tragenden Freud und Ehrenbietigkeit. Die Mutter vermerckte es / und zugleich gantz erfüllt von dem Heil. Geiſt erkennete ſie das unbegreiffliche Geheimnus der Menſchwerdung / und alle Wunderwerck / ſo GOtt gewürcket hatte in der jenigen / welche ihr die Ehr gabe ſie heimzuſuchen. Dahero auch aus Verwunderung und Freud gantz verzuckt kaum die Stimm Mariæ vernommen / gleich aus einem heiligen Eyffer aufgeſchryen: Du biſt gebenedeyet unter den Weibern / und die Frucht deines Leibs iſt gebenedeyet / und woher kommt mir das Glück / daß die Mutter des HErrn mich beſuchet? dann ſelbigen Augenblick / daß ich dein Stimm gehöret / und du mich gegrüſſet / iſt mein Kind voller Freud aufgeſprungen in meinem Leib. O wie biſt du ſo glückſeelig / daß du dem HErrn geglaubet! dann alles / was in ſeinem Namen dir geſagt worden / wird gewiß in dir erfüllt werden.

Luc. 1.

Diſe ſo wohl-gegründte Lobreden blaſeten im geringſten nit auf das Gemüth der allerdemüthigiſten Jungfrauen. Sie kunte nit mit Stillſchweigen umbgehen die

die auſſerordentliche und ungemeine Gnaden / ſo ſie von GOtt empfangen / wuſte aber wohl ihme alle Glory und Ehr darvon zu zuſchreiben / und ihre Unwürdigkeit zu erkennen. Mein Seel / ſchreyete Luc. 1. ſie auf gantz verzuckt / lobet und preyſet die Hochheiten des HErrn / welcher in mir ſo groſſe Wunderſachen gewürcket hat / ihm allein ſeye Ehr und Glory. Ich kan nit daran gedencken / daß nit mein Hertz vor Freuden aufſpringe in Erinnerung einer ſo namhafften Gnad. GOtt hat ſich gewürdiget ſeine Augen zu werffen auf die Geringfügigkeit ſeiner ſchlechtiſten Magd / und diſes wird eine Verwunderung erwecken unter allen Völckern / und ſie werden mich ſeelig ſprechen zu allen Zeiten. Alſo gefallet es GOtt die von der Welt und in ihren Augen hoch Angeſehene zu erniedrigen / und in den tieffeſten Abgrund zu werffen / da er indeſſen was verächtlich ſcheinet / hervorziehet / und mit Gütern und Ehren überflüſſig begabet. Ich wird zu allen Zeiten diſer Wahrheit ein herrliche Zeugnuß geben / ſo wohl als der Wahrheit der Verheiſſungen / welche er unſerem Vatter Abraham und ſeiner gantzen Nachkommenſchafft gethan. Die Heil. Jungfrau blibe gegen 3. Monath bey ihrer Baaſen / und nachdeme ſie das gantze Hauß Zacha-

riæ geheiliget mit ihrer Gegenwart / und gottſeeligen Geſpräch / kehrete ſie zuruck nacher Nazareth zur Zeit / da Eliſabeth allbereit ſolte entbunden werden ihrer Leibs-Frucht.

Jederman ſeynd bekannt die Wunder-Ding / ſo ſich zugetragen bey der Geburt des Heil. Vorlauffers. Die Freud und Verwunderung ware allgemein / ein jeder ſagte zum andern: Was meinſt du wohl wird aus diſem Kind werden ? aber was ſie nit wuſten / wurde dem Zacharias geoffenbahret / welcher erfüllet von dem Heil. Geiſt erkannte das Geheimnus der Menſchwerdung / und den Antheil / welchen ſein Sohn haben ſolte an diſem Geheimnus / und nachdem ihm die Sprach widerkommen ſelbigen Tag / da der Heil. Vorlauffer beſchnitten worden / hat er ſie zum erſten gebraucht überlaut anzuſtimmen ein Lobgeſang voll der Verwunderung / Lob / und Danckſagung / in welchem da er das Ambt ſeines Sohns bekannt macht / zugleich verkündiget die herbeynahende Geburt des Heylands. Auf ſolche Weiß wurde dem Buchſtaben nach erfüllet / was die Propheten Iſaias und Malachias vorgeſagt betreffend den Vorlauffer / und iſt Sonnen-klar / daß in Johanne dem Tauffer noch zu finden iſt eines aus den augenſcheinlichen Kennzeichen diſes Vorlauffers des Meßiæ. In-

Indeſſen der Ruff von den Wunder-Dingen / welche ſich ereignet bey der Geburt des Heil. Johannis / ſich außbreitete in dem gantzen Land des Gebürgs Juda / betrachtete die ſeeligiſte Jungfrau / ſo zu Nazareth widerumb ſich einfande / in der Still Tag und Nacht diſes hohe Geheimnus / ſo GOtt in ihr gewürcket. Ihr Demuth lieſſe nit zu dem Heil. Joſeph kund zu machen / was der Heil. Geiſt diſem keuſchen Bräutigam noch verborgen hielte / da wurde er endlich gewahr / daß ſeine keuſche Braut ſchwanger ſeye. Es ſcheint / es ſeye der Göttliche Willen geweſen / daß der Heil. Joſeph biß dahin nichts wiſſete von deme / was alsdann ſich zutruge mit der ſeeligiſten Jungfrauen / damit / wann er es erfahrete / ſein Entſetzung ein augenſcheinliche Prob wäre der wunderſamen Empfängnuß des Sohns und der unvergleichlichen Reinigkeit der Mutter. Die Beſtürtzung des Heil. Joſeph ware umb deſto gröſſer / weilen er beſſer als keiner wuſte die hohe Heiligkeit der Unbefleckten Jungfrauen / und das Gelübd der ewigen Jungfrauſchafft / ſo ſie gethan / und alſo ihm nit den geringſten Argwohn wolte einfallen laſſen von einem Ehebruch. Er ware vilmehr geneigt zu glauben / ſagt der Heil. Bernhard / daß ſie ſeyn ſolte jene glückſeelige

Jungfrau / von welcher Iſaias redet / ſo den Meßiam gebähren werde. Er glaubte es auch / ſagt der Heil. Lehrer / und es geſchahe nur aus Antrib der Demuth und Ehrenbietigkeit (nit anderſt / als da der H. Petrus nachgehends geſagt: entferne dich von mir O HErr / dann ich ein Sünder bin) daß der Heil. Joſeph mit Gedancken umbgienge / die ſeeligiſte Jungfrau zu verlaſſen. Ich ſage diſes nit von mir / ſetzet hinzu gemeldter Heil. Abbt / das iſt die Meinung der H.H. Vätter.

Hom. 2. ſup. Miſſ. eſt.

Der keuſche Bräutigam wuſte indeſſen nit / was er zu thun hätte. Sie heimſchicken ware eben ſo vil / als ſie verſchreyen / bey ihr zu verbleiben getrauete er ſich nit / weilen er vermeinte nit genugſam heilig und ihrer würdig zu ſeyn. In diſer Angſt erſcheint ihm ein Engel / und ſagt ihm: Joſeph / erinnere dich / daß du aus dem Hauß David ſeyeſt / aus welchem der verſprochene Meßias ſoll gebohren werden / und glaube ſicherlich / nit ohne Urſach habe dir der HErr Mariam zu einer Braut gegeben / welche von eben diſem Königlichen Stammen iſt / wie du. Wiſſe dann / daß das Kind / ſo ſie traget / und wunderbarlicher Weiß empfangen hat durch die Krafft des H. Geiſts / der Welt-Heyland ſeye / der eintzige Sohn des Himmliſchen Vatter / der verſprochene

chene Meßias/und GOtt hat dich außerkohren wehrender ſeiner Kindheit ſein Pfleg- und Nähr-Vatter zu ſeyn. Förchte dir dann nit bey Maria deiner Braut zu bleiben / du biſt der Beſchützer ihrer Ehr und Jungfrauſchafft. Wann ſie nit einen Bräutigam gehabt hätte/ hätte ſie nit ohne Verliehrung ihres guten Namens können ein Mutter ſeyn. Du wirſt dem Kind den Namen JEſus ſchöpffen/ den Menſchen zu verſtehen zu geben / daß er ihr Seeligmacher werde ſeyn / und ſich ſelbſt zu einem Opffer dargeben zur Nachlaſſung der Sünden aller Menſchen.

Der Heil. Joſeph nach empfangenen Bericht von diſem groſſen Geheimnus / und der hohen Verwaltung / ſo ihme von dem Himmel anvertrauet/ ſahe nachgehends die reiniſte Jungfrau anderſt nit an/ als für die Mutter des Erlöſers. Sein zarte Anmuthung gegen ihr name zu mit ſeiner Ehrenbietſamkeit / und die Wahl / welche der Allerhöchſte ihme belieben laſſen ihne zu einem Geſponß der Mutter GOttes zu nehmen / machte ihn nur heiliger und demüthiger.

§. 6.

Die Geburt JEſu Chriſti.

JNdeſſen ware die Seeligiſte Jungfrau im 9ten Monath ihrer Schwangerſchafft: Sihe / da gehet ein Befelch

auß von dem Kayſer Auguſto / man ſolle ein außführliche Verzeichnus und Beſchreibung machen von allen Unterthanen des Römiſchen Reichs / Cyrinus als ein Land-Pfleger in Syrien müſte die Juden aufſchreiben / dann wiewolen das Juden-Land noch nit zinßbar ware / noch unter die unterworffene Landſchafften des Reichs gehörete / ſo ſahe doch Auguſtus der Kayſer die Juden ſchon an vor ſeine Unterthanen / und den Herodem ihren König als ſeinen Sclaven. Alle Unordnung in diſer Beſchreibung zu verhüten / ſo gabe man Befehl / daß alle Hauß-Vätter ſich ſolten ſtellen in der Stadt / woher ihr Geſchlecht herſtammete / ſich allda aufzeichnen zu laſſen in dem offentlichen Regiſter / und das geſetzte allgemeine Kopff-Geld zu erlegen. Auguſtus der Kayſer hatte hierinnfalls kein anderes Abſehen / als der Regierſucht / und des Geitz / aber die Göttliche Vorſichtigkeit verordnete alles diſes zu dem Zihl und End / auf daß Joſeph und Maria genöthiget wurden nacher Bethlehem zu kommen / und der Meßias alldort gebohren wurde / nach der Weiſſagung der Propheten.

Die Seeligiſte Jungfrau / welche zu nächſt bey der Niderkunfft / und der Heil. Joſeph nahmen diſe Reiß nit ohne Beſchwerlichkeit und Müdigkeit vor. Weilen

len alle/ ſo von dem Hauß David herſtam-
meten / alldorten ſich eingefunden nach
Außweiſung des Befelchs / waren alle
Gaſthäuſer ſchon voll/neben dem/ daß vil
Innwohner Mariam und Joſeph nit wol-
ten beherbergen wegen ihrer Armuth.
Weilen ſie dann kein Unterkommen ge-
funden in der Stadt/ müſten ſie gleichwol
ſich begeben in eine unter dem Felſen ligen-
de Höle/ welche einem Würthshauß auſ-
ſer und neben einer Stadt-Porten zuge-
hörig ware / und vor einen Vieh-Stall
dienete. Diſes ware das Orth / ſo der
Allmächtige Herꝛſcher Himmels und der
Erden ihme außerwöhlet vor ſeine Ge-
burt-Statt. Alles müſte bey der Ge-
burt eines vermenſchten GOtt auſſeror-
dentlich und wunderbarlich ſeyn. Die
Fürſten diſer Welt pur lautere Menſchen
ſo wohl als ihre verächtliche Unterthan-
nen müſſen in prächtigen Palläſten geboh-
ren werden / damit die Herꝛlichkeit des
Orths der natürlichen Blödigkeit ihrer
Geburt ein Anſehen und Schein gebe/
welche ſonſten ohne diſem äuſſerlichen
Glantz nichts hätte / das ſie unterſcheide-
te von der Geburt des mindeſten Unter-
thanen. Aber ein eingefleiſchter GOtt
bedarff nit eines äuſſerlichen frembden
Glantz: er iſt ſelbſt ſein gantze Majeſtät /
ſein gantze Glory. Der prächtigiſte

Thron/der verächtlichiſte Stall/der herꝛ-
lichiſte Pallaſt / und die ärmiſte Krippen
ſeynd in gleichem Werth vor ſeinen Au-
gen. Ja es ſcheinet ſo gar anſtändiger
zu ſeyn / daß ein vermenſchter GOtt / ſo
auf diſer Welt ſolte gebohren werden/ ge-
bohren wurde an einem Orth/welches der
Einbildung / ſo wir haben von ſeiner un-
endlichen Herꝛlichkeit / und Göttlichen
Majeſtät/ keinen Zuſatz nit leihete.

So hat dann die Seeligiſte Jungfrau/
da ſie umb Mitternacht verſpührete die
Zeit ihrer Niderkunfft / in diſer Höle /
welche zu einem Unterſchluff dem Vieh
dienete/ JEſum Chriſtum gebohren ohne
den mindeſten Schmertzen zu empfinden /
ohne etwas zu verliehren von ihrer Jung-
fräulichen Reinigkeit. Es ware vom
Anfang und Erſchaffung der Welt das
6000. Jahr / nach dem Sündfluß 2957.
nach der Geburt Abraham 2015. nach
Moyſe und dem Außzug Iſrael auß E-
gypten 1510. Nach der Königlichen Sal-
bung David das 1032. Die 65. Wochen
nach Weiſſagung Danielis / in der 194.
Olympiade / von Erbauung der Stadt
Rom 752. im 42. Jahr der Regierung
Octaviani Auguſti/ als die Welt in völ-
ligen Frieden ruhete / im 6ten Alter der
Welt / daß diſer glückſeelige Tag ange-
brochen/ welcher der 25. geweſen des Mo-
naths

naths December / und welcher der beſtimmte Tag iſt / von welchem die Chriſtliche Jahr-Rechnung anfanget / da zu Bethlehem gebohren worden JEſus Chriſtus der verſprochene Meßias / der König und Herꝛſcher Himmels und der Erden / der Heyland der Welt / unſer Vatter / unſer Richter / unſer Erlöſer / unſer Heyl.

So dunckel und ſchlecht vor den Augen der Welt diſe Geburt geweſen / ſo ware ſie doch ſtracks kund gemacht in dem angräntzenden Land / und bey den weit entlegenen Völckern. GOtt ſchickte ſeine Engel zu verkündigen die Geburt des Meßias einigen wachtſamen Hirten umb der Gegend Bethlehem / da er indeſſen denen 3. Weiſen im Morgenland einen neuen Stern zuſchickte ihnen eben diſe Geburt zu bedeuten. Ein Engel erſchine unverſehens den Hirten in hellglantzender Geſtalt. Sie erſchracken gleich darab / aber diſer Himmliſche Geiſt / welcher mit ſeinem Glantz ſie überfallen / munterte ſie bald auf mit diſen Worten: Förchtet euch nit. Ich komme nit euch etwas verdrüßliches anzukünden / ſondern bin von GOtt zu euch geſchickt eine Bottſchafft zu bringen / welche euch und das gantze Volck im Hertzen erfreuen ſoll. Ich komme euch zu ſagen / daß der Meßias / der ſo lang

ſchon verlangte und erwartete Heyland würcklich gebohren ſeye in der Stadt des Königs David / diſer iſt Chriſtus euer HErr und GOtt / welcher kommet euch glückſeelig zu machen in alle Ewigkeit. Ihr werdet ihn finden in einem Stall / eingewicklet in Windlen / und auß Mangel der Wiegen in einer armen Krippen ligend: das ſeynd die Zeichen / an welchen er zu erkennen iſt / ihr könnet nit fehlen / die innerliche Gemüths-Regungen / welche ihr fühlen werdet in ſeiner Gegenwart / werden euch genugſam zu verſtehen geben / das Kind / welches ihr ſuchet zu verehren / ſeye euer Heyland und GOtt.

Kaum hatte der Engel außgeredt / fienge gleich an eine zahlreiche Schaar der Himmliſchen Geiſter das Lob GOttes anzuſtimmen / und überlaut zu ſingen: Ehr und Glory ſeye GOtt in dem allerhöchſten Himmel / und Fried auf Erden denen / die eines aufrichtigen Hertzen / und guten Willens ſeynd GOtt zu gefallen. Zu gleicher Zeit verſchwande das Himmliſche Liecht / und die Muſic. Alsdann wurden diſe glückſeelige Hirten von einer unaußſprechlichen Freud gantz überſchwemmet und ſprachen einander zu: Laſſet uns nacher Bethlehem gehen zu ſehen diſes göttliche Wunder / ſo er uns ſo gnädig hat wollen bedeuten. Sie lauffen

hin /

hin / und wie ſie in den Stall kommen / finden ſie Mariam und Joſeph mit dem göttlichen Kind / ſo in einer Krippen lage. Als ſie dann mit ſelbſt eignen Augen alles ſahen / was ihnen der Engel geſagt / benedeyeten und preyſeten ſie den Allerhöchſten. Das göttliche Kind nahme ihre Augen gantz ein. Sie werffen ſich nider zu ſeinen Füſſen / betten es an als ihren GOtt / Erlöſer / Heyland und Meſſias. Ihre zarte Anmuthungen ſchlagen herauß und geben ſich zu erkennen durch die häuffige Zäher; nachgehends als ſie ſich erholet von ihrer Erſtaunung / erzehlen ſie gantz einfältig und ohne viles Wort-Gepräng / was ihnen widerfahren / und werden alſo zu reden die erſte Prediger des Meßias. Maria wolte die mindeſte Umbſtänd diſer Erſcheinung wiſſen / ſie erforſchete alles genau / und nachdem die Hirten ihren Abſchied genommen / hat ſie ihr Gemüth und Hertz beſtändig in die Betrachtung diſer Wunder-Ding vertiefft.

Nach dem Geſatz Moyſis müſten die Kinder Mannlichen Geſchlechts beſchnitten werden 8. Tag nach ihrer Geburt / aus göttlichem Befehl / ſo an den Abraham ergangen / und bey diſer in dem Geſatz vorgeſchribenen Ceremoni oder Gepräng wurde ihnen ein Namen geſchöpfft.

Demnach dann der achte Tag angebro-
chen / wiewolen der Sohn GOttes in
der Wahrheit befreyet war von diſem Ge-
ſatz / wolte er dannoch ſich demſelben un-
terwerffen / weilen er auf ſich übernom-
men hätte unſere Sünd / wolte er auch die
Kennzeichen eines Sünders an ſich neh-
men / ungeachtet er die Unſchuld und Hei-
ligkeit ſelbſten ware. Alſo wurde er / wie
bräuchlich / beſchnitten / und empfienge
den Namen JEſus / welcher ſo vil heißt /
als Heyl GOttes / oder Heyland. Wohl
ein der Anbettung würdigiſter Namen /
welchen ihme der Himmliſche Vatter ge-
geben durch einen abgeordneten Engel / e-
he er in dem Jungfräulichen Leib ſeiner
Mutter empfangen worden ; herrlicher
Namen / ſo in einem Begriff einſchlieſſet
alle Geheimnuſſen unſerer Erlöſung ;
göttlicher Namen / welcher ſeine völlige
wahrhaffte Bedeutung nit erfüllet als
in der hochheiligiſten Perſon des Welt-
Heylands. Ein Namen über alle Namen /
welchem zu Ehren ſich alle Knye im Him-
mel / auf Erden / und in der Höll biegen
müſſen ; Allmächtiger Namen / durch
deſſen Krafft die ſcheinbariſte Wunder-
Werck geſchehen ſeyn : Unvergleichlicher
Namen / weilen kein anderer unter der
Sonnen iſt / in deſſen Krafft wir können
ſelig werden. Den erſten Jenner hat
ſich

ſich der Welt-Heyland unterworffen dem Geſatz der Beſchneidung / welche man nennen kan das groſſe Geheimnuß ſeiner Erniedrigung / das erſte Unterpfand unſeres Heyls / eine Vollbringung des alten Geſatz / und gleichſam ein Hafftgeld / und Siegel der neuen Bündnus.

Weilen indeſſen der Ruff von der Geburt des Meßias ſich nur in der Still durch die Hirten außgebreitet in der Gegend Bethlehem / ſo hat es keinen groſſen Nachdruck gehabt / und Glauben gefunden auch bey dem einfältigen Volck. Da ſahe man aber bald zu Jeruſalem ankommen 3. Weiſe. Diſes waren nach der gemeinen und in der Kirchen mehrers beglaubten Meinung / kleine Fürſten / deren Länder von der Seiten des Judenlands gegen Morgen gelegen. Das Volck ihres Lands hielte ſie in groſſem Anſehen und Ehren / Als Schützer uud Verwahrer des GOttes-Dienſt und der Wiſſenſchafften. Vor allen waren ſie ergeben der Stern-Kunſt. Es iſt auch wahrſcheinlich / daß ſie von dem glückſeeligen Arabien herkommen / welches bewohnt ware geweſen durch die Kinder / die Abraham gezeuget von Cetúra ſeiner anderen Frauen / und herſtammeten von Jectan Vattern des Saba und von Madian Vattern des Epha, worinn erfüllt wurde / was

der Königliche Prophet vorgeſagt/ als er
pſal. 71. von Meßia redend ſagte / daß die König
von Arabien und Saba kommen werden
ihme Verehrungen zu bringen / zum Zei-
chen ihrer Pflicht und Schuldigkeit / und
der Prophet Iſaias hatte eben diſes vor-
geſagt / mit Vermelden / man wurde von
Madian, Epha, und Saba kommen auf den
Cameel-Thieren / unterthänigſte Pflicht
abzulegen dem Meßias mit Anerbietung
und Opffer von Gold / Myrrhen / und
Weyrauch.

§. 7.

Die Weiſe kommen anzubeten JEſum Chriſtum.

So geſchahe dann ſelben Augenblick / da der Heyland auf die Welt kommen / da ſeine Ankunfft durch die Engel denen Hirten bekannt worden / lieſſe ſich an dem Himmel ſehen wunderſamer Weiß ein neuer Stern/welcher eben dieſelbe ankündete denen Weiſen Königen. Diſe / welche in der Stern-Kunſt wohl erfahren waren/ und gute Wiſſenſchafft hatten von den Weiſſagungen des Propheten Balaam/ von welchem man auch glaubt/daß ſie herſtammeten/im Anſehen diſes neuen Lufft-Zeichen / vilmehr durch ein innerliche Beſtrahlung/als durch jenes Liecht/ ſo vor ihren Augen glantzete / erleuchtet / glaubten gantz kräfftiglich / diſes ſeye eben jener wunderliche Stern/welcher nach

Auſſag Balaams ſolte ſich ſehen laſſen bey der Geburt diſes göttlichen Kinds und Königs auß Judenland / welcher zum Heyl der Menſchen ſolte gebohren werden.

Weilen ihre Länder dann angräntzeten / ſo hatten ſie aneinander kund gemacht / was ſie von diſem neuen Himmels-Zeichen hielten / und wurden eines Sinns alle 3. ohne Verzug aufzubrechen / und dem neuen König der Juden zu zureiſen ihre gehorſame Pflicht zu bezeugen. Sie hatten ſich kaum auf den Weeg gemacht / haben ſie wahrgenommen / daß diſer Stern ihnen zum Geleit dienete / und in Wahrheit / er führte ſie grad biß an Jeruſalem / aber ſie waren gantz befrembdet / daß ſie ihn alldort aus den Augen verlohren / ſo bald ſie in diſer Haupt-Stadt angelangt. Sie kommen in den Pallaſt / begehren / wo der neue König ſeye der Juden / welchen ſie kommen wären anzubetten / und deſſen Leit-Stern ſie geſehen hätten. Herodes nachdem er aus ihren Mund vernommen diſe Begebenheit / ware gantz beſtürtzt / laßt doch nichts mercken von ſeinem Schröcken / berufft gleich zu ſich alle Prieſter und Schrifftgelehrte / und weilen er nit zweifflete / daß ein König / deſſen Geburt gar von dem Himmel angezeigt wäre / eben müſſe ſeyn der ver-

ſprochene

ſprochene Meßias/weilen ohne dem ſchon bekannt / daß ſein Zeit nach Außrechnung der Propheten vorhanden wäre / begehrt er alſobald von diſen verſammleten Lehrern zu wiſſen / wo der Meßias ſolle gebohren werden. Alle gaben zur Antwort / es müſſe zu Bethlehem geſchehen nach Weiſſagung des Propheten Michéas. Auf diſes / weilen diſer Fürſt nit zu vil hielte auf die Erſcheinung oder Einbildung diſer Frembdling / und beſorgete / wann er ſich zu ihnen geſellete ſein Schuldigkeit abzulegen bey einem Kind / von dem er noch nit wuſte / ob es der wahre Meßias wäre / er von jedermänniglich außgeſpottet wurde / ſagte er alleinig zu den Weiſen / daß der Schrifft nach Meſſias ſolle gebohren werden in dem Städtlein Bethlehem/ welches nur 2. Meil von Jeruſalem entlegen ware/ wäre alſo ſein Rath ſich ohne Verzug dahin zu verfügen/ und ihme alſobald gewiſſen Bericht darvon zu bringen. Ehe er ſie aber anlieſſe/ hat diſer ſchlauhe und ſo Blut-durſtige als ehrſüchtige König/ der diſes göttliche Kind/welches/ſofern es der Meßias wäre / ein König zugleich ſeyn ſolte / aufzureiben ſchon bedacht ware/ die Weiſe auf ein Seiten genommen/ allerhand Fragen ihnen vorgebracht/ und ſie inſtändigiſt erſucht ihme doch recht zu ſagen/ zu was für ei-

einer Zeit eigentlich der Stern ſich hab anfangs ſehen laſſen/ ſich auch gantz begierig und hitzig geſtellt zu vernehmen die Gewißheit von der ſo hochwichtigen Geburt des ſo lang von dem Jüdiſchen Volck erwarteten groſſen Erlöſers. Gehet hin/ ſagte er / nach Bethlehem / und nehmet fleißige Kundſchafft ein nach euer hohen Vernunfft von allem dem/ was diſes Kind angehet / kommet bald zuruck / ich bitte euch/ und bringet mir außführlichen Bericht/ damit auch ich mit meinem Hof erſcheine mein gehorſame Schuldigkeit abzulegen.

So bald die Weiſen von diſem verſtellten Fuxen Abſchied genommen / und den Weeg widerumb angetretten / hat ihnen GOtt ihren vorigen Leit-Stern widerumb geſchickt/ welcher ſie dann gerad nacher Bethlehem geführt. Der Stern / welcher vor ihren Augen verſchwunden / da ſie vor der Stadt Jeruſalem waren/ iſt ihnen widerumb erſchinen / da ſie herauß giengen / und führte ſie nach Bethlehem. Es iſt leicht zu erachten/ was groſſe Freud ſie überfallen/ da ſie den Stern widerumb geſehen/ welcher nit ſtill gehalten / als ob der armen Wohnung/ wo der jenige ware/ den ſie ſuchten. Sie gehen hinein / und finden allda den jenigen/ welchen ihnen der Himmel angezeigt hatte. Das Kindlein

JEſus ware in den Armben ſeiner lieben Mutter. Es hatte nichts äuſſerlich/ welches ihn von anderen Kindern unterſcheidete / aber eben diſe innerliche Erleuchtung / welche ihnen zu erkennen gegeben die Bedeutung des Sterns / hat ihnen ohne ferneres Bedencken entdecket unter diſer äuſſerlichen verächtlichen Geſtalt die herꝛliche Majeſtät / und höchſte Würdigkeit diſes in Menſchlicher Geſtalt verborgenen GOttes. Alſo dann von einem lebhafften Glauben angetriben / werffen ſie ſich nider alle drey vor ihm / und betten ihn an als den allmögenden Herꝛſcher der gantzen Welt / und Heyland der Menſchen/ und weilen es Lands-Brauch ware vor groſſen Fürſten und Herꝛn niemalen zu erſcheinen mit leeren Händen / ſo opffern ſie ihme das Köſtlichiſte/ was ſie hatten von Gold/ Myrꝛhen/ und Weyrauch/ Geheimnuß-volle Geſchenck / welche nit nur wahr machten / dem Buchſtaben nach / was die Propheten von dem Heyland vorgeſagt / ſondern auch die höchſte Königliche Würde / die Anbettungs-würdigiſte GOttheit/ und die Hochheilige Menſchheit JEſu Chriſti Geheimnuß-weiß bedeuteten. Auf ſolche Weiß hat der göttliche Heyland/ welcher nit nur gebohren war die Juden / ſondern auch die Heyden ſeelig zu machen / nachdem er zu

erkennen gegeben durch die den Hirten geſchehene Erſcheinung die erſtere Lieb / die er jederzeit gegen der Synagog getragen hatte / auch wollen durch die Beruffung / und Anbettung der 3. Königen die Erſtling der Heydenſchafft heilig machen.

Indeſſen da diſe Heil. König widerumb die Heimreiß durch Jeruſalem zu nehmen bedacht waren / hat ſie ein von GOtt geſchickter Engel in dem Schlaff ermahnet einen anderen Weeg zu nehmen / und ſich fleißig zu hüten zu diſem Tyrannen widerumb zu kommen / deſſen blutgierige Anſchläg und Falſchheit er ihnen entdecket. Die mehrere aus den heiligen Vättern ſeynd der Meinung / daß die heilige 3. König zu Bethlehem ankommen den 13ten Tag nach der Geburt Chriſti. Es bedarff nit mehrer Zeit von Arabien dahin zu kommen / und anderwerts iſt es gewiß / daß ſie ihn nit mehr angetroffen hätten / wann ſie dorthin umb vil ſpäter kommen wären.

Weilen indeſſen der gottloſe Herodes ſahe / daß diſe frembde Fürſten nit mehr zuruck kommeten / machte er ihm ſeine Gedancken / ſie hätten nit gefunden den vorgegebenen König / welchen ſie kommen waren anzubetten / und dahero er ſich geſchämet bey Hof zu erſcheinen / damit ſie nit für aberwitzige und leichtſinnige Träumer

an-

angeſehen wurden/erfreuete ſich alſo/daß er ihnen das Geleit nit gegeben/ und wäre er Zweiffels ohne auf diſer Meinung verharret / wann die Wunder-Ding / ſo bald hernach ſich ereignet/ihme nit hätten andere Gedancken eingeben.

Die Seeligiſte Jungfrau/ und der H. Joſeph / welche ſo genau das Geſatz der Beſchneidung in obacht genommen / waren eben ſo befliſſen 2. andere Gebott des Geſatz zu halten. Eines gienge an die Mutter einige Täg nach ihrer Niderkunfft/ das andere die erſt-gebohrne Kinder. Das erſte verordnete / daß die Frauen ſollen 40. Täg nach ihrer Niderkunfft ſich enthalten in den Tempel zu kommen / wann ſie einen Sohn / 80. Täg aber / wann ſie eine Tochter zur Welt gebracht hätten. Wann diſe Täg vorbey / ſolle die Mutter in Tempel opfferen ein Lamb/ und ein Turteltaub/ oder eine junge Tauben/ GOtt Danck zu ſagen wegen glücklicher Entbindung / und durch diſes Opffer wurde die Mutter von aller in dem Geſatz zugemutheten Unreinigkeit erlediget. Wann ſie aber arm / ſolte ſie ein Turteltauben oder ein junge Tauben anſtatt des Lambs opfferen/und nachdem es der Prieſter GOtt aufgeopffert/ ware ſie völlig gereiniget.

Das

Das ander Gebott betraffe den erſt-gebohrnen Sohn / welchen die Eltern ſchuldig waren GOtt dem HErꝛn zu opfferen / und zu übergeben / oder ihne wider zu löſen mit einem Stuck Geld / wann er nit von der Zunfft Levi wäre / welche alleinig zu dem Dienſt des Altars und des Tempels gewidmet war. Alles / was Männlichen Geſchlechts zu erſt gebohren wird / ſoll für eine GOtt geheiligte Sach gehalten werden / ſaget das Geſatz. GOTT hatte diſes Gebott den Iſraeliten geben / nachdem er die erſt-gebohrne Egypten-Kinder hat umbringen laſſen den Pharaon zu bezwingen / daß er das Jüdiſche Volck möchte frey abziehen laſſen. Zur ewigen Erinnerung diſer groſſen Gutthat hatte er ihnen diſes Gebott geſetzt / und weilen alles was dem HErꝛn geheiliget war / ihme ſolte geſchlachtet werden / lieſſe ſich GOtt befridigen / daß man ihme die Erſtling der Thieren dafür opfferte / und mit einem Stuck Geld die Kinder wider loß kauffete / welche nit beſtimmt waren zu dem Dienſt des Tempels.

Es iſt gewiß / daß das Geſatz der Reinigung nit angienge die Seeligiſte Jungfrau / weilen ſie ein Mutter worden / und gebohren hat ohne Verliehrung der Jungfrauſchafft / nichts deſtoweniger ſo beſchwerlich auch wegen der Beſchämung

diſes Geſatz ihr kunte vorkommen als der Allerreiniſten Jungfrauen/ wolte ſie ſich dannoch demſelbigen unterwerffen / wie ihr Sohn / die Unſchuld ſelbſt ſich bereitwillig unterworffen hatte dem beſchwerlichen Geſatz der Beſchneidung.

§. 8.

Die Reinigung der Heiligiſten Jungfrau nach ihrer Geburt/ oder die Aufopfferung JEſu Chriſti in dem Tempel zu Jeruſalem.

SO bald dann die 40. Täg verfloſſen / kommt ſie nacher Jeruſalem / tragt ihren Sohn auf den Armben/gehet in den Tempel / opfferet GOtt dem HErrn 2. junge Tauben/wie es das Geſatz den Armen vorſchribe / unter denen die Seeligiſte Jungfrau ſich rechnete. Es iſt wahr / ſagen die HH. Vätter / daß / weilen ſie das Glück gehabt GOtt aufzuopfferen in der Perſon ihres Sohns das unbefleckte Lamb / es ſich nit wohl gezimet hätte zu gleicher Zeit auch zu opfferen ein Lamb / ſo deſſen ein einfältige pure Figur ware / und die Sach ſelbſten. Nichts deſtoweniger müſte ſie mit Geld den jenigen erkauffen / welcher kommen war die Welt zu erlöſen / welches geſchahe mit 5. Sicklen / ſo unſerer Müntz nach ungefehr 8. Orths-Thaler machet. Diſe von dem Geſatz vorgeſchribene Ceremoni (oder Gepräng) iſt einzig und alleinig alſo zu reden nur die Schelffen geweſen des Geheimnus: Das Opffer des Sohns und

der Mutter ware gantz innerlich. Der Heyland opfferte ſich auf; und erbietete ſich an dem Heil. Creutz zu ſterben / und er opfferte ſich auf durch die Händ ſeiner Mutter/gleichſam als wolte er ohne ihrer Bewilligung zu diſem Opffer vor das Heyl der Menſchen ſich nit verſtehen / gleichwie er nit ohne ſelbigem hatte wollen Menſch werden. Alſo findet man das 2. Opffer diſen Tag durch die Mutter GOttes geſchehen in einer eintzigen Ceremoni. Das erſte / als einer Jungfrauen durch die vorgeſchribene Reinigung/das andere/ als einer Mutter durch die Aufopfferung ihres Sohns / welcher ſich vonſelbiger Stund an verbunden hat zu ſterben an dem Creutz vor unſer Heyl.

Kaum ware die Seeligiſte Jungfrau mit ihrem Kind JEſus auf den Armben in den Tempel kommen/da traffe zugleich ein ein Ehrwürdiger Alter mit Namen Simeon. Diſer ware ein Heiliger Mann / ſo lange Zeit nach der Ankunfft des Erlöſers ſeufftzete. Der H. Geiſt / deſſen er voll ware / hatte ihme eine heimliche Verſicherung gegeben vor ſeinem Todt den Meßias zu ſehen: Eben der H. Geiſt / ſo ihn damahls in den Tempel getriben / hatte ihm geoffenbahret / diſes Kind / welches er ſahe auf den Armben diſer jungen Frauen / ſeye der Heyland:

Alsdann nahme diſer gottſeelige Alte voll der Freuden/ Liebs-Inbrunſt/ und tieffeſter Danckbarkeit das Kind auf ſeine Armb / erhebte ſeine Augen gegen dem Himmel/ und ſchrye auf: Nun O HErr haſt mit deinem Diener zu ſchaffen nach Belieben / ich wird im Frieden ſterben / nach deiner Verheiſſung: habe nichts mehr zu erwarten / und meine Augen haben nichts mehr zu verlangen/ nachdem ſie den Heyland der Welt geſehen haben. Du haſt ihn verordnet von allen Völckern geſehen zu werden/ und alle Lieb und Ehr-Beweiſung von ihnen zu empfangen. Er wird das Liecht ſeyn der Heyden/ und die Glory Iſrael deines Volcks. Indeſſen ware Joſeph und Maria verſencket in eine tieffe Verwunderung deſſeu/ was ſie vor Augen ſahen. Der liebe Alte wendete ſich hierauf zu ihnen / wünſchte beyden Glück / daß ſie die Gnad hätten den Welt-Heyland vor ihren Sohn zu haben/ gabe ihnen den H. Seegen / und ſagte zu Maria ſeiner Mutter / daß / wiewol diſes göttliche Kind bloß und alleinig auf diſe Welt kommen vor das Heyl aller Menſchen/ vil doch aus eigner Schuld diſe groſſe Gutthat der Erlöſung ihnen nit wurden zu Nutzen machen / und anſtatt eines gnädigen Heylands an ihme zu haben/ wurden ſie einen ſtrengen Richter an

ihme

ihme finden. Nit allein wird er von denen/ ſo nach ihme ſo lang geſeufftzet/ nit nach Gebühr empfangen werden / ſondern ſie werden auf ihn ſetzen und dringen mit einem unverſöhnlichen Haß / ihme alles Erdenckliche zuwider thun/ihne verfolgen/ peynigen/und auch du/wiewol die glückſeeligiſte aus allen Müttern / wirſt doch die betrübteſte ſeyn / und an allem ſeinem Leyden einen groſſen Antheil haben : Die Schmach und Unbild / welche über deinen lieben Sohn werden ergehen / werden gleich einem geſchärfften Dolchen dein Hertz durchſtechen. Du opffereſt ihne heuntiges Tags auf GOtt dem HErꝛn als ein Schlacht-Opffer/welches einsmals vor das Heyl der Welt ſich ſelbſt ſolle herbieten / du wirſt aber einen guten Theil haben an diſem ſchmertzlichen Opffer/und alles was er außſtehen wird/ an ſeinem Leib/wirſt du empfinden in deinem mitleydenden Hertzen.

Zu gleicher Zeit kame herbey eine Heil. Wittfrau mit Namen Anna 84. Jahr alt / welche die Gaab hatte der Weiſſagung/und die meiſte Zeit ihres Lebens im Tempel zubrachte / Tag und Nacht dem heiligen Gebett obligend neben ihrem ſtrengen Faſten. So bald ſie das Kind JEſu erſehen / erkennete ſie eben ſo wohl durch innerliche Beſtrahlung / wie Si-

meon / wer es ſeye. Ergieſſte ſich völlig in allerhand Lobſprüch diſes göttlichen Kinds / und in Danck-Erſtattungen dem Allerhöchſten umb die Gnad / die er der Welt erwiſen mit Sendung eines Erlöſers in ſeiner Perſon / und kunte nit aufhören von dem Wunder / das ſie geſehen / allen denen zu reden / die mit ihr die Erlöſung Iſraël begierig erwarteten.

Die Seeligiſte Jungfrau und der heilige Joſeph / nachdem ſie alles vollzogen / was durch das Geſatz verordnet worden / haben den Ruckweeg nacher Nazareth genommen / welches ihr gewohnliche Wohnung ware. Sie verbliben nit lang allda. Die Verfolgungen wider diſen göttlichen Heyland / welche der heilige Alte vorgeſagt / giengen bald an. Was in dem Tempel jüngſtens geſchehen / wurde bald in gantz Jeruſalem bekannt. Man redete faſt nichts anders als von diſen Weiſſagungen / welche auf den Meßias allein kunten außgerechnet werden. Das Geſchrey kame bald nacher Hof. Herodes wurde darüber völlig in Harniſch gebracht / und weilen er / was da kürtzlich ſich ereignet mit dem / was er von den 3. Weiſen vernommen / wohl überlegt / zweifflete er keines Weegs / diſe Frembdling hätten ihn hintergangen. Alsdann entbranne von neuem ſein Blut-dürſtiges Hertz / und

wei-

weilen er ſahe / daß ihm ſein erſter Anſchlag mißlungen/gabe ihm ſein hochmüthiger und raſender Regier-Geiſt ein unmenſchliches Vorhaben ein / von Stund an alle Kinder / ſo unter 2. Jahren alt waren / erwürgen und aufreiben zu laſſen / ſicherlich glaubend / bey diſer allgemeinen Blut-Vergieſſung könne es nit fehlen / daß nit der jenige aus dem Weeg geraumt wurde / deſſen Leben allein/und Aufkommen er höchſtens förchtete. Aber was kan doch alle erſinnliche Veranſtaltung wider die Anſchläg der göttlichen Vorſichtigkeit?

Der Engel des HErꝛn eröffnet im Schlaff dem Heil. Joſeph das gottloſe Beginnen diſes grauſamen Wütterichs: befilcht ihme zur Stund ohne Verzug die Mutter und das Kind zu nehmen / und eylends darmit in Aegypten zu fliehen / allwo er verbleiben ſolte/biß er widerumb geheiſſen wurde zuruck zu kehren. Joſeph ſaumete ſich nit lang / reiſet ab noch ſelbige Nacht/und verbleibt mit dem Kind JEſus / und ſeiner Mutter in diſem frembden Land / biß zu Abſterben diſes Tyrannen. Die Seeligiſte Jungfrau / und der Heil. Joſeph / welche umb das Geheimnuß wohl wuſten / hatten ſich nit entſetzt ab diſer Pflicht / ſie waren gar zu

 wohl

wohl gemuthet zu allerhand verdrüßliche Begebenheiten/ und Ungemach.

Es iſt eine von Alters her bey den Griechen hergebrachte und beglaubte Erzehlung/ dero der Heil. Athanaſius und Sozomenus beyfallen / daß ſelben Augenblick / da der Heyland Aegypten erreichet / gleich alle Götzen in dem Land über einen Hauffen zu Boden geſtürtzt / und gantz ſtumm worden/ ohne daß man wüſte die Urſach diſes Zufalls. Man iſt der Meinung/ diſe Heilige Haußhaltung habe ſich zu Hermopolis geſetzt/ und man zeiget noch heuntiges Tags zwiſchen Cais/ und Heliopel einen Orth/ mit Namen Matara/ wo ein Brunnen iſt/ in welchem man glaubt / daß die Seeligiſte Jungfrau die Windelein des Kinds JEſus gewaſchen / und diſes Orth iſt noch heuntiges Tags in groſſer Verehrung bey den Chriſten / und ſo gar bey den Unglaubigen.

Die Flucht des Heylands und die Aufenthaltung in Aegypten iſt diſem glückſeeligen Land zur Heiligkeit wohl bekommen/ welches nachgehends zu einer Wohnung worden der Heiligen / und zu einer Aufenthalt ſo viler tauſend bußfertigen Einſidlern.

§. 9.

§. 9.

Kaum ware das Kind JEſus in Egypten angelangt / lieſſe Herodes durch eine entſetzlichiſte Grauſamkeit / welche einem Wütterich hätte jemals in Sinnen kommen können / erwürgen ohne Barmhertzigkeit in Bethlehem / und in der Gegend herumb alle Kinder Mannlichen Geſchlechts / ſo 2. Jahr noch nit gar erlebt. Es vermeinte diſer Wütterich / es hätte können geſchehen / daß der Stern nit erſchinen wäre / als einige Zeit nach der Geburt des Kinds / und deſſenthalben wolte er / daß man ermordete alles / was von 2. Jahren alt wäre vor Erſcheinung des Sterns / der Hoffnung / auf ſolche Weiß werde der nit aus dem Garn gehen / welchen die Weiſen kommen waren anzubetten. Der gelehrte Salmeron ſagt / daß die Anzahl diſer Unſchuldigen zu Ehren des neu-gebohrnen Heylands geſchlachteten Kindern gegen 14000. geweſen. Der Tyrann lebte nit lang nach diſer unmenſchlichen Mörderey / das Blut diſer heiligen Kinder wallete noch / da wurde Herodes von einer vormals unbekannten Kranckheit überfallen. Es wimmlete aus ſeinem Leib ein Unmenge der Würmen / welche ſich von ſeinem faulenden Fleiſch ernähreten / ſelbes Stuck-

Die Flucht des Heylands in Egypten und die Ermordung oder Erwürgung der unſchuldigen Kinder.

weiß verzehreten / und ein ſo unleydentlichen Geſtanck von ſich gaben/daß er ſich ſelbſten nicht mehr ertragen könte / und zum öfftern ſich ſelbſt umbzubringen getrachtet / damit er nur der grauſamen Schmertzen abkommete. Ein langſam verzehrende Hitz/ ſo äuſſerlich nit erſcheinete / ſagt Joſephus / brennte ihn/und quälete ihn erbärmlich: Er hatte einen ſo entſetzlichen Hunger/daß ihn nichts erſättigen kunte: Seine Gedärm waren voller Geſchwär/welche ihme ſo hefftiges Grimmen / und diſes ſo grauſame Schmertzen verurſachte / daß kein Ubelthäter gröſſere Peynen jemals außgeſtanden. Der gantze Leib biß an das Geſicht ſtrudlete von Würmen/ und diſe allgemeine Fäulung gabe ein ſo abſcheuliches Geſtanck / daß man nit kunte zu ihme näheren. Nachdem er alſo gantz lebendig von den Würmen gefreſſen worden/ iſt diſer ſo Blut-durſtige als gottloſe Fürſt gantz verzweifflet geſtorben ein oder zwey Monath nach Hinrichtung der unſchuldigen Kinder / zuvor aber eben denſelben Tag erkrancket / an welchem diſes Blut-Baad angeſtellt worden.

Nachdem Herodes ſein Leben beſchloſſen / lieſſe GOtt alſobald dem Heil. Joſeph durch einen Engel darvon Nachricht geben/ ſo ihm im Schlaff erſchinen / und be-

befohlen ſich aufzumachen/ das Kind und die Mutter zu nehmen/ und mit ihnen den Ruckweeg nach Judenland zu nehmen/ weilen die jenige nicht mehr bey Leben/ ſo dem göttlichen Kind aufſätzig waren. Joſeph gehorſamete alſobald/ weilen er aber unter Weegs erfahren/ daß Archelaus ein Sohn Herodis dem Vatter in der Regierung gefolgt/ auß Beyſorg/ es möchte diſer Fürſt auch ſo argwöhniſch/ und zur Grauſamkeit geneigt ſeyn/ getrauete er ſich nit in der Gegend Jeruſalem aufzuhalten/ und aus einem Himmliſchen Befehl zoge er ſich nacher Nazareth/ damit jenes/ was durch die Propheten von dem Heyland vorgeſagt worden/ erfüllet wurde/ wie der Evangeliſt redet/ nemlich daß er ein Nazarener werde genennt werden/ da er doch nit zu Nazareth gebohren ware.

Wiewolen uns die Evangeliſten nichts erzehlen von der Kindheit des Heylands/ iſt es doch auſſer allem Zweiffel/ daß ſie eben ſo verwunderlich und heilig werde geweſen ſeyn/ als ſein übriges ſterbliche Leben. Sein Verſtand ware nit bedürfftig der Jahren/ damit er reiff wurde/ ſeitemalen er der Weſenheit nach die unerſchaffene Weißheit ware. Ein Kind zwar dem Alter nach/ nit aber der Vernunfft ware JEſus Chriſtus. Von er-

ſten

ſten Augenblick ſeiner Empfängnuß wa-
re JEſus diſes göttliche Zweig / diſe
himmliſche Blum / diſes Sprößlein von
dem Stammen Jeſſe/ auf welchem / wie
der Prophet ſagt / der Geiſt des HErrn
Iſai. 11. ruhete/ der Geiſt der Weißheit und Ver-
ſtands / der Geiſt des Raths und der
Stärcke / der Geiſt der Wiſſenſchafft und
Frommkeit. Sein Weißheit ſo wenig /
als die Vernunfft rührete nit her von der
Auferziehung oder von den Jahren. Das
göttliche Wort/ als es ſich mit der menſch-
lichen Natur vereiniget/ hat ſich wohl un-
terworffen ihren Geſätzen / nit aber ihren
Mänglen und Unvollkommenheiten. Dem
Leib nach hat er nit außgeſchlagen ein
Kind zu ſeyn / ſeine Seel aber ware nie-
mals unterworffen den Schwachheiten di-
ſes Alters. In erſten Jahren beſitzte er
alle Schätz der göttlichen Weißheit/ und
weilen ſie unendlich / ſo kunten ſie nit zu-
nehmen. JEſus Chriſtus nit allein als
GOtt kunte nichts von neuem überkom-
men / ſondern auch als Menſch kunte er
weder in neuen Erkanntnuſſen/ noch Voll-
kommenheiten/ noch Gnaden zunehmen/
weilen diſer Menſch zugleich GOtt ware:
er kunte nur Anzeigen geben ſeiner Weiß-
heit uud Wiſſenſchafft mehr oder weni-
ger äuſſerlich / nachdem er den Gebrauch
ſeiner Schätzen nach den Jahren ſchlichten
wol-

wolte. Alſo / wann das Evangelium ſagt / das Kind JEſus ſeye gewachſen in Jahren / Weißheit / und Gnad / will es nichts anders ſagen / als daß der Heyland voll der Weißheit und Gnaden mehrers darvon offentlich erzeigete / nachdem der Leib gröſſer und ſtärcker wurde / und das Alter zunahme. Indeſſen ungeacht der jungen Jahren iſt es wohl gewiß / daß er niemalen im Reden / oder ſeinem Thun und Laſſen was Kindiſches verſpühren laſſen. Alle ſeine Gedancken / alle Anmuthungen ſeines Hertzens waren ſo vil Benedeyungen und Lobſprüch / die er Tag und Nacht ſeinem Himmliſchen Vatter aufopfferte / und GOtt ware vilmehr unvergleichlich geehret durch die mindeſte ſeiner Verrichtungen in diſem erſten Alter / als er hätte können verehret werden durch die Aufopfferung aller Geſchöpffen ins geſambt. In diſem Kind fande GOtt ſein völliges Vergnügen und Wolgefallen. JEſus ware ſein eintzige Freud / und gleichwie eine aus denen vornehmſten Beweg-Urſachen des unbegreifflichen Geheimnus der Menſchwerdung GOttes ware den Allerhöchſten gebührender maſſen zu ehren nach aller ſeiner Würdigkeit / und mithin dardurch zu erſetzen die Schwachheit und Unvermöglichkeit / darinn ſich der Menſch befindet das höchſte

Weeſen nach Genügen und Gebühr zu verehren / hat JEſus Chriſtus ein Kind wollen ſeyn zu erſetzen die Blödigkeit diſes Alters / welches natürlicher Weiß nit im Stand iſt und fähig GOtt zu lieben. Alles ware heilig / alles adelich / alles groß / und von einem unendlichen Werth in diſem herzlichen Kind / in welchem alles göttlich ware / und wiewol ſeine Ubungen ſeinem Alter gleichförmig waren / weilen ſie doch allen ihren Verdienſt und Schätzbarkeit herzieheten von der unendlichen Würde ſeiner göttlichen Perſon / machten ſie doch alle erdenckliche Freud GOtt ſelbſten / deſſen er liebſter Sohn ware. Diſes iſt / welches ſo vilen Heiligen eine zarte Andacht eingegeben hat / und eine abſonderliche Neigung die Kindheit / alſo zu reden / des Heylands zu verehren / und iſt kein Zweiffel / daß zur Bezeugung / wie ſehr ihme diſe Andacht gefallen hab / der göttliche Heyland ſo vilen Außerwöhlten Unſchuldigen Seelen unter der Geſtalt eines Kinds erſchinen iſt.

§. 10.

Das Knäblein JEſus mitten unter den Schrifft-

SO entfernet nun das Städtlein Nazareth ware von Jeruſalem / ſo unterlieſſen doch nit die Seeligiſte Jungfrau und der Heil. Joſeph als die genaueſte Geſatzhalter alle Jahr ſich alldort ein-

einzufinden auf das Oſter-Feſt. Als JEſus Chriſtus das zwölffte Jahr erreichet / wolte er ſie dahin begleiten. Die Reiß ware auf das wenigiſt 30. Meilen / weilen aber die Seeligiſte Jungfrau und der Heil. Joſeph wohl wußten / von was für einem Geiſt er angetriben wurde / waren ſie gar wohl zu frieden / daß er mit ihnen diſe Reiß vornehmen wolte. Nachdem das Feſt ein End genommen / kehreten Joſeph und Maria wider zuruck nacher Nazareth / in Begleitung deren / die mit ihnen kommen waren auf das Feſt. Wiewolen ſie aber niemalen aus den Augen gelaſſen hatten diſen ihren lieben Sohn / verhängete doch GOtt / daß JEſus ſich zu Jeruſalem aufgehalten / ohne daß ſie es vermercketen. Sie giengen einen gantzen Tag / der beſtändigen Meinung / er ſeye bey dem Hauffen der gantzen Begleitung. Aber zu Nachts / da ſie zu Beréa 3. Meil und ein halbe von Jeruſalem angelangt / waren ſie gantz beſtürtzt ihn nit zu finden bey den anderen Reiß-Gefehrten. Alles iſt voll der Geheimnuß in dem Leben JEſu Chriſti. Beda / der H. Epiphanius / der H. Bernardus ſeynd der Meinung / daß auf diſen Reiſen die Männer einen von denen Weibern abgeſönderten Hauffen gemacht / und daß der H. Joſeph und die Seeligiſte

gelehrten in dem Tempel zu Jeruſalem.

Jung-

Jungfrau/ der eine bey diſer / die andere bey der anderen Parthey ſich befindend/ ihnen leichtlich einbildeten/das Knäblein JEſus / welches des Alters halber nach Belieben zur eintwederer ſich ſchlagen kunte / ohne Zweiffel in diſer oder jener Parthey ſich befinde/ alſo daß der H. Joſeph glaubte / er ſeye bey Maria ſeiner Mutter / und diſe / er ſeye bey ihrem lieben Bräutigam. Als zu Nachts beyde Partheyen zuſammen kommen/ verſpührete man erſt ſein Abweſenheit. Es iſt leichtlich ihm zu einbilden/ wie bekümmeret und ſorgfältig ſie damals werden geweſen ſeyn. So bald der Tag angebrochen / nahmen die Seeligiſte Jungfrau / und der H. Joſeph ihren Ruckweeg nach Jeruſalem / und finden ihne erſt den dritten Tag mitten unter vil Schrifftgelehrte/ welche ſaſſen in einem Spatziergang / oder Saal / umb den Tempel herumb / allwo ſie zu Zeiten ihre Verſammlungen hatten. Allda unterwiſe diſes Göttliche Kind diſe Meiſter und Lehrer ſo wohl mit ſeiner Sittſamkeit und Sanfftmuth / als mit der Weißheit und Scharffſinnigkeit ſeiner Fragen / wie auch mit der wohlgegründten /geſchickten Beantwortung. Die gantze Verſammlung ware erſtaunet/ und man fragte einander/ ob ein Menſch alſo redete/ oder ein Engel.

Die

Die Seeligiſte Jungfrau weniger be-
frembdet als die andere über diſe früh-
zeitige Weißheit / weilen ſie ihn beſſer
kennete/ als die andere/ kunte ſich nit ent-
halten ihme zu bedeuten die Kümmernus
und Angſt/ ſo ihnen ſein Abweſenheit ver-
urſacht. Mein Sohn / ſagte ſie ihm /
warumb haſt du dich gegen uns alſo ver-
halten ? ſihe / wir haben dich ganz be-
trübt dein Vatter und ich geſucht / wolte
ihm dardurch zu verſtehen geben / wann
er ihnen ein Wort darvon gemeldet hätte/
wolten ſie ihnen ſelbſt ein Freud gemacht
haben auf ihn zu warten. Ihr hättet
nit ſollen wegen meiner bekümmert ſeyn /
widerſetzte der Heyland / ihr hättet wohl
ſollen gedencken / daß / weilen ich nit bey
euch gebliben/ ich unfehlbar in dem Tem-
pel werde geweſt ſeyn. Ihr wiſſet ja
wohl/ daß ich mich zu dem Dienſt meines
Vatters völlig ergeben muß in allen Ge-
legenheiten / und überall ſein Ehr ſuchen
vor allen anderen Schuldigkeiten. JE-
ſus Chriſtus gab genugſam dardurch zu
verſtehen/daß er nit nur einSohn Mariæ
ſeye / ſondern auch ein einiger Sohn Gott
des Vatters / aber die gegenwärtig wa-
ren/ verſtunden es nit/wohl aber die See-
ligiſte Jungfrau. Es meldet auch das
Heil. Evangelium / daß ſie alles diſes in

friſcher Gedächtnus behielte nach Gelegenheit ſolches reiffer zu erwegen.

Nachdem JEſus aus dem Tempel ſich begeben und alle Schrifftweiſe in einer ungemeinen Verwunderung hinterlaſſen/ kame er wider mit Maria und Joſeph nach dem Städtlein Nazareth / allwo er in geheim und unbekannt leben wolte/ohne daß man etwas beſonders wußte von ſeinen groſſen Tugend-Ubungen in diſem verborgenen Leben. Man weißt alleinig/ daß er gegen Maria und Joſeph den genauiſten Gehorſam in obacht genommen/ und nachdem er in Jahren zunahme/lieſſe er auch mehr Vernufft und Weißheit verſpühren / als wann ſein Seel / ſo unendlich heilig und allzeit vereiniget ware mit der Göttlichen Perſon / hätte können von neuem zunehmen / und wachſen in Gnaden und Verdienſten vor GOtt / wie er dergleichen thate vor den Augen der Menſchen / zu deren Natur und Fähigkeit er ſich ſchickte und bequemte.

Ein Wunder-Ding / daß der Sohn GOttes/ſo nur kommen ware auf Erden zu beförderen die Glory ſeines Himmliſchen Vatters mit embſiger Bearbeitung umb das Heyl der Menſchen / er die meiſte Zeit ſeines Lebens zugebracht in der Still und in Geheim. Hätte er nit dieſelbe gantze Zeit die Welt durchlauffen können/

nen / die Menſchen in ſeiner Lehr unterweiſen / ſie durch ſeine Exempel auferbauen / ſie überweiſen mit ſeinen Wunderwercken / ſie durch diſe Mittel und Weeg zur Erkanntnus des wahren GOttes bringen? ſolte dann die Werckſtatt eines Handwercks-Mañ ein anſtändige Wohnſtatt ſeyn vor den Heyland der Menſchen? ſolte das Leben eines Meßias ſo unbekannt und verborgen ſeyn? ſolte ein ſo lange Aufenthaltung in einem alſo zu reden finſteren Winckel ſich gezimen vor einen eingefleiſchten GOtt? Es muß wohl deme alſo ſeyn / weilen der jenige / ſo die Weißheit ſelbſt iſt / und welcher nichts ohne vernünfftigiſte Urſach vornimmt / es alſo für gut erachtet hat.

Wer lieſſe dañ ihme mehr angelegen ſeyn die Ehr und Glory ſeines Vatters / als der Sohn GOttes? Wer erkennete beſſer als er die bequemlichſte Mittel ſelbige zu beförderen? Ware nit das Heyl der Menſchen das Zihl und End der Menſchwerdung? Wußte er dann nit / daß die Bekehrung der Welt ſein Haupt-Werck ſolte ſeyn? ſo iſt es dann unumbgänglich / daß diſes arme / nidertrachtige / einſame Leben biß auf das dreyßigiſte Jahr zur gröſſerer Ehr GOttes gereichet / als die ſcheinbariſte Wunderthaten? ſo erforderte dann nothwendig das Werck unſers

Heyls / diſe Stille / diſe Abſönderung / diſe Verborgenheit des Lebens wehrender diſer Zeit ? Ach wie augenſcheinlich macht diſe Wahrheit zu ſchanden unſeren blöden Verſtand ? Wer aus uns hätte ihm nicht das Widerſpill eingebildet ? Aber was für Geheimnuſſen/was für Lehren ſeynd zu finden in diſem verborgenen Leben JEſu ? Der Himmliſche Vatter will erhöhet und geehret werden durch diſes verborgene Leben ſeines Sohns / und der Sohn GOttes ziehet vor diſes dunckle Leben allen hellglantzenden Thaten und Wunder-Dingen. Wie klar lernen wir aus diſem/ daß die Vollkommenheit/und Verdienſt nit beſtehe in Verrichtung oder auch Erdultung groſſer Dingen für GOtt / ſondern nichts zu verlangen / und nichts zu thun/ als was GOtt will ?

Und fürwahr JEſus Chriſtus beförderte die Glory ſeines Vatters eben ſo ſtarck in der Werckſtatt zu Nazareth in Verrichtung der mindeſten Arbeit / welcher er oblage/ als es nachgehends in Judenland durch ſeine Predigen / und den Schein ſeiner Wunderwerck geſchehen. Er bedarffe keiner hohen Schau-Bühne groſſe Sachen zu würcken / ſeine gemeine und nit ſo ſcheinbare Verrichtungen waren eines unendlichen Werths / welcher herrührete von ſeiner eignen Perſon. Der

Evan-

Evangeliſt ſagt alleinig / daß JEſus diſe Zeit hindurch Joſeph und Mariæ unter- geben geweſen / & erat ſubditus illis, mit Einſchlieſſung aller vortrefflichen Tugen- den in dem bloſſen Wort der Unterthänig- keit und des Gehorſams. Es iſt unge- zweiffelt / daß JEſus Chriſtus alle Tu- genden im höchſten Grad der Vollkom- menheit beſeſſen / und daß er ſie in ſtäter Ubung gehabt / ſo lang diſes verborgene Leben gedauret / der Heil. Geſchicht- Schreiber vermeint alles zu melden / wann er ſagt / daß er vollkommentlich unterthänig geweſen.

Warumb aber hat ein in Menſchlicher angenommener Natur erſcheinender Gott außerwöhlet eine ſolche Art arm / ver- ächtlich / und unbekannt zu leben / indem es ihm frey geſtanden im Uberfluß und Herrlichkeit zu leben? Darumben / weil er Menſch und GOtt iſt: keine Art des Lebens ware dem Meßias anſtändiger. Ein ſolcher GOtt uud Menſch bedarffe keines entlehnten frembden Verdienſt / oder eines äuſſerlichen Anſehens. Wei- len er kommen war auf diſe Welt ſelbige zu einer Geiſtlichen Weſenheit und Voll- kommenheit zu erheben / wäre ihme der Uberfluß und die Beyhülff aller Kom- mentlichkeiten / der zeitlichen Gütern / und eines vil zu eytlen groſſen Geräuſch

und Anſehens zu ſeinem Vorhaben vil-mehr verhinderlich geweſen. Sein göttliche Majeſtät kunte nit/ alſo zu reden/ ſich beſſer erzeigen/ und zu erkennen geben als in einem ſchlechten verächtlichen Stand. Alles was liebkoſet dem Hochmuth eines fleiſchlichen Gemüths/ müßte keinen Theil haben an der Stifftung/ oder Einſtellung einer gantz übernatürlichen Religion. In der Nidere/ und Demuth erſcheinet eigentlich recht Göttlich ſeine Krafft/ und man kan mit Wahrheit ſagen/ daß die Verächtlichkeit des Stands/ den er erwöhlet/ ſeine GOttheit/ alſo zu reden/ vil hellſcheinender den Menſchen vorſtellet.

Das Predigen des Heil. Johannis Vorlauffers JEſu Chriſti.

§. 11.

ENdlich als die Zeit herbey kommen/ daß der jenige/ ſo das Liecht ware/ welches alle auf die Welt kommende Menſchen erleuchtet/ ſolle aus dem verborgenen Leben hervor kommen/ ſahe man ſeinen Vorlauffer erſcheinen. Diß geſchahe im 15ten Jahr der Kayſerlichen Regierung Tiberij/ im 30ten Jahr JEſu Chriſti/ und 30ten und einen halben Jahr des Heil. Johannis/ daß diſer wunderbarliche Mann/ diſer Prophet/ und mehr als Prophet/ welchen die Schrifft den Engel des HErrn genennt/ verordnet zu

be-

bereiten die Weeg des Meßiæ / und zu verkünden die Ankunfft des jenigen / deſſen er nur Vorlauffer und Herold ware / diß geſchahe/ſag ich/alsdann/da Johannes der Tauffer / welcher biß dorthin in der Wüſten gelebt / auß der Einöde hervorkommen/und an das Geſtatt des Fluß Jordan angelangt iſt predigend den Tauff der Buß / welcher die Verzeyhung der Sünden nit verurſachte / wohl aber die Menſchen darzu bereitete / weilen es ein bloſſe Figur und Schatten ware des jenigen / welchen nachmals JEſus Chriſtus ſolte einſtellen. Thut Buß / ſchrye er / dann das Reich des Himmels iſt nahend. Er ware ſelbſten der erſte ein herrliches Beyſpil zu geben durch ſein ſtrenges Leben. Er ware angethan mit einem härinen Kleyd von Cameel-Haaren/ welches er umb die Lenden gebunden mit einer lidernen Gürtel. Sein Speiß waren Heuſchrecken/ und wildes Hönig.

Der neue Prediger hatte bald einen groſſen Zulauff. Das gantze Land lauffte ihm zu/ und das Volck gantz eingenommen von der Reu über ſeine Sünden/ beichtete ſie/und empfienge Hauffen-weiß den Tauff von ihm. Weilen ſein Ehr-Anſehen ſich im gantzen Judenland außgebreitet / und gantz Morgenland für gewiß hielte/ die Zeit des Meßiæ ſeye ſchon

vorhanden/ ſo glaubten die mehrere/ welche ihne zu hören kommen/ es möchte villeicht eben diſer der Meßias ſeyn. Man fragte ihn/ ob er der jenige wäre/ den ſie erwarteten. Er ſagte/ er ſeye es nit/ er tauffe nur im Waſſer das Volck zur Buß zu bereiten/ und die Weeg zu bahnen dem jenigen/ deſſen Schuhriemen er ſo gar nit würdig wäre aufzulöſen. Im übrigen werde diſer ſo ſtarck verlangte Meßias bald ankommen/ diſer ſeye der jenige/ welcher ihnen den Tauff geben werde des Heil. Geiſt/ und einer inbrünſtigen Liebe/ durch welchen ihre Seel von aller Sünd werde gereiniget werden. Im übrigen/ halte er ſchon die Kornſchauffel/ oder Wanne in der Hand ſein Tennen zu ſäubern/ und das nichts-werthe Stroh in das Feuer zu werffen/ welches niemal außlöſchen wird. Diſes ware wohl eine mit wenig Worten vorgeſtellte wahre Entwerffung des Welt-Heylands.

Indeſſen da alles dem Heil. Johanni zulieffe den Tauff zu empfangen/ kame JEſus auch von Nazareth diſen Tauff zu erhalteu. Der Heil. Johannes innerlich von einem übernatürlichen Strahl berühret/ wiewol er ihne niemalen geſehen/ wußte doch ihn unter dem Hauffen wohl zu entſcheyden: er erkennete/ daß der jenige/ ſo zu ihm kommete den Tauff

zu empfangen/ der verſprochene Meßias ſeye/ deſſen Ankunfft er ſchon verkündiget hatte. Da wurde er dann gleich von einer tieffeſter Ehrerbietigkeit/und heimlichen Beſchämung im Anſehen einer ſo ſcheinbaren Demuth getroffen / und weigerte ſich alsbald den jenigen zu tauffen/ welcher das Uubefleckte Lamb ware. Was iſt das / ſagte er / du kommeſt zu mir getaufft zu werden? ſolte ich nit von dir vilmehr getaufft werden? Diſer Wort-Streit hatte bald ein End. Laſſe mich nunmehro die Demuth üben / widerſetzt der Heyland / es gezimt ſich / daß ich offentlich unter den Sündern erſcheine / weilen ich die Geſtalt derſelben angenommen: ich muß diſes Beyſpil dem Volck geben/ehe ich ihm darvon predige. Wir müſſen beyde alles erfüllen/ was die Gerechtigkeit erfordert / und üben / was das Vollkommneſte iſt. Alles Widerſprechen wäre vergebens geweſen; Johannes gehorſamete / und tauffte den jenigen / welcher ihn ſelbſt geheiliget hatte in dem Leib ſeiner Mutter Eliſabeth.

Diſe wunderſame Demuth des Göttlichen Heylands wurde bald ſcheinbar gemacht. Kaum ware er aus dem Waſſer geſtigen/ und hatte ſich am Geſtatt des Jordans zum Betten geſchickt / eröffnete ſich der Himmel / der Heil. Geiſt ſtige

herunter ſichtbarlich in Geſtalt einer Tauben/ und man hörte eine Stimm/ ſo von oben herab kommete ſprechend: Du biſt mein geliebter Sohn / in dir hab ich ein Wohlgefallen und Freud. Es ware kein rechte Taube / die ſich ſehen laſſen. Der Heil. Geiſt wolte nur unter diſer Geſtalt ſich zeigen / als ein Sinnbild der groſſen Unſchuld des jenigen / welcher wiewol die Unſchuld ſelbſt / ſich dannoch unter die Sünder mengen wollen.

Diſes ware gleichſam ein offentliche Erklärung von der Ankunfft Meßiæ / und eine bewehrte Zeugnuß ſeiner Sendung. Derowegen anſtatt nacher Nazareth zu kehren / hat ihne der H. Geiſt / ſo ihne völlig eingenommen/in die Einöde geführt. JEſus begabe ſich in die Wüſten alldort von dem leydigen Sathan verſucht zu werden/ und über ihne einen herrlichen Sieg darvon zu tragen. Als wann der Sohn GOttes nit hätte wollen vornehmen die Ubungen des offentlichen Lebens / biß er nit den Feind überwunden / welcher von der Sünd des Adams her die Menſchen in der Dienſtbarkeit hielte.

§. 12.

JEſus Chriſtus in der Wüſte.

JEſus brachte zu in der Wüſten 40. Täg und 40. Nächt ohne Speiß und Tranck. Diſe 40. Tägige Faſten vor Ver-

Verkündigung des Evangelij ware vor⸗bedeutet durch die Faſten Moyſis/ ſo auch 40. Täg gedauret/ und vor der Verkün⸗digung des Alten Geſatz vorgenommen worden. Ein ſo ungemeine / und den Kräfften der Natur ſo weit überlegne Fa⸗ſten hat die gantze Höllen in Harniſch ge⸗bracht. Der Fürſt der Finſternuſſen machte ihme zweiffelhafftige Gedancken aus einigen nit übel gegründten Muth⸗maſſungen / ob nit etwan ein Menſch von ſo reinem/auferbäulichen heiligen Leben/ der gantze 40. Täg und Nächt ohne Speiß und Tranck kunte zubringen / der Sohn GOttes und Meßias wäre. Er hätte ſich auch nit getrauet ihn zu verſuchen / wann JEſus nach einer ſo ſtrengen Fa⸗ſten nit hätte wollen den Hunger empfin⸗den / und in eine groſſe Leibs⸗Schwach⸗heit fallen / den Verſucher dardurch ke⸗cker zu machen / und damit er glauben ſol⸗te / daß diſer Menſch / ſo wunderbarlich er auch ſcheinete / dannoch ein purer Menſch ſeye/ ſo eben den Schwachheiten/ wie andere Menſchen/ unterworffen/ und daß er wohl auch eben ſolche Gemüths⸗Regungen und Begierlichkeiten haben könne. Alſodann durch diſe Meinung behertzt erſcheint ihm der böſe Feind in Menſchlicher Geſtalt. Es kommt mir für/ ſagt er ihm/du ſeyeſt der Sohn Got⸗

tes/

tes / wann deme alſo iſt / warumb verwandleſt nit diſe Stein in Brod deiner äuſſerſten Blödigkeit / in welche du durch das Faſten gerathen / zu helffen? JEſus / welcher ihne in dem Zweiffel von ſeiner GOttheit zu laſſen geſinnet ware / befridigte ſich ihn abzuweiſen mit diſen Worten der Heil. Schrifft: Es iſt nit das Brod allein / ſo den Menſchen bey dem Leben erhalt / ſondern alles Wort / ſo von dem Mund GOttes außgehet / nemlich ein vollkommener Gehorſam in allem / was GOtt befilcht. Alſo ſagte auch der
Joan. 4. Heyland anderwerts / daß ſeine Speiß ſeye die Erfüllung des Willens ſeines Vatters / ſo ihne geſchickt.

Weilen diſe ſo laute Verſuchung / und grober Fallſtrick ihme mißlungen / gedachte der Sathan glücklicher zu werden / wann er ihn verſuchete mit der Vermeſſenheit und eytlen Ehr / welche aus allen Verſuchungen die ſubtiliſte iſt / und offtermals zum meiſten zu beſorgen von denen / welche vermeinen unempfindlich zu ſeyn gegen den ſinnlichen Luſtbarkeiten. Der Heyland / welcher wohl zu friden / daß er abermals verſucht wurde / lieſſe ſich von ihm auf die Zinne des Tempels zu Jeruſalem tragen. Die Schrifft-Außleger zweifflen nit / daß eines aus den Abſehen diſes Hölliſchen Geiſts in diſer

Ent-

Entführung geweſen ſeye den Sohn Gottes für einen Zauberer außzubringen/ indem er ihne durch die Lüfften führete im Anſehen des gantzen Volcks/ und auf die Spitze des Tempels ſtellete. Aber es iſt gewiß / daß JEſus ſich unſichtbar gemacht / ohne daß es der Sathan verſpührete. Allda ware er ſo unverſchamt ihme zu ſagen / wann er der liebe Sohn GOttes wäre / wie er durch eine Himmliſche Stimm an dem Geſtatt Jordan nach ſeinem Tauff ware außgeruffen worden / ſo ſoll er da ein ſcheinbare Prob deſſen geben / welche alles bekräfftigte / was man gehört hatte : Wirffe dich hinab/ſagt er/ dann du haſt nichts zu förchten. Eben die Schrifft/ die du angezogen / ſaget/ GOtt habe ſeinen Englen anbefohlen / Sorg über die Perſon ſeines Sohns zu tragen / auf daß ſie ihn erhalten / und auf ihren Händen tragen/ auß Beyſorg/ daß er nit den Fuß an einem Stein verletze. Aber JEſus widerſetzte / daß eben die Schrifft in ausdrucklichen Worten ſagte: Du wirſt GOtt deinen HErrn nit verſuchen.

Ein ſo kurtze und geſchickte Antwort machte zu ſchanden den Verſucher / aber hielte ihn noch nit völlig ab. Diſer hochmüthige Geiſt trotzig über den Gewalt/ ſo ihme GOtt gegeben diſen ſo heiligen und wunderbaren Mann nach Belieben zu entführen

führen/unterſtunde ſich noch darüber auf den Gipffel der höchſten Bergen ihne zu tragen / und da er ihm von dar eine unbeſchreibliche Weite und Menge der Länder auf diſem ſichtbaren Erden-Creyß gezeigt / ſagte ihme diſer verwegne Lugner: Alle diſe Länder gehören mir zu: Ich herrſche und wird angebettet von allen diſen Völckern / die eintzige Juden außgenommen / man opfferet mir Weyrauch und Schlacht-Opffer in allen Herrſchafften / alle diſe ſtehen zu meinem Belieben / und belohne darmit die jenige / ſo mir dienen. Diſes alles will ich dir geben/wann du mir zu Füſſen falleſt mich anzubetten. Auf diſen ſo unverſchamten und gottloſen Vortrag erhebt JEſus die Stimm als ein gebietender HErr/ und ſagt ihme mit Unwillen. Packe dich fort O Sathan du Feind GOttes und der Menſchen / und wiſſe / daß geſchriben ſtehet: Du wirſt GOtt deinen HErrn anbetten/ und ihme allein dienen. Diſe Wort waren ein Donnerklapff vor den Verſucher/ welcher gantz beſchämt verſchwunden / und die Engel ſeynd alsbald erſchinen mit Speiſen den Heyland zu bedienen nach ſo langer Faſten. JEſus Chriſtus wolte uns darmit zu verſtehen geben / daß nach Uberwindung der Verſuchungen allezeit die Himmliſche Erquickungen folgen.

gen. Die Verſuchung iſt nie ohne Beyhülff der Gnad / und die Treu / ſo man erweiſet in der Verſuchung / wird auf der Stell gleich belohnet mit neuer Gnad / und einer neuen Himmliſchen Gaab. Man verwundert ſich / daß der Heyland dem Sathan zugelaſſen ihn in die Lüffte zu tragen / aber der Gewalt / welchen JEſus Chriſtus nachgehends denen Henckers-Knechten über ſein geheiligte Perſon gegeben / iſt eben ſo verwunderlich / als der jenige / den er diſem Hölliſchen Feind in diſer Gelegenheit zugelaſſen.

Indeſſen der Heyland in der Wüſten ware / predigte Johannes der Tauffer / welcher über den Jordan gegangen / mit ſonderem Nachdruck die Buß. Die Art ſeines rauhen Lebens / ſein Heiligkeit / ſein Predigen / alles bekräfftigte die Meinung / ſo man hatte / Johannes möchte wohl etwan der Meßias ſeyn. Die Vornehmſte aus den Juden ſchickten ihme ein Geſandtſchafft der Prieſtern und Leviten ihne zu fragen / ob er Chriſtus wäre. Johannes antwortet / er ſeye es nit. Man fragt ihn / ob er Elias ſeye / oder aufs wenigiſt ein Prophet / er gibt zur Antwort / ich bin noch eins / noch das andere. Wer biſt du dann / widerſetzten die Geſandte / und wann du nit Chriſtus / nit Elias / oder ein Prophet / warumb tauffeſt du? Ich

bin /

bin/ ſagt ihnen der Heilige / jener / dar-
von Iſaias redet/ als er im Geiſt den Meſ-
ſiam erſehend / und den jenigen / ſo ge-
ſchickt ware denſelben anderen bekannt zu
Iſai. 40. machen und zu zeigen / alſo redet: Ich
höre die Stimm des Ruffenden in der
Wüſten; Bereitet den Weeg dem HErrn/
machet ihm die Fußtritt gerad / füllet die
Thäler / machet eben die Berg zu ſehen
das Heyl / ſo von GOtt kommet. Ich
bin dann diſe Stimm / welche nit aufhö-
ret zu ſchreyen in diſer Wüſten: Reiniget
eure Hertzen durch den Tauff der Buß /
demüthiget euch / ſchlichtet eure Weeg
durch die Verbeſſerung neuer Sitten /
und durch diſes bereitet euch zu empfan-
gen den jenigen / ſo das Heyl ſelbſten iſt.
Mich anbelangend / wann ich tauffe / iſt
es nur ein Waſſer-Tauff / ihr habt aber
ſchon mitten unter euch den jenigen / den
ihr nit kennet / und doch erwartet / und
deſſen ich Vorlauffer bin/ der iſt es/ wel-
cher allein die Seelen reiniget mit Nach-
laſſung der Sünden.

§. 13.

Der Tauff JEſu Chriſti / welcher anfangt Jünger aufzunehmen.

INdeſſen kame der Sohn GOttes/ als er aus der Wüſten hervor getretten/ an das Orth/ wo der H. Johannes tauffete. Johannes hatte ihn kaum erſehen daher kommen/ ſagte er gantz laut zu dem

Volck/

Volck/welches umb ihn verſammlet war: Sehet ihr den jenigen / der da kommt zugleich auf JEſum deutend: Da iſt das Lamb GOttes/ da iſt der jenige/ welcher hinnimmt und außlöſcht die Sünd der Welt/ da iſt der jenige/ von dem ich euch geſagt: Nach mir kommt ein Erlöſer/ welcher vor meiner ſchon ware. Ich kennete ihn nit / aber der jenige / ſo mich geſchickt hat zu tauffen / hat mir geſagt: der jenige / über welchen du ſehen wirſt den Heil. Geiſt herab ſteigen / der iſt der Sohn GOttes / und als ich geſehen hab den Heil. Geiſt herab ſteigen über ihn unter der Geſtalt einer Tauben/ hab ich ihn erkennet / und ich gib Zeugnuß/ daß diſer der Sohn GOttes ſeye. Ego vidi & teſtimonium perhibui, quia hic eſt Filius Dei. Auf ſolche Weiß erfüllte der Heil. Vorlauffer die Schuldigkeit ſeines Ambts.

Den anderen Tag gegen dem Abend als JEſus eben an ſelbigen Orth vorbey gienge/ hatte der Heil. Johannes / ſo ſeine Zuhörer kurtz vor entlaſſen/ihne kaum erblicket / ſagte er in Beyſeyn zweyer ſeiner Jünger / welche bey ihm gebliben waren / da iſt das Lamb GOttes. Die 2. Jünger / welche hörten von ihrem Lehrmeiſter / daß JEſus das Lamb GOttes wäre/begriffens geſchwind / JEſus ſeye der Meßias / ſie folgten ihm / und als ſie

gefragt nach ſeiner Wohnung/ begleiteten ſie ihne dahin. Sein Lebens-Wandel und Aufführung bekräfftigte ſie bald in ihrer Meinung/ und aus dem erſten Geſpräch erkannten ſie/ daß ſie den Heyland gefunden. Einer aus diſen mit Namen Andreas vor Freuden aufſpringend gehet von JEſu Chriſto auf einen Augenblick hinweg/ kommt ſeinem Bruder Simon zu ſagen/ er habe den Meßiam gefunden. Invenimus Meſſiam. Die 2. Brüder lauffen alsbald miteinander zu dem Heyland/ welcher Simon anſehend/ auf welchen er ſchon ſeine Gedancken gerichtet/ ſagt ihm: Du haſt bißhero den Namen Simon eines Sohns Jonas getragen/ von nun an wirſt genennt werden Cephas/ welches ſo vil heißt als Petrus. Durch diſe Unterſcheidung hatte der H. Petrus das Glück der erſte in die Zahl der Jünger JEſu Chriſti aufgenommen zu werden/ weilen ihne zu erſt der Heyland angeredt/ und durch eine aus ſonderbarer Liebs-Neigung herflieſſende Gnad ihne von ſelbiger Stund an beſtimmt hat vor ſeiner Kirchen Haupt/ ſeinen Statthalter auf Erden/ und den Stein/ ſo das gantze Gebäu tragen müßte. Die 2. Brüder brachten zu den übrigen Tag/ und villeicht einen Theil der Nacht bey dem Heyland/ und erkennten alsbald/ daß er

Joan. 2.

die

die Wort hätte des ewigen Lebens.

Anderen Tags da JEſus nacher Nazareth zuruck kehrete in Begleit ſeiner 3. erſten Jüngern (der Namen des Geſellen des Heil. Andreas iſt unbekannt) traffe er an Philippum / ſo von Bethſaida war / woher auch die 2. Brüder Petrus / und Andreas gebürtig waren. Der Heyland ſagt ihm / er ſolle ihm folgen / Philippus beſinnte ſich keinen Augenblick nit. So bald diſer hernach den Nathanaël angetroffen / den man für den Heil. Bartholomæum haltet / mein lieber Freund / ſagt er ihm / wir haben gefunden den jenigen / welcher uns verſprochen iſt durch die Propheten und den Moyſen / der iſt JEſus von Nazareth. Kan doch von Nazareth / widerſetzt Nathanaël, etwas Guts kommen? als wann er wolte ſagen nach Meinung der H.H. Vätter; du ſagſt mir JEſus von Nazareth ſeye der Meßias / ſoll dann der Meßias nit vilmehr von Bethlehem kommen? Kan wohl der Heyland von diſer Galilæiſchen Stadt kommen? Komme nur / antwortet Philippus / du wirſt ſelbſt ſehen / was daran iſt. Nathanaël folgt ihm. Als ihne JEſus in der Nähe ſahe / das iſt / ſagt er / ein wahrer Iſraëlit. Nathanaël befrembdet ab diſem Gruß: Meiſter / ſagt er / wo kenneſt du mich her? Ich kennete dich / antwor-

tet der Heyland / ehe dir Philippus geruffen/ und ich weiß / mit was für einem Eyffer du unter dem Feigen-Baum zu GOtt geruffen/ er ſolle dir doch den Meſſiam zu erkennen geben. Die Gnad warff alsdann diſem neuen Jünger einen Strahlen in das Hertz: Ach/ich ſihe gar zu wohl/ O HErr ſchreyet er auf/daß du der Sohn GOttes biſt/ du biſt der König
Jo. 1. in Iſrael/ der verſprochne durch die Propheten. Tu es Filius Dei, tu es rex Iſraël. Diſe Bekanntnus hat indeſſen den Nathanaël nit ſo hoch gebracht/als eine faſt gleiche nachmalen den Heil. Petrum. Villeicht ware der Urſprung nit ſo übernatürlich.

Das erſte Mirackl/ welches JEſus Chriſtus offentlich würcket.

§. 14.

BIß daher hatte der Sohn GOttes nichts Scheinbares vor den Augen der Menſchen gewürcket/und die 5. Jünger/ welche ihme angehangen/ waren nur durch die heimliche Liebsband der Gnad / und durch die allmögende Krafft ſeines Worts/ und ſehr zu Hertzen eindringenden Geſpräch gezogen worden. So bald er zu Nazareth ankommen / wurde er mit ſeiner Mutter und ſeinen Jüngern eingeladen zu einer Hochzeit in Cana ein Städtlein von Galilæa/nit fern entlegen von Capharnaum. JEſus Chriſtus hatte

hatte niemal etwas vorgenommen als aus übernatürlichen Abſehen und Antrib/ alles ware vollkommentlich auch in ſeinen gemeiniſten Ubungen. Weilen er dann zur Hochzeit eingeladen / wolte er ſich darbey einfinden. Mitten unter der Mahlzeit / weil der Wein faſt verzehret/ vermerckte die Seeligiſte Jungfrau / ſo bey ihm an der Tafel ſaſſe / daß die jenige / welche die Mahlzeit zu verpflegen hatten/ gantz ſorgfältig / und ängſtig wären / darumb die Beſchämung der jenigen/ welche die Gäſt eingeladen / und beſſere Verſorgung hätten machen ſollen/ zu verhinderen / gabe ſie dem Heyland mit glümpfflichen Worten zu verſtehen / wie lieb es ihr wäre / daß er ſich in diſer Gelegenheit ſeiner Allmacht bediente/ diſem Abgang durch ein Wunderwerck geſchwind abzuhelffen. Weib / diß gehet mich und dich wenig an/ ſagt ihr JEſus. Das Wort **Weib** / deſſen ſich JEſus in diſer Gelegenheit bedient / iſt kein hochmüthiges/ noch weniger ein Schmäh-Wort/ Mulier ware ein höfflicher und ehrenbietiger Namen bey den Hebræern / gleichwie der Namen Madame bey den Frantzoſen/ und Frau bey den Teutſchen. Mein Zeit iſt noch nit kommen/ das iſt/ ohne eurem Verlangen hätte ich noch nit angefangen mich der Welt offenbar zu ma-

chen durch offentliche Wunder. Die Seeligiſte Jungfrau bedarffte keiner deutlicheren Antwort / ſie wußte gar wohl / daß ihr Sohn ihr nichts abſchlagen kömme / und daß ſie ihm nur darffte ihre Neigung bezeugen / was ſie wolte / von Stund an erhört zu werden. Sie ruffte auch alsbald herbey die Bediente / und ſagte ihnen / ſie ſollen nur fleißig und genau alles in obacht nehmen / was JEſus ihnen befehlen werde. Es waren allda 6. ſteinerne Krüg / von der Gattung Alabaſter / welcher ſich laſt außhölen / und in die Runde drähen. Diſe Krüg waren ſtarck im Brauch bey den Juden / und man bediente ſich deren die Gläſer außzuſchwencken / die Meſſer und anderen Tiſch-Gerath zu ſauberen / wie auch vor jenige / welche ihnen wolten die Händ und das Geſicht waſchen / welches man hieſſe die Reinigung der Juden. Diſe Krüg hielten jedwedere 50. gegen 60. Maaß: Vide Cornel. à Lap. in cap. 2. Joan. JEſus befahle den Tafel-Dienern die Krüg mit Waſſer einzufüllen / und diſes ware den Augenblick in den ſtattlichiſten Wein verwandlet. Diß ware das erſte ſeiner herrlichen Miracklen / deme nachgehends unzahlbar vil gefolget ſeynd in ſeinem Leben.

In dem Leben JEſu Chriſti iſt alles ein

in e Unterweiſung / alles ein Geheimnuß. Der Heyland hat auf die Vorbitt der Seeligiſten Jungfrauen das erſte Wunderwerck gewürckt / und die Verwandlung des Waſſers in Wein durch diſes erſte Wunder ware ein Vorbild des jenigen / welches er zu End ſeines Lebens wurde vornehmen / und welches beſtändig biß zu End der Welt in dem Heil. Sacrament des Altars erneueret wird durch die Verwandlung Wein und Brods in ſein Fleiſch und Blut. Das Geſchrey diſes Wunderwercks kame bald auß in dem gantzen Land herumb.

In Capharnaum / ſo nit weiter entlegen von Cana als 2. oder 3. Meil / hörete man bald vil Lobſprechens von dem neuen Propheten. Capharnaum war ein kleine Handel-Stadt an dem Meer Tiberiadis, wo der Jordan einflieſt. JEſus Chriſtus hatte allda ſein meiſte Aufenthalt / und diſe Stadt geriethe bald zu einer Schau-Bühne ſeiner Predigen und Wunderwercken. Indeſſen weil das Oſter-Feſt vor der Thür / begabe er ſich nach Jeruſalem / und gienge gerad dem Tempel zu. Er traffe an in der Vorſchupffen des Salomons gleichſam einen Marckt / wo man das Vieh verkauffte vor das Opfferen. Man ſahe allda Wexler ſitzend bey ihrem Tiſch / welche Geld

vorſtrecketen mit groſſem Wucher / oder Unterpfand den jenigen / denen das Geld manglete nothwendige Sachen vor das Feſt einzukauffen. Der Heyland gantz ereyfferet über diſe Entunehrung / welche die Prieſter hatten laſſen einſchleichen / darvon ſie groſſes Geld machten / und angeflammet von einem brinnenden Eyffer vor die Ehr ſeines Vatters / nachdem er aus kleinen Stricklen ein Geiſel zuſammen gebunden / jagte er auß dem Tempel alles Vieh / warffe auf die Erden das Geld der Wexler / und kehrete unter über ſich die Tiſch. Denen / ſo die Tauben verkaufften / ſagte er: Fort mit diſen / machet nit aus dem Hauß meines Vatters ein Handel- und Kauff-Hauß. Was hätte nit der HErr gethan / ſagt hier der Ehrwürdige Beda, wann er geſehen hätte / daß man in dem Tempel zanckete / daß man in ein leichtfertiges Gelächter ſich herauß laſſe / daß man darinnen ungezimende Reden führe / er / der die jenige hinauß gejagt / welche etwas kauffeten ihm alsdann zu opfferen? Was hätte er aber gethan / wann er geſehen hätte die Unehrentbietigkeiten / Aergernuſſen / und Entunehrungen / welche wir heuntiges Tags darinn ſehen?

Die Unterthänigkeit / mit welcher man den Verweiß angenommen von Seiten einer

ner Perſon / welche ſcheinte kein Recht zu haben/einen ſolchen Gewalt ihr anzumaſſen / und ſich noch nit durch Miracklen zu erkennen gegeben / iſt von den heiligen Vättern für ein abſonderliches Wunder angeſehen worden. Es iſt nit ohne / daß diſer biß dahin ſo unbekannte Mann von derſelben Zeit im gantzen Judenland bewundert worden.

Die gantze Zeit/ ſo JEſus Chriſtus zu Jeruſalem verblib / geſchahe ein Mirackl an dem andern. Die unheylſameſte Kranckheiten verſchwindeten vor ihm/ die Teuffel kunten nit in ſeiner Gegenwart verbleiben / kein Beſeſſner ware / der nit ſeines Gaſts entlediget wurde auf das mindeſte Zeichen ſeines Willens. Die Wellen verharteten unter ſeinen Füſſen / das Meer/die Wind/das Gewitter/alles gehorſamete ſeiner Stimm. Himmel / Erden / und Höll neigten ſich/und unterwarffen ſich ſeinem Befehl / auf das mindeſte Gebieten vergaſſe die gantze Natur ihr gewohnliche Ubereinſtimmung / ihre Regel und Geſatz. Er befahle nit als ein Unter-Beambter allen Creaturen / auch nit als ein Statthalter und Abgeordneter des Allerhöchſten / ſondern als der Allerhöchſte ſelbſt mit völligem unbeſchranckten Gewalt/als GOtt und Herr. In ſeinem eignen Namen erweckte er die

Todte / heylete alle Kranckheiten / nit Bitt/ ſondern Befelch-weiß. Alle Wunderwerck / die er würckete / hatten ein Kennzeichen eines unbeſchranckten Gewalts/ welcher perſönlich und ihm eigenthumlich ware / nit aber was Frembdes. Er redete wie die Menſchen/ handlete aber als ein GOtt. Ein Elias/ ein Eliſæus/ und mehr andere Propheten haben Mirackl gewürcket/ aber auf ſolche Weiß/ daß man ſehen kunte/ daß ſie nur Diener wären / und Abgeordnete eines gröſſeren HErrn. JEſus Chriſtus allein handlet aus eigner Herrlichkeit und Macht/ in allem was er Wunderbarliches vornimt. Stehet auf / ſagt er den Todten / dann ich befihle es euch. Seyet geſund / ſagt er den Todt-Krancken/ dann ich ſags euch/ und an ſtatt daß die Engel ſelbſt ſich befridigen dem Sathan zu ſagen: GOtt erzeige über dich ſeinen Gewalt / JEſus Chriſtus / der ſie aus den Leibern jagete in ſeinem eignen Namen / redet auf eine mehr Herriſche Befehl-Weiß: Gehe aus diſem Leib du verdammter Geiſt / dann ich will es alſo haben. Es iſt keiner ſo gar aus ſeinen mindeſten Jüngern/ deme diſe hoffärtige Geiſter nit gehorſamen/ ſo bald ers ihnen befihlet im Namen JEſu Chriſti.

§. 15.

Andere Wunder-thaten Jeſu Chriſti erweiſen / daß er der verſprochene Meßias ſeye.

ALle diſe Wunderwerck tragten ein ſo ſcheinbares / unlaugbares Kennzeichen des Meßias / daß keiner daran zweifflen kunte / JEſus Chriſtus ſeye derjenige / den man erwarte. Die verdammte Geiſter ſelbſten / wann ſie außfahreten aus den Leibern / bekannten und ſagten offentlich / kein anderer als der Sohn Gottes könne über ſie einen ſolchen Gewalt haben. Es waren nur die Schrifft-Weiſe und Prieſter / welche in dem Fleiſch gantz verſenckt ihre Gedancken macheten / es müſſe der verſprochene Meßias ihnen den alten Glantz wider herbringen und vermehren / er müſſe ihre Feind zu Boden legen und unter das Joch bringen / wie die Kriegs-Obriſte auf diſer Welt / er müſſe über die Erben Jacob mit der Glory und zeitlichen Reichthumen überſchütten / die Heyden mit gewaffneter Hand dämmen / das von herrlichen Sigen hochmüthige Rom über den Hauffen werffen / und ſeine hinterlaſſene Schätz unter die Kinder Juda außtheilen. Weilen ſie dann von diſem Irrwohn völlig eingenommen waren / wolten ſie ſich nie ergeben auf ſo klare kräfftige Zeugnuſſen / nichts hören von ſo vilen Wunderwercken / hatten vilmehr Eckel und Verdruß ab ſeiner Sittſam-

keit /

keit / Armuth / und Demuth / und noch mehr ab der Heiligkeit ſeiner Lehr/welche ihnen nichts als Geiſtliche Güter verſprache. Und diſes iſt/ welches in ihrem diſem Neyd / diſen feindlichen Haß und Grollen angezündet / den ſie beſtändig hernach gegen dem Heyland getragen / wie auch diſe verbeinte Hartnäckigkeit ihne für einen falſchen Propheten zu halten/ aber nit alle waren ſo blind / noch ſo boßhafft.

Wehrender kurtzer Aufenthaltung zu Jeruſalem hat JEſus vil Jünger aufgenommen. Unter denen / ſo an ihn glaubten/ ware einer aus den Phariſæern / ſo in dem groſſen Rath ſtunden/ ein geſcheider und ehrlicher Mann Namens Nicodemus/ anſehentlich unter den Juden ſo wol von ſeinem Geſchlecht / als Löblichen Wandel. Diſer von ſo vilen Wunder-Dingen / welche der Heyland täglich vor der gantzen Welt würckete / gantz eingenommen / entſchloſſe ſich ſein Jünger zu werden / weilen ihm aber nit unbekannt der Neyd und Haß der anderen Phariſæer/wie auch der Schrifft-Gelehrten gegen dem Heyland / getrauete er ſich nit offentlich für ihn ſich zu erklären / vil weniger aus Menſchlichen Abſehen vor ſeinen Jünger ſich anſehen zu laſſen. Alſo beſucht er ihn zu Nachts / und ſagt ihm

auf-

aufrichtig: Meiſter / wir können nit zweifflen / du ſeyeſt von GOtt geſchickt uns zu unterweiſen / dann keiner kan ſolche Wunder würcken / wie du / wann nit GOtt mit ihm iſt. Auß Menſchlichen Anſehen bedient ſich diſer vornehme Phariſæer der Nacht mit JEſu Chriſto zu handlen / und diß iſt der gemeine Anſtoß der vornehmeren / und zuweilen auch der geringeren Menſchen. Wievil ſorgen / und ſchämen ſich vor Chriſten angeſehen zu werden aus bloſſen Menſchlichen Anſehen?

Der Heyland / welcher als ein lieber Vatter der Forcht und Schwachheit diſes noch unvollkommenen Jüngers wußte nachzugeben / empfangt ihn ſehr gnädig und liebreich / und nahme die Mühe auf ſich ihne recht zu unterrichten / und zu erleuchten. Ich bin geſchickt / ſagt er ihm / den Menſchen den Weeg des Himmels zu weiſen / aber in das Reich GOttes einzugehen / das iſt / eine Bekanntnuß zu machen des Chriſtenthumbs / muß man widergebohren werden / und ein gantz neues Leben führen. Nicodemus ſo diſe Wider-Geburt in einem fleiſchlichen Verſtand und dem Buchſtaben nach nahme / wie / ſagt er? ſoll ein alter Menſch wider neu gebohren werden? JEſus Chriſtus gabe ihm zu verſtehen / daß diſe Wider-

Ge-

Geburt gantz geiſtlich ſeye / und geſchehe in dem Tauff durch die Eingieſſung des H. Geiſts / daß ſie den Menſchen / ſo von der erſten Geburt her fleiſchlich ware / geiſtlich und geiſtreich mache / daß im übrigen in diſer geiſtlichen Erneuerung nichts vor unmöglich zu halten ſeye / daß der Heil. Geiſt deme ſich mittheile / welchem er will / und wiewolen diſes auf eine unſichtbare Weiß geſchicht / ohne daß man wiſſe / durch was für einen Weeg er in das Hertz komme / indeſſen weißt er gar wohl / ſich vernehmen und verſpüren zu laſſen; Auf ſolche Weiß geſchicht diſe Geiſtliche Wider-Geburt.

Wiewolen Nicodemus genug Verſtand hatte / weilen er doch biß dahin in einer Schul erzogen ware / welche alles auf die Sinnlichkeit hielte und ſteiffete / hatte er groſſe Beſchwernuß eine gantz geiſtreiche Lehr wohl zu begreiffen. Da ſagt ihm der Heyland / es wäre ein Schand für einen Schrifft-Gelehrten / die Sachen nit wiſſen / welche ſo klar in der Schrifft enthalten ſeynd. Endlich ſetzt er hinzu: Ihr Phariſæer ſeyet keines Weegs zu entſchuldigen / daß ihr nit aufs wenigiſt meiner Zeugnuß Glauben beymeſſet / weilen ich euch nichts ſage / von welchem ich nit vollkommene Wiſſenſchafft habe. Aber es iſt kein Wunder / daß ihr mir nit glau-

bet /

bet / wann ich eine Himmliſche Sprach rede / weilen ihr mir keinen Glauben beymeſſet / wann ich von handgreifflichen und jederman bekannten Sachen ſpreche. Glaubet ihr nit/wann ich die auf Erden gewohnliche Sprach rede / wie wollet ihr glauben / wann ich mich einer himmliſchen Sprach bediene?

Nachdem diſer Göttliche Lehrmeiſter auf ſolche Weiß diſen noch in der Wiſſenſchafft der Heiligen unerfahrnen Verſtand zubereitet / und unterwiſen / gabe er ihm eine gar klare Erkanntnuß ſeiner GOttheit / ſeiner Menſchwerdung / und der höchſten Nothwendigkeit ſein Leben aufzuopfferen vor das Heyl der Menſchen. Ihr müſſet mir glauben / ſetzt er hinzu / weilen mein Lehr / ſo hoch ſie auch seyn mag / doch gewiß / und wahrhafft iſt / weilen ich ſie ſelbſten geſchöpfft hab in der Schooß der GOttheit. Niemand iſt in den Himmel geſtigen/ als der jenige/welcher herunter geſtigen. Der eintzige Sohn GOttes kan dich vollkommentlich unterrichten von Himmliſchen Sachen / weilen als Sohn GOttes er allein im Himmel geweſen: Diſer iſt/ welcher ohne den Himmel zu verlaſſen/allwo er allzeit iſt durch ſeine GOttheit/ ſich ſichtbarlich auf der Erden gezeigt und die Menſchliche Natur angenommen hat die Men

ſchen

ſchen in denen ihr Heyl und Seeligkeit antreffenden Wahrheiten zu unterweiſen. Ich weiß/ ſagt er ferners/ daß diſe Wahrheiten/ weilen ſie die Kräfften des menſchlichen Verſtands überſteigen/ anjetzo wenig Gemüther finden/ die es faſſen wollen/ und daß erſt nach meinem Todt die Menſchen werden die Augen eröffnen der Wahrheit/ dann gleichwie Moyſes in der Wüſte die Schlangen von Ertz auß Befehl GOttes erhöhet hat/ indem er ſie auf den Spitz der Stangen geſtellet/ damit alle/ ſo ſie anſeheten/ ein gewiſſes Mittel wider die Schlangen-Biß hätten/ alſo muß auch der Sohn des Menſchen/ deſſen die Schlangen Moyſis ein Vorbild ware/ auf ſolche Weiß erhöhet werden/ nemlich/ an das Creutz angehefftet/ die Wunden der Sünd zu heylen/ und folglich die geiſtliche Blindheit zu benehmen/ welche von der Erbſünd hauptſächlich herkommet/ und ſeelig zu machen/ welche an ihn glauben. Dann GOtt hat die Welt alſo geliebt/ daß er ihr gar ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/ damit ein jeder/ ſo an ihn glaubet/ nit zu Grund gehe/ ſondern das ewige Leben habe. Diſes iſt das Zihl und End/ ſo mein Vatter gehabt/ da er ſeinen Sohn geſchickt. Er hätte die Menſchen verdammen und verurtheilen können zu denen wohl-verdienten Straffen ihrer

Sün-

Sünden halber / nichts deſtoweniger hat er mich geſchickt bloß allein / damit ich ſie in Stand ſetzete die ewige Seeligkeit zu erhalten / dergeſtalten / daß / wann einige verlohren gehen / es aus ihrer Schuld und freyen Willen geſchicht / und wider den ernſtlichen Willen / den GOtt hat alle ſeelig zu machen. Wer iſt weniger zu entſchuldigen / als der jenige / welcher bey hellem Mittag ſich in ein Graben ſtürtzet / weilen er nit hat die Augen eröffnen wollen dem Sonnen-Liecht? Diſes Liecht / welches alle erleucht / ſo auf die Welt kommen / iſt vorhanden / und ſcheinet / indeſſen lieben doch die Menſchen mehr die Finſternuſſen / als das Liecht. Muß man dann ſich verwunderen / wann ihr freywillige Blindheit ſie ſtürtzet in das ewige Verderben? Diſes ware gleichſam ein kurtzer Innhalt des Chriſtlichen Geſatz / und ſeiner Lehr. Nicodemus begreiffte wohl dero vollkommene Heiligkeit / und ergabe ſich völlig JEſu Chriſto / und zweifflete nit mehr / er wäre der rechte Meßias.

§. 16.

Der H. Johannes gibt Zeugnuß JEſu Chriſto.

NAch vollendten Feſt da ſich der Heyland von Jeruſalem hinweg begeben / kam er mit ſeinen Jüngern an das Gſtatt des Fluß Jordan. Es iſt wahrſchein-

ſcheinlich / daß er ihnen ſelbſt den neuen Tauff ertheilt / deſſen der Tauff Johannis nur ein Schatten war / und er lieſſe ihnen die Obſorg die jenige zu tauffen / welche ihme von allen Orthen und Enden zulieffen. Die Jünger des Johannis / welcher allezeit zu Ennon nahend bey Salim tauffete / kamen ihm zu ſagen / JEſus tauffe auch auf der anderen Seiten des Fluß / und alles lauffte ihm zu. Ich erfreue mich / antwortet der Vorlauffer / dann es iſt billich / daß man das Bächlein verlaſſe zu der Brunn-Quell zu kommen. Ich habe nichts / was ich nit von ihm empfangen. Er iſt der Bräutigam / und ich bin nur der Brautführer / das iſt der Freund des Bräutigams / ſo ihme die Braut zuführet. Er muß zunehmen / und ich abnehmen. Ihr wiſſet ſelbſt / daß ich geſagt hab: Ich ſeye nit Chriſtus / ſondern vor ihme geſchickt / ſoll es dann mich nit freuen / daß er erkennt wird vor den jenigen / der er iſt / und daß die gantze Welt ihm folge. Er iſt von dem Himmel herab kommen / ich komme nur aus der Erden: Welcher vom Himmel kom̃t / iſt über alle / und ſein Sprach iſt gantz Himmliſch / welcher von der Erden kom̃t / iſt irꝛdiſch / und ſein Sprach iſt nit beſſer. Welcher vom Himmel kommt / iſt über alles. So hoch und unbegreifflich unſe-

rem

rem blöden Verſtand ſein Lehr mag vorkommen/ ſoll man ihm doch glauben/ weil er ſagt/ was er geſehen / und was er gehört hat. Wehe deme / welcher ſein Zeugnuß nit annimmt/ dann welcher von GOtt geſchickt iſt / ſagt eben diß / was GOtt ſagt / weilen ihme GOtt durch ſeinen Geiſt alles mittheilt ohne einige Beſchranckung oder Vorbehaltung. Der Vatter liebt den Sohn/ und hat ihme alle Ding unterworffen. Welcher an den Sohn glaubt/ beſitzt das ewige Leben/ wer aber an ihne nit glauben will / wird ewig von GOtt vermaledeyet werden/ und der Zorn GOttes wird ſich von ihm nit abziehen.

Diſes ware die offentliche und richtige Zeugnuß/ welche Johannes von der Gottheit JEſu Chriſti ſeinen Jüngern wenig Tag vor ſeiner Gefangenſchafft gegeben/ dann diſer Herold der Wahrheit und Gerechtigkeit / weilen er ſich nit enthalten kunte zu predigen wider die offentliche Aergernuß/ ſo Herodes Antipas gabe / indem er Herodiadem ſeines noch lebenden Bruders Philippi Ehefrau geheyrathet/ ſchwure diſes gottloſe Weib den Heil. Prediger aus dem Weeg zu raumen/ und brachte ſo vil zu wegen durch ſtätes Anhalten und Treiben bey dem Herodes, daß wiewol diſer Fürſt Johannem den Tauf-

ſer in Ehren hielte / ihne doch anhalten ließe unter dem Vorwand / er ziehe zu vil Leuth an ſich und zu ſeinem Tauff: Aber die gründliche Urſach wäre / weilen der Heil. Johannes überlaut ſagte / es wäre nit erlaubt dem Herodi ſeine Schwägerin vor eine Ehefrau zu haben mit groſſer Aergernuß des Volcks.

Indeſſen weilen der Sohn GOttes wohl wußte / wie übel ihme geneigt und aufſätzig wären die Phariſæer / und vorſahe / ſie kunten auch Pilatum den Land-Pfleger im Judenland überreden ihne anzuhalten unter eben diſem Vorwand / weilen noch mehr Volck ihme zulieffe die Predigen anzuhören / als dem Heil. Johanni / verlieſſe er das Judenland / und da er durch Samarien in Galilæam die Ruckkehr nahme / ſetzt er ſich auß Mattigkeit an dem Rand eines Brunnen / welchen man den Brunnen Jacob nennete / etlich 100. Schritt von der Stadt Sichar, heuntiges Tags Napelouſa: aber die Müdigkeit ware nit ſo faſt ein Urſach diſer Außraſtung / als der Seelen-Eyffer.

Die Bekehrung der Samaritanin.

§. 17.

DEr Heyland erwartete da ein Weib von ſehr ſchlechtem Stand / aber groſſe Sünderin / welche zu diſem Brunnen kommen willens Waſſer zu ſchöpffen.

Und

Und fürwahr/indeſſen die Jünger in die Stadt giengen gantz beſchäfftiget etwas von Speiſen einzukauffen / kame diſes Weib Waſſer zu ſchöpffen. Sie ware von der Samaritaner-Sect / ſo geſchworne Feind ſeyn der Juden / und hatten diſe 2. Geſchlechter gegen einander beſtändige Zanck und Grollen. Als JEſus von ihr zu trincken begehrt / erkennete ſie gleich / er wäre aus dem Juden-Geſchlecht/ und ſagt ihm/es nehme ſie Wunder / daß er als ein Jud von einem Samaritaner-Weib einen Trunck begehre. Wann du erkenneteſt die Gnad / die dir von GOtt geſchicht / und wer von dir zu trincken begehrt / ſagt ihr der Heyland mit ſeiner gewöhnlichen Sittſamkeit und Einzogenheit / villeicht hätteſt du zu erſt etwas begehrt deinen Durſt zu löſchen / und er hätte dir ein lebendiges Waſſer geben. Das Weib nahme diſe Wort dem Buchſtaben nach/ und widerſetzte: HErr du haſt nichts beyhanden/ wormit man etwas ſchöpffen kan / und der Brunnen iſt tieff: Wo haſt du dann HErr das lebendige Waſſer? Biſt du mächtiger / als Jacob unſer Vatter / ſo uns diſen Brunnen gegeben: Wer immer von dem Waſſer diſes Brunnen trinckt / ſagt der Heyland / wird noch Durſt leyden / wer aber von dem Waſſer trincket/ welches ich

ihm geben wird/den wird es nit mehr dur-ſten / und das Waſſer / ſo ich ihm gibe / wird in ihm zu einer Quellen werden ei-nes biß in das ewige Leben ſpringenden Waſſers.

So gibe mir von diſem Waſſer O Herr/ verſetzt das Weib / damit mich nit mehr dürſte / und ich hinfüran nit herkommen müſſe zum ſchöpffen. Gehe hin / ſagt JEſus / hole deinen Mann / und komme zuruck. Ich hab keinen Mann / antwor-tet das Weib : Haſt recht geſagt / daß keinen Mann haſt/ſagt der Heyland/dann du haſt 5. gehabt / und eben der / den du jetzt haſt / iſt nit dein Mann. Auf diſe Wort wurde das Weib ſchamroth/wolte diſes Geſpräch / ſo ihr nit allerdings ge-fiele / liſtig abwenden und anders wohin lenden/ und ſagte: Ich glaube / du ſeyeſt ein Prophet / weilen du aber ſo vil zu ſa-gen weiſt/ ſag mir HErr / ich bitte dich/ weilen unſere Vätter die Patriarchen ihr Anbettung verricht haben auf dem Berg Garizim, allwo wir unſeren Tempel ha-ben/ wo kommt es her / daß ihr Juden ſo eigenſinnig behauptet / daß GOtt wolle angebettet werden in dem Tempel zu Je-ruſalem. JEſus ohne ſich von ſeinem vorigen Zweck zu entfernen / nimmt diſe Gelegenheit ihr eine groſſe Wahrheit vor-zutragen/ und ſie zur Erkanntnuß des E-

vangelij

vangelij zu bereiten. Weib/ ſagt er ihr/ die Zeit iſt kommen/ daß ihr nit mehr den Vatter werdet anbetten auf diſem Berg/ oder zu Jeruſalem. Weilen GOtt ein lauterer Geiſt/ und die Wahrheit iſt / ſo will er im Geiſt / und in der Wahrheit angebettet werden von der gantzen Welt. Diſe Verehrung iſt nit an ein Orth gebunden. Weilen GOtt überall / ſo will er/ daß wir über all unſere ſchuldige Ehr und Pflicht ihme abſtatten; er iſt bereit überall anzunehmen unſer Anbettung / und Verehrung. Das Weib voll der Verwunderung über die hohe Weißheit und Wiſſenſchafft deſſen/ ſo ihr alſo zuredete / ſagt zu ihm: Ich weiß / daß der Meßias kommen ſoll / und wann er wird kommen ſeyn / wird er uns unterweiſen / und alle unſere Zweiffel aufflöſen. Alsdann bekennte ihr JEſus / er wäre ſelbſten der Meßias / und man müſſe keinen anderen erwarten/ als der mit ihr rede.

Indeſſen kamen die Jünger / und verwunderen ſich ſehr / daß ſie ihn ſehen mit diſem Weib ſprechen / welches gantz berührt und eingenommen von der Göttlichen Gnad/ den Krug allda gelaſſen / geſchwind in die Stadt geloffen / überlaut den Innwohnern geſagt / ſie habe angetroffen einen Mann/ welcher ihr hat alles wiſſen zu ſagen / was ſie in geheimiſten

gethan/ und ſie zweiffle nit / es wäre der Meßias. Die Jünger ſetzten unterdeſſen dem Heyland zu / ſich mit Speiſen zu laben / aber er gab ihnen zur Antwort / ſein Nahrung ſeye den Willen zu erfüllen deſſen/ der ihn geſchickt habe/ und ſein Werck zu vollbringen. Zu gleicher Zeit ſahe man Hauffen-weiß die von Sichar herbey kamen den neuen Propheten zu ſehen. Sein eintzige Gegenwart nahme ſie alſobald ein. Sie verſpührten gegen ihme eine ungemeine innerliche Ehrenbietung / und batten ihn inſtändig/ wider ihren Brauch einige Täg bey ihnen zu verbleiben. Der Heyland blibe 2. Täg / und durch ſeine Geſpräch wußte er ſo geſchickt das Glaubens-Liecht in ihren Hertzen anzuzünden/ daß die mehrere an ihn geglaubt/ und zu diſem Weib geſagt : Wir glauben jetzt nit mehr auf diß/was du uns geſagt haſt/ dann wir haben ſelbſten angehört/und wir wiſſen es / daß er wahrhafftig der Heyland der Welt iſt / der Meßias / den wir erwarten.

§. 18.

Der Heyland prediget zu Nazareth.

NAchdem der Heyland 2. Tag zu Sichem oder Sichar verbliben / kam er mit ſeinen Jüngern nach Nazareth. Der Ruff ſeiner Wunderwerck/welche von ihm zu Jeruſalem und in Galilæa gewürckt/ und

und von den meiſten angeſehen worden / machte ihm überall das Anſehen eines wunderbarlichen Manns / der ſeines gleichen nit hätte / deme die gantze Natur und alles Erſchaffene unterworffen und gehorſam wäre. Die eintzige zu Nazareth / welches man für ſein Vatterland hielte / machten wahr das Sprichwort / welches ſagt / kein Prophet ſeye angenehm und werth in ſeinem Land. Folgenden Sambſtag kam JEſus nach ſeinem Gebrauch in die Sinagog: als er aufgeſtanden zu leſen / gibt man ihm das Buch des Propheten Iſaias / er eröffnet es / und findet Iſ. 61.
die Stell: Der Geiſt des HErrn ruhet über mich: Deſſentwegen hat er mich geſalbet / und geſchickt zu predigen den Armen / zu heylen die eines zerknirſchten Gemüths ſeynd / zu verkündigen den Gefangenen die Freyheit / und den Blinden die Wider-Erhaltung des Geſichts / zu erledigen die Unterdruckten / kund zu machen das glückliche Jahr des HErrn / und den Tag der Widergeltung.

Nachdem er diſe Stell geleſen / wicklet er wider zuſammen das Buch / welches ein Rollen von Pergament ware nach Brauch der Alten / und fienge an ihnen zu beweiſen / daß diſe Schrifft in ſeiner Perſon erfüllt ſeye / er redete mit ſolcher Anmüthigkeit und Nachdruck / mit ſolcher

recht Göttlicher Beredſamkeit / daß keiner geweſen/der nit bekennete/kein Menſch habe jemahls beſſer geſprochen.

Bey allem dem wolte der Titl eines Heylands und Meßias/ den er an ſich genommen/vilen Menſchen aufſtoſſen: was/ ſagten ſie / iſt nit das der Sohn des Joſeph? Wiſſen wir nit ſein ſchlechtes Herkommen? ſoll gewiß ein Handwercks-Sohn unſer Meßias ſeyn? iſt das der Entwurff/ welchen uns unſere Vätter gegeben von einem Geſandten GOttes/ welcher das Heyl ſeines Volcks ſolte ſeyn/ und das Reich Iſraël widerumb überſich bringen? Diſe Reden/ welche unter ihnen herumb giengen / fiengen an wider ihne aufzuwicklen einige bevor ſchon durch eine nichts-werthe Eyfferſucht verbitterte Gemüther. Der Heyland/deme nichts unbekannt ware / und ihre üble Gemüths-Neigung wol erkennete/ wolte ihren Murren und Klagen vorkommen/und ſprache: Ihr werdet mir ohne Zweiffel jenes alte Sprichwort vorwerffen. Artzt / hilff dir ſelbſt: Wann du ſo mächtig biſt in Wercken / wie man überall außgibt / und du uns wilſt Glauben machen/ ziehe dich aus dem verächtlichen Stand herauß/ in welchem du dich befindeſt / hilffe deinen Eltern aus der Armuth/ würcke auch zu Guten deiner Mit-Burger die Wunder-

Ding/

Ding / welche du bey den Frembden haſt ſehen laſſen/und verachte nit deine Lands-Leuth: Ich will euch aber mit einem anderen Sprichwort begegnen / daß kein Prophet in ſeinem Vatterland beliebt / oder angenehm iſt. Seyet alſo gelehrſam und wohl geneigt mein Lehr anzunehmen/ wie jene zu Capharnaum geweſen/ſo will ich bey euch auch ſolche Wunderwerck würcken.

Diſe heylſame Erinnerungen/und gute Lehren/ welche ſie als einen Verweiß aufgenommen/ haben diſe verbitterte Gemüther gar zerrüttet. Sie jagten ihn ungeſtümmer Weiß zur Sinagog hinauß/und das Volck ſetzte ihm nach biß auſſer der Stadt / welche auf einem abhängigen Schroffen gebauet war/willens ihne hinab zu ſtürtzen / aber JEſus gantz unerſchrocken gienge ſittſam mitten durch das raſende Volck / ohne daß jemand ſich an ihn wagte / eintweders weilen er ſich unſichtbar gemacht / wie etliche Lehrer vermeinen/oder welches wahrſcheinlicher iſt/ daß er durch ſeine Allmacht diſen Hirnloſen Menſchen die Kräfften gehämmet / ihr gottloſes Vorhaben ins Werck zu ſetzen / indeme er ſie gleichſam unbeweglich gemacht. Der Heyland verfügte ſich von Nazareth nacher Capharnaum / allwo er ſich länger aufgehalten / und angefangen

fangen ſein Evangelium zu predigen / nemlich jene freudige Bottſchafft / welche alles Glück ſolte bringen den Menſchen eines aufrichtigen Hertzens / wie es die Engel in der Stund ſeiner Geburt verkündiget hatten.

Als JEſus Chriſtus durch die Stadt Cana gienge / ſahe er herbey kommen einen Beambten des Königs / welcher ihn erſuchte ſeinen Sohn heimzuſuchen und geſund zu machen / der gefährlich kranck lage zu Capharnaum. Der Heyland verſicherte ihn / ſein Sohn ſeye wohl auf / der Beambte glaubt es / und befindet / da er nacher Hauß kommen / daß das Fieber eben zur ſelbigen Stund den Krancken verlaſſen habe / da JEſus geſagt / er befinde ſich wohl. Aber die Länder Judæa und Galilæa / wiewolen ſie für die Schau-Bühne ſeiner Miracklen dieneten / waren doch ſeinem Eyffer zu eng und zu klein. Der Sohn GOttes ware kommen für das Heyl aller Menſchen / und es ware Zeit / daß er ihm Arbeiter außſuchete vor einen ſo reichen Schnitt / und Jünger abrichtete / welche kunten das Liecht des Evangelij durch die gantze Welt außbreiten. Als er zu diſem End an dem Geſtatt des Meer Tiberiadis auf- und ab gienge / ſahe er die 2. Brüder Simon und Andreas / welche die Netz in das Meer werffeten /

dann

dann ſie waren Fiſcher. Er ſagt zu ihnen: Folget mir nach / ich hab euch für eine andere Gattung der Fiſcherey außerwöhlt: Ihr werdet keine Fiſch mehr fangen / wohl aber Menſchen. Auf diſe Wort haben diſe 2. Brüder / ſo bißhero ſich befridiget ihne etlichmal zu beſuchen / ohne Anlaſſung ihres Handwercks / oder Hauß-Weſen / alles den Augenblick verlaſſen / und haben ſich JEſu Chriſto für allezeit eingeſagt. Etliche Schritt darvon ſahe er 2. andere Brüder Jacobum und Johannem / welche mit ihrem Vatter Zebedæo ihre Netz zurichteten / er ſagt beyden / ſie ſollen ihm folgen. Ihr Gehorſam ware ſo vollkommen / als geſchwind / und nachdem ſie ihre Netz und den Vatter in dem Schifflein hinterlaſſen / ſeynd ſie von JEſu Chriſto nit mehr abgewichen.

Folgenden Sambſtag als der Sohn GOttes zu Capharnaum ſich befande / hat er ſich in die Sinagog begeben. Man kan nit ſagen / mit was Verwunderung er allda angehört worden / dann wie der Heil. Marcus verzehlet / er redete wie ein Gewalthaber / und nit nur als ein purer Lehrer. JEſus redete als ein gebietender HErr / und indem ihme alle zuhöreten als einer Göttlichen Stimm / kame ein Beſeſſner zu der Thür / und fangte

an

an zu ſchreyen: Was haben wir mit dir zu ſchaffen O JEſu von Nazareth/biſt du kommen uns zu vertilgen? Ich weiß/daß du der Heilige GOttes biſt/der Meßias. Laſſe uns mit Ruhe. JEſus trohete ihm ſprechend: Schweige ſtill/und fahre auß aus diſem Menſchen. Nachdem der leydige Geiſt den Beſeſſnen in die Mitte der Verſamblung geworffen / verlaſt er den Beſeſſnen ohne ihm einiges Leyd zu zufügen. Weilen die gantze Stadt diſes Wunderwerck geſehen/ſo iſt der Ruff darvon bald im gantzen Land außkommen.

§. 19.

Neue Wunder-Werck.

Alle Schritt ein neues Wunder. Als JEſus von der Sinagog herauß kommen/gehet er in das Hauß Simonis Petri / findet allda ſein Schwiger-Mutter gefährlich kranck / und machet ſie in einem Augenblick ſo vollkommen geſund/ daß ſie von dem Beth aufgeſtanden / und ihme bey dem Eſſen aufgewartet. Gegen der Nacht/ als der Sabbath ein End nahme / ſahe man bey der Hauß-Thür ein unbeſchreibliche Menge Krancke/ und Beſeſſne / welche von der Nachbarſchafft herbey kommen / in ihren Anligen bey ihme Hülff und Troſt zu ſuchen. JEſus legt allen die Händ auf / und alle gehen in vollkommener Geſundheit wohl getröſtet

tröſtet nacher Hauß. Morgends darauf bey anbrechenden Tag / da er ſich in ein abgeſöndertes einſames Orth begeben / machen ihm ſeine Jünger zu wiſſen / daß ein groſſer Schwarm Volcks vorhanden / welche ſehr verlangten ihne zu ſehen und zu hören. Und fürwahr / er ſahe alsbald diſen Schwarm ankommen / der gantz begierig ware ihne anzuhören. Er tröſtete diſe Leuth / er unterwiſe ſie / und als er ſie zu entlaſſen begunte / ſagt er zu ihnen / er ſeye nit geſchickt worden für ein Volck allein / ſondern er müſſe das Reich GOttes / nemlich das neue Geſatz und den Weeg zur Seeligkeit mehr anderen Völckern weiſen. Nachdem er Capharnaum verlaſſen / durchgienge er Galilæam mit Predigen / Heylung der Krancken / Erweckung der Todten / Erledigung der Beſeſſnen / erwiſe überall Gutes / und zeigte augenſcheinlich / daß er der Sohn GOttes und Meßias wäre.

Als er im Zuruckweeg bey dem See Genezareth ankommen / ware er alſo überloffen durch ein Unmenge Volcks / ſo ihm folgte / daß er getrungen war in das Schifflein Simonis Petri zu ſteigen / und von dort dem Volck zu predigen. Als er es endlich abgefertiget / befihlet er Petro tieffer in den See hinein zu fahren / und ſein Netz außzuwerffen umb einen Fiſchzug

zug zu thun. Ach / liebſter HErꝛ / ſagte Petrus / wir haben die gantze Nacht uns abgemattet ohne etwas zu fangen / aber weilen du es alſo ſchaffeſt / will ich das Netz außwerffen. Als diß geſchehen / fangten ſie ein ſolche Menge Fiſch / daß die Netz begunten zu zerreiſſen. Es müſten / die in anderen Schifflein waren / kommen ihnen zu helffen. Niemalen hatten ſie ſo reichen Fiſchzug gehabt: Man füllte alle 2. Schifflein darvon / daß es faſt ein Gefahr geweſen / ſie möchten der Schwere halber zu Boden ſincken / und untergehen. Petrus ab diſem Wunder gantz erſtaunet wirfft ſich zu Füſſen JEſu / und halb verzucket von der Liebe / Demuth / und Ehrenbietigkeit ſchreyet

Luc. 5. auf: Entferne dich von mir / O HErꝛ / der du biſt der Heilige GOttes / der Allmögende Gebieter und Herꝛſcher der gantzen Natur / entferne dich / dann ich bin ein ſündiger Menſch. JEſus / der an diſer demüthigen Bezeugnuß ein ſonderes Wohlgefallen hatte / ſagte ihm: Förchte dir nit / dann wie ich dir ſchon geſagt hab / hinfüran wirſt keine Fiſch mehr fangen / ſondern Menſchen / und jene Fiſcherey / deren diſe ein Vorbild iſt / wird gantz verwunderlich ſeyn. Alle welche vor meiner kommen ſeynd / haben vergebens die gantze Nacht gearbeitet: Es wird keiner als

der

du und die jenige / ſo ich ſchicken wird/ einen Gewalt und Krafft haben die gantze Welt GOtt zu gewinnen. Auf ſolche Weiß richtete der Heyland ſeinen Jünger ab aus ihme ein ſichtbarliches Haupt ſeiner Kirchen einſtens zu machen/ deſſen diſes Schifflein und Schifferey eine Vorſtellung ware / und der Urſachen halber ſcheinet es/ daß der Evangeliſt ſaget / es ſeye das Schifflein Petri geweſen / ohne etwas zu melden von ſeinem Bruder Andreas / von dem Jacob und Johannes ſeinen Mit-Geſellen.

Wenig Tag hernach hat ein Außſätziger die Gelegenheit erſehen zu Chriſto zu kommen / und ſich zu ſeinen Füſſen geworffen bittend: HErr du kanſt mich von meinem Außſatz erledigen/ wann du wilſt. Ich wills / ſagt der Heyland ohne Erwartung ferneres Bitten: ſeye erlediget/ und auf einem Augenblick ware ſein Leib gantz geſund und rein.

Als JEſus wider nacher Capharnaum kommen/ hatte man kaum Bericht darvon bekommen / ware ſchon das gantze Hauß voll der Leuthen. Es befanden ſich darbey vil Phariſæer und Schrifft-Weiſe / die von Jeruſalem kommen waren ihn anzuhören. Kaum hatte er angefangt zu ſprechen / ſahe man einen Gichtbrüchtigen vor ſeinen Füſſen er-

ſcheinen / welchen 4 Männer getragen / und weilen ſie nit kunten durch das Volck ihn hinein bringen / brachten ſie ihn hinauf auf das Tach / und lieſſen ihn durch die Ziegel herunter mit ſeinem Beth. JEſus verwunderend ſich ab ihrem Glauben und Vertrauen ſagt dem Gichtbrüchtigen: Mein Sohn / deine Sünd ſeyn dir verzyhen. Die Phariſæer und Schrifft-Weiſen/ ſo zugegen waren/ ärgerten ſich daran / und ſagten bey ſich ſelbſten: wer iſt diſer Gottsläſterer? Wer kan die Sünden nachlaſſen / als GOtt allein? JEſus/ ſo ihre Gedancken wußte/ ſprach: Damit ich euch zeige durch die Heylung diſes Gichtbrüchtigen / daß ich den Gewalt habe Sünden nachzulaſſen/ und daß es mir eben ſo leicht iſt zu ſagen: Deine Sünden ſeynd nachgelaſſen / als einem an allen Glidern Lahmen zu ſagen/ ſtehe auf/ und gehe: Damit ihr/ ſag ich/ wiſſet/ daß ich diſen Gewalt hab / welcher in der Wahrheit GOtt alleinig zuſtehet/ wie ihr ſelbſt der Meinung ſeyet: Stehe auf/ ſagt er zu dem Gichtbrüchtigen / ich befilchs dir/ trage hindan dein Beth/ und gehe nacher Hauß. Der Menſch ſtehet auf/ nimmt ſein Bethlein auf die Schultern / und gehet nacher Hauß überall die Allmacht GOttes preyſend / und ſchuldigiſten Danck ſagend. Ab diſem Wunder

ent-

entſetzten ſich alle / und ein jeder ſchrye auf: Ein Mann / welcher die Sünden kan nachlaſſen / und diſen Gewalt zu zeigen / vor unſeren Augen einen Gichtbrüchtigen widerumb vollkommen geſund gemacht / kan nit anderſt als Chriſtus der Sohn GOttes ſeyn. Diſes Wunder iſt nit allein in dem gantzen Land kundbar worden / ſondern auch in gantz Syrien / Matth.
und man lauffte ihme Hauffen-weiß von 4.
allen Orthen zu.

Weilen der Schnitt gröſſer wurde / müßte man auch die Anzahl der Arbeiter vermehren. Matthæus mit dem Zunamen Levi ware ein Publican / das iſt / ein Zollner oder Einnehmer der Auflagen / ſo die Römer auf die Juden geſetzt / welches Ambt im gantzen Judenland sehr verſchreyet ware. Der Heyland / ſo ihn erſehen ſitzend bey dem Zoll / ſagt zu ihm / er ſolle ihm folgen. Matthæus ſtehet den Augenblick auf / hinterlaſſet ſeinen Unter-Beambten ſeine Verwaltung / verlaſſet alles JEſu Chriſto zu folgen / und damit er ſich offentlich als bekehrter erzeige / erſuchet er ihn zu ſeinem Mittag-Eſſen zu kommen. Alles iſt ein Unterweiſung / alles ein Geheimnuß / wie man ſchon geſagt / in dem Leben JEſu Chriſti. Diſer Göttliche Heyland zu zeigen / daß er abſonderlich kommen ſeye vor die Sün-

der/ nimmt an diſe Einladung/ gehet zum Mittag-Eſſen zu ſeinem neuen Jünger/ und zwar in Geſellſchafft mehrer anderer Publicanen. Die Phariſæer haben ſich daran geſtoſſen/ JEſus hatte es vorgeſehen / und wie ſie überlaut darwider murreten/ ſagt er ihnen/ daß die Geſunde keinen Artzt vonnöthen hätten/ wohl aber die Krancke/ ſo wiſſet dann/ ſetzt er hinzu/ daß ich nit kommen bin die Gerechte zur Buß zu beruffen / ſondern die Sünder :
Lucæ 5. Non veni vocare juſtos, ſed peccatores ad pœnitentiam.

Indeſſen nahme von Tag zu Tag das Ehr-Anſehen des Heylands zu. Man redete überall mit Verwunderung von der Heiligkeit ſeines Lebens/ von der Weißheit ſeiner Beantwortungen/ von der Reinigkeit / und geiſtreichen Tieffſinnigkeit ſeiner Lehr/ von dem wunderſamen Glantz ſeiner Miracklen/ und alle bekenneten/ daß gleichwie zu Mittag bey hellem Sonnen-Glantz alle andere Stern ſich verliehren/ alſo vor der Heiligkeit und Wunderwercken JEſu Chriſti müßte ſich alles verkriechen / was vor ihme ſonſten wunderbarlich und ungemein erſchinen. Aber was bey dem Volck eine Verwunderung/ das erweckete bey den Prieſtern / Phariſæern / und Schrifft-Weiſen Gifft und

Gall.

Gall. Diſes Natter-Gezifft / wie es der Heyland nennet / ernſthafft / ſtreng / eingezogen / auch Gottsförchtig vor den Augen der Menſchen / im inneriſten Hertzen aber hoffärtig / gleißneriſch / boßhafft kunte ohne Verdruß nit anſehen die augenſcheinliche Ungleichheit / welche ſich zeigete zwiſchen der hell-ſcheinenden Heiligkeit des Lebens JEſu Chriſti / und ihrem frechen unordentlichen Leben. Das Volck / welches diſen groſſen Unterſchied wohl ſahe / haltete nichts mehr auf ſie / und ſie herentgegen waren auf alle Mittel bedacht JEſum Chriſtum bey dem Volck verächtlich und verſchreyet zu machen. Ein neues Wunder / welches Chriſtus in einem Sabbath gewürcket / gedunckte ſie eine gute Gelegenheit ihr Gall außzugieſſen / und ihne zu verſchreyen.

Matth. 23.

§. 20.

Die Geneſung des Gichtbrüchtigen nachdem er zu Predigen angefangen.

Als JEſus Chriſtus wegen des Oſter-Feſt (ſo das anderte ware) ſich nacher Jeruſalem begeben / gienge er in das Orth hinein / wo der Schwemm-oder Waſſer-Teich ware / nahend an dem Vor-Tempel / wo allzeit ein groſſe Anzahl der Krancken ſich einfande / welche warteten / biß der Engel des HErꝛn das Waſſer gerühret hätte / dann der erſte / ſo hinab ſteigete in diſen Teich nach geſchehe-

ner Bewegung des Waſſers / wurde von Stund an geheylet. Unter anderen ware allda ein Gichtbrüchtiger / welcher von 38. Jahren her wartete / biß man ihn den erſten hinein ſetzete / und hatte bißhero kein mitleydige Hand gefunden / welche ihme diſen Liebs-Dienſt erwiſe. JEſus als er ihn in ſolchem Stand betrachtet / hatte ein Mitleyden mit ihm / und ſagte: Stehe auf / nimm dein Beth / und gehe weiters. Alſobald ſtehet diſer Menſch auf / nimmt ſein Beth / und fangt an zu gehen. Weilen es aber ein Sabbath ware / ſo gienge das Schmähen ſtarck an wider diſe vorgeſchutzte Ubertrettung des Gebotts: Er aber gab zur Antwort / der jenige / welcher ihm geholffen / habs ihme alſo befohlen. Diß ware ſchon genug den lieben Heyland in das Spil zu bringen wegen eines Miracls / ſo vilmehr ſein Heiligkeit und Allmacht augenſcheinlich beweiſete. Die Phariſæer vor allen / als welche ſehr erbittert waren / weilen ihnen der Heyland überall die Larven abziehete / machten groß Weſen und Geſchrey darauß / und ſagten überlaut / daß / welcher ein Wunderwerck würcket an dem Tag des Sabbaths / übertrette das Geſatz / wer aber diß thüe / könne von GOtt nit geliebt werden. Der Heyland zeigte ihnen / daß ſie in diſen Schluß-Reden ihnen ſelbſten wi-

widerſprecheten/ da er ihnen klar erwiſe/ GOtt könne die Ubertrettung ſeines Geſatzs mit Wunderwercken nit billichen und gutheiſſen. Hatte auch bald ein andere Gelegenheit noch kräfftiger zu ſchanden zu machen ihr boßhafftes unbilliches Schmähen und Tadlen.

An einem Sabbath/ als er wider in die Sinagog gangen/ ſtellete ſich vor ihm ein Mann/ ſo ein lahme außgedorrte Hand hatte. Die Phariſæer und Schrifft-Weiſe waren ſehr fürwitzig und begierig zu ſehen/ ob er diſen Tag ſich abermahl getrauete den Krancken zu heylen. JEſus/ welcher die Gedancken ihres Hertzens wie in einem Spiegel ſahe/ ließ diſen Menſchen beſſer herbey kommen/ wendete ſich darauf gegen diſe Grumbſer/ fragte ſie/ ob es zuläßig an einem Sabbath den Krancken zu helffen: Weilen keiner ſich getrauete zu antworten/ ſo ſagt ihnen JEſus. Iſt einer unter euch zu finden/ der nit ſein Schaaf/ ſo fern es in ein Gruben gefallen/ auch im Sabbath herauß ziehe/ wie könt ihr dann laugnen/ es ſeye noch vilmehr erlaubt ſelbigen Tag ſeinem Nächſten Guts zu erweiſen? alsdann lieſſe er diſen armen Tropffen noch beſſer herbey kommen/ ſagte ihm: Strecke auß dein Hand/ er ſtrecket ſie auß/ und ſie ward widerumb geſund/ wie die andere. Matth. 22.

Als er in der Sinagog an einem anderen Sabbath ware/ ſahe er ein Weib/ welches der böſe Feind ſo krum und vor ſich eingebogen ſchon 18. Jahr hielte/daß ſie nit einmal den Kopff erheben könte. JEſus lieſſe ſie herbey kommen / und ſagte ihr : Weib / ihr ſeyet erlediget von eurem Anligen/ und alſobald war ſie aufrecht. Der Vornehmſte aus der Sinagog gantz erzürnet / daß der Heyland diſe Geneſung an dem Sabbath vorgenommen ſagt zu dem Volck mit polderiſch-
Luc. 1?. und grober Stimm : Es ſeynd 6. Tag in der Wochen vor die Arbeit / ſo kommt dann in diſen Tägen euch helffen zu laſſen/ und nit am Sabbath / wo alle dienſtliche Arbeit verbotten iſt Der Heyland noch mehr ereyfferet über diſen ungeſchickten Verweiß diſes Gleißners/wendet ſich zu ihm / und ſagt: Wer iſt aus euch / der ſeinen Oxen und Eſel nit aus dem Stall führet am Sabbath zur Tränck e/und diſe Tochter Abraham/welche der Sathan/ wie ihr geſehen/ ſchon 18. Jahr gebunden hielte / hat nit ſollen erlediget werden am Feſt-Tag nach eurer Meinung ? Diſe Red / ſagt der Evangeliſt / hat allen ſeinen Feinden die Schamröthe herauß getriben/ das Volck aber ware voller Freuden / und erzehlte überall mit Verwunderung diſe Wunder-Ding.

Auß

Auß Gelegenheit diſer Miracklen er- klärte JEſus ausdrucklich / daß er der Sohn GOttes wäre / und ſeinem Vatter in allen gleich. Der Sohn / ſagte er / in völliger Verſamblung der Sinagog / kan nichts thun von ſich ſelbſten: Er thut nichts / als was der Vatter macht / und alles was ſein Vatter macht / thut er auch. Machet nun ſelber den Schluß / ob man ein billiche Urſach habe das jeni- ge / was er thut / zu beſchnarchen. So wiſſet dann / daß der Vatter den Sohn liebt / und zeiget ihm alles an / was er macht / und wird ihm noch mehrere Ding anzeigen / damit ihr euch darüber verwun- deret. Dann gleichwie der Vatter die Todten auferweckt / und macht ſie leben- dig / alſo macht auch der Sohn lebendig / welche er will. Der Vatter richtet nie- mand / aber er gibt dem Sohn den Ge- walt alles zu richten / damit alle den Sohn ehren / wie ſie den Vatter ehren. Im übrigen / wer den Sohn nit ehret / eh- ret auch nit den Vatter / ſo ihn geſchickt. Ich ſag euch fürwahr: Welcher mein Wort höret / und glaubt an den / der mich geſchickt / der hat das ewige Leben / und wird nit verdammt werden / ſondern er gehet vom Todt zum Leben. Die Zeit kommt / und iſt ſchon kommen / allwo die Todten werden vernehmen die Stimm

Joan. 5.

des Sohn GOttes / und welche ſie werden vernehmen / die werden leben. (Der Heyland redet von Bekehrung der Sünder und Heyden) dann gleichwie der Vatter das Leben in ihm ſelber hat / alſo hat er auch dem Sohn geben das Leben in ihm ſelber zu haben. Verwunderet euch deſſen nit / dann es kommt die Stund herbey / in welcher alle / die in den Gräbern ſeynd / werden hören die Stimm des Sohn Gottes / und welche werden Guts gethan haben / werden auferſtehen zum Leben / die aber Ubels gethan haben / werden auferſtehen / aber zu dem Todt verdammt zu werden. Im übrigen / wann ich allein Zeugnuß von mir gäbe / ſo kunte mein Zeugnuß euch verdächtig vorkommen / es iſt aber ein anderer / der von mir zeuget / und ich weiß / daß er die Wahrheit ſagt. Ihr habt geſchickt zu Johannem / und er hat der Wahrheit Zeugnuß geben / indeſſen nimme ich nit Zeugnuß von einem Menſchen: Ich hab noch ein gröſſere und vornehmere Zeugnuß als von Johanne / neben dem / daß die Werck / welche ich vollbringe / ſattſame Zeugnuß geben / daß ich von dem Vatter geſchickt bin / und der Vatter / ſo mich geſchickt / hat Zeugnuß von mir gegeben. Leſet fleißig die Schrifft / und ihr werdet finden / daß alles / was ſie von dem Meſſia geſagt / an mir

mir ſeye erfüllt worden. Machet euch keine Gedancken/ daß ich euch vor meinem Vatter verklagen werde / ihr habt einen anderen Kläger / und diſer iſt Moyſes / auf den ihr vertrauet. Dann wann ihr Moyſi glaubetet/ wurdet ihr villeicht mir auch glauben / weilen alles / was ihr leſet/ er von mir geſchriben hat. Ihr ſtoſ- Joan. 7.
ſet euch daran/ daß ich die Krancke geheylet hab an dem Sabbath / und daß meine Jünger von dem Hunger genöthiget an Matth. dem Sabbath etliche Aeher außreiſſen / 12. ſie außkörnen und zerreiben in den Hän- Marc. 2.
den einige ſchlechte Nahrung in den Körnlein zu finden. Habt ihr nit geleſen/ daß David in der Noth die Brod geeſſen hat/ welche dem HErrn geopffert worden / und ſonſten nur den Prieſtern zu eſſen erlaubt waren. Die Prieſter ſelbſt und andere Diener in dem Tempel brechen ſie nit die Ruhe des Sabbaths in unterſchiedlichen Verrichtungen ihres Dienſts? Wann dann das Geſatz / welches ſelbigen Tag alle Arbeit verbietet / die Prieſter nit angehet/ welche beſchäfftiget ſeynd in dem Dienſt des Tempels / ſo gehet es noch weniger an meine Jünger / welche wegen der Nothwendigkeit mir zu folgen/ und der Befliſſenheit in den Evangeliſchen Verrichtungen verhinderet werden vorhinein zu ihrer Unterhaltung Vorſe-

hung

hung zu thun vor den Sabbath. Ich bin fürwahr wohl mehr / als der Tempel. So wiſſet dann / daß ich der HErꝛ ſeye über das Geſatz des Sabbath / und daß ich die Macht hab darvon zu befreyen und nachzulaſſen / eben / wie es mein Himmliſcher Vatter kan und pflegt zu thun.

§. 21.

Die Wahl / welche Jeſus Chriſtus vornimmt von 12. Apoſtlen.

IN der Wahrheit JEſus Chriſtus kunte nit deutlicher und klärer beweiſen / daß er der verſprochene Meßias / daß er der Sohn GOttes / und GOTT ſeye / GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter in allem gleich / und diſes ſtärcker bekräfftigen / als durch die Wunderwerck / welche er würckte zur Beſtättigung diſer groſſen Wahrheit. Alles Volck begreiffte die Sach genugſam / aber diſe groſſe Wahrheit hatte nit gleiche Würckung in dem Gemüth aller Menſchen. Die Phariſæer / die Prieſter / und Schrifft-Gelehrte / welche allzeit ein andere und falſche Einbildung hatten von der Perſon und Beſchaffenheit des Meßias / an ſtatt daß ſie ſelbigen in der Perſon JEſu Chriſti erkennen ſolten / giengen aus ihrer Verſamblung mit einem noch mehr wider ihn verbitterten Hertzen / ergaben ſich völlig ihrer Raſerey und Tobſucht / und ſchwuren zuſammen ihn aufzureiben. Der Sohn

Sohn GOttes / deme ihre boßhafftige Gedancken nit unbekannt waren / zoge ſich zuruck nach dem Meer Tiberiadis mit einer unbeſchreiblichen Menge der Krancken / welche er in einem Augenblick alle geſund gemacht. Nachgehends als er ſich mit ſeinen Jüngern auf einen Berg erhoben / Luc. 16.
nahme er aus ihnen zwölff / welchen er den Namen Apoſtl gabe / welches ſo vil heißt / als einen Abgeſandten / weilen er ſie beſtimmte ſein Evangelium zu predigen durch die gantze Welt / und ſelbes an alle Völckerſchafften der Erden zu bringen.

Diſe 12. erſte vertrautiſte Höffling / alſo zu reden JEſu Chriſti / unter denen Petrus das Ober-Haupt ware: Princeps Apoſtolorum, ware Simon mit dem Zunamen Petrus / Andreas ſein Bruder / Jacobus und Johannes Söhn des Zebedæi / Philippus und Bartholomæus / den man für den Nathanaël haltet / Thomas / und Matthæus / Jacobus ein Sohn Ashæi. und Judas ſein Bruder Thadæus genannt / Simon der Cananæer / und Judas Iſcariot, welcher hernach den Heyland verrathen. Diſe waren die erſte Bottſchaffter / welche JEſus außerwöhlet hat ihme die gantze Welt zu unterwerffen / damit ſie ſeyn ſolten Grund-veſte unumbſtößliche Saulen der Kirch / und das

Liecht

Liecht der Welt/ alle grobe/ forchtſame/ ungeſchickte Menſchen/ von einem geringē/ ſeichtem Verſtand/ weichem Gemůth/ arm/ ungeſchlacht/ ungelehrt/ unbekannt/ aus dem Koth gleichſam hervor gezogen/ und diſe ſo Verǎchtliche/ ſo Arme/ ſo Ungelehrte/ haben zu dem Glauben gebracht alle Vǒlcker/ JEſu Chriſto unterworffen gantz Griechenland/ das gantze Rǒmiſche Reich/ die gantze Welt/ und haben diſe Wunder-Ding gewůrcket allein im Namen JEſu Chriſti ohne Waffen/ ohne Menſchliche Hůlff/ ohne Beyſtand/ ohne Anzulaſſen ihres armen/ nideren/ verǎchtlichen Stand/ und alles diſes/ da ſie predigten eine Lehr/ welche ůber alle Erkanntnuſſen ware der Menſchlichen Vernunfft/ und eine Art zu leben/ welche gantz entgegen ware denen natůrlichen Anmuthungen des Menſchlichen Hertzens/ zuwider der Sinnlichkeit/ zuwider der Begierlichkeit der eignen Liebe. Wo wird man ein klǎrere/ ſtǎrckere/ und ſo unůberwindliche Prob finden/ als diſe iſt/ von der GOttheit JEſu Chriſti/ und von der Wahrheit der Chriſtlichen Religion?

Luc. 9. Als der Heyland von der Hǒhe des Bergs mit ſeinen Apoſtlen und mehrern Jůngern herab ſtige/ begehrte einer von ihnen die Erlaubnus ſeinen Vatter zu begraben/ das iſt/ daß er ihme darffe in ſeinem

hohen Alter beyſtehen / und ihm die letzte Pflicht erweiſen bey ſeinem Todt. Folg mir nach / ſagte der Heyland / und laſſe die Todte ihre Todte vergraben / und du verkündige das Reich GOttes. Durch das Wort der Todten / verſtunde der Heyland in einem ſittlichen Verſtand die Welt-Menſchen. Ein ſchöne Unterweiſung für die Ordens-Perſonen / welche noch ankleben an Fleiſch und Blut. Die folgende iſt eben ſo kräfftig. Einer aus ſeinen Jüngern ſagte zu ihm: HErr ich will dir folgen / aber erlaube mir / daß ich zuhero meine Sachen noch ſchlichte in meinem Hauß / JEſus gibt ihm zur Antwort: Keiner / ſo die Hand an dem Pflug angelegt / und zuruck ſchauet / iſt tauglich zu dem Reich GOttes. Wolte darmit zu verſtehen geben / daß man ihme rechtſchaffen zu folgen / alles vergeſſen müſſe / was man geweſen iſt / und was man gehabt hat in der Welt.

Als der Heyland am Fuß des Bergs kommen / heylete er alle Krancke / welche ihne in diſer Ebne erwarteten in Gegenwart einer unbeſchreiblichen Menge Volcks / welches zuſammen geloffen ware. Weilen aber eine aus ſeinen gröſten Sorgen geweſen jene zu unterweiſen und abzurichten / welche ſolten ſeyn das Liecht der Welt / und das Saltz der Erden / nach-

nachdem er das gantze Volck entlaſſen/ begabe ſich JEſus mit ſeinen Apoſtlen und Jüngern auf das Feld / ſetzte ſich auf einen Hügel/ lieſſe die Seinige herumb ſitzen / und eröffnete ihnen die Schätz der Wiſſenſchafft ſeelig zu werden / und die gantze Heiligkeit ſeiner Lehr. Er fangte an ihnen zu zeigen / in wem beſtehe die wahre Glückſeeligkeit auch diſes Lebens / wohl wiſſend/ daß die vor allen angebohrne Neigung des Menſchens ſeye glückſeelig zu ſeyn.

§. 22.

Die Seeligkeiten in diſer Welt werden von JEſu Chriſto 8. der Anzahl nach verkündiget.

1. SEelig/ ſagt er ihnen/ ſeynd die freywillige Arme/ weilen durch diſe Abſagung und Verlaſſung aller zeitlichen Dingen der Himmel ihnen zugehört. 2. Seelig die eines ſanfftmüthigen Hertzen ſeynd gegen allen Menſchen / welche alles und von allen mit Gedult übertragen / dann ſie werden beſitzen das Land der Lebendigen/ deſſen das gelobte Land nur ein Vorbild ware. 3. Seelig/ welche in der Betrübnus ſeynd / und ſich ernähren mit dem Brod der Zäher / weilen ihre Zäher einsmals werden verwandlet werden in einen immerflieſſenden Brunnen der ſüßiſten Freud. 4. Seelig/ welche Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit / dann ſie werden gewiß vollkommentlich er-

Matth. 5. Luc. 6.

erſättiget werden. 5. Seelig / welche die Werck der Barmhertzigkeit üben / dann es wird ihnen auch groſſe Barmhertzigkeit widerfahren. 6. Seelig / die eines reinen Hertzen seynd / dann ſie werden GOtt anſehen durch das Liecht des wahren Glaubens in diſer / und durch das Liecht der Glory in der anderen Welt. 7. Seelig / welche einen fridſamen Geiſt haben / dann ſie ſelbſt werden genieſſen die Ruhe des Hertzens / und GOtt wird ſie halten / als ſeine Kinder. 8. Seelig endlich / welche Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen / dann das Reich der Himmlen gehört ihnen. Ja meine liebe Kinder / fahret der Heyland fort / ſeyet verſicheret / daß ihr niemalen werdet glückſeeliger ſeyn / als wann ihr zum üblisten meinetwegen werdet gehalten werden von den Menſchen. Weilen die Welt ein abgeſagter Feind iſt des Lehrmeiſters / wird ſie es nit weniger ſeyn gegen den Jüngern; Ich ſage euchs / alle die in der Gottsforcht nach dem Geiſt / und Grund-Lehren des Evangelij wollen leben / werden Verfolgung leyden.

Die Tugend wird geprüffet werden in der Welt / fahret er weiter fort / man wird die Fromme anſehen / als abgeſchmache / und zu nichts rechts taugliche Andächtler / man wird ſie verachten / von al-

len Verſammlungen außſchlieſſen/ ihnen allerhand Unbild und Ungemach anthun: Ihr Einzogenheit/ihr Demuth wird angeſehen werden vor eine Dummheit / ihr ſtille Aufführung vor eine Melancholey / ihr Gedult vor eine Unempfindlichkeit / man wird ſie überall voppen und außſpotten / nichts unterlaſſen ſie durch die Hächel zu ziehen / und zu verſchreyen / man wird ſo gar kein Verleumbdung ſparen. Aber wiſſet / daß / wann man nur getreu verbleibet in meinem Dienſt/ wird man unaußſprechliche Süßigkeiten verkoſten in diſen bittern Ubungen der Gedult / und mitten unter allen diſen ungerechten Verfolgungen/ und es werden keine recht Glückſeelige gefunden werden auf Erden / als meine getreue Diener / hingegen wird Verdruß / Traurigkeit / Verzweifflung/ewiger Spott und Schand zu theil werden den Welt-Kindern. Darauf erhebte er die Stimm/ und ſprach überlaut: Wehe euch reichen und glückſeeligen Welt-Menſchen/ welche euch laßt wohl ſeyn/ und euch wacker tummlet/weilen ihr nach einer ſehr kurtzen Zeit / ſo ihr in üppiger / eytler / ungeſtümmer / und äuſſerlicher Freud zugebracht / nichts zu gewarten habt als eine unglückſeelige Ewigkeit.

Biß dahin hatte der Heyland geredet

von allen Menſchen insgemein / nachge-
hends aber wendete er ſich zu ſeinen A-
poſtlen und Jüngern abſonderlich / ſpre-
chend: Was euch anlangt/welche ich kan
meine Freund nennen/erinneret euch/daß
ihr das Saltz der Erden ſeyet / und das
Liecht der Welt. Der Lehrmeiſter muß
ſein Volck bewahren vor Verderbung der
Sitten/wie übel iſt es dann/ wann er ſelb-
ſten ein verderbter Menſch iſt? Er ſoll er-
leuchten / was Unheyl/wann diſes Liecht
verfinſteret wird? Nit ihr habt mich er-
wöhlet / ſondern ich hab euch aus dem
Hauffen hervor gezogen / und euch auß-
erwöhlet überall Guts und Frucht zu
ſchaffen/ aber ſolchen Frucht/ſo einen Be-
ſtand hat für die gantze Ewigkeit. Im
übrigen/ wann euch die Welt haſſet/ wiſ- Joan. 15.
ſet / daß ſie mich vor euch gehaſſet hat.
Wann ihr wäret von der Welt geweſen /
wurde die Welt das Ihrige lieben / wei-
len ihr aber nit von der Welt ſeyet / und
daß ich euch mitten aus der Welt herauß
gezogen hab / deſſentwegen haſſet euch die
Welt. Der Diener iſt nit gröſſer als
ſein HErr / ſollen ſie euch verſchonen / Luc. 21.
wann ſie mich verfolget haben? Es will
ſich in allweeg gezimen euch bevor zu war-
nen; Ihr werdet meinetwegen auf alle
Weiß verfolget werden. Man wird auf
euch greiffen / mit euch hart verfahren /

euch denen Sinagogen uͤberliſſeren / ge‑
fangen ſetzen / und ſchleppen vor Koͤni‑
und Land‑Pfleger wegen meines Na‑
mens / und diſes wird euch widerfahren
damit ihr mir Zeugen abgebet zu alle
Zeiten: Foͤrchtet euch indeſſen nit / un
laſſet euchs wohl geſagt ſeyn / daß ihr ni
vorhinein gedencket / wie ihr euch verant
worten ſollet / dann ich wird euch ſcho
die Red und die Weißheit geben / welche
alle eure Feind nit werden einigen Wider‑
ſtand thun koͤnnen. Alle Kraͤfften der
Welt und der Hoͤllen werden ſich gegen
euch empoͤren. Ihr werdet uͤbergeben
werden durch eure Vaͤtter / Muͤtter / Bruͤ‑
der / Befreundte und Bekannte: Man
wird vermeinen GOtt ein groſſes Wohl‑
gefallen zu erweiſen / daß man euch umbs
Leben bringe. Indeſſen ſeyet behertzt / es
wird kein Haͤrlein von eurem Haupt zu
Grund gehen. Sie ſeynd bey mir alle
gezehlt / und ich wird Sorg auf euch tra‑
gen. Ich hab euch wollen vor mahnen /
damit / wann alles diſes geſchehen wird /
ihr euch nit entſetzet in Erinnerung mei‑
nes Verſprechens / und Verſicherung mei‑
nes Beyſtands.

§. 23.

Kurtzer Begriff der ſittlichen

ALs der Heyland ſolcher geſtalten ſei‑
ne Apoſtlen unterrichtete / ſo ware
die

die Verſammlung der Zuhörer ungemein angewachſen durch den groſſen Zulauff des Volcks/ ſo von allen Seiten Hauffen-weiß ankommete ſeine Lehr anzuhören. Alſo wendete er ſich widerumb zur gantzen Verſamblung ſprechend: Glaubt ihr nur nit/ daß ich kommen ſeye das Geſatz und die Propheten abzuſtellen / Himmel und Erden werden ehender zu Grund gehen / als daß ſie nit ſolten erfüllet werden/ diſe Prophezeyen zu erfüllen bin ich auf diſe Welt kommen / wie auch zu erfüllen das Geſatz nach ſeinem Geiſt und in aller ſeiner Vollkommenheit/ die man biß dato nit verſtanden hat.

Chriſtlichen Lehr. Matth. 5.

Die Schrifft-Weiſen und Phariſæer geben ſich darvor auß / als erfülleten ſie das Geſatz / und ihr Schein-Andacht iſt betrüglich / aber wann euer Tugend der ihrigen nit überlegen iſt/ ſo werdet ihr niemal eingehen in das Reich meines Vatters. Man hat ſich bißhero befridiget ein Abſcheuen zu tragen ab dem Todtſchlag/ und ich ſag euch/ daß die mindeſte Schmach-Red eine Sünd iſt; Das vornehmſte Opffer wird verworffen werden/ wann in dem Hertzen des Opfferenden die geringſte Kaltſinnigkeit oder Unwillen iſt. Der Ehebruch iſt ein groß Laſter / und ich ſag euch/ daß man ſich deſſen ſchuldig mache durch ein eintzige unkeuſche Begierd.

Der mindeſte unreine Gedancken muß außgeſchlagen werden / und ich ſage / daß die mindeſte Einwilligung in ſolchen Gedancken ein ſchwere Sünd iſt. Die Reinigkeit / welche ich erfordere / iſt ein ſo zarte und heigliche Tugend / daß die zu groſſe Sonnen-Hitz ſie welck machet / und der mindeſte Athem ihr den Glantz benimmt. Wann euer rechtes Aug euch ärgeret / reiſſet es auß / das iſt / wann dasjenige / was ihr zum höchſten ſchätzet und liebet / euch ein Gelegenheit iſt zur Sünd / ſo ſchneidet es ab / fliehet es / macht alſobald ein Opffer darauß / koſt es / was es wolle. Entfernet euch von allen gefährlichen Gelegenheiten ; Welcher die Gefahr liebt / wird darinn zu Grund gehen. Alle Eheſcheydung iſt verbotten / die eytle und vergebene Schwür ſeynd eben ſo wohl verbotten / als die falſche : Schwöret niemal durch den Himmel / durch die Erden / oder einige Creatur / die Wahrheit bedarff nit ſo viler Stützen / es ſoll euch genug ſeyn zu ſagen einfältiglich : ja / dem iſt alſo / nein / dem iſt nit alſo / was darüber geſprochen wird / kommt aus keinem guten Urſprung.

Matth. 5.

Ihr habt gehört das Sprichwort: Ein Aug umb ein Aug / ein Zahn umb einen Zahn. Ich ſage euch aber / ihr ſollet euch nit darwider ſetzen / wann man euch übel hal-

haltet/ja wann euch jemand auf das rechte Wang ſchlaget / reichet ihm dar auch das andere. Uberlaſſet ſo gar dem jenigen euren Mantel / welcher euch vor Gericht den Rock nehmen will / und wer euch zwinget ihm zu Dienſten 1000 Schritt zu gehen / deme zu Gefallen gehet noch 2000 Schritt weiter / alſo ſehr verlange ich/ daß die Liebe und die Sanfftmuth vor allen bey euch Platz finden und daß ſie euer eigentliches Kennzeichen ſeyen.

Man hat euch bißhero geſagt/ ihr ſollet den jenigen lieben/ mit welchem ihr einige Verbindnuß habt / und euren Feind haſſen. Ich aber ſage euch: Liebet auch eure Feind/ bettet für jene / die euch verfolgen/ und ſchänden. Es iſt nit genug/ ihnen nichts übel wünſchen/man muß ihnen auch guts erweiſen / und ihnen vorkommen durch gute Dienſt. Dann jene zu lieben/ die euch lieb haben/ was verdienet ihr darvon vor eine Vergeltung? Die Publicanen thun eben diſes/und wann ihr nur grüſſet eure Brüder / was ſolle diſes für ein groſſe Sach ſeyn? Geſchicht nit auch diſes von Heyden? Folget in diſem dem Exempel eures Himmliſchen Vatters / und befleiſſet euch / ſo vil es eure Schwachheit zulaſſet / zu gelangen auf den höchſten und vollkommneſten Gipffel in der Tugend. Nur Mündlich ſagen /

man verzeyhe die Unbild/ ſo uns zugefügt worden / und das Unrecht / ſo uns widerfahren/ iſt ein lauteres Wort-Gepräng / welches die Menſchen einführen kan / nit aber GOtt / welcher will / daß man von Grund des Hertzen verzeyhe/ und erinneret euch/ daß die Vergebung der Unbilden / ſo wir unſeren Brüdern zugeſagt haben / alſo zu reden / die Regl und Maaß iſt der Vergebung / ſo wir von GOtt erwarten. Im übrigen die Liebe / welche ihr haben müßt zu allen Menſchen / muß alles freventliche Urtheil/ und Argwohn beyſeit ſetzen. GOtt allein gehört das Urthlen; Das iſt ſeinen Rechten eingreiffen/ wann man ſich will für einen Richter aufwerffen frembder Gedancken. Keiner iſt befugt von dem Abſehen und Meinung anderer Menſchen ein Urtheil zu fällen. Nehmet niemalen nichts vor auß Menſchlichen Anſehen / vil weniger aus eytler Ehr. Es iſt nit nur vergebens/ was man alsdann zu thun ſich bemühet / ſondern was auß Eytelkeit geſchicht/ iſt ſtraffmäſſig. Alſo wann ihr Allmoſen gebet / ſoll die lincke Hand nit wiſſen/ was die rechte thut. GOtt hat es nit vor angenehm/ und belohnet nichts / als nur das jenige/ was ihme zu Lieb und Ehren geſchicht.

Fliehet alle Prahlerey und eytles Wohlgefallen in euren guten Wercken:

Man

Man handlet übel / wann man das Gute will hervor ſtreichen / oder darmit prangen. Nehmet nichts vor / damit ihr von den Menſchen geſehen und geſchätzt werdet. Die Gleißnerey iſt ein zweyfache Gottloſigkeit. Liebet das Gebett / aber bettet mit Demuth / mit Vertrauen / mit Eyffer / mit Ehrenbietigkeit. Als die Apoſtel ihn erſucht / er ſolle ihnen das Betten lehren / wie es auch der Heil. Johannes ſeinen Jüngern gelehret / ſagt er ihnen: Wann ihr betten wollet / ſollet ihr alſo betten.

Vatter unſer / der du biſt in dem Himmel / geheiliget werde dein Nahm / zukomme uns dein Reich / dein Will geſchehe wie im Himmel / alſo auch auf Erden: Gib uns heut unſer tägliches Brod / vergibe uns unſere Schulden / wie wir vergeben unſeren Schuldigern / und führe uns nit in Versuchung / ſondern erlöſe uns von dem Ubel. Alſo ſeye es. Im übrigen / wann ihr bettet / machet es nit wie die Gleißner / welche pflegen ſtehender zu betten in den Sinagogen / und auf den Creutzweegen / damit ſie geſehen werden von den Menſchen. Ich ſags euch in der Wahrheit / ſie haben ihren Lohn empfangen. Euch anbelangend / wann ihr zu betten habt / gehet in eure Kammer / ſchlieſſet die Thür hinder euch zu / bettet

Matth. 6.

euren Himmliſchen Vatter in geheim / und er / welcher alles ſicht / was geheim iſt / wird es ſchon belohnen.

Euer Gebett ſoll vereiniget ſeyn mit dem Faſten / das iſt / mit der Abtödtung / alsdann wird es kräfftig ſeyn. Aber in euer Abtödtung folget nit den Gleißnern / welche ſuchen bleich zu erſcheinen im Angeſicht / und außgemerglet durch die Faſten. Wann ihr faſtet / ſoll euer Angeſicht allzeit frölich und heiter ſeyn / damit GOtt allein Zeug ſeye eures Faſtens. Seyet nit neydig den Reichen und Welt-Kindern umb ihren Stand / die Begierlichkeit iſt ein Wurtzel alles Ubels. Samblet euch keine Schätz auf Erden / wo der Roſt / und die Würm alles verzehren / und wo die Dieb graben und ſtehlen: Und wann ihr auch eure Schätz in Sicherheit wurdet bringen von allen Zufällen und von der Dieberey / was wurdet ihr darvon in das Grab mit euch bringen? Samblet euch die Schätz in dem Himmel / dann wo euer Schatz iſt / iſt auch euer Hertz. Seyet reich in Tugenden / und guten Wercken / alle Reichthumen diſer Welt ſeynd eigentlich nur Dörner / welche ſtechen; die eintzige Tugend iſt ein rechter Schatz.

§. 24.

§. 24.

Fortſe-
tzung diſer
Lehr.

DIenet GOtt eyffrig und getreu/ und ſeyet nit bekümmeret der Welt zu gefallen / oder nit / ihr habt nichts von ihr zu gewarten. Man kan nit 2. Herrn dienen/und erinneret euch/ daß ihr keinen anderen Ober-HErrn habt / als GOtt. Dienet ihm in Vertrauen / und ſeyet verſicheret/daß der jenige/ welcher die Vögl des Luffts ernähret / und die Lilgen auf dem Feld wachſen machet / euch in euren Anligen nit wird verlaſſen. Suchet vor allen das Reich GOttes / und ſein Gerechtigkeit / und das übrige wird euch gegeben werden/ als ein Zugaab.

Entſchuldiget eure Brüder. Habt vor ſie eine Gütigkeit / wann ihr wollet / daß man ſie auch vor euch habe. Ein Wunder-Ding / welcher keinen Balcken/ alſo zu reden/ in ſeinem Aug nit ſihet/der ſihet offtermal in dem Aug ſeines Bruders einen Stroh-Halm. Man durchſuchet auf das genaueſte alle Unvollkommenheiten des Nächſten / man ziehet die geringſte Fehler hoch an / man ſicht die kleinſte Sonnen-Stäubl / man hat einen hitzigen und zu Zeiten ungeſtümmen Eyfer / man ſchreyet immerdar nach der Verbeſſerung / und indeſſen ihm ſelbſten laßt man die gröbſte Fehler in aller Still vor-

Matth. 7. vorbey gehen. Du Gleißner/werffe vor aus deinem Aug den Balcken / und alsdann kanſt du gedencken deinen Nächſten aus den Augen auch den Splitter zu nehmen. Euer Eyffer ſoll allzeit den Anfang nehmen von der Verbeſſerung euer Sitten. Im übrigen gedencket fleißig / daß eben der Maaß/ dero ihr euch bedienet für andere/ man ſich gegen euch bedienen wird. Alles dann/ was ihr wollet/ daß andere für euch thun / das thüt auch für ſie. Hütet euch wohl einiges Mißtrauen zu faſſen ab der Gütigkeit eures Himmliſchen Vatters: Gelanget an ihn ohne Unterlaß mit Vertrauen: Förchtet nit/ daß euer Ungeſtümmigkeit ihm einen Verdruß mache: Im Widerſpil / er haltet inn offtermals mit der Zuſag deſſen/ was man an ihm begehret / nur die Freud zu haben/ daß man ihme mit Bitten ſtärcker zuſetze. Begehret/ und man wird euch geben / ſuchet / und ihr werdet finden / klopffet an / und man wird euch aufthun. Wann man nit allzeit gleich gibet / was ihr verlanget / geſchicht es/ weilen ihr zum öfftern begehret/was euch ſchädlich iſt / ein guter Vatter wird niemalen einen Stein geben dem Kind / ſo von ihme Brod begehret.

Ich weiß wohl/ ſetzt er hinzu / daß ihr in Ubung diſer heylſamen Lehren werdet Be-

Beſchwernus finden / ich will euch deſſen gern wahrnen / und zugleich Mittel ſchaffen ſelbige zu überwinden. Das erſte iſt das Beyſpil einer groſſen Anzahl der jenigen / welche ſich vor meine Jünger außgeben / und im geringſten nit meinen Geſatzen und Lehren folgen. Aber die groſſe Anzahl muß einmahl euer Richtſchnur ſeyn / dann das Thor iſt weit / und der Weeg breit / ſo zu dem Verderben führet / und das iſt der Weeg / den der gröſſere Hauffen gehet. Herentgegen der Weeg / ſo zu dem Leben führet / iſt ſchmal / und ich darff euch nit ſagen / wie klein die Anzahl deren ſeye / welche diſen Weeg nehmen
werden. Ach wie eng iſt das Thor / wie Matth.
ſchmal der Weeg / welcher zum Leben füh- 7.
ret / und wie wenig finden den Eingang! Ihr ſehet wohl / daß ich von dem Evangeliſchen Geſatz rede / deſſen kurtzen Begriff ich euch da vorgetragen. Ich mag wohl ſagen und verſicheren / mein Joch
ſeye ſüß / und mein Bürde Leicht / meine Matth.
Unterweiſungen und Wahrheiten wollen 11.
doch nit der Welt gefallen / und vil Menſchen werden mein Sitten-Lehr außſchreyen / als wann ſie zu rauch wäre. Indeſſen iſt kein anderer Weeg nach dem Himmel. Alle andere kommentlichere und breitere Weeg verführen / darumb iſt die Anzahl der Außerwöhlten GOttes

Luc. 13. ſo klein. Auf diſes ſagt ihm einer: Herr/ ſollen dann ſo wenig Menſchen ſeelig werden? Der Heyland gabe keine gemeßne Antwort darauf auß Beyſorg / wie es ſcheint / ſie zu erſchröcken: Sagte ihm nur: Bemühet euch mit allen Kräfften durch das enge Thor hinein zu kommen/ dann ich ſag euch / daß vil werden ſuchen hinein zu kommen / werden aber nit können/ weilen ſie ſich zu ſtarck verfählet und geirret haben.

Die andere Gefahr / ſo ihr zu meyden habt / und wider welche ihr euch wohl ſollet vorſehen / ſeynd die falſche Propheten/ diſe Gleißner: Hütet euch vor diſen reiſſenden Wölffen/welche wie die Schäfflein außſehen / und unter einem äuſſerlichen Schein der Einzogenheit / Einfalt / und Gutmüthigkeit Fallſtrick legen werden euer Einfalt und Unſchuld. Deroſelben einige werden euer Begierlichkeit und eignen Lieb recht geben/ und ſich bemühen den breiten Weeg als ſicher vorzuſtellen durch das Exempel ſo viler Menſchen / und durch allerhand falſches Geſchwätz / damit ihr euch nit ſcheuhet denſelben anzutretten: Die andere werden ihren falſchen Eyffer wollen ſehen laſſen/ und durch äuſſerliche angenommene züchtige andächtige Gebärden ſich bemühen den ſchmalen Weeg noch enger zu machen /

chen / und die Seeligkeit noch ſchwerer als ſie iſt / und auf ſolche Weiß vil abſchröcken mit Aufbindung beſchwerlicher Bürden auf frembde Schultern / welche diſe Gleißner ſelbſten nit nur zu tragen Matth.
ſich weigern / ſondern auch mit dem Finger nit einmahl berühren wollen. 7.
Indeſſen ſo verſtellt als ſie ſeynd / kan man ſie doch erkennen an ihren Wercken. Ein nichts-werther Baum kan keine gute Frucht bringen. Glaubet mir ſicher/daß nit alle/welche mir ſagen: HErr/HErr/ werden eingehen in das Reich der Himmlen. Ich werde die Menſchen nit richten nach ihrer Einbildung und Meinung/ſondern nach der meinigen. Ich werde nur für die Meinige erkennen jene / ſo den Willen meines Vatters werden vollzogen haben/und gelebt haben nach meiner Lehr/ nach meinem Geiſt. Der Tag des jüngſten Gericht wird allen diſen falſchen Propheten und Gleißnern die Larven abziehen. Ich weiß wohl / daß mir vil ſagen werden an jenem Tag: HErr / haben wir nit prophezeyet in deinem Namen? haben wir nit die Teuffel außtriben in deinem Namen? haben wir nit in deinem Namen geprediget mit gutem Fortgang/ die anvertraute Seelen geleitet mit Frucht / gelehret mit Anſehen und Nachdruck? haben wir nit in deinem Namen

ſo

ſo vil herꝛliche Bekehrungen zuwegen gebracht? ſo groſſe Anzahl der guten Werck und Miracklen gewürcket? und alsdann wird ich ihnen offentlich ſagen: Ich hab euch niemalen erkennet als meine wahrhaffte Jünger: Packt euch hinweg von mir/ ihr/ welche nur mit faulen Fiſchen/ mit ungerechten Sachen umbgangen/ ihr habt euer Ehr und Anſehen geſucht in euren Verrichtungen und gar nit die Glory meines Vatters. Ihr habt euer Lehr vilmehr geprediget/ als die meine; Euer Auffführung iſt nit übereinskommen mit der Heiligkeit der Sitten-Lehr / welche ihr mit groſſem Weſen und ſchönen Farben hervor geſtrichen. Freylich hab ich mein Glory aus euer Arbeit gezogen/ weilen ihr aber nit für mich gearbeitet / alſo habt ihr auch kein Lohn von mir zu empfangen. Ihr habt vergebens gearbeitet / da ihr nichts anders geſuchet habt / als euren Nutzen / kein andere Richtſchnur gehabt / als eure angebohrne Neigung / und nur eurem eignen Willen gefolgt in eurem Dienſt und Verrichtungen.

Diſes ware die Wunder-ſchöne Anredung/ welche JEſus auf dem Berg/ und anderſtwo gehalten / welche wir allhie Kürtze halber zuſammen fügen wollen. Diſes iſt der kurtze Begriff diſer Göttlichen

chen und den Menſchen vorhero unbekannten Lehr des Heylands. Noch die alte Patriarchen / noch die ſo erleuchte Propheten seynd ſo weit gekommen: Ihr Geſicht ware zu ſchwach und zu kurtz vor diſe Höhe. Nur der jenige / welcher ſie in der Schooß ſeines Himmliſchen Vatters geſchöpffet / kunte ſie uns verſtändlich und begreifflich machen. Ein ſo reine / ſo heilige / ſo vollkommene / ſo hohe Sitten-Lehr kunte man nit erlernen als in der Schul des Sohn GOttes. Man müſte von Wort zu Wort das gantze Evangelium abſchreiben / wann man wolte beybringen die gantze Heil. Lehr JEſu Chriſti / nit anderſt als wann man wolte beybringen alle Wunderwerck / ſo JEſus Chriſtus in ſeinem Leben hindurch gewürcket. Die Bücher / welche man darvon ſchreiben müßte / wie der Heil. Johannes ſagt / kunte die gantze Welt nit faſſen.

§. 25.

Andere Wunderwerck JEſu Chriſti.

ALs der Heyland von dem Berg herunter kommen / allwo er ſeine Jünger und das verſamblete Volck unterwiſen / fallte ihm ein Außſätziger nider zu Füſſen / JEſus ſagte ihm / er ſolle aufſtehen / er ſtunde auf gantz rein von ſeinem Außſatz. Nachgehends / wie er in Ca-

pharnaum wider kommen / erſuchten ihn die Vornehmere aus den Juden / einen Krancken zu heylen / deme die Seel ſchon auf der Zungen lage. Es ware der Diener eines Hauptmanns / welcher wiewol noch unglaubig / doch den Juden wohl geneigt war / und ihnen ein Sinagog oder Schul hatte bauen laſſen. JEſus machte ſich auf den Weeg ihne heimzuſuchen / aber der Hauptmann kame JEſu ſelbſten entgegen / und ſagte ihme: HErr / nehmt euch nit die Mühe / dann ich bin nit würdig der Gnad / daß ihr zu mir kommet / hab mich auch nit würdig geſchätzt / zu euch zu kommen / aber ſprechet nur ein Wort / ſo iſt mein Diener geſund. Diſer lebhaffte Glauben gefiele dem Heyland / und er kehrete ſich zu ſeinem gantzen Gefolg / ſprechend: Fürwahr: So vil Glauben hab ich in Iſraël nit gefunden. Ach! ſetzt er hinzu / wievil Frembde werden theilhafftig werden der Himmliſchen Erbſchafft / deren die jenige / ſo die erſtere Erben ſollen ſeyn als Kinder / doch werden entrathen müſſen. Alsdann wendete er ſich zu dem Hauptmann / und ſagte: Gehe hin / dir geſchehe / wie du glaubt haſt / und den Augenblick kame man dem Hauptmann ſagen / der Diener ſeye widerumb völlig geſund.

Einige aus den Jüngern Johannis des

Tauf-

Tauffers fragten ihn/warumb ſeine Jünger nit auch faſteten / wie ſie? Er gabe zur Antwort: Wollet ihr dann/ daß die Freund des Bräutigams / ſo lang er bey ihnen iſt/ trauren ſollen? Es wird ſchon ein Tag kommen/daß ſie den Bräutigam nit mehr bey ſich haben werden/ alsdann werden ſie faſten/ und ſtrenger faſten/als ihr.

Wenig Tag hernach / als JEſus der Stadt Naim zugienge / traffe er an bey dem Stadt-Thor die Begleitung eines jungen Menſchen / den man zum Grab truge. Diß ware ein eintziger Sohn einer ſehr betrübten Wittfrauen / welche mit der Leich gienge. Der Heyland hatte ein Mitleyden mit ihr und ſagte: *Höre auf zu weinen*: Alsdann als er ſich zur Sarch genähert / berührt er ſie mit der Hand/ und ſagt zu dem Todten: *Jüngling ſtehe auf* / ich befilchs dir. Der Todte richtet ſich auf/und fangt an zu reden. JEſus nimmt ihn bey der Hand / und ſtellt ihne lebendig ſeiner Mutter zu. Man kan nit beſchreiben/in was für Verwunderung alle Beywesende gerathen. Hat man jemals etwas dergleichen geſehen / ſagten ſie zu einander voll eines heiligen Schröckens? Iſt jemals ein ſo groſſer Prophet geweſen? Diſes Wunder kame gleich auß im gantzen Land/ ein

jeder wolte ſehen und hören diſen groſſen Wunderwürckenden Mann.

Die Jünger des Heil. Johannis waren kommen zu ihrem Lehrmeiſter in die Gefängnuß / und hatten ihme verzehlet diſe Wunderwerck: Ihr Verwunderung gabe dem Heil. Vorlauffer bald zu verſtehen / daß / wiewolen er ihnen ſo deutlich zum öfftern geſagt / JEſus ſeye der Meſſias / ſie es doch nicht recht faſſeten. Derowegen er ſie zu ihme geſchickt allen Zweiffel zu benehmen. Sie kamen alſo zu dem Heyland / und ſagten: Johannes der Tauffer hat uns geſchickt von dir zu vernehmen / ob du der jenige ſeyeſt / welcher kommen ſoll / oder ob wir einen anderen zu erwarten haben.

Der Heyland / der von dem Volck gantz umringet war / gab ihnen kein Antwort gleich darauf / heylete indeſſen alle Krancke / ſo zu ihme kommen waren / und würckete in ihrer Gegenwart vil Wunder-Werck: Hernach wendete er ſich zu den Jüngern des Johannis / und ſagte: Gehet hin / ſagt eurem Meiſter / was ihr anjetzo geſehen. Sagt ihm / daß die Blinde ſehen / die Hinckende gehen grad / die Außſätzige werden gereiniget / die Gehörloſe hören / die Todten ſtehen auf / und glückſeelig ſeye der jenige / welcher ſich nit wird wegen meiner ärgeren / das iſt / wel-

welcher nit zweifflen wird an meiner GOttheit/wann er mich anſehen wird der Geſtalt nach als einen Menſchen/wie andere. Glückſeelig die jenige/ welche werden beſtändig verbleiben in dem Glauben/ wann ſie mich werden ſehen unterdruckt von meinen Feinden/ verſchmähet / verſpyen/und von Unbilden erſättiget. Glückſeelig endlich die jenige/ welche mein Leyden nit wird abſchröcken / und denen die mir zugefügte Verſchmähung und Todt kein Anlaß wird ſeyn zur Aergernuß. Der Heyland machte darauf ein herrliche Lobred von dem Heil. Johanne / und verwiſe mit ſcharffen Worten den beywesenden Phariſæern den ſchlechten Frucht/ welchen bey ihnen geſchaffet hätten die Wort/ und die Exempel des Heiligen Manns.

§. 26.

Die Bekehrung der Sünderin/ und die Gleichnuſſen / ſo er vorgetragen dem Volck.

WJewolen der Heyland diſen Gleißnern nit ſchonete / ſo unterlieſſe er doch nichts ſie zu gewinnen und zu bekehren: Lieſſe ſich deſſentwegen ein / wann ſie ihn zum Eſſen einladeten / und er vorſahe/ daß er bey einer ſolchen Zuſammenkunfft was Guts ſchaffen kunte. Einsmahls als er zu Tiſch ſitzete bey Simone dem Phariſæer / kame ein in der Stadt wegen ihres Lebens verſchreytes Weib

auß Antrib einer ernſtlichen Bereuung über ihre Sünden/welche durch eine Predig des Heylands in ihrem Hertzen erweckt worden. Als JEſus nach Lands-Brauch auf einem Beth neben der Tafel ligete/ hielte ſie ſich bey den Füſſen JEſu auf/lieſſe nit nach ſie zu benetzen mit ihren Zähern/ trücknete ſie mit ihren Haaren/ küſſete ſie/ und übergoſſe ſie mit wohlriechendem Oel/ welches ſie hatte in einer Alabaſter-Büchſen. Diſes als der Phariſæer erſahe/welcher JEſum eingeladen hatte/ gedenckte er bey ſich ſelbſt/ wann diſer ein Prophet wäre/ wußte er ohne Zweiffel/ welche diſe ſeye/ ſo ihm die Füß küſſet. Der Heyland/welcher diſen Gedancken wohl wußte/ gabe ihm zu verſtehen/ daß ihm nichts verborgen ſeye/ nahme das Wort/ fangte an diſe Büſſerin zu
Luc. 7. verthätigen durch ein Gleichnuß/ welche dem Phariſæer zu verſtehen gab/daß die vollkommene Reu diſer Büſſerin/dero ſie ſo herrliche Proben gabe/ ihr Seel GOtt dem HErrn ſehr angenehm mache. Vil Sünden ſeynd ihr nachgelaſſen/ ſagt er/ weilen ſie vil geliebt hat/ nachgehends wendet er ſich gegen diſem Weib/ gehe hin/ ſagt er ihr: Dein Glauben hat dich ſeelig gemacht: Alle deine Sünden ſeynd dir nachgelaſſen/ gehe hin im Friden. Diſe Nachlaſſung der Sünden machte vil

Ge-

Gedancken allen/ ſo bey dem Eſſen gegenwärtig waren. Wer iſt diſer Menſch/ ſagten ſie bey ihnen ſelbſt/ welcher auch die Sünden nachlaſſet? Die Bekehrung diſes Weibs/ bißhero einer Sünderin ware ſo vollkommen/ daß ſie von der Zeit eine der eyffrigiſten Nachfolgerinnen des Heylands worden/ und diſe ware ſie/ welche hernach ihme überall gefolgt/ biß an dem Fuß des Creutzs auf dem Calvari-Berg.

Nach diſer berühmten Bekehrung hat der Heyland in Begleitſchafft ſeiner Apoſtlen den gröſſeren Theil der Städt und Flecken in Galilæa durchgangen überall das Reich GOttes verkündigend/ den Weeg des Heyls zeigend / und die Heiligkeit ſeiner Lehr durch unzahlbar vil Miracklen bekräfftigend: Weilen er zur Lands-Art ſich bequemen wolte/ gebrauchte er ſich vor dem Volck gemeiniglich der Gleichnuſſen.

Eine war von dem Sämann / die unterſchidliche Würckungen des Wort GOttes zu erklären nach Beſchaffenheit unterſchidlicher Zuhörer. Ein andere von dem Unkraut / welches auß Boßheit unter dem guten Getrayd geſäet bedeutet Matth. die Böſe/ ſo man in dem Acker des HErꝛn 13. mit den Frommen gedultet/ nachgehends aber darvon ſcheidet / damit es in das

Feuer mit dem Stroh geworffen werde. Die Gleichnuß von dem Senfftkörnlein / welches / wiewolen von ſich ſelbſten kleiner als andere Saamen-Körnlein / ſo hoch aufwachſet / daß es die gröſte unter denen Pflantzen wird / auf welcher die Vögel des Luffts ſitzen / ſtellt uns vor ein Sinnbild einer recht demüthigen Seel. Die Gleichnuß von dem Sauerteig / welches ſich außbreitet durch den gantzen Teig / und ihn macht aufgehen / zeiget an die gute Meinung / wie das Perle / vor welches der Kauffer alles ſein Gut herſchieſſet / und der verborgne Schatz ein Figur ſeynd unſers ewigen Heyls / vor welches der Menſch alles opfferen ſolle / was er auf der Welt hat. Als er die betaurliche Würckungen des widerholten Falls in die alte Sünden vorſtellen wolte / bedient er ſich der Gleichnuß des ſtarck-Bewaffneten / welcher / nachdem / er aus dem Hauß geſchaffet worden / mit mehreren Kräfften und gröſſerer Macht kommet / ſich mit gewaffneter Hand eintringet / ſich befeſtiget / und nit mehr vertreiben laſſet.

Die Gleichnuß der eingeladenen Gäſten zur Mahlzeit / welche unter liederlichem Vorwand ſich entſchuldigen darbey zu erſcheinen / einer / weilen er ſeinen neuen Mayrhof beſichtigen wolte ; der ander / wei-

weilen er 5. Paar Oxen/die er kaufft hat/ probiren will; der dritte wegen des Heyraths/ein anderer wegen ſeiner Handelſchafft und anderen Geſchäfften/ diſe bedeutet zimlich klar die Kaltſinnigkeit derjenigen/ ſo ſich von dem Tiſch des HErrn entfernen/ und welche durch all zuſtarcke Anklebung an diß Zeitliche ſich unwürdig machen des Hochzeit-Mahls des Göttlichen Lambs. Die Gleichnus von dem verlohrnen Sohn iſt gar außführlich und umbſtändlich/ entwirffet gar natürlich den elenden Stand einer Seel/ die ſich von Gott entfernet/beſchreibt alle Schritt und Tritt eines Sünders in ſeinem laſterhafften Leben/ ſtellet aber zugleich vor alle Mittel und Inſtrument der Göttlichen Barmhertzigkeit/ die wunderliche Weeg/deren ſich GOtt gebraucht zur Bekehrung des Sünders/ und die Liebe/mit welcher er ihn empfanget/ wann er wider zu ihm kommt.

Es mag ein Geſchicht ſeyn von dem Luc. 16.
reichen Praſſer/ wie es die meiſte darfür halten/ oder ein Gleichnuß/ wie andere meinen/ nichts gibt uns beſſer zu begreiffen die unzahlbare Trangſaalen/und Peynen der Unglückſeeligen in diſer Welt/ welche GOttes gantz vergeſſen haben/ und die Glückſeeligkeit eines niderträchtigen und allerhand Ungemach unter-

worffenen Leben-Wandels / wann die Chriſtliche Gedult darbey zu finden. Endlich da der Heyland einen lebhafften Entwurff ſeiner Kirch geben wollen / ſagt er / das Himmelreich iſt gleich einem Netz / welches in das Meer geworffen / allerhand Fiſch gute und ſchlimme fanget / ſo man alsdann an dem Geſtatt voneinander ſcheydet / und die gute in gewiſſen Geſchirren aufbehaltet / die nichts-werthige aber hinauß wirffet. Alſo wird es auch einſtens ergehen an dem jüngſten Tag / da man ſcheyden wird die Außerwöhlten von denen Verdammten. Auf ſolche Weiß richtete ſich der Heyland nach der Fähigkeit eines groben ungeſchickten Volcks / und machte ihnen zu begreiffen die geiſtreichiſte Wahrheiten / und durch diſe einfältige gemeine Gleichnuſſen erklärete er die verborgniſte Geheimnuſſen. Alsdann wurde wahr / was der Prophet von ihm vorgeſagt: Ich wird euch durch Gleichnuſſen reden. Aperiam in parabolis os meum.

Matth. 13.

Pſ. 72.

Nachdem JEſus die Schaaren entlaſſen / ſtige er in ein Schifflein mit ſeinen Jüngern auf die andere Seiten des Sees hinüber zu kommen: Kaum waren ſie etwas tieffers hinein kommen / erhube ſich ein ungeſtümmes Wetter auf dem See / alſo zwar / daß das Schifflein von

den

den Wellen bedeckt wurde. JESUS ſchlaffte indeſſen. Die Jünger gantz erblaſſet über die Gefahr wecken ihn auf und ſchreyen: HErr hilff uns / wir ſeynd verlohren. O ihr Kleinmüthige / antwortet ihnen der Heyland / was förchtet ihr euch? Was habt ihr zu ſorgen / wann ihr bey mir ſeyet? Es ſcheint wohl aus euer Forcht / daß ihr mich noch nit recht kennet. Hernach ſtunde er auf / befahle den Winden und dem Meer / und in einem Augenblick war alles ſtill. Darauf ſchryen alle auf: Was iſt das für ein Menſch / deme die Wind und das Meer gehorchen? Als ſie aufs Land außgeſtigen / hat er 2. wilde Beſeſſne erlediget / welche ſchreyeten: JEſu du Sohn GOttes / warumb kommſt du daher uns vor der Zeit zu plagen? Einer von diſen zweyen ware von einem gantzen Regiment Teufſel beſeſſen / welche aus ſeinem Befehl getrungen aus dem Leib diſes Menſchen zu fahren / die Erlaubnuß von ihme begehrt in ein Heerd Schwein zu fahren / welche allda auf der Weyd waren / er erlaubte es ihnen / und in einem Augenblick haben ſich diſe Schwein in das Meer geſtürtzt und ſeynd ertruncken. Ein ſchöner Entwurff deſſen / was einem unbußfertigen Sünder widerfahret. Bald hernach wurde auch ein Weibsbild / ſo den Blutgang

gang hatte 12. Jahr lang/ auf der Stell geſund / da es nur den Saum ſeines Kleyds berührt. Zu gleicher Zeit kame einer aus den Vornehmſten in der Sinagog/ Namens Jairus, welcher ſich zu ſeinen Füſſen geworffen/ und ihn erſuchet in ſein Hauß zu kommen / weilen er ein eintziges zwölff-Jähriges Töchterlein hatte/ ſo begunte zu ſterben. Der Heyland ſagt zu/ aber auf dem halben Weeg bringt man Jairo die Bottſchafft / daß ſein Tochter geſtorben / und man ſolle dem HErrn JEſu die Mühe erſparen weiter zu gehen. Der Heyland aber tröſtete diſen betrübten Vatter/ förchte dir nit/ ſagte er zu ihm/ glaube nur an mich/ dein Tochter iſt auſſer der Gefahr. Wie er in das Hauß kommen/ fande er alles voller Leyd und Betrübnuß: Es gieng ihm zu Hertzen: ſagte gleich: Weinet nit/ die Tochter iſt nit geſtorben vor ein lange Zeit/ der Stand/ in dem ſie ſich befindet / muß nur für einen kurtzen Schlaff angeſehen werden / aus welchem ich ſie ſo leicht will erwecken / als man andere Schlaffende pflegt aufzuwecken. Weilen man aber wohl wußte / das Mägdlein ſeye geſtorben / ſo ſpottete man ſeiner. Indeſſen hatte JEſus aus dem Zimmer hinauß geſchafft alle diſe Kläger und Klägerin / welche in die Wett weineten / wie auch alle

alle Schalmeyer und Pfeiffer / welche nach Lands-Brauch ſich bey ſolchen Leichen einfindeten/ eintweders auf klägliche traurige Art ſich hören zu laſſen/ oder zu verhinderen / daß man das Heulen und Weinen der Freunden nit ſo ſtarck hörete. JEſus wolte niemand bey ſich haben/ als den Vatter und die Mutter der Tochter/ und ſeine 3. liebſte Jünger/ Petrum/ Jacobum und Johannem. Alsdann faſſete er ſie bey der Hand / und ſagte mit heller Stimm: Tochter ſtehe auf. Auf diſe Wort ſtehet die Tochter auf ſo friſch und geſund / als wann ſie niemalen wäre kranck geweſen / und JEſus befahle/ man ſolle ihr zu eſſen bringen. Das Jubel-Geſchrey folgte auf das Jammeren / in der gantzen Stadt hörete man nichts / als loben und preyſen den Heyland / und ein ſo ſcheinbares Wunder-Werck wurde bald an allen Orthen und Enden außgebreitet.

§. 27.

Die Abſendung der 72. Jünger.

WEilen der Schnitt alle Tag anwachſete / gabe JEſus ſeinen Jüngern zu verſtehen/ daß er Arbeiter vonnöthen habe das Feld anzubauen/ welches ſo lang öd geſtanden. Seitemalen er dann ſchon außerkohren hatte ſeine 12. Apoſtl nach Zahl der Zünfften / als wann er hätte

wollen

wollen vor ein jede Zunfft einen Apoſtl außſuchen/ſo erwöhlete er noch 72. Jünger/ welche arbeiten ſolten unter den Apoſtlen / und in diſer Zahl findet man 6. Jünger vor jede Zunfft / gleichwie Moyſes hatte 72. Männer beſtellt/ 6. vor jede Zunfft / mit ihnen den Laſt der Geſchäfften abzutheilen. Als er ſie rings = herumb verſamblet / ſagt er ihnen: Gehet hin durch das gantze Land / ich ſchicke euch / wie die Schaaf mitten unter die Wölff / traget nichts bey euch / keinen Beutel/ keinen Sack/ keine Schuh / das iſt/ wie der Heil. Matthæus ſagt / weder Gold/ noch Silber/ noch andere Müntz in einem Beutel. Das Vorhaben des Heylands ware nit ſeine Apoſtl und Jünger zu verbinden baarfuß zu gehen / oder ihnen den Gebrauch des Steckens zum Anleinen zu verbieten/ das Widerſpil findet man in dem Heil. Marco; Er will allein ihnen zu verſtehen geben / mit was für einem Geiſt der Armuth/ der Abtödtung / der Entblöſſung / der Befreyung von allem Eigennutz / des Vertrauens ſeine Jünger in ſeinem Weingarten arbeiten ſollen/ allzeit bereit zu wanderen / ohne Vorkehrung einiger Anſtalt umb das jenige / was nothwendig möchte ſcheinen wehrenden ihren Evangeliſchen Reiſen kommentlich zu leben. Er will/ ſie ſollen

Luc. 10.
cap. 10.
cap. 6.

len nit anderſt / als gemeine Wanders⸗leuth aufziehen ohne Eß⸗Waaren zu tra⸗gen in ihren Säcken / ohne ſich mit Waf⸗fen zu verſehen / welches er durch das Wort des Steckens verſtehet / noch mit überflüßigem Reiß⸗Gezeug / ohne Schuh / oder Kleyder zu haben / zum abwexlen / dieweilen GOtt allezeit Vorſehung thut in der Nothdurfft den jenigen / welche in ihren Liebs⸗Dienſten nichts anders ſu⸗chen als ſein Glory / und das Heyl der Seelen / und in ſeinem Dienſt nit geſtatten will zärtliche und heigliche Faulentzer.

Auf dem Weeg (fahret er weiters fort) grüſſet keinen Menſchen / das iſt / haltet euch nit auf mit unnützen Heimſu⸗chungen / oder eytlen Wort⸗Gepräng. Kommet ihr in ein Hauß / ſo ſaget: Frid ſeye über diß Hauß / und wann ein Kind des Fridens darinnen iſt / das iſt / ein Gottsförchtige fromme Seel / wird euer Friden über daſſelbige ruhen / wofern a⸗ber nit / wird er euch wider zukommen. Durch das Wort des Fridens verſtehet man / wie die Schrifft redet / einen Wunſch allerley Seegens. Im übrigen bleibet in ſelbigem Hauß / trincket und eſſet von dem / was darinn zu finden / und wo ihr immer in ein Stadt kommet / wann man euch annimmt / ſo eſſet von dem / ſo man euch aufſetzet. Ein rechter Armer unter⸗

ſtehet

ſtehet ſich nit zu begehren von deme / darvon ihn zum mehriſten geluſtet / und ſchlagt das jenige nit auß / ſo man ihme gibt. Sonſten heylet die Krancke/ſo alldorten ſeynd / und ſagt ihnen: das Reich GOttes/ nemlich das Heyl iſt nahend bey euch / machet euch zu Nutzen die Hülffs-Mittel/ ſo ihr habt.

Nachdem der Heyland ſeine 72. Jünger alſo unterrrichtet / ſchickte er ſie das Himmelreich zu verkündigen in die benachbarte Flecken und Dörffer / allwo ſie mit groſſem Eyffer predigten. Sie arbeiteten mit erwünſchter Frucht/ und kamen zuruck voll der Freuden: HERR / ſagten ſie/in deinem Namen werden auch die böſe Geiſter uns unterworffen / und wir heylen die Krancke wunderbarlicher Weiß. JEſus vermerckte in ihnen ein gar zu natürliches eytles Wohlgefallen / wolte ihnen diſen Mangel vor Augen ſtellen zur Wahrnung: Ich ſahe/ſagt er/den Sathan vom Himmel fallen wie ein Blitz/ damit ſie ſich erinnereten / daß der vornehmſte und vollkommniſte aus den Englen ſich verlohren hab durch die Hoffart / daß / ſo heilig und GOtt-gefällig man ſeyn mag / müſſe man zugleich demüthig ſeyn / und würcke man die gröſte Sachen / und ſehe man alles nach ſeinem Wunſch gehen / müſſe man ſich für einen

unnützen Diener halten. Sehet/ſagt er/ ich hab euch den Gewalt gegeben über die Schlangen/ Scorpionen/ und alle Kräfften des Feinds zu gehen / ohne daß euch etwas ſchaden könne / oder einen Widerſtand thun / indeſſen ſetzet nit eure Freud in dem / daß die Geiſter ſich euch unterwerffen/ diſe freywillige Gaaben bringen euch keinen Verdienſt / ſondern erfreuet euch / daß eure Nämen geſchriben ſeynd im Himmel/ das iſt die rechte Urſach ſich zu erfreuen. Luc. 10.

Eben zur ſelben Stund/ ſagt der Heil. Lucas, wurde JEſus von einer ungemeinen Freud / ſo von dem Heil. Geiſt herrührete/ überfallen / erhobe ſeine Augen gegen den Himmel / und ſchrye auf : Ich preyſe dich mein Vatter Herrſcher Himmels und Erden / daß du diſe Ding den Weiſen und Verſtändigen diſer Welt verborgen / und den Kleinen offenbahret haſt. Alles iſt mir übergeben worden von meinem Vatter/ und niemand weißt/ wer der Sohn iſt / als der Vatter / noch wer der Vatter ſeye/ als der Sohn / und welchem es der Sohn will offenbahren. Darauf wendete er ſich umb zu ſeinen Jüngern und ſprach : Seelig ſeynd die Augen/ die da ſehen/ was ihr ſehet/ meine Kinder/ dann ich ſage euch / daß vil Propheten und König gern geſehen hätten

ten / was ihr ſehet / und haben es nit ge-
ſehen / und hören / was ihr höret / und ha-
ben es nit gehört. Auf diſes ſtund ein
Schrifft-Gelehrter auf in Meinung ihn
zu verſuchen. Meiſter / ſagt er / was muß
ich thun ſeelig zu werden. JEſus gibt
ihm zur Antwort: Was iſt im Geſatz
geſchriben? Wie leſeſt du? Du wirſt
GOtt deinen HErrn lieben / antwortet
der Schrifft-Gelehrte / von gantzem dei-
nem Hertzen / von gantzer deiner Seel /
von allen deinen Kräfften / und von gan-
tzem deinem Gemüth / und deinen Näch-
ſten / wie dich ſelbſt. Haſt recht geant-
wortet / ſprach JEſus / thue das / ſo wirſt
du leben. Der Schrifft-Gelehrte wolte
weiter wiſſen / ob unter dem Namen des
Nächſten JEſus auch die Frembde be-
greiffete / oder nur die Brüder / und ſagt
ihm: Wer iſt dann mein Nächſter. Auf
diſes brachte JEſus die Gleichnuß von
einem Menſchen / welcher in die Händ der
Mörder gefallen / und nachdem er ver-
wundet und halb-todt auf der Straſſen
ligend gebliben / weder Hülff empfangen
von einem Prieſter / noch von einem Levi-
ten / welche vorbey gangen ohne ſich ſeiner
zu erbarmen / ſondern von einem Lieb-Be-
fliſſenen Samaritan / welcher ſich darü-
ber erbarmet / groſſe Sorg getragen / die
Wunden ſelbſt verbunden: Wolte durch

diſes Beyſpil zu verſtehen geben/ daß die Liebe des Nächſten müſſe allgemein/ und kräfftig ſeyn/ nit nur das Vatterland allein anſehen/ oder in leeren Worten beſtehen.

§. 28.

JEſus ſpeiſet und ſättiget mit 5. Brod/ und 2. Fiſch mehr als 5000. Perſonen.

INdeſſen als JEſus erfahren / daß Herodes den Heil. Johannem enthaupten laſſen / und wohl wußte / was man von ihm redete bey dem Hof diſes Königs / ſtige er auf ein Schiff mit ſeinen Jüngern / und nachdem er über den See Genezareth gefahren / lendete er an an einem gar einſamen Orth gegen Bethſaida hinüber. Aber ſo öd und verlaſſen das Orth immer ware / ſahe man bald herbey kommen eine groſſe Menge Volcks. Mehr als 5000 Perſonen waren zu Fuß kommen faſt eine Tag-Reiß ihne zu finden/ und ſie müßten eben ſo vil Weegs nacher Hauß machen ohne einige Nahrung. Nachdem ihnen der Heyland geprediget/ und die Krancken geheylet / ſahen die Jünger / daß es anfieng ſpat zu werden / ſagten ihm / HErr entlaſſe das Volck/ damit ſie in nächſte Dorffſchafften gehen können/ und etwas ſich zu laben einkauffen: Aber JEſus ſagte ihnen/ es iſt nit vonnöthen / daß ſie weggehen / gebet ihr ihnen ſelbſt etwas zu eſſen. Sie gaben

ben zur Antwort / wir haben nichts ver=handen / als 5. Brod / und 2. Fiſch / was ſoll aber diß ſeyn vor ſo vil Volck? Phi=lippus ſagte darzu: Brod umb 200 Silber=Groſchen / das iſt 25. Gulden unſerer Müntz kleckete nit / daß ein jeder ein Stücklein Brod bekommete. JEſus lieſſe ihm diſe 5. kleine Brod bringen / und diſe 2. Fiſch / ſprache den Seegen darü=ber / und lieſſe ſie unter das gantze Volck außtheilen. Alles hatte gnug zu eſſen / und wurden erſättiget / und man brachte noch zuruck 12. Körb=voll der kleinen Stücklein / ſo übergebliben.

Ein ſo ſcheinbares Wunder hat das Volck dermaſſen eingenommen / daß alle aufſchryen / da iſt der Prophet / welcher kommen ſoll in die Welt: Man ware ſo gar geſinnet ihne aufzuheben / und vor ei=nen König außzuruffen. Aber JEſus / als er ihr Vorhaben vermercket / iſt aber=mal gantz allein entflohen auf einen Berg hinauf. Gegen der Nacht haben ſich ſeine Jünger in ein Schiff geſetzt / ſeynd über das Meer gefahren nacher Caphar=naum zu kommen. Indeſſen fienge an ein groſſer Wind zu ſauſen / das Meer ſich aufzuwerffen / und weilen die Apoſtlen mit dem Ruederen nit kunten an das Land kommen / vermeinten ſie ſchon verlohren zu ſeyn / ſo grauſam und gefährlich ware

das

das Wetter. Der Heyland erkennete in ſeiner Einſamkeit ihr Forcht/ und die Gefahr/ und ſaumete ſich nit einem und dem anderen abzuhelffen.

Gegen 4. Uhr in der Fruhe gienge er zu ihnen zu Fuß über das Meer: Die Apoſtlen als ſie ſahen einen Menſchen auf dem Waſſer gehen / ſeynd ſie erſchrocken / in Meinung / es wäre ein Geſpenſt. Sie ſchryen überlaut auß Forcht/ JEſus aber ſtillete ſie alsbald: Förchtet euch nit/ ſagt er ihnen / ich bins. HErr / ſchrye alsdann auf Petrus/ wann du es biſt/ ſo befehle mir/ daß ich auch auf dem Waſſer ſolle zu dir gehen. Komme nur/ſprach JEſus. Alsbald ſteigt Petrus aus dem Schiff/ und gehet gantz keck über das Waſſer ihme zu: Aber als der Wind ſtärcker worden / erſchracke er / und begunte zu ſincken / er ſchrye widerumb: ach/ O HErr hilffe mir / ich ſincke ſchon. JEſus nahme ihn bey der Hand / und ſagte ihm: Du kleinglaubiger Menſch / warumb haſt du zweifflet? Alſo gewiß iſt es/ daß man zu ſincken begunt/und ſich zu verliehren auch vor den Augen JEſu Chriſti ſelbſt / ſo bald der Glauben anfanget zu ſchwancken und zu wancken. JEſus ware kaum mit Petro in das Schiff geſtigen / legte ſich gleich der Wind / und das Meer ware ſtill. Alle

diſe Wunder eröffneten die Augen denen Jüngern / welche ſo gar biß dorthin das Miracki der 5. Broden nit ſo hoch geachtet. Sie fiengen an diſe Wunder-Ding reiffer zu erwegen / und als einen Sohn GOttes zu erkennen den jenigen / welcher ein Urheber derſelben geweſen / wurffen ſich dannenhero zu ſeinen Füſſen / und betteten ihne an.

Man hatte kaum an das Land Genezareth geſetzt dißſeits des See / ſo lauffte das Geſchrey durch das gantze Land von der Ankunfft des groſſen Propheten / welches Urſach geweſen / daß überall / wo JEſus ſich ſehen lieſſe / man von allen Orthen Krancke hergebracht in Trag-Bethern. Man ſtellete ſie nider vor den Häuſern / und batte ihn nur zu erlauben / daß ſie den Saum ſeines Kleyds berühreten / und alle / die ihn berühret / wurden gleich geſund.

Calvinus / welcher wohl empfunde / wie augenſcheinlich durch diſe groſſe Wunder-Werck zu ſchanden gemacht wurden ſeine Irrthum / und ſein Verachtung der H.H. Gebeiner / und ihrer Verehrung / iſt nit zu friden / die von Genezareth eines Aberglaubens zu bezüchtigen / ſondern iſt noch ſo unverſchamt und verwegen zu beſchnarchen und zu verdammen die Gutmüthigkeit JEſu Chriſti /

weilen er zugelaſſen / daß man die wunderſame Krafft ſeinen Kleyderen beygemeſſen / welche nur eigenthumlich ware ſeiner geheiligten Perſon / und daß die Menſchen auß Anrührung des Saums ſeiner Kleyder ihnen die Hoffnung gemacht die Geſundheit alſobald zu erhalten.

Das Volck / ſo der Heyland wunderlich mit 5. Broden erſättiget / ware begierig zu wiſſen / wo er doch hinkommen. Sie hatten geſehen die 12. Apoſtlen in das Schiff ſteigen/ und wußten/ daß JEſus nit hinein kommen / waren auch gantz befrembdet/ da ſie erfahren/ daß er ſchon auf der anderen Seiten des See ſeye mit ſeinen Apoſtlen / unwiſſend / wie er hinkommen. Man zweifflete nit / er werde nach Capharnaum gegangen ſeyn / und alſobald haben ſich alle dorthin begeben / als ſie ihn dann angetroffen / fragten ſie ihn gleich/ wann er anhero kommen.

Der Heyland ohne zu beantworten ſolche unnütze fürwitzige Frag / ſagt ihnen: Joan. 6.
Ihr ſeyet nit hieher gekommen / weilen ihr Wunder-Werck geſehen / ſondern wegen der Brod / ſo ihr geeſſen habt / und weilen ihr ſchon erſättiget ſeyet. Der Sohn GOttes gab ihnen durch diſen kleinen Verweiß zu verſtehen / wie ſie innerlich beſchaffen / und wie eigennützig das

Verlangen ſeye ihne zu ſehen. An ſtatt/ daß ihr meine Wunder-Werck als Werck GOttes ſollet anſehen / und als augenſcheinliche Beweißthumen / daß ich der Meßias ſeye / habt ihr kein anderes Abſehen als auf das Zeitliche / ſo ihr darauß ziehen könnet. Ihr folget mir nur nach aus irrdiſchen/ und fleiſchlichen Abſehen/ mehr als 5000 von euch ſeynd mit 5. Broden geſpeiſet/ und erſättiget worden. Diſes Wunder iſt euch eingangen / hat euch gefallen/ und weilen ihr ſehet / daß ihr bey mir keinen Mangel und Abgang habt / der Urſachen ſucht ihr mich überall ſo fleißig/ aber ihr glaubet darumb nit veſter/ daß ich ein Sohn GOttes / und der wahre Meßias ſeye. Diſe Materialiſche Brod/ welche wunderbarlich vermehret worden/ haben euch erſättiget/ haben euch wohl geſchmeckt / und weilen ihr ſehet / daß ohne Mühe und Arbeit ihr bey mir zu eſſen findet / ſuchet ihr nichts anderſt / da ihr mir nachlauffet. Glaubet mir/ ſeyet nit ſo eigennützig in eurem Geſuch/ erhebet eure Gedancken und Begierden. Das Brod / ſo ich euch gegeben / ernähret nur euren Leib / trachtet nach einem köſtlicheren und Göttlichen/ ſo zu einer Nahrung eurer Seel diene / welches
Joan. 6. nit verfaulet / ſondern verbleibet biß in das ewige Leben/ und der Sohn des Menſchen

ſchen euch geben wird / dann der Vatter / ſo GOtt iſt / hat es ſelbſten bezeichnet. JEſus Chriſtus redet allhie von ſeinem eignen Leib unter dem Namen des Brod und der Nahrung / wie ers nachgehends deutlicher erkläret; Der Himmliſche Vatter / ſagt er / hats bezeichnet / das iſt / hat ihm allen ſeinen Gewalt gegeben / da er ihm ſein Göttliche Natur weeſentlich mitgetheilet / als wolte er ſagen; Weilen ich GOtt bin / wie mein Vatter / hab ich ſo vil Macht / als er / nehmt euch dann nit Wunder / wann ich diſes Wunder-Werck würcken kan / nemlich euch zur Nahrung mein Fleiſch und Blut zu geben.

Seine Zuhörer fragten ihn alsbald / was ſie zu thun hätten eine ſo groſſe Gutthat zu verdienen. Der Heyland gibt ihnen zur Antwort / einen ſteiffen Glauben ſolt ihr haben / meinem Wort Glauben beymeſſen / für gewiß halten / daß mein Vatter mich geſchickt / und ich der Meßias ſeye / wiewolen das Wunder / ſo ich zu würcken hab / weit über euren Sinn / und den Menſchlichen Verſtand ſich erſtrecket / ſo ſollet ihr doch euren natürlichen Witz / und Vernunfft mit blindem Gehorſam dem Glauben unterwerffen.

Der Sohn GOttes / welcher vollkommentlich erkennete / was in dem Innerißten des Hertzens ſteckete / hatte wohl Ur-

ſach zu ſagen ſeinen Zuhörern / daß ſie ſeine Miracklen nit anderſt achteten / als ſo vil ſie ihnen einen Nutz bringeten / und daß ſie nit darumb veſter glaubten / daß er der Sohn GOttes und Meßias ſeye / dann ſie waren ſo unverſchamt / und dörfften ihn fragen / was dann ſeine Werck wären / derentwegen ſie glauben ſolten / er ſeye der Sohn GOttes / was für ein Mirackl haſt du dann gethan / daß wir deinen Worten ſo blind glauben ſolten / ſagten ſie : Es iſt wahr / daß du für einen Tag mehr als 5000 Menſchen mit 5. Brod geſpeiſet / aber Moyſes hat in der Wüſten mehr als 600000 Perſonen 40. Jahr lang mit dem Himmel-Brod geſpeiſet. Kunteſt du noch mehrer thun / als Moyſes? Auf diſes antwortet JEſus : Wahrlich wahrlich ſag ich euch / Moyſes hat euch nit diſes Himmel-Brod gegeben / ſondern mein Vatter iſts / welcher euch in meiner Perſon das wahre Himmel-Brod gibet / dann das wahrhafftige Brod GOttes iſt / ſo vom Himmel kommt / und der Welt das Leben gibt.

Joan. 6.

So gib uns dann allezeit diſes Brod / ſchreyen ſie auf: Alsdann noch klärer zu erörteren das Geheimnuß des Heil. Fronleichnam / welches ſein vornehmſter Zweck war in diſer Predig : Ich bin / ſagt er / das

das Brod des Lebens. Der zu mir kommt/ der meinen Worten/ und an mich glaubet/ den wird nit hungeren und nit dürſten. Aber ich hab es euch geſagt/ ihr habt mich geſehen/und indeſſen glaubt ihr nit. Ihr habt mich ſehen Wunder würcken / habt euch darüber verwunderet/ iſt euch gar lieb geweſen/ daß ich eure Krancke geheylet / und euch in zeitlichen Anligen geholffen habe. Und das iſt euer gantze Sach / dann ihr ſuchet nichts anderes. Meine Wunder-Werck nehmen euch ein/ aber ſeyet ihr darumb gelehrniger und begieriger meines Worts? Habt ihr darumb einen rechten Glauben / ohne welchem meine gröſte Gutthaten euch nichts nutzen werden. Indeſſen iſt der Willen meines Vatters / der mich geſchickt hat/ daß/ wer den Sohn ſihet/und an ihn glaubt / das ewige Leben habe.

Auf diſe Weiß unterrichtete der Sohn GOttes diſe grobe / unartige/fleiſchliche Gemüther zu faſſen das Allerhöchſte und Wunderbarlichiſte aus allen Geheimnuſſen/ aber diſes hartſinnige und verſtockte Volck / an ſtatt ſeinen Verſtand zu unterwerffen denen von dem Heyland ſo deutlich vorgetragenen und mit Miracklen bekräfftigten Wahrheiten/ murreten wider 1. Cor. 2
ihn/ weilen er geſagt / ich bin das lebendige Brod/ ſo vom Himmel herunter kommen/

men / und ſagten : Iſt nit das JEſus der Sohn Joſeph / deſſen Vatter und Mutter wir wohl kennen ? Wie kan er dann ſagen: Ich bin vom Himmel herab geſtigen ? Alſo wahr iſt es/ daß der Viehiſche Menſch nit begreiffet/ was von dem Geiſt GOttes iſt / und daß die wunderbarlichiſte Würckungen ſeiner Allmacht/ Weißheit/ und unendlichen Liebe offt von ihme als eine Narꝛheit angeſehen werden / und er nichts darinn begreiffen kan. JEſus gab ihnen darauf Antwort : murꝛet nit unter einander. Keiner kan zu mir kommen/ wann der Vatter / ſo mich geſchicket/ihne nit ziehet. Der Heyland hatte wohl vorgeſehen / und wollen vorkommen ihrem Unglauben/ ihrem Murren und Kurren / theils durch ſeine Mirackl/welche handgreifflich ſein Allmacht und GOttheit an Tag gaben/theils durch ſeine Wort/ mit denen er ſie warnete/daß ohne dem Glauben ſie ſeine Lehr nit wurden faſſen. So ſagt er ihnen bey diſer Gelegenheit / daß das Geheimnuß des Fronleichnams / welches er verſpricht einzuſtellen/weilen es über alle Sinn/und Menſchlichen Verſtand iſt / nur die jenige/ welche den Einſprechungen der Gnad nit ſich entgegen ſetzen / welche ſich weiſen laſſen/ und die Augen nit zuſchlieſſen dem Liecht des Glaubens/ diſes groſſe Geheimnuß

heimnuß begreiffen können. Wißt ihr nit / ſagt er ihnen / daß es geſchriben ſtehet in den Propheten: Sie werden alle Lehr-Jünger GOttes werden / ſie werden die Stimm GOttes mit aller Aufmerckſam- und Unterthänigkeit annehmen: Erunt omnes docibiles Dei. Es wird ein Gelehrnigkeit erforderet / ein einfältiger / demüthiger / und gehorſamer Glaub in der Schul GOttes. Ohne diſem Glauben iſt nichts als Blindheit / Irrthum / und der Todt / in- und nach diſem Leben. Joan. 6.

Ihr ſagt mir / daß eure Vätter haben das Himmel-Brod geeſſen in der Wüſte / iſt nit ohne / aber ſie ſeynd darumb dem Todt nit entgangen. Diſes Brod hat ſie nit von dem Sterben erretten können in der Zeit / noch ihnen das ewige Leben zu wegen bringen. Niemand kan ſie / recht darvon zu reden / von dem Todt erhalten / als ich / weilen ich das Brod des Lebens bin. Ich wird denen / ſo an mich glauben / das Leben der Seelen geben / welches ein ſicheres Pfand wird ſeyn der glücklichen Urſtänd und Unſterblichkeit der Leiber. Diſes iſt eigentlich das vom Himmel gekommene Brod / damit wer ſelbes mit gehöriger Vorbereitung nieſſet / nit ſterbe der Seelen nach. Diſes Göttliche Brod / von deme ich euch rede / wird

wird für die Fromme ſeyn / welche nemlich mit lebhafftem Glauben ſelbes im Stand der Gnaden eſſen werden als ein ſicheres Pfand der ewigen Glückſeeligkeit: Es wird auch für die Böſe / welche keinen Glauben haben / oder ſelbes im Stand der Ungnaden nieſſen werden / ein Pfand ſeyn ihrer ewigen Verdammnuß.

JEſus Chriſtus erkläret gantz deutlich ſein leibliche Gegenwart in dem Sacrament des Altars.

§. 29.

NAchdem alſo JEſus Chriſtus den plumpen und Materialiſchen Verſtand der Juden zubereitet hat zu dem groſſen Geheimnuß des Fronleichnams / fangt er ihnen klar und ohne Figur zu reden von der wahrhafften Nieſſung ſeines Heil. Leibs. Die Wort / deren er ſich gebraucht / ſeynd ſo deutlich und ausdrucklich / daß die Juden / wiewol ſie der verblumten Art zu reden gewohnt waren / nit anderſt kunten als ſie in dem eigentlichen Buchſtaben nehmen: So klar ware es / daß JEſus Chriſtus in diſer Sach ſich keiner verblumten Weiß zu reden gebrauchte / welches ſie nit alſo aufgenommen / als der Heyland geſagt: Er ſeye der rechte Rebſtock: Ego ſum vitis vera, er ſeye die Thür des Schaaf-Stalls: Ego ſum ovium oſtium, er ſeye der gute Hirt: Ego ſum paſtor bonus, er ſeye das Liecht der Welt: Ego ſum lux mundi, endlich

lich er ſeye der Weeg/ die Wahrheit/ und das Leben; Ego ſum via, veritas, & vita. Es ware auch niemand aus den Juden/ welcher ſich erkühnete zu ſchmähen wider alle diſe Sprüch: Sie ſahen wohl/ daß er in einem erhebten und Figurirten Verſtand rede. Wann er aber da ſagt: Er ſeye das lebendige Brod/ ſo vom Himmel gekommen: Ego ſum panis vivus, qui de Cœlo deſcendi, wann er ſagt/ daß ſein Fleiſch wahrhafftig eine Speiß ſeye/ und ſein Blut ein Tranck: Caro mea verè eſt cibus, & Sanguis meus verè eſt potus, wann er ſagt/ daß das Brod/ ſo er ihnen geben will/ ſein Fleiſch ſeye: Panis, quem ego dabo, caro mea eſt, und wann ſie nit eſſen das Fleiſch des Menſchens Sohns/ und ſein Blut trincken/ in ihnen kein Leben werden haben/ und wann er diſes ſo verſichert und rund herauß ſagt/ daß er auch eine Betheurung darbey braucht: Amen, amen dico vobis, niſi manducaveritis carnem Filij hominis, & biberitis ejus Sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Wann/ ſag ich/ er von diſer wahrhafften Nieſſung ſeines Leibs redet/ bedienet er ſich ſo deutlichen/ eigentlichen/ und klaren Worten/ daß er es nit deutlicher und klärer hätte thun können/ daß nemlich das Brod/ ſo er ihnen geben werde zu eſſen/ in der Sach ſelbſt/ und ohne verſtellter Art

zu-

zu reden / ſein eigner Leib / ſein Fleiſch / ſein Blut ſeye: Panis, quem ego dabo, caro mea eſt pro mundi vitâ.

Die Juden begreifften wohl den Gedancken des Heylands / daß er nemlich nit rede in einem Figurirten Verſtand / ſondern von der wahrhafften und eigentlichen Nieſſung: Sagten demnach zueinander: Wie kan diſer Menſch uns ſein Fleiſch zu eſſen geben? Wann JEſus Chriſtus nur geſagt hätte / was die Ketzer unſerer Zeiten ihm beymeſſen/nur geredt hätte von der Nieſſung durch den Glauben / und hätte nichts anders wollen verſtanden haben/ als daß diſes Brod ein Figur ſeye ſeines Leibs / und nit ſein Fleiſch ſelbſt / da er erkennete / was ſeine Zuhörer gedencketen / da er wußte / was ihnen nit gefiele / und auch ſie hörte murren / hätte er ſie in diſem Irrwohn können laſſen / den ſeine Wort hatten verurſacht? hätte er können verborgen ihnen zuſagen / daß ſie nit in dem eigentlichen gemeinen Verſtand müßten aufnehmen / was er ihnen nur Figur-weiß bedeutete? hätte er ſich können enthalten ſeine Wort glümpfflicher zu erklären? Wäre er nit auch darzu verbunden geweſen? indeſſen thut er gantz das Widerſpil / er bedient ſich noch klärerer und kräfftiger Worten/ er braucht auch ein Art zu reden / die ih-
me

me ſonſt nit gewöhnlich ware / als wann er ein abſonderliche Aufmerckſamkeit erforderte / und die Sach wohl zu verſtehen geben wolte: Wahrlich / wahrlich ſag ich euch / und kans euch nit offt gnug ſagen: Wann ihr nit nieſſet das Fleiſch des Menſchen Sohns / und nit trincket mein Blut / diſes Fleiſch / diſes Blut / welche würcklich meinen Leib außmachen / werdet ihr das Leben in euch nit haben. Und zu einem Uberfluß ſeine Gedancken beſſer an Tag zu legen / und den wahren Verſtand ſeiner Wort / ſetzt er gleich hinzu: Dann mein Fleiſch iſt wahrhafftig ein Speiß / und mein Blut iſt wahrhafftig ein Tranck / und welcher iſſet mein Fleiſch / und trincket mein Blut / wird bleiben in mir / und ich in ihm. Wahrlich / wahrlich ſag ich euch: Wann ihr nit eſſet das Fleiſch des Menſchen Sohns / und nit trincket ſein Blut / werdet ihr das Leben nit in euch haben / nemlich ihr werdet nit lang im Stand der Gnaden verbleiben. Ich bin das Brod des Lebens. Eure Vätter haben das Himmel-Brod in der Wüſte geeſſen / und ſeynd geſtorben: Wann einer iſſet von diſem Brod / wird er ewig leben / und das Brod / das ich euch gib / iſt mein Fleiſch. Panis, quem ego dabo, caro mea eſt pro mundi vita. Es iſt eben der jenige Leib / den ich wird aufopf-

feren an dem Creutz für das Heyl der gantzen Welt.

Nehmet wahr / daß JEſus Chriſtus alſo redet / und denen Antwort gibt / welche kamen ihme zu bezeugen die Beſchwernuß zu glauben / daß das Brod / ſo er ihnen geben wolte / ſein eignes Fleiſch wäre / und welche ihm hatten zu verſtehen geben / daß ſie ihnen nit könten einbilden / daß ſein eigner Leib / ſein eignes Fleiſch kunte zu einer Speiß und Nahrung gegeben werden / und deſſentwegen murretē ſie. Sagen uns dann die jetzige Ketzer / wie hätte ſich JEſus Chriſtus erklären können / was für klärere / deutlichere / und eigentlichere Wort hätte er ſollen brauchen uns zu bedeuten / daß diß Hochheilige Sacrament in der Sach ſelbſten enthalte ſeinen Leib / daß es ſein rechtes Fleiſch wäre / welches wir in diſem Heil. Sacrament nieſſen / daß er uns ſein eigen Fleiſch zu eſſen gebe / mit einem Wort / daß er von diſer wunderbarlichen Nieſſung alſo gedencke und rede / wie darvon gedencket / redet / und glaubet die Catholiſche Kirch.

Es ſcheinet wohl aus diſem gantzen Geſpräch JEſu Chriſti / aus denen natürlichen / eigentlichen / und deutlichen Worten / deren er ſich bedient / durch die Manier und Art ſich zu erklären / durch

öff-

öfftere Widerholung der vorigen Wort / wie er ihm diſes groſſe Geheimnuß angelegen ſeyn laſſen / wie er beſorget / man möchte ſich einbilden / daß durch die Wort Fleiſch und Blut / Eſſen und Trincken / er in einem verſtellten und verblumten Verſtand reden möchte / weil er redete von einem Wunder-vollen Geheimnuß / wo alle Sinn / und die Menſchliche Vernunfft ſich entgegen ſtellen / ja der Verſtand ſich natürlicher Weiß gantz darinnen verliehret. Seine Zuhörer haben es auch in dem eigentlichen / gemeinen Verſtand aufgenommen / und dem Buchſtaben nach. Sie begreifften wohl / daß JEſus Chriſtus ihnen nit wolte in einer Figurirten Bedeutung ſein eigen Fleiſch zu eſſen / und ſein eigen Blut zu trincken geben / und diſes ware die Urſach / warumb einige aus ſeinen Jüngern / nit aus den 72. ſondern anderen / die ihm biß dorthin anhiengen / aufgeſchryen: Diſe Red iſt hart / und wer kans faſſen? Durus eſt hic ſermo, & quis poteſt eum capere?

Weilen der Heyland nit in geheim / ſondern offentlich zu Capharnaum diſes Geheimnuß vor allen außlegte / und in der völligen Sinagog / ſo fande er wohl Hartglaubige / welche dazumalen die Gedancken führeten / wie dermalen die Ketzer / daß diſe Lehr / welche den H. Fron-

leichnam antrifft / nit glaubwürdig / und zu gedulten ſeye / und weilen JEſus Chriſtus im eigentlichen und nit Figurirten Verſtand redete / der Sinnlichkeit und Verſtand zuwider lauffe. Aber JEſus /
Joan. 6. welcher aus ſich ſelbſten wußte ihr Murren / ſagt ihnen: Kommt diß euch ſeltſam vor? oder glaubt ihr / es ſeye mir ſchwärer euch in Wahrheit mein Fleiſch zu eſſen geben / als mich ſelbſten ſichtbarlich in den Himmel zu ſchwingen durch mein Allmacht? Indeſſen werdet ihr mit euren Augen diſes Wunder ſehen / warumb wollet ihr dann nit auch diſes andere Wunder-Werck glauben? Glaubet mir / ſetzt er hinzu: Der Geiſt iſts / der lebendig macht / das Fleiſch iſt gar nichts nutz / ja wann man es anhört / ſo verleitet es vilmehr zu dem Irrthum. So wiſſet aber / daß / was ich euch geſagt hab / lauter Geiſt und Leben iſt. Ich bin der Weeg / der euch nit verführen kan / ich bin die Wahrheit / die euch nit betrügen kan / und endlich das ewige Leben. Ich bin der Weeg / welcher führet zur Wahrheit / ich bin die Wahrheit / welche gibt das Leben. Der Weeg / der 5. Sinnen führet zu dem Irrthum / und der Irrthum nimt der Seelen das Leben. In diſem Geheimnuß wann man nur das Fleiſch will anhören / das iſt eine gantz Menſchliche

und fleiſchliche Vernunfft / wann man nur den Sinnen glauben will / wird alles ſeltſam und unglaublich vorkommen: man muß ſich über die Sinn / und über den Verſtand durch den Glauben empor ſchwingen / man muß mit Beyhülff gantz geiſtreicher Erkanntnuſſen diſes Geheim-nuß betrachten. Der Geiſt iſts / der da lebendig macht / dann der Gerechte lebt von dem Glauben / herentgegen der Sün-der und Ketzer / ſo verſenckt ſeynd in ih-ren Irrthumen / und ſich nit ſchwingen können über das Fleiſch und die Sinnlich-keit / ſeynd in dem Stand des Todts / dann das Fleiſch ſo wohl als der Buch-ſtaben tödtet.

In diſem Verſtand hat der Heyland einige Zeit hernach dem Petro geſagt: nit das Fleiſch und Blut hat dis dir geoffen-bahret / ſondern mein Vatter / der im Himmel iſt. JEſus Chriſtus da er ſagt / daß der Geiſt lebendig macht / und das Fleiſch zu nichts nutzet / wolte nit ver-ſtehen / daß ſein der GOttheit in einer Perſon vereinigtes Fleiſch / welches er uns wolte zur Nahrung der Seel geben / zu nichts nutze: Er redete nur von unſer Materialiſchen und Fleiſchlichen Manier die Sachen zu faſſen / welche nit fähig iſt uns begreiffen zu machen / was die All-macht GOttes vermag / und in diſem

Verſtand hat der Heil. Paulus nachgehends geſagt / daß der Buchſtaben tödtet / der Geiſt aber lebendig macht / und daß der Vichiſche Menſch nit erkennet / was von dem Geiſt GOttes iſt.

Joan. 6.

JEſus Chriſtus wußte gar wohl alles / was die Capharnaiter gedencketen / welche / weilen ſie einen in dem Fleiſch vertieften Verſtand hatten / ihnen einbildeten / daß der Heyland ihnen ſein Fleiſch wolte geben zu eſſen / und ſein Blut zu trincken auf gleiche Art / wie man iſſet und trinckt / was zur Erhaltung des Leibs gedeylich iſt. Sie bildeten ihnen ein / ſagen die HH. Vätter / daß JEſus Chriſtus ihnen wolte auf eine Materialiſche Weiß ſein Fleiſch zu eſſen geben Stuck-weiß / und darumb ſchryen ſie darwider: Diſe Red iſt hart / und wer wirds verſtehen? Darumb hat der Sohn GOttes ihnen geſagt / daß das Fleiſch an ſich ſelbſt als abgeſönderet von der Gottheit / uñ von der Seel / ſo es nit lebendig macht / zu nichts dienlich ſeye / als wann er wolte ſagen: Das Menſchen-Fleiſch abgeſöndert von der GOttheit / wie es aller puren Menſchen iſt / das iſt ein leibliche Speiß / ſo einen Grauſen und Eckel verurſacht / und zu nichts tauget / als zur Faulung / und zu keiner natürlichen Speiß dienen kan als den wilden Leuthen / und

und Fleiſch-begierigen Thieren / aber mein Leib/ welchen ich euch zur Nahrung geben will/ iſt ein Fleiſch / ſo der GOttheit weeſentlich vereiniget / ſo ſoll es auch der Seel zu einer Speiß dienen / und ihr das ewige Leben geben. Damit es aber die Seel ernähre/und ihr das Leben gebe/muß man es nit von dem lebendigmachenden Geiſt abſönderen/das iſt von dem Glauben. Die Juden von Capharnaum/ welche ſich geſtoſſen hatten an dem Geheimnuß des Fronleichnams/ betrachteten Chriſtum als einen puren Menſchen/ und ſahen diſes Geheimnus nit an mit Geiſtlichen Augen des Glaubens. Darumb ſagt ihnen der Sohn GOttes/ daß / was er ihnen geſagt hat/ lauter Geiſt und Leben ſeye / und daß ſie es nit müßten aufnehmen auf eine grobe Fleiſchliche Art / wie ſie ſich anfangs eingebildet; Sein der GOttheit vereinigtes Fleiſch müßte zu einer Geiſtlichen Nahrung der Seelen dienen / und nit des Leibs / und wiewolen ſein Fleiſch in der Sach und Wahrheit müßte uns zu einer Speiß geben werden / ſo wurde es doch auf eine wunderſame Weiß geſchehen unter den Geſtalten des Brods/ alſo zwar/ daß diſe Nieſſung nichts hätte / welches die Menſchen abhalten ſolte / doch nur denen zu Nutzen kommen werde / welche einen

lebhafften Glauben/und reines Hertz haben wurden.

§. 30.

Das Geheimnuß des Fronleichnams JEſu Chriſti macht einige ſeiner Jünger abwendig und abtrinnig.

INdeſſen verhinderte diſe Erleuterung nit/ daß nit einige von denen/ welche biß dahin Jünger geweſen des Heylands/ diſe Lehr und Wahrheit noch zu hart befindeten. Weilen ſie nit faſſeten/ daß JEſus Chriſtus ein Sohn Gottes ſeye/ ſondern ihn nur vor einen puren Menſcheu anſahen/ wolten ſie nit glauben/ daß er das thun kunte/ was er vorgabe.

So groß nun der Eyffer des Heylands geweſen umb ihr Seelen-Heyl/ ſo wolte er doch ſeine Lehr über diß Geheimnuß keines Weegs veränderen/ wohl wiſſend/ daß er nichts als die Wahrheit geredt habe. Er betaurete nur ihren Unglauben/ und ſagte/ er wiſſe wohl/ daß einige unter ihnen Hartglaubige wären/ dann er hatte allezeit Wiſſenſchafft/ſetzt der H. Johannes hinzu/ von denen/ die nit glaubeten/ und von dem inſonderheit/ ſo ihne übergeben wurde. Er redete von dem Verräther Judas/ welcher keinen Glauben hatte/ und welchen man anſehen kan als das Haupt und den Vatter aller Ketzern/ welche laugnen die leibliche Gegenwart JEſu Chriſti in dem Hochheiligen

Sacrament des Altars: Darumben ſetz-
te JEſus hinzu / keiner könne zu ihm
kommen / wann es ihm durch ſeinen Vat-
ter nit gegeben wurde. Der Glaub iſt
eine Gnad / aber es iſt ein Glaubens-
Wahrheit / daß man der Gnad widerſte-
hen kan / und diſes erhellet gar zu ſtarck
aus dem Exempel des unglückſeeligen Ju-
das/und diſer unglaubigen Jüngern/wel-
che ſich zuruck zogen und nit mehr dem
Heyland folgeten. Diſe Verlaſſung der
Jünger nach diſer Erleuterung/ ſo ihnen
JEſus Chriſtus kurtz vor gegeben/ iſt ein
augenſcheinliche Prob/daß ſie ſeine Wort
allzeit aufgenommen für ein Verſpre-
chen / daß er ihnen würcklich ſein Leib zu
eſſen / und ſein Blut zu trincken wolle ge-
ben. Wann diſes alles nur Figur-weiß
hätte ſollen verſtanden werden in diſem
Geheimnuß/ ſo erforderte die Gütigkeit/
ja die Gerechtigkeit ſelbſt des Heylands/
wie wir ſchon geſagt / daß er ihnen den
Irrwohn benehmete / weilen ihr Fehler
und Mißhandlung nur in dem beſtanden
wäre / daß ſie die Wort ihres Meiſters
in ihrem natürlichen gemeinen Verſtand
genommen. Hätte er diſes nit gethan /
wäre es ſo vil geweſt / als wann er einen
Fallſtrick gelegt hätte / in welchen ein je-
der auch vernünfftiger und geſcheider
Menſch hätte fallen müſſen. Was iſt

diſes für eine Gottloſigkeit JEſum Chri-ſtum gleichſam fähig einer ſolchen Boß-heit ihm einzubilden! Diſer gute Hirt/ welcher nach den verlohrnen Schäfflein lauffet/ ſie auf ſeine Schulteren ladet in den Stall zu bringen / hätte er nit einer ſo freywilliger Hinterliſtung ihnen Gele-genheit an die Hand geben können aus dem Stall widerumb hinauß zu gehen?

Diſe Abtrinnigkeit viler aus ſeinen Jüngern gienge dem Göttlichen Heyland ſehr zu Hertzen. Er bezeigte es zu gnü-gen / als er ſich zu ſeinen Apoſtlen und anderen getreuen Jüngern gewendet Joan. 6. ſprechend: Wollet ihr auch mich verlaſ-ſen: Nunquid & vos vultis abire? Simon Petrus aber/ weilen er glaubte/ daß alle andere/ wie er/ geſinnet wären/ redete für alle ins geſambt/ und ſprach: Wohin ſol-len wir gehen? Du haſt die Wort des ewi-gen Lebens/ das iſt / was du uns immer ſageſt und lehreſt/ iſt alles wahr / es mag nun verwunderlich/ unglaublich / und un-begreifflich vorkommen / du biſt der All-mächtige GOtt/ und die Wahrheit ſelbſt/ und dein Lehr allein kan uns das ewige Leben / das ewige Heyl zuwegen bringen.

Einige Tag hernach gienge JEſus ge-gen der Seiten Tyri und Sidonis mit ſeinen Apoſtlen und traffe auf dem Weeg an ein Cananæiſches Weib / welches zu ihm

ihm mit vollem Geſchrey lauffte: Ach HErr/ du Sohn Davids/ erbarme dich meiner/ mein Tochter wird von dem Sathan übel geplagt. Die Juden gaben den Namen der Cananæer und Phœnicier denen/ ſo von Tyro und Sidone gebürtig waren/ weilen ſie von den alten Cananæer herſtammeten/ und weilen diſe 2. Städt in Phœnicien lagen. JEſus thate nit dergleichen/ als hörete er ſie/ und gab ihr keine Antwort: Sie aber lieſſe nit nach zu ſchreyen. Die Apoſtlen ihrer überdrüßig ſagten dem HErrn: Meiſter fertige ab diſes Weib/ welches immerdar hinder uns ſchreyet/ und überläſtig iſt. Ich bin nit geſandt worden/ ſagt der Heyland/ als nur vor die verlohrne Schaaf Iſraël, und ſie als eine Heydin iſt nit von meiner Schäfferey. Das Weib lieſſe ſich nit abhalten/ trange beſſer hinzu/ warffe ſich zu den Füſſen JEſu Chriſti/ und ſchrye abermal: O HErr erbarme dich meiner. JEſus gibt ihr gantz trucken und ernſthafft zur Antwort: Es will ſich nit gezimen/ das Brod den Kindern weg zu nehmen/ und den Hunden vorzuwerffen. Es iſt wahr/ widerſetzte ſie/ aber den Hunden verſaget man doch die Broſamen nit/ welche von dem Tiſch ihres Herrn fallen. Alsdann ſagte der Heyland gantz eingenommen von

Matth. 15.

dem

dem Glauben und der Beſtändigkeit diſes frembden Weibs : Weib : Dein Glauben iſt groß/ ſo geſchehe dann / was du verlangeſt / und von dem Augenblick ware ihr Tochter erlediget von dem Sathan/ welcher ſie plagete.

Indeſſen weilen das gantze Leben JEſu Chriſti ein beſtändige Ketten war von Wunder-Wercken / ſahe man nichts auf den Straſſen/ wo er vorbey gienge / als Lahme/ Blinde/ Gehör-loſe/ Stumme/ und krancke Perſonen / und alle wurden an der Stell geheylet/dann es gienge von ihm auß / wie der Heil. Lucas meldet / ein Krafft / die allen Gepreſten abhalffe. Er hatte widerumb auf eine wunderthätige Weiß mit 7. kleinen Brod und wenigen Fiſchlen mehr als 4000 Menſchen geſpeiſet/ſo ihme ſeither 3. Tagen nachlauffeten/ und als er zu Bethſaida angelangt/ gabe er das Geſicht wider einem Blinden mit Auflegung der Finger über ſeine Augen. Die Phariſæer und Sadducæer / welche nichts anders ſuchten / als neue Fallſtrick ihme zu legen / begehreten / er ſolle vor ihnen ein neues Wunder in Lufft machen. Aber der Heyland / nachdem er ihnen ihren Unglauben und Gleißnerey vor die Naſen geriben / widerholete mit einem tieffen Seuffzer / was er ſchon vormals auf eine ſolche Frag geantwortet:

tet: Diſes verſtockte und untreue Geſchecht/ ſagt er/ begehrt ein Mirackl/ und es wird keines erhalten/ als des Propheten Jonas/ das iſt/ jenes/ deſſen der Prophet Jonas ein Vorbild geweſen: Dann die Verſchluckung des Propheten / das Heraußkommen aus dem Bauch des Wall-Fiſchs/ nachdem er 3. Tag darinnen geweſen / bedeutete den Todt JEſu Chriſti/ die Zeit/ da ſein Heil. Leichnam ſolte in dem Grab verbleiben / und das Wunder der Glorreichen Urſtänd.

Der H. Petrus wird nach gethaner Bekanntnuß / daß JEſus Chriſtus der wahre Sohn GOttes ſeye/ zu einem ſichtbarlichen Ober-Haupt der Kirchen erwöhlet. Matth. 16.

§. 31.

ALs der Heyland nach der Landſchafft Cæſareæ Philippi gienge / welche Stadt gegen den Urſprung des Jordans liget/ fragte er unter Weegs ſeine Apoſtel/ was man von ihm hielte im Judenland nach ſo vil Wunder-Werck: Die eine glauben / ſagten ſie / du ſeyeſt der von Todten auferſtandene Johannes der Tauffer/ die andere halten dich für den Eliam/ andere für Jeremiam/ oder einen anderen Propheten/ und ihr / fragt darauf JEſus/ was ſaget ihr/ wer ich ſeye? Petrus gabe gleich zur Antwort ohne weiteres Beſinnen: Du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen GOttes. JEſus ſagt darauf: Du biſt wohl glückſeelig/ O Simon / du Sohn Jonas / dann

diſes hat dir nit geoffenbahret Fleiſch und Blut / ſondern mein Vatter / der im Himmel iſt. Und ich ſage dir / daß du Petrus biſt / nemlich dem Namen nach ein Felſen / und daß ich auf diſen Felſen werde bauen mein Kirch / und daß die Porten der Höllen ſie nit werden übergwältigen: Ich wird die Schlüſſel des Himmelreichs dir geben: Alles was du wirſt binden auf Erden / wird auch gebunden ſeyn im Himmel / und was du wirſt auflöſen auf Erden / wird auch aufgelöſet ſeyn in dem Himmel. Verbietete darauf ſeinen Jüngern das Mindiſte einigem Menſchen / wer es immer ſeyn möchte / zu ſagen / daß er JEſus Chriſtus wäre / Zweiffels ohne / damit diſe Meinung kein Verhindernuß wäre ſeinem Leyden und Sterben für das Heyl der Menſchen.

Der Urſachen halber fienge er an eben diſen ſeinen Jüngern zu bedeuten / daß er vil außzuſtehen hätte in Jeruſalem von Seiten der Alten / der Schrifft-Weiſen / und der Hohen-Prieſter / daß er alldort das Leben laſſen werde / aber den dritten Tag widerumb auferſtehen. Auf welches Petrus ihne auf ein Seiten gezogen / und ihme gantz verträulich nach ſeinem gewohnlichen Eyffer geſagt: Ach! HErr / daß woll GOtt nit / daß man mit dir ſoll

ſo

ſo unbarmhertzig verfahren. Nein / diſes wird nit geſchehen. JEſus wendete ſich gegen ihm / und ſagte : Packe dich hinweg von mir / du redeſt wie ein Diener des Sathans / und biſt mir ein Stein der Aergernuß : wann es an dir gelegen wäre / ſo wurde ich das groſſe Werck der Menſchlichen Erlöſung nit vollziehen / zu welchem ich von meinem Himmliſchen Vatter bin geſandt worden.

Bey diſer Gelegenheit ſagte JEſus nit allein ſeinen Jüngern / ſondern allen und jeden / welche ihme wolten folgen / daß wer in ſeine Fußſtapffen eintretten wolle / müſſe ſich ſelbſt verlaugnen / ſein Creutz auf ſich nehmen / und ihme folgen / dann wer ſein Leben will erhalten / das iſt / ſeine Geluſt und Kommentlichkeiten ſuchen / wird es verliehren / und wer es wird verlohren haben mir zu Lieb durch die Abtödtung / oder durch die Marter / wird es widerumb finden. Und was nutzet dann einem Menſchen / ſetzt er hinzu / wann er die gantze Welt gewinnet / und ſich darbey verliehret ? und was wird er für einen Tauſch umb ſein eigne Seel treffen ? Wann einer will mein Jünger ſeyn / der verlaugne ſich ſelbſt / der trage ſein Creutz alle Tag / und der folge mir nach. Durch die Demüthigung / durch das Leyden will ich die Menſchen ſeelig machen / man kan

Matth. 16.

mir

mir nit folgen/ als auf diſem Weeg. Im übrigen wer ſich meiner ſchämen wird / und meines Evangelij / deſſen wird ich mich ſchämen / wann ich wird kommen in dem Glantz meiner Herꝛlichkeit. Darauf erhebte er die Stimm / und ſchreyete auf: Wahrlich ſag ich euch / einige aus den Gegenwärtigen werden nit ſterben / bevor ſie ſehen den jenigen voll der Majeſtät / Glantz / und Herꝛlichkeit / welchen ihr nun ſehet ſo verächtlich/ ſo gleich anderen Menſchen / und ſo wenig geachtet. Er redete Zweiffels ohne von der glorwürdigen Urſtänd / oder villeicht von der Verklärung/ dero Petrus/ Jacobus/ und Johannes Zeugen geweſen.

§. 32.

Die Verklärung JEſu Chriſti. Matth. 17.

UNd fürwahr 6. Tag hernach nahme JEſus mit ſich diſe 3. liebſte Jünger/ und führete ſie auf einen hohen Berg/ ſo man glaubt der Berg Thabor zu ſeyn in Galilæa/ nahend bey der groſſen Ebne Desdelon, und des Bachs Cilon 2. kleine Meil von Nazareth gegen Aufgang. Er iſt gar hoch / und wiewol der Gipffel von unten ſcheinet geſpitzet zu ſeyn / ſo iſt doch in der Höhe ein Ebne von einer halben Meil ungefehr breit / auf welcher die H. Kayſerin Helena nachgehends eine herꝛliche Kirchen hat bauen laſſen mit 3. kleinen

nen Capellen vorzuſtellen die 3. Wohnungen (oder Hütten) welche der Heil. Petrus daroben gern aufgericht hätte. Nachdeme dann der Heyland ſeine 3. Apoſtel auf den Gipffel diſes Bergs geführt / fangt er an zu betten / und von Stund an verklärt er ſich in ihrer Gegenwart. Sein Angeſicht glantzete wie die Sonnen / und ſeine Kleyder waren ſchneeweiß. Zu gleicher Zeit erſcheinten Moyſes und Elias auf den Seiten / und redeten mit ihm von dem Todt / den er bald zu Jeruſalem außſtehen müßte. Die 3. Jünger in Anſehung der Glory / welche ihren Göttlichen Lehrmeiſter gantz umbgeben hatte / waren gleichſam verblendet. Petrus damahls voll der Freuden und gantz auſſer ſich ſelbſt ſchrye auf: Ach! mein HErr / wie iſt es uns ſo wohl allhie? Laſſet uns 3. Zelten machen / eine für dich / eine für Moyſem / und eine für Eliam. Da er noch redete / kame ein liechte Wolcken / und wicklete ſie ein / und im Augenblick lieſſe ſich aus den Wolcken eine Stimm hören / welche ſagte: Das iſt mein vilgeliebter Sohn / in welchem ich alle meine Freud habe. Höret ihn an. Auf diſe Wort warffen ſich die Apoſtlen nider gantz erſchrocken mit dem Angeſicht gegen der Erden. Aber bald darauf als diſer Glantz mit Moyſes und E-

lias verſchwunden/ nahete JEſus hinzu/ machte ihnen Hertz/und befahle/ ſie ſollen aufſtehen. Alsdann als ſie ihre Augen erhebt/ ſahen ſie niemand als JEſum allein / welcher ihnen verbotten jemand zu ſagen / was ſie geſehen hätten / biß nach ſeiner Urſtänd. Alſo ſorgfältig ware er von weitem vorzubiegen allem dem / was ſein Leyden hätte können aufhalten/oder ſelbigen ein Hindernnß in Weeg legen.

Der Heyland verklärte ſich / ſagen die HH. Vätter erſtlich zu erfüllen ſein Verſprechen/welches er den Jüngern gethan/ denſelbigen ſehen zu laſſen nur einen duncklen Strahl von ſeiner Glory und Majeſtät/und ſie zu ſtärcken in dem Glauben / den ſie hatten / daß er der Meßias ſeye. Zum anderen ſie zu ſtärcken wider die Aergernuß ſeines Leydens und Sterbens. Weilen Moyſes das Geſatz vorſtellet/ und Elias die Propheten / wolte der Sohn GOttes / daß diſe zwey vornehme Männer bey ſeiner Verklärung erſcheineten ſeinen Apoſtlen zu zeigen / daß das Geſatz und die Propheten ihme Zeugnuß geben / und in ſeiner Perſon erfüllt werden.

Indeſſen der Heyland auf dem Berg ware/ hatten ſich vil Menſchen in der Ebne verſamblet / wo ſie ſeiner erwarteten. So bald er ſich ſehen laſſen / warffe ſich

ein

ein Mann zu ſeinen Füſſen / mit Bitten / er möchte ſeinem eintzigen Sohn helffen / welcher das Hinfallen hatte / und beſeſſen ware von einem wütigen Teufel / ſo ſtum̃ und Gehör-loß ware. Ich hab ihn euren Jüngern vorgeſtellt / ſagte er / und ſie haben ihm nit helffen können. JEſus gabe einen Verweiß ſeinen Jüngern wegen ihres ſchwachen Glauben / und erforderte herentgegen einen kräfftigen von deme / der ihne umb diſes Mirackl erſuchet: Wann du glauben kanſt / ſagt er ihm / ſo iſt alles für dich möglich. Alſobald ſchrye der Vatter diſes elenden Kinds mit weinenden Augen: Ich glaub O HErꝛ: Stärcke doch meinen ſchwachen Glauben. Auf diſes trohete JEſus dem Teufel und ſagt ihm: Du Sprach- und Gehör-loſer Geiſt / gehe aus dem Leib diſes Kinds / und komme nit mehr zuruck. Ich befilchs dir. Auf diſe Wort verlieſſe der Teufel das Kind mit groſſem Geſchrey / und ſtarcker Schüttlung halb todt / aber JEſus nahme es bey der Hand / und ſtellte es dem Vatter zu in vollkommener Geſundheit. Die Jünger / ſo vor der Ankunfft des Heylands den Beſeſſnen beſchworen hatten aber vergebens / fragten ihn beyſeits / warumb ſie nit auch diſen Teufel vermögt haben außzutreiben / auß Mangel eures Glaubens / ſagt der

Marc. 9.

Heyland/ ihr habt noch einen ſchwachen und wanckenden Glauben: Solche Wunder-Werck erforderen einen ſteiffen Glauben/ ein vollkommenes Vertrauen / und über das ein groſſe Frommkeit und Abtödtung/ dann ich ſag euchs/ ſetzt der Heyland hinzu/ ich ſags euch fürwahr / wann euer Glaub nur ſo groß wäre / als ein Senfftkörnlein / das iſt / recht lebhafft (dann man muß die Gleichnuß nehmen nit von der Kleine des Senfftkörnleins / ſondern von ſeiner Stärcke und Krafft / welches wiewolen klein an ſich ſelbſt/ doch zu einem Baum erwachſet) wann dann/ ſagt der Heyland / euer Glauben nur ſo groß wäre / als ein Senfftkörnlein/ ſo durfftet ihr nur ſagen diſem Berg (er redete von dem Thabor) erhebe dich von da dorthin / und es wurde geſchehen / und nichts wäre euch unmöglich.

§. 33.

JEſus Chriſtus ſaget vor ſeinen Tod den Jüngern/ und haltet eine nachdruckliche Unterrichtung von der Demuth.

INdeſſen bereitete JEſus ſeine Jünger/ damit ſie ſich nit alſo ſtoſſeten an ſeinem herbeynahenden Todt/ nahme alle Gelegenheiten/ ſo ſich ereigneten / ſie von allem dem zu wahrnen / was er zu Jeruſalem außſtehen müßte/ und ſtellete ihnen ſein Leyden vor mit gar lebhafften Farben: Der Sohn des Menſchen / ſagte er zu ihnen / wird übergeben werden in die

Händ

Händ der Menſchen/ſeinen Feinden/wird ſterben müſſen/ aber am dritten Tag widerumb auferſtehen. Sie faſſeten aber nit/ſagt der Evangeliſt/ was er ihnen ſagte/weilen ſie Zweiffels ohne diſe Wort in einem verſtellten und verblumten Verſtand aufnahmen/ dann ſie kunten ihnen nit einbilden/ daß/ was JEſus Chriſtus ihnen von ſeinem Leyden vorſagte/ von ſeinem ſchmählichen Todt/ und von ſeiner Auferſtehung/in der Sach ſelbſten geſchehen kunte. Sie getraueten ſich auch nit ihne zu fragen/villeicht auß Beyſorg/ er möchte ihnen zu vil ſagen ein Sach glaubwürdig zu machen/ welche ſie nur mehr betrübt hätte/ und daran ſie nit kunten gedencken ohne Schröcken und Zitteren.

Als ſie zu Capharnaum angelangt/ fragte er ſeine Jünger/was für Geſpräch ſie unter Weegs gehabt hätten. Keiner getrauete ſich zu antworten/weilen ſie untereinander geſtritten/ wer unter ihnen der Vornehmere wäre/ das iſt/ wer den erſten Platz in dem Reich des Meßiæ erhalten wurde/ weilen ſie nit kunten aus ihrem Sinn ſchlagen jene irꝛdiſche Einbildungen/ mit denen die Juden ſich getröſteten/ daß das Reich ihres Meßiæ werde auf Erden ſeyn in allem Uberfluß/ im Glantz/ und Herꝛlichkeit/ aber der

Heyland hatte die Gütigkeit mit ſeiner gewohnlichen Liebe und Sanfftmuth/ ihre falſche Einbildungen ihnen zu benehmen/ ſprechend: Will einer aus euch der erſte ſeyn in meinem Reich/ der ſeye der letzte aus allen/ und ſeye ein Diener von allen. Der vornehmſte Titl der Hochheit iſt bey mir die tieffeſte Demuth. Je demüthiger man iſt/ deſto gröſſer wird man: alsdann nimmt er ein kleines Knäblein/ ſtellet es mitten unter ſie/ und nachdem er es umbhalſet zu zeigen ſeine Liebs-Neigung gegen den demüthigen Seelen/ ſagt er ihnen: Wann ihr nit andere Gedancken/ als ihr vorhero gehabt / nemlich nider-

Matth. 18.

trächtige von euch ſelbſten faſſen werdet/ und den Kindern gleich werdet/ habt ihr euch kein Hoffnung zu machen von dem Himmelreich. Wer ſich dann wird klein machen/ und ernidrigen/ wie diſes Kind/ diſer wird der Gröſte ſeyn in dem Himmliſchen Reich.

Als JEſus Chriſtus nachgehends nacher Jeruſalem ſich verfügte wegen des Pfingſt-Feſt / welches unter den Juden gar berühmt ware/ und diſen Namen Pfingſten überkommen / weilen es der 50te Tag nacher Oſtern ware (zur Gedächtnuß des 50ten Tags nach Außgang auß Egypten/ an welchem ſie das Geſatz empfangen auf dem Berg Sinai) ſo hat-

ten

ten die Samaritanen/ bey denen der Heyland mit ſeinen Jüngern vorbey gieng / ihme den Eingang verſagt in eine auß ihren Städten. Johannes und Jacobus die Söhn Zebedæi gantz ereyfferet über diſe Verweigerung batten JEſum Chriſtum ihnen zu erlauben/ daß ſie das Feuer vom Himmel möchten herunter kommen laſſen über diſe Stadt / gleichwie Elias vor Zeiten gethan in ſolcher Begebenheit. Aber der Heyland ſtraffete ſie wegen ihres gar zu verbitterten Eyffers/ und ſagte ihnen / die Sanfftmuth müſſe allezeit dem Eyffer Geſellſchafft leiſten/ und ihne nit zu weit ſchieſſen laſſen.

§. 34.

JEſus Chriſtus unterweiſet ſeine Jünger durch unterſchidliche Gleichnuſſen.

JNdeſſen unterlieſſe JEſus nit ſeine Jünger zu unterweiſen in beſonders/ und das Volck offentlich/ ihnen erklärend auf eine leichte und gemeine Weiß die Geheimnuſſen des Glaubens / und die vornehmere Stuck ſeiner Sitten-Lehr / und diſes zu Zeiten durch einfältige und klare Außlegungen der Haupt-Wahrheiten / bißweilen aber durch gemeine und von jederman leicht begreiffliche Gleichnuſſen und Parablen.

Als er ſie erinneren wolte / daß man allzeit auf guter Hut ſtehen müſſe wider die Überfäll des Todts/ allzeit wachtbar

ſeyn und munter / allzeit in Bereitſchafft zu erſcheinen vor GOtt / weilen die Stund des Todts ungewiß / führet er ein die Gleichnuß eines wachtſamen Dieners / welcher allzeit bereit ſtehet die Thür zu eröffnen ſeinem Herꝛn / komme er / wann er wolle / wie auch eines Hauß-Vatters / welcher allzeit wachet und ſorget / daß er nit von den Dieben überfallen werde / und endlich der 10. Jungfrauen / deren 5. ſaumſeelig waren / und weilen ſie ihre Amplen nit mit Oel verſehen hatten vor der Ankunfft des Bräutigams / hernach abgewiſen worden wegen ihrer Hinläſſigkeit / da indeſſen die 5. andere vil geſcheider / weilen ſie bey guter Zeit ſich zu allem verſehen / ſich im Stand befunden / den Bräutigam jederzeit zu empfangen / wann es ihme beliebt zu kommen.

Als er ihnen zu verſtehen wolte geben / umb wie vil es beſſer ſeye in Armuth / in Verachtung / in allerhand Ungemach leben / als im Wolluſt / im Uberfluß / im Müßigang / und Reichthumen / ſtellete er ihnen vor das Exempel des Lazari / und des reichen Praſſers. Da er die jenige beſchämen wolte / welche ihnen einbilden / als wären ſie heilig / ſtellete er ihnen vor 2 Menſchen / ſo zu gleicher Zeit in Tempel gehen zu betten / der eine ein Phariſæer / der andere ein Publican. Jener

ſtunde

ſtunde aufrecht/aufgeblaſen/ und an ſtatt Luc. 18.
ſein Gebett in aller Demuth zu verrichten/ erzehlte er der Länge und Breite nach ſeine gute Werck/ erhebte ſich mit einer bitzigen und ſtoltzen Vergleichung weit über den armen Publicanen/ den er betrachtet und anſihet vor einen Ubelthäter/ der nit würdig ſeye vor GOtt zu erſcheinen/ und umb vil ſchlechter ſeye/ als er/ da indeſſen eben diſer Publican ſich als den gröſten Sünder achtet/ an das Hertz reumüthig klopffet/und ſich nit getrauet die Augen von der Erden zu erheben/ ſagend: O mein GOtt/ ſeye doch mir armen Sünder gnädig. Und villeicht ware auch diſer im Eingang des Tempels ein gröſſerer Sünder als der Phariſæer/ doch wurde er gerechtfertiget/ an ſtatt daß der Phariſæer/ ſo anfangs unſchuldiger war/ vil ſchuldiger und ſtraffmäßiger hinauß gangen.

Die Gleichnuß des Knechts/ welcher Matth. 18.
10000 Talenten ſchuldig ware/ und weilen er nit zahlen kunte/einen Herrn findet/ welcher auß Mitleyden ihme die Schuld freywillig nachlaſſet/ indeſſen diſer boßhaffte Knecht unbarmhertzig mit einem verfahret/ welcher ihm nur 100 Groſchen ſchuldig ware/ diſe Gleichnuß/ ſag ich/ verdammet handgreifflich die Hartigkeit/ die man hat gegen ſeinen Brüdern/

und indeſſen vor ſein Perſon alle Gelindigkeit von anderen erforderet/ und anzuzeigen / daß man mit dem Eyffer ſo vil bey GOtt in kurtzer Zeit verdienen könne/ als jene / welche in ſeinem Dienſt veraltet ſeynd/ bringt er vor die Gleichnuß der Taglöhner / welche nur die letzte Stund zur Arbeit kommen/und eben den Lohn empfangen/ den andere/ welche von fruhe Morgens an gearbeitet haben.

Matth. 20.

Die Gleichnuß von den Talenten/welche die zwey getreue und fleißige Knecht ſo wohl angelegt/ der dritte aber liederlich- und Sorg-loſer Weiß vergraben/ zeigt genugſam an / wie vil es daran gelegen/ daß man die Gaaben und Gnaden/ ſo uns der liebe GOtt aus ſeiner Barmhertzigkeit verlyhen / wohl und fleißig anwende: Endlich die Gleichnuß von dem Feigen-Baum / welchen man umbhauen will/ weilen er kein Frucht bringet/ iſt ein gar deutliches Sinnbild eines müßigen und in guten Wercken gantz unfruchtbaren Lebens/und gibt klar zu erkennen/was man zu gewarten hat / wann man nur Blätter hervor bringet ohne Frucht.

Matth. 25.

Weilen aber die Zeit ſeines Leydens herbey nahete/ befliſſe ſich der Heyland in Gleichnuſſen lebhafft vorzuſtellen die greuliche Unthat / ſo jene verüben wurden/ welche aus einer entſetzlichen Gottloſigkeit

ſigkeit den allerſchmählichiſten und grau-ſamiſten Todt ihme zubereiteten/ welcher auch die ſchärffiſte Rach GOttes über das gantze Volck ſolte nach ſich ziehen.

Ein Hauß-Vatter/ ſagte er ihnen/ ver-lihe einsmals ſeinen Weingarten denen Weinberg-Gärtnern: da nun die Zeit des Wein-löſens herbey kommen/ ſchickte er ſeine Knecht den Weingärtnern zu die Frücht ſeines Weinbergs einzuholen. Da nahmen aber diſe Arbeiter ſeine Knecht/ ſchlugen den einen/ den anderen tödteten ſie/ die übrige haben ſie verſteiniget. Er ſchickte ihnen noch mehrer zu/ mit welchen ſie nit beſſer verfahren. Endlich ſchickte er ihnen ſeinen Sohn/ ſprechend: Sie werden auf das wenigiſt für meinen ein-tzigen Sohn ein Scheue tragen. So bald diſe den Sohn erſehen/ ſagten ſie unter-einander: Diſes iſt der Erb. Kommt/ wir wollen ihn umbringen/ ſo haben wir ſein Erbtheil. Auf diſes griffen ſie auf ihn/ ſtoßten ihn zum Weingarten hinauß/ und brachten ihn umbs Leben. Wann der Herr des Weingartens kommen wird/ wie wird er mit diſen gottloſen Weingärtnern umbgehen? Sie ſpra-chen/ er wird mit diſen Bößwichten grau-ſam verfahren/ und ſeinen Weingarten anderen verleyhen/ die ihm zu ſeiner Zeit alle Genugthuung und Schuldigkeit lei-

Matth. 21.

ſten

ſten werden. Die Phariſæer / welche gegenwärtig waren / vermerckten wohl / diſe Gleichnuß gehe das gantze Juden-Volck an. Sie verſtunden wohl/daß die Vorſteher des Volcks/ die Schrifft-Weiſe / Phariſæer / Prieſter diſe ſchlimme Weingärtner ſeyen / welchen der HErr die Verſorgung ſeines Weinbergs anvertrauet / daß die Knecht / ſo der Hauß-Vatter zu unterſchidlichen Zeiten geſchickt/ die Propheten wären / ſo ſie meiſten theils umbs Leben gebracht/ und daß der Sohn des Hauß-Vatters ſeye JEſus ſelbſt/auf deſſen Hinrichtung ſie ſchon zuſammen geſchworen hätten. Nit allein machten ſie diſe Gleichnuß-weiß vorgebrachte Lehr ihnen nit zu Nutzen / ſondern wolten auf ihne greiffen / aber ſie förchteten das Volck / welches ihne aufs wenigiſt für den gröſten Propheten hielte. Sie unterlieſſen nichts von ſelbiger Zeit ihme allerhand Fallſtrick zu legen / fragten ihn mit Fleiß / ob es erlaubt ſeye dem Kayſer den Zinß zu geben. JEſus/ der ihr Boßheit wohl erkennete / ihr Gleißner/ ſagt er ihnen / warumb ſuchet ihr mich einzuführen ? Zeiget mir ein Stuck Müntz. JEſus fragte darauf / weſſen diſe Bildnuß und Uberſchrifft wäre. Des Kayſers/ gaben ſie zur Antwort. Alsdann ſagt er ihnen ; gebt

dann

dann dem Kayſer / was des Kayſers iſt / und GOtt / was GOttes iſt / und alſo werdet ihr recht thun.

§. 35.

ALs diſer Liſt fehl geſchlagen / wurde ein anderer erdacht. Ihr Abſehen ware ihne verhaßt zu machen und zu überweiſen eines Hochmuths / da ſie ihn wolten boßhaffter Weiß einführen in einer Recht-Sach dem groſſen Rath der Juden / Sanhedin genannt / einzugreiffen / welches denſelbigen wegen einen wider die Obrigkeit vermeſſentlich angemaßten Gewalt aufgehötzt / und Zweiffels ohne den Haß und Widerwillen des Volcks wider ihn erwecket hätte. Die Schrifft-Weiſe / ſo es mit den Phariſæern abgeredt / hatten dem Heyland / da er in dem Vorhof des Tempels ware / ein Weib zugeführet / welches ſie in dem Ehebruch ertappet / und da ſie es mitten unter der Verſamblung geſtellt: Meiſter / ſagten ſie / man hat diſes Weib in dem Ehebruch erwiſcht. Nun aber / ſo hat Moyſes / wie du weiſt / in dem Geſatz befohlen / man ſolle ſolche Weiber verſteinigen. Was ſagſt du darzu? Diß geſchahe ihn zu verſuchen / ſagt der Evangeliſt / damit ſie Urſach hätten ihne zu verklagen. Aber JEſus an ſtatt der Antwort bucket ſich nider /

Die Saufft-muth JE-ſu Chriſti gegen der Ehebre-cherin / und die Boß-heit der Juden ih-ne verhaßt zu machen. Joan. 8.

nider / und ſchreibt mit dem Finger auf der Erden. Man glaubt / das jenige / was der Heyland auf dem Sand geſchriben / habe den Klägern der Ehebrecherin angezeigt / deſſen ſie ſich ſchämen müſten / und ſelbſt ſchuldig waren. Als ſie ihme weiters zuſetzten eine Antwort zu geben / richtet ſich JEſus auf / und ſagt ihnen: Welcher aus euch ohne Sünd iſt / der werffe den erſten Stein auf ſie. Buckte ſich widerumb / und fahrete fort auf dem Sand zu ſchreiben. Sie aber gantz erſtummet und beſchämt theils durch die Schrifft JEſu / theils durch ihr eignes böſes Gewiſſen / ohne eintziges Wörtlein zu reden / giengen alle hinauß / einer nach dem anderen. JEſus verblibe allein / und das Weib / ſo mitten unter dem Volck ſtunde. JEſus richtet ſich wider auf / und ſagt zu ihr: Weib / wo ſeynd deine Kläger? Hat dich niemand verdammet? Niemand O HErr / antwortete ſie. Der Heyland / wohl erkennend ihr tieffes Hertzenleyd über ihr Sünd / ſagt zu ihr: So verdamme ich dich auch nit. Gehe hin / und ſündige hinfüro nit mehr. Was für eine ſchöne Unterweiſung gibt nit diſe gelinde / ſanfftmüthige / und liebreiche Weiß zu handlen des Heylands denen rauhen / grumbſigen und die Strengheit immerdar vorſchutzenden Lehrern / welche

gleich

gleich das Feuer vom Himmel wollen ſchieſſen laſſen über den armen Sünder / und welche zuſamm binden ſchwere Bürden/ ſo man nit ertragen kan / legens anderen auf die Schultern / die ſie auch mit dem äuſſerſten des Fingers nit einmal bewegen wollen.

Wann die hitzige Anmuthung einen etwas vorzunehmen antreibt / laßt man nit leichtlich darvon ab. Die Phariſæer und Schrifft-Weiſe waren zum öfftern von dem Heyland zu ſchanden gemacht worden / fragen doch nichts darnach/ und kommen widerumb mit friſcher Ladung. Sie fragen ihn mitten unter einem groſſen Hauffen Volcks auß Boßheit / ob ein Mann ſein Weib könne von ſich ſtoſſen nach Belieben. Er gibt ihnen zur Antwort / das Eheband ſeye unauflößlich von ſeiner erſten Einſetzung her / und der Mann könne ſich von dem Weib nit ſcheyden laſſen/ ſie ſeye dann ein Ehebrecherin/ von diſem nahme er Gelegenheit ihnen zu reden von dem Verdienſt der Keuſchheit / er entdeckte ihnen die Schönheit/ den Werth / und verwunderliche Vortheil diſer unvergleichlichen Tugend / welche wenig bekannt / noch weniger geachtet ware bey den Juden / doch in kurtzem ſehr beliebt und in Schwung kommen wurde bey denen / ſo ſeiner Lehr folgen

gen wurden. Diſes faſſen nit alle / ſetzt er hinzu / der Vichiſche Menſch hat wenig Luſt an diſen gantz geiſtreichen Wahrheiten / die Keuſchheit iſt ein Gaab GOttes / glückſeelig / welche diſe Gaab empfangen werden / und unverſehrt erhalten das Leben hindurch : Wer es faſſen kan / der faſſe es / wolte damit zu verſtehen geben / die Jungfrauſchafft ſeye kein Gebott / ſondern nur ein Rath / deſſen die Fleiſchliche Menſchen nit gar fähig wären.

Matth. 19. Eben zur ſelben Zeit kame jemand herbey und ſagte ihm : Lieber Meiſter / was ſoll ich Guts thun das ewige Leben zu erhalten. Halte die Gebott / ſagt ihm der Heyland : Was für eine / widerſetzt der Jüngling. Du ſolt nit tödten / ſagt ihm JEſus / du ſolt nit ehebrechen / du ſolt nit ſtehlen / du ſolt nit falſche Zeugnuß geben. Ehre Vatter und Mutter. Weiters liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt / wie ſehr du aber GOtt lieben ſolleſt / wirſt du ſchon wiſſen. Ich hab diß alles gehalten von Jugend auf / antwortet der Jüngling / was gehet mir noch ab vollkommen zu werden ? Wann du wilſt vollkommen ſeyn / ſagt ihm JEſus / gehe / verkauffe / was du haſt / und gib es den Armen / und du wirſt einen Schatz im Himmel haben / alsdann komme / und folge mir nach. Der Heyland wolte dazumal ein Entwurff geben

ben des Geiſtlichen Ordens-Stands/ welcher unter dem vornehmſten Gſchmuck ſeiner Kirch glantzen ſolte. Der Jüngling / als er diſe Wort gehört / zoge ab gantz traurig/ dann er beſitzte groſſes Gut; ſo ſchwer gedunckte ihm diſes Opffer. Da ſagte JEſus zu ſeinen Jüngern. Wahrlich ſag ich euch: ſchwerlich wird ein Reicher in Himmel kommen/ ja leichter wird ein Cameel-Thier durch ein Nadel-Loch gehen / als ein Reicher in Himmel kommen. Diſes ware ein gemeines Sprichwort bey den Juden/ ſagten eben diſes von dem Elephanten / anzuzeigen/ daß ein Sach natürlicher Weiß unmöglich / oder ungemein ſchwär ſeye. Die Jünger befrembdeten ſich ſehr über diſe Reden/ und ſagten: Wer wird dann können ſeelig werden? aber JEſus wendete ſich gegen ihnen und ſprach: Bey den Menſchen iſt es unmöglich/ bey GOtt aber iſt alles möglich. Auf diſes fragt Petrus: Sihe / wir haben alles verlaſſen / und ſeyn dir gefolgt / was werden wir dann für eine Belohnung dafür haben? JEſus gibt ihm zur Antwort: Wahrlich ſag ich euch/ zur Zeit der Auferſtehung / wann der Sohn des Menſchen wird ſitzen auf dem Thron ſeiner Herrlichkeit / ſo werdet ihr / welche mir gefolgt ſeyet / auch ſitzen auf 12. Stühlen/ Matth. 16.

len/ und ihr werdet die 12. Zünfften Iſraël richten: und ein jeder/ welcher umb meines Namens willen wird verlaſſen haben ſein Hauß / ſeine nächſte Freund / und ſein Erbgut / der wird in diſer Welt hundertfach ſo vil bekommen / und wird das glückſeelige Leben beſitzen durch die gantze Ewigkeit.

JEſus Chriſtus redet allhie von ſeiner letzten Ankunfft nach der Einbildung / ſo ihnen die Juden machten von dem Reich Meßiæ. Sie erwarteten ihn als einen großmächtigen König/ welcher dem Volck ſeinen rechten Glantz widerbringen ſolte. Der Urſachen halber ſtellet ſich JEſus Chriſtus vor auf einem Thron/ und ſeine Apoſtlen erkläret er als die Erſte und Vornehmſte von ſeinem Hof: Er thut nur Meldung von den 12. Zünfften/ weilen in ihnen das gantze Volck beſtunde / und unter diſem Namen verſtehet er alle Menſchen / gleichwie er durch die hundertfältige Widergeltung diſer Welt verſtehet jenen Friden / jene Ruhe der Seelen/ welche weit alle Sinn überſteiget/ jene innerliche Tröſtungen/ jenen Himmliſchen/ und auch zeitlichen Seegen / welchen die häuffig empfangen / welche alles wegen GOtt verlaſſen / JEſu Chriſto nachfolgen / und ein Leben führen nach ſeinem Geiſt / nach ſeinen Räthen / nach ſeinen Leyrſätzen. Jn=

Indeſſen weilen die Anzahl der an ihn Glaubenden alle Tag anwachſete/ wurde der Haß und Neyd der Prieſter/Schrifft-Weiſen und Phariſæer von Tag zu Tag mehr verbittert und entzündet. Als der Heyland in den Tempel kommen/ wolten die Phariſæer noch einen Verſuch an ihm wagen/ wurden aber bald zu ſchanden gemacht. Weilen JEſus geſagt / er ſeye das Liecht der Welt / und daß / die ihm folgen/ allzeit bey hellem Tag wanderen/ widerſetzten die Phariſæer/du gibſt Zeugnuß von dir ſelbſt / folglich muß dein Zeugnuß nit angenommen werden. Er aber gab zur Antwort : Wann ich ſchon von mir ſelbſt Zeugnuß gib / ſo iſt mein Zeugnuß doch wahr / dann ich weiß/ von wannen ich kommen bin/und wohin ich gehe/ ihr aber wiſſet nit/ woher ich komme/ und wohin ich gehe. Ihr urtheilet nach dem Fleiſch / das iſt / nach dem äuſſerlichen Schein/ ihr höret nur an eure unordentliche Anmuthungen in der Zeugnuß / ſo ihr von anderen gebet. Ich gibe Zeugnuß von mir ſelbſt/ weilen ich weiß / wer ich bin/ und weilen mein Vatter/ ſo mich geſchickt hat / auch Zeugnuß gibt von mir durch meine Wunder-Werck / und durch die Allmacht/die er mir gibt zur Bekräfftigung/ daß ich die Wahrheit rede. Wo iſt dein Vatter/ ſagten darauf die Phari- Joan. 8.

ſæer / ihr wiſſet nit / wer ich bin / noch wer mein Vatter iſt / widerſetzt JEſus: Wann ihr wuſtet / wer ich ſeye / wann ihr euch bereden lieſſet von ſo vil Proben / die ich euch gib von meiner GOttheit / wäre euch nit unbekannt / wer und wo mein Vatter iſt.

Es geſchahe in jenem Theil des Tempels / wo man zum öffteren zuſammen kame / und unterſchidliche Sitz oder Stühl geſtellt waren das Opffer des Volcks zu empfangen / und welches man den Schatz hieſſe / daß der Heyland diſe Erklärung ſeiner GOttheit gethan in Gegenwart des gantzen Volcks. Die Phariſæer und Schrifft-Weiſe hätten gern auf ihne griffen / aber keiner getrauete ſich Hand anzulegen / ſagt der Evangeliſt / dieweilen

Joan. 8. die Zeit / ſo er beſtimmt hatte vor ſein Opffer / noch nit kommen ware.

Zeugnuß / ſo JEſus Chriſtus gibt von ſeiner GOttheit.

§. 36.

EInige Tag hernach ſagte ihnen der Heyland vor ihr zukünfftiges Unglück wegen ihres verſtockten Unglaubens: Ich gehe hinweg / ſprach er / ihr werdet mich ſuchen / und ihr werdet in euer Sünd ſterben / weilen ihr nit habt wollen die Augen eröffnen dem Liecht / in meiner Perſon den Meßiam nit erkennen / dann wann ihr nit glaubet / daß ichs bin / werdet ihr

gantz

gantz gewiß in eurer Sünd ſterben. Wer biſt du dann / ſagten die Juden? Der jenige / der mit euch redet / gibt er zur Antwort / iſt vor allen Dingen / das iſt / ich / welcher mit euch rede / bin der Anfang und Erſchaffer aller Dingen / ich bin der jenige / für welchen ich mich außgeben / nemlich der Sohn GOttes. Ich bin das Liecht der Welt / das Brod des Lebens / der ſo eyffrig verlangte / und ſo lang erwartete Meßias / ich bin der Heyland der Welt. Ich hätte vil Sachen von euch zu ſagen / und darüber euch zu verdammen / wann ihr aber werdet den Sohn des Menſchen erhöhet haben / alsdann werdet ihr erkennen / wer ich bin / und daß / was ich euch geſagt / alles wahr iſt. JEſus Chriſtus redet hier von ſeinem Todt an dem Creutz; ihr werdet erkennen nach meinem Todt / ſagt er / daß ich GOtt bin / daß in allem / was ich thue / ich einhelliglich mit meinem Vatter handle / und daß euer gröſtes Unheyl wird ſeyn / daß ihr nit habt wollen erkennen / wer ich ſeye.

Auf diſe Wort / ſagt der Heil. Evangeliſt / glaubten vil an ihn / und JEſus wendend ſich zu ihnen ſprache: Wann ihr euch werdet an mein Wort halten / werdet ihr würcklich meine Jünger ſeyn / ihr werdet die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird euch loß ſprechen.

Wie da? ſagſt du uns / wir werden loß geſprochen werden/ widerſetzten ſie/ indeme wir als Kinder Abrahams niemalen ſeynd Leibeigne geweſen? JEſus gab ihnen zur Antwort: Wiſſet / daß / wer ſündiget/ein Leibeigner iſt und Sclav der Sünd: Seyet ihr Kinder des Abrahams / ſo erzeiget es auch in der That durch die Werck Abraham. Warumb ſuchet ihr aber anjetzo mich umb das Leben zu bringen / der ich euch die Wahrheit geſagt hab/welche ich von GOtt ſelbſten erlernet hab? Nit alſo hat Abraham gehandlet. Auf welches einige von den Zuhörern ihme ſagten: Wir haben nur einen Vatter / der GOtt iſt. Wann GOtt euer Vatter wäre / widerſetzt JEſus/ wurdet ihr mich ohne Zweiffel lieb haben/weilen ich von GOtt gebohren bin/ und von GOtt kommen bin / dann ich bin nit von mir ſelbſt kommen/ ſondern er hat mich geſchickt. Woher kommt es / daß ihr meine Wort nit wolt anhören / und recht zu Gemüth führen? Ihr glaubet nur/ was der Vatter der Lugen euch einblaſet / wann ich euch aber die Wahrheit ſage / ſo glaubt ihr mir nit. Wer aus euch/ ſetzt er hinzu/ kan mich bezüchtigen einer Lug / oder Sünd? Wann ich dann euch die Wahrheit ſag / warumb glaubt ihr mir nit? Welcher ein Kind GOttes

iſt/der hört an die Wort GOttes: Warumb ihr diſe nit gern anhöret/ iſt kein andere Urſach / als daß ihr keine Kinder GOttes ſeyet. Wer meinem Wort gehorſamet/ wird niemal ſterben. Jetzt ſehen wir/ ſagten darauf die Juden/daß du beſeſſen biſt. Abraham iſt geſtorben/die Propheten ſeynd auch geſtorben/ und du ſagſt: Wer meinem Wort gehorſamet/ wird nit ſterben. Biſt du beſſer/ als unſer Vatter Abraham? Abraham euer Vatter/ſagt JEſus darauf/hat ein groſſe Begierd gehabt zu ſehen den Tag meiner Ankunfft. Er hat ihn geſehen / und hat ſich darüber erfreuet. Was? widerſetzten die Juden/du haſt noch lang nit 50. Jahr / und du haſt Abraham unſeren Vatter geſehen. JEſus gibt zur Antwort: Wahrlich/ wahrlich ſag ich euch / ich bin vor der Geburt Abrahæ. Diſe Bekanntnuß brachte ſie in Harniſch. Hebten Stein auf / ihne zu verſteinigen. JEſus aber verbarge ſich / das iſt / er machte ſich unſichtbar/ und gienge mitten durch ſie zum Tempel hinauß: Er wolte damals ſeinen verbitterten Feinden nur der Urſachen ſich entziehen / damit er ſich ſelbſt ihrer völligen Raſerey in die Händ lifferte/ wann ſein Zeit zu leyden wurde kommen ſeyn. Aber eines aus den Wunder-Wercken des Heylands/ ſo das mehriſte

riſte Geſchrey erweckt hat / ware / da er einen blind-Gebohrnen ſehend gemacht: Es hatten auch die Phariſæer alles angewendet ihme die Glory darvon zu benehmen / oder aufs wenigiſt zu verduncklen.

§. 37.

JEſus Chriſtus macht einen Blind-Gebohrnen ſehend.

Als JEſus fürüber gienge / erſahe er an einem Sabbath einen Menſchen / der blind gebohren war. Seine Jünger fragten ihn / ob diſer Menſch blind gebohren ſeye zur Straff ſeiner Sünd / oder der Sünd der Eltern. Noch eins / noch das andere / antwortet der Heyland / ſondern GOtt hat es alſo verhängt ſein Allmacht dardurch zu zeigen / und durch diſes Wunder die Glory ſeines eignen Sohns an Tag zu geben. So lang ich auf der Welt / ſetzt er hinzu / bin ich das Liecht der Welt / man darff nur die Augen aufthun / und anſehen die Werck / ſo ich verrichte / damit man wiſſe / wer ich ſeye. Nach diſem ſpeyete er auf die Erden / und nachdem er etwas von der Erden mit dem Speichel vermenget / reibete er damit die Augen des Blinden / und ſagt ihm: Gehe hin dich zu waſchen in dem Schwemm-Teich Siloë welches ſo vil heißt / als Geſandte. In diſen Teich lauffete das Waſſer von einem Brunnen / welcher an dem Fuß des Bergs Sion flieſſete. Weilen dann

dann der Namen Siloë oder Geſandte einer iſt aus den Nåmen/welche die Schrifft dem Meßias gibet/iſt es ungezweifflet/es ſeye nit ohne Geheimnuß geſchehen / daß der Heyland den Blinden zu diſem Brunnen geſchickt / uns zu lehren / daß er derjenige ſeye / welcher durch das Tauff-Waſſer uns ein anderes Leben gibt / und durch ſeine Gnad unſere geiſtliche Blindheit heylet. Der Blinde folgte dem Befehl/ und kaum hatte er die Augen gewaſchen/ſo ſahe er gantz klar. Diſer Brunnen/ welcher auf dem Berg Sion entſpringt in Jeruſalem / iſt noch auf heutigen Tag zu ſehen / und man ſagt/ daß die Tůrcken ſich mit ſelbigem Waſſer waſchen ihren Augen zu helffen.

Diſes Wunder-Werck machte ein groſſes Geſchrey. Der Blinde/welcher das Allmoſen begehrte bey der Porten des Tempels / ware jederman bekannt. Man kunte oder wolte es nit glauben/daß es eben diſer wåre/ er aber ſagte es zu jederman: Ich bins/glaubt mir ſicherlich. ich betrůg nit / und erzehlte ůberlaut/wie diſer Mann mit Namen JEſus ihne widerumb ſehend gemacht. Den Phariſæern iſt es bald zu Ohren kommen/ was in der gantzen Stadt mit Verwunderung außkommen. Diſer vormals Blinde wurde ihnen vorgeſtellt / ſie fragten ihn

eines Fragens umb alles auch das mindeſte/ was ſich mit ihm zugetragen. Es ware der Tag des Sabbaths / da diſes Wunder geſchehen / welches einige Phariſæer bewogen hat zu ſagen : Diſer Menſch / der keinen Sabbath haltet / kan
Joan. 9. nit von GOtt kommen. Aber die andere kunten nit faſſen / daß ein Böſzwicht hätte können ein ſo groſſes Miracl würcken/ und über diſes waren die Meinungen unterſchidlich. Sie fragten widerumb den Blinden / was er ſelbſt darvon hielte. Mich anbelangend/ ſagte er/ ich halte ihn für einen groſſen Heiligen / für einen Geſandten GOttes / für einen Propheten.

Alles diſes war ihnen gantz unrecht. Sie wolten lieber nichts glauben / biß ſie ſeine Eltern ſelbſt beſchickt hätten. Als der Vatter und Mutter erſchinen/iſt diß/ ſagten ſie / euer Sohn / den ihr vorgebet für einen Blind-Gebohrnen ? Wie ſicht er dann anjetzo ? Die Eltern / welche ſich vor diſen Vorgeſetzten des Volcks förchteten / und ſchon wußten / daß ſie zuſamm geſchworen den jenigen aus der Sinagog zu ſtoſſen / welcher JEſum erkennete als Chriſtum / gaben einfältiglich zur Antwort. Wir wiſſen wohl / daß es unſer Sohn iſt/ und er blind gebohren war/wie aber/und von wem er das Geſicht bekommen/

men/ iſt uns unbekannt. Fragt ihn ſelbſten / er iſt alt genug / gebe er ſelbſt Antwort auf das / was ihn angehet. Die Juden lieſſen ihn dann das andere mal kommen / und ſagten ihm: Gibe GOtt die Ehr (ſie bedienten ſich diſer Formul / wann ſie von einem den Eyd forderten und zwingen wolten GOtt zum Zeugen zu nehmen / daß er die Wahrheit rede) gib GOtt die Ehr/ ſagten ſie/ wir wiſſen/ daß diſer Menſch ein Sünder iſt/ ein Böß-wicht. Ich weiß nit/ ob er ein Böß-wicht ſeye/ gibt er zur Antwort / diß weiß ich / daß ich blind geweſen bin / und daß ich jetzt ſihe. Auf diſes fragten ſie ihn widerumb von neuem / wie er ihn doch widerumb ſehend gemacht habe / und er gab ihnen zur Antwort: Ich hab euchs ſchon geſagt/ und ihr habts gehört/ warumb begehret ihr / daß ich das Alte widerhole. Habt ihr villeicht Luſt ſeine Jünger zu werden. Alsdann ergrimmten ſie wider ihne/ wünſchten ihm alles Böſes auf den Halß / und ſagten ihm: Seye du ſelbſt ſein Jünger/ wir ſeynd Jünger des Moyſis/ wir wiſſen/ daß GOtt mit dem Moyſe geredt/ woher aber diſer ſeinen Gewalt habe/ wiſſen wir nit.

Iſt wohl etwas Wunderliches/ widerſetzt er / daß ihr nit ſollet wiſſen / wo er herkommt/ oder wer er ſeye / und daß er in-

indeſſen meine Augen eröffnet / und das Geſicht gegeben. Wir wiſſen ja / daß GOtt die Sünder nit erhöret/aber wann einer GOtt dienet und gehorſam iſt/diſen erhöret GOtt. Von Anbegin der Welt bißher hat man niemal hören ſagen / daß einer einem Blind-Gebohrnen das Geſicht zugeſtellt habe. Wann diſer nit von GOtt kommete / kunte er gewiß nit thun/ was er gethan hat.

Eine ſo vernünfftige Antwort hat ſie noch mehr verbitteret/du biſt ein lauterer Sünder vom Mutterleib her / und wilſt uns noch in die Schul führen ? ſagten ſie/ und ſtieſſen ihn zugleich hinauß. Als JEſus diſes erfahren/ und ihn angetroffen/ſagt er ihm : Glaubſt du an den Sohn GOttes ? und wer iſt er/ O HErr/ antwortet er/ diſer Sohn GOttes/ auf daß ich an ihn glaube: JEſus ſagt ihm alsdann: Du haſt ihn geſehen / und der iſt ſelbſt / welcher mit dir redet. Darauf ſchrye diſer Menſch auf: Ich glaube / O HErr/ warffe ſich zu ſeinen Füſſen / und bettete ihn an.

Nachgehends wendete ſich der Heyland gegen alle Gegenwärtige/ und ſagte : Ich bin auf diſe Welt kommen zu richten/das iſt/ zu entdecken ein unbegreiffliches Geheimnuß der Göttlichen Vorſichtigkeit/ welches wiewol entſetzlich doch gerecht iſt/ wei-

weilen es gegründet iſt auf die freywillige Halßſtärrigkeit der Gottloſen. Ich bin kommen/ damit jene / ſo blind ſeynd / ſehen mögen / und die ſehen / blind werden. Die Heyden/welche in der Finſternuß ſeynd / werden einſtens ihre Augen dem Liecht eröffnen/ und die Juden / welche nun das Liecht haben / werden ihre Augen ſchlieſſen / und in einer dicken Finſternuß leben. Die Prieſter/ die Phariſæer / und Lehrer eures Geſatz/welche ſo erleucht ſeynd / werden erblinden mitten unter ihren hellen Erkanntnuſſen/und die Einfältigere aus dem Volck / welche ein aufrichtiges Hertz haben / und einen demüthigeren Geiſt / werden erleucht werden von dem Liecht des Glaubens / und der Wahrheit.

Das Gericht / welches JEſus ſagt / daß er kommen ſeye vorzunehmen / und das Recht / welches er ſprechen will / nimmt man allhie für die Verdammung der verſtockten und hochmüthigen Juden/ welche JEſus vorſagt/und für die Gnad/ die er verleyhet den Heyden / welche ſollen in die Kirch eingenommen werden/indeſſen die Juden durch ihr Hoffart / und hochtragenden Unglauben darvon ſollen außgeſchloſſen ſeyn.

Alſo hatte es Jeremias/ alſo Iſaias / alſo der Heil. alte Simeon vorgeſagt/ da

ſie von dem Meßia reden. Die Phariſæer verſtunden wohl / daß diſe erſchröckliche Antrohung ſie angehe. Seynd wir dann auch von diſen Blinden? ſagten ſie. Wann ihr blind wäret / antwortet JEſus/ wurdet ihr ohne Sünd ſeyn / weilen ihr aber anjetzo ſagt: Wir ſehen wohl / bleibt eure Sünd. Die Erkanntnuß ſelbſt und die Wiſſenſchafft / welche ihr euch erinnert zu haben / helffen zu eurer Verdammnuß / und machen euren Unglauben unverantwortlich. Als wann er hätte wollen ſagen/ ſeynd die Wort des Heil. Auguſtini: Wann ihr euer Blindheit ſpühretet / wurdet ihr einen Augen-Artzt ſuchen/ aber ihr bleibt Sünder/ weilen da ihr euch in eurer Meinung für verſtändig und gottſeelig haltet/ ſo fraget ihr nach keiner Perſon/ welche euch erleuchte/ und heilig mache.

§. 38.

Gleichnuß von dem guten Hirten/ und neue Zeugnuß ſeiner GOttheit.

NAchdem der Heyland auf ſolche Weiß zu ſchanden gemacht hat die thorrechte Eytelkeit diſer Prahler/ welche ſich unterſtunden anderen den Weeg zu weiſen/ da ſie indeſſen ſelbſt in einer armſeeligen Blindheit lebten / ſtellte er ihnen vor unter der Gleichnuß des Hirtens und der Schaafen 3. verſchidene Kennzeichen von 3. Gattungen der Perſonen / welche ſich be-

bewerben umb die Leitung der Seelen.
Er ſagt / daß einige / an ſtatt daß ſie in Joan.
den Schaaf-Stall ſollen hinein gehen 10.
durch die gemeine Thür / wie der rechte
Hirt / durch ein Loch hinein ſteigen wie
Dieb und Schelmen / zum Rauben / zum
Metzgen / zum Verderben / und er erklä-
rete ihnen diſe Gleichnuß ſagend / er ſeye
ſelbſt diſe Thür / durch welche man ſoll
hinein gehen die Heerde recht anzuführen.
Stellet uns zugleich vor die Kirch / wie ei-
nen Schaaf-Stall / in welchen man nit
kan hinein gehen als durch ihn / und die
Chriſtglaubige als Schäfflein / welche ih-
ne für einen Hirten und Vatter haben.

Es gibt andere / fahret er weiters fort / welche da ſie durch die Thür hinein kommen / die Schäfflein anführen aus einem Geiſt / und auf eine Art der Taglöhner / welche nur auf ſich Acht und Sorg tragend dieſelbe im Stich laſſen / und darvon lauffen / wann ſie ſehen den Wolff daher kommen.

Endlich gibt es gute und ordentlich beſtellte Hirten / welche hinein gehen durch die Thür / und laſſen ihnen durch den Thür-Hüter aufmachen. Sie kennen ihre Schaaf / und die Schaaf kennen ihr Stimm. Diſe tragen über ſie Sorg / führens auf gute Weyd / und lieben ſie dermaſſen / daß ſie auch ihr Leben vor ſie

auf-

aufſetzen / wann es die Gelegenheit alſo erforderet. Der Heyland eignete ihm hernach zu alle Eigenſchafften diſer leſteren / und zeigete / daß er der gute Hirt ſeye im höchſten Grad / weilen er kommen ſeye ſein Leben aufzuſetzen für ſeine Schaaf / und diſes gantz freywillig / weilen ihm keiner ſelbes nehmen könne ohne ſeinem Willen / und wann er es werde dafür aufgeſetzt haben / könne er es wider zu ſich nehmen / ohne daß ihn jemand daran verhinderen könne. Erklärete nachgehends / daß welche vor ihm kommen wären / und ihnen ſelbſt zugemeſſen hätten den Gewalt / das Anſehen / und den Namen des Meßiæ / nichts minders geweſen / noch einige Eigenſchafften gehabt hätten von einem guten Hirten. Im übrigen wären die Juden nit alleinig die Schaafe / vor welche er ſein Leben wolte aufſetzen / es wären noch andere / nemlich die Heyden / welche er wolte in ſeinen Schaaf-Stall führen / und daß aus allen diſen beyden Gattungen / welche ſeine Stimm wurden anhören / und an ihn glauben / werde nur eine Heerde werden / dero er ſelbſt eintziger Hirt und Verſorger wolte ſeyn.

Diſe Reden des Heylands erweckten einen neuen Zwiſpalt unter ſeinen Zuhörern.

rern. Die einte ſagten / er wäre von dem Teufel beſeſſen / die andere behaupteten / daß die Beſeſſne nit alſo redeten / und daß der Sathan die Blind-Gebohrne nit ſehend mache / und andere böſe Geiſter nit aus den Leibern der Beſeſſnen verjage.

Bald hernach wehrendem Feſt der Erneuerung des Tempels / welches im Winter gehalten wurde / als JEſus ſpatzierte in der Vorſchupffen des Salomons / verſambleten ſich die Juden umb ihn herum / und ſagten ihm: Wie lang wirſt du uns noch aufhalten: Biſt du Chriſtus / ſo ſag es rund herauß. Es iſt ſchon lange Zeit / daß ichs euch ſage / und ihr glaubts nit / ware die Antwort JEſu / die Ding / ſo ich würcke im Namen meines Vatters / ſagen es ja klar genug / daß ichs bin. Aber ihr glaubt weder meinen Worten / noch meinen Wercken. Was mir mein Vatter geben hat / iſt über alle Ding / und keiner kan ihms aus ſeinen Händen reiſſen. Die HH. Vätter verſtehen diſe Wort von der Göttlichen Natur und Allmacht / welche der Vatter dem Sohn gibt durch die Geburt von Ewigkeit. Und weilen die Juden den Heyland gefragt / er ſolle rund herauß ſagen / ob er der Sohn GOttes ſeye / und GOtt ſelbſt / antwortet er rund herauß und ſagt: Mein Vat-

Joan. 10.

ter und ich ſeynd ein Weſen / ein Natur/ wir haben gleiche Macht / gleiche Weiß⸗heit / gleiche Ewigkeit / gleiche Krafft. Der Heyland kunte kein deutlichere Er⸗klärung geben von ſeiner GOttheit. Die Juden faſſeten es wohl / und glaubten nit / daß ſie ſeine Wort in einem anderen Verſtand aufnehmen kunten / deſſentwe⸗gen wolten ſie ihn verſteinigen. Da ſagt ihnen JEſus: Ich hab vor euren Augen vil gute Werck / vil Mirackl gewürckt durch die Krafft meines Vatters/wegen welchem Werck oder Mirackl wolt ihr mich verſteinigen? Wir wollen dich nit umb eines guten Wercks willen verſtei⸗nigen / widerbellet diſer Hauffen Phari⸗ſæer und Schrifft⸗Weiſen / ſondern wei⸗len du ein purer Menſch dich für einen GOtt außgibeſt.

Der Heyland wolte auf keine Weiß nit zuruck ziehen/ oder verblümblen/ was er vorhero geſagt/ſondern bekräfftiget es vilmehr mit einer Schluß⸗Red / welche kein Gegen⸗Einwurff geſtattet / und zu ſchanden macht den boßhafftigen Willen und Verſtand diſer verbitterten Grumb⸗ſern. Die Propheten / ſagt er ihnen / ſeynd Götter genennt worden in der Schrifft / weilen das Wort GOttes ih⸗nen iſt anvertrauet worden / ſo hat man dann mehr Urſach zu glauben / daß das

Joan. 10.

Wort

Wort GOttes GOtt ſelbſten iſt. Es iſt Sonnen-klar aus allem dem / was ich thue / daß ich bin geheiliget worden / das iſt / gebohren worden von Ewigkeit her von meinem Vatter / und von ihm geſchickt auf die Welt in der Zeit der Meſſias zu ſeyn / und ihr darfft ſagen / daß ich gottsläſtere / weilen ich geſagt hab / daß ich der Sohn GOttes ſeye. Wann ich nit die Werck verrichte eines Sohn GOttes / eines vermenſchten GOtts / des Meſſiæ / ſo glaubt mir nit / und ſagt / ich ſeye ein Betrüger / ein Gottsläſterer / wann ichs aber verrichte / und mir nit wolt glauben / ſo glaubt meinen Wercken / damit ihr erkennet und glaubet / daß der Vatter in mir iſt / und ich in ihm / und daß mein Vatter und ich ein Weſenheit ſeynd. Joan. 10.

Aber das Hertz hat gar zu groſſen Gewalt und Einfluß über unſere Gedancken und Urthl / als daß die jenige / ſo von ihrer Anmüthung verblendt / die Wahrheit recht erkennen mögen. Die Phariſæer und Schrifft-Weiſe wiewolen zum öffteren beſchämt / verharreten nit deſto minder in ihrem Unglauben / und ihr Haß wider den Heyland nahme zu mit ihrer Halßſtärrigkeit. Sie hätten ihn gern angehalten / aber ſie beſorgeten ſich eines Aufſtands von dem Volck / und JEſus / der ſeiner beſtimmten Stund nit wolte

vorkommen / machte ſich aus ihren Hån-
den darvon.

Indeſſen kunte die Boßheit der Phari-
ſæer nit verhinderen / daß nit vil / die ihne
gehört / an ihne glaubten / ihme über den
Jordan / wohin er ſich zuruck gezogen / zu-
fahreten / und ſich als ſeine Jünger ein-
ſagten. Johannes / ſprachen ſie / hat
keine Miracklen gewürckt / JEſus aber
ſehr vil. Sonſten hat ſich alles / was
Johannes von diſem Mann geſagt / wahr
befunden / ſo müſſen wir dann auch glau-
ben auf ſein Wort / daß er der Meßias iſt /
und ihme anhangen. Die Wunderwerck
und die Zeugnuß JEſu Chriſti waren
zwey einfältige / aber doch unumbſtoßliche
Beweisthumen. Man müßte nur ſo
verblendt ſeyn durch ſeine Anmuthungen /
wie die Schrifft-Weiſen und Phariſæer /
wann man wolte Widerpart halten ſo
klaren / und ſo gewiſſen unlaugbaren
Zeugnuſſen.

Chriſtus nimmt ſein Einkehr bey der Martha / und entdecket die Gleißnerey der Phariſäer.

§. 39.

ALs der Sohn GOttes mit ſeinen
Jüngern durch Bethaniam gien-
ge / ſprache er zu bey Martha einer
Schweſter Magdalenæ und Lazari / wel-
cher JEſus die Ehr geben wolte ſeiner
ſonderen Acht und Wohlgewogenheit.
Er warde alſobald mit Freuden empfan-
gen /

gen / und indem Martha ſehr beſchäfftiget ware alles zu bereiten diſen Göttlichen Gaſt nach Gebühr zu empfangen / hielte ſich ihr Schweſter auf ſitzend bey den Füſſen JEſu / und hörete mit groſſem Luſt und Vergnügung ſeine heilige Erinnerungen. Martha kunte ſchwerlich überall Vorſehung thun / beſchwerte ſich bey dem Heyland / daß ihr Schweſter ihr allein alles überlieſſe / erſuchte ihn ſelbiger zu befehlen / ſie ſolte auch Hand anlegen / und ſie nit allein ſchwitzen laſſen. Aber JEſus gabe recht der andächtigen Mariæ / und ihrer Wahl ſprechend: Martha / Martha du biſt vil zu ſorgfältig / und nimmſt dich umb gar zu vil Sachen an / eins iſt allein nothwendig / Maria hat den beſten Theil erwöhlet / welcher ihr nit wird abgenommen werden. Der Heyland verwarffe nit die Gaſtfreygebigkeit / welche die Martha mit ſolcher Liebe ihm erwiſe / und ſeinen Jüngern / er wolte allein nit gut heiſſen die all zu groſſe Aengſtigkeit und Unruhe / welche eine gar zu geſchäfftige Befliſſenheit verurſachte. Und ziehete ihr vor die Obſorg ihrer Seelen-Heyls / und eigner Vollkommenheit / welche gewißlich die eintzige unumbgänglich-nothwendigiſte Sach iſt / welche man vorziehen ſoll allen anderen Sorgen und Geſchäfften / ſo löblich und gut als ſie im-

Luc. 10.

mer ſeyn mögen. Die Phariſæer murreten ſtarck untereinander / daß JEſus ſich zu Tiſch geſetzt ohne Hand-waſchen. Der Heyland / dem alle ihre geheimiſte Gedancken bekannt / nahme diſe Gelegenheit ihren Schalck und Gleißnerey zu entdecken / und ihnen ihre grobe Verblendungen vor Augen zu ſtellen / auf welche ſie doch ſo vil hielten.

Luc. 10. Ihr ſaubere Phariſæer / ſagt er ihnen mit einer ernſthafften und Gewalt-zwingenden Stimm / ihr traget groſſe Sorg zu ſäuberen das äuſſere von dem Becher / und von der Schüſſel / und diſe äuſſerliche Sauberkeit laßt ihr euch ſonderbar angelegen ſeyn / da indeſſen euer Seel mit 1000 Sünden beſchmutzt iſt / welches euch doch wenig bekümmeret. Euer Hertz iſt voll der Rauberey und Ungerechtigkeit / und wann nur eure Händ gewaſchen ſeyn / ſo iſt es alsdann alles recht / nichts bekümmeret euch weiters. O wie thorecht und

Luc. 11. Hirn-loß ſeyet ihr nit! Wiſſet ihr dann nit / daß GOtt nur die innerliche Unſchuld und Reinigkeit achtet / und wann das Gemüth beſudlet iſt / ſo macht die äuſſerliche Sauberkeit nur ein überweißtes Grab. Ihr ruffet überall auß eure vermeinte gute Werck / ihr macht ſo vil Weſen aus eurem Faſten / Allmoſen / und ſcheinbaren Einzogenheit / O ihr Gleiß-

ner /

ner/ was gewinnet ihr mit diſer Prahle-rey der Tugend? die Hochachtung der Menſchen/ und bey dem hat es ſein Ver-bleiben/das iſt euer gantzer Lohn. Ach! ihr ſeyet auch wenig von den Menſchen geachtet/ von GOtt aber gar verworffen. Wehe euch/ ſetzt er hinzu/ welche zu fri-den den Zehenden von den Garten-Früch-ten zu bezahlen das Geſatz übertrettet in hochwichtigen Stucken/ und unterlaſſet dem Menſchen/ was recht iſt zu erſtatten/ und GOtt zu lieben. Ihr ſollet jenes alles thun/ und diſes nit verabſaumen. Wehe euch/ welche in mindeſten Sachen euch ein Gewiſſen macht/ und die gröſte Laſter begehet ohne Scheu/ nit ungleich denen/welche ſich förchten eine Fliegen zu ſchlucken/ und ein Cameel-Thier alſo zu reden unbeſchwert in den Schlund hinein laſſen. Ihr reiſſet euch umb die erſten Sitz in den Verſamblungen/ und offent-lich gegrüßt zu werden mit vilem Ge-präng/ und unter dem Vorwand eines langen Gebetts/ vermeint ihr befugt zu seyn die Wittwen und Waiſen zu unter-drucken/ und tauſend Ungerechtigkeiten zu begehen. Luc. 11.

Die Schrifft-Gelehrte ſahen wohl/daß diſer Verweiß auf ſie vermeint ſeye. Ei-ner aus ihnen beklagte ſich: Meiſter/ durch diſes Calmäuſen bringet ihr uns

umb unſer Ehr und Anſehen. Aber der Heyland verſchonte ihnen eben ſo wenig / als den anderen/ und ſprache auch Wehe über ſie/ weilen ſie anderen ein Joch aufladeten / welches ſie ſelbſten nit hätten wollen bewegen mit dem äuſſerſten des Fingers/ und da ſie in den Himmel zu kommen ſchlechte Hoffnung hatten/ auch anderen den Eingang hinein verſperren wolten. Er verwiſe ihnen / daß die koſtbare Zierrathen / mit welchen ſie den Gräbern der Propheten/ ſo von ihren Eltern umbgebracht worden / ein Anſehen machten/ dannoch Zeichen wären/ daß ſie ihren gottloſen Vorfahrern recht gebeten/ weilen ſie durch Verfolgung deren / ſo ihnen die Wahrheit ſagten / klar erzeigten / daß ſie Kinder wären der jenigen/ ſo ihre Händ in dem Blut der Propheten gewaſchen.

Matth. 23.

Er ſchlieſſet es mit diſen Worten: Erfüllet nur gar die Maaß der Boßheit eurer Vor-Eltern. Und ſetzet hinzu diſe greuliche Trohung: Ich wird euch dann Propheten ſchicken/ Weiſe/ und Schrifft-Außleger. Ihr werdet die einige hinrichten laſſen/ die andere creutzigen / die übrige geißlen in euren Sinagogen / und von einer Stadt in die andere verfolgen / damit das unſchuldige Blut/ ſo durch eure Vätter vergoſſen worden / über euch kom-

komme. Wahrlich ſag ich euch: Alles diſes wird über das jetzige Volck außſchlagen. Alsdann ſprache er mit erhobner Stimm: Jeruſalem/ Jeruſalem/ welche du die Propheten umbringeſt/ und die verſteinigeſt/ ſo dir von dem HErrn zugeſandt worden. Wie offt hab ich wollen deine Kinder verſamblen/ wie ein Brut-Hennen/ ſo ihre Junge unter ihre Flügel verſamblet/ und du haſt nit wollen? (Jeruſalem wird hie vor das gantze Juden-Geſchlecht genommen) Sihe/ dein Hauß wird öd bleiben/ das iſt/ euer Stadt und euer Tempel wird euren Feinden zu Theil und zum Raub werden/ welche darauß ein abſcheuliche Wildnuß machen werden.

§. 40.

JEſus Chriſtus ſagt vor die gäntzliche Zerſtörung Jeruſalem/ als eine Vorbedeutung deſſen/ was vor dem letzten Gericht geſchehen ſolle/ und ermahnet ſeine Jün-

WEnig Tag hernach/ da JEſus zum Tempel hinauß gangen/ wolte er ſich weiters begeben/ da kamen zu ihm ſeine Jünger/ damit ſie ihm Gelegenheit machten zu beſichtigen die Gebäu/ und die Herrlichkeit. Aber er ſagte ihnen mit Seufftzen. Sehet ihr recht an diß alles. Wahrlich ſag ich euch. Es wird kein Stein darvon auf dem anderen bleiben/ alles wird unter über ſich gehen. Diſe Weiſſagung iſt dem Buchſtaben nach erfüllet worden/nach der Einnahm Jeruſa-

ger getreu zuverbleiben.

lem durch die Römer 40. Jahr nach dem Todt des Welt-Heylands.

Nachdem ſich JEſus geſetzt hatte auf dem Oelberg / fragten ihn ſeine Jünger / wann alles diſes / ſo er erſt vorgeſagt / geſchehen / und was für ein Zeichen ſeiner Ankunfft und des Ends der Welt ſeyn werde. Der Heyland hielte es mit für rathſam ihrem unnützen Fürwitz genug zu thun: befridigte ſich ein lebhafften beweglichen Entwurff zu geben von der Zerſtörung Jeruſalem / und auß Gelegenheit diſer allgemeinen Außtilgung des Jüdiſchen Geſchlechts zur Straff der Unthat / ſo ſie werden begangen haben / ſtellete ihnen der Heyland vor in einem kurtzen Begriff die entſetzliche Zeichen / und erſchröckliche Plagen / welche vor dem Jüngſten Gericht kommen werden / deſſen die Zerſtörung Jeruſalem uud alles ihr Unheyl nur ein ſchwache Vorbildung wäre.

Matth. 24.

Als das End der Welt / ſagt er ihnen / wird kommen ſeyn / zu einer Zeit / die Gott von Ewigkeit her beſtimmt hat / wird man eine allgemeine Zerrüttung und Verwirrung ſehen in der gantzen Natur / welche in Harniſch ſchlieffen wird / alſo zu reden / den Schöpffer zu verthätigen / und wegen ſeiner Rach zu nehmen / der Urſachen / daß man ſein unendliche Allmacht und Güte ſo ſchlechter Dingen wird verachtet haben.

ben. Alsdann wird ein groſſer Schwarm der falſchen Propheten aller ſeiner Kunſt und Betrügerey aufbieten zu verführen/ wann es immer möglich / auch die Außerwöhlte. Alles wird in einer greulichen Verwirrung ſtecken. Man wird überall nichts als Krieg anſpiñen/nichts als Zwytracht/ als Aufruhr. Die Völcker werden gegeneinander aufſtehen/und der Frid wird gar aus allen Häuſern / und Geſchlechtern verbannet werden. Man wird nichts als abſcheuliche Geſpenſter / als traurige widrige Zeichen ſehen. Die Lebendige werden außſehen wie die Todte/ und die Welt wird in diſen Jammer-Tägen nur bewohnt werden von Bein-Gerüppen/ und Todten-Larven / biß durch die öfftere und ſtarcke Erſchüttlungen die Erden von allen Seiten eröffnet und geſpalten beginnen wird voneinander ſich aufzulöſen. Das entſetzliche Toben des Meers wird ſich hören laſſen durch das Sauſen und Brauſen der Wellen / welche wie Berg überſich ſteigen / und den Augen nur den tieffeſten Abgrund vorſtellen werden. Der Himmel völlig im Feuer wird keinen Stern mehr zeigen / alles wird außgelöſcht ſeyn / und diſe finſtere mit Blitz und Himmliſchen Feuer vermengte Nacht wird den Untergang / und alſo zu reden / die Leich-Begängnuß der

Welt

Welt anſagen. Das Heulen / Jammeren / und verzweifflete Schreyen aller Menſchen / das erſchröckliche Brüllen aller Thieren werden genugſam zu verſtehen geben / daß das End der Welt vorhanden. Diſes werden indeſſen nur die Vorbotten ſeyn des letzten Gerichts. Bildet euch ein / wann ihr könnet / was diſes für ein erbärmliche Zerrüttung / und Untergang wird ſeyn der gantzen Welt. Glückſeelig alsdann / nit die groſſe Herrn / nit die Herrſcher der Erden / denen ihr Macht nichts mehr helffen wird / wohl aber die Gerechten / welche durch ihr Unſchuld werden getröſt uud wohlgemuth ſeyn / wann ſie über die Wolcken werden ſehen erſcheinen den Sohn des Menſchen mit einer groſſen Macht und Herrlichkeit / und vorher getragnen Creutz-Fahnen / unter welchem ſich verſamblen werden alle die jenige / welche unter die Soldaten Chriſti eingeſchriben / in ſeinem Dienſt werden ritterlich geſtorben ſeyn. Alsdann werden alle von Todten auferweckte Menſchen vor ſeinem Richterſtuhl erſcheinen / gericht zu werden / und ihr Urtheil zu vernehmen ohne Appellation und weitere Beruffung von ihrem außgeſprochenen ewigen Glück oder Unglück.

Anbelangend den Tag und die Stund diſes entſetzlichen Gerichts weißt keiner nichts /

nichts/außgenommen mein Himmliſcher Vatter. Diſe Zeit iſt auch den Englen nit bekannt/ was euch anbelangt / bemühet euch nit diſe zu wiſſen / ſondern allein euch darzu zu bereiten durch einen unſchuldigen und heiligen Lebens-Wandel.

JEſus Chriſtus wußte wohl diſe Zeit nit allein als GOtt/ ſondern auch als ein ſolcher Menſch/ weilen diſe Wiſſenſchafft ſeiner Menſchheit gebührete wegen der weeſentlichen Vereinigung mit der Göttlichen Natur; Er wolte nur bedeuten/ daß er nit geſchickt worden den Menſchen diſes Geheimnuß zu eröffnen/ ſondern ihnen die Mittel an die Hand zu geben/ diſem Unheyl vorzukommen.

Er hatte ſie auch derentwegen gewahrnet ſich wohl in obacht zu nehmen wider die falſche Propheten/ welche nichts werden unterlaſſen die Glaubige zu verführen durch hellſchleichende Wort/ und ihre falſche Miracklen/ er ermahnet ſie auch beſtändig auf guter Hut zu ſtehen/ damit ſie nit überfallen werden. Er ſagt ihnen weiters / weilen er ſie beſtellt habe als ſeine Hauß-Halter / die Speiß des Göttlichen Worts ſeinem Volck außzuſpenden/ ſolten ſie ihr Schuldigkeit getreulich in acht nehmen / und nit handlen wie jener unverſtändige Verwalter/ welcher/ da er ſahe / daß ſein Herr nit zuruck kommete /

das ihme anvertraute Gut liederlich ver-ſchwendet/ ſich ſeines Ober-Gwalts über andere Knecht nit anderſt bedienet / als ſie hart und übel zu halten / und durch diſe ſchlimme Auffführung verdienet hat mit anderen Gleißnern und Unglaubigen geſtürtzt zu werden in einen ſolchen peynlichen Kercker/ wo nichts iſt als Jammeren und Zähnklapperen. Ferners weilen der höchſte Richter kommen wird/ohne vor wiſſen zu laſſen den Tag und die Stund/ ſolten ſie allzeit wachen / nit anderſt als ein Hauß-Vatter wachen wurde/ wann er wußte die Stund und die Nacht / da die Dieb einbrechen werden das Hauß zu plünderen/ daß / weilen ſie wohl erkenneten den Willen ihres Herꝛn/ wären ſie deſto straffmäßiger / wann ſie ihn nit erfülleten/ und je mehr man ihnen anvertrauete/deſto gröſſere Rechenſchafft hätten ſie darvon zu geben. Im übrigen / wann ſie alles ins Werck geſtellt hätten/ was ihnen befohlen worden / ſolten ſie ſich nit darüber in ihren Gedancken erheben/ und ihnen vil einbilden/ ſondern ſich anſehen/ und höher nit achten als allein unnütze Diener. Er erinneret ſie zugleich/ wann ſie ihren Dienſt werden getreulich verrichtet haben / ſolten ſie nit erwarten von den Menſchen geehret und gelobt/ ſondern vilmehr veracht zu werden/

GOtt

GOtt aber/ deme allein zu Lieb und Gefallen ſie arbeiten ſolten / werde auch allein dero überflüßige Belohnung ſeyn.

Weilen der Heyland nit unterlieſſe Luc. 14.
durch alle Orth zu gehen/ welche über den Jordan gegen Judenland ligeten/ und ſahe / daß ein groſſe Menge Volcks ihme nachlauffete/ wendete er ſich gegen ihnen/ und ſprach: Wer zu mir kommt / und haſſet nit ſeinen Vatter und Mutter/ ſein Weib und Kinder / ſeine Brüder und Schweſter/ ja auch ſich ſelbſten/ kan mein Jünger nit ſeyn / wie auch der jenige / ſo nit alle Tag ſein Creutz traget/ und mir folget. Der Heyland verſtehet da nit ein rechten Widerwillen / und formlichen Haß wider Vatter und Mutter / er verſtehet nur / man ſolle bereit ſeyn/ alles aufzuſetzen ihme zu Lieb. Das Wort **Haſſen** bedeutet allhier / wie an anderen Schrifft-Stellen/ weniger Lieben/ wie es
außlegt der H. Matthæus: Wer ſein Vat- c. 10.
ter oder Mutter mehr liebet als mich/ iſt meiner nit werth. Der Heyland ſetzet diſe allgemeine Abſagung und Verlaugnung des Gemüths zu allen Sachen als ein Fundament unſers Heyls/ alſo/ wer aus euch nit allem abſagt / was er hat / ſagt er / kan mein Jünger nit ſeyn/ als wann er ſagte: Vergebens ſagt man ſich ein mir zu folgen / wann man das Hertz

nit

nit völlig abziehet von der Liebe der irꝛdiſchen Sachen / und wann man nit bereit iſt alles anzulaſſen/was man zum liebſten hat/ ſo diſes ein Verhindernuß ſolte ſeyn zu dem groſſen und alleinig nothwendigen Geſchäfft unſers Heyls.

§. 41.

JEſus Chriſtus erkläret/ daß er vornehmlich kommen ſeye wegen der Sünder / und gibt einen Jüngern heylſame Erinnerungen. Luc. 15.

JNdeſſen weilen die Schrifft-Weiſe und Phariſæer nit kunten gedulten die Güte / und liebreiche Manier / mit welcher der Heyland allerhand Perſonen lieſſe herbey kommen/ Publicanen / und andere/ ſo eines böſen Ruffs waren/ welches diſe hochmüthige Gleißner ſehr verdroſſe / die zu ſagen pflegten: Kommet mir nit zu nahe / ich bin rein und ſauber. Diſe zu ſchanden zu machen fragte ſie JEſus: Wann ein Mann/ſo 100 Schaaf hat / eins verliehret / laßt er nit 99. ſtehen/ und laufft dem hunderten nach/welches ſich verirꝛet hat / und wann ers gefunden / tragt ers nit zuruck gantz freudig auf ſeinen Schulteren/und ladet ſeine Freund ein ſich mit ihme zu erfreuen? Und wann ein Weib von 10. Silber-Stuck eins verlohren / zündet ſie nit ein Liecht an/kehret das Hauß auß/und ſucht es mit allem Fleiß/biß ſie es gefunden? und wann es gefunden / ſtellet ſie nit ein Freuden-Feſt an/ weilen ſie gefunden/was ſie verlohren

lohren hatte? Alſo ſag ich euch / ſetzet er hinzu/iſt in dem Himmel ein groſſe Freud über die Bekehrung eines eintzigen Sünders.

JEſus Chriſtus tragte ein andere Gleichnuß vor ſeinen Jüngern/ und gabe ihnen eine Lehr / die zugleich dienete den Geitz der Phariſæer zu beſtraffen / wie er dann ihren Hochmuth und Neyd ſchon bezüchtiget hatte. Sagt alſo ſeinen Apoſtlen / es habe einsmals ein reicher Mann einen Haußhalter gehabt/welchen er vor ſich beruffen Rechenſchafft zu geben ſeiner Verwaltung / und ihme ſeinen Dienſt zu nehmen auf die Klagen / ſo wider ihn einlieffen wegen ſeiner ſträfflichen Aufführung. Diſer Haußhalter / als er ſahe / daß er auf den Sprung oder Spitz ſtehe ein armer Bettler zu werden/ damit er doch ein Mittel hätte ſich wider zu erholen nach dem Verlurſt ſeines Dienſts / lieſſe er alle Schuldner ſeines Herrn beruffen einen nach dem anderen / und ihnen einen Theil der Schulden abzunehmen / ſagte er den jenigen / ſo ihm 100 Fäßl Oel ſchuldig waren / ſie ſolten ihren Schuld-Brieff zuruck nehmen/ und dafür einen anderen machen von 50. und der ihm 100 Metzen Getrayd ſchuldig / ſolte einen anderen Schuld-Brieff machen von 80. und alſo von anderen. JEſus

ſus Chriſtus erinnerte ſeine Jünger / ſie ſolten diſem Haußhalter nit in der Ungerechtigkeit / ſondern in der Klugheit und Vortheilhafftigkeit nachfolgen / und gab ihnen zu verſtehen / wie die Kinder der Welt vil geſchickter und fleißiger ſeyen in ihren zeitlichen Geſchäfften/ als die Kinder des Liechts/ das iſt / die Glaubige in dem ſo hochwichtigen Geſchäfft des Heyls. Er ſprache ihnen nachgehends zu / ſie ſollen auch die mindeſte Gebott getreulich und embſig halten/ ſeitemalen in diſer Treu / und genauer Haltung der kleiniſten Sachen die gröſte Tugend ſich zeiget.

Er fügte anbey/ die Welt ſeye voll der Aergernuſſen / diſe ſeyen zwar zum theil in etwas nothwendig / aber unglückſeelig ſeye der jenige / durch welchen ſie geſchehen. Im übrigen die Sorg / ſo man haben ſoll alles aus dem Weeg zu raumen / was uns ein Urſach und Gelegenheit kan ſeyn zur Aergernuß / müſſe darumb in dem Hertzen die Liebe nit außlöſchen / ſo man tragen ſoll gegen den Perſonen / ſo Aergernuß geben ; über welches er ſeinen Jüngern vortreffliche Reglen gabe den jenigen/ ſo Böſes thut / auf andere Gedancken zu bringen/ und die von ihme empfangene Unbild zu verzeyhen. Wann dein Bruder dich beleydiget hat / gehe hin/

hin/ ſagt er/ ſuche die Gelegenheit ihn anzutreffen / und verweiſe es ihm in aller Sanfftmuth / doch daß keiner darbey/ als du und er/ damit du ihn gewinneſt mit diſer liebreichen und klugen Weiß zu handlen: wann du mit der geheimen Erinnerung nichts außrichteſt / iſt es rathſam ſelbige zu widerholen/ vor zwey oder drey geſcheiden und beſcheidnen Perſonen: wann diſes auch nit helffen will/ ſags der Obrigkeit / und bringe es an die Kirch / wann er auch die Stimm der Kirch nit anhöret / ſo halte ihn als einen Unglaubigen/ oder aus der Chriſtlichen Gemeinde außgeſchloßnen Menſchen. Auf diſes fragte Petrus / wie offt man verzeyhen ſoll die empfangene Unbilden/ JEſus antwortet / ſo offt / als man beleydiget wird/ ich ſage nit/ ſetzt er hinzu / man ſolle ſibenmal verzeyhen/ ſondern ſo offt als die ſibende Zahl mit 70 verdopplet wird / machte auß 490mal/ das iſt/ ſo offt/ als man beleydiget wird. Diſe zwey Erklärungen zeigen kein gewiſſe Zahl an. Der Heil. Petrus verlangte zu wiſſen / ob ein Menſch / deme man offtermals verzyhen hat / nit endlich ſich unwürdig mache der Verzeyhung / JEſus Chriſtus will/ wir ſollen ſo offt verzeyhen / als man uns beleydiget hat.

Als er durch einen Flecken gienge / ſa-

he JEſus 10 Auſſätzige daher kommen / welche ſchon von weitem ſchreyeten : JEſu unſer Meiſter erbarme dich unſer. Der Heyland befahle / ſie ſollen ſich bey den Prieſtern ſtellen : ſie gehorcheten / und im Hingehen befanden ſie ſich gereiniget. JEſus Chriſtus gab ihnen genug zu verſtehen durch diſe Wort / daß ſie auf dem Weeg wurden geheylet werden / weilen ſie ſich bey den Prieſtern ſtellen müßten als ſchon gereiniget / damit ſelbige über ihre Geneſung den Außſpruch gebeten. Einer aus ihnen / ſo ein Samaritan / und folglich ein Frembdling ware gegen den Juden gerechnet / kam alſobald zuruck / preiſete GOtt / warffe ſich zu den Füſſen JEſu mit unterſchlagnen Augen / und ſagte tauſendfältigen Danck umb die erhaltene Geneſung. JEſus Chriſtus wolte zeigen / wie die Aufführung der Heyden gegen ihm anderſt beſchaffen wäre / als des Jüdiſchen Volcks: ſeynd nit alle 10 / fragte er / geſund worden? und wo ſeynd die andere 9? Es iſt unter ihnen keiner ſo ehrlich geweſen / als diſer Frembdling / GOtt die Ehre zu geben / und er ſagt ihme: Stehe auf / gehe hin / dann dein Glauben hat dir geholffen. Wolte Zweiffelsohne zu verſtehen geben / daß auſſer der Geneſung die Erkanntlichkeit gegen ſeinem Heyland ihme die Gnad

zu-

zuwegen gebracht ſein Jünger zu werden.

Die Sadducæer eine Ketzer-Art unter den Juden / welche die Auferſtehung nit glauben/ wolten den Heyland einführen mit Vorbringung einer liſtigen Frag. Meiſter/ ſagten ſie ihm/ ein Eheweib / ſo nach und nach 7. Männer gehabt / wem wird ſie zugehören aus diſen 7. zur Zeit der Auferſtehung ? Ihr fehlet weit/ antwortet der Heyland/daß ihr euch das andere Leben / wie das gegenwärtige einbildet; Zur Zeit der Auferſtehung wird es weder Ehemänner noch Eheweiber geben/ ſondern es werden alle wie die Engel GOttes im Himmel ſeyn.

§. 42.

Aus allen Wunder-Wercken/ ſo JEſus Chriſtus gewürcket / kan man mit Wahrheit ſagen/ daß keines beweglicher geweſen / und mehrer Geſchrey erwecket/ als die Auferſtehung Lazari von Todten.

JEſus Chriſtus erwecket den Lazarum von den Todten.

Lazarus ware im Anſehen bey den Juden / und hielte ſich auf zu Bethania einem Flecken in Judæa nahend bey Jeruſalem / mit ſeinen Schweſtern Martha und Magdalena/alle Jüngeren des Heylands/ welcher diſes gottsförchtige Hauß liebte/ und etlichmal in Durchreiſen ſeine

Einkehr bey ihnen genommen hatte. Als Lazarus in ein gefährliche ſchwere Kranckheit gefallen / lieſſen es ſeine Schweſtern alſobald dem Heyland wiſſen durch einen eignen Botten / welcher nur ſagen ſolte / daß der jenige / den er lieb

Joan. 11. hätte / kranck wäre. Nachdem JEſus diſe Bottſchafft empfangen / ſagte er / diſe Kranckheit ſeye nit zum Sterben / ſondern zur Glory GOttes / damit der Sohn GOttes dadurch gepriſen werde. Er verblibe noch 2. Täg an diſem Orth / welches man vermeinet Bethabora zu seyn. Nach 2. Tägen ſagt er zu ſeinen Jüngern. Laſſet uns in Judæam widerkehren. Wie da ? Meiſter / antworteten ſie ihm. Kurtz zuvor haben dich die Juden wollen ſteinigen / und du wilſt zuruck gehen in ein Land / wo man zuſammen geſchworen hat dich aufzureiben ? JEſus gabe ihnen zu verſtehen / man werde wider ihn nichts unternehmen / als wann er es wurde zulaſſen. Hernach ſagt er ihnen / unſer Freund Lazarus ſchlafft / aber ich gehe ihn aufzuwecken. Wann er ſchlafft / widerſetzten ſie / ſo kommt er noch darvon. JEſus nennete den Todt Lazari einen Schlaff / weilen er wohl wußte / es werde ihm eben ſo wenig koſten ihn von den Todten zu erwecken / als einen Lebendigen und Schlaffenden von dem Schlaff.

Alsdann ſagte JEſus gantz deutlich/ Lazarus iſt geſtorben / und iſt mir recht euretwegen/ daß ich nit darbey geweſen/ damit euer Glaub vollkommener werde. Der Heyland kame erſt zu Bethanien an den vierdten Tag nachdem Lazarus begraben. Weilen Bethanien nit weit liget von Jeruſalem/ waren unterſchidliche Perſonen ankommen aus diſer Haupt-Stadt diſe 2. Schweſtern zu tröſten wegen des Todt-Falls ihres Bruders. Nachdem Martha vernommen/ daß JEſus ankommete/ laufft ſie gleich ihm entgegen auſſer dem Flecken / und mit weinenden Augen ſagt ſie ihm: HERR / wann du wäreſt da geweſen / wäre mein Bruder nit geſtorben/ aber ich weiß / daß du Allmächtig biſt/ und diſes tröſtet mich. Dein Bruder wird auferſtehen / antwortet JEſus/ Martha ſprache darauf: ich weiß wohl / daß er wird auferſtehen mit anderen am letzten Tag der Allgemeinen Auferſtehung / ich bin die Urſtänd und das Leben / widerſetzt JEſus / wer an mich glaubt / wird leben / wann er auch ſchon todt wäre/ und wer an mich glaubt/ wird nit ſterben für allezeit. Glaubſt du diſes? Ja HErr / gibt ſie zur Antwort/ ich glaube / daß du Chriſtus biſt ein Sohn des lebendigen GOttes/ welcher kommen biſt in diſe Welt. Diſes außge-

redt laufft ſie zu ihrer Schweſter Maria/ und ſagt ihr in das Ohr: Der Meiſter iſt ankommen/ er begehrt deiner: Maria ſtehet gleich auf/ und gehet auſſerhalb des Fleckens JEſum anzutreffen eben an ſelbigem Orth/ wo ihne Martha angetroffen. Alle/ welche im Hauß bey ihr waren/ folgten ihr nach/ in Meinung/ ſie gehe zu weinen bey dem Grab ihres Bruders.

So bald ſie an das Orth kommen/ wo JEſus ware/ wirfft ſie ſich nider zu ſeinen Füſſen/ und ſagt ihm mit Thränen überloffen: HErr wäreſt du da geweſen/ wäre mein Bruder nit geſtorben. Als JEſus die 2. Schweſter/ und die Juden/ ſo mitkommen/ weinen ſahe/ wurde er zum Mitleyden bewegt/ und vergoſſe auch etliche Zäher/ auf welches die Juden zueinander ſagten: Sehet/ wie ſehr er ihne geliebt. Einige ſagten ſo gar. Was iſt das? welcher dem Blind-Gebohrnen das Geſicht wider gegeben/ hätte er nit können verhinderen/ daß diſer nit ſturbe? Der Heyland fragte alsdann/ wohin daß man ihn begraben habe/ nit daß ers nit wußte/ der alles weiß/ ſondern er wolte/ daß man auf alles fleißig acht hätte/ damit das Mirackl beſſer und herrlicher in die Augen fiele. Nimme die Mühe zu kommen/ ſagt man ihm/ und du wirſt es

ſehen. Als JEſus an das Orth der Begräbnuß kommen (es ware eine Höle in dem Felſen/ und darauf ein Stein: dann die Gräber der Juden waren ins gemein Gattungen der in dem Felſen außgehauenen oder außbachnen Steinen gemachten Grufften/deren Eingang mit einem groſſen Stein vermacht war. In diſen Grufften waren mehr kleine Zellen/ oder Behaltnuſſen/ deren jede einen Cörper faſſen kunte. Der Brauch die Juden zu begraben ware das Haupt und das Geſicht mit einem Tüchel von Leinwath zudecken/ welches die Lateiner und Griechen ein Schweißtuch nenneten. Den übrigen Leib wickelte man ein in ein Leilach/ welches man ſchlieſſete mit einigen Bünden von den Achßlen biß zu den Füſſen) Als demnach JEſus an das Orth der Begräbnuß kommen/ befahle er den Stein hinweg zu rucken/ mit deme ſie vermacht war. Martha ſagte ihm alsdann: HErr/ es wird einen üblen Geruch geben/ dann er ligt ſchon 4. Tag im Grab. Hab ichs dir nit geſagt/ antwortet JEſus/ wann du glaubeſt/ wirſt du ſehen GOtt den Allmächtigen benedeyen und preiſen. Man weltzet derowegen den Stein hinweg. Er will/ daß man das Grab eröffne/ſagt der Heil. Ambroſius/ damit alle Gegenwärtige wohl erkennen

möchten durch das Geſtanck des todten Leichnams/ daß er ſchon halb verfaulet. Alsdann erhebt JEſus ſeine Augen/und
Joan. 11. ſagt überlaut: Mein Vatter/ ich ſage dir Danck/daß du mich erhöret haſt/ich zwar wußte wohl/ daß du mir niemalen nichts verſageſt/ aber was ich gethan/ iſt wegen des gegenwärtigen Volcks/damit ſie glauben/ daß du mich geſchickt haſt. Der Heyland/ ſagen die heilige Vätter/ erhebt ſeine Augen gegen den Himmel/und ruffet GOtt ſeinen Vatter an/ damit man ihne nit kunte bezüchtigen/er bediene ſich der Zauberey/ und würcke ein ſo groſſes Wunder-Werck im Namen des Teufels. Er ſagt ihme Danck/ daß er ihn erhört habe/ ehe er ihne gebetten/ und er ſetzt hinzu/ er wiſſe wohl/ daß ſein Vatter ihn allezeit erhöre anzuzeigen/ ſeynd die Wort des Heil. Chryſoſtomi/ daß er nit wie andere Propheten ſeye/ welche müſſen das Gebett bey GOtt einlegen Wunder-Ding zu würcken/ſondern daß er alles aus eigner Krafft und Macht verrichte. Er redet/ als wann die Sach ſchon geſchehen wäre/ weilen er verſicheret iſt/ daß/ gleichwie er nichts kan verlangen/ als was ſein Himmliſcher Vatter will/ ſein Vatter auch nichts kan wollen/ als was er verlangt/ welches augenſcheinlich beweiſet die Einigkeit des Willens/

lens/ und der Macht. Der Heyland ſetzt hinzu/ daß/ was er geſagt hat/ er nur zu diſem Zihl und End geredt habe/ damit die Gegenwärtige wohl begreiffen und glauben/ daß er der wahre Meßias ſeye/ geſchickt von ſeinem Himmliſchen Vatter/ mit welchem er eines Willens iſt. Man vermercket/ daß der Sohn GOttes allzeit befliſſen iſt das Volck zu bereden/ daß er in keiner Sach geringer iſt als ſein Himmliſcher Vatter; wann er ihn bittet/ und wann er bißweilen redet als ein Menſch/ und in diſem ſeinem Vatter unterworffen/ ſo miſchet er allzeit in ſeinem Gebett einige Wort/ welche ſein Gleichheit an Tag geben.

Nachdem der Heyland diſes geſprochen/ ruffte er mit lauter ſtarcker Stimm: Lazare komme herauß. Auf diſes Wort gehet der Todte aus dem Grab mit den Bünden/ darmit Händ und Füß geſchloſſen waren/ und mit dem Schweißtuch auf dem Angeſicht. Diſes ware das andere Wunder/ ohne welchem es nit möglich ware/ daß einer auch lebendiger/ oder von Todten erweckte Menſch hätte können aus dem Grab gehen/ Händ und Füß ſtarck aneinander gebunden. Es hats auch JEſus Chriſtus wohl zu verſtehen geben/ als er befohlen/ man ſolle ihn

Joan. 11.

ihn auflöſen/damit er unverhindert gehen kunte.

Niemalen ware ein ſo erſtaunliches Wunder geſehen worden. Es ware ein augenſcheinliche Beweiſung der Allmacht und GOttheit JEſu Chriſti. Nichts erwiſe ſo kräfftig und handgreifflich/daß er der Meßias wäre. Auf diſe Uberweiſung dann kunten die anweſende Juden nit anderſt / als ihne für ein ſolchen erkennen. Sie hatten geſehen den Lazarum todt und ſchon 4. Tag begraben/der Cörper / ſo übel riechete / ware ſchon halb verfaulet: ſie hatten den Stein / ſo das Grab ſchlieſſete / ſelbſten hinweg geruckt/ und auf bloſſen Befehl / den JEſus dem Todten gegeben aus dem Grab hervor zu kommen/ kommt Lazarus noch ſtarck gebunden und eingewicklet in ſeinen Todten-Tüchern hervor. Man löſet ihn auf / ja ſie ſelbſt löſen die Bünden auf. Lazarus kommt aus der anderen Welt / eröffnet die Augen/ er ſihet/ er redet / er wirfft ſich zu den Füſſen JEſu Chriſti/er bettet ihn an/ und wenig Tag darnach ſihet man ihn bey dem Tiſch in guter Geſellſchafft/und mehr als 60. Jahr darauf predigt er das Evangelium denen von Marſilien / und bekehret faſt diſe gantze berühmte Stadt / und endlich hat er das Glück ſein Blut und Leben aufzuſetzen

für

für den jenigen / welcher ihn aus dem Grab hervor gezogen. Ein ſo augenſcheinliches bewegliches Miracl hat ein groſſe Anzahl der Juden bekehrt / ſo es mit eignen Augen geſehen. Das Geſchrey von diſem Wunder iſt bald an allen Orthen und Enden außkommen. Vil von den Beywesenden laufften nach Jeruſalem / und erzehleten den Prieſtern / den Schrifft-Weiſen und Phariſæern das groſſe Wunder / welches erſt JEſus gewürcket / und von diſem ware faſt die eintzige Red im gantzen Land bey allen Zuſammenkunfften.

§. 43.

Die Juden halten Rath wider den Heyland / und machen den Schluß ihm das Leben zu nehmen.

DIe Auferſtehung des Lazari ware alſo zu reden ein lebendiges Miracl / und ein jeder kunte ſich ſelbſten durch ſeine Augen deſſelben überweiſen. Alles erſchallete in Jeruſalem von Lobſprüchen des gebenedeyten JEſu / welchen man nur den Meßiam hieſſe / und fürwahr es ware wohl ſchwer ihne aus ſolchen Würckungen nit zu erkennen. Indeſſen verſambleten ſich die Vornehmſten aus den Prieſtern / Schrifft-Weiſen und Phariſæern / welche nur gar zu wohl berichtet und vergwißt waren von der Wahrheit diſer Begebenheit / ſich zu unterreden; Es war nur gar zu klar / daß der jenige

Menſch /

Menſch / welcher ſich außgibet für den wahren Sohn GOttes / und welcher es beweiſet durch die gröſte Wunder-Werck / in deſſen Perſon alles wahr gemacht wird / was die Propheten vorgeſagt haben von dem Sohn GOttes / ſolle für diſen erkennt werden. Es ware nichts anders darauß zu ſchlieſſen / iſt nicht ohne / aber wann die unbändige Anmuthung überhand nimmet / wann der Neyd und Haß einsmals das Hertz und Gemüth eingenommen haben / ſo iſt man gleich im Harniſch / man wird verblendt / man höret kein Vernunfft nit mehr an / welches man dann augenſcheinlich ſihet / wann man wohl betrachtet / wie ſich die Phariſæer und hohe Prieſter gegen JESU Chriſto auffführen. Sie kommen alle übereins in dem Fundament / ſie ſeynd alle überwiſen durch die Wunder-Werck / und nichts deſtoweniger ſchlieſſen alle / man ſolle einen ſo Wunderthätigen Mann aus dem Weeg raumen / in welchem doch alle und jede die rechte Kennzeichen des Meßias erkennen. Der ſchöne Schluß diſer gottloſen Verſamblung ware folgender.

Diſer Menſch gibt würcklich vor / er ſeye der Sohn GOttes / er ſeye Chriſtus / er ſeye der Meßias. Diſes zu beweiſen / würcket er im Namen ſeines Vatters un-

er-

erhörte Wunder/ erwecket ſo gar von den Todten ſchon im vierdten Tag vergrab-ne/ halb verfaulte / und unerträglich ſtin-ckende Cörper. Wann wir ihn alſo laſſen ſchalten und walten / wird alles an ihn glauben/ und die Römer/ welche uns ſchon unter das Joch gebracht / und zinß-bar gemacht / werden uns den Garauß machen/ unſerer Stadt ſich bemächtigen/ und unſer Geſchlecht gantz vertilgen. Auf diſes ſtehet einer aus ihnen auf mit Na-men Caiphas/ ſo der Hoheprieſter war ſelbiges Jahr / und ſpricht: Ihr verſte-het nichts in diſem Handel: Sehet ihr dann nit/ daß es zu eurem Nutzen iſt/ daß ein Mann für das gantze Volck ſterbe/ da-mit nit das gantze Volck zu Grund gehe? Er redete beſſer und geſcheider / als er es ſelbſt vermeinte und verſtunde. Sein Gedancken und Abſehen ware / es ſeye beſſer JEſum zu opfferen/ und zum Ster-ben zu verdammen ohne andere Urſach / als weilen er durch ſeine Wunderwerck zu vil Volck an ſich ziehe / welches ihn einsmals vor einen König kunte aufwerf-fen und den Römern dardurch Gelegen-heit geben das Land und den Tempel zu verhörgen / und alſo ſeye es beſſer einen Mann opfferen/ als das gantze Volck/ und durch ſeinen Todt vorkommen dem Un-tergang des gantzen Volcks.

Joan. 11.

Di-

Diſes wolte Caiphas ſagen / aber GOtt gabe einen anderen Verſtand ſeinen Worten. Caiphas redete aus eignem Geiſt / als ein kluger liſtiger Welt-Mann / aber er redete zugleicher Zeit aus dem Geiſt GOttes als ein Prophet / und erklärete als Hoherprieſter / JESUS müſſe ſterben nit allein zu Erhaltung des Jüdiſchen ſondern des gantzen Menſchlichen Geſchlechts. Expedit vobis, ut unus moriatur pro populo, & non tota gens pereat. Als der Schluß alſo gefaſſet / waren die Phariſæer und Prieſter auf nichts anders gedacht / als Mittel zu finden ihme von dem Leben abzuhelffen / und gaben heimlich Befehl auf ihne zu greiffen / er möchte ſeyn / wo er wolte. Der Heyland / deme nichts verborgen ware / und welcher nach dem von Ewigkeit her gemachten Göttlichen Schluß nit wolte aufgeopffert werden / als zu Oſtern / erſcheinte nit mehr offentlich / und begabe ſich in ein Stadt ohnfern der Wüſte / in der Gegend Betel / allwo er verblibe gegen 2. Monath mit ſeinen Apoſtlen / welche er vorbereitete und gefaßt machte zur bevorſtehender Befrembdung ab ſeinem Leyden und Serben.

Joan. 11.

Als die Oeſterliche Zeit vorhanden / in welcher JEſus durch die Aufopfferung ſeines Lebens das groſſe Werck unſerer Er-

Erlöſung vollziehen müßte / richtete er ſich zum Todt mit Freuden / und machte ſich auf den Weeg nacher Jeruſalem mit frölichem Angeſicht / welches anzeigete die hitzige Begierd / ſo er hatte ſein Leben aufzuſetzen für das Heyl der Menſchen. Er wolte durch Samarien gehen / und langte an in einer Stadt des Lands / wo man ihn nit wolte einlaſſen / weilen man wußte / daß er nach Jeruſalem gienge / und der Widerwillen der Samaritaner gegen den Juden allzeit hefftiger wurde. Die 2. Söhn Zebedæi Jacobus und Johannes gantz ereyfferet über den Schimpff / ſo ihrem lieben Meiſter widerfuhre / ſagten ihme: HErr / wilſt du / daß wir das Feuer vom Himmel herab ſchieſſen laſſen ſie zu verzehren / und diſe groſſe Unbild zu rächen? aber der Heyland / welcher uns wolte lehren / daß der Geiſt ſeiner rechtſchaffenen Jüngern müſſe ſeyn ein Geiſt der Lieb und Sanfftmuth / und daß aller rauhe / und Gallſüchtige Eyffer / unter was Vorwand er ſeyn mag / ein falſcher / unzuläßiger Eyffer ſeye / wendete ſich gegen ihnen / und gabe ihnen einen Verweiß ſprechend: Ihr wiſſet nit / aus was für einem Geiſt ihr handlen ſollet. Der Sohn des Menſchen iſt nit kommen das Leben zu nehmen / ſondern zu geben / nit die Sünder Luc. 9.

zu vertilgen/ ſondern zu erhalten/und ih-
nen Gnad zu erweiſen. Wiſſet / daß ich
die Barmhertzigkeit will/ und nit die
Rach. Dann ich bin nit kommen für
Matth. 9. die Gerechte / ſondern für die Sünder.
Nach diſem gienge er weiters / und ſie
nahmen ihre Einkehr in einem anderen
Flecken.

§. 44.

JEſus Chriſtus ſaget vor ſeinen Todt/ und alle Umbſtänd ſeines Leydens/

DIe Frölichkeit und Hertzhafftigkeit/ welche aus dem Angeſicht JEſu Chriſti hervor blickete/ware nit zu finden in dem Hertzen der Apoſtlen. Sie waren alle ſehr betrübt / und in der Forcht deſſen / was geſchehen ſolte. Der Heyland vermerckte es / und damit er ſie behertzt machte / nahme er ſie auf ein Seiten / und redete ſie alſo an: Meine liebe Kinder / wir gehen endlich nach Jeruſalem/ allwo alles/was die Propheten vorgeſagt von dem Sohn des Menſchen/wird erfüllet werden / dann er wird den Hohenprieſtern und Schrifft-Gelehrten überlifferet werden / welche ihn zum Todt werden verdammen / und den Heyden übergeben/ verſpottet/ verſpeyet / gegeißlet/ und endlich / nachdem man ihn wird mit Ruthen geſchlagen / und nach aller Grauſamkeit mit ihm verfahren ſeyn/ gecreutziget zu werden. Ich hab euch di-
ſe

ſes ſchon mehrmalen vorgeſagt / damit / wann diſes geſchehen wird/ihr wiſſet/daß nichts widerfahren wird / ſo ich nit wohl vorgeſehen/ und daß es nur an mir gelegen ware diſes zu vermeyden / wann ichs aber auf mich nehme / und mit Gedult übertrage / geſchicht es / weilen ich es alſo gewolt / und nach dem Willen meines Himmliſchen Vatters mich anerbotten das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen durch einen ſo ſchmählichen Todt. Der Außgang diſer Weiſſagung / welche ihr bald biß auf die mindeſte Umbſtänd werdet erfüllt ſehen / ſolle euch zu einer Bekräfftigung der Wahrheit dienen/ welche ich euch anjetzo bedeuten will / nemlich daß ich nach überſtandenem Todt am Stammen des Creutzs den dritten Tag glorwürdig und triumphirend werde auferſtehen. Die Verſicherung von meiner Urſtänd / ſo ich euch gibe / ſolle euch verwahren wider die Aergernuß meines Todts/ und die helle Erkanntnuß/ ſo ich von beyden hab / ſolle euch ein augenſcheinliche Prob ſeyn meiner GOttheit / ſo ſeltſam es euch und wunderlich mag vorkommen / wann ihr entgegen haltet einerſeits ein ſolches Leyden / und ſolchen Todt/ und anderer ſeits die Eigenſchafften/ und Herꝛlichkeit eines Meßiæ. Das

Luc. 18. Evangelium verſicheret uns / daß die Apoſtlen diſe dritte Vorſagung nit beſſer gefaßt haben / als die zwey vorgehende.

Eben zur ſelben Zeit kame Salome ein Mutter Johannis und Jacobi zu ihm / mit demüthiger Bitt / er wolle ihren zwey

Matth. 20. Söhnen verſprechen die erſte zwey Sitz in ſeinem Königreich. Der Heyland gabe kein Antwort auf diſes Ehrſüchtige Begehren diſes Weibs / ſondern wendete ſich zu ihren Söhnen / welche der Mutter diſe Bitt eingeſchwätzt hatten / und ſagte ihnen: Ihr wiſſet nit / was ihr begehret: mein Königreich iſt nit ſo beſchaffen / wie ihr euchs einbildet: Die erſte Stellen vergibt man nit aus einem leeren Gunſt / ſondern dem Verdienſt nach: Durch Leyden / durch Demüthigung / durch Creutz muß man ſie verdienen. Könnet ihr den Kelch trincken / welchen ich trincken ſoll? Diſe Weiß zu reden / welche man offt in der Schrifft findet / ware ſtarck im Brauch bey denen Juden / Creutz und Leyden zu bedeuten. Wir können es / gaben zur Antwort die 2. Brüder. Es ſcheinet / daß diſe Antwort nit von einem vermeſſenen Hochmuth / ſondern von einer aufrichtigen zarten Lieb gegen JEſu Chriſto herrühre. Er verſicherte ſie auch / daß ihnen ſein Kelch werde zu theil werden / was aber

die

die Ehren-Stellen belange in ſeinem Reich/ můßten ſie es der Göttlichen Anordnung heimſtellen.

Die kleine Hoffart diſer zweyen Apoſtlen mißfiele den anderen 10. und ſie faſſeten deſſentwegen einigen Unwillen. Der Heyland/ welcher erkennete das Inneriſte ihrer Hertzen/ und diſer Hoffart abhelffen wolte/ welche die einte ehrgeitzig/ und die andere neydig machte/ ruffte ſie/ und erinnerete ſie/ nit zu handlen wie die groſſe Herrn diſer Welt/ welche den Vorzug überall ſuchen/ und über ihre Untergebene mit hochmüthigem Gewalt herrſchen; in ſeinem Dienſt můſſe im Widerſpil/ der groß unter ihnen erſcheinen wolte/ aller anderen ein Diener werden nach dem Vorbild des Menſchen Sohn/ welcher nit kommen wäre bedient zu werden/ ſondern zu dienen/ und die Seelen durch ſeinen Todt zu erlöſen.

§. 45.

Der Heyland kehret ein bey Zachæo. Einige bilden ſich ein/ er werde ſeinen Anfang machen ſeiner Re-

ALs der Heyland ſeinen Weeg fortſetzete/ gelangte er zu Jericho an/ und machte 2. Blinde ſehend. Es ware in der Stadt ein Mann Zachæus mit Namen/ ein Haupt der Publicanen und ſehr reich/ welcher von langer Zeit her ein groſſes Verlangen truge JEſum zu ſehen. Weilen das Gedräng des Volcks ihn

girung. Judas ſchmähet über den gottſeeligen Eyffer der Magdalenæ.

ihn verhinderte / als der von Statur klein ware / lauffte er vor / und ſtige auf einen Feigen-Baum an einem Orth / wo der Heyland müßte vorbey gehen. JEſus gienge auch fürüber / erhebte die Augen / erſahe ihn / und ſprach: Zachæe ſteig geſchwind herab / dann ich muß heunt mein Einkehr bey dir nehmen. Zachæus ſteigt alſobald herab / und empfanget ihn in ſeinem Hauß mit ungemeiner Freud. Indeſſen murreten einige aus den Anweſenden ſprechend: Wie da? hat er zugeſprochen bey einem von wegen des Wuchers ſo verſchreyten Publicanen? JEſus aber gabe ihnen wohl zu erkennen durch die wunderbare Veränderung / die er verurſacht hat in dem Hertzen diſes Publicanen / daß er in diſes Hauß gangen als ein Artzt zu dem Krancken ihne geſund zu machen / dann Zachæus in einem Augenblick bekehrt / wirfft ſich zu den Füſſen des Heylands und ſagt ihm: HErr / von nun an / gib ich den halben Theil meiner Güter den Armen / und wann ich einem unrecht gethan hab in einer Sach / will ich ihme viermal ſo vil gut machen. Da ware der Heyland voll der Freuden diſes verlohrne Schaaf widerumb auf den rechten Weeg gebracht zu haben / ſchreyet auf: Heunt iſt diſem Hauß Heyl widerfahren / und wann der

Za-

Zachæus bißhero von denen Juden angeſehen worden als ein Frembdling und Unglaubiger / ſo iſt er durch den Glauben ein Sohn Abrahæ worden ſo wohl als ſie.

Einige aus denen / ſo ihme mit Verwunderung zuhöreten / waren der Meinung / daß das glorwürdige Reich Meſſiæ / wie ſie es ihnen einbildeten / bald werde zum Vorſchein kommen / und weilen JEſus nach Jeruſalem gienge / kunte er wohl nächſte Oſteren diſes Reich / worvon er ſo vil geredet / aufrichten. Dann ſie kunten ihnen nit aus dem Sinn ſchlagen die Einbildungen / ſo ſie hatten von der Perſon und zeitlichen Reich des Meſſiæ. Der Heyland / ſo ihre Gedancken wußte / gab ihnen durch eine Gleichnuß zu verſtehen / daß die Zeit / wo er ſeine Allmacht erzeigen wolte / noch nit kommen / daß ſein Reich den Anfang nit werde nehmen / als nachdem er von ſeinen eignen Untergebnen / welche ihn nit vor ihren Meßiam hätten wollen erkennen / übel wurde gehalten worden ſeyn / und nachdem man eben ſo unbarmhertzig wird verfahren ſeyn mit ſeinen Dienern / das iſt / ſeinen Jüngern / die er ihnen geſchickt hätte. Endlich werde eigentlich und vollkommentlich am jüngſten Tag als an dem Tag der Belohnung / und der Rach ſeine gantze Majeſtät vor den Augen der

Menſchen ſich in völligem Glantz und Sorg ſehen laſſen.

Nach diſen Reden begabe er ſich widerumb auf den Weeg nacher Jeruſalem. 6. Tag vor dem Oſter-Feſt/ als er zu Bethania angelangt / allwo er kurtz zuvor hatte Lazarum von den Todten erweckt/ einen Bruder der Martha und Maria/ ſo hat Simon mit dem Zunamen der Auſſätzige/ weilen er Zweiffels ohne von diſer Kranckheit geheylet worden/ den Heyland zum Nacht-Eſſen eingeladen. Lazarus ware auch einer auß den Gäſten / und Martha wolte zu Tiſch dienen. Wehrendem Nacht-Eſſen kame Maria die Schweſter Lazari / und Marthæ herbey / über die Füß JEſu ein wohlriechendes
Matth. 26. Oel abzugieſſen von köſtlichen Spiccanardi und groſſem Werth / dann was ſie nachgehends auf das Haupt ergoſſe / ware geſchätzt über 40. Thaler. Das gantze Hauß riechete wohl darvon. Judas diſer verrätheriſche Apoſtl murrete deßhalben überlaut ſagend: Für was ſeynd ſo vergebliche und verſchwenderiſche Unkoſten? wäre es nit beſſer geweſen diſes köſtliche Oel verkauffen / und das darauß gelößte Geld unter die Armen außtheilen? es ware ihme nit zu thun umb die Arme / ſagt der Evangeliſt / aber weilen er ein Dieb geweſen / und den gemeinen Seckel hat-

hatte / aus welchem man Vorſehung machte theils für die nothwendige Unterhaltung / theils für die Arme / hätte er gern in ſeinen Händen gehabt das Geld für diſe wohlriechende Salben ſeinen Geld-Geitz zu erſättigen. Als derohalben der Heyland geſehen / daß auch andere aus ſeinen Jüngern ſelbſt ein Miß-Vergnügen erzeigten ab deme / was Maria zu ſeiner Ehr gethan / wiewolen diſes gemeiniglich unter dem Tiſch bey den Juden zu geſchehen pflegte / nahme ſich der Heyland an umb ihre Beſchützung / und lobte ſie. Warumb plaget ihr diſes Weib / ſagt er ihnen? Was ſie anjetzo gethan / iſt ein gutes Werck: den Tag meiner Begräbnuß iſt ſie vorkommen mit wohlriechender Salbung meines Leibs. Ihr werdet allzeit bey euch Arme haben / denen ihr ein Liebsſtuck erweiſen könnet / aber mich werdet ihr nit allzeit ſichtbarlich auf Erden haben / und wiſſet / daß / was Maria gethan / überall wird kund und gepriſen werden / wo mein Evangelium wird verkündiget werden. Indeſſen da es bekannt worden / daß JEſus zu Bethania ankommen / ſeynd vil von Jeruſalem hinauß gangen ihne zu ſehen / wie auch den von Todten erweckten Lazarum. Alles diſes verbitterte noch mehr die Hohenprieſter und Phariſæer /

und ſie waren bedacht auch Lazarum umb das Leben zu bringen / weilen ſein Auferweckung eine hellſcheinende Prob ware der GOttheit JEſu Chriſti / welcher alle Tag mehr Jünger überkame.

Anderen Tags reiſete JEſus ab von Bethanien / und als er nahend ware bey dem Flecken Bethphagè, ſo an dem Fuß des Oelbergs ein halbe Meil von Jeruſalem liget / ſagt er zu zweyen aus ſeinen Jüngeren : Gehet hin in diſes Dorff / welches ihr vor euch ſehet / ihr werdet ein Eſelin finden / und bey ihr ſein Fülle / welches noch keinen Menſchen getragen : löſet ſie auf / und führets zu mir / und wann die jenige / denen ſie zugehören / euch fragen / was ihr damit zu thun geſinnt / werdet ihr ihnen kurtz zur Antwort geben / der HErr habs vonnöthen. Alles diſes geſchahe / ſagt der Evangeliſt / damit alles / was von dem Meßia vorgeſagt worden / erfüllet wurde / abſonderlich was Zacharias geſagt : Sagt der Tochter Sion / nemlich Jeruſalem / da iſt euer König / ſo zu euch kommt in dem Geiſt der Sanfftmuth / ſitzend auf einer Eſelin / und einem Füllen der jochbaren Eſelin. Die Jünger kamen diſem Befehl fleißig nach / und da alles vorbey gangen / wie er ihnen vorgeſagt / führten ſie ihm zu das Füllen mit der Eſelin / legten

Matth. 21.

ten ihre Mäntel darauf wie eine Pferdts-Decke/ und JEſus ſetzte ſich darauf.

§. 46.

Einritt JEſu Chriſti in die Stadt Jeruſalem.

ES ſeynd vil Schrifft-Außleger der Meinung/ daß JEſus alſobald auf die Eſelin geſeſſen/ dem Fülle zu verſchonen/ welches als noch gar jung/ ſchwerlich ihn getragen hätte den gantzen Weeg/ und daß der Heyland erſt gewexlet hat/ und nachgehends auf dem Fülle geſeſſen/ da er nahe bey der Stadt ware. Der Prophet ſagt einmal: Sihe deinen König/ welcher zu dir kommt/ diſer gerechte König/ ſo der Heyland iſt/ er iſt arm/ und iſt auf einer Eſelin geſeſſen/ und auf ihrem Fülle. Alles iſt voll der Geheimnuß in dem Leyden JEſu Chriſti/ alles hat ſeine gewiſſe Kennzeichen der Wahrheit/ biß an die mindiſte Umbſtänd/ alles zeiget und entdecket uns in ſeiner Perſon den Meßiam/ und die wahre GOttheit. Zachar. cap. 9.

Indeſſen das Volck/ ſo nacher Jeruſalem wegen des Feſt ankommen/ und die wunderbarliche Erweckung Lazari von den Todten/ aus dem Mund der jenigen/ welche diſes Miracklſelbſt mit Augen geſehen hatten/ vernommen/ nachdem es Lufft bekommen/ JEſus komme daher/ ergriffe es Palm-Zweig und gienge Schwarm-weiß ihm entgegen ſchreyend: Ho-

Hoſanna, das iſt / Heyl und Glory dem Sohn Davids / es lebe der König Iſraël, welcher kommt im Namen GOtt des HErꝛn. Die Freud und Ehrenbietigkeit des Volcks ware ſo groß / daß die einte ihre Mäntel und Uberröck außbreiteten auf dem Weeg / die andere ſchnitten Zweig von den Bäumen herunter / und warffen es auf die Straſſen. Als man näher zur Stadt kommete / ſingeten auch die Jünger aus lauteren Freuden / daß man ihrem Meiſter ſolche Ehr erwiſe / mit dem Volck / und lobten GOtt in allen ſeinen Wunderwercken / ſo ſie geſehen hatten / überlaut ſchreyend: Gebenedeyet ſeye der König / der da kommt im Namen GOtt des HErꝛn / Frid auf Erden / und Glory im Himmel ſeye ihme. Alles Volck / ſo wohl was vor / als was nachlauffete dem Heyland / frolockete mit den Jüngeren / und hörete man von allen Seiten erſchallen: Hoſanna, Glory ſeye dem Sohn David / benedeyet ſeye der jenige / welcher kommt im Namen des HErꝛn. Hoſanna, Heyl und Ehr biß in den Allerhöchſten Himmel.

Die Hohenprieſter / die Schrifft-Weiſe / und Phariſæer kunten ohne gröſtem Verdruß nit anſehen die ungemeine Ehren / ſo man einem Menſchen erwiſe / den ſie wolten todt haben / und ſagten zueinander:

ander: Ihr ſehet / daß wir nichts außrichten / alles laufft ihm nach. Es waren ſo gar einige / welche ſich unter das Volck gemiſchet / und ihren Unwillen nit kunten verbergen / und ſagten zu JEſu: Meiſter / laſſe doch deine Jünger ſchweigen. Aber er gab ihnen Antwort mit ſeiner gewohnlichen Sanfftmuth: Ich verſichere euch / daß / wann ſie auch ſchweigen / werden die Stein vil lauter ſchreyen als ſie.

Als der Heyland die Stadt Jeruſalem erſehen / kunte er ſeine Zäher nit innhalten / in Erinnerung der Trangſaalen / ſo über diſe unglückſeelige Stadt / und über das gantze Volck kommen ſolten zur Straff ihrer entſetzlichen Hartnäckigkeit / daß ſie ihren Meßiam nit erkennen wolten. Auf die Thränen folgte diſe Liebsvolle Betaurung: O unglückſeelige Stadt / welche bißhero nit haſt wollen erkennen / was dir zum Guten geweſen wäre / warumb haſt du ſo lang deine Augen dem Liecht geſchloſſen gehalten? Ach / wann du aufs wenigiſt ſie am heuntigen Tag eröffneteſt / welcher für dich ein Gnaden- und fridreicher Tag iſt / an diſem Tag / wo das Zuruffen des Volcks und ſo gar der Kinder dich einladen zu erkennen / und mit Lieb zuempfangen deinen Heyland / deinen Vatter. Aber du biſt

blind /

blind/ und wilſt es ſeyn. So wiſſe dann du unglückſeelige Stadt/ daß GOtt/ welcher dein freywillige Verblendung erkennet / dich wird heimſuchen in ſeinem Grimmen. Wiſſe / daß die Zeit deines Untergangs nahend ſeye. Du wirſt ſehen in wenig Jahren deine Feind/ welche dich werden belägeren / dich von allen Seiten einſchlieſſen/ und nachdem ſie dich zur Ubergab bezwungen / werden ſie grauſam mit deinen Innwohnern verfahren/ deine Mauren ſchleipffen/ alles mit Feuer und Schwerdt in der Stadt verhergen / deine prächtige Gebäu alle unter und überſich werffen / keinen Stein auf dem anderen laſſen. Auf ſolche Weiß wird dich GOtt heimſuchen in ſeinem Grimmen/ weilen du ihne nit haſt wollen annehmen / da er dich heimgeſucht als ein Heyland und Vatter. JEſus Chriſtus gabe wohl zu erkennen durch diſe Wort/ daß ihm mehr zu Hertzen giengen die Trangſaalen von Jeruſalem/ als das Frolocken und Zuruffen des Volcks. Als er angelangt/ ware die gantze Stadt in Bewegung. Ein jeder fragte/ wer iſt dann diſer? die Schaaren/ ſo ihn begleiteten / gaben zur Antwort: Was fraget ihr? Wiſſet ihr nit/ daß diſes JEſus von Nazareth ſeye / der groſſe ſo gewaltige Prophet in Worten und Wercken.

Nit allein wolten die Juden ihren Eyf⸗ Joan.
fer zeigen / auch einige Frembdling / ſo 12.
kommen waren GOtt anzubetten am O⸗
ſtertag/ zeigeten nit weniger Begierd ihn
zu ſehen. Es iſt glaublich / daß diſe
Frembde mehrentheils Poſelyten waren/
das iſt/ Juden⸗Genoſſen / ſo den Juden⸗
thum anzunehmen geſinnt waren / oder
aufs wenigiſt an einen GOtt glaubten /
und denſelben verehreten. Sie kamen
alſobald und meldeten ſich an bey Phi⸗
lippo/ ſagten ihm/wie ſehr ſie Verlangen
trugen JEſum Chriſtum zu ſehen. Phi⸗
lippus ſagt es dem Andreas/ und alle
zwey berichten deßhalben ihren Meiſter /
JEſus / welcher ſich richtete durch ſeinen
Todt das Heyl der Heyden ſo wohl als
der Juden zu verdienen / antwortete bey⸗
den Apoſtlen / die Stund ſeye kommen /
daß er werde verkläret werden/und gleich⸗
wie das Traydkörnlein kein Frucht tragt/
als wann es in der Erden / wohin mans
geworffen / erſtirbet/ alſo werde auch ſein
Todt der Saamen und Urſprung ſeyn zu
einem groſſen Schnitt / daß die Glaubi⸗
ge / welche die Frucht darvon ſeyn ſolten/
nach ſeinem Vorbild wurden lehrnen ihr
Leben in diſer Welt zu haſſen / damit ſie
es erhalten in der anderen / und wann ſie
ſeinen Fußſtapffen nachtretten/ wurden
ſie

ſie gelangen zur glückſeeligen Ruheſtatt der Außerwöhlten.

Weilen der Heyland geſinnet war den Gedancken zu benehmen / den man hätte haben können/daß die Schmach und Unbilden / ja auch der Todt nichts bitters und entſetzliches für ihn hätten / und als Gott hätte er die Hefftigkeit des Schmertzens und der Empfindlichkeit gelinderet / und allen Schröcken des Todts benommen / wolte er alles recht empfinden ohne einige Linderung. Er erweckte freywillig in ſeinem Gemüth eine ſehr lebhaffte Regung / welche ihm diſe Wort herauß preßte: Mein Seel iſt anjetzo betrübt / und was ſoll ich ſagen? Mein Vatter erlöſe mich doch von diſer Stund Nachgehends ſich gleichſam aufzumunteren / ſagt er: Aber wegen diſer Stund bin ich kommen. Die Traurigkeit / welche der Heyland lieſſe ſpühren in Erwegung ſeines Leydens / ware ihm gantz freywillig/ eben wie jene / welche er ſehen laſſen wenig Tag hernach auf dem Oelberg / ſagt ein gelehrter Schrifft-Außleger: Die vollkommene Gleichförmigkeit/welche ſich findet zwiſchen den Menſchlichen Willen / und Göttlichen JEſu Chriſti / verminderet keines Weegs die Hefftigkeit der Empfindung / welche in dem unteren Menſchen verurſachet hat die Vorſtellung/

ſtellung eines grauſamen Todts / und diſe Empfindung ware auch nit zuwider der Unterthänigkeit / welche er hatte gegen dem Willen ſeines Vatters / deme er ſich ſelbſt freywillig unterworffen. Er fügte auch anbey: Mein Himmliſcher Vatter / mache groß und rühmlich deinen Namen / als wann er geſagt hätte: Weilen du wilſt / daß mein Todt zu deiner Glory verhülfflich ſeye / verlange ich nichts / als deinem Willen nachzukommen. Alsdann hörete man eine Stimm vom Himmel / welche ſagte: Ich hab ihn ſchon verkläret / und werde ihn noch ferners verklären durch die Wunder-Ding / welche du ſchon gewürcket haſt / und durch die jenige / welche noch ins künfftig ſollen geſchehen.

§. 47.

Der Heyland ſagt vor die Bekehrung der Heyden zu dem Glauben.

DIe Anweſende / ſo diſe Stimm gehört / ſagten zum Theil / es wäre ein Donnerſtreich / zum Theil / ein Engel habe mit ihm geredt / aber er ſagte ihnen: Diſe Stimm iſt nit für mich / ſondern für euch / umb anzuzeigen die Würckungen / welche aus ſeinem Todt am Stammen des Heil. Creutz ſolten erfolgen / ſetzt auch hinzu: Anjetzo wird man das Recht ſprechen der Welt / welche bißhero ſcheinete ohne Straff GOtt zu verachten:

Anjetzo wird der Fürſt diſer Welt ver-triben / und die Beherꝛſchung/ der er ſich angemaſſet über das Menſchliche Gemüth und Hertz / zerſtöret werden durch Austilgung der Abgötterey/ und Berufſung der Heyden zu dem Glauben / und ich verſichere euch / daß / wann ich wird erhebt werden von der Erden (an dem Creutz) wird ich alles an mich ziehen / Juden und Heyden / Griechen und Barbaren. Es wird mir einer wie der ander gelten / der Himmel wird allen Menſchen offen ſtehen / kein Volck außgeſchloſſen werden von der Verbindnuß des Heylands/ und gleichwie ich jetzt ſterben wird vor das Heyl aller Menſchen/ alſo werden alle und jede ihren Antheil haben an der allgemeinen Erlöſung. Diſes redete er / ſagt der Evangeliſt / anzuzeigen / was für einen Todt er außſtehen wurde. Die Juden verſtunden es wohl / deſſentwegen fragten ſie/ wie der Todt des Menſchen-Sohn ſich ſchicke mit dem / was die Schrifft ſaget/ daß Chriſtus werde ewig bleiben/ und warumb/ und auf was Weiß ſoll der Menſchen-Sohn erhebt werden? Wer iſt diſer Menſchen Sohn? der Heyland gibt zur Antwort / ſie hätten noch das Liecht bey ihnen ein kleine Zeit / ſo wandlet dann/ ſo lang ihr das Liecht habt/ ſetzt er hinzu/ alsdann iſt nit mehr Zeit zu hand-

handlen und zu wandlen/ wann es Nacht wird. So lang ihr das Liecht habt/ macht es euch zu Nutzen: als wann er geſagt hätte: Hinfüran wird ich nit lang bey euch bleiben / macht euch zu Nutzen die gute Gelegenheit / ſo euch mein Gegenwart an die Hand gibt ſeelig zu werden. Die Zeit wird kommen / daß die jenige / welche nit haben wollen an mich glauben/ werden gelaſſen werden in ihrer Finſternuß/ und freywilligen Verblendung.

Nach diſen Worten machte ſich JEſus darvon/ und entzoge ſich ihnen / wohl erachtend / daß nach ſo vilen vor ihren Augen vergebens geſchehenen Miracklen/ es kein Nutz ſeye ihnen mehrers zu ſagen. Diſes truge ſich zu in dem Tempel/ allwo er bey ſeiner Ankunfft vertriben hatte die jenige/ welche ſelbigen entheiligten durch unzuläßiges Wucheren / oder Schächeren. JEſus kehrete noch ſelbigen Abend zuruck nach Bethania mit ſeinen 12. Apoſtlen; den anderen Tag in der Frühe kame er wider nach Jeruſalem. Unter Weegs/ als er einen Feigen-Baum angetroffen / und keine Frucht darauf geſehen/ hat er ihn vermaledeyet / wiewolen es noch nit an der Zeit ware Feigen zu bringen. Der Baum verdorrete den Augenblick / welches ihme Gelegenheit gegeben ſeinen Apoſtlen / ſo ſich darüber

verwunderet/ zu ſagen/ diſes ſeye ein Figur/ aus welcher ſie abzunehmen hätten/ daß ein Rechtglaubiger niemal ohne Frucht ſeyn müſſe. Da er in den Tempel hinein gangen/ ſahe er vil Volcks umb ſich / und unter diſen vil Phariſæer und Schrifft-Weiſe/ welche als ſie die Gl:ichnuß gehört/ welche er damals vorbrachte von den eingeladenen Gäſten zur Hochzeit des Königlichen Printzens/ ſo ſich alle entſchuldiget von diſer ihnen beſchehener Einladung / wie auch ein andere von dem HErꝛn / ſo Geld ſeinen Dienern außgetheilet/ darmit zu handlen / und ſo ſcharff den faulen untreuen Diener abſtraffet/ daß er das empfangene Geld nit recht angelegt / mit einem Wort / als ſie alles vernommen/ was JEſus ſagte von dem jüngſten Gericht / und ſtrengen Urtheil des Göttlichen Richters / vermerckten ſie wohl/ JEſus habe auf ſie geredt / und in den mehriſten Gleichnuſſen auf das Leben / möchten alſo vor lauter Zorn zerpörſten / und hätten gern auf ihne gegriffen/ aber ſie getraueten ſich nit Hand anzulegen auß Beyſorg von d:m Volck übel empfangen zu werden. Weilen dann ſein Stund ſchon vorhanden / verbarge er ſich nit mehr vor ihnen/ er fande ſich ein des Tags in dem Tempel / zu Abends aber begabe er ſich auf den Oelberg/

berg / und lage ob dem Gebett die Nacht hindurch.

§. 48.

Die Juden berathſchlagen ſich auf Mittel JEſum Chriſtum Hand-veſt zu machen.

INdeſſen 2. Tag vor Oſtern / nemlich an dem Mittwoch verſambleten ſich die Feind des Heylands / welche die Vornehmſte aus der Sinagog / die Phariſæer und Schrifft-Gelehrte waren / in dem Saal des Hohenprieſter Caiphas / hielten Rath unter ihnen / wie ſie ſich ſeiner Perſon verſicheren ſolten. Man kan mit Wahrheit ſagen / daß die Wuth / und Raſerey diſer Menſchen JEſu Chriſto das Leben zu nehmen nit allein ein Würckung geweſen ihrer Eyfferſucht und Boßheit / ſondern auch ihres böſen Gewiſſens. So hefftig und verbittert immer geweſen ihr Widerwillen und Haß wider den Heyland / weilen er ihnen nit verſchonet / ihnen die Larven abgezogen / alle ihre Laſter / ihren Ehrgeitz und Gleißnerey an hellen Tag gegeben / ſo hat doch indeſſen diſe unbeſchreibliche Anzahl der Wunderwercken / welche ſie ſelbſt geſehen / die ſo augenſcheinliche Erfüllung der von dem Meßia redenden Weiſſagungen in der Perſon und Lebens-Wandel JEſu Chriſti / die Eintreffung der Zeit / die vollkommene Gleichförmigkeit / ſo ſie gezwungener Weiß findeten zwiſchen JEſum von Na-

zareth / und jenen von den Propheten gemachten Entwurff des Meßias / alles diſes hat unangeſehen ihrer Verbitterung ſie doch zweiffelhafftig gemacht / ob nit diſer in Worten und Wercken ſo gewaltige Mann nit fürwahr der Sohn GOttes wäre / wie er es ſelbſten betheurete. Diſe Unruhe und Verwirrung ihres nagenden Gewiſſens in etwas zu ſtillen / vermeinten ſie / wann ſie es dahin bringen kunten / daß er gefangen und an dem Creutz ſterben müßte / ein unfehlbare Prob zu haben / daß JEſus ein Betrüger / ein Bößwicht wäre / und mit nichten der Meßias / weilen ſie ihnen die falſche Einbildung gemacht / der Meßias könne keines ſchmählichen Todts ſterben / indem er ewig herrſchen ſoll / und der Urſachen als ſie geſehen / daß JEſus an dem Creutz bald wolte den Geiſt aufgeben / ſagten ſie ihm Spott-weiß: Biſt du der Sohn GOttes / ſteige herunter von dem Creutz. Iſt er der Meßias / ſo ſteige er vom Creutz herab / und wir wollen an ihn glauben.

§. 49.

Judas verrathet ſeinen göttlichen Lehrmeiſter um 30 Silberling.

NAchdem dann die Hohenprieſter / Phariſæer und Schrifft-Weiſe bey dem Caiphas verſamblet waren / machten ſie den Schluß auf JEſum zu greiffen / und ihne hinrichten zu laſſen / weilen ſie

ſie aber dem Volck nit traueten/ſo ihne in groſſen Ehren hielte / wolten ſie das Oſter-Feſt vorbey gehen laſſen / auß Beyſorg eines Aufſtånds und Empòrung des Pòvels zu einer Zeit / wo die gantze Stadt voll der Frembden ware / welche nicht weniger ihme geneigt wåren/als die Innwohner ſelbſt. Aber der Heyland / deſſen das Oſter-Lamb von ſo langer Zeit ein Vorbild ware/hatte beſchloſſen am Oſtertag zu ſterben: der Urſachen halber lieſſe er zu / daß der Sathan als ein unſichtbares Haupt der Zuſammenſchwòrung/welcher ein gleiches Abſehen mit ihnen hatte/ etwas darein gemacht/welches ſie endlich bewogen die Vollziehung ihres Anſchlags nit aufzuſchieben. Der Sathan hatte ſich bemåchtiget der Seelen des gottloſen Judas / eines aus den 12. Apoſtlen. Diſer Verråther ſtellte ſich vor der Verſamblung/ und verſprache ihnen ſeinen Gòttlichen Lehrmeiſter gantz gewiß zu lifferen umb ein Stuck Geld. Sie ſehr erfreuet ab diſer zu ihrem Vorhaben ſehr dienlichen Gelegenheit/welche ſie nit erwartet / verſprechen ihme 30 Silberling / ſo unſerer Müntz nach 25 Gulden machen. Diſes ware der gewohnliche Preiß eines Sclaven oder Leibeignen / und umb diſen ſchlechten Werth wolte der Allmògende Herrſcher Him-

mels und der Erden verkaufft werden / und alsdann wurde erfüllet / was der Prophet Jeremias geſagt: Sie haben 30. Silberling empfangen den Werth / auf welchen der jenige geſchätzt worden / den die Kinder Iſrael preiß gegeben haben. Man zweifflet nit / daß diſe Stell/
c. 26. welche der Heil. Matthæus anziehet/ſeye boßhafftiger Weiß von den Juden vertuſcht worden / weilen ihr Unthat gar zu deutlich darinnen beſchriben wird. Man findet nichts deſtoweniger in einigen alten geſchribnen Exemplaren/ die ihrer Boßheit entwiſcht ſeynd / diſe Wort: Alsdann ſagt Jeremias dem Phaſſur. Phaſſur ware einer aus den Prieſtern zu Jeruſalem / Vorſteher des Tempels / welcher / weilen er nit wolte gedulten / daß Jeremias ſo deutlich vorgeſagt den Untergang Jeruſalem / und die Zerſtörung des Jüdiſchen Volcks / ihn lieſſe anhalten / und hart hernehmen/ wie man es pflegte zu thun den falſchen Propheten. Diſem Phaſſur ſagt Jeremias: Es iſt lange Zeit/ daß du / und deine Vor-Elteren euch der Wahrheit widerſetzet. Aber eure Kinder / welche nach euch ſollen kommen/ werden eine noch vil ärgere Laſterthat begehen / indeme ſie den ſchätzen werden / welcher ohnſchätzbar iſt / den jenigen peynigen / welcher die Krancke heylet/

let / und die Sünder zu Gnaden auf-nimmt / und ſie werden 30. Silberling annehmen / welches der Werth iſt / ſo die Kinder Iſrael gegeben für deme / den ſie erkauffet haben.

Den anderen Tag / welcher der Donnerſtag ware und der Vor-Abend ſeines Todts / gienge JEſus nit in der Fruhe in die Stadt Jeruſalem / ſondern verblibe auf dem Oelberg / wo er ſehr lang die Apoſtlen unterhielte von ſeinem Todt / und ihnen heylſame Unterrichtungen gabe / abſonderlich von der Liebe / ſo ſie untereinander haben ſolten. Schickte demnach Petrum / und Johannem in die Stadt alles zu bereiten / was erforderet ware für die Oſtern. Gehet hin / ſagt er ihnen / in die Stadt / ihr werdet im Hineingehen einen Mann antreffen / ſo einen Waſſer-Krug traget / folget ihm nach / und in ſelbigem Haus / wo er wird hinein gehen / ſagt dem Haus-Herrn / daß ich mit meinen Jüngern die Oſtern bey ihm halten wolle / er wird euch einen ſchönen groſſen Saal zeigen wohl ein- und zugerichtet. Bereitet uns allda alles zu / was vonnöthen iſt. Petrus und Johannes ſeynd dem Befehl in allem fleißig nachkommen / und gegen den Abend iſt JEſus mit allen Apoſtlen an diſes Orth kommen.

JEſus Chriſtus haltet das Abend-mahl/ waſchet die Füß ſeinen Apoſtlen / und ſtellet ein das Hochheili ge Sacra ment des Altars.

§. 50.

ALs die beſtimmte Stund endlich vorhanden ware/ ſetzt er ſich zum Tiſch. Diſer Göttliche Heyland bedeutete ihnen alsdann die hefftige Begierd/ſo er jederzeit gehabt mit ihnen diſe Oſtern zu halten/ welche die letztere wurden ſeyn / weilen ſein Todt ein End machen wurde allen in dem Geſatz vorgeſchribenen Gebräuchen und Gepräng. Anbey fügend/ daß er von dem erſten Augenblick ſeines Lebens nach diſer Stund geſeufftzet habe / zu welcher er ſich aufopfferen ſoll ſeinem Himmliſchen Vatter für das Heyl des gantzen Menſchlichen Geſchlechts. Mitten wehrendem Tiſch / weilen der Heyland ſahe / daß er bald werde ſeinen Lebens-Lauff vollenden/ und ſeine Apoſtlen auf eine Zeit verlaſſen/ wolte er ihnen ein Exempel der Demuth geben / und durch eine nit erhörte abſonderliche That ihrem Gemüth die falſche Einbildung benehmen/ welche ſie ihnen gemacht hatten von der Herꝛlichkeit und Ehren-Stellen ſeines Reichs / und zu gleicher Zeit ihnen wohl ins Gemüth drucken / mit was für einer Reinigkeit ſie ſich mittler Zeit bereiten ſolten zu dem Göttlichen Sacrament/ welches er bald einſetzen wolte.

Er ſtehet demnach auf von dem Tiſch/

legt ab ſein Ober-Kleyd / ſo man in O- rient zu tragen pflegt / nimmt ein Tiſch- Tüchel / umbgürtet ſich darmit / und nachdem er das Wäſſer in ein Pecke ge- goſſen / fangt er an die Füß ſeiner Apoſt- len zu waſchen. Diſes Exempel der Demuth kame ihnen ſeltſam vor / der H. Petrus vor allen kunte ſich nit darauf verſtehen / ihme die Füß waſchen zu laſ- ſen durch ſeinen Göttlichen Lehrmeiſter / nein HErꝛ / ſagt er ihm / das werd ich nit zulaſſen / daß du mir die Füß ſolleſt waſchen. JEſus gibt ihm zur Antwort: Was ich thue / begreiffeſt du dermalen nit / wirſt es aber ſchon zu ſeiner Zeit be- greiffen. JEſus Chriſtus wolte ſeinen Jüngern zu verſtehen geben / mit was für einer Reinigkeit man zu dem Geheimnuß des Altars tretten ſolle / und diſes iſt / was der Heil. Petrus / und die andere A- poſtlen erſt begriffen / als JEſus Chri- ſtus diſes Hochheilige Sacrament ein- geſetzt. Der Heil. Petrus wolte ſich noch nit ergeben / und kunte den Heyland vor ſeinen Füſſen nit ſehen. JESUS ſagte ihm / daß / wann er ihm die Füß nit werde waſchen / ſo wolte er ihn für ſeinen Jünger nit mehr erkennen. Wann di- ſes iſt / widerſetzt der Heil. Apoſtel / wa- ſche mir nit allein die Füß / ſondern auch die Händ und den Kopff. Alsdann ſag-

te

te ihm der Heyland: Welcher aus dem Baad gehet / bedarff keiner Sach / als ihm ſelbſt die Füß zu waſchen/dann er iſt völlig ſauber/ ihr ſeyet auch ſauber/ aber nit alle/ dann er wußte wohl/wer ihn verrathen ſolte. JEſus Chriſtus wolte durch diſes anzeigen / daß die Apoſtlen/ außgenommen Judas / keiner ſchwären Sünd nit ſchuldig wären / und anderſt nichts vonnöthen hätten als von ihren Unvollkommenheiten gereiniget zu werden.

Nachdem der Heyland diſe Unterweiſung ſeinen Apoſtlen gehalten / und ihnen ein ſo ſchönes Beyſpil der Demuth / und Lieb gegeben/ deren Ubung er ihnen ſehr anbefahle / nahme er wider ſein Ober-Kleyd / ſetzt ſich zum Tiſch / und bedeut ihnen/ er werde bald verrathen/ und ſeinen Feinden in die Händ geliffert werden von einen aus ihnen / die an ſeinem Tiſch ſitzten. Diſe Red entſetzte und betrübte ſie über alle maſſen: ein jeder gantz erſtaunet ſchrye auf: Meiſter/ bin ichs? er gibt ihnen zur Antwort: Der mich übergeben wird/ ſitzt an meinem Tiſch. Was den Menſchens-Sohn anlangt / gehet er zu dem Todt weilen er es alſo gewolt/und wie es von ihme in der Schrifft ſchon beſtimmt iſt/das iſt/wie es von den Propheten vorgeſagt worden/aber wehe deme/ſo

ihne übergeben wird / dann es wäre ihm beſſer / daß er niemal auf diſe Welt gekommen wäre.

Wann man aber auf einen gewiſſen Staffel der Boßheit gelangt iſt / ſo ſihet man die gröſte Unthaten nur kaltſinnig an / man thut ſich verharten wider die ſtärckiſte Einſprechungen der Gnad. Judas hatte die Vermeſſenheit den Heyland ſelbſt zu fragen / ob er der Verräther wäre. JEſus gibt ihm ſtill zur Antwort: Ja du biſt es. Es iſt glaublich / daß die andere Apoſtl diſe Wort nit gehört / oder ihnen niemalen haben einbilden können / daß einer aus ihnen fähig wäre einer ſo abſcheulichen Unthat.

Indeſſen fahrete man fort zu eſſen / und zu End des Tiſchs / JEſus / welcher in der Fußwaſchung ſeine Jünger gleichſam zubereitet hatte zu dem Sacrament / welches er gleich wolte einſetzen / und deſſen das Oſter-Lamb ein Figur ware / nit zu friden denen Menſchen ſo augenſcheinliche Zeichen gegeben zu haben ſeiner zarten Lieb / wolte noch vor ſeinem Todt ihnen ein kräfftigere und mehr hellſcheinende Prob geben einer niemahls erhörten ungemeinen Liebe.

Es ware der Brauch bey diſem Abendmahl des Oſter-Lambs / unter dem Tiſch-Tuch ein ungeſaurtes Brod zu haben /

wel-

welches der Hauß-Vatter in ſo vil Stücklein verſchnitte / als Perſonen bey dem Tiſch waren / und einem jedwederen nach der Ordnung außtheilete. Der Heyland nimmt diſes Brod / ſeegnet es / das iſt / er verwandlete es / und mit erhobenen Augen gegen dem Himmel / dancksagend ſeinem Himmliſchen Vatter / nachdem er es gebrochen / theilte es ſeinen Jüngern auß ſprechend: Nehmet / und eſſet / das iſt mein Leib. Es ware auch ein allgemeine Gewohnheit zu End des Eſſens / daß alle / einer nach dem anderen den Wein trinckete aus einem Kelch / welcher ihnen durch eben diſen Hauß-Vatter zugebracht wurde. JEſus nahme den Kelch / und nachdem er ihn gleichermaſſen geſeegnet / wie er es mit dem Brod gemacht. Gab ihne ſeinen Jüngern ſprechend: Trincket darvon alle / dann diſes iſt mein Blut / welches das neue Teſtament machet / und wird für alle Menſchen vergoſſen werden / damit die Sünden nachgelaſſen werden. Das iſt / durch welches ich heunt ein neue Bündnuß mache / ich gib euch dermalen zu trincken diſes Blut in diſem Kelch unter den Geſtalten des Weins / und in wenig Stunden wird ich ſelbes vergieſſen im Angeſicht der gantzen Welt an dem Creutz zur Nachlaſſung der Sünden / und für das

Heyl aller Menſchen/ und weilen ich verlange/ daß die Gedächtnuß meines Tods verbleibe biß zu End der Welt / gib ich euch den Gewalt und Befehl eben diſes zu thun/ was ich thue. Auf ſolche Weiß wird das Opffer meines Leibs und Bluts an dem Creutz/ durch welches mein Vatter unendlich geehret wird/ erneueret werden alle Täg in diſem Sacrament / welches unter den Geſtalten Brods und Weins deſſen eine weſentliche wahrhaffte Vorſtellung iſt/ und durch diſes wird ich auch wahrhafftig in der Sach ſelbſten bey euch zu allen Zeiten ſeyn biß an das End der Welt/ wiewol nit ſichtbarlich.

JEſus Chriſtus vollziehet allhie/ was er ſchon andersmal ſo deutlich ſeinen Jüngern verſprochen / da er ihnen ſagte / er wolle ihnen ſein eignes Fleiſch zu eſſen / und ſein Blut zu trincken geben nit auf eine grobe und graußliche Art / wie es die Capharnaiter aufgenommen / nit einen Leib Stuck-weiß zergliederet / oder ein Blut-trieffendes Fleiſch in Stücklein zerſchnitten/ ſondern ſeinen wahren weſentlichen Leib und Blut unter den Geſtalten Wein und Brods. Joan. 6.

§. 51.

Judas gehet hinauf ſeinen göttlichen Lehrmei-

NAchdem der Verräther Judas ſein Boßheit auf den höchſten Gipffel ge-

gebracht durch diſe Gottsrauberiſche Nieſſung / und der Sathan ſeine Seel in Beſitz genommen / hat er ſich entſchloſſen ſein gottloſes Vorhaben ins Werck zu richten / und weilen der Heyland geſagt / er werde die Nacht in dem Gebett auf dem Oelberg zubringen / macht ſich diſer Böſzwicht gantz trutzig aus dem Saal hinauſz / laufft zu den Vorſtehern der Sinagog / begehrt / man ſolte ihm ein ſtarcke Rott Soldaten geben / jetzo ſeye es Zeit ſich der Perſon Chriſti in aller Still zu verſicheren.

(ſter zu liferen.)

Der Heyland wuſzte es wohl / thäte aber nichts dergleichen / und nachdem er dem Abendmahl ein End gemacht mit dem Geſang / wormit man diſes Mahl pflegte zu ſchlieſſen (es ware ein abſonderliches Gebett / gezogen / wie man glaubt / aus dem 113. Pſalm / und dem nachfolgenden / ſo die Juden herab ſingeten nach vollendten Oſteren) gienge er aus dem Hauſz mit ſeinen Apoſtlen / und begabe ſich mit ihnen nach dem Oelberg. Auf dem Weeg unterlieſſe diſer Göttliche Heyland nichts / ſeine liebe Jünger fertig und wohlgemuth zu machen zu allem dem / was geſchehen ſolte / und abſonderlich wider die Aergernuſz ſeines Todts: Ich wird euch allen / ſagte er ihnen / diſe Nacht ein Gelegenheit ſeyn zur Aergernuſz und zum

JEſus Chriſtus / nachdem er ſeinen Apoſtlen die letzte Erinnerungen geben / und dem H. Peter vorgeſagt / er werde ihn noch ſelbige Nacht verlaugnen / gehet auf den Oelberg ſein Gebett zu verrichten.

Zachar. 15.

zum Fall/ dann es ſtehet geſchriben: auf den Hirten will ich ſchlagen / und die Schäfflein werden zerſtreuet werden/ aber wann ich wird von Todten erſtanden ſeyn / wird ich in Galilæam vor euch kommen / und alsdann werdet ihr diſes gantze Geheimnuß begreiffen. Sagte nachgehends zu Petro / welcher allzeit darwider ſprache / er werde ihn niemal Matth.
verlaſſen/ es geſchehe/ was es wolle/ daß 26.
ehe und bevor der Haan eben in diſer Nacht krähete / er ihn zum drittenmal verlaugnen/ und ſagen werde/ er habe ihn nie gekennt. Hernach gab er allen zu verſtehen/ es ſeye ihm nutz/ daß er ſie verlaſſe/ damit er ihnen den Heil. Geiſt ſchicke. Er ermahnete ſie alle ſeine Gebott zu halten / abſonderlich das von der Brüderlichen Liebe. Er ſagte ihnen vor die Verfolgungen/ ſo über ſie kommen wurden / verſicherte ſie aber anbey / daß er ihnen Gnad ertheilen werde ſie nit allein mit Gedult / ſondern auch mit Freuden zu übertragen/ endlich nachdem er ein anmüthige Bitt an ſeinen Himmliſchen Vatter abgelegt theils für ſeine Apoſtl / ſo er ihm inſonders anbefohlen/ theils für alle Menſchen insgeſambt / nachdem er erkläret/ die Welt wurde allzeit ihm zuwider handlen / und daß der Sathan durch ſeinen Todt überwunden und ent-

waffnet an ſeiner ſtatt den Geiſt der Welt ſetzen werde beſtändig den Chriſtglaubigen Ungelegenheit und Unruhe zu ſchaffen (man kan diſe wunderbarliche Bitt in dem 17. Capitl Evangelij St. Johannis leſen) gehet JEſus über den Bach Cedron/welcher flieſſet an dem Fuß des Oelbergs/ und kommt mit ſeinen Apoſtlen in einen gewiſſen Mayrhof Gethſemani mit Namen/ wo ein Garten war/ in welchem er gemeiniglich die Nacht in dem Gebett zubrachte. Sagt zu ſeinen Apoſtlen/ ſie ſollen allda bleiben / und einen Theil der Nacht in dem Gebett zubringen GOtt zu bitten umb Beſtändigkeit/ und Treu.

JEſus nahme alsdann Petrum/Jacobum/ und Johannem zu ſich / gienge weiter hinein mit ihnen in diſes einſame Orth: als er ſich von ihnen entfernet ungefehr einen Stein-Wurff/ begunte er von Forcht/ Verdruß/ und einer tödtlichen Traurigkeit überfallen zu werden. Er wolte es nit verbergen ſeinen 3. liebſten Jüngern/ und ſagte ihnen: Ich bin biß auf den Todt traurig. Wartet hie/und wachet mit mir. Der Heyland hätte ſich leicht loß machen können von diſer Forcht/ und Menſchlichen Schröcken/ von diſer ſchwermüthigen Traurigkeit: diſe Gemüths-Regungen waren in ſeinem

Matth. 26.

nem freyen Gewalt/ weilen ſein Seel geſnoſſe der Glückſeeligkeit/ und GOtt ſchon gantz klar anſehete. Aber uns zu bezeugen ſein unüberſchwenckliche Lieb / und wievil unſer Seelen-Heyl ihm koſtete / wie auch zu Troſt ſeiner Diener hat er wollen in ihm ſelbſt erfahren alles / was der herbeynahende Todt natürlicher Weiß vor Kummer / und Schröcken bey allen Menſchen verurſacht / und ihnen durch ſein Beyſpil zeigen / wie ſie ſich zu verhalten haben in diſem Stand.

Als JEſus ſeine Jünger gantz ſchläffrig ſahe/ begab er ſich auf ein Seiten/ allda wirfft er ſich mit dem Angeſicht gegen der Erden / und bettet alſo: Ach mein Vatter/ O daß diſer Kelch weit von mir vorbey gehe/ wann es ſeyn kan / geſchehe doch nit / wie ich will / ſondern wie du es verlangeſt. Es ſcheinet / daß der Heyland nichts unterlaſſe/ wiewol er ein vermenſchter GOtt iſt / recht zu empfinden diſe abſcheuliche vilfältige Schmach / Verſchimpffungen/ Unbild/ Verſpottungen/ und zu übertragen alle Aengſtigkeiten des Todts / als wann er ein purer Menſch wäre. Er wußte wohl / daß ſein Todt beſchloſſen ſeye von Ewigkeit in der Göttlichen Rath-Stuben/ er hatte ſich ſelbſt freywillig unterſchribē/ es ware auch der Menſchliche Willen dem Gött-

lichen hierinnen nicht entgegen. Er laſſet nur erſcheinen die natürliche Widerſpenſtigkeit/ welche ein jeder Menſch hat zum Leyden nach ſeiner angebohrnen Neigung / auf welches der obere und vernünfftige Theil ſein Gleichförmigkeit und vollkommene Unterwerffung gegen dem Göttlichen Willen bezeuget.

Der Heyland verrichtete zum drittenmal diſes Gebett/ allzeit mit gleicher Ergebung / ohnangeſehen diſer vorgehenden innerlichen Widerſtrebung der empfindlichen Natur. Als er nachgehends zu ſeinen 3. Jüngern kommen/und ſie ſchlaffend angetroffen / beklagte er ſich gantz freundlich gegen ihnen / daß ſie doch ſo wenig Antheil nehmeten an ſeiner Betrübnuß/ was / ſaget er / ſchlaffet ihr ? hättet ihr nit können ein Stund mit mir wachen ? Wachet und bettet / damit ihr nit in ein ſchwere Verſuchung gerathet. Freylich iſt der Geiſt wohlgemuthet und behertzt / das Fleiſch iſt aber ſchwach. Als wann er ihnen hätte wollen ſagen: Ihr habt vor wenig Stunden alle wollen mit mir ſterben / und wann ihr mich ſehet faſt in Zügen/ habt ihr weder Eyffer noch Hertz/ſondern ſchlaffet ein. Wann man den Todt von weitem ſihet/ iſt man keck / wann es aber Ernſt wird / ſo erhaltet offtermal das ſchwache Fleiſch die Oberhand

über das behertzte Gemüth. Wann man nit GOtt bittet / daß er uns ſtärcke wider die Forcht des Todts / ſo unterligt man.

Der Heil. Lucas erzehlt / es ſeye ein Engel vom Himmel kommen / ſo ihne geſtärcket. JEſus Chriſtus faude in ſeiner Perſon ſelbſt alle Stärcke und Vertröſtung / und hatte nit vonnöthen der Bedienung eines Engels ſich aufzumunteren wider die Angſt des Todts. Er wolte indeſſen diſen Troſt annehmen / gleichwie er ſich hat wollen ergeben der Forcht und Traurigkeit / uns durch ſein Exempel zu lehren / wie wir unſeren Widerwillen überwinden / und von GOtt Hülff erwarten ſollen in unſeren Anligen. Er will / daß ein Engel komme ihn zu ſtärcken in diſer Angſt / und innerlichem Streit / den er empfande in Göttlichem Willen / und Widerſtand der forchtſamen Natur / gleichwie er gewolt / daß die Engel ſolten kommen ihne mit Speiſen zu bedienen in der Wüſte nach ſeiner Faſten / und erhaltenen Sig über den Sathan. Alles iſt in dem Leben JESU Chriſti ein Lehr / ein Unterweiſung / ein Geheimnuß. Luc. 22.

§. 52.

Angſt JEſu Chriſti auf dem Oelberg / allwo er den Soldaten übergeben wird durch den Verräther Judas.

WJe Angſt / in welcher JEſus ſich befande in diſem betrübten Stand durch die lebhaffte Vorſtellung ſeines ſchmählichen Todts an dem Creutz / ſeiner Verſpottungen / Entunehrungen und Schmertzen / brachte ihn faſt in Zügen / und verurſachte ein ſo hefftige Bewegung in ſeinem Leib / daß ein Schweiß herauß gienge / deſſen Tropffen mit Blut gemiſcht und gefärbt biß auf die Erden flieſſeten / welches eine Würckung ware der gröſten Angſt / und tödtlichen Traurigkeit / ſo jemals geweſen. Er wolte uns wohl dardurch zeigen / daß ſein GOttheit / wie ſchon gemeldt worden / die Schärffe und Empfindlichkeit ſeiner Schmertzen nit gelinderet habe. Er verſpürte darvon alle Hefftigkeit / Bitterkeit / und Schwäre.

Indeſſen kan man doch ſagen / daß ſein Leyden / und Sterben nit die Urſach allein geweſen ſeines Abſcheuhens / er hatte alles diſes freywillig angenommen: ſondern die rechte Urſach ſeiner Angſt / und ungemeinen Traurigkeit ſcheinet geweſen zu ſeyn / weilen er vorſahe / daß nach ſo vil außgeſtandenen Plagen / angewendter Mühe vor das Heyl aller Menſchen dannoch aus ihrer eignen Schuld

ſo

ſo wenig die Seeligkeit erlangen wurden.

Als JEſus aufgeſtanden / kommt er widerumb zu ſeinen Apoſtlen / welche er abermal ſchlaffend angetroffen. Ihr ſchlaffet/ ſagt er ihnen / und mein Stund iſt ſchon vorhanden. Der mich den Feinden überlifferen ſoll / iſt in der Nähe. Stehet auf/ und kommt mit mir. Darauf gehet er ihnen behertzt entgegen/ welche kommen waren ihn zu fangen. Es ware eine Rott von liederlichen gottloſen Spitzbuben / meiſtentheils Knecht der Phariſæer und des Hohenprieſters/welche vor ihren Anführer hatten den Verräther Judas. Diſer Abtrinnige wohl wiſſend/ wie ſehr der Heyland bey ſeinen Jüngern beliebt wäre/ beſorgte ſich / ſie möchten ſich in Bereitſchafft ſtellen ihne zu beſchützen / und aus ihren Händen zu reiſſen / oder daß etwan diſe Troßbuben in der Nacht ſich verfehleten/ihne nit erkennend / hatte ihnen dannenhero geſagt / ſie ſolten auf den jenigen greiffen / den er kuſſen werde / und ſollen ihn gantz behutſam wegführen. So bald alſo diſer Verräther ſich zu JEſu genähert/ſagt er ihm: Meiſter ſeye gegrüßt/ und gibt ihm den Kuß. JEſus ſagte ihm nichts anders/ als: Mein Freund / zu was End biſt kommen? Was iſt das O Judas?

 mit

mit einem Kuß liffereſt du den Sohn des Menſchen?

Die eintzige Gegenwart JEſu Chriſti hat diſem gottloſen Geſindel einen ſolchen Schröcken eingejagt / daß alle gantz erſtaunet und ertatteret da geſtanden. Der Heyland / ſo ihren Schröcken wohl erkennete / redete ſie an mit jener Majeſtät-vollen und Gewalt-habenden Stim / welche die Höllen ſelbſt zitteren macht: Wer iſt der / den ihr ſuchet? JEſus von Nazareth / ſchreyeten ſie: Ich bins: Sagt ihnen JEſus / dardurch zu verſtehen gebend / er ſelbſten liffere ſich zum Todt. So bald ihnen JEſus geſagt: Ich bins / seynd ſie alſo darob erſchrocken / daß alle über einen Hauffen nidergefallen. So wahr iſt es / daß unter dem äuſſerlichen Schein eines Sclavens und in dem Stand eines Menſchen JEſus ſich nit enthalten können jederzeit durch einige Zeichen kundbar zu machen / daß er der Sohn GOttes ſeye. Als er ſie widerumb heiſſen aufſtehen / ſagt er ihnen / daß weilen ſie ihn ſucheten / ſolten ſie ihrem Befehl nachkommen. Es wäre aber nit vonnöthen geweſen mit ſo vilen Schwerdtern und Stecken zu kommen / ihn zu fangen als einen Schelmen / indem er ſich allzeit hatte offentlich ſehen laſſen ohne Wehr und Waffen. Aber das iſt euer

Stund /

Stund/ ſetzt er hinzu / und der Gewalt der Finſternuß. Anjetzo iſt der Hölliſchen Porten alles erlaubt / und ich bin zu friden / daß der Sathan über mich allen ſeinen Wuth herauß laſſe durch die Beyhülff deren/ ſo ſich durch ſeinen Geiſt verleiten laſſen / und ſeine Sclaven ſeynd. Petrus / welcher ſahe / daß man auf ſeinen lieben Meiſter wolte greiffen / ſtellete ſich zur Gegenwehr / führte den Streich auf den erſten/der ihme an die Fauſt lieffe (es war einer aus den Dienern des Hohenprieſter / mit Namen Malchus) und hauet ihm in einem Streich mit dem Schwerdt das Ohr ab : der Heyland gab ihm einen Verweiß/ berührte die Wunden/ und heylete ſie. Weilen dann JEſus zugelaſſen / daß man an ihm Hand anlegete / bande man ihn als einen Ubelthäter / und führte ihn zu Annas / welcher das vorige Jahr Hoherprieſter war/ und noch deſſentwegen in groſſem Anſehen ſtunde. Diſer lieſſe gleich ſeinen Tochter-Mann Caiphas / ſo ihm in dem Ambt gefolget/ berichten / man ſolle den groſſen Rath zuſamm beruffen / und kein Augenblick verliehren diſen Menſchen geſchwind aus dem Weeg zu raumen. Die Freud diſer Vorſteher des Volcks/ und der Sinagog war deſto gröſſer / weilen ſie beförchteten / man könne ihn nie-

malen überkommen / oder er werde ſich auß ihren Händen loß machen durch ein Mirackl / welches ihnen einen Zweiffel in den Buſen geworffen hätte / ob es nit in Wahrheit der Meßias wäre. Sein Gefangenſchafft hat ihnen widerumb Hertz und Hoffnung gemacht ſeiner endlich abzukommen / und durch ſeinen Todt ſich zu verſicheren / er wäre nit der Meßias und Sohn GOttes.

§. 53.

JEſus Chriſtus vor Annas und Caiphas / allwo er erkläret / daß er der Sohn GOttes ſeye. Joan. 18.

WEilen man beſchäfftiget war den groſſen Rath zu beruffen / ſtellete Annas / der von Hertzen erfreuet war JEſum Chriſtum gefangen zu ſehen / ihm allerhand Fragen von ſeinen Jüngern / und ſeiner Lehr. JEſus gabe ihm zur Antwort / er habe niemalen in Geheim ſeine Lehren vorgetragen / diſe ſeyen jedermänniglich bekannt / er könne darvon Bericht einholen bey denen / die es ſelbſten gehört haben. Auf diſe Wort / hatte einer aus denen Bedienten / ſo JEſu an der Seiten ſtunden / die Vermeſſenheit ihme einen Backenſtreich zu geben mit diſen Worten; Redeſt du alſo mit dem Hohenprieſter? JEſus / welcher zeigen wolte / er habe nit gehandlet wider die einem Prieſter ſchuldige Ehrenbietigkeit / widerſetzt: Hab ich unrecht geredt / ſo ſage

her / wo ich gefehlt / hab ich aber recht geredt / warumb ſchlageſt du mich? wann der Heyland geſchwigen hätte bey diſer Gelegenheit / hätte ſein Stillſchweigen können außgelegt werden als eine Bekanntnuß eines Fehlers / den er doch nit begangen / die Ehr aber ſeiner Perſon und ſeines Himmliſchen Vatters erforderte / daß ſein Unſchuld von allem auch mindeſten Argwohn ſolte befreyet ſeyn.

Indeſſen ware der groſſe Rath bey Caiphas ſchon verſamblet / man führte den Heyland hin als einen Ubelthäter gericht zu werden. Ehe man ihn einmal verhöret / ware es ſchon einhellig beſchloſſen / daß er ſterben müſſe: aber einigen Schein der gewohnlichen Gerichts-Ordnung in obacht zu nehmen lieſſe man hervor tretten etliche falſche Zeugen / ſo angelehrnet waren / alle nichtswerthige Spitzbuben / welche bezeugten / ſie hätten ihn hören ſagen / man ſolle nur den Tempel GOttes nider reiſſen / er wolle ihn innerhalb 3. Tag wider aufbauen. JEſus hatte es in der Sach ſelbſt geſagt / als er redete von dem Tempel ſeines Leibs / welcher gleichſam ſolte zerſtöret werden durch ſeinen Todt / und wider aufgerichtet 3. Tag hernach durch ſeine glorwürdige Urſtänd. Aber neben dem / daß diſe Zeugen nit übereinsſtimmeten / was man wider

der ihn außgabe/ ware nit genugſam ihm das Leben abzuſprechen. Der Hoheprieſter vermerckend / daß JEſus nichts darzu ſagte/ ſtehet auf / und ſagte ihm: Im Namen des lebendigen GOttes befilch ich dir uns zu ſagen / ob du Chriſtus ſeyeſt der Sohn GOttes. Du haſt es geſagt/ gibt JEſus zur Antwort / ja ich
Matth. 23. bins / und ich ſag euch noch mehr: Ihr werdet bald ſehen den Sohn des Menſchen (diß ware der Namen/ deſſen ſich der Heyland gemeiniglich gebrauchte/ wann er nur wolte von ſeiner Menſchheit reden) ihr werdet bald ſehen den Sohn des Menſchen ſitzend zur Rechten GOttes des Allmächtigen/kommen auf den Wolcken des Himmels. Auf diſe Wort zeriſſe der Hoheprieſter ſeine Kleyder(zum Zeichen / daß er eine Gottsläſterung gehört) ſchreyend: Er hat gottsgeläſtert. Was brauchen wir mehr Zeugen? Ihr habt ſelbſt eben diſe Gottsläſterung gehört. Was ſagt ihr darzu. Alle antworteten / er habe den Todt verſchuldt / und verurtheilten ihn darzu. Weilen alſo JEſus zu dem Todt verdammt worden durch den Hohenprieſter / und alle / welche den groſſen Rath Sanhedim genannt/ außmachten/ hat man ihn übergeben der Leichtfertigkeit der Soldaten/und unmenſchlichen Wuth der Knechten / ſo

die

die Nacht hindurch zugebracht in dem Vorhof des Pallaſts mit allerhand erdencklichen Schmach / Verſchimpffung / und Muthwillen an ſeiner heiligiſten Perſon / man ſpeyete ihm ins Angeſicht / man ſchluge auf ihn mit der Fauſt / man gabe ihm harte Backenſtreich / und fragte höniſcher Weiß: Chriſte zeige uns / daß du ein Prophet biſt / ſag her / wer hat dich geſchlagen? Niemalen iſt ein verſchreyeter Ubelthäter / auch der ſchlechtiſte Sclav ſo ſpöttlich und übel gehalten / verſchimpffet / und von Schand und Schmach alſo überfallen und erſättiget worden: aber es müßte alles / was von dem Meßia vorgeſagt / in der Göttlichen Perſon JESU Chriſti erfüllet / und in ihm wahr gemacht werden jene Weiſſagung: Saturabitur opprobrijs. Thren. 3.

§. 54.

Petrus verlaugnet JEſum Chriſtum / und Judas erhenckt ſich auß Verzweiflung.

INdeſſen kunte Petrus unangeſehen ſeiner Zaghafftigkeit ſeinen lieben Meiſter nit gar verlaſſen / ſchliche unvermerckt hinein in den Vorhof des Pallaſts / wo der Heyland die Nacht zubrachte unter Verwachung und Muthwillen der Soldaten und Knechten des Hohenprieſters. Weilen aber die Nächt zur ſelben Zeit in Palæſtina froſtig ſeynd / ware ein Feuer aufgemacht in dem Vorhof. Petrus

trus/ als er ſich nähers darzu gemacht/ wurde gleich verrathen von einer Magd/ daß er ein Jünger JEſu ſeye. Petrus ſetzet ſich dargegen / und laugnet glatt weck/ daß er ihn jemals gekennt. Einer aus den Soldaten/der ihn an der Sprach erkennt/ daß er ein Galilæer wäre/ haltet ihme eben diſes vor / Petrus aber ſchwure/ er kenne den Gefangenen nit; endlich ein Stund hernach / als einer aus den Bedienten des Hohenprieſters ihn bey dem Feuer erblickt/ betheuret es / er ſeye wahrhafftig ein Jünger JEſu / dann er ſagte/ er habe ihn im Garten geſehen/ wo JEſus gefangen worden/ Petrus gantz erſchrocken und beſorgend / man möchte auf ihn greiffen/ bekräfftigte es zum drittenmal/ und ſchwöret / er hab ihn niemal gekennt. Gleich darauf krähete der Haan/ und der Heyland/ ſo ohnfern darvon ſtunde / lieſſe einen liebreichen Blick der Augen auf diſen treuloſen Jünger ſchieſſen / und erweckte dardurch in ihme die Erinnerung deſſen/ was er ihm vorgeſagt. Petrus erkennte alsdann ſeinen Fehler / und ſchöpffte darüber ein unbeſchreibliches Hertzenleyd / machte ſich darvon mit häuffigen Zäheren / und beweinte drey Tag lang bitterlich ſein begangene Untreu.

Den anderen Tag darauf zu Morgens/

als es begunte liecht zu werden / hielte man ein andere groſſe Verſamblung der Prieſtern / Raths-Herrn / und Schrifft-Gelehrten in dem Saal des Sanhedim, und lieſſe abermal den Heyland als einen Ubelthäter vorführen. Man fragte abermal / ob er Chriſtus und Meßias ſeye. Er gibt zur Antwort: Wann ichs euch ſchon ſag / werdet ihr mir nit glauben. Wann ich euch dargegen fragete / wurdet ihr mir nit antworten / noch mich ledig laſſen / dann mein Stund iſt kommen. Luc. 22. Allein wiſſet / daß der Sohn des Menſchen bald ſitzen wird zur Rechten GOtt des Vatters. Alsdann ſagten alle: So biſt du dann der Sohn GOttes. Er antwortet / ihr ſagt recht / daß ichs bin. Auf diſes ſchryen alle zuſammen mit groſſer Ungeſtümmigkeit / was brauchen wir andere Zeugnuß? haben wirs ja aus ſeinem eignem Mund ſchon gehört? Alsdann da ſie ſich bedenckteten auf Mittel ihme von dem Leben abzuhelffen / machten ſie endlich den Schluß ihne dem Römiſchen Stadthalter im Judenland Pontio Pilato zu überlifferen / weilen ſie kein Recht mehr hatten einen von dem Leben zum Todt hinrichten zu laſſen.

Indeſſen als der Verräther Judas verſtanden / daß JEſus zu dem Todt verurtheilet worden / iſt er von ſeinem nagenden

Gewiſſen alſo grauſam hergeriſſen / von der Abſcheulichkeit ſeiner Sünd alſo erſchröcket worden / daß er aus einer zwar nur natürlichen Reu alſobald zu den Prieſtern / und Aeltiſten geloffen / ihnen die 30. Silberling widergebracht und geſagt hat: Ich hab geſündiget / da ich euch ein unſchuldiges Blut übergeben. Diſe Bekanntnuß hätte ihnen ſollen zu Hertzen gehen / aber diſe Gottloſe ſagten bloß darzu: Was ligt uns daran? Schaue du zu. Als diſer unglückſeelige Tropff dann geſehen / daß ſein Widerruff fruchtloß ſeye / an ſtatt daß er ſeine Zuflucht hätte ſollen nehmen zu der unendlichen Güte ſeines lieben Meiſters / welcher gegen ihme gewiß ſich gnädig erzeigt hätte / wann er über ſein Verrätherey ein rechte Reu gefaßt hätte / hat er ſich der Verzweifflung völlig ergeben / und nachdem er das Geld in den Tempel geworffen / wo die Prieſter ſich befanden / gehet er hinauß und erhenckt ſich. Das Geld haben die Alte aufklaubt / und nit wollen in den Schatz-Kaſten legen / weilen es / wie ſie ſagten / ein Blut-Geld ware / ſo das Leben angetroffen / deſſentwegen haben ſie von einem Haffner einen Acker darmit gekaufft für die Begräbnuß der Frembdlingen / und diſer bekame nachgehends den Namen Haceldama, das iſt Blut-Acker.

cker. Man ſahe auch die Erfüllung deſ-
ſen/ was außdrucklich durch den Prophe- Zach.
ten Zacharias vorgeſagt worden / daß 11.
Chriſtus werde geſchätzt / und umb 30
Silberling verkaufft werden / und daß
von diſem Geld man werde von einem
Haffner einen Acker kauffen.

§. 55.

JEſus Chriſtus vor dem Pilato / der ihne vor unſchuldig erkläret.

SO wurde dann der Heyland mit gebundenen Händen / wie einer dem gemeinen Weſen ſchädlicher Ubelthäter / von dem Hauß Caiphas geführt nach dem Gerichts-Hof / oder Pallaſt des Land-Pflegers. Das Geſchrey / ſo ſich in der Stadt ſchon von dem vorigen Tag her außgebreitet / die Schrifft-Gelehrte und Häupter der Sinagog ſo wohl / als der Stadt-Rath hätten endlich erfahren/ daß JEſus / den man bißhero vor einen Heiligen von GOtt abgeordneten Mann angeſehen / nur ein Betrüger / und falſcher Prophet ſeye/ alles / was er Wunderlichs gewürckt / ſeye ein pure Blenderey/ er ſeye ein Hexenmeiſter/ ein Zauberer/ er habe nur die böſe Geiſter gebannt/ und alle Wunderwerck gethan durch Krafft des Beelzebub. Diſes falſche Geſchrey/ ſo man mit groſſem Fleiß ſchon außgeſprengt / und mit allerhand Lugen und Inzüchten vergröſſeret / hatte alle

Gemüther ſehr ſtarck und geſchwind ein-genommen und verkehret. Alle Hoch-achtung und Ehrenbietung / ſo das Volck bißhero zu ihm getragen/veränderte ſich in ein Abſcheuhen/ Grauſen/Fluch/Ver-bitterung / und Raſerey / deſſentwegen eben die jenige/die vor 3. Tagen geſchryen hatten Hoſanna, ſchreyeten num: Tolle, Tolle.

Pilatus/ da er JEſum geſehen als ei-nen Ubelthäter vorgeſtellt/ trittet hervor auf ſeine Althanen die Juden zu fragen/ umb welcher Miſſethat willen man von ihm begehrte den Todt diſes Menſchen. Sie gaben überhaupt Antwort / wann er nit ein Bößwicht wäre/ wurden ſie ſeinen Todt nit verlangen. So richtet ihn dann/ ſagt der Land-Pfleger/ nach eurem Geſatz und Gebrauch. Sie widerſetz-ten / es wäre ihnen nit erlaubt einen hin-richten zu laſſen. Diß alles ware nur ein Erfüllung deſſen / was JEſus ſeinen Apoſtlen vorgeſagt / man werde ihne den Heyden übergeben/ an das Creutz genag-let zu werden. Pilatus nit zu friden mit diſer zweiffelhafften ungegründten An-klag fragt weiters / was für eine gewiſſe abſonderliche Miſſethat man ihme zumu-thete mit dem Todt geſtrafft zu werden. Es iſt ein unruhiger Kopff / ſagten ſie / der das Volck aufrühriſch macht/welcher

ver-

verhinderet dem Kayſer den Zinß zu geben / der ſich für einen König der Juden / und Meßiam aufwirfft.

Pilatus / als er diſe 3. Haupt-Puncten von den Klägern angehört ohne Beweisthum / erkennete wohl / diſe Klag rühre alleinig her auß Neyd / und verbitterten Gemüth; die Sittſamkeit / die Sanfftmuth / die Heitere / welche aus dem Angeſicht und Gebärden JEſu Chriſti mit einer wohl-anſtändigen unveränderten Geſtalt hervor ſcheïneten / waren augenſcheinliche Proben ſeiner Unſchuld. Verfügt ſich dannenhero in den Saal / laßt den Beklagten vor ſich kommen / befragt ihn über diſe 3. Klag-Puncten. Aber der Heyland ſchweiget gantz ſtill / entſchloſſen nit ein Wort zu verliehren zu ſeiner Verthätigung. Der Land-Pfleger ſehr befrembdet / ſo dann ſagt er zu ihm / gibſt keine Antwort? Höreſt dann nit / was man über dich klaget? Weilen JESUS nichts darzu ſagte / gedachte Pilatus / es müſſe unter dem Stillſchweigen was verborgen ſeyn. Iſt es wahr / ſagt er ihm / daß du der König der Juden ſeyeſt? JESUS gibt ihm alsdann mit ſeiner gewohnlichen Sittſamkeit und Sanfftmuth zur Antwort: Sagſt du diſes aus dir ſelbſt / umb die Wahrheit zu erkennen? Oder haben die

Juden dich überredet zu glauben / daß ich nach dem Königreich des Judenlands ſtrebe? Bin ich dann ein Jud / widerſetzt Pilatus/ daß ich wiſſen ſolte / wer diſer Juden-König ſeye / diſer Meßias? die von deinem Geſchlecht haben dich in meine Händ gelifferet. Was haſt dann geſtifftet? Was für ein Urſach und Gelegenheit haſt ihnen geben zu glauben/daß du nach dem Königreich ſtrebeſt? Alsdann hat JEſus ihme ohne Umbſchweiff gantz glatt geſagt: Mein Reich iſt nit von diſer Welt. Ich bin nit von dem Himmel herab kommen ein irrdiſcher König zu werden/ in diſem Jammerthal eine zeitliche Regirung einzuführen / ein ſolche Beherrſchung einzurichten/ dergleichen euer Kayſer hat/ dem ihr dienet/ nemlich Schätzung auf das Volck zu legen/ Kriegs-Heer aufzurichten/ Plätz zu befeſtigen / und Land-Vogteyen außzutheilen. Wann mein Königlicher Gewalt von diſer Art und Beſchaffenheit wäre / wurden meine Soldaten und Kriegs-Bediente mir zu Hülff kommen ſeyn/ und hätten wohl gewußt/mich aus den Händen der jenigen zu reiſſen/ welche mich todt haben wollen. Aber mein Reich/ wie ich ſchon geſagt/ iſt nit von diſer unteren Welt. So biſt du dann ein König? widerſetzt Pilatus/ ja ich bins/

Joan. 18.

wie

wie du ſagſt/ antwortet JEſus/ aber in dem Verſtand/ wie du von mir gehört haſt. Ich bin gebohren worden und auf die Welt kommen der Wahrheit Zeugnuß zu geben/ welcher für die Wahrheit ſtehet/ wird mein Stimm anhören.

Pilatus/ ſo unglaubig/ heydniſch/ abgötteriſch als er ware/ erkennete etwas Göttlichs in diſem Menſchen/ fragete ihn/ was iſt die Wahrheit? Aber als wann er es geforchten hätte zu vernehmen/ ohne Erwartung der Antwort kehret er widerumb zu den Juden/ und ſagt ihnen: Ich ſihe nit/ daß diſer Menſch ſchuldig ſeye/ ich finde bey ihm kein Urſach zur Verdammung.

Zu gleicher Stund lieſſe die Hauß-Frau Pilati ihne wahrnen ſich nit in die Händel zu miſchen/ welche diſen Heiligen Mann betreffeten/ dann ſie habe wegen ſeiner vil müſſen außſtehen in dem Traum verwichene Nacht/ vil Heilige Vätter ſchreiben diſen Traum dem Teufel zu/ welcher begunte zu ſorgen/ es möchte JEſus Chriſtus wahrhafftig der Sohn GOttes/ und folglich der Meßias ſeyn/ und durch ſeinen Todt das Menſchliche Geſchlecht erlöſet werden. Seye wie ihm wolle/ Pilatus vergwißt von ſeiner Unſchuld/ hatte ſich entſchloſſen ihne völlig loß zu ſprechen. Die Hohepriе-

ſter und die Aeltiſte vermerckten es / und eben darumb begehrten ſie vil inſtändiger und hitziger ſeinen Todt / er muß zu dem Todt / ſagten ſie / verdammt werden / als ein Zerſtöhrer der allgemeinen Ruhe / welcher von 3. Jahren her nit unterlaſſet ſchädliche Lehren außzuſprengen von Galilæa an / biß auf Jeruſalem. Diſe vorgeſchutzte ſchädliche Lehren waren nichts anders / als das pure Geſatz GOttes / welches / weilen es ihre Gleißnerey entdeckte / und ihre verkehrte Sitten verdammete / ihnen vorkame als ein ſchädliche Lehr / welche nemlich ihrer eignen Lieb und Hoffart nit anſtändig ware.

JEſus Chriſtus wird dem Herodi zu / und dem Pilato zuruck geſchickt / welcher / wiewol von deſſen Unſchuld gantz verſicheret / ihne dannoch grauſamlich geißlen laſſet.

§. 56.

Als Pilatus gehört von Galilæa reden / vermeinte er ein Außflucht gefunden zu haben ſich aus der Schlingen zu ziehen / und keinen Theil zu nehmen an dem Urtheil diſes unſchuldigen Menſchen / fragte die Juden / ob JEſus ein Unterthan Herodis ſeye / welcher in Galilæa das Ober-Haupt ware / und damals ſich zu Jeruſalem befande. Als er vernommen / JEſus werde für ein Galilæer gehalten / ſchickte er den Verklagten / und die Kläger an diſen Fürſten. Herodes ware ſehr erfreuet jenen zu ſehen

hen / von deme er ſo vil Wunder-Ding verzehlen gehöret / in Hoffnung / er werde in ſeiner Gegenwart etwas Nahmhafftes von Wunder-Wercken ſehen laſſen. Aber diſer Wütterich / ſo noch blutige Händ hatte von dem Todt des Heil. Tauffers Johannis / diſer verſchreyte Fürſt / ſo weder Glauben / noch Ehr jemalen gehabt / verdiente nit / daß der Heyland ſeinem Fürwitz und Luſt etwas zu gefallen thäte. Er hat ihne auch vergebens vil kahle Fragen vorgebracht; weilen er dem jenigen das Leben genommen / der ſich die Stimm des Meßiæ nennete / würdigte ſich JEſus nit ein eintziges Wörtlein zur Antwort zu geben. Diſes verdroſſe über alle maſſen dem Herodi / hielte ihn derowegen für einen Narren / lieſſe ihme zum Geſpött ein weiſſes Kleyd anwerffen / welches indeſſen ein rechtes Zeichen war der Unſchuld des lieben Heylands / und nachdem ſein gantzer Hof tauſend Gelächter und Verſchimpffung mit ihme nach Gnügen getriben / ſchickte er ihn wider zuruck dem Pilato / welches ein Gelegenheit geweſen zu ihrer Verſöhnung / und Erneuerung der Freundſchafft / da ſie doch bißhero gegeneinander Feind geweſen.

Pilatus mehr und mehr verſicheret von der Unſchuld des Heylands / und mit

Händen greiffend / daß alle Klag-Puncten / ſo man wider ihn hatte / lauter Verleumbdungen wären / thate dergleichen / als wolte er ihn unſchuldig ſprechen: Er berufft die Vornehmſte aus denen Juden / und bedeutet ihnen offentlich / er finde nichts ſtraffmäßig in diſem Menſchen / Herodes ſelbſt / der ſich auf ihr Geſatz beſſer verſtunde / habe ihn nit ſchuldig befunden / nichts deſtoweniger ſie zu befridigen wolle er ihn nit gar loß laſſen / er habe ihn dann zuvor gezüchtiget / damit er ſich nit mehr unterfange ſeine Lehren unter dem Volck außzuſprengen. Wohl ein ungerechtes Mittel / einen vor allen Gerichtern unſchuldig erkannten Menſchen bey dem Leben zu erhalten. Man müßte aber keinen eintzigen Schein der Gerechtigkeit erwarten in dem Todt des unſchuldigiſten und gerechtiſten Menſchen.

Indeſſen weilen das Jüdiſche Volck befugt war von ihm zu begehren die Loßlaſſung eines Ubelthäters am Oſter-Feſt / vermeinte Pilatus / welcher wohl erkennte / daß der Neyd und Haß der Prieſter und Schrifft-Gelehrten die eintzige Schuld ſeye diſes Unſchuldigen / mehr Gerechtigkeit / Vernunfft / und Sanfftmuth bey dem Volck als ihren Vorgeſetzten zu finden. Fragte es derohalben / wel-

welchen es aus zweyen verlangete loß zu haben (dann es hatte das Recht zu begehren am Oſter-Feſt die Loßlaſſung eines Ubelthäters) eintweders JEſum/ deſſen Heiligkeit durchgehends überall bekannt ware/ und der ihnen nichts Leyds/ ſondern alles Guts erwiſen/ oder Barabbam/ einen verſchreyten Böſzwicht/ und bekannten Straſſen-Rauber/ der in einer Aufruhr einen Todtſchlag begangen. Wer hätte ihm jemals eingebildet/ daß ein ſolcher Böſzwicht und Meüchel-Mörder/ ſolte JEſu Chriſto vorgezogen werden? Es iſt doch geſchehen. Die Vornehmſte der Sinagog hatten die Gemüther des Pövels gantz eingenommen und gleichſam verzauberet/ welcher auf einmal in Vergeſſenheit ſtellend/ was er vormals in dem Heyland bewunderet/ mit ungeſtümmen Geſchrey Barabbam loß begehrte/ und alſo dem Sohn GOttes und ihrem Meßiæ vorſetzte. Pilatus gantz befrembdet und zugleich erzürnet über diſen ſo ungerechten Vorzug/ was wolt ihr dann/ ſagt er/ daß ich mit JEſu vornehme? ſie ſchreyeten alle zuſammen/ man ſolle ihn creutzigen. Was hat er aber übels geſtifftet oder verwürcket? widerſetzt Pilatus mit Unwillen. Creutzige ihn/ creutzige ihn/ ſchrye noch läuter das gantze Volck. Pilatus glaubte/ das

beſte Mittel ihr Grimmen und Toben zu beſänfftigen wäre / wann man ihn in einen ſolchen Stand ſetzte / der auch einem Stein erbarmen ſoll ; befilcht demnach / man ſolle ihn mit Geiſelſtreichen alſo zerfleiſchen/ daß er auch bey den allerwildeſten Unmenſchen ein Mitleyden erwecken kunte. Der Befehl wurde vollzogen mit ſolcher Grauſamkeit / daß diſer heiligiſte Leib / welcher von Natur ſo zart ware / kein Geſtalt mehr hatte als eines Bein-Geripps. Man hörte nit auf zu ſchlagen / als wann man ſahe / er wolte faſt den Geiſt ſchon aufgeben / und es iſt nur gar zu gewiß/daß der Heyland nit überlebt hätte diſe grauſame Zerfleiſchung / wann er nit ſein Leben/welches er an dem Creutz laſſen wolte / durch ein Miracl noch erhalten und verlängeret hätte.

Es iſt alles ungemein/alles unmenſchlich / alles von Seiten der Peyniger wider die geſunde Vernunfft in dem Leyden JEſu Chriſti. Es leydet ein vermenſchter GOtt / und er leydet als ein vermenſchter GOtt. So bald man ihn abgelöſet hat von der halben Saul / oder Pfal/ an dem er gebunden war / warffe man über ihn einen alten Purpurfarbigen Mantel / und welches wohl zu erkennen gibt / daß alles über die Schnur gehauen / und unerhört in diſem unmenſchli-

lichen Verfahren geweſen / ſo geben diſe Hölliſche Furien / damit ſie das Geſpött und Muthwillen neben der Grauſamkeit treiben können / ihm ein Rohr in die Hand an ſtatt des Scepters / und ein Dörnere Cron auf das Haupt / alsdann knyend vor ihm ſprachen ſie Spott-weiß: König der Juden ſeye gegrüſſet / ſpeyen ihm in das Geſicht / nehmen ihm das Rohr / ſchlagens über den Kopff / damit die Dörner tieffer hinein trungen.

§. 57.

Keinen ſo traurigen erbärmlichen Anblick hat man jemahl geſehen. Von der Scheitel des Haupts biß an die Fußſolen ware ein lautere Wunden: A planta pedis uſque ad verticem non eſt in eo ſanitas. Kein Weiſſagung iſt augenſcheinlicher erfüllet worden: Saturabitur opprobrijs. Kein Menſch iſt von Schmach-Reden und Unbilden alſo erſättiget worden / als JESUS Chriſtus. Es ware ein ſo entſetzlicher Anblick / daß Pilatus / ſo Heydniſch als er immer war / darob erſchrocken / und weilen er ihm nit einbilden kunte / daß eines Menſchen Hertz ſolle ſo grauſam und unbarmhertzig ſeyn / welches nit zum Mitleyden bewegt wurde / lieſſe er ihn auf die Altanen hinauß ſtellen / zeigte ihne den Juden / und ſagte: Se-

JEſus Chriſtus verurtheilet zu der Creutzigung.

Iſai. 1.

Thren. 3

Sehet den Menſchen/deſſen Todt ihr von mir mit ſolcher Raſerey und Ungeſtümmigkeit begehret habt. Erkennet ihr ihn? Seyet ihr nun zu friden / und vergnügt? Könnet ihr noch einen Neyd über ihn tragen? Sehet den Menſchen / den ihr angeklagt / er wolle euer König ſeyn. Habt ihr nun etwas zu förchten / er möchte ſich für euren Meßias außgeben? Wer hätte nit geglaubet / es wurden die Menſchen ſich ab einer ſo kläglichen Vorſtellung erweichen laſſen? Ein verächtliches Thier in ſolchem Stand wurde aufs wenigiſt einen Grauſen bey den Menſchen erwecken. Die Juden aber wurden nur mehr verbitteret / und blutgiriger den Todt zu begehren: Tolle, tolle, creutziget muß er werden. Er hat ſich für einen Sohn GOttes außgeben/ſterben muß er.

Auf diſe Meldung von dem Sohn Gottes wurde Pilatus noch mehr erſchrocken / und weilen er in diſer Verbitterung des Volcks / und in der ſtillſchweigenden Gedult des Heylands etwas ungemeines und nit recht natürlich verſpührete/gehet er widerumb in den Saal/ laßt ihm JEſum Chriſtum vorführen / fragt ihn widerumb von ſeiner Geburt / von ſeinem Vatterland / von ſeinem Herkommen/ von ſeinem Stand / JEſus aber antwortete

tete nichts. Pilatus noch mehr befremb-
det: Weiſt du dann nit / ſpricht er /
daß ich den Gewalt habe dich zu creutzi-
gen/oder loß zu laſſen? warumb ſchweigſt
du dann? Du hätteſt kein Gewalt über
mich/ ſprach JEſus/ wann er dir nit von
oben her wäre ertheilt worden zu erfül-
len das Vorhaben der Göttlichen Vor-
ſichtigkeit/ deſſentwegen ſeynd die jenige/
welche mich in deine Händ geliffert ha-
ben/ vil ſchuldiger / als du. Diſe Ge-
heimnuß-volle Antwort tribe Pilatum
an ſich von neuem anzunehmen umb ſeine
Erledigung. Aber die Juden / welche
die Zaghafftigkeit und Schwachheit di-
ſes Landrichters wohl erkenneten/ſchryen
auf: Wann du diſen Menſchen / der ſich
für einen König aufgeworffen / nit mit
dem Todt abſtraffeſt/ ſo erkläreſt du dich
als einen Feind des Kayſers. Diſer
Vorwurff verſchröckte ihn / und weilen
er ſahe / daß die Ungeſtümmigkeit mehr
und mehr überhand nahme / ſetzt er ſich
auf den Richterſtuhl / laßt ihm Waſſer
bringen / waſchet die Händ vor dem
Volck / und betheuret / er habe keinen
Theil und Schuld an dem Todt diſes
Gerechten / er wolle ſich mit ſeinem Blut
nit beſchwären. Das Volck ſchrye dar-
auf: Sein Blut ſolle über uns und unſere
Kinder kommen / das iſt / wir nehmen
auf

auf uns die Ungerechtigkeit / und Abſtraffung ſeines Todts. Und fürwahr diſes unglückſeelige Volck tragt noch die Straff diſer abſcheulichen Miſſethat/und wird ſie tragen biß zu End der Welt. Pilatus lieſſe ſich von diſem ſchlechten Menſchlichen Anſehen ſchröcken/ und wider ſein eignes Gewiſſen ſpricht er das Urtheil/ und verdammet den Welt-Heyland zu dem Todt des Creutz. Niemalen iſt einiger rechtlicher Außſpruch ungerechter und ſo gar wider alle Gerichts-Ordnung gefällt worden. Der Richter ſelbſt/ ſo ihn gefällt / nimmt den Himmel zur Zeugnuß des ungerechten Urtheils. Aber weilen GOtt ſich gewürdiget hat Menſch zu werden/ und diſer vermenſchte GOtt hat wollen ſterben der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun für alle Menſchen / muß man nichts anders erwarten / als ungemeine und dem Menſchlichen Verſtand unbegreiffliche Sachen.

Weilen das Urtheil vor dem Sabbath geſprochen worden / ſo eylte man mit der Vollziehung. Man riſſe hinweg den Purpurfärbigen Mantel / mit deme der Leib des Heylands bedeckt war / weilen aber diſer Heiligiſte Leib ein lautere vom Blut trieffende Wunden / ſo ware der Mantel gantz angebicht an die Gebeiner/ und im Hinwegreiſſen riſſe man zugleich et-

etliche Fetzen Fleiſch/ ſo noch übrig waren an diſem Heiligen Bein-Geripp. Machet eure Gedancken darüber/ was diſes für ein neuer Schmertzen müſſe geweſen ſeyn. Man legt ihm wider an ſeine Kleyder/ beladet ihn mit dem ſchweren Block des Creutz/ führet den Heyland auſſer der Stadt gecreutziget zu werden auf dem Calvari-Berg/ ſo etliche Schritt weit von den Stadt-Mauren Jeruſalem entlegen ware/ wo man pflegte die Ubelthäter hinzurichten/ dann die Juden geſtatteten nit/ daß man einigen in ihren Städten hinrichtete. Man iſt der Meinung/ es ſeye der Berg/ ſo vor Zeiten Moria hieſſe/ wohin der Abraham ſeinen Sohn Iſaac hinauf geführet ihne zu ſchlachten/ ein Vorbild JEſu Chriſti/ der ſich ſeinem Himmliſchen Vatter aufgeopffert hat auf dem Berg Calvari/ ſo auf Hebræiſch heiſſet Golgotha eine Hirnſchaal/ weilen man alldorten vil derſelben gefunden/ ſo übrig waren von den hingerichten Cörpern.

§. 58.

SO unerhörtes/ und wunderbares Spectackl hat die Welt niemalen geſehen. Diſer ſo ungemein-vortreffliche Mann/ welcher 3. Jahr hindurch das gantze Land mit Gnaden und Gutthaten

JEſus Chriſtus ſein Creutz ſchleppend gehet auf den Calvari-Berg.

thaten überhäuffet/ die gantze Erden erfüllet hat mit dem Glantz / und unglaublicher Menge ſeiner Wunderwerck / diſer Göttliche Menſch / deſſen Leben das vollkommniſte Muſter geweſen der Allerhöchſten Heiligkeit / deſſen Lehr gantz Göttlich ware/ diſer in Worten und Wercken ſo gewaltige Mann/ welcher die Teufel vertriben / die ſchwäriſte Kranckheiten geheylet / die halb-verfaulte Todte widerumb zum Leben erwecket / und alle diſe Wunderwerck in ſeinem eignen Namen/ Krafft/ und Gewalt gewürcket/ diſer wird diſen Tag vorgeſtellt einer Zahlreichen Menge Volcks / welches er in der Einöde wunderbarer Weiß nur mit 5. Broden erſättiget / diſer eingefleiſchte GOtt vor den Augen eines Volcks/ unter welchem wenig/ die ihm nit das Leben/ oder die Geſundheit ſchuldig waren / villeicht keiner / der nit mit eignen Augen ſeine Wunder-Ding geſehen : diſer ſo lang erwartete/ ſo ſehr verlangte Meßias/ diſer einige Sohn GOttes des Allmächtigen / in allem gleich ſeinem Himmliſchen Vatter / gebunden wie ein Mörder/ geſchleppet durch die Gaſſen Jeruſalem wie ein Bößwicht/ verklagt wie der ärgiſte aus den Ubelthätern / in der Sach ſelbſten vor Gericht vor unſchuldig erkennt über alle Klag-Puncten / und indeſſen

deſſen mit aller erdencklicher Schand / und Spott von Lotters-Buben gehalten / mit Geiſelſtreichen zerfleiſchet auf eine unerhörte Grauſamkeit / wider alles Recht verurtheilet zu dem Creutz / noch darauf mit der Schwäre deſſelben beladen / an welchem er endlich ſein Leben laſſen ſoll / und alles diſes auf Verlangen und Anhalten der jenigen / welche ihne kurtz zuvor empfangen hatten / als den Meßiam. Der Verſtand verliehret ſich in diſem Irr-Garten der faſt unglaubigen Begebenheiten. Es ſcheinet wohl / daß einer über alle Menſchliche Vernunfft höherer Geiſt diſes Werck und Geheimnuß geführt habe / und wann die Göttliche Lieb gegen den Menſchen allhie unbegreifflich iſt / iſt es wohl leichter zu begreiffen die Boßheit und Gottloſigkeit der Juden gegen GOtt?

Da JEſus zur Stadt hinauß gienge / vermerckten die Soldaten / daß JEſus ſchon durch ſo vil Peynen gantz entkräfftet / und von dem ſchweren Laſt des Creutz unterdruckt ſeye / welches der Alten Bewehrten Außſag nach 15. Schuh in der Länge / 7. in der Breite oder überzwerchs hatte / der Urſachen halber nöthigten ſie einen alſo genannten Simon von Cyrene gebürtig / daß er ihme helffete daſſelbe zu tragen. Als der Heyland auf dem

Weeg einige andächtige Weiber erſehen/ ſo da weineten in Betrachtung eines ſo traurigen Anblicks/wendete er ſich gegen ihnen ſprechend : Ihr Töchter Jeruſalem weinet nit über mich / ſondern über euch ſelbſt und eure Kinder/dann ſehet/es wird bald ein Zeit kommen / wo man ſagen wird: Glückſeelig die unfruchtbare Weiber/ welche / weilen ſie keine Kinder gezeugt / werden ſie den Verdruß und Kummer nit haben ſie verwicklet zu ſehen in denen Trangſaalen / welche kommen ſollen über diſe unglückſeelige Stadt/ und diſes laſterhaffte Geſchlecht / und wiſſet/ daß diſe Trangſaalen werden ſo erſchröcklich ſeyn/ daß man wird aufſchreyen/wie es die Propheten vorgeſagt : Ihr Berg fallet über uns/ und zerquetſchet uns/ damit wir nit müſſen anſehen eine ſo entſetzliche Verwüſtung: Dann/ fahret er weiters fort / wann ihr mich ſehet alſo hart gehalten / nur weilen ich mich freywillig mit der Sünd beladen hab / der ich doch die Unſchuld ſelbſten bin / was hat diſes gantze Volck zu erwarten nach der abſcheulichen grauſamen Miſſethat / welche es in meiner Perſon begehet ?

Man führte mit ihme zur Richtſtatt hinauß 2. verſchreyte und Nahmhaffte Straſſen-Rauber / welche auch ſolten creutziget werden. Da man auf den Calvari-

vari-Berg hinauf kommen / tragte man dem Heyland an einen Myrrhen-Wein / den man pflegte den Ubelthätern zu geben / die Empfindlichkeit der Schmertzen in ihnen außzulöſchen / oder wenigſtens zu linderen / aber der Heyland / welcher den Kelch biß auf die Hefen wolte außtrincken / wie der Prophet redet / das iſt / ohne Linderung / nahme ihn nit an / und wolte nit darvon trincken. Man ziehete ihm alsdann ſeine Kleyder ab / und durch eine außgeſuchte boßhaffte Grauſamkeit hefftete man ihne an das Creutz mit Näglen an Händ und Füſſen / welches ihme den empfindlichiſten Schmertzen verurſachte / den ein Menſch in diſem Leben außſtehen kan. Nachgehends als man das Creutz überſich richtete / lieſſe man es in ein Loch hinein fallen / welches in dem Felſen darzu außgraben war / und da es hinein fiele / verurſachte es dem Heyland ein Erſchüttlung von allen Glidern und Nerven des Heil. Leibs / welche die vorige Schmertzen erneuerte / und gleichſam in einem Augenblick vereinigte / die er zuvor nach und nach außgeſtanden. Auf ſolche Weiß wurde JEſus von der Erden erhebt / wie er es vorgeſagt / im Angeſicht eines unzahlbaren Volcks / welches zu diſem betrübten Spectackl herzu geloffen. Und damit alles / was von ihme

vorgeſagt/ erfüllet wurde / hat man beyderſeits die 2. andere Ubelthäter an ihre Creutz geheftet nach der Weiſſagung Iſaiæ: Er wird unter die Zahl kommen der Ungerechten und in gleichem Anſehen ſeyn mit den Bößwichten: Et cum iniquis deputatus eſt.

Luc. 22.

§. 59.

JEſus Chriſtus an das Creutz genaglet bittet für ſeine Feind. Seine Wort an dem Creutz.

Mittler Weil bittete JEſus auf ſeinem Creutz erhebt wie ein unſchuldiges Schlacht-Opffer auf dem Altar / wo es ſein Opffer vollbringen will/ ſeinen Himmliſchen Vatter / denen zu verzeyhen/welche aus einer Verblendung ſeines ſo ſchmählichen Todts ein Urſach wären: Vatter mein / ſchreyet er auf / verzeyhe es ihnen / dann ſie wiſſen nit/ was ſie thun. Wiewolen JEſus Chriſtus genugſame Proben von ſeiner GOttheit gegeben/ alſo daß die Unwiſſenheit der Juden unverantwortlich geweſen/ iſt es doch wahr / daß ſie ihne nie gecreutziget hätten/ wann ſie ihne erkennet hätten als den HErrn der Glory/ wie der H. Paulus ſagt. Aber man muß fleißig ein Unterſchid machen zwiſchen der Unwiſſenheit der Soldaten/und des gemeinen Pövels/ und jener der Prieſter / und Schrifft-Gelehrten. Einen Theil des Pövels hätte man villeicht in etwas wegen ſeines Unverſtands

Luc. 23.

I. Cor. 2

verſtands entſchuldigen köunen / aber die Lehrer und Prieſter wußten aufs wenigiſt / daß JEſus Chriſtus unſchuldig ſeye an denen Miſſethaten / ſo man ihme zumuthete / daß er gerecht ſeye / daß ſeine Wunder-Werck ein unfehlbare unlaugbare Prob ſeyen von ſeiner Heiligkeit. Aber der Heyland ſahe da an die That der Juden nur auf der Seiten / wo ſie einige Entſchuldigung zulieſſe / er vertuſchet gleichſam / was daran häßlich und unverantwortlich / wie man es zu thun pflegt / wann man die Mildigkeit eines Richters anruffet dem Beſchuldigten zu verſchonen. Der Heyland gibt klar zu verſtehen durch ſeine Bitt / daß er ſein Blut und Leben aufopfferet für das Heyl aller Menſchen / weilen er auch die nit außſchließt / die an ſeinem Todt ſchuldig ſeynd.

Pilatus hatte Befehl geben / daß man zu höchſt an dem Creutz machen ſoll ein Uberſchrifft mit diſen Worten in Hebræiſcher / Griechiſcher / und Lateiniſcher Sprach: JEſus von Nazareth König der Juden. Er wolte / daß diſe Wort in diſen 3. Sprachen geſchriben wären / damit alle Frembdling / ſo zu dem Feſt kommen / ſie kunten leſen. Die Hoheprieſter bemüheten ſich vergebens vorzuſtellen / man müſſe nit ſchreiben: König

der Juden / ſondern er hab ſich für den König der Juden außgeben. Pilatus wolte nichts daran änderen laſſen / und ſprach: Was ich geſchriben / bey deme bleibts. GOtt wolte / daß diſer Heydniſche Land-Richter / welcher erkennt / und gerichtlich bezeuget hatte die Unſchuld JEſu Chriſti / allhie erklärete und kundbar machete die eigentliche Würde und Anſehen des Königs der Juden / und daß alle Völcker wußten / daß die Juden durch ein unerhörte ungeheure Grauſamkeit Chriſtum ihren König und Meßiam umb das Leben gebracht / den ſie ſo lang erwartet / und ſo inbrünſtig begehrt hatten.

Indeſſen weilen die Sachen der jenigen / ſo man hinrichtete / den Henckers-Knechten zugehöreten / theilten die Soldaten / ſo JEſu und die 2. Schächer gecreutziget / ihre Kleyder unter ſich: weilen aber der Rock des Heylands ohne Nad ware / und von oben herunter durchgehends von einem Geweb / wolten ſie ihn nit zerſtucken / ſondern das Loß darumb werffen / damit das jenige / was David in dem 21. Pſalm vorgeſagt / erfüllet wurde dem Buchſtaben nach. Sie haben in meiner Gegenwart meine Kleyder getheilet / und über den Rock das Looß geworf-
Pſ. 21. fen: Diviſerunt ſibi veſtimenta mea, & ſu-

per

per veſtem meam miſerunt ſortem.

JEſus in diſem Stand hätte ſollen die wildeſte Gemüther erbarmen. Man findet nit leicht ſo harte und verbeinte Hertzen / welche mit den Ubelthätern das Geſpött treiben / wir finden auch nit / daß die Juden der 2. Schächer / ſo mit JEſu gecreutziget waren / geſpottet ; aber bey dem Todt JEſu Chriſti iſt alles ungewöhnlich / und auſſerordentlich. An ſtatt daß er bey den Juden ein Mitleyden erweckt hätte / da er ſchon wolte den Geiſt aufgeben / haben ſie ihn vilmehr verflucht / vermaledeyet / alle Schand und Schmach wider ihn außgeſtoſſen.

Er hat denen anderen das Leben erhalten / ſagten ſie höniſcher Weiß / helff er ihme ſelbſt anjetzo / wann er Chriſtus iſt / der von GOtt Erwöhlte. Wann du ein König der Juden biſt / ſagten ihm die Soldaten in Darreichung eines im Eßig eingetunckten Schwammens / zeige nun dein Macht / gibe Befehl von deinem hohen Thron / ſchlage nider mit Donner-Keil deine Feind / und alle die jenige / welche dir die gebührende Ehrenbietung verſagt haben. Du haſt dich gerühmet / ſagten ihm andere / in 3. Tägen wolleſt du den Tempel GOttes widerumb aufbauen / wann er zerſtört wurde / warumb machſt dermalen kein Wunder-Werck Luc. 23.

dich bey dem Leben zu erhalten? Steige er herunter von dem Creutz/ ſpotteten andere / und wir wollen an ihne glauben. Andere ſagten: Er hatte ſo groß Vertrauen auf GOtt / ſo helff er ihm dann / wann er ihme geneigt iſt. Er hat ſelbſten geſagt/ ſchreyeten andere / er ſeye der Sohn GOttes / erkennt ihn dann der Vatter für ſeinen rechten Sohn/ ſo erhalt er ihn bey dem Leben.

So gar einer aus denen 2. Schächeren/ ſo neben ihme an ihren Creutzen hangeten / enthielte ſich nit von Stich- und Schmach-Reden: Wann du Chriſtus biſt/ ſagte diſer Bößwicht / erhalte dich/ und auch uns bey dem Leben. Es iſt zwar wahr / daß der andere vil beſcheidener ihm in die Red gefallen / und einen Verweiß gegeben. Was? ſagt er ihm? Solteſt du GOtt nicht förchten? Wiewol wir alle 3. zur gleicher Marter verdammet ſeynd / weiſt du nit / daß/ was wir leyden / wir wohl verſchuldet haben umb unſerer Laſter willen / er aber/ was hat er übels geſtifftet? alsdann wendet er ſich zu JEſu mit einem demüthigen und zerknirſchten Hertzen/ und ſagt ihm: HErr / ſeye meiner ingedenck / wann du wirſt in deinem Reich ſeyn. Der gute Schächer redet Chriſtum an als den wahren Meßiam. Man kan auch mit

Wahr-

Wahrheit ſagen / ſein Glauben habe ihn ſeelig gemacht. Er zweifflete nit / der Heyland werde nach ſeinem Todt auferſtehen / er begehret nit die erſte Ehren-Stellen in ſeinem Reich / er bittet nur ſich ſeiner zu erinneren nach ſeinem Todt. JEſus gibt ihm auch zur Antwort: Wahrlich ſag ich dir / heunt wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß / das iſt / in der Glückſeeligkeit der Außerwöhlten / in der Schoß Abrahæ / wo die HH. Patriarchen ruheten. Der Heil. Auguſtinus / der Heil. Chryſoſtomus / der H. Hieronymus glauben / der gute Schächer ſeye noch ſelbigen Tag in Himmel kommen / allwo JEſus Chriſtus der GOttheit nach allezeit geweſen. Diſer glückſeelige Außerwöhlte / deſſen Gedächtnuß die Kirchen begehet / warde in ſeinem eignen Blut getaufft / und gleich nach ſeinem Todt genieſt er der ewigen Freud. Was Unterſchid zwiſchen diſen 2. Sünderen / welche ſterben an der Seiten JESU Chriſti / an jenem groſſen Tag der Gnaden und Erbärmnuſſen? Einer allein bekehrt ſich / der andere ſtirbt unbußfertig. Ach wie augenſcheinlich beweiſet diſes Exempel / daß die Bekehrungen in der Sterbſtund ſelten geſchehen. Aus zweyen Sünderen / welche vor den Augen / und an der Seiten JEſu Chriſti ſterben / bey-

de beſprengt mit dem koſtbaren Blut/ ſo vor aller Menſchen Sünden vergoſſen worden/ wird einer allein bekehrt/ der andere ſtirbt in der äuſſerſten Unbußfertigkeit. Verlaſſet euch hinfüran / wann ihr meinet / auf diſe biß zu letztem Abdruck verſchobne Bekehrungen.

Die Seeligiſte Jungfrau hatte gar zu groſſen Antheil an dem Opffer ihres lieben Sohns / als daß ſie kunte abweſend ſeyn/ oder in Vergeſſenheit geſtellet werden. Sie hatte ſich nit gerührt wehrendem Leyden / oder ſich beworben bey den Richtern einige Bitt einzulegen zu ſeiner Loßlaſſung / und Verthätigung ſeiner Unſchuld. Weilen ſie wohl unterrichtet ware von dem gantzen Geheimnuß unſerer Erlöſung / wolte ſie auf keine Weiß verhinderen ein Opffer/ zu deme ſie ihren Willen gegeben / und deſſen Schlacht-Opffer ſie ſelbſten anerbotten. Aber ſie wolte ſich auf dem Calvari-Berg befinden/ und an dem Fuß des Creutz mit ihme diſes blutige Opffer vollbringen. Man kan ihme einbilden/ was ihro das für ein Schmertzen geweſen/ und von was für einem durchdringenden Schwerdt ihr Seel durchſtochen worden. Johannes der geliebte Jünger liebte gar zu inbrünſtig ſeinen Göttlichen Lehrmeiſter / als daß er ihn ſterbenden verlaſſen ſolte/ er findet ſich auch

auch ein an dem Fuß des Creutz bey der Seeligiſten Jungfrauen. JEſus ſein Mutter erſehend/ſagt ihr mit einer brochnen / halb-ſterbenden und anmüthigen Stimm: Weib / ſihe deinen Sohn / redend von dem Heil. Johanne / nachgehends ſagt er zu Johanne: Und du: ſihe/ das iſt hinfüran dein Mutter/redend von der Seeligiſten Jungfrauen/und von ſelbiger Stund hat diſer geliebte Jünger ſie allzeit angeſehen / als ſein liebe Mutter/und ſich gegen ihr aufgeführt/ als ihr eigner Sohn.

§. 60.

JEſus Chriſtus gibt ſeinen Geiſt auf an dem Creutz.

MAgdalena ware auch gar zu verliebt in dem Heyland / als daß ſie ſolte ſo zaghafft und treuloß ſeyn / wie die andere Jünger. Sie ware auf dem Calvari-Berg / und weichete keinen Tritt von dem Creutz / ungeacht / daß ſie von den Soldaten verlacht und außgeſchmähet wurde. Es ware Mittag / wie JEſus an das Creutz genaglet worden / und wiewolen der Himmel gantz heiter und ſchön ware / ohne Wolcken und Nebel von Mittag biß zu der dritten Stund/da JEſus ſeinen Geiſt aufgeben/wurde die gantze Welt mit dicker Finſternuß wunderbarlich überzogen / die Sonnen ware verfinſteret / und wiewolen der Mond voll/ ware

ware es doch eine völlige Finſternuß/ und daurete 3. Stunden Nachmittag/welches die Juden die neünte Stund nenneten/ gleichwie ſie den Mittag die ſechste Stund nennen. JEſus alle Prophezeyen zu erfüllen ſagte: Es durſtet mich. Wohl wiſſend/ man werde ihm nur Eßig zu trincken anerbieten/nach dem/ was geſchriben ſtehet im 68. Pſalm: Et in ſiti meâ potaverunt me aceto. Meine Feind haben mir Eßig anerbotten meinen Durſt zu löſchen. Und fürwahr als die Soldaten einen Schwammen in Eßig getunckt/haben ſie denſelben umb ein Hyſſopen-Zweig gewicklet / und ihm zu verkoſten anerbotten. JEſus nachdem er von diſem Eßig genommen/ ſagt er: Alles iſt erfüllet. Nachgehends als er uns wolte zu begreiffen geben/ wievil ihm unſer Heyl koſte / und wie ſo theuer er uns erlöſe / ſchrye er auf in Hebræiſcher oder Syriſcher Sprach: Eli Eli Lamaſabactani, welches ſo vil heißt: Mein GOTT/ mein GOTT/warumb haſt du mich verlaſſen? Diſe Klag kommete weder von dem Mißtrauen her / noch von dem Verdruß und Unwillen: ſondern ware nur eine anmüthige Bezeugung des Schmertzen / als wann er geſagt hätte: Mein
Matth. 27. GOtt du wilſt / daß ich leyden ſoll biß auf den letzten Athem alle Schärffe deines

Zorns

Zorns wider die Sünder/ dero Miſſetha-ten ich auf mich hab nehmen wollen/ dei-ner Gerechtigkeit völlige Genugthuung zu erſtatten/ und du wilſt/ daß ich diſe ſchmertzhaffte Genugthuung leiſte ohne mindeſte Linderung und Troſt. Geſche-he dein Will.

Einige aus den Soldaten/ ſo das Hebræiſche nit verſtunden/ vermeinten/ er ruffe Eliam an/ laſſet uns ein wenig ſehen/ ſagten ſie/ ob Elias kommen wer-de ihme zu helffen. Alsdann ſprach JE-ſus mit einer hellen und deutlichen Stim̃: Conſummatum eſt. Alles iſt erfüllt/ das Joan. iſt/ alle Anordnungen des Himmels ſeynd 19. vollzogen/ die Göttliche Gerechtigkeit iſt vollkommentlich befridiget/ die Weiſſa-gungen der Propheten wahr gemacht/ al-les/ was die Schrifft von mir vorgeſagt/ erfüllt/ das Werck der Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts vollendet/ alle ſeine Schulden gegen GOtt bezahlet/ und iſt nichts mehr übrig/ als daß ſie ihnen wollen zu Nutzen machen den unendlichen Schatz meines Leydens/ und den Ver-dienſt meines Todts. Endlich neigte JEſus Chriſtus das Haupt/ und ſchrye auf: Mein Vatter/ ich befehle meinen Geiſt in deine Händ/ welches wohl zu er-kennen gabe/ daß er von ſeinem Leben ſelbſten anordnen könne nach Belieben/

wie

wie er dann anderwerts geſagt: Es ſte-
het in meinem Gewalt mein Leben zuge-
ben / und ſelbes wider zu nehmen. Mit
diſen Worten gabe er ſeinen Geiſt auf.

Eben diſen Augenblick neben der völli-
gen wunderbarlichen Sonnen-Finſter-
nuß / ich ſage wunderbarlichen / dann die
Sonnen-Finſternuß kan ſich natürlicher
Weiß nit begeben / als wann der Mond
ſich ſchnurgrad zwiſchen der Sonnen und
der Erden befindet / welches nit geſchehen
kan / als wann der Mond neu iſt / an ſtatt
daß wann der Mond voll iſt / welches eben
zur Stund des ſterbenden Heylands ſich
zugetragen hat / diſer Planet der Sonnen
völlig entgegen geſtanden / von welcher
er auch zum weitiſten entfernet ware.
Matth. 27. Diſen Augenblick dann / da der Heyland
ſeinen Geiſt aufgegeben / neben diſer wun-
derbarlichen Sonnen-Finſternuß / welche
3. Stund lang gedauret / nemlich von
Mittag an / da Chriſtus an das Creutz
genaglet worden / hat ſich ein entſetzlicher
Erdbidem zugetragen / deßgleichen die
Welt nie erfahren. Die Felſen ſpalte-
ten ſich / und der Fürhang des Tempels
wurde von oben herab in zwey Stuck zer-
riſſen.

Es waren 2. groſſe Fürhang in dem
Tempel / einer vor dem Heiligthum / der
ander tieffer hinein vor dem Eingang in

das Allerheiligiſte / wohin nur einmal im Jahr hinein zu gehen dem Hohenprieſter zugelaſſen war. Diſer letztere iſt Miraculoſer Weiß zerriſſen worden / als der liebe Heyland ſeinen Geiſt aufgegeben hat / welcher dann / wie Paulus redet / als der Hoheprieſter uns den Eingang eröffnet hat in das Heiligiſte / nemlich in den Himmel. Diſer Riß des Fürhangs bey dem Todt JEſu Chriſti bedeutet / daß durch diſen Todt der Himmel allen Menſchen eröffnet worden / daß kein Fürhang mehr vorhanden / das iſt / daß alle Figuren des alten Geſatz fürüber gangen / und die Wahrheit nunmehro gantz offen und unverhüllet ſtehet. Diſer Riß gabe auch zu erkennen / daß die alte Bündnuß mit dem Jüdiſchen Volck gebrochen und aufgehebt ſeye / daß kein Heiligthum mehr in diſem Tempel ſeye / daß GOtt nit mehr das Juden-Volck für ſein eigen Volck erkenne / daß kein Unterſchid der Perſonen mehr bey GOtt ſeye / und daß hinfüran alle Völcker Juden und Heyden / Scythen / Griechen und Römer werden in diſes Heiligthum eintretten können / weilen da JEſus Chriſtus für alle Menſchen geſtorben / alle Menſchen anjetzo das Volck GOttes wären.

Hebr. 10.

Indeſſen haben diſe ſo vilfältige Wunderzeichen auf Erden / und an dem Himmel /

mel/ alle diſe ſchmertzhaffte Anzeigen der alſo zu reden beſtürtzten und betrübten Natur ab dem Todt des Welt-Heylands doch einige Würckung gehabt in den Gemüthern. Der Hauptmann / ſo die Soldaten anführete / und alle Anweſende / als ſie diſe Wunderzeichen geſehen / ſchryen auf: Diſer Menſch iſt wahrhafftig GOtt geweſen. Alle die ſich bey diſem Spectackl befanden/ und zu Gemüth führeten / was vorbey gangen / giengen nacher Hauß voller Schröcken und Beſchämung in aller Stille / klopffend an das Hertz/ und ſehr beſorgend/ der Todt diſes gerechten Menſchen möchte bald alles Unheyl über das gantze Volck ziehen. Es waren etliche andächtige Frauen/ unter anderen Maria Magdalena / Maria die Mutter Jacobi des jüngeren / und Salome die Haußfrau Zebedæi/ welche entſchloſſen abſeits zu bleiben bey der Richtſtatt/ in Erwartung / biß daß man den Leib des Heylands herab neṁete/ umb zu ſehen das Orth / wohin man ihn legen werde / damit ſie demſelben die letzte Pflicht der Begräbnuß erſtatteten.

Luc. 23.

Die Begräbnuß JEſu Chriſti.

§. 61.

WEilen es der Abend war vor dem Sabbath/ und die Leiber nit dörfften an dem Creutz gelaſſen werden an dem

Feſt-

Feſttag / erſuchten die Juden dann Pilatum / den Gecreutzigten die Bein brechen zu laſſen / damit ſie geſchwinder sturben / welches gleich vollzogen worden mit denen 2. Schächeren / ſo man noch bey dem Leben gefunden; aber weilen die Soldaten ſahen / JEſus ſeye ſchon verſchiden / ſo vergnügte ſich einer aus ihnen / Longinus mit Namen / ihme die Seiten mit einem Lantzen-Stich zu eröffnen / und alſobald gienge Blut und Waſſer herauß. Der es geſehen hat / ſetzt der Heil. Johannes hinzu / hat Zeugnuß geben / und ſein Zeugnuß iſt wahr / und er weißt / daß er die Wahrheit redet / damit ihr ſelbſt auch glaubet. Der Heil. Johannes tringt abſonderlich auf diſen Umbſtand / zu zeigen / daß JEſus Chriſtus einen rechten Leib gehabt / und wahrhafftig geſtorben ſeye / und daß die vornehmſte Würckung ſeines Todts geweſen uns von unſeren Sünden zu reinigen / und die Maſen darvon außzulöſchen. Man ſahe auch in diſem Stuck erfüllet die Schrifft / da ſie ſagt: Ihr werdet ihm kein Bein brechen: Os ejus non confringetis. Diſe Wort waren von dem Oſter-Lamb geredet / welches ein Vorbild ware des für die Menſchen aufgeopfferten Heylands / und ſie begreiffen zu gleicher Zeit eine Weiſſagung deſſen /

ſen / was JEſU Chriſto begegnen ſolte.

Als diſes ſich zutragete auf dem Calvari-Berg / kame Joſeph von Arimathæa ein gar reicher Raths-Herr / wohl angeſehen bey den Juden / ſo in geheim ein Jünger JEſu Chriſti ware / und keinen Theil gehabt an der Zuſammſchwörung der Juden wider den Welt-Heyland / den Pilatum zu erſuchen umb die Erlaubnuß JEſum zu begraben: als er ſelbige erhalten / haben Joſephus und Nicodemus ein anderer verborgner Jünger des Heylands ſeinen Heil. Leichnam herab genommen / und einbalſamirt / ohne ſich zu beſorgen in die Ungnad zu fallen der Vornehmſten aus der Sinagog / welche erſtaunet über alles / was bey diſem Todt ſich zugetragen / über welchen das Volck ſtarck zu murren an fienge / ſich nit getrauet / etwas darwider einzuwenden. Sie wickleten ihn ein in eine gantz neue ſaubere Leinwath / legten ihn in ein Grab / welches Joſephus für ſich kurtz zuvor in dem Felſen hatte außhauen laſſen in einem ihme zugehörigen und nit weit von dem Calvari-Berg entlegenen Garten / und nachdem ſie das Grab wohl geſchloſſen mit einem groſſen ſchweren Stein / welcher eigentlich gehauen war den Eingang zu vermachen / giengen ſie nacher Hauß.

Hauß. Die andächtige Weiber aber / und vor allen Magdalena / da ſie das Orth in obacht genommen / wo der Heil. Leib begraben worden / giengen zuruck nacher Jeruſalem / vorhabens auch ihrerſeits denſelben einzubalſamiren / wann das Feſt des Sabbaths wurde vorbey ſeyn.

Indeſſen verordnete GOtt / welcher wolte / daß die Urſtänd des Heylands ſolte unwiderſprechlich ſeyn / daß die Prieſter / und Obrigkeit ſelbſt / denen es zum mehriſten daran gelegen den Glauben der Urſtänd zu verhinderen / alle erdenckliche Mittel und Weeg vorkehreten / damit man nur nit ſagen kunte / der Leichnam JEſu ſeye verſtohlner Weiß hinweg kommen. Giengen alſo zu dem Pilato an eben ſelbigen Tag / und ſagten ihme: Sie erinnerten ſich / daß JEſus / den ſie den Verführer hieſſen / geſagt habe / er werde den dritten Tag auferſtehen. Wir erſuchen dich demnach / ſagten ſie / das Grab verwahren zu laſſen / damit nit ſeine Jünger kommen ihne weck zu nehmen / und alsdann dem Volck vorgeben / er ſeye auferſtanden / dann diſer letztere Fehler wäre ärger / als der vorige. Pilatus ſagte ihnen: Ihr habt Soldaten / gehet hin / und verwahret es ſelbſten. Das iſt ein anderer Umbſtand / den auch GOtt

Matth. 27.

verordnet / damit man nit ſagen kunte / die Römiſche Soldaten wären etwan beſtochen worden. So wurde dann das Grab verſiglet mit dem groſſen Sigel des Raths / man ſtellte dahin eine Wacht von Jüdiſchen Soldaten / welche Pflicht und Ehren halber wie auch auß Lieb ihres Geſchlechts verpfändet und ſchuldig waren zu verhüten alle Schelmerey und Uberfallung. GOtt / welcher die Urſtänd ſeines Sohns mit allen erſinnlichen Beweißthumen / und unfehlbaren Proben bekräfftigen wolte / bedient ſich zu diſem End eben der jenigen / welche zum mehriſten förchteten / daß nit JESUS Chriſtus auferſtunde / und geglaubt wurde / er wäre wahrhafftig erſtanden / bedient ſich deren / ſage ich / ſeine Urſtänd gantz gewiß / augenſcheinlich / und unlaugbar zu machen.

Die Glorwürdige Urſtänd JEſu Chriſti.

§. 62.

SO groß immer die Begierd ware der andächtigen Frauen die letzte Ehr und Schuldigkeit JEſu Chriſto abzuſtatten / ſo bliben ſie doch ſtill den gantzen Sambſtag / ſo bald aber die Sonnen untergangen / nemlich umb die ſechste Stund / zu welcher das Feſt ein End hatte / kauffeten Maria Magdalena und ihre Geſpilinen Spécereyen ein / den Heil.

Leich-

Leichnam zu balſamiren. Die Heilige Ungedult / welche ſie hatten ihrer Andacht ein Genügen zu leiſten / machte / daß ſie von Hauß gleich bey anbrechenden Tag außgiengen / welcher der Sonntag ware / ſo die Lateiner den Tag des HErrn nennen wegen ſeiner Urſtänd. Auf dem Weeg ſagten ſie zueinander: Wer wird uns aber den Grabſtein hinweg ſchieben / dann er iſt ſo ſchwer / daß vil Männer groſſe Mühe gehabt ihne zu bewegen / und zu waltzen / da man das Grab ſchlieſſen müßte? Aber nichts ſcheinet unmöglich dem jenigen / der GOtt rechtſchaffen liebet. So eylfertig ſie dannoch geweſen / ſeynd ſie erſt nach Aufgang der Sonnen zu dem Grab kommen. Der Heyland ware ſchon auſſer des Grabs / gantz lebhafft / glorwürdig / und triumphirend / ware auch ſchon ſeiner Mutter erſchinen / wie man es beſſer unten melden wird / und der Länge nach in dem Leben der Seeligiſten Jungfrauen zu leſen iſt.

Man glaubt / daß eben bey Aufgang der Sonnen diſe Göttliche Sonnen der Gerechtigkeit aus der Finſternuß des Todts hervor kommen / ſich ſelbſt durch eigne Krafft von den Todten erweckend den dritten Tag / wie ers zum öfftern in ſeinem Leben vorgeſagt. So ware es

dann an diſem dritten Tag / welchen wir deſſentwegen den Tag des HErrn nennen / daß die gebenedeyte Seel JESU Chriſti / welche hinabgeſtigen ware in die tieffere Orth der Erden / wie der Heil. Paulus redet / und welches wir heiſſen die Vorhöll / die Seelen der Heiligen / ſo ſeiner erwarteten / herauß zu führen / ſich vereiniget hat mit ſeinem Heil. Leib / und nachdem ſie ihm alle Eigenſchafften der auferſtandenen glorwürdigen Leibern mitgetheilet / hat diſer Heil Leib / von deme ſich die GOttheit niemal hat können abſönderen / den Grabſtein durchgetrungen ohne ihn zu bewegen / oder an ihme etwas zu verletzen / und ein Oeffnung zu machen. Eben diſen Augenblick iſt die Erden erſchüttet worden zu nächſt des Grabs / ein Engel kame herab von dem Himmel / warffe den Grabſtein auf die Seiten / und ſetzte ſich darauf. Sein Angeſicht ware hellſcheinender als der Blitz / und die Kleyder weiſſer als der Schnee. Die Soldaten / ſo das Grab verwacheten / waren dermaſſen erſchrocken über ſo vil Wunder-Ding / daß ſie gantz unbeweglich / als wann ſie ſchon todt / auf dem Platz verbliben / nachgehends als ſie ſich ein wenig erholet / haben ſie gantz erſtaunet die Flucht ergriffen / und halb-todt dem Hohenprieſter und der

Stadt-Obrigkeit zugeloffen / ihnen aufrichtig verzehlet / was geſchehen / und was ſie geſehen hätten / biß an die mindeſte Umbſtänd. Der Evangeliſt ſetzt hinzu / daß bey der Urſtänd des Heylands vil Gräber ſich eröffnet / und eine groſſe Anzahl der Leiber der Heiligen auferſtanden / als wolten ſie ihre Aufwartung machen bey dem Triumph JEſu Chriſti / welcher gantz ſigreich aus diſen unterirrdiſchen Orthen hervor tratte / nachdem er ſo vil anſehnliche Gefangene frey und ledig gemacht.

Indeſſen kamen an die heilige Frauen / und waren ſehr befrembdet / daß ſie kein Wacht gefunden / der Grabſtein hinweg geruckt / das Grab offen / und da ſie hinein gangen / der Heil. Leichnam JEſu nit mehr vorhanden ſeye. Maria Magdalena höchſtens beſtürtzt / laufft alsbald nacher Jeruſalem zuruck / verzehlet den Apoſtlen mit häuffigen Thränen / daß das Grab offen ſtehe / und daß ſie den Leichnam ihres lieben Meiſters darinnen nit gefunden hätte. Die andere Weiber / welche bey dem Grab verbliben / wußten nit / was Raths ſich zu erholen / oder was ſie zu thun hätten. Wie ſie in diſer Verwirrung und Angſt untereinander redeten / erſahen ſie in Menſchlicher Geſtalt zwey Engel ſchimmerend von einem

Himmliſchen Glantz / aus welchen einer ihnen ſagte: Weiber förchtet euch nit / ich weiß / daß ihr JEſum von Nazareth ſuchet den Gecreutzigten. Er iſt erſtanden / und nit mehr allhie. Kommet zu ſehen das Orth / wohin man ihn gelegt hatte. Gehet aber geſchwind ohne Verweilung zu den Jüngern / und ſagt dem Petro vor allen / und alsdann den anderen / er werde noch vor ihnen in Galilæa ſeyn / und allda werden ſie ihn nach Belieben und Genügen ſehen / wie ers ihnen verſprochen hatte. Diſe fromme Weiber ergriffen von einer gelinden Forcht vermiſchet mit Freud und Verwunderung kehreten zuruck nach der Stadt gantz vertiefft in den Gedancken über das / was ſie geſehen hatten.

§. 53.

Die Erſcheinung JEſu Chriſti der Magdalenæ / und anderen gottſeeligen Frauen.

WEilen diſes bey dem Grab vorbey gienge / hatte Magdalena den H. Petrum nnd H. Johannem gefunden / und ihnen geſagt: Man habe aus dem Grab hinweg genommen den Leichnam ihres lieben Meiſters / und ich weiß nit / ſagte ſie darzu weinend / wo er hinkommen iſt / und zu gleicher Zeit laufft ſie wider zu der Begräbnuß. Petrus und Johannes kommen auch in aller Eyl dahin / Johannes / welcher zu erſt angelangt / als

er

er ſich gebuckt hinein zu ſehen / erblickte
die leinerne Tücher / in welchen der Heil.
Leib eingewicklet geweſen / auf der Er-
den. Als Petrus ankommen / gehet er
in das Grab / und Johannes nach ihm /
erſehen auſſer den leinernen Tüchern das
Schweißtuch zuſammen gewicklet in ei-
nem Winckel / welches ihnen Gedancken
machte / der Leichnam ihres lieben Mei-
ſters ſeye entzogen worden / wie Magda-
lena zuvor geſagt / ohne zu gedencken an
das / was der Heyland ihnen ſo offter-
mals geſagt / er werde 3. Tag nach ſei-
nem Todt widerumb auferſtehen / keh-
ren alſo zuruck mit betrübtem Hertzen.
Magdalena aber / welche nit zu tröſten
ware / verblibe allda beſtändig gäntzlich
entſchloſſen / koſt es / was es wolle / hinter
die Sach zu kommen: und als ſie wider- Joan.
umb hinein geſchauet in das Grab: er- 20.
blickt ſie die zwey Engel / welche ihr ſag-
ten / Weib / warumb weineſt du? Dar-
umb / gibt ſie zur Antwort / weilen man
mir meinen HErꝛn weck genommen / und
ich weiß nit / wohin man ihn getragen und
gelegt hat. Eben zur ſelben Zeit / als ſie
ſich umbkehrete / ſahe ſie JEſum ſtehend /
ſo ihr ſagte: Warumb weineſt du? wen
ſuchſt du? Sie kennte ihn nit / und ſahe
ihn an für den Gärtner / deme der Gar-
ten bey dem Grab zu verſorgen anver-

 trauet

trauet war: redet ihn gleich an: Lieber/ ich bitte dich/ſag mir doch/ob du den Leichnam meines lieben Meiſter erhebt / und wo du ihn haſt hingelegt / ich will ihn gleich hinweg tragen. Alsdann nennte ſie JEſus bey ihrem Namen: Maria: auf diſes Wort ſihet ſie ihn an / und als ſie wahrgenommen/JEſus ſelbſt ſeye zugegen / ſchreyet ſie auf: Ach mein lieber Meiſter/ und wirffet ſich zu ſeinen Füſſen/ wolte ſelben auch umbfangen / aber der Heyland lieſſe es nit zu/weilen Magdalena (ſeynd die Wort des Heil. Leonis) dazumal glaubte / JEſus Chriſtus ſeye erſtanden/ wie Lazarus / hinfüran auf Erden zu leben/ wie er gelebt hatte biß zu ſeinem Todt / und er habe ſeinen empfindlichen und ſterblichen Leib wider angenommen / wie zuvor. Ihr Glauben ware noch nit vollkommen. JEſus ſagte auch zu ihr: Rühre mich nit an / ich bin noch nit zu meinem Vatter gefahren: aber ſaume dich nit zu meinen Jüngern in meinem Namen zu gehen / welche ich nunmehro meine Brüder heiſſe/ und ſag ihnen / ich werde in etlichen Tägen in den Himmel fahren zu meinem Vatter / der auch der ihrige iſt.

Joan. 20.

Man kan nit genugſam beſchreiben / was für eine groſſe Freud diſe getreue Liebhaberin gehabt. Sie eylet alſobald

allen

allen Jüngern diſe Bottſchafft zu bringen / und als ſie auf dem Weeg ihre Geſpillinen angetroffen/ ſo gantz traurig nacher Jeruſalem zuruck giengen/ ſagte ſie ihnen/ JEſus ſeye erſtanden / ſie habe ihn geſehen / und müſſe diſe Bottſchafft allen Jüngern bringen. Sie erzehlte annoch alle diſe Ding mit ſo übermäßiger Freud/ welche wohl zu erkennen gabe / ſie rede die Wahrheit. Alsdann iſt der Heyland allen zugleich erſchinen. Sie voll der Freud und Verwunderung warffen ſich zu ſeinen Füſſen und betteten ihn an. JEſus aber / als er ihnen befohlen eylends ſeinen Jüngern zu hinterbringen/ was ſie geſehen/ verſchwunde / und ſie laufften den verſambleten Jüngern zu ſagen / ſie hätten geſehen JEſum Chriſtum auferſtanden / und erzehlten alles / was ihnen befohlen war ihnen zu ſagen: Weilen man aber ins gemein ſchwerlich glaubt / was man zum mehriſten verlangt/ ſo wolten auch die Jünger diſer außführlichen Erzehlung der Gottſeeligen Frauen keinen Glauben beymeſſen / und hielten diſes für ein leere Einbildung.

Es iſt zu mercken / daß in allen diſen Erſcheinungen JEſu Chriſti nach ſeiner Urſtänd/ wie auch den folgenden / keine Meldung geſchicht von der Seeligiſten

Jung-

Jungfrauen ſeiner Mutter / weilen es auſſer allem Zweiffel iſt/daß den Augenblick/da der Sohn GOttes erſtanden iſt/ er ſeiner lieben Mutter erſchinen / welche vollkommentlich von allem / was geſchehen ſolte/berichtet gantz ſtill in ihrer Einſamkeit jenen glückſeeligen Augenblick erwartete/ in welchem ihr Freud ſolte vollkommen ſeyn. Wie es dann auch in der Sach ſelbſten geſchehen / indeme ſie die erſte ihren lieben Sohn auferſtanden/ glorwürdig/ triumphirend / und hinfüran unſterblich geſehen. Die Seeligiſte Jungfrau hatte keinen Befehl diſe glorwürdige Urſtänd die erſte außzubringen / dann ſie hätte können verdächtig vorkommen. Wann das Evangelium von diſer Erſcheinung nichts meldet / geſchicht es der Urſachen halber / weilen es nur jene Erſcheinungen erzehlen müßte / ſo denen geſchehen / welche von diſem groſſen Geheimnuß nichts wußten / ſogar daran zweiffleten / und dannoch beſtimmt waren ſelbes in der gantzen Welt außzubringen.

Unterdeſſen ware die gantze Sinagog in einer entſetzlichen Verwirrung und Schröcken wegen deſſen / was die Soldaten als unlaugbare Zeugen alles deſſen / was bey dem Grab vorbey gangen / erzehleten von der wunderbarlichen Urſtänd.

ſtänd. Nach vilen Zuſammenkunfften kamen die Prieſter mit dem Rath übereins den Soldaten ein gutes Stuck Geld in die Hand zu geben / damit ſie überall außſprengeten / ſie hätten eingeſchlaffen / und indeſſen wären die Jünger in der Still/und in der Nacht kommen/und hätten den Leichnam erhebt. Kein ſo kahle armſeelige Entſchuldigung wird man nit leicht gehört haben. Indeſſen ſo ungeſchickt und plump diſe geſuchte und erdichte Außflucht ware/ kame ſie doch auß unter dem gemeinen Pövel / aber wenig waren ſo einfältig ſich darmit zu befridigen: und fürwahr/ was für einen Schein der Wahrheit kunte es haben / daß alſo forchtſame Menſchen / als die Jünger JEſu Chriſti waren / hätten ſo vil Hertz gefaßt/ ſich einer Wacht zu bemeiſteren / das Sigel des Landsfürſten oder der Obrigkeit zu erbrechen/einen Stein von ungemeiner Schwere hinweg zu waltzen / und einen Leichnam verſtohlner Weiß hinweg zu nehmen / und diſes in Mitte einer Rott und Hauptmannſchafft der Soldaten / ſo alle dermaſſen eingeſchläffert / daß kein eintziger ſoll darüber erwachet ſeyn? Wann aber alle Soldaten von der Haupt-Wacht eingeſchlaffen / wie ſtrafft man einen ſolchen Haupt-Fehler ab/welcher bey den Juden ſo wohl als an-

deren Völckern unverantwortlich iſt? Kan man etwas einfältigeres ihm einbilden? Diſer Vorwand iſt nit einmal wahrſcheinlich. Pilatus / ſo Heydniſch als er ware / hat ſeinen Bericht / den er nachgehends an den Kayſer Tyberium geſchicket / von allem dem / was vorbey gangen / vil redlicher aufgeſetzt / und hat nit vergeſſen ihme zu bedeuten / daß man für gewiß hielte / JEſus ſeye auferſtanden / welches den Tertullianum vermöcht hat zu ſagen / daß diſer Heyd in ſeinem Bericht rede / wie es ein rechter Chriſtglaubiger gethan hätte.

Die Erſcheinung des erſtandenen Heylands / ſo geſchehen denen 2. Jüngern / ſo nacher Emmaus giengen / dem H. Peter / und allen Verſambleten / und nachgehends dem Heil. Thomas.

§. 64.

EBen ſelbigen Tag / da der Heyland erſtanden / welches der erſte Tag nach dem Sabbath ware / und folglich der erſte in der Wochen / zwey von ſeinen Jüngern giengen von Jeruſalem auß gegen den Abend nacher Emmaus / welches ein Flecken ware 2. kleine Meil von der Haupt-Stadt entlegen. Als ſie unterweegs untereinander redeten / kame JEſus in Geſtalt eines Frembdlings / und geſellte ſich zu ihnen ſprechend: Darff man euch wohl fragen / was für Geſpräch ihr miteinander führet? und warumb ſehet ihr ſo finſter und traurig auß? Einer aus ihnen mit Namen Cleophas gibt

zur

zur Antwort: Ich glaube/ du ſeyeſt der eintzige aus allen Frembdlingen / die zu Jeruſalem geweſen / der keine Wiſſenſchafft habe von deme/ was alldorten diſe Täg vorbey gangen. Wie da / fragt JEſus; Cleophas antwortet: Wie da? Weiſt du dann nit / was vorbey gangen wegen JEſu von Nazareth/ der vor Gott/ und vor dem gantzen Volck ein gewaltiger Prophet geweſen in Worten und Wercken/ welchen unſere Hohepriester und unſer Obrigkeit übergeben haben / damit er ſolle zu dem Todt verurtheilt werden/ und haben ihn gecreutziget. Wir hoffeten/ er werde Iſraël erlöſen/ wie er uns auch darvon Hoffnung gemacht hatte. Mit allem dem ſeynd ſchon drey Täg/ daß diſes geſchehen / und man ſihet noch nichts von Erfüllung ſeines Verſprechens. Es haben wohl einige aus den Frauen / ſo bey uns ſeynd / uns berichtet / er ſeye gewiß erſtanden. Sie ſeynd bey anbrechendem Tag dem Grab zugeloffen/ und da ſie ſeinen Heil. Leichnam nit mehr gefunden/ haben ſie uns verſicheret / ſie hätten ſo gar Engel geſehen / die ihnen geſagt / er ſeye lebendig. Einige aus uns ſeynd auch zu dem Grab kommen / und haben befunden / was diſe Frauen geſagt / ihn aber haben ſie nit gefunden.

Alsdann nahme JEſus / der ihnen gantz

gantz ſittſam zugehört ohne einiges Wort darunter zu reden/ die Stimm eines Gewalthabenden HErrn an ſich/ und verwiſe ihnen/ doch mit aller Sanfftmuth ihren ſchwachen Glauben. Ihr Unverſtändige / und Hartſinnige das jenige zu glauben/ was die Propheten vorgeſagt. Hat nit Chriſtus auf diſe Weiß leyden müſſen/ und alſo eingehen in ſein Glory? hernach fienge er an zu reden von Moyſe und allen Propheten/ und erklärete ihnen aus der gantzen Schrifft/ was ihne angienge. Mithin befanden ſie ſich ſchon bey dem Flecken/ wohin ſie gewolt / und er ſtellete ſich/ als wolte er weiters gehen: aber ſie zwungen ihn bey ihnen zu verbleiben/ weilen es ſchon ſpat ware / und JEſus lieſſe ſich überreden auf ihr inſtändiges Bitten. Als er mit ihnen zu Tiſch ſitzte / nahme er das Brod/ ſeegnete es/ das iſt/ er verwandlete es / und als er es gebrochen / gabe ers ihnen. Alsdann wurden ihre Augen eröffnet / und ſie erkennten ihn/ aber in dem Augenblick verſchwande er vor ihnen. Auf welches ſie zueinander ſagten: Diſer iſt JEſus. Wie iſt es möglich/ daß wir ihn ſo lang nit erkennet haben? Wie ware unſer Hertz nit angeflammt/ und erhitzt / als er uns unterweegs redete/ und die Schrifft außlegte? Darauf ſtunden ſie gleich von dem Tiſch

auf

auf / und nahmen geſchwind den Ruck-weeg nacher Jeruſalem / fanden die A-poſtlen und Jünger beyſammen / welche / als ſie deren von Emmaus bey der Thür anſichtig worden / ſagten ſie ihnen voll der Freuden: Der HErꝛ iſt gewiß erſtanden / man darff keinen Zweiffel mehr daran haben / dann er iſt Petro erſchinen. Mit wem redet ihr von diſer Sach? ſprachen unſere 2. Reiſende: Er iſt uns ſelbſten auch erſchinen. Wir haben mehr als ein Stund mit ihm geredet. Er hat uns die allerwunderbarlichiſte Sachen verzehlet von ſeinem Leyden / Sterben / und Auferſtehen / welche alle durch Moyſen und andere Propheten vorgeſagt worden / von denen er uns ein klare Erkanntnuß gegeben / unſere Augen waren indeſſen gleichſam verblendet / und wir erkannten ihne erſt in Brechung des Brods.

Sie redeten noch / da erſcheint JEſus mitten unter ihnen / und ſagt ihnen: der Frid ſeye mit euch / ich bins / förchtet euch nit. Wiewol diſe unerwartete Heimſuchung gantz freund- und liebreich geweſen / ſeynd doch die Jünger alſo darüber erſchrocken / daß ſie vermeinten ein Geſpenſt zu ſehen / oder gleichwol einen Geiſt in einem anderwerts her angenommen Leib / dann ſie wußten noch nichts von den Eigenſchafften eines erſtandenen Leibs / Luc. 24.

 dar-

darumb kunten ſie auch nit faſſen / wie er habe können herein kommen durch verſchloßne Thüren. Der Heyland machte ihnen wider Hertz: Warumb ſteigen euch diſe Gedancken auf? ſagt er ihnen: Sehet an meine Händ und Füß / ich bins ſelbſt / greiffet und ſehet: Ein Geiſt hat noch Fleiſch / noch Bein / wie ihr ſehet / daß ich hab. Und nachdem er diſes geſagt / zeigt er ihnen ſeine Händ und Füß mit den Wundmahlen. Weilen ſie aber in der ungemeinen Freud / ſo ſie hatten / noch nit glauben kunten / was ſie ſahen / (ſo gar waren ſie auſſer ſich ſelbſt vor lauter Freud und Verwunderung) ſagt er zu ihnen: Habt ihr etwas da zu eſſen? Sie anerbotten ihm einen bratnen Fiſch / und ein Hönigſam: Als er darvon in ihrer Gegenwart geeſſen / nahme er das überbliebne / und gabs ihnen. Alsdann ſagt er ihnen: Ihr ſehet nunmehro die Erfüllung deſſen / was ich euch geſagt / da ich noch bey euch ware / daß alles / was von mir in Moyſe / den Propheten / und Pſalmen geſchriben iſt / müſte erfüllet werden. Nachdem er dann vor ihnen geeſſen / nit daß er ins künfftig einer Nahrung bedürfftig wäre / ſondern er aſſe / ihnen allen Zweiffel zu benehmen / und ſeine Jünger zu überweiſen durch die handgreifflichiſte Proben / er ſeye es ſelbſten / und kein Geſpenſt /

ſpenſt/ ſie ſolten dahero an ſeiner Urſtänd
nit mehr zweifflen. Er ſagte ihnen zum
anderen mal/ der Frid ſeye mit euch/und Joan.
ſetzte darzu: Gleichwie mich mein Vat- 20.
ter geſchickt hat/alſo ſchicke ich euch auch/
darauf blaſet er über ſie / und ſagt zu ih-
nen: empfanget den Heil. Geiſt / denen
ihr die Sünden werdet nachgelaſſen ha-
ben / denen ſollen ihre Sünden nachgelaſ-
ſen ſeyn / welchen ihr aber die Sünden
werdet aufgehalten haben / denen ſollen
ſie auch aufgehalten ſeyn.

Thomas ware nit bey den anderen A-
poſtlen/als JEſus erzehlter maſſen ihnen
erſchinen / deſſentwegen / da er zuruck
kommen / erzehlten ſie ihm mit groſſer
Freud / ſie hätten den HErrn geſehen;
Aber er wolte nichts daran glauben. Sie
verzehlten ihme vergebens alle Umbſtän-
de. Wann ich nit in ſeinen Händen ſihe /
antwortet er/ die Oeffnung/ ſo die Nägel
gemacht/ und den Finger in das Orth der
Näglen hinein lege/ und die Hand in ſei-
ne Seiten/ ſo halte ich nichts darauf. Es
ſcheint/diſe Gattung des Unglaubens ſeye
vilmehr herkommen von einer hefftigen
Begierd / daß diſes geſchehete / als von
einem halßſtärrigen Mißtrauen/ob diſes
möglich wäre. Wann man ein Sach
gar zu ſehr verlanget / glaubt man nit
gleich alles / was man uns darvon ſagt /

man will es gantz klar und augenſchein⸗
lich ſelbſt ſehen. Diſem ſeye wie ihm wol⸗
le; der Sohn GOttes / welcher allen di⸗
ſen Unglauben zugelaſſen / den Glauben
ſeiner Urſtänd beſſer zu befeſtigen / wolte
diſen Apoſtel in ſeinem Unglauben nit
ſtecken laſſen. Deſſentwegen 8. Tag
hernach / als ſeine Jünger widerumb am
vorigen Orth verſamblet waren / und
Thomas bey ihnen / gehet JEſus hinein
zur verſchloßnen Thür / ſtellet ſich mitten
unter ſie / grüſſet ſie ſprechend: Frid ſeye
mit euch. Alsdann wendet er ſich zu
Thomas / und ſagt ihm: Komme he
unglaubiger Thomas / lege da hinein de
nen Finger / und ſihe meine Händ / gib her
deine Hand / und lege ſie in meine Sei⸗
ten: Nimme alle Verſicherung von mei⸗
ner wahrhafften Urſtänd / und ſeye hin⸗
füran nit unglaubig / ſondern glaubig.
Alsdann Thomas gantz eingenommen
von einer mit ſeiner Beſchämung ver⸗
miſchten Freud / und angeflammet von ei⸗
ner hitzigen Liebe / und lebhafftem Glau⸗
ben / wirfft ſich zu ſeinen Füſſen / und
ſchreyet auf: Mein HErr / und mein
GOtt: JEſus ſagt ihm alsdann: Tho⸗
mas / du haſt nit wollen trauen auf die
Zeugnuß / ſo ich gegeben hab / da ich noch
bey euch ware / noch auf die Zeugnuß dei⸗
ner Brüder nach meiner Urſtänd / du haſt
die

die Gewißheit ſelbſt erfahren wollen durch deine eigne Sinn. Nun aber/weilen du mich geſehen und angerührt haſt/ haſt endlich geglaubt: Seelig/welche nit geſehen/ und dannoch geglaubt haben. Die Beſchwernuß/ſo der Heil. Thomas gehabt zu glauben die Auferſtehung JEſu Chriſti auf die Zeugnuß der Jüngern/ iſt nit ohne Geheimnuß. Weilen man mit Wahrheit ſagen kan/daß die Auferſtehung JEſu Chriſti/ alſo zu reden/ das Fundament ſeye der gantzen Religion/ſo ware der Willen GOttes/daß wir ſolten derſelben alle erdenckliche auch ſichtbarliche Verſicherungen haben/ und der Urſachen halber hat er ſich ſo offt ſehen und berühren laſſen/ auch geeſſen/ und freundliche Unterhaltung gepflogen mit ſeinen Jüngern 40. Täg hindurch.

Der Unglauben des Heil. Thomæ/ſagen die HH. Vätter/ hat uns mehr genutzt/als der einfältige und willige Glauben der anderen Apoſtlen. Wann man die Verſicherung von einer That haben will durch handgreiffliche Proben/ kan man einen nit ankommen/ daß er ſeye gar zu leichtſinnig geweſen in dem Glauben.

§. 65.

Wunderbarlicher Fiſchfang. JEſus vertrauet ſeine Schäfflein dem H. Peter/ und unterweiſet ſeine Apoſtlen. Joan. 21.

Indeſſen weilen der Heyland ſeinen Apoſtlen befohlen nacher Galilæam zu kehren / haben ſie ſich eylfertig dorthin gemacht / und JEſus lieſſe ſich bey ihnen ſehen in vilen Gelegenheiten.

Als Petrus ſich einsmals befande in Geſellſchafft des Thomæ / Jacobi/ Johannis/ Nathanaëlis, und zweyer anderen/ ſagte er ihnen / er ſeye geſinnt zu fiſchen. Sie ſagten alle zu mit ihm zu gehen / und ſtigen in ein Schifflein / warffen die Netz auß ins Waſſer / aber fiengen nichts ſelbige Nacht. Zu Morgens lieſſe ſich JEſus an dem Ufer ſehen / ohne daß die Jünger vermerckten/ daß ers wäre. Er ſagt zu ihnen: Kinder / habt ihr nichts zu eſſen? Nichts haben wir / gaben ſie zur Antwort; Werffet nur die Netz/ſagt der Heyland / auf die rechte Seiten des Schiffs/und ihr werdet ſchon bekommen. Sie warffen es auß/ und ſie kunten es nit mehr ziehen / ſo vil Fiſch waren darinn. Alsdann ſagte der Jünger / welchen JEſus liebte / zu Petro: Es iſt der HErr. Darauf nahme Petrus widerumb ſein Kleyd / welches er wegen des Fiſchens abgelegt/ und aus unruhiger Begierd geſchwind zu ſeinem lieben Meiſter zu kommen/wirfft er ſich in das Waſſer/in Hoffnung

nung bäldiſt bey ihme zu ſeyn: die andere kommeten mit dem Schifflein und zugen das Netz / welches voll der Fiſch ware. Als ſie es an das Land gebracht / fanden ſie darinn 153 groſſe Fiſch / und wiewolen die Menge ſo groß ware / wurde doch das Netz keines Weegs verriſſen. Als ſie nun auf das Land außgetretten / fanden ſie angezündte Kohlen / und einen Fiſch / den man darauf bratete / und Brod. JEſus ſagte zu ihnen: Bringet auch von dem Fiſch / den ihr erſt gefangen / und kommet zu dem Mittag-Eſſen. Er gabe ihnen ſelbſt von dem Brod und Fiſch zu eſſen. Nach dem Mittag-Eſſen ſagte er zu Petro: Simon Sohn Johannis / liebeſt du mich mehr / als alle diſe? Ja HErr / gabe er ihm zur Antwort / du weiſt / daß ich dich liebe. Alsdann ſagt ihme JEſus: Weyde meine Lämmer. Bald darauf ſagt ihm JEſus abermal / Simon Sohn Johannis haſt mich lieb. Ja HErr / antwortet Petrus / du weiſt / daß ich dich liebe. So weyde dann meine Lämmer / ſagt ihm abermal der Heyland: Endlich fragt er ihn zum drittenmal / ob er ihn rechtſchaffen liebe. Alsdann Petrus gantz betrübt / daß JEſus ſcheinte einen Zweiffel zu tragen von ſeiner inbrünſtigen Liebe gegen ihn / HErr / gibt er zur Antwort mit einer

ner faſt unwilligen Stimm/ O HErr/ deme nichts verborgen iſt/ du weiſt ja wol/ daß ich dich von gantzem Hertzen liebe. Der Heyland/ nachdem er es alſo gerichtet/ daß ſein Apoſtel durch diſe dreyfache Bezeugung ſeiner Liebe ſeine dreyfache Verlaugnung erſetzet hat / übergabe er ihm offentlich die Obſorg über ſeine Schäffle / das iſt/ über die Seelen / mit widerholten Worten ; Weyde nit nur meine Lämmer / ſondern auch meine Schaaf : durch diſen widerholten Befehl/ ſo der Heyland dem Heil. Petro gegeben in Gegenwart anderer Apoſtlen/ zu weyden ſeine Lämmer/ und auch ſeine Schaaf/ hat diſer Göttliche Hirt (ſagen die HH. Vätter) ihn erkläret ins künfftig vor ſeinen Statthalter auf Erden / und allgemeinen Hirten ſeiner Heerd : hat ihm aber zu gleicher Zeit zu wiſſen gemacht/ daß ihm diſe Ehr theuer kommen wurde/ weilen er ſein Leben vor die ihme anvertraute Heerd werde auffſetzen müſſen ; hat ihm auch vorgeſagt / er werde an dem Creutz ſein Leben laſſen.

Nach diſem befahle JEſus dem Petro ihme zu folgen/ und da ſich Petrus umbgewendt/ und Johannem erſehen/ der ihm folgte/ ſagt er zu JEſu/ was wird es aber mit diſem werden ? aber JEſus straffte ſeinen Fürwitz / und ermahnete

ihn vor andere nit zu ſorgen/ wie es ihnen gehen werde. Wann ich will/ ſprache er zu ihm/ daß er verbleibe/ biß ich komme/ was gehet es dich an? Diſe ware die ſibende offentliche Erſcheinung des Heylands. Er hat ſich bald hernach mehr als 500 Jüngern gezeigt / welche verſamblet waren/ deren einige noch bey Leben waren / als der Heil. Paulus ſein erſte Epiſtl an die Corinthier geſchriben / nemlich 20. Jahr hernach / und der Heil. Matthæus ſetzt hinzu / daß JEſus ihnen damals geſagt: Aller Gewalt iſt mir geben worden im Himmel und auf Erden. So gehet dann hin/ unterweiſet alle Völcker / tauffet ſie im Namen GOtt des Vatters / und des Sohns / und des H. Geiſts/ und lehret ſie alles fleißig zu halten / was ich euch vorgeſchriben. Mich anbelangend/ wiewolen ich bald gen Himmel fahren wird / bleibe ich doch bey euch zu allen Zeiten biß zu End der Welt. Und diſes ware / ſagen die Vätter und Schrifft-Steller / eine neue Bekräfftigung/ ſo wohl daß er gewiß werde gegenwärtig ſeyn auf unſeren Altären in dem Heil. Sacrament/ als daß er ſeiner Kirch allzeit werde beyſtehen biß zu End der Welt.

Der Sohn GOttes lieſſe ſich noch mehrmalen ſehen vor ſeinen Apoſtlen die 40.

Tag hindurch / da er auf Erden ſich auf-
hielte nach ſeiner Urſtänd / und er erſchine
ihnen der Urſachen halber / ſagt der Heil.
Luc. 24. Lucas, damit er ſie durch vil augenſchein-
liche Proben vergwißte / daß er bey Leben
ſeye / und damit er ſie unterwiſe von dem
Reich GOttes. Weilen er ſie beſtimmt
hatte die Menſchen durch ihr Predigen zu
beruffen zu der Beſitzung diſes Reichs /
gab er ihnen nothwendige Lehr-Puncten /
wie ſie ſich in diſem Ambt recht zu ver-
halten hätten. Er erklärete ihnen alles /
was von ihm in dem Geſatz Moyſis / in den
Propheten und Pſalmen geſagt worden /
und er erweiſete ihn / daß es durchauß
nothwendig geweſen nach Außſag der
Schrifft / daß Christus alſo leydete / ſter-
bete / und endlich den dritten Tag aufer-
ſtunde / wie es auch geſchehen ware.

Wehrenden diſen vilfältigen und ver-
träulichen Erſcheinungen unterrichtete
JEſus Chriſtus ſeine Apoſtlen in denen
vornehmſten Geheimnuſſen des Glau-
bens / in denen gewaltigen Wahrheiten
unſerer Seel Seeligkeit / und machete ih-
nen den Grund-Riß ſeiner Kirch. Er
gabe ihnen auch einen vollkommen Ent-
wurff der Chriſtlichen Zucht. Legte ih-
nen auß die H.H. Sacrament / die er
ſchon eingeſetzt / und damals einſetzete / die
Weiß das Heil. Meß-Opffer zu verrich-
ten /

ten / und die gantze Chriſtliche Sitten-Lehr / in Erwartung / daß der H. Geiſt / welchen er ihnen zu ſchicken verſprochen / eine vollkommene Erkanntnuß ihnen mittheilete von allem dem / was er ihnen ſchon angezeigt / und geſagt hatte; dann er wolte / daß diſer Heil. Geiſt als die dritte Perſon in der Heiligiſten Dreyfaltigkeit ſeinem Haupt-Werck / alſo zu reden / die letzte Hand anlegen ſolte.

§. 66.

Glorwürdige Auffahrt Unſers Herrn JEſu Chriſti.

ZEhen Tag vor dem Pfingſt-Feſt / nemlich den 40ten Tag nach ſeiner Urſtänd / als der Göttliche Heyland alle ſeine Apoſtlen und Jünger zu Jeruſalem verſamblet / iſt er ihnen noch das letzte mahl erſchinen. Er fienge an ihnen als ein lieber Vatter einen kleinẽ glümpfflichen Verweiß zu geben / daß der mehrere Theil ſich Anfangs geweigeret denen zu glauben / welche ihne als Erſtandnen geſehen. Er eröffnete ihnen den bißhero gantz finſteren und duncklen Verſtand / den ſie hatten zu begreiffen die Wahrheiten / welche er ihnen ſo vilfältig vorgelegt / er gabe ihnen die Erkanntnuß der Heil. Schrifft / abſonderlich was die Geheimnuſſen ſeines Todts und Auferſtehung belanget. Alsdann wendet er ſich abſonderlich zu den Apoſtlen / und ſagt ihnen /

er

er habe ſie außerwöhlt Zeugnuß zu geben allen diſen Wahrheiten bey allen Völckern/ und überall die Buß und Verzeyhung der Sünden zu predigen. Den Anfang aber ſollen ſie machen in Jeruſalem : daß die jenige / welche glauben wurden/ und ſich tauffen laſſen / und ein reines/ heiliges/ Chriſtliches Leben führen nach der Lehr ſeines Evangelij / die Seeligkeit erlangen/welche aber nit glauben wurden / oder nit nach dem Chriſtlichen Geſatz leben/in die ewige Verdammnuß ſolten verſtoſſen werden. Damit
Marc. 16. ihr aber mit mehrerem Nachdruck euch bewerben könnet umb die Bekehrung der Unglaubigen/ ſetzt er hinzu/ will ich euch den Gewalt geben Wunder zu würcken/ die Teufel in meinem Namen außzutreiben/ frembde Sprachen zu reden: keinen Schlangen-Biß/oder was immer Vergifftes zu förchten. Endlich nachdem er ihnen verſprochen den Heil. Geiſt zu ſenden / befahle er ihnen noch einige Zeit in der Einſamkeit und heiligen Gebett zu Jeruſalem zu zubringen / und nit von der Stell zu gehen / biß ſie wurden geſtärckt ſeyn durch eine von oben herab kommende Krafft. Nach diſem ladete er alle ein mit ihme auf den Oelberg zu kommen. Als ſie da angelangt / erhebte er die Händ / und gab allen ſeinen H. Seegen

gen. Sie fielen auf die Knye/und betteten ihn an / indem er gantz gemach gegen Himmel fahrete/ biß ſie ihn aus dem Geſicht verlohren. Alsdann iſt der Göttliche Heyland in einem Augenblick durch alle Himmel geflogen in Begleitung des gantzen Himmliſchen Hofs / welcher ſeinem allgebietenden HErrn entgegen kommen/ und hat ſich als der eingebohrne Sohn GOttes zur Rechten ſeines himmliſchen Vatters geſetzt auf eben dem Thron/ allwo er regieret / und regieren wird durch die gantze Ewigkeit / und ſeiner Heiligen Menſchheit ſein völlige Glory nnd Herrlichkeit mittheilen.

Alle ſeine Apoſtl und Jünger / welche ihne aus eigner Krafft gen Himmel fahrend geſehen/ voll der Freuden/ Lieb/ und Verwunderung / bliben da gantz unbeweglich mit unverwendten Augen betrachtend die Wolcken / welche ihne aufgenommen / und ihren Augen entzogen hatte. Alsdann erſcheinten ihnen zwey Engel in Menſchlicher Geſtalt und weiſſen Kleydern/ welche ihnen ſagten : Ihr Männer auß Galilæa/was macht ihr da/ daß ihr den Himmel immerdar anſehet? diſer JEſus / welcher von euch weck und gen Himmel gefahren / wird eben auf ſolche Weiß kommen/ wie ihr ihn geſehen habt gen Himmel fahren. Sie redeten

von

von dem groſſen Tag des jüngſten Gerichts / wann JEſus kommen wird die Menſchen zu richten.

Die Seeligiſte Jungfrau / welche auch bey der Glorwürdigen Auffahrt ihres Göttlichen Sohns ſich eingefunden / kame davon zuruck mit diſer gantzen Heil. Geſellſchafft nacher Jeruſalem / allwo auß Befehl JEſu Chriſti ſie die gantze Zeit in der Einſamkeit / und Heil. Gebett zubrachten / biß ſie geſtärckt worden von der oben herab kommenden Krafft / nemlich biß zur Herabſteigung (oder Ankunfft) des Heil. Geiſts / welches 10. Tag hernach geſchehen / an dem Heil. Pfingſt-Tag.

Das Orth / worvon unſer HErr JEſus Chriſtus gen Himmel gefahren / in Gegenwart ſeiner Heiligiſten Mutter / ſeiner Apoſtlen / und aller Jüngern / ware auf dem Gipffel des Oelbergs / welches ein halbe Stund entlegen iſt von den Mauren der Stadt Jeruſalem auf der Seiten des Nidergang. Der Göttliche Heyland hat ſeine Heilige Fußſtapffen hinterlaſſen eingedruckt in dem Felſen / und wunderbarlicher Weiß vertiefft 2. oder 3. Daumen ſtarck / und ſeynd in diſer Form / und Tieffe unverſehrt bißhero verbliben / wiewolen die Chriſtliche Wallfahrter / ſo von allen Orthen in ſo vil 100 Jah-

Jahren ankommen / nit unterlaſſen ha-
ben weck zu ſchaben / damit ſie etwas von
dem Stein oder der Erden mit ſich nehmen
kunten. Aus der Geſtalt und Figur diſer
Fußſtapffen ſihet man / daß der Heyland
aufrecht geſtanden / und das Geſicht ge-
gen Mitternacht gewendet.

Euſebius erzehlet / daß / als die Heil.
Kayſerin Helena ein Mutter des groſſen
Conſtantini an diſem Orth ein herzliche
Kirchen erbauet / ſie befohlen / daß das
Pflaſter von Marmel und Jaſpis ſeyn
ſolle / abſonderlich an dem Orth / wo die
Fußſtapffen des Heylands zu ſehen wa-
ren. Wie man aber daſſelbe mit Jaſpis
decken wollen / ware es kein Möglichkeit
diſes in das Werck zu bringen: alles was
man darauf legte / ſo koſtbar als es wa-
re / wurde widerumb durch eine unſicht-
bare Krafft hindann geworffen / und man
ware genöthiget diß Orth unbedeckt im
alten Stand zu laſſen. Der Heil. Hie-
ronymus ſetzt hinzu / wie man das Ge-
wölb über diſe herzliche Kirch habe wol-
len verfertigen / ſeye es nit möglich gewe-
ſen das Orth zu ſchlieſſen / welches oben
ſchnurgrad gegen den Fußſtapffen des
Heylands offen ſtehet / alſo daß man
nothwendiger Weiß ſelbiges hat müſſen
offen ſtehen laſſen / und unter dem freyen
Himmel der Weite nach / ſo JEſus Chri-
ſtus

ſtus gen Himmel fahrend hat eingenommen/ wie auch das Plätzlein des Felſens/ wo er ſeine Heilige Fußſtapffen hat eingedruckt.

Vornehmere Geheimnuſſen und Feſttäg zu Ehren JEſu Chriſti.

§. 67.

WEilen man zimlich außführlich beygebracht hat in diſer Lebens-Beſchreibung biß auf die mindeſte Umbſtänd alle Geheimnuſſen des Leben und Sterben JESU Chriſti biß auf ſein Glorreiche Auffahrt in Himmel / bleibt es nun übrig allhie etwas zu melden von dem / was Heiliges von ihm überbliben / nemlich von den Inſtrumenten (oder Werckzeug) ſeines Leydens und Sterbens/ und allem dem / was zur Begräbnuß gedienet / und ſo man nennen kan die Heilige Reliquien des Heylands / welche die Kirch mit einem abſonderlichen Feſt verehret.

Es geſchicht nit nur allein die Gedächtnuß zu erfriſchen von diſen Heiligen Geheimnuſſen / welche man nennen kan das Leben unſerer Religion/ daß die Kirch alle Jahr dero Feſt ſo feyerlich und herrlich begehet/ ſondern / damit auch ihre Kinder allen Frucht und Nutzen darvon ziehen/ ihr Danckbarkeit erweckt werde/ ihre Gottſeeligkeit durch die Herrlichkeit diſer vornehmen Feſttägen unterhalten.

Für-

Fürwahr unter allen Gottſeeligen Chriſtlichen Ubungen iſt keine/welche erſprießlicher ſcheinet / als einen rechten Eyffer faſſen / und die hohe Feſt Gottſeelig zubringen / weilen ſie uns vorſtellen das Haupt-Weſen ſo wohl in den Geheimnuſſen unſeres Glaubens / als in dem GOtts-Dienſt.

In diſem Abſehen begehet annoch die Kirch mit ſolchem Gepräng und Gottsförchtigkeit das Geheimnuß der Menſchwerdung des ewigen Worts in der Schoß der Seeligiſten Jungfrauen Mariæ den 25. Mertzen/ die Geburt JESU Chriſti den 25. December/ſein Beſchneidung den 1. Jenner/ſein Erſcheinung/ſo den Heyden geſchehen / oder gemeinglich das alſo genannte Feſt der H.H. 3. Königen / den 6. eben ſelbigen Monats. Sein Opfferung in dem Tempel zu Jeruſalem 40. Tag nach ſeiner Geburt / nemlich den 2. Hornung/ſein glorreiche Verklärung den 6. Augſtmonat/ die Gedächtnuß ſeines Leyden und Sterben die letzte Faſt-Wochen / ſein triumphirende Urſtänd am Oſter-Tag / welchen man Vortrefflichkeit halber den Tag des HErꝛn heiſſet / Dies Dominica , und deſſen alle Sonntäg im Jahr gleichſam die Octav / oder der achte Tag ſeynd. Endlich ſein Glorwürdige Himmelfahrt / und 10. Tag hernach

die Sendung des Heil. Geiſt ſichtbarli-
cher Weiß über ſeine Apoſtlen und Jün-
ger am Heil. Pfingſt-Tag / wie es ihnen
der Göttliche Heyland verſprochen / und
endlich nach allen diſen Feyertägen das
Feſt des Fronleichnams oder alſo genann-
te Feſt GOttes/ eines aus den vornehm-
ſten uud herzlichiſten / als welches/alſo
zu reden/alle andere Geheimnuſſen in ſich
begreifft / weilen diſes Heil. Sacrament
ein kurtzer Begriff iſt von allen/ indem es
ein würckliche Vorſtellung iſt ſeines
Todts/ein Meiſterſtuck ſeiner Göttlichen
Allmacht und Weißheit/ein unvergleich-
liches Wunderwerck ſeiner Lieb / und
gleichſam der Innhalt aller ſeiner Wun-
der-Ding.

Ohne diſen Haupt- und allgemeinen
Feſten der vornehmſten Geheimnuſſen
unſeres Glaubens / und denen Feſttägen
des Heil. Creutz als vornehmſten Werck-
zeugs unſeres Heyls begehet man in etli-
chen abſonderlichen Kirchen die hohe Vor-
trefflichkeiten JESU den 28. Jenner/
und das Feſt ſeines Heiligiſten Namen
den 14. gemeldten Monats / das Feſt der
Heil. 5. Wunden als ewigen Denckmalen
unſerer Erlöſung / das Feſt der Heil.
Näglen/der dörneren Cron/ von welchen
man hernach handlen wird.

Man haltet endlich nach der Octav des

Fron-

Fronleichnams das Feſt des Heiligiſten Hertzens JESU / als welches ein Ur-Urſprung geweſen aller Gnaden / mit welchen der Heyland uns überhäuffet hat / ein Sitz ſeiner unendlichen Liebe gegen uns / und ein Brunn-Quell aller diſer groſſen Geheimnuſſen / man haltet / ſag ich / diſes Feſt in ſehr vilen Biſthumeren / auch in etlichen Gelübds-halber auß Gelegenheit der gefährlichen Sucht / mit welcher Franckreich ſo lang heimgeſucht worden. Die Freygebigkeit / mit welcher die Römiſche Päbſt durch unterſchidliche Gnaden-Brieff den Kirchen-Schatz eröffnet / und außgeſpendet haben allen den jenigen / ſo ihnen diſe Haupt-Andacht ſo ſehr laſſen angelegen seyn / gibt diſem löblichen Gebrauch ein zimliches Anſehen. Wiewolen diſe Andacht / ſo kein anderes Zihl nit hat als die unermeſſene Lieb / von welcher das Hertz JEſu brinnet / und die Gnugthuung vor die Unbilden / welche ihm begegnen in diſem Heiligiſten Sacrament durch die abſcheuliche und verdammliche Undanckbarkeit der Menſchen / wiewolen diſe Haupt-Andacht ſo alt ſchon iſt / und von gröſten Heiligen ſo werth g'halten / wie man es ſehen kan in dem Buch / ſo den Namen führet: Andacht zu dem Heil. Hertz JESU / und von dem Urheber diſer Le-

bens-Beſchreibung iſt in offentlichen Druck gegeben worden/ſo ſcheint es doch/ daß ſie erſt widerumb diſe letztere Jahr ſeye erneueret worden zu dem Zihl und End / damit der erſte Eyffer in den Gemüthern der Chriſtglaubigen / ſo in vilen faſt erloſchen / widerumb angezündet werde. Und führwahr/weilen das Göttliche Hertz JEſU Chriſti heilig iſt von der Heiligkeit GOttes ſelbſt/daß alle ſeine Regungen nach Maaß der Würdigkeit der Göttlichen Perſon / von welcher ſie herkommen / von einem unendlichen Werth ſeynd/ weilen diſes Hertz nit allein ein Sitz iſt der unermeſſenen Liebe / welche JEſus Chriſtus zu uns tragt / ſondern auch der Werckzeug / und daß in diſem Heiligiſten Hertzen entſpringen alle Anmuthungen der Sanfftmuth / der Güte/ der Barmhertzigkeit / welche diſer Göttliche Heyland uns beweiſet / daß es die Brunn-Quell und der Schatz-Kaſten iſt aller Gnaden und Gaben / ſo wir empfangen/die Zuflucht und Sicherheit der Sünder / die ſüſſe Aufenthaltung der Gottſeeligen Seelen/ endlich weilen in diſem Göttlichen Hertzen der Abriß gemacht worden aller Heiligen Geheimnuſſen des Leben und Sterben JEſU Chriſti/muß man ſich nit verwunderen/ wann alle Heilige zu diſem heiligiſten Hertzen eine

eine ſo tieffe Verehrung und zarte Andacht getragen haben.

O ſüſſeſter JESU / ſchreyet auf der Heil. Bernardus/was für Reichthumen ſeynd zu finden in deinem heiligiſten Hertzen! Kan es wohl ſeyn/daß die Menſchen nur halb und halb empfinden den Verlurſt/ den ſie haben durch diſe Kaltſinnigkeit und Vergeſſenheit/ ſo ſie zeigen gegen diſem Göttlichen Hertzen ? Was mich anbelangt / ſetzt er hinzu / will ich nichts vergeſſen und unterlaſſen ſelbiges zu gewinnen/ und zu beſitzen/ ich wird hinfüran alle meine Gedancken und Abſehen dahin richten : ſeine Anmuthungen werden die meinige ſeyn / mit einem Wort / ich will alles geben und aufopfferen diſen Schatz zu kauffen. Bonus theſaurus, bona margarita cor tuum bone JESU, dabo omnia, omnes cogitationes, affectus mentis commutabo, & comparabo illam : Was iſt es aber vonnöthen ſelbes zu kauffen / fahret weiter fort diſer Heil. Lehrer / weilen es wahrhafftig mir zugehört ? Ja/ich ſage es vertraulich herauß/das Hertz JESU iſt mein / weilen es das Hertz iſt meines Oberhaupts / und was diſem zugehört / gehört es nit auch allen ſeinen Glidern? So wird dann hinfüran diſes H. Hertz ſeyn der Tempel / wo ich nit wird unterlaſſen ihn anzubetten / das Opffer / wel-

S. Bern. de Paſſ. Serm. 3.

ches ich ihme ohne Unterlaß wird opffe-
ren/ und der Altar / wo ich mein Opffer
verrichten wird / und auf welchem eben
das Feuer der Göttlichen Liebe / davon
ſein Hertz brinnet/ das meinige verzehren
wird; in diſem heiligiſten Hertzen wird
ich finden ein Muſter / darnach die Re-
gungen meines Hertzen zu richten / und
eine reiche Gold-Gruben / darmit der
Göttlichen Gerechtigkeit alle meine
Schulden zu bezahlen / ein ſichere Port/
wo ich befreyet werde ſtehen von dem Un-
gewitter und Schiffbruch ſprechend mit
2. Reg. 7. dem David: Ich hab mein Hertz gefun-
den meinen GOTT zu bitten. Ja / ja/
ich hab gefunden diſes Göttliche Hertz
in dem zarten Fronleichnam. Weilen ich
da gefunden hab das heiligiſte Hertz mei-
nes guten Freunds / meines Bruders /
meines Königs / meines Erlöſers: Und
was wird mich demnach verhinderen zu
bitten mit der gröſten Zuverſicht/ und zu
erhalten/ was ich wird begehrt haben.
Laſſet uns hinein gehen / meine Brüder
in diſes liebe Hertz / allzeit darinn zu ver-
bleiben.

Erfindung des Heil. Creutz.

§. 58.

DAs Heil. Creutz ein glorwürdiges
Sigzeichen unſerer Erlöſung / ein
herzliche Schaubühne der Göttlichen Er-
bärm-

bärmnuſſen / ein koſtbarer Werckzeug / deſſen ſich GOtt bedient hat zu dem Heyl des Menſchlichen Geſchlechts / iſt nach dem Todt Chriſti JEſu von allen Chriſtglaubigen in ſonderbarer Verehrung gehalten worden. Weilen es bey den Juden gebräuchig ware / die man hingerichtet / mit ihrem Peyn-Gezeug zu begraben / alſo ware auch das Creutz des Heylands in eine Gruben verſcharet worden nit weit von ſeiner Begräbnuß / mit denen Näglen / mit denen er an das Creutz gehäfftet worden. Nach der Urſtänd JEſu Chriſti unterlieſſen die Juden nichts diſe koſtbare Heiligthumer der Verehrung und Andacht der Chriſten zu entziehen. Als die Heyden nachgehends ſich bemeiſteret haben der heiligen Orth / haben ſie es noch ärger gemacht als die gottloſe Juden / und alles angewendet dero Gedächtnuß völlig zu vertilgen. Sie hatten das heilige Grab völlig außgefüllt / ſie hatten darüber aufgeworffen vil Koth und Stein / und wo es zum höchſten / ſo gar gepfläſteret / und zu einem Uberfluß der Gottloſigkeit / und Entheiligung baueten ſie darüber einen Tempel der Göttin Venus, verrichteten darinnen die abſcheulichiſte Opffer / damit dardurch die Chriſten abgehalten wurden ſelbes zu beſuchen / und zu verehren.

Nach der völligen Niderlag Licinii Kayſers in Orient hatte Conſtantinus der Groſſe erſter Chriſtlicher Kayſer/ in Betrachtung/ daß ihm beede Reich unterworffen wären/ und auß Antrib ſeiner eyffrigen und heiligen Mutter Helena allen Fleiß angewendet die wahre Religion in rechten Flor zu bringen/ und was noch etwan von dem Heydenthum übrig/ aus dem Weeg zu raumen. Er befahle gleich niderzureiſſen diſes Denckmal der Gottloſigkeit/ und eine ſo herrliche Kirchen allda zu bauen/ welche die prächtigiſte Gebäu anderer Städten übertreffen ſolte.

Die heilige Kayſerin Helena wolte diſes groſſe gottſeelige Werck ſelbſt auf ſich nehmen. Sie ware ſchon lange Zeit her beſchäfftiget in andächtigen Ubungen/ und in allem dem/ was verhülfflich ſeyn kunte zur Glory der Religion/ und wiewolen ſie ſchon bey 80. Jahr alt ware/ kame ſie doch nacher Jeruſalem entſchloſſen alles anzuwenden/ das Creutz des Erlöſers zu finden/ ohne ſich abhalten oder abſchröcken zu laſſen von faſt unüberwindlichen Verhindernuſſen/ dann wie Sozomenus meldet/ ſo hatten die Heyden auß Haß des Chriſtlichen Namens allen möglichen Fleiß angewendet/ zu vertilgen ſo gar die Gedächtnuß des Orths/

wo das Creutz eingraben worden / wie auch des Heiligen Grabs. Die H. Helena lieſſe Anfangs niderreiſſen das Götzen-Bild/ und den Tempel/ nachgehends führte man die Erden hinweck/ und auf den Bericht einer uralten Außſag / lieſſe ſie ſo tieff graben/daß man endlich das H. Grab entdecket / neben welchem man 3. Creutz fande von gleicher Gröſſe und Geſtalt/ ohne daß man kunte erkennen / welches das Creutz des Heylands wäre. Der Titl/ wo Pilatus diſe Wort geſchriben hatte (JEſus von Nazareth König der Juden) ware abgeriſſen / und lage bey den Creutzen / daß man alſo wohl ſchlieſſen kunte/ das Creutz/ſo man ſuchte/ ſeye vorhanden/ es war aber nit möglich ſelbes von anderen zu erkennen.

In diſer zweiffelhafftigen Sorgfalt fragt die Kayſerin umb Rath den Heil. Macarium Biſchoffen von Jeruſalem / ſo ſeine Meinung eröffnet / man ſolle von diſen 3. Creutzen die Krancke berühren laſſen/ ohngezweiffleter Hoffnung / es werde GOtt durch Wunder-Werck kundbar machen/welches aus diſen dreyen das rechte Creutz des Heylands wäre. Diſer Rath wurde für gut gehalten. Man berührte mit diſen 3. Creutz eine vornehme ſchon mit dem Todt ringende Frau. Die erſte zwey haben nichts gewürcket/ kaum

hatte ſie das dritte angerührt / wurde ſie von Stund an geſund in Beyſeyn einer Unmenge Volcks / welches Zeug ware diſes Wunders. Sich noch beſſer zu verſicheren von der Wahrheit legte man diſe 3. Creutz auf einen todten Leichnam / aber das jenige allein / ſo der Krancken die Geſundheit gegeben / hat dem Todten auch das Leben widergebracht. Und von ſelber Zeit hat man diſem Heil. Holtz / ſo als ein Werckzeug gedienet hat zu dem Geheimnuß unſerer Erlöſung / die gebührende Ehr erwiſen / und die Gedächtnuß diſes Tags wurde berühmt unter denen Kirchen-Feſten unter dem Titl der Erfindung des Heil. Creutz / deſſen Feſt alle Jahr fallet auf den 3. Maij. Die Heil. Kayſerin Helena lieſſe eine anſehnliche Kirchen bauen an eben dem Orth / wo das Heil. Creutz erfunden worden: und in diſer Kirchen hat ſie den halben Theil des heiligen Holtz überlaſſen ſchön und koſtbar eingefaßt / den anderen halben Theil brachte ſie dem Kayſer Conſtantino ihrem Sohn / welcher diſe Verehrung mit abſonderlicher Ehrenbietung aufgenommon. Er hielte darvon einen Theil zu Conſtantinopel / den anderen ſchickte er nacher Rom / welcher zukommen iſt der herzlichen Kirchen / ſo diſer Kayſer allda deſſentwegen gebauet / und

nach-

nachgehends den Namen überkommen: Die Kirchen des heiligen Creutz von Jeruſalem.

Der heilige Cyrillus/ ſo 24. Jahr nach dem heiligen Macario Biſchoff zu Jeruſalem geweſen/ verſicheret / daß die gantze Welt bald in kurtzer Zeit von den Particklen des heiligen Creutz zu Jeruſalem bericht worden/ weilen ſeine Vorfahrer / von dem heiligen Macario her / wie auch er ſelbſten ſolche Particklen außtheilten denen vornehmen Pilgeren / ſo von allen Enden der Welt nach Jeruſalem kommeten Andacht halber / diſes heilige Holtz zu verehren / und eben diſer heilige Biſchoff ſetzt hinzu als ein unlaugbarer Zeug / daß diſes Creutz nichts abgenommen durch die ſo vilfältige Außtheilung / und dardurch augenſcheinlich das Miracklder Vermehrung der 5. Broden erneueret werde / indeme es immerdar Partickl-weiß außgetheilt / und doch nit kleiner werde. Der heilige Paulinus/ welcher im 425 Jahr nach Chriſti Geburt lebte / ſagt imgleichen/ daß die wunderbarliche Krafft des heiligen Holtz / welches ſo abgeſtanden und dürr als es ware/ dannoch ſcheinte ſich widerumb zu ergäntzen / als wann es noch lebhafft und im Safft wäre/ ihme ſeye mitgetheilet worden durch Anrühren des Göttlichen Fleiſch / welches

ches / als es den Todt auf eben diſem Holtz überſtanden / denſelben überwunden hat durch die Glorwürdige Auferſtehung. Diſes Creutz / ſo materialiſch und dürr als es iſt / und folglich gantz abgeſtanden / ſcheinet doch noch ein Leben und Safft zu haben / ſeitemalen es von ſelbiger Zeit her / wie der Heilige meldet / wiewolen es geſchnitten und vertheilt wird in unzahlbare Particklen / der Andacht der Chriſtglaubigen ein Genügen zu leiſten / nimmt es doch nit ab / und wiewolen ſo vil Menſchen ein Stücklein darvon haben / ſo ſcheint es doch / als wäre es nie angegriffen worden / indeme es allzeit in voriger vollkommener Gröſſe verbleibet. Alſo redet der heilige Paulinus von diſem Mirackl des heiligen Creutz in 11. Sendſchreiben an Severum.

Das Feſt der Erhöhung des H. Creutz.

§. 69.

Im Jahr 615. als Choſroas der Andere diß Namens / König in Perſien die Stadt Jeruſalem eingenommen / nahme er hinweg das heilige Creutz / und eine groſſe Anzahl gefangener Chriſten / unter welchen Zacharias Patriarch von Jeruſalem ware. Heraclius Kayſer von Conſtantinopel begehrte von ihm den Friden / aber der trotzige König wolte denſelben nit eingehen als mit Bedingnuß / daß

daß er JEſum Chriſtum verlaugnen ſolte / und ſeine Unterthanen ein gleiches thäten/ die Sonnen darfür anzubetten / welches der Gott der Perſianer ware. Diſes gottloſe Begehren hatte einen ſo heiligen Unwillen erweckt unter den Chriſten / der Cleriſey / und allen Clöſteren / daß ſie freywillig und von Hertzen gantz freygebig dem Kayſer von ihrem Haab und Gut anerbotten einen ſo gerechten Krieg zu führen. Diſer Fürſt gantz beherzt durch diſe Beyhülff / und vilmehr durch ſein Vertrauen auf GOtt/ lieſſe ſeine Völcker anrucken / tragte ſelbſten vor ein Wunderthätiges Bild Unſers HErrn JEſu Chriſti / und wiewolen der Feind ihme weit überlegen / liffert er doch dem Choſroas eine Schlacht im Jahr 627. erlegt ſein gantzes Kriegs-Heer/ und erhaltet einen vollkommenen Sig. Der Bariſche König wurd gezwungen die Flucht zu ergreiffen/ und verfolgt biß in ſein ſelbſt eignes Land. Endlich Sipoës ſein älterer Sohn/ welchen er wolte enterben/ damit er den jüngeren auf den Thron ſetzte / bekame ihn gefangen / lieſſe ihn hinrichten in dem Kercker / und bemächtigte ſich ſeiner Brüder. Diſer neue König begehrte den Friden von dem Kayſer. Heraclius ſagte zu mit Bedingnuß/ daß er das heilige Creutz zuruckſtellete/

lete / und Zachariam den Patriarchen von Jeruſalem mit denen anderen gefangnen Chriſten loß lieſſe. Diſe Bedingnuſſen wurden auch bewerckſtelliget. Das heilige Creutz wurde triumphirlicher Weiß nacher Jeruſalem zuruck gebracht im Monath September im Jahr 628. Der Kayſer wolte ſelbſten diſes heilige Holtz auf den Achßlen tragen / er kunte aber keines Weegs in die Stadt kommen/als nachdem er endlich ſeine mit Gold und Edelgeſtein reich gezierte Kleyder ab- und andere gemeine angelegt auf Einrathen des Patriarchen. Die Kirchen hat nachmalen befohlen alle Jahr das Feſt der Erhöhung des heiligen Creutz den 14. September Feyerlich zu begehen / damit man nit vergeſſete einen ſo herꝛlichen Triumph.

Der Theil des Creutz/ſo zu Jeruſalem gebliben/ nachdem es aus dem Perſianiſchen Gewalt zuruck kommen / iſt nachgehends nacher Conſtantinopel gebracht worden / damit er beſſer verſorgt wäre wider die Leichtfertigkeit der Heyden. Die Kayſer vermeinten kein anſehnlichere Verehrung zu machen / als wann ſie den frembden Fürſten-Perſonen einige Particklen von diſem heiligen Holtz mittheileten. Kayſer Juſtinus der Jüngere hatte einen Theil des jenigen / ſo man zu

Con-

Conſtantinopel aufbehielte / im Jahr 569. der heiligen Radegund zugeſchickt / welche ihn koſtbar hat faſſen laſſen / und in ihr vornehme Abbtey geſetzt / welche den Namen deſſentwegen bekommen von dem Heil. Creutz / und von ihr erbauet worden zu Poitiers, allda ſie auch ihr Leben heilig beſchloſſen im Jahr 587. Auß Gelegenheit diſer koſtbaren Reliquien hat Fortunatus von Poities zu Ehren des Creutz jene 2. Geſänger gemacht / deren ſich die Kirchen bedient noch heuntiges Tags in der offentlichen Anbettung an dem Heil. Charfreytag / und in den Prieſterlichen Tagzeiten in der H. Wochen / deren der Anfang iſt: Vexilla regis, und: Pange lingua glorioſi lauream certaminis. Die Kayſer haben nachgehends den Gebrauch fortgeſetzt darmit Verehrungen zu machen / biß endlich / was noch übrig ware / nacher Venedig gebracht / und dem Heil. Ludwig verehret / und in Franckreich im Jahr 1241. überſchickt / und nachfolgendes Jahr mit der dörneren Cron des Heylands in die Hof-Capellen überſetzt worden / welche der Heil. König erſt hatte bauen laſſen / und hernach den Namen überkommen der Heil. Capell.

Ein anderer anſehnlicher Theil des H. Creutz / ſo ſeinem Groß-Vatter Philippo

Au-

Auguſto von Balduino dem Erſten diſes Namens Kayſeren von Conſtantinopel im Jahr 1205. verehret worden / ware beygeſetzt in dem Schatz der Abbtey des Heil. Dionyſij/ daß man alſo ſagen kan/ neben anderen Particklen/ ſo hin und wider in unterſchidlichen Kirchen und Clöſteren des Königreichs ſeynd / befinde ſich der gröſſere Theil des rechten Creutz in Franckreich.

Von den heiligen Näglen / Dörneren Cron/ und Titl des Creutz/ von dem Schwammen/ ſo JEſu Chriſto dargereicht worden an dem Creutz.

§. 70.

Mit dem Creutz des Welt-Heylands fande man auch die heilige Nägel / welche ſeine Händ und Füß durchbohret hatten. Es ware leicht ſie zu unterſcheiden von denen / welche für die Creutzigung der 2. Schächer gebraucht worden / dan diſe waren von dem Roſt abgefretzt/ jene aber ſcheinten / als wären ſie noch gantz friſch und neu auf eine wunderbarliche Weiß. Die heilige Helena truge alle gebührende Hochachtung zu diſen ſo koſtbaren Reliquien. Sie ſchickte zwey darvon dem Kayſer Conſtantino ihrem Sohn / damit man ſie brauchen ſolte das Gebiß an dem Zaum des Kayſerlichen Leibs-Pferdt zu ſchmiden / auf welches der heilige Gregorius Turonenſis nach dem heiligen Ambroſio, Theodoreto, und anderen Vättern jenen Verſicul von dem 14.

Ca-

Capitl des Propheten Zacharias deuten: In die illâ erit, quod ſuper frœnum equi eſt, Sanctum Domino. An ſelbigen Tag wird das jenige / was zu einem Gebiß an dem Zaum des Pferdts dienet / heilig ſeyn / und als ein Heiligthum GOtt geheiliget bleiben : Einer aus diſen Heil. Näglen wird zu Carpentras aufbehalten einer Biſchöfflichen Stadt in der Grafſchafft Venaiſsin, und wegen deſſen wird in diſer Stadt ein abſonderliches Feſt gehalten unter dem Titl des Heil. Nagels. Der ander iſt zu ſehen in der Dom-Kirchen zu Meyland / wohin er mit groſſem Ehren-Gepräng durch den Heil. Carl gebracht worden. Die Heil. Helena lieſſe den dritten einfaſſen in die Kayſerliche Cron ihres Sohns Conſtantini / und der Heil. Ambroſius meldet / der vierdte ſeye in das Adriatiſche Meer geworffen worden auß Befehl diſer Fürſtin / ein grauſames Ungewitter / welches alles verſencken wolte / zu ſtillen. Man verſicheret / diſer Nagel ſeye nit verlohren gangen / ſondern widerumb ob dem Waſſer hervor kommen / wie vor Zeiten die Axt des Propheten Eliſei / welches ihn dann bey der gantzen Welt in noch gröſſere Hochachtung brachte / und man glaubt / es ſeye eben der jenige / welchen man zu Paris verwahret in der Heil. Capellen / oder in

der Kirchen des Heil. Dionyſij. Die Heil. Helena machte einige Zeit hernach noch eine Verehrung in Rom der Kirchen von dem Heil. Creutz zu Jeruſalem von jenem Nagel / welcher ware eingefaßt worden in die Kayſerliche Cron; Und wann es noch einige irgends gibt / iſt es kein Zweiffel/ ſie ſeyen Nägel/ ſo mit den Feilſpännen der wahrhafften Heil. Nägßlen vermiſchet / und durch diſe Vermiſchung eben ſo wohl würdig ſeynd unſerer Verehrung.

Die dörnere Cron/ſo durch das Haupt und Blut des Heylands geheiliget worden/ iſt billich allezeit angeſehen worden/ als je eine ſehr koſtbare Reliquien. Diſer Schatz wurde nacher Conſtantinopel überführt/ vermuthlich durch den Groſſen Conſtantinum/ welcher nichts unterlieſſe ſein neue Kayſerliche Stadt zu bereichen. Sie wurde noch zu Conſtantinopel verwahret zur Zeit der Frantzöſiſchen Kayſer/ am Anfang des 13. Jahr-Hundert. Weilen aber die äuſſerſte Noth und Bedrangnuß des gemeinen Weſens ſie gezwungen zu verſetzen / was ſie nur Koſtbares hatten / umb ſich wider die Griechen zu ſchützen/wurde die Heil. Cron denen Venetianern verpfändet umb ein anſehnliche Summa Gelds / die ſie hergeſchoſſen hatten. Der Kayſer zu Conſtan-

ſtantinopel anerbotte ſie dem Heil. Ludwig als eine freywillige Schanckung/ der Heil. König nahme ſie an mit gröſter Freud / bezahlte der Stadt Venedig die Schulden des Kayſers / lieſſe von dar die Heil. Cron abholen / und machte andere Geld-Wexel an den Kayſer. Die Cron kame in Franckreich im Jahr 1239. Der König gienge 5. Meil entgegen ſie zu empfangen mit der Cleriſey/ und völligen Hofſtatt. Die Ceremonien giengen vorbey mit ſo herrlichem als auferbäulichem Ehren-Gepräng. Sie wurde alſobald abgelegt in der Capellen St. Nicolai / von wannen ſie 2. Jahr hernach in die Heil. Capellen überſetzt worden. Man hat nachmalen eine groſſe Außtheilung gemacht der Dörner von diſer Heil. Cron mit Genehmhaltung unſerer Königen/ zu beſchencken darmit vil Kirchen nit allein in Franckreich/ ſondern auch anderen Königreichen. Die Heil. Capellen von Paris iſt geweyhet worden unter dem Titl der Heil. dörneren Cron im Jahr 1248. Und man erneueret das Feſt diſer Kirchweyh alle Jahr den 26. April eben ſo wohl / als das Feſt der Uberſetzung / welche von Venedig nacher Paris geſchehen unter dem Heil. König Ludwig ; welche alle Jahr den 11. Augſtmonat begangen wird. Was den Titl

anbelangt/ wo geſchriben ſtund: JEſus von Nazareth König der Juden/ ſchreibt man vor gewiß/ daß die Heil. Helena ihne nacher Rom überſchickt / und ſelbiger in der Kirchen des Heil. Creutz von Jeruſalem beygelegt worden / allwo er in Ehren verwahret wird / und wann noch einige in anderen Kirchen zu finden / ſo ſeynd ſie nur nachgemacht nach dem rechten Titl/ ſo zu Jeruſalem gefunden worden.

Der Schwammen / ſo man dem ſterbenden JEſu dargereicht/iſt auch von allen Chriſten erkennt worden als ein Werckzeug des Leydens unſers Seeligmachers/ und in diſem Abſehen als eine Sach/ die würdig iſt von den Chriſtglaubigen in Ehren gehalten zu ſeyn. Er iſt etlich 100 Jahr verwahret worden in der Kirchen des heiligen Grabs zu Jeruſalem/ als aber diſe Stadt von den Perſianern eingenommen und plünderet worden im Jahr 614. iſt diſes koſtbare Reliquien nacher Conſtantinopel überbracht worden den 14. September in ſelbigem Jahr. Ein Theil darvon überſchickte man nachgehends nacher Rom / und brachte es in die Kirchen des heiligen Johannis von Lateran/wo er auf heuntigen Tag noch gezeiget wird: der andere Theil ware verſetzt den Venetianern mit der

dör=

dörneren Cron / und nach Paris gebracht durch den heiligen Ludwig / und mit anderen Reliquien in der heiligen Capellen beygeſetzt. Man behaltet auf zu Rom in der Vaticaniſchen Kirch die Lantzen / wormit die Seiten JEſu Chriſti eröffnet worden nach ſeinem Todt an dem Creutz. Aber aus allen heiligen Reliquien ſeynd die heilige Schweißtücher / welche gebraucht worden den Heil. Leichnam JEſu Chriſti einzumachen / zu allen Zeiten vor die koſtbariſte angeſehen worden.

§. 71.

Von dem Heiligen Schweiß-tücheren / welche gebraucht worden bey der Begräbnuß des heiligiſten Leibs JEſu Chriſti / und erſtlich von dem Schweißtuch zu Biſanz.

ALle 4. Evangeliſten ſagen / der heilige Leichnam JEſu Chriſti / als man ihn von dem Creutz herab genommen / ſeye in gar ſaubere Tücher eingewicklet worden. Der heilige Marcus bezeuget / Joſeph von Arimathæa habe zu diſem End eine gantz neue Leinwath gekaufft / in welcher diſer koſtbare Schatz eingemacht worden / ehe man ihne in das Grab gelegt.

Die Weiß zu begraben beſtunde bey den Juden in diſem / daß man das Angeſicht bedeckte mit einer Leinwath / ſo von dem Kopff biß an die Füß ſich erſtreckte / und alsdann den gantzen Leib mit einem oder mehr Tücheren einwicklete / und mit

vilen Bänderen zuſammen ſchlieſſete. Man hieſſe ohne Unterſchid alle diſe Leinwath / Zeug / oder Tücher / in welchen man die Todten einmachte / ehe man ſie in die Todten-Bahr legte / Schweißtücher / wiewolen diſes Wort eigentlich nur dem Tüchlein gebühret / mit welchem man den kalten Schweiß der Sterbenden abtrücknet.

Der heilige Johannes deutet an / daß der Leichnam des Heylands in mehrer Tücher eingewicklet geweſen / und füget anbey / als der heilige Petrus zu dem Grab kommen am Tag der Auferſtehung / hab er geſehen die leinerne Tücher / das Schweißtuch aber / ſo über das Angeſicht gangen / von ihnen abgeſöndert und zuſammen gewicklet in einem anderen Winckel ligen / welches auch der heilige Johannes geſehen / da er in das Grab hinein gangen. GOtt hat nit zugelaſſen / daß diſe koſtbare Reliquien ſolten verlohren gehen. Alle diſe Schweißtücher / auf welchen die Geſtalt des Angeſichts und des Leibs JEſu Chriſti Wunderthätiger Weiß eingedruckt / ſeynd noch vorhanden nach mehr als 1700 Jahren / ſo unbeſchädiget / als ſie damals geweſen / da der heilige Leib des Welt-Heylands eingewicklet worden. Man ſihet zu Biſanz / zu Turin / zu Sarlat / zu Compiegne

und

und zu Toulouſe das heilige Schweißtuch/ darinnen die Bildnuß JEſu Chriſti eingedruckt ware. Man zweifflet nit/ daß alle Tücher / in welchen diſer heilige Leib eingewicklet ware/ wunderthätiger Weiß von ſeiner Bildnuß eingedruckt geweſen. Das Exempel von der Veronica iſt deſſen eine Prob / und von diſen vilfältigen Tücheren/in welchen der heilige Leichnam eingemacht war/ kommen her diſe vilfältige Schweißtücher.

Aus diſen ſeynd die Berühmtiſte/eines zu Biſantz in der freyen Grafſchafft Burgund / und das andere zu Turin in Piemont. In einem und anderen iſt die Bildnuß unſers Heylands ungefehr 5. Schuh lang / welches zu erkennen gibt / daß JEſus Chriſtus eine mehr als mittelmäßige Länge gehabt. Jenes zu Beſancon iſt von einer gar zarten Leinwath und von zweyen Stucken gar ſubtil zuſammen genähet / hat ungefehr 8. Schuh in der Länge/ und aufs wenigiſt 5. in der Breite. Die Geſtalt des heiligen Leibs JEſu Chriſti iſt daran lebhafft eingedruckt von Fuß auf biß an das Haupt. Alle Züg und Strich des Angeſichts ſeynd darinn gezeichnet/ und alle Zeichen ſeines Leydens eingedruckt. Man ſihet die Wunden der Seiten / die Wunden der Händ und Füß/und alle Wundmalen di-

ſes durch ſo vil Geiſelſtreich zerfleiſchten heiligen Leibs / welche aus ſelbigem nur eine eintzige Wunden außmachten. Man ſagt / die Farb ſeye nit ſo lebhafft / auch die Strich nit ſo unterſchiden/ als in dem heiligen Schweißtuch zu Turin / welches ein Zeichen iſt / daß es unmittelbar auf dem noch Blut-trieffenden Leib des Heylands gelegen / welcher / als er hernach durch köſtliche Salben einbalſamirt worden/ nit mehr ſo grade Strich/ und ſtarcke Farb behalten kunte. In beyden Schweißtücheren iſt der Leib der Länge nach außgeſpannt zu ſehen/ die Aermbe auch außgeſtreckt / aber die Händ Creutzweiß übereinander geſchlagen. Einer aus den Gelehrten Schrifft-Stellern des vorigen hundert Jahr-Lauffs vermeint nit ohne Urſach / das Schweißtuch von Biſantz ſeye jenes geweſen / von deme der heilige Johannes geſagt hat / man habe damit das Haupt JEſu Chriſti bedeckt/ und welches der heilige Petrus/ und er gefunden haben von anderen Grab-Tücheren abgeſönderet und zuſammen gewicklet am Tag der Auferſtehung ihres lieben Meiſter. Die Form diſes heiligen Schweißtuch/ ſein Länge / welche nit kunte diſen heiligen Leib bedecken als nur vornenher / und die Eindruckung des Leibs JEſu Chriſti auch vornenher / welche über

Chifflet. de lint. ſepulch.

über diſe heilige Leinwath iſt / macht diſe Meinung glaubwürdig / daß es das rechte Schweißtuch ſeye / welches unmittelbar über den Heil. Leib JEſu Chriſti gelegen / und über welches erſt das äuſſere Grab-Tuch gangen / in welchem der gantze Leib hinten und vornen eingewicklet / und mit Bänderen zuſamm geſchnürt worden / und diſes iſt vermuthlich das Schweißtuch von Turin.

Diſes koſtbare Reliquien wird mit groſſem Fleiß und Verehrung aufbehalten in der berühmten Kirchen zu Biſantz / von mehr als 500 Jahren her. Man weißt nit / in was für einem Jahr / oder durch wen ſie in diſe Stadt gebracht worden / welche weit berühmter iſt durch diſen theuren Schatz / als durch ihr altes Herkommen / und 100 anderen Titlen / welche ſie zu einer aus den vornehmſten Städten von Franckreich machen.

Die Brunſt / welche 1349. die gantze Kirchen des St. Stephan mit dem Archiv eingeäſcheret / hat der Nachkommenſchafft die Hiſtori von diſem vortrefflichen Reliquien auch entzogen. Alles was man weiſt durch eine uralte hergebrachte Außſag / iſt / daß diß H. Schweißtuch von Palæſtina nacher Biſantz gebracht worden gegen End des 1100 Jahrs / oder am Anfang des 1200 / da

der erſte Kriegs-Zug in das Heil. Land unter Godefrido von Bouillon ein End genommen.

Der Ehrwürdige Beda / welcher lebte zu End des 700 Jahr-Lauffs / und Anfang des 800 / in dem Buch / ſo er geſchriben von den Heil. Orthen / ſagt / daß das Heil. Schweißtuch / welches unmittelbar auf dem Leib JEſu Chriſti nach dem Todt gelegen / als es in die Händ kommen eines Juden / welcher zu dem Glauben bekehret worden durch das eyffrige Predigen der Apoſtlen / habe er auß Beſitzung diſes theuren Schatz eben den reichlichen Segen von dem Himmel empfangen und verſpühret / welchen der Obededon erhalten / ſo die Bunds-Lade lang bey ſich hatte. Alles gienge nach Wunſch in ſeinem Hauß / ſeither das H. Schweißtuch hinein kommen / und in kurtzer Zeit wurde er einer aus den Reichiſten in Palæſtina. Einige Tag vor ſeinem Todt / willens eine Außtheilung zu machen von ſeinen Gütern unter den Kindern / gabe er die Wahl dem Aeltiſten / ob er alle ligende Güter haben wolle / die ihme zugehöreten / oder das H. Schweißtuch / welches er erkennete die wahre Urſach zu ſeyn ſeines Glücks. Der Erſt-Gebohrne erwöhlete gleich die groſſe Güter ohne weiteres Bedenken / das Heil.

de locis ſanctis c. 5.

Schweiß-

Schweißtuch aber kame dem Jüngeren zu. Aber ſo ungleich zu erſt diſe Erbſchafft und Außtheilung vorkame / ſo geſchwind ſahe man nachgehends / der Jüngere habe den beſſeren Theil überkommen / dann die groſſe Güter des Aelteren ſeynd bald zerrunnen und verlohren gangen / indeſſen der Uberfluß allzeit überhand nahme bey dem jüngeren Bruder. Weilen aber das beſtändige Glück von dem Vatter auf diſen Sohn und ſeine Nachkömmling auf etlich 100 Jahren fort wehrete / hatten vil neydige Gemüther ein Aug auf diſes ſo beglücktes Geſchlecht / biß endlich die Saracener die H. Oerther eroberet / und da ſie in Erfahrung gebracht die wunderſame Krafft diſes H. Schweißtuchs / ſelbes den Chriſtglaubigen abnehmen / und vor ſich behalten wollen. Die Strittigkeit über diſe Sach iſt angebracht worden bey dem Richterſtuhl Mauſiæ Königs der Saracener. Diſer willens dem Handel geſchwind abzuhelffen / lieſſe ein groſſes Feuer aufmachen / und in Gegenwart eines unzahlbaren Volcks ſo wohl Heyden als Chriſten / das Heil. Schweißtuch darein werffen: aber GOtt der HErr / der uns vorbehalten wolte ein ſo koſtbares Reliquien / lieſſe nit zu / daß es beſchädiget wurde. Man ſahe diſes H. Schweißtuch

tuch einige Zeit mitten unter den Flammen unverletzt ſich hernach in die Lüffte hinauf ſchwingen/ alldort ein Zeitlang im Angeſicht des gantzen Volcks gleichſam hangend verbleiben/ und alsdann ſich allgemach herunter laſſen / und zwar in die Hände eines Chriſten / welcher mitten unter dem Hauffen des Volcks ſtunde / deme es auch der Saracener-König überlaſſen hat. Nach diſem Wunder-Werck iſt diſes koſtbare Heylthum in groſſen Ehren gehalten worden in gantz Orient: Miſſum ergo in ignem ſudarium, ſagt der heilige Geſchicht-Schreiber / veloci raptu effugiens evolat, & ſummo in aëre diutiſsimè quaſi ludendo volitans ad ultimum cunctis utrinque intuentibus ſeſe leviter in cujusdam de Chriſtianâ plebe ſinum depoſuit. Quod manè mox totus populus ſummâ veneratione ſalutabat & oſculabatur. Habet autem longitudinis pedes octo. Diſes ſeynd biß daher die eigne Wort des Ehrwürdigen Beda/ welcher / wie er ſelbſt bezeuget/ diſe Geſchicht aus dem Mund des Biſchoff Arnulphi gehört / welcher / da er die Wallfahrt in dem H. Land verrichtete / ſich faſt zu ſelber Zeit/ zu welcher das Mirackl geſchehen/ in dem ſelbigen befunden. Weilen die Länge von 8. Schuhen des heiligen Schweißtuch zu Biſantz übereins kommt mit der

Länge jenes / von dem der Ehrwürdige Beda redet / hat man groſſe Urſach zu glauben / es ſeye eben diſes Schweißtuch / von welchem diſer gelehrte Mann redet / den man unter die Kirchen-Vätter zehlet. Das Heil. Schweißtuch von Turin hat 12. Schuh in der Länge / und es findet ſich keines aus allen / das eben die Länge hat des jenigen / deſſen gedencket obgemeldter Beda / als das Heil. Schweißtuch zu Biſanz.

Die Brunſt der Kirchen St. Stephan zu Biſantz im Jahr 1349 / von der man oben geredet / iſt ein Urſach / daß wir das Jahr nit wiſſen / an welchem diſer koſtbare Schatz hergebracht worden / noch den Gutthäter / ſo darmit diſe vornehme Kirchen bereichet hat. Das Gewißiſte iſt / daß / als Godefridus von Bouillon, Robertus Graf in Flanderen / und andere groſſe Herrn in Franckreich das Creutz ergriffen / und ſich an die Spitze geſtellt jenes Welt-berühmten Chriſtlichen Feldzug / der das Heil. Land widerumb aus den Klauen der Unglaubigen herauß geriſſen / ſich eine groſſe Anzahl von Geiſtlichen / und Kirchen-Vorſteheren darbey eingefunden / welche auch bey diſer ſo heiligen Eroberung ihren Antheil haben wolten. Aus diſen ware Hugo Ertz-Biſchoff von Biſantz / welcher bey ſich etliche

liche von ſeinen Dom-Herꝛn gehabt/ aus denen einer/ wie man glaubt/ diſes Heil. Reliquien erkauffet/ und darmit nachgehends ſeine Kirch bereichet hat.

Als im Jahr 1349 die Kirch des St. Stephani zu Biſantz in die Aſchen gelegt worden/ zweifflete man nit/ das H. Schweißtuch ſeye auch von den Flammen verzehret worden mit dem gantzen Schatz. Da man aber einige Jahr hernach vermercket/ es laſſe ſich alle Nacht ein wunderbarliches Liecht ſehen ober einem gewiſſen Orth des Stein-Hauffens/ grabet man nach/ und findet das Heil. Schweißtuch in einem Trühele/ wo man es verwahrete/ ohne im geringſten verletzet zu ſeyn durch das Feuer/ oder eingefallne Mauren.

Indeſſen ſo handgreifflich alle Umbſtänd diſes Wunderwercks immer waren/ ſtunden doch ihrer vil in Sorgen/ es möchte in diſer Sach ein Betrug verborgen ſeyn/ und daß man ein neues Schweißtuch an ſtatt des alten und wahrhafften hingelegt hätte. Man lieſſe gantz genau und ängſtig beſichtigen die Leinwath durch erfahrne Meiſter/ und die Eindruckung des Heil. Leichnams durch die beſte Mahler/ welche alle mit einem Eyd betheureten/ daß die Leinwath von einem ſolchen Geweb und Art ſeye/ ſo der

Kunſt

Kunſt unbekannt / und daß die Mahlerey keinen Theil gehabt hätte an diſer verwunderlichen Abbildung. Diſes hat man aus einer alten wohl-bewehrten Außſag. Welches auch bekräfftiget wird durch ein uralte Schrifft / ſo man findet in der Kirchẽ St. Jacob zu Rheims / welche / nachdem ſie hervor geſtrichen die Glückſeeligkeit der Kirchen zu Biſanz / daß ſie bereicht ſeye mit dem H. Schweißtuch / darzu ſetzt / diſes Heylthum ſeye ein Zeitlang verlohren geweſen / nachdem es aber wider zu Handen kommen / und man erkennet / daß die Geſtalt des Heylands darinnen Wunderthätiger Weiß eingedruckt ſeye / könne man nit mehr zweifflen / diſes Heil. Schweißtuch ſeye eben jenes / ſo auf dem Leib JEſu Chriſti gelegen / welches auch mehr ſeye beſtättiget worden (füget anbey diſe Schrifft) durch ein nahmhafftes Wunder: Dann diſes Schweißtuch / als es gelegt worden auf einen Todten / ſo man ſchon begraben wolte / ſeye er denſelben Augenblick wider lebendig worden / faſt auf gleiche Art / wie der todte Leichnam / welcher in das Grab Eliſæi geworffen / bald diſer die Gebein diſes Propheten berührt / gleich widerumb lebendig worden / und aufrecht da geſtanden. Revixit homo, & ſtetit ſuper pedes ſuos. Nach 4. Reg. 13.

Di-

diſem Wunder hat die Andacht zu diſem außerleſenen Heylthum von Tag zu Tag zugenommen. Man ſahe von ſelber Zeit/ wie man es noch anheunt ſihet/ die Wallfahrter von allen Orthen herfliegen / diſem Heil. Denckmalen unſerer Erlöſung die gebührende Ehr zu erſtatten / und man kan mit Wahrheit ſagen / die Andacht der Chriſtglaubigen ſeye niemals vergebens geweſen. Schreibe man zu / wann es alſo beliebt / dem ſtarcken Glauben der Chriſten die Wunderwerck / ſo bißhero von diſem Heiligthum geſchehen ſeyn ; jenes / welches nach ſo vil 100 Jahren noch verbleibt / und man nennen kan ein ſichtbarliches Wunderwerck / iſt eine unlaugbare und unumbſtoßliche Prob der Ehrwürdigkeit und Gewißheit diſes koſtbaren Reliquien. Dann wiewolen die Leinwath ſehr zart iſt/ und zuſammen gelegt unendlich vil Falten hat/ alſo zwar / daß ungeacht ſie 8. Schuh in der Länge/ und 5. in der Breite hat / ſie doch gantz eng zuſammen gehet/iſt ſie doch nach ſo vil 100 Jahren ſo friſch / gantz / und neu / als wann ſie erſt von neuem gemacht wäre/ indem doch die andere Zeug/ in denen ſie eingemacht und verwahret / mit der Zeit abſchlieſſen/ und durch ſo vil Falten zerreiſſen/ und widerumb über eine Zeit andere müſſen herbey geſchafft wer-

werden. Kan man nit ſagen / daß diſe augenſcheinliche Erhaltung des H. Biſanziſchen Schweißtuch in ſeiner erſten Beſchaffenheit ein beſtändiges Wunderwerck ſeye / welches zu ſchanden macht den boßhafftigiſten Unglauben / und einen Stich haltet wider alle Anfechtung der heicklichen Beſchnarcher aller Dingen?

Man ſihet auch wenig Heiligthumer / welche mit gröſſerem Fleiß verwahret / und mit ſolcher Ehrenbietigkeit gehalten werden. Das Heil. Schweißtuch iſt in einem ſilbernen vergoldten Küſtlein eingeſchloſſen / eingewicklet in einem Carmeſin-rothen Atlaß / und diſes vergoldte Küſtlein iſt noch eingeſchloſſen in einem anderen hültzernen Trüchlein / welches innenher mit gar koſtbarem Zeug gefüttert iſt. Vermacht iſt es mit 5. unterſchidlichen Schlöſſeren / deren Schlüſſel ein jeder aus 5. Dom-Herrn einen beſonderen hat. Diſer anvertraute Heilige Schatz iſt hinter dem Altar / welchen man von dem Heil. Schweißtuch nennet / in einem Kaſten / welchen zu eröffnen 3. Schlüſſel erforderet werden / die in den Händen ſeynd 3. unterſchidenen Perſonen. Man muß auch durch 2. Thüren gehen / biß man hinkommt / deren eine mit Eiſen beſchlagen iſt; Alle diſe Behutſam- und Vorſichtigkeit von ſo vil 100

Jahren zeiget genugſam an die Ehren-bietigkeit / ſo man traget zu diſem vornehmen Heiligthum / und die Hochachtung / ſo man davon hat. Man zeiget offentlich das Heil. Schweißtuch 2. mahlen in dem Jahr mit einer herrlichen Begängnuß; zu Oſtern / und da kommt der Ertz-Biſchoff mit 2. Dom-Herrn / und am Feſt der Himmelfahrt; da erſcheinen die Dom-Herrn / und verrichten diſe ſo wohl prächtige als gottſeelige Vorſtellung unter Zuſammenleutung aller Glocken / und Donneren alles Geſchützs umb die gantze Stadt und Veſtung.

Chifflet. de lint. ſepulch. Der Geſchicht-Schreiber / welchen man ſchon angezogen hat / bringet bey eine groſſe Anzahl der Miracklen / welche durch diſe koſtbare Reliquien geſchehen ſeynd / und mit ſo vilen bewehrten Schrifften und Zeugnuſſen bekräfftiget / daß man daran nit zweifflen kan ohne Vermeſſenheit. Vil Blinde haben das Geſicht gleich überkommen durch bloſſe Berührung des Heil. Schweißtuch in Gegenwart einer unglaublichen Menge Volcks / welche vil 1000 Zeugen kunte herſtellen. Man hat auch geſehen einen armen Blinden mit Namen Roſieu aus dem Dorff Millet ohnfern Juſſey, welcher voll des Vertrauens auf diſes groſſe Heiligthum / weilen er keinen Menſchen gefun-

den /

den/ ſo ihn nacher Biſanz führen wolte/ an dem Oſtertag / wo man das Heilige Schweißtuch hervor zeiget/auf die Knye ſich nidergelaſſen zur Stund/ an welcher er wußte/ daß man es pflege hervor zu thun/ und nach verrichtem eyffrigen Gebett das Geſicht wider erhalten ſo vollkommentlich/ daß er ohne Stecken/ ohne Weegweiſer nacher Biſantz kommen/ und durch ſein ſelbſt eigne Stellung das Mirackl bewehret hat. Man hat vil Krancke/ die von aller Menſchlicher Hülff verlaſſen / und verſchätzt waren/ geſehen/ welche wunderbarlicher Weiß die Geſundheit erlanget haben nur mit einem andächtigen Kuß der Bildnuß des Heil. Schweißtuch / und die unter dem Titl des Heil. Schweißtuch aufgerichtete Bruderſchafft / das am dritten May angeſetzte Feſt / und das offentliche Denckzeichen / ſo die Stadt krafft eines Gelübds aufgerichtet hat im Jahr 1540 / weilen es von einer gefährlichen Sucht erlediget worden / beweiſet gnugſam/ wie werth und bewehrt diſes vornehme Heylthum ſeye.

§. 72.

Das H. Schweißtuch zu Turin.

DAs Heil. Schweißtuch/welches man zu Turin mit groſſer Ehren-Achtung verwahret/ und mit noch gröſſerem

Ehren-Gepräng zeiget / ſcheinet das Grab-Tuch zu ſeyn/ allwo man den Heiligiſten Leib JEſu Chriſti gleich nach dem Todt eingewicklet hat/ ſo bald er von dem Creutz abgelöſet worden / welches auch von den Ferſen an über das Haupt / und alsdann biß zu den Füſſen herab langete/ und ins gemein das groſſe Schweißtuch genennt wird. Man ſihet darinn die völlige Abbildung des Leibs JEſu Chriſti außgeſtrecket der Länge nach / eingedruckt wie in jenem von Biſanz mit eben der Gleichmäßigkeit/ Stellung / und Zügen/ doch mit dem Unterſcheid/ daß jenes von Biſanz nur den Leib von vornenher vorſtellet / das von Turin aber die gantze Geſtalt des Heil. Leibs JEſu Chriſti von vornen und hinten her. Die Leinwath von diſem ſcheinet nit ſo zart und fein/ als von jenem/ weilen das Schweißtuch / welches unmittelbar auf den Leib vornenher gelegt wurde / allzeit vil ſubtiler ware / als das Tuch / welches erſt nachmalen darüber kame / und den gantzen Leib umbfaſſete / und mit Bänderen zuſammen ſchlieſſete. Die Farben von der eingedruckten Bildnuß auf dem Schweißtuch von Turin ſeynd vil friſcher / und die Wundmalen diſes Heil. Leibs ſeynd beſſer zu erkennen / als in jenem von Biſantz. Die Urſach deſſen iſt

hell und klar. Nachdem Joſeph von Arimathæa die Erlaubnuß von Pilato erhalten/den Leib JEſu Chriſti von dem Creutz herab zunehmen / und ihn herabgebracht / wicklete er ihn alſobald in eine Leinwath / wie das Evangelium ſagt: Depoſitum involvit ſindone. Weilen die Wunden noch gantz offen waren/ und das Blut gantz friſch / ſo müßte nothwendig die Eindruckung diſes Heil. Leibs / ſo wunderbarlicher Weiß an diſer Leinwath geſchehen / lebhaffter ſeyn / die Farb der Wunden und des Bluts vil höher / und die Strich vil ſubtiler / und beſſer zu erkennen. Diß ware das erſte Schweißtuch / in welchem man den Leib JEſu Chriſti gleich eingewicklet hat/ ſo bald er von dem Creutz herab genommen worden. Weilen vor der Begräbnuß man nach Lands-Gebrauch ihn wolte balſamiren / nachdem man ihne mit allerhand wohlriechenden Salben geſchmirbet/legte man auf den Leib ein Schweißtuch / welches nur von dem Haupt biß zu den Füſſen vorn langete / und alsdann wicklete man den gantzen Leib ein mit dem gröſſeren Schweißtuch / in welchem er kurtz zuvor eingemacht war / und welches von den Ferſen über den Kopff biß zu den Füſſen hinab gienge / und mit Bändlen geſchloſſen war / wie ſchon gemeldt worden. Luc. 23.

Wehrender diſer Zeit hatte ſich der Leib verkältet / das Blut wurde geſtockt / die Wunden hatten ſich zuſammen gezogen / und daher kommt es / daß in dem Schweißtuch / ſo vornher überlegt worden über den eingeſalbten Leib / und anjetzo zu Biſantz verehret wird / die Wundmalen nit ſo breit herauß kommen / die Farben ſchwächer ſeynd / das Blut abgeſchoſſen / die Strich nit ſo ſubtil und unterſchiden ſeynd / was aber die Länge / die Stellung / die Gleichmäßigkeit anbelanget / iſt alles in beyden Schweißtücheren gantz gleich / und wie es die beſte Mahler / ſo beyde gantz genau beſichtiget / bezeugen / ſo hat die Kunſt und der Pemſel keinen Theil gehabt an der Heil. Bildnuß in diſen zweyen Schweißtücheren / welche wie unverfälſcht / und von allem Betrug ſie entfernet ſeynd / GOtt durch vilfältige Wunderwerck ſchon bekannt gemacht hat.

Man muß ſich nit verwunderen / wann in allen jenen erſten Jahrs-Läuffen / in jener betrübten und verwirrten Zeit der Verfolgung der Kirch / man unterlaſſen und vergeſſen hat die Beſchreibung diſer koſtbaren Reliquien / und auf was Weiß ſie ſeynd erhalten worden / und nachmalen in unſere Händ kommen. Was daran gewiß / wie ſchon gemeldt worden auß

Gelegenheit des Heil. Schweißtuch von Biſanz / iſt / daß auch jenes von Turin auß Palæſtina kommen / indeme GOtt gewolt / daß diſe hinterlaßne Heiligthumer ſolten in Chriſtlichen / ja auch Unglaubigen Händen ſeyn / biß durch eine unerforſchliche Anordnung der Göttlichen Vorſichtigkeit / da gantz Orient aus gerechtem Urtheil GOttes unter die Beherꝛſchung der Unglaubigen gefallen / alles was zu einem Werckzeug bey dem Leyden und Sterben JESU Chriſti gebraucht worden / in Chriſtliche Länder übertragen / und allda verſorget wurde.

Was man zum glaubwürdigiſten ſagen kan von den Begebenheiten / alſo zu reden / des Heil. Schweißtuch von Turin / beſtehet in deme / daß nach dem Abfall des Griechiſchen Kayſerthums / als ſich die Frantzöſiſche Fürſten bemeiſteret haben von Conſtantinopel / und der Orientaliſchen Regierung / diſes koſtbare Heylthum / wie mehr andere / ſeye aufbehalten worden in der Kayſerlichen Haupt-Stadt biß zu End des zwölff hunderten Jahrs / oder den Anfang des folgenden / und daß die Kayſer von Conſtantinopel es verehret haben den Fürſten von dem Hauß Luſignan, welche das Königreich Cypern beſitzeten. Johannes der dritte oder letztere König von Cy-

pern / ſo im Jahr 1473 mit Todt abgangen / lieſſe die Königreich Cypern / Jeruſalem und Armenien ſeiner eintzigen Tochter Carolina über / welche zu Nicoria gecrönet worden als ein Königin diſer 3. Königreichen im Jahr 1458. Bald aber hernach hat Jacob ein natürlicher Sohn Johannis ſich empöret / das Königreich an ſich gezogen durch Beyhülff des Sultans Melec Ella, und die Königin auß allen ihren Herꝛſchafften hinauß gejagt. Diſe begabe ſich in Savoyen zu ihrem Enickel Carl Hertzogen von Savoyen / welchem ſie auch in Gegenwart des Pabſts / und viler Cardinälen zu Rom / wohin ſie nachgehends kommen / ihre Königreich als eine freywillige Schanckung hinterlaſſen hat.

Als die Heil. Carolina ſich in Savoyen zuruck gezogen / führte ſie mit ihr die Fürſtin von Charny ihre Baaß / welche ein Verwahrerin ware des Heiligen Schweißtuch / welches ſie mit ihr brachte / und erhielte auf eine wunderbarliche Weiß / wie die Hiſtori meldet: dann als ihre Kleyder und Reiß-Gezeug / unter denen ſich das Küſtlein befande / worinn diſes Heiligthum eingeſchloſſen ware / geſtohlen worden / wolten die Dieb in Abtheilung des Raubs das H. Schweißtuch in zwey Theil verſchneiden / einer aber

her aus diſen / da er an deme war den Schnitt vorzunehmen / wurde alſobald an beyden Händen lahm / und zugleich von einer tödtlichen Kranckheit überfallen / ein anderer bemühete ſich die Bildnuß des Heylands / welche darauf eingedruckt / außzuwiſchen: je mehr er aber ſie waſchete / deſto friſcher wurde die Geſtalt / und die Farben. Durch ſo vil Wunderwerck wurden endlich die Dieb bewegt ſich zu bekehren / und diſes Heiligthum zuruck zu ſtellen. Man verſicheret / es habe endlich der Hertzog und die Hertzogin von Savoyen durch viles Bitten und Anhalten eine ſo köſtliche Verehrung erhalten / ſo ſie in der Kirchen zu Chambery der Haupt-Stadt in Savoyen abgelegt / welche Paulus II. Röm. Pabſt nachgehends zu einer Stifft-Kirchē gemacht in Anſehung diſes H. Schatz. Diſes iſt die erſte Meinung anbelangend die Hinterlegung des H. Schweißtuch in der Haupt-Stadt von Savoyen.

Einige aus den jetzigen Schrifft-Stelleren bringen bey etliche noch ältere Urkunden / die verſicheren / daß diſer koſtbare Schatz in den Händen geweſen Geüfrids von Charny eines Burgundiſchen Edlmanns / ſo Statthalter von Picardien ware / und er ihn verehret habe in die Stifft-Kirchen zu Liré einen Flecken von

Champagnien 3. Meil entlegen von Troyes, ſo ihm zugehörete/ und daß er allda diſe Kirchen erbauet ſein Gelübd zu erfüllen / welches er vorgenommen hatte erlöſet zu werden aus der Gefangenſchafft der Engelländer / in dero Händ er gefallen ware. Die Chor-Herrn/ welche er dahin geſtifftet / nachdem ſie offentlich das Heil. Schweißtuch zur Verehrung hervor gethan / ſahen bald das Volck von allen Orthen Schwarmen-weiß herkommen zur Verehrung diſes groſſen Heylthums. Heinrich von Poitiers Biſchoff zu Troyes, in deſſen Biſtum die Kirchen von Liré ware / hat ſehr übel aufgenommen / daß man ohne ſein Genehmhaltung und Erlaubnus diſes Heil. Schweißtuch offentlich vorgeſtellet / und verbotte den Chor-Herrn hinfüran deſſen ſich zu unterſtehen. So wurde es dann auſſer des Biſtum hinweg getragen / und verblibe als ein hinterlegtes Gut bey 24. Jahr eingeſchloſſen. Nachdem aber der junge Geyfrid von Charny ein Sohn des Stiffters Mittel gefunden es widerumb in die Kirchen von Liré zu bringen/ wurde es allda mit Ehren aufbehalten biß in das Jahr 1418. Weilen hernach das Land Champanien, und das Hertzogthum Burgund durch das Kriegs-Heer Johannis des kecken Hertzogen von Burgund

gund verherget worden/ haben die Chor-Herrn von Liré das Heil. Schweißtuch mit anderen Heiligthumern Humberto Grafẽ de la Roche Herrn von Villerſſeyſſel, ſo die Margaritam Charny ein Enicklin und Erbin des Stiffters geheyrathet/ zur Verwahrung anvertrauet. Diſes Reliquien wurde mit anderen auf dem Schloß St. Hippolyt in der freyen Grafſchafft / welches dem Grafen Humbert zugehörete/ aufbehalten / der ihnen auch ein Erkanntnuß-Brieff herauß gegeben. Nach ſeinem Todt kame ein Befehl des Parlaments von Dole in der freyen Grafſchafft an die Margaritam/ diſen hinterlegten und anvertrauten H. Schatz widerumb zuruck zu geben. Sie gabe zuruck alle andere Reiliquien und Kirchen-Geſchirr / kunte aber ſich keines Weegs entſchlieſſen das heilige Schweißtuch herzugeben/welches ſie anſahe als einen Erb-Schatz von ihrem Stammen/ weilen man ſelbigen empfangen hatte von ihrem Groß-Vatter Geyfrid / ſo ihne aus dem heiligen Land wehrendem Krieg gebracht. Wie aber die Chor-Herrn von Liré nit nachlieſſen diſes heilige Schweißtuch anzuforderen/ und ihr darmit überläſtig waren / hat ſie ſich nach Chambery zu dem Hof von Savoyen begeben/ und diſes koſtbare Heylthum der

Her-

Hertzogin von Savoyen Anna von Chypre-Luſignan ihrer Baaſen verehret/ durch ein offentliche darüber aufgeſetzte Schrifft diſer Beſchenckung den 22. Mertzen im Jahr 1452. Das folgende Jahr darauf lieſſe der Hertzog von Savoyen Ludwig der Andere eine Müntz prägen / welche auf der umbgekehrten Seiten vorſtellete das heilige Schweißtuch gehalten von einer knyenden Frauen/ mit diſer Schrifft : Sancta ſindon D. N. JESU Chriſti. Das iſt : Das heilige Schweißtuch Unſers HErrn JEſu Chriſti. Der ſeelige Amedeus Hertzog von Savoyen / welcher ſeinem Vatter Ludwig in der Regirung gefolgt / lieſſe auf dem Schloß Chambery eine ſchöne Capellen bauen im Jahr 1465. zur Verwahrung des Heil. Schweißtuch. Paulus der Andere Römiſche Pabſt hat ſie zu einer Stifft-Kirchen gemacht im Jahr 1467. Und im 1480. wolte Sixtus IV., daß man ſie nennete die Heil. Capellen des Heil. Schweißtuch. Julius II. der Pabſt richtete allda auf eine berühmte Bruderſchafft genannt von dem Heil. Schweißtuch durch einen Gnadē-Brieff/ den er von Bononien auß ergehen laſſen den 6. Jenner im Jahr 1506. in welchem Ihre Heiligkeit ſaget/ man ſehe in diſem Heil. Schweißtuch die Bildnuß und das

wahr-

wahrhaffte Blut Unſers HErꝛn JEſu Chriſti: Imaginem & verum Sanguinem Domini noſtri JESU Chriſti: Und eben gemeldter Pabſt durch einen anderen Brieff/ ſo er den 9. Maij im ſelbigen Jahr ertheilet/ ſetzet das abſonderliche Feſt von dem Heil. Schweißtuch auf den 4. Maij/ und verleyhet darzu groſſe Abläß nit allein für alle Mit-Brüder / ſondern auch alle Chriſtglaubige/ welche gewiſſe Täg diſe Heil. Capellen beſuchen wurden. Folgende Päbſt Leo X., und Clemens VII. haben alle diſe Gnaden widerumb beſtättiget/ und nichts unterlaſſen die Andacht der Chriſtglaubigen zu erwecken zu diſem vortrefflichen Heiligthum / welches man unter die vornehmſte Schätz der Chriſtenheit rechnen kan.

Das Heil. Schweißtuch wurde nachgehends wegen der Kriegs-Zeiten nacher Verceill / dann nacher Niza geflüchtet / und widerumb nacher Verceill gebracht / biß es widerumb nach 26. Jahren auf Chambery kommen im Jahr 1562. und in die Heil. Capellen geſetzt worden / biß im Jahr 1578 der Hertzog Emmanuel Philibert/da er vernommen/daß der H. Carl Ertz-Biſchoff von Meyland entſchloſſen ſeye eine Wallfahrt anzuſtellen nacher Chambery zur Verehrung des heiligen Schweißtuch / ihme einen ſo weiten rau-

chen

chen Weeg zu erſparen / ſelbiges nacher Turin bringen laſſen / allwo es von der Zeit her in der Dom-Kirchen mit groſſer Ehrenbietung aufbehalten wird.

So ungewiß indeſſen und nit zu gnügen bekannt iſt die rechte eigentliche Zeit / da diſes groſſe Heylthum in die freye Grafſchafft Burgund / und in das Gebiet des Hertzog von Savoyen kommen / ſo thut man ſich doch nit wenig ärgeren und befrembden über die gar zu freche Beſchnarchung einiger neuen Schrifft-Stelleren / welche / weiß nit aus was für einem Verdruß und Widerwillen / ſich immer gegen den heiligiſten Reliquien zimlich feindſeelig erzeigen / und nur gedacht ſeynd / zu vertilgen / oder aufs wenigiſt zu ſchwächen die Andacht der Völcker gegen diſen heiligen Schatz / ungeacht der Zeugnuß und allezeit im höchſten Werth gehaltenen Berichts der Vor-Eltern / ungeacht der ſo bewehrten unlaugbaren Wunderwerck / deren ſich GOtt bedienet die Andacht des Volcks / und ihren gottſeeligen Glauben zu vermehren / ungeacht der groſſen Hochachtung / und Ehrenbietung ſo viler vornehmen und heiligmäßigen Perſonen / ungeacht endlich ſo viler hochgelehrten und anſehnlichen Biſchöffen und auch Römiſchen Päbſten / welche alle diſes koſtbare Heiligthum in hohen Ehren halten.

Der

Der heilige Evangeliſt Johannes beſchlieſſet das Leben JEſu Chriſti mit Vermelden / JEſus Chriſtus habe wohl andere Wunderwerck gewürcket / als die ſchrifftlich verzeichnet ſeynd. JEſus hat noch wohl andere Sachen gethan / ſagt er / und wann man ein jede beſonders beybringen wolte / glaube ich nit / daß die Welt ſelbſten die Bücher faſſen kunte / ſo man zu ſchreiben hätte: Nec ipſum arbitror mundum capere poſſe eos, qui ſcribendi ſunt, libros. Der Evangeliſt will mit diſer Art zu reden andeuten / daß es nit möglich ſeye alle Thaten / Miracl / und Wort JEſu Chriſti außführlich beyzubringen. Joan. 21.

Indeſſen kan jenes / was ſchrifftlich verfaſſet iſt / uns ſchon erklecken jeden Verſtand zu überweiſen / der den mindeſten Funcken hat von einer geſunden Vernunfft / und auch die ungeſchicktiſte / dumme / und verwildte Gemüther dahin zu vermögen / daß ſie begreiffen und erkennen das Kennzeichen jener unendlichen Weißheit / jener Göttlichen Heiligkeit / jener unbegreifflichen Allmacht / welche durchaus in dem Leben JEſu Chriſti hervor glantzet / und ſeinen wahren Abriß machet. Es iſt kein Strich daran / welcher nit ſein GOttheit unwiderſprechlich beweiſet auch denen Unglaubigen / ſie mögen

gen auch die Frechiſte ſeyn. Und fürwahr / wer iſt zu finden / der in Anſehung deſſen / was geſchehen iſt / nit augenſcheinlich begreiffet / daß JEſus Chriſtus in die Welt kommen zu der von den Propheten beſtimmten Zeit nach allen Umbſtänden / welche ſolten zu erkennen geben die Geburt des Meßiæ / und die ſo berühmte Jahrs-Rechnung ſeiner Ankunfft. Das alte Teſtament iſt durchgehends voll der Prophetiſchen Figuren von diſem Göttlichen Erlöſer. Finde man nur ein eintzige / die JEſus Chriſtus nit erfüllt habe? Was für Züg und Strich / alſo zu reden / findet man in ſeinem Leben / Leyden und Sterben / die nit nach dem Abriß ſeynd / welchen die Propheten 1000 Jahr zuvor gemacht haben? Er ſelbſt hat gantz deutlich verſicheret / er ſeye der Sohn GOttes / der verſprochene Meßias / und hat es erwiſen durch unzahlbare Wunderwerck / unter welchen das kräfftigiſte und beweglichiſte nach Meinung aller heiligen Vätter noch heuntiges Tags beſtehet / und von uns ſelbſt täglich geſehen wird / nemlich die völlige Außtilgung des Heydenthums nach der Geburt JEſu Chriſti / und die wunderbarliche Außbreitung des Chriſtenthum durch die gantze Welt. Hæc eſt victoria, quæ vincit mundum fides noſtra. Di-

1. Joan. 5.

ſer

ſer Sig/ welchen der Glaub erhalten hat in der gantzen Welt/ da er ſie von allen Heydniſchen Aberglauben gereiniget hat/ iſt ein handgreifflliches und immerwehrendes Wunder.

Man muß bekennen/ daß die Allmacht und GOttheit JEſu Chriſti ſich augenſcheinlich ſehen laſt in Bekehrung der gantzen Welt. Diſes iſt eine aus den unfehlbariſten handgreifflichen Wahrheiten/ welche ſo klar/ daß unſere Sinn ſelbſten/ alſo zu reden/ gezwungen ſeynd ihrer Gewißheit ſich zu ergeben. Die Verderbung der Sitten kan wohl in etwas diſe Wahrheit verduncklen/ aber diß kan anderſt nit geſchehen/ als wann die allergemeiniſte Erkanntnuſſen der Vernunfft außgelöſcht werden: Dann wer noch ein Funcken der Vernunfft hat/ und nur von weitem etwas weniges von unſerem Glauben gehört/ der muß fürwahr mit der Martha aufruffen: HErr; du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen GOttes/ und man dißfalls kan ſagen/ daß der Abgang des Glaubens über diſen Artickl vilmehr von einem verderbten Hertzen/ als von der Schwachheit der Menſchlichen Vernunfft herkomme. Das gantze Leben JEſu Chriſti iſt ein unaufhörliche Ketten von ſo ungemeinen und beweglichen Wunder-Dingen/ daß überall

ſein GOttheit ſich augenſcheinlich zu erkennen gibt / und wann man betrachtet / wie willig die gantze Natur ſeinem Willen und Befehl ſich unterwirffet / kan man ſich nit einhalten mit dem Hauptmann zu ſprechen / diſer Menſch ſeye wahrhafftig der Sohn GOttes: Verè Filius DEI erat iſte. Aber diſe Wunder-Ding haben nit aufgehört mit ſeinem ſterblichen Leben auf Erden: Wir haben noch vor Augen kräfftigere und ſtärckere Miracul / als jene / wordurch ſo vil Völcker bekehret worden / und diſe ſeynd die wunderbarliche Außbreitung des Chriſtenthums auf dem gantzen Erden-Creyß / und die gäntzliche Zerſtörung des Reichs des Sathans in der gantzen Welt.

Matth. 27.

§. 73.

Die Götzen-Bilder ſeynd erſtummet nach der Geburt JEſu Chriſti.

KEinem iſt unbekannt / mit was für einer Wuthe die Abgötterey ſich außgebreitet hat wie ein reiſſender Fluß ſchier in allen Länderen von dem erſten Alter der Welt / und mit was für einem Gewalt ſie alles beherꝛſchet hat. Ein kleiner Winckel in der Welt erhielte allein die Erkanntnuß des wahren GOtts: Notus in Judæâ DEUS. Und eben unter den Juden wie wenig waren recht glaubig! Das Heydenthum ware nit allein die regirende / ſondern / eigentlich darvon

zu

zu reden / die eintzige Religion / außgenommen im Judenland. Der Sathan gantz trotzig von dem über den erſten Menſchen erhaltenen Sig hielte gleichſam in ſeiner Dienſtbarkeit alle ſeine Nachkömmling. Weilen er die Gemüther gewunnen durch die verderbte Sitten / ſpilete er auch den Meiſter über den Verſtand der Menſchen durch ſeine Verblendungen und tauſend Lugen. Weilen diſen aufrühriſchen Engel die Hoffart in den Abgrund der Höllen geſtürtzt / indem er ſich wolte gleich machen dem Allerhöchſten / hat er ſich auch einer GOtt allein gebührenden Verehrung auf Erden anmaſſen dárffen. Es waren ſchon allbereit 4000 Jahr / daß die Fürſten der Finſternuſſen alles beherrſcheten nit allein als Tyrannen / ſondern als wären ſie Götter. Wievil prächtige Tempel hat man ihnen nit erbauet? wievil Altär hat man nit mit dem Blut beſchmützet der unzahlbaren abſcheulichiſten Schlacht-Opffer? GOtt allein kunte die Beherrſchung diſes ſtarcken Bewaffneten zu nichten machen / und diſes ins Werck zu bringen wievil Wunderwerck waren nit erforderet? JEſus Chriſtus hat ſie gewürcket / aber aus allen diſen Wunderwercken / welche geſchehen ſeyn den Chriſtlichen Glauben außzubreiten auf den Fall der Abgötte-

rey / iſt faſt keines ſcheinbarer geweſen / als diſe wunderbarliche Außbreitung / keines / welches die Heyden mehr befrembdet / als die Schwachheit ihrer vermeinten Götter / und das Stillſchweigen der Götzen-Bilder. Weilen in ihrem falſchen Gottes-Dienſt nichts ſo wunderbarlich / und dem Schein nach ſo göttlich ware / als diſe redende Götzen / nichts ſo herrlich und berühmt / als die Tempel / ſo ihnen zu Ehren erbauet / nichts ſo erſtaunlich / als die Weiſſagungen der falſchen Propheten / welche ſcheinten von ihren vermeinten Göttern die Einſprechungen zu haben / alſo erweckte nichts gröſſere Verwunderung / als daß von der Geburt JEſu Chriſti an diſe Götzen die Sprach verlohren / und je mehr diſer Göttliche Heyland bekannt und angebettet wurde in der Welt / deſto mehr verliehreten ſich diſe betrügliche Schein-Wunder / und die Teufel / die man biß dorthin als Götter angebettet / wurden mit dem bloſſen Namen JEſu Chriſti aus den Templen verjaget / allwo ſie mit ihren Hölliſchen Verblendungen den Meiſter ſpileten. Die Heyden ſelbſten kunten nit in Abred ſtellen / daß / ſo bald JEſus Chriſtus auf die Welt kommen / die Beherrſchung der Fürſten der Finſternuß ein End genommen. Eſculapius heylet

keinen mehr / ſagt Porphyrius der ärgſte Feind der Chriſten / Eſculapius heylet keinen mehr von der Zeit / da man angefangen Chriſtum anzubetten.

Die erſten Chriſten / und vornemlich die Heiligen Vätter der erſteren Jahr-Hundert haben ſich gemeinglich bedient diſer ſeltſamen Begebenheit / den Heyden zu beweiſen die Schwachheit und Betrügerey ihrer vermeinten Götter / und die Allmacht JEſu Chriſti / deſſen bloſſer Namen Red-loß machte die berühmtiſte Götzen-Bilder. Sie legten ihnen immerdar vor Augen den Zuſtand / in deme ſich dazumal ihre Götter befanden / und den Gewalt / welchen die Chriſten hatten ihre Verblendungen zu vernichten / und aus ihren Templen diſe vorgeſchutzte Gottheiten zu vertreiben. Sie habens auch eingeladen darvon die Prob ſelbſt zu nehmen / und einen aus ihren betrognen Wahrſageren / welche im Anſehen waren als von göttlicher Einſprechung angetribne Menſchen / vor ihrem Richterſtuhl kommen zu laſſen / umb zu ſehen / wie die Chriſten ſo geſchwind das Hölliſche Geſpenſt wurden verjagen / und ihren betrognen Wahrſageren das Maul ſtopffen. Mit einem Wort / ſie redeten ihnen zu über diſen Puncten mit ſolcher Hertzhafftigkeit / welche wohl zeigte / mit was gu-

tem Grund ſie diſe Wahrheit verkündigten / und wie unmöglich es den Heyden fiele darauf eine Antwort zu geben. Diſes ware in dem erſten Jahr-Hundert der Forthel / welchen die Verfechter des Chriſtlichen Glaubens aus dem Wunder-ſeltſamen Stillſchweigen der Götzen zieheten die GOttheit JEſu Chriſti zu beweiſen / und die Verblendungen der Abgötterey zu ſchanden zu machen.

Vor diſem / ſeynd die Wort des H. Athanaſij/waren die Außſagungē der Götzen-Bilder von Delphos / von Dodona / von Bœotien/ von Lycien / von Egypten voll der betrüglichen Zauberey. Die Pythia ware in der gantzen Welt bewundert/ſo bald aber JEſus Chriſtus überall verkündiget worden / hatte diſes verlogne Wahrſagen ein End / und man findet nit mehr ſolche Wahrſager. Vor diſem hatten ſich die böſe Geiſter bemächtiget der Brünnen und Flüſſen/der Götzen-Bilder auß Holtz und Stein/betrügten die Menſchen mit ihrer Zauberey. Nun aber / nachdem der Sohn GOttes auf die Welt kommen / haben diſe Verblendungen ein End genommen / weilen man mit dem bloſſen Zeichen des Creutz ſelbige vertreibet.

Eben diſer Heil. Athanaſius / nachdem er verzehlet hat diſe unglaubliche Anzahl

zahl der Wunder-Dingen/welche ſo hand-greifflich die GOttheit JEſu Chriſti be-weiſeten / und die Heyden ſelbſten mit Verwunderung erkenneten / ſagt er: Nach allem dem / was wir beygebracht haben / iſt noch ein Sach / welche als hauptſächlich / und ſich auf keine Weiß verneinen oder umbſtoſſen laſſet / wohl zu mercken: Nemlich / daß / nachdem der Sohn GOttes ſich auf Erden hat ſehen laſſen / die Abgötterey von Tag zu Tag abnimmet/die Weißheit der Unglaubigen keinen Fortgang mehr hat/und was noch übrig / ſich nach und nach verliehret. Kurtz darvon zu reden / die böſe Geiſter verführen nit mehr die Menſchen mit ih-ren Verblendungen / Wahrſagen / und Zauberey/ ſondern wann ſie noch derglei-chen Betrüg ſich unterſtehen / werden ſie alſobald zu ſchanden gemacht durch das Heil. Creutz-Zeichen. So vil ſich die Lehr des Welt-Heylands überall auß-breitet / ſo ſtarck nimmt die Abgötterey ab / und alles / was dem Chriſtlichen Glauben zuwider iſt. In Betrachtung diſes Wunder-Ding / ſo bettet dann an die Allmacht JEſu Chriſti / und verach-tet alles Aberglaubiſch/welches vor ihme verſchwinden muß; dann gleichwie die Finſternuſſen kein Krafft haben in Gegen-wart der Sonnen / und wann noch etwas

irgends darvon übrig iſt/ ſo muß es bald ſich verliehren / alſo auch/nachdem der Sohn GOttes auf die Welt kommen / haben die Finſternuſſen der Abgötterey kein Krafft mehr / und alle Theil der Welt werden von dem Liecht des Glaubens beſtrahlet : Und gleichwie es geſchicht / daß/ wann ein König in ſeinem Pallaſt eingeſchloſſen bleibt / und ſich nit offentlich ſehen laſſet / finden ſich unruhige Köpff/welche ſich in ſeiner Abweſenheit bedienen den Königlichen Titl und Gewalt an ſich zu reiſſen / und mithin wird das Volck verführt/dann weilen es weiſt/ daß es einen König hat / und diſen nit ſihet/ hängt es ſich an deme/ welchen ſie ſehen den Königlichen Titl führen. So bald aber der rechte König ſich ſehen laſſet/ ſo zeigt ſich der Betrug diſer unrechtmäßigen Beſitzer / und die Unterthanen erkennen ihren rechtmäßigen Fürſten/und laſſen im Stich die jenige / von denen ſie eingeführt waren / auf ſolche Weiß haben die Teufel vor Zeiten die Menſchen eingeführt/ da ſie an ſich gezogen den Namen und die Ehren/ ſo GOtt allein zuſtehen/ ſo bald aber das Göttliche Wort ſich ſehen laſſen auf Erden / und die Menſchen in die Erkanntnuß GOttes ſeines Vatters gebracht / iſt der Betrug der Teufel verſchwunden/ und die Menſchen

haben in Betrachtung des eingefleiſchten Worts die Götzen-Bilder verlaſſen/ und den wahren GOtt erkennet.

Der Heil. Cyrillus in der Antwort an Julianum den Abtrinnigen / welcher bekennete/ daß die Wahrſagungen der Götter aufgehöret hätten / ich lobe/ ſpricht er / ſein Aufrichtigkeit / da er bekennet / daß die Teuffliſche Eingebung/ von welcher die betrogne und falſche Propheten eingenommen waren/ ein End genommen/ unterdeſſen weißt er nit die gründliche Urſach/ welche der Lug das Maul verſtopffet / und zu dem Stillſchweigen gebracht hat diſe ſonſten beredte falſche GOttheiten / dann ſeither die Welt erleuchtet worden von den Strahlen JEſu Chriſti/ ſo iſt die Regirung der Hölliſchen Geiſter über einen Hauffen geworffen worden / alle ihre Verblendungen gleich dem Kinderſpil ſeynd zu nichts worden / und diſe unreine und gottloſe Geiſter ſeynd in dem Hölliſchen Kercker eingeſchloſſen worden.

Ehe und bevor JEſus Chriſtus auf die Welt kommen / fahret diſer Heil. Vatter weiter fort/ hatte der Sathan überall ſeine Tyranney aufgerichtet/ alle Menſchen ſteckten gantz tieff in der Finſternuß. Nachdem aber das wahre Liecht JEſus Chriſtus der Sohn GOttes die gantze

Welt erleucht hat mit den Strahlen ſeines Evangelij / nachdem die Finſternuſſen der Sünd vergangen / und alle Menſchen/welche biß dorthin in dem Irrthum begriffen/ beruffen ſeynd worden zur Erkanntnuß der Wahrheit / ſo ſeynd gleich die Verblendungen der betrognen Wahrſager vernicht worden / ihre vorgeſchutzte Wunder-Ding und Weiſſagungen ſeynd wie ein Rauch verſchwuuden/ die Götzen-Bilder ſeynd erſtummet/und diſe Götter/ welche nichts als liegen kunten / haben endlich ſchweigen müſſen.

Vor der Ankunfft JEſu Chriſti/ſagt Theodoretus, ſeynd die Menſchen vilfältig von den Teufflen eingeführet worden/ ſo bald aber das Liecht der Wahrheit aufgangen iſt / haben ſie die Flucht ergriffen / und ihr Wahrſagen bleiben laſſen. Diſe leydige Geiſter in Erſehung / daß die Wahrheit durch die gantze Welt verkündiget werde / ſeynd verſchwunden und haben die Flucht ergriffen / als wie liederliche Bößwicht/ welche ſich ſchuldig wiſſen viler Ubelthaten / und verſpühren die baldige Ankunfft ihres Allerhöchſten Fürſtens. Sie haben ihre alte Wohnungen leer gelaſſen / und würcklich gibt der Caſtaliſche und Colophniſche Brunnen kein Antwort mehr / wie auch die Keimen von Dodon/ und der Trifuß von

Del-

Delphis. Endlich nachdem der Sohn GOttes Menſch worden/ haben die Götzen von Delphis / Dodon / Ammon und anderen Orthen die Sprach gantz verlohren. Das Capitolium iſt betrübt zu ſehen/ daß die Römiſche Fürſten Chriſten werden / und aus ihrem Befehl die Götzen-Bilder zerſtöret werden. Die Kayſer werffen ſich nider vor den Altären JEſu Chriſti / und betten an den Creutz-Fahnen.

Hat man jemalen ein ſo hellſcheinendes Wunder geſehen? Kan man von der GOttheit JEſu Chriſti / von ſeiner Oberhand und Beherrſchung über die Hölliſche Macht / und von ſeiner Allmögenheit einen klareren / und ſchöneren Beweißthum haben? Die Abgötterey / welche faſt ſo alt / als die Welt ſelbſten ware/ die eintzige überall herrſchende Religion/ wann man das Judenthum außnimmt: ſie iſt in Anſehen kommen durch den Aberglauben aller Völcker / mit der Milch geſogen worden faſt 4000 Jahr/ unterſtützt worden durch die Befehl aller Kayſeren/ durch die Ubereinsſtimmung aller gelehrten Griechen und Römer / ernähret und unterhalten durch die Verblendungen des Fürſten der Finſternuſſen: Die Abgötterey endlich/ welche verfochten wurde durch die gantze Macht des Römiſchen

Reichs/welche ſchier ſo vil Anfänger hatte/als man Seelen auf Erden zehlen kunte / diſe fallet zu Boden / alle ihre Verblendungen verſchwinden / alle Götzen-Bilder werden Sprach-loß/ ſo bald JEſus Chriſtus erſcheïnet / das gantze Heydenthum verliehret ſich / ſo bald es Chriſten geben in der Welt. Diſe Wunder-ſeltſame Begebenheit/ welche alle Tag zu ſehen iſt / giltet ſo vil / als alle andere Wunderwerck. GOtt allein hat können übergwältigen diſen unrechten Beſitzer/ſo verältete Einbildungen und Aberglauben vernichten / und ſo dicke Finſternuſſen vertreiben. JEſus Chriſtus hat diſes Wunder gewürckt : ſuchet nun eine kräfftigere Prob ſeiner GOttheit. Die Propheten hatten von ihme diſes groſſe Wunder vorgeſagt/und wir ſehen mit unſeren Augen diſe Prophezeyungen erfüllet. Exaltabitur Dominus ſolus in die illâ, idola penitus conterentur, ſagt Iſaias am anderen Capitl. Der HERR allein wird in jenem Tag groß erſcheinen / und alle Götzen werden nit nur ſtumm / ſondern auch zu Staub und Aſchen werden: In die illâ projiciet homo idola argenti ſui, & ſimulacra auri ſui, quæ fecerat ſibi, ut adoraret. An jenem Tag (der Prophet redet von der Geburt JEſu Chriſti) wird der Menſch hinweeg werffen ſeine ſilberne

und

und guldine Götzen / ſo er ihme gemacht hatte ſie anzubetten.

§. 74.

Die Außbreitung der Chriſtlichen Religion auf dem Fall und Untergang der Abgötterey iſt / wie wir ſchon gemeldt haben / und nit zu gnugen melden können / kein geringeres oder ſchwächeres Wunderwerck.

Außbreitung der Chriſtlichen Religion mit Zerſtörung der Abgötterey.

Stellet euch vor die äuſſerſte Verwirrung und Unordnung / in welcher man lebte / anbetreffend die Religion / als der Sohn GOttes Menſch worden / die allgemeine üble Beſtellung und Verderbung des Menſchlichen Verſtands und Gemüths / als JEſus Chriſtus deſſelben Verbeſſerung vorgenommen. Der Irrthum hatte mit Gewalt überhand genommen in der gantzen Welt / die Verderbung und Leichtfertigkeit der Sitten hatte die gantze Welt überſchwemmet. Es ware kein Geſchöpff von dem vornehmſten an zu rechnen biß an das ſchlechtiſte / welches nit Tempel und Altär hatte zu ſeiner Verehrung in einem Winckel der Welt. Da bettete man an die Sonnen / dorten den Mond / oder einen anderen Planeten: Die laſterhafftiſte Menſchen / die verſchreytiſte Weiber wurden unter die Götter und Göttinen gezehlet / welchen man alle

alle Tag mit Weyrauch und Opffer aufwartete. Es waren Länder zu finden / allwo man eben denen Thieren opfferte / welche man anderſtwo andere Götter zu verehren ſchlachtete. Diſes Volck knyete vor einem Eych-Baum / jenes opfferte Weyrauch einem Zwiffel: Einige verehreten / was ſie ihnen im Schlaff eingebildet / andere einen Oxen / ein Kuhe / ein Schwein. Vil machtē ihnē ein Gewiſſens-Sach alle diſe eingebildete Gottheiten als wahre Götter zu halten / andere erkenneten gar keine. Man ſahe Völcker / welche völligen Gewalt hatten aus allem dem / was ſie lieb hatten / einen Gott zu machen / andere nahmen ihnen die Freyheit die alte Götter / mit denen ſie nit zu friden / abzuwürdigen / mit einem Wort / es iſt nit zu beſchreiben / wie weit ſich biß in die gröſte Thorheiten diſe Irrthum vermehret haben durch den verkehrten und verblendten Verſtand: Die Verderbung des Gemüths und das liederliche Leben hatte gar kein Zihl und Maß. Omnis caro corruperat viam ſuam. Die Leichtfertigkeit / die Außgelaſſenheit / die Frechheit des Fleiſch hatte mehr überhand genommen in diſen letzten Zeiten / als da man die Erden durch den Sündfluß hat reinigen müſſen. Die Anmuthungen des Gemüths / welche / alſo zu reden / in guter

Ver-

Verſtändnuß ſtunden mit den Irrthumen des Verſtands / regireten nit allein fridlich / ſondern auch mit groſſem Ehr-Anſehen. Die Ungerechtigkeit/ die Unlauterkeit/ die Rachgirigkeit / der Ehebruch / und die abſcheulichiſte Laſter hatten nichts mehr Häßliches an ſich; Der Heydniſche Glauben hatte ihnen alles / was daran graußlich/ abgenommen/ ja ſo gar ein Anſehen und ſchönes Färblein angeſtrichen durch das Exempel der Götter ſelbſt/ und die verkehrte Sitten waren ſo weit gekommen / daß nit mehr die Vernunfft in dem Menſchen regirete / man gabe nur Gehör dem Fleiſch / alles gienge nach Belieben der verderbten Begirlichkeiten.

Als die Sachen ſich in ſolchem Stand befanden / nahme JEſus Chriſtus vor den Menſchlichen Verſtand von allen Irrthumeren / und das Gemüth von aller innerlichen Fäule zu reinigen mit Verſamblung aller Menſchen in eine Kirch/ und mit Vorhaben ein eintzige Religion in der Welt zu gedulten. Das iſt ohne Zweiffel ein groſſes Abſehen / ſagt ein eyffriger Diener GOttes. Es wäre leichter zu verſchaffen / daß alle Völcker ein Sprach redeten/ und alle unter einen Herrn kommeten/ weilen die Völcker natürlicher Weiß mehr an den Glauben gebunden

La Colomb.

bunden ſeynd/den ſie von ihren Eltern erhalten / als an ihr Sprach / oder Regirungs-Art.

Aber auf was Weiß/ durch was vor Mittel wird der Welt-Heyland ſein Vorhaben ins Werck richten? Will er villeicht das neue Geſatz zuſammen fügen aus den überblibnen Stucken und Trümmeren der anderen Geſatzen? oder wird er villeicht ein Mittel finden ſie zu vereinigen? Keines Weegs. Die Religion/ welche diſer neue Geſatz-Geber will anſtellen / verwirffet/ und hebt aus dem Fundament herauß alle andere Glauben. Er ſuchet nit die Gemüther zu vereinigen mit Ubereinsſtimmung der Meinungen / ſondern mit Verwerffung und Verdammung diſer aller ins geſambt. Welches Unternehmen kunte einem ſeltſamer und unmöglicher vorfallen? Aufs wenigiſt muß ja diſe Lehr/ welche er allen Gemüthern will einflöſſen / eine höchſt ſcheinbare/ angenehme / jederman gefällige Lehr ſeyn / und die Richtſchnur des Lebens-Wandel? welche er überall einführen will/ muß ja die Begirlichkeit und Sinnlichkeit ungemein kitzlen? Alles das Widerſpil. Es iſt nichts auf der Welt / welches höher über die Menſchliche Vernunfft ſteiget / nichts / welches mehr ſcheinet ihr widerwärtig zu ſeyn/ nichts/ wel-

welches in der Sach ſelbſten der Sinnlichkeit mehr zuwider lauffet / als ſeine Lehr ; Es iſt ein Lehr / welche über allen Menſchlichen Verſtand iſt / ein Sitten-Lehr / welche ſcheinet zu überſteigen alle Kräfften der Natur / und verdammet alle Anmuthungen der eignen Lieb / und die mindeſte Regungen der Begirlichkeit. Faſt unbegreifflich seynd die Geheimnuſſen von der Dreyfaltigkeit / von der Menſchwerdung / von dem Fronleichnam; Heilig / aber der Sinnlichkeit beſchwärlich und widerſtrebend ſeynd die Lehrſätz. Was groſſes Wunder wäre es / wann diſe unbegreiffliche Wahrheiten / ein ſo ſchweres Geſatz / diſe ſo übernatürliche Religion / diſe ſo wunderbarliche Lehr gantz glatt / einfältig vorgetragen ohne Kunſt / ohne Wohlredenheit / ohne eintziges Färbel und Anſtrich ſolte überall angenommen werden von unterſchidlichen Völckeren ? Diſes Wunder iſt geſchehen / und wir können darvon Zeugnuß geben. Diſe Heydniſche Welt-Weiſe / ſo gewohnet nichts zu glauben / als was ſie ſeheten / gewohnet aber alles außzugrüblen / zuwiderſprechen / über alle Sachen zu ſtutzen / welche ihnen ein Ehr machten / in ihren Meinungen veſt und unbeweglich zu ſeyn / welche ſich nie ergaben / als wann die Proben Sonnen-klar und handgreifflich

waren / haben ſich doch ergeben ohne Widerſprechen diſen groſſen Wahrheiten und Geheimnuſſen/ welche ſie nit kunten begreiffen / haben ihren Verſtand gefangen geben unter dem Gehorſam JESU Chriſti/ haben ſich gleichſam mit geſchloßnen Augen dem Glauben unterworffen / haben bekennet / daß ihre gantze Wiſſenſchafft von Göttlichen Sachen ein lauteres Fabel-Weſen ſeye / daß biß dahin ihr Welt-Weißheit auch geirret habe / und diſes alles / ohne ſich bereden zu laſſen durch einige aus der Natur gezogne Schluß-Reden / oder daß ſie ſich hätten einigerley Weiß laſſen abwendig machen von ihrer Widerſpenſtigkeit. Ja freylich iſt es ihnen ſchwär genug gefallen zu glauben/ ſie haben gleich Anfangs diſen neuen Lehrmeiſter als einen Fabel-Hannſen/ und Wunder-ſeltſamen Kopff gehalten/ ſie haben ſeine Jünger mit höniſchem Gelächter empfangen/ ſie ſeynd darwider aufgeſtanden/ haben darwider geſchryen/ und geſchriben. Man hat ihnen offtermals nichts zur Antwort geben/ man hat ſich befridiget ihnen zu ſagen / man müſſe glauben/ und ſie haben geglaubt ohne Widerſprechen/ ohne weitere Unterſuchung / ſie haben ſich ergeben auf die Bedingnuſſen / welche man ihnen vorgeſchriben hat.

Die

Die König / die Kayſer / welche aller ihrer Macht aufgebotten hatten das Chriſtenthum zu vertilgen/ ſeynd Chriſten worden. Die groſſe Häupter diſer Welt/ welche in Hochmuth / und Wolluſt auferzogen waren / haben das Creutz umbfangen/ ſich dem Geſatz unterworffen/ und eine Religion angenommen / welche nichts lehret als Abtödtung und Buß. Die Welt iſt zu Chriſto bekehret worden/ nachdem ſie gegen 4000 Jahr der Abgötterey ergeben war. Die Händ / ſo gewohnet waren von der Wiegen an den Götteren Weyrauch zu opfferen / haben ſich brauchen laſſen ſelbige zu zerſchmetteren und zu vernichten. Die Kirch hat ſich durch die gantze Welt auf dem Fall und Untergang des Heydenthums gegründet und veſt geſtellt nit mit gewaffneter Hand/ ſondern mit dem Blut gegen 18. Million Martyrer.

Es wäre ein groſſes Wunder geweſen die Außbreitung des Chriſtlichen Glaubens / was man immer für Mittel gebraucht hätte denſelbigen zu beveſtigen / aber auß Beyſorg / daß ſie nit einiger Weiß ſcheinete ein Menſchliches Werck zu ſeyn / ſo hat JEſus Chriſtus alle gewohnliche Mittel und Weeg außgeſchlagen / welche diſe Unternehmung hätten können ringer machen/ und beförderten /

ſagt bemeldter Lehrer / und damit die Hand GOttes / ſo diſes Werck führte / beſſer in die Augen fiele / hat er es vollbracht durch ſolche Mittel / welche gantz widerwärtig und untauglich darzu ſcheinen. Er hat zu ſeinem Vorhaben ſich bedient ſolcher Sachen / welche vilmehr alles zu verderben / als gut zu machen tauglich zu ſeyn das Anſehen hatten. Ein unbegreiffliche Lehr / ein rauches Geſatz zu leben / ein blinder Glauben / ein tieffe Demuth / ein gäntzliche Entblöſſung von allen irrdiſchen Sachen. Diſe groſſe Geheimnuſſen glauben zu machen / das neue Geſatz zu predigen / die Menſchliche Witz zu ſchanden zu machen / erwöhlete er was nur verächtlich / grob / und ungeſchickt ware unter den Menſchen. Er erwöhlete den ſchlechtiſten Stand / und was darinnen das Ungeſchlachtiſte und Verächtlichiſte war / ſeine vornehmſte Jünger darauß zu machen. 12. arme Fiſcher ohne Witz / ohne Gelehrtheit / ohne Erfahrnuß der Welt / ohne Geld-Mittel / welche nichts als ihre Netz verſtehen / welche nur tauglich ſeyn die Rueder zu ziehen in einem Schiff / ſeynd ſeine Herolden / und Petrus der Allerverzagtiſte und Ungeſchicktiſte aus allen iſt ſein Statthalter / unterdeſſen mit ſo ungereimten Mittel / mit ſo untauglichen Werckzeug hat JEſus

ſus Chriſtus ſeinem Geſatz die gantze Welt unterworffen/ JEſus Chriſtus hat alle Welt-Weiſe und die Heydniſche Kayſer ſelbſt bekehrt / JEſus Chriſtus hat auf dem Untergang aller anderer falſchen Secten das Chriſtenthum gebauet/ und geſteiffet.

Laſſe man alle/ die keinen GOtt / oder keinen gewiſen Glauben zulaſſen / und auch die Ketzer ins geſambt wider unſeren Glauben ſich ſetzen und ſprechen: Das iſt ein Beweisthum / welcher alle ihre liſtige Schluß-Reden / alle ihre Zweiffel/ und Beſchwernuſſen über den Hauffen wirfft / und ſie ſo gar zu unſerem Urtheil zu brauchen weißt. Ja / ja alle diſe hochverſtändige Köpff des Heydenthums / alle diſe Schutz-Herrn der Menſchlichen Vernunfft / alle diſe Sclaven des Wolluſts / alle Menſchen haben auß Antrib der Natur diſe Beſchwernuſſen wohl empfunden / und ungeacht ihres Abſcheuhens / und alten Einbildungen und Meinungen haben ſie diſe groſſe Geheimnuß geglaubt / und die gantze Welt hat ſich nit laſſen abſchröcken ſelbige mit aller Ehrenbietigkeit zu empfangen / hat ſich zu Chriſto bekehrt / und die Kirch JEſu Chriſti hat diſen ungeheuren Hauffen der falſchen Götter zu nichten gemacht/ und diſe unglaubliche Verwirrung

der Finſternuſſen aufgehebt. Sehet/ erdencket/ ſo vil ihr könnet / ein Wunder-Werck / wo die GOttheit JEſu Chriſti ſich ſcheinbarer zeiget dem Menſchlichen Verſtand / wo die unendliche Weißheit und Allmacht GOttes ſich handgreifflicher ſpühren laſſet / als in diſer wunderbarlichen Außbreitung des Chriſtlichen Glaubens? Nun aber / wann glauben / und nit nach dem Glauben leben ein Gottloſigkeit iſt/ ſeynd die Wort des Gelehrten Pici von Mirandola, ſo iſt es hingegen auch wahr/ daß nit glauben auf ſo herzliche bewegliche Zeugnuſſen ein Würckung iſt der gröſten Schwachheit im Verſtand/ und diſe Schwachheit nit vermercken iſt die gröſte Thorheit.

Ja/ ja/ wir wollen es noch einmal widerholen/ man kan ein ſo hellglantzendes Wunder nit offt gnug vor Augen ſtellen; JEſus Chriſtus ware gedacht alle andere Glauben/ oder Aberglauben/ die in der Welt die Oberhand hatten/ zu vertilgen/ und einen neuen einzuführen / deſſen Geheimnuſſen überſteigen alle natürliche Erkanntnuſſen/ deſſen Lehr allem Menſchlichen Verſtand unbegreifflich iſt / deſſen Gebott der Sinnlichkeit zuwider ſeynd. Diſer Anſchlag kunte natürlicher Weiß nit ins Werck gerichtet werden / was man immer vor Menſchliche Mittel hätte

te darzu gebrauchen mögen/ und folglich iſt die Bewerckſtelligung diſes Anſchlags ein augenſcheinliches Mirackl. Er hat kein Menſchliches und gewohnliches Mittel darzu ergriffen / und das iſt / was diſes Wunder noch ſeltſamer machet. Endlich hat er ſolche Mittel darzu gebraucht/ welche nit allein widerwärtig waren/ ſondern auch natürlicher Weiß vil mehr das Vorhaben hätten ſollen verhinderen/ als beförderen. Das iſt das Vornehmſte in diſem Wunderwerck/ ja das Mirackl des Mirackls ſelbſten. Was hat er für Perſonen heraußgeſucht diſes ſo ſchwäre/ und dem Schein nach unmögliche Vorhaben außzuführen? 12. Apoſtlen aus dem Koth herauß gezogen / groblechte / ungelehrte/einfältige/ arme Tropffen/ 12. Fiſcher / welche in ihrem gantzen Vermögen nur einige Netz hatten / nichts wußten / als Fiſch zu fangen / mit keinen Mittlen verſehen als einem ſchlechten Schifflein/ ſo forchtſam / und zaghafft / daß der Hertzhafftiſte / der Keckiſte / und dörffte ſchier ſagen mit Außnahm des Heil. Johannis/ der Getreuiſte 3. malen geſchworen / er habe JEſum Chriſtum nie gekennt/ und diſes auf ein bloſſes Vorhalten eines Knechts/ und einer Magd? diſes ſeynd die Werckzeug / deren ſich Chriſtus will bedienen alle Welt-Weiſe in die

Schul zu führen / das gantze Römiſche Reich unter das Joch ſeines Geſatz zu bringen / und alle Völcker der Erden / uneracht einer uralten und unerdencklichen Beobachtung der Gebräuchen / der Aberglauben / der Irrthumer / uneracht der trotzigen Römer / und ſtoltzen Griechen / uneracht des in dem Sünden-Wuſt völlig ſchwimmenden Erdbodens. Diſes ware der Anſchlag JEſu Chriſti / und ſo ſeltſam / wunderbarlich / und natürlicher Weiß unmöglich diſes Vorhaben ſcheinete / hat es JEſus Chriſtus bewerckſtelliget / indem er vor eine Regl ſeinen von ihnen ſelbſten ſo ungeſchlachten / forchtſamen / und ungeſchickten Apoſtlen vorgeſchriben / ſich vor den Gerichteren freywillig zu ſtellen / zu dem Todt ſich anzuerbieten / demſelben mit Freuden entgegen zu lauffen / ohne zu gedencken / was ſie ſprechen ſolten / er werde ihnen ſchon zur rechten Zeit die Wort eingeben / und die Weißheit / dero alle ihre Feind und Widerſacher nit wurden mögen Widerſtand thun / oder etwas dargegen einwenden. Was kunte für ein klarere und ſtärckere Prob erfunden werden ſeiner GOttheit? Was für ein grösseres Wunder? Diſe Prob beſtehet noch heuntiges Tags / wir ſehen mit eignen Augē von mehr als 1700 Jahren diſes Wunder. O ihr Unglau-

bige /

bige / ſtellet euch noch dargegen einer ſolchen Uberweiſung / einer ſo handgreifflichen Wahrheit / wann ihr könnet? Euer unverſtändige Hartnäckigkeit / euer Unglauben iſt nit allein die Würckung eures ſchwachen Verſtands / ſondern auch der gemeiniglich erfolgende Frucht eures verderbten und verkehrten Gemüths.

§. 75.

Fürwahr die GOttheit JEſu Chriſti iſt ſo augenſcheinlich / daß ſie erkennt iſt worden und außgebreitet durch die jenige ſelbſt / welchen es zu ihrem Vorhaben mehr genutzet hätte ſelbige zu laugnen / und denen es zum ſchweriſten gefallen ſelbige zu glauben. Joſephus / ſo umb das Jahr JEſu Chriſti 70. lebete / ware der Verſtändigiſte aus allen Juden. Allhie wollen wir vorbringen / was diſer Geſchicht-Schreiber / der ein ſo groſſer Eyfferer ware des Jüdiſchen Glaubens / meldet von unſerem HErꝛn JEſu Chriſto in ſeinen Geſchichten. Zu diſer Zeit / ſagt er / lieſſe ſich ſehen JEſus ein geſcheider Menſch / wann man ihne doch nur einen Menſchen nennen ſoll / dann er ware mächtig in Wunderwercken / und ein Lehrmeiſter der jenigen / ſo die Tugend liebeten. Er ziehete ihrer mehr aus den Juden zu ſeiner Lehr / und nit wenig aus

Die Gottheit JEſu Chriſti wird erkennet von den Heyden ſelbſt.

Joſephus antiquit. l. 18. c. 4.

 den

den Heyden. Uneracht der Peyn des Creutz / zu welcher ihn Pilatus verdammet auf inſtändiges Begehren und Anhalten der vornehmſten Häupter des Volcks / bliben ihme doch ſeine erſtere Jünger getreu. Er erſcheinete ihnen widerumb lebendig 3. Tag nach ſeinem Todt / wie es die Propheten vorgeſagt / neben anderen Wunder-Dingen ſeines Lebens / und biß auf diſe Stund verbleiben annoch ſeine Anhänger unter dem Namen der Chriſten / den ſie von ihm überkommen haben. Die Talmudiſten / das iſt / jene / welche alles auf den Talmud halten / ſo ein Buch iſt / wo die Juden alles zuſammen gezogen haben / was die Erklärung ihres Geſatz belanget / die Talmudiſten / ſprich ich / die ärgſte Feind / ſo jemals die Chriſten gehabt / haben ſich nit können weigeren die Wunderwerck JEſu Chriſti zu bekennen. Ihr Verbitterung wider uns in ihrer gröſten Wuth hat nichts können einwenden wider die helle Wahrheit diſer Wunder-Thaten / und ſie haben müſſen geſtehen / daß der Chriſten-GOtt mit ſeinen Wunderwercken die gantze Welt in Verwunderung gebracht habe.

So gar auch die Römiſche Kayſer / welche ſo grauſam verbitteret waren wider die Chriſten / auf dero Außtilgung ſie

hoch

hoch und theuer ſich verſchworen hatten/ haben auch etwas Göttliches erkennt in der Perſon JEſu Chriſti.

Als Tiberius von Pilato ſelbſt berichtet worden von den Miracklen / welche JEſus Chriſtus in Syrien gewürckt/ und allen Wunderzeichen/ ſo ſich begeben hatten bey ſeinem Todt / und drey Tag hernach / als er von den Todten auferſtanden/ wie er vorgeſagt / welches durch ein groſſe Anzahl der Zeugen bekräfftiget/ und durch unumbſtoßliche Proben erwiſen ware/ begehrte Tiberius an dem Rath/ man ſolle JEſum Chriſtum unter die Zahl anderer Götter des Reichs ſetzen. Diſen Brauch hatten die Römer / ſie machten jene Menſchen zu Götter / in welchen ſich eine ungemeine Macht und Krafft hatte ſehen laſſen : Keiner hatte jemals ſo vil gethan / als JEſus Chriſtus/ und die Nachrichten / welche Hauffen-weiß auß Judæa kamen / bringten täglich ein Nahmhafftes Regiſter von ſeinen Wunderwercken. Der Rath weigerte ſich / ſagt Euſebius / diſes Begehren des Kayſers einzuwilligen / weilen es ihme nit gern etwas vorſchreiben lieſſe in ſeinen Satzungen/ oder vilmehr / weilen JEſus Chriſtus nit wolte zulaſſen / daß ſein Heil. Nahm ſich findete unter diſem Geſchmeiß der Heydniſchen Götter. In-

deſſen

deſſen bleibt es wahr / daß Tiberius vorgetragen hat JEſu Chriſto die einem Gott gebührende Ehren anzuthun / welches beweiſet / ſagt Tertullianus, wie die von JEſu Chriſto geſchehene Wunderwerck unumbſtoßlich und unlaugbar ſeynd / und was darauf die Heyden ſelbſten hielten.

Lampridius verſicheret uns von der tieffen Ehrenbietigkeit / ſo der Kayſer Adrianus gegen JEſu Chriſto getragen. Diſer Fürſt hatte im Sinn ihme Altär aufzurichten / und ihne unter die Götter zu ſetzen. Er lieſſe in allen Städten Tempel bauen / ohne eintzigen Götzen darein zu ſtellen / ſagt bemeldter Geſchicht-Schreiber / und ſetzt darzu / daß die Urſach des nit bewerckſtelligten Vorhabens eintzig und allein geweſen / daß die umb Rath gefragte Götzen / oder vilmehr Teufel zur Antwort gegeben / wann diſer Anſchlag vollzogen wurde / müßten alle alte Götter Sprach-loß werden / und die gantze Welt Chriſtlich. Alles diſes iſt gantz gewiß.

Der Kayſer Alexander Severus von allem dem / was er vernommen hatte von JEſu Chriſto / gantz eingenommen / ſtellete ihne zur Verehrung vor in einem zu dem GOttes-Dienſt und Gebett gewidmeten Zimmer des Pallaſts / und ware ſo verliebt in ſeine Lehr / daß er durch einen

He-

Herold offentlich hat laſſen außruffen einige Lehrſätz des Evangelij / ſelbe in die offentliche Gebäu und Kunſt-Stuck eingraben / ja auch in ſeinem geheimen Zimmer und Kammer vorſtellen / damit er es im gantzen Pallaſt allzeit vor Augen hätte. Wann es aber ungeachtet diſer groſſer groſſen Hochachtung und Ehrenbietung / ſo diſe Fürſten zu JEſu Chriſto trageten / unter ihrer Regirung Marterer abgeben hat / iſt es herkommen von dem ſchon eingewurtzleten Aberglauben ihrer Unterthanen / und der gottloſen Grauſamkeit ihrer Stadthalter / welche mehren theils rechte Wütterich waren eben ſo wohl / als von der raſenden Verbitterung / welche die gantze Höll hatte wider das Chriſtenthum. Diſes iſt / was die Heyden ungeacht ihrer von Jugend auf ſchon gefaßten eigenſinniger Hochſchätzung der Götter von JEſu Chriſto hielten / und ſo gar die ältiſte / und berühmtiſte Geſchicht-Schreiber aus den Heyden haben mit Verwunderung etliche Miraculoſe Begebenheiten ſeines Lebens verzehlet.

Chalcides bringt bey der Länge nach das Wunderzeichen / ſo den Weiſen in Orient erſchinen. Phlegon ein Befreyter Adriani erzehlet als ein unerhörtes Wunder die Finſternuß der Sonnen / die

ſich

ſich begeben hat bey dem Todt JEſu Chriſti/ von welcher die Evangeliſten reden. Thallus hat eben diſe in obacht genommen. Macrobius bezeuget die Wahrheit von Erwürgung der Unſchuldigen Kinder / ſo der Herodes auß Gelegenheit des gebohrnen Heylands hinrichten laſſen / ohne zu verſchonen ſeinen eignen Sohn / welches nach Bezeugung diſes Geſchicht-Schreibers Anlaß gegeben zu ſagen/ es wäre beſſer ein Schwein/ als ein Kind Herodis zu ſeyn. Endlich Porphyrius/ ſo ſpinnenfeind er den Chriſten geweſen/ laſſet doch zu / daß JEſus Chriſtus die Teufel vertriben/ ihr Reich verſtöhret / und die Macht der Heydniſchen Götter krafftloß gemacht mit ſeinem bloſſen Namen. Die gantze Höll ſo gar war gezwungen unerachtet ihrer Verbitterung wider JEſum Chriſtum Zeugnuß zu geben ſeiner GOttheit/ und Allmacht. Man hat geſehen in der Lebens-Beſchreibung diſes Göttlichen Heylands/ wie offt die leydige Geiſter/ durch ſein Allmacht bezwungen aus den beſeßnen Leibern zu weichen / bekennt haben / daß er der Meßias ſeye/ der Chriſtus/ der Sohn GOttes/ und klagten nur / daß er kommen ſeye ihr Reich zu zerſtören.

Wir leſen in dem 19. Capitl der Geſchichten der Apoſtlen / wie der H. Paulus

lus ſich zu Epheſo befindend einige Jünger getaufft/ ſo zuvor nur den Johannis-Tauff empfangen / und als er ihnen die Händ aufgelegt/ ſeye der Heil. Geiſt über ſie kommen dergeſtalten / daß ſie die Gab der Sprachen / und die Gab der Weiſſagung erhalten. Zur ſelben Zeit unterſtunden ſich etliche Teufel - Außtreiber aus den Juden / ſo das Land durchlieffen / in Anſehung der Wunderwerck / ſo der Heil. Paulus täglich würckete im Namen Unſeres HErrn / auch diſen Namen JEſu Chriſti anzuruffen über die Beſeßne ſprechend: Ich beſchwöre euch durch JEſum / den Paulus prediget/ aus diſem Leib zu weichen. Welche diſes thaten / waren die 7. Söhn Sceva des Hohenprieſter unter den Juden. Aber der böſe Geiſt gabe ihnen diſe Antwort/ ich kenne JEſum/ und weiß/ wer Paulus iſt/ ihr aber / wer ſeyet ihr? Selbigen Augenblick wirfft ſich der Beſeßne über ſie / und nachdem er ſie mit Schlägen wohl empfangen/ wird er ihrer Meiſter. Die Sach iſt alſobald unter die Juden und Heyden / ſo zu Epheſo waren/ außkommen / nach Zeugnuß des Heil. Geſchicht-Schreibers / ſie wurden alle darüber entſetzt / und man preiſete überall den Namen JEſus.

Auf ſolche Weiß wird die Höll ſelbſt ge-

gezwungen Zeugnuß zu geben dem jeni-
gen / in deſſen Namen alles / was im
Himmel/ auf Erden/ und in der Höll iſt/
das Knye bieget/ und bekennet / daß der
HErr JEſus Chriſtus in der Glory iſt
GOtt des Vatters/ wohin er gefahren
iſt uns ein Orth zu bereiten / wann wir
nur in ſeine Fußſtapffen tretten in Hal-
tung ſeiner Gebotten. Er ſitzet in dem
Himmel zur Rechten GOttes / welches
anzeiget ſeine Gleichheit mit dem Vatter.
Er behaltet allda die Heil. Wundmalen
in ſeinen Händen / Füſſen / und Seiten
als ewige Denckzeichen ſeiner Liebe gegen
uns und ſeines Leydens/ welche ſo vil Zun-
gen ſeynd/ wie der Heil. Bernardus re-
det/ die ohne Unterlaß für uns umb Gnad
und Barmhertzigkeit ruffen. In diſer
1. Tim. 2. Ruheſtatt ſeiner Glory / ſeynd die Wort
des H. Pauli / bittet er unabläßlich vor
uns/ und gibt einen Vorſprecher ab unſe-
ren Handel bey ſeinem Himmliſchen
Hebr. 7. Vatter zu verthätigen: Er gibt einen
Mittler ab zwiſchen GOtt und den Men-
ſchen / welcher ſich ſelbſt dargeben hat als
das Loß-Geld zur Erlöſung aller Men-
ſchen. Er gibt einen Prieſter ab allezeit
lebendig für uns ſeine Bitt einzulegen /
dann es gebührete ſich/ daß wir einen ſol-
chen Prieſter überkommeten / welcher
Heilig wäre/ unſchuldig / ohne Mackel /
ent-

entfernet von aller Gemeinſchafft mit den Sünderen / und über alle Himmel erhebt / welcher nit vonnöthen hat alle Tag/ wie die Prieſter/ Schlacht-Opffer vor ihre Sünden zu verrichten / hernach für die Sünden des Volcks: Er hat auch nur einmal und zwar ſich ſelbſten geopffert: Dann die jenige/ ſo das Geſatz zu Prieſter macht/ſeynd denen Schwachheiten unterworffene Menſchen / aber JEſus Chriſtus iſt der ewige Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech, welcher für allzeit in dem Stand der Vollkommenheit iſt. Uber das/ was andere Prieſter anbelangt / müßten ihrer mehrer ſeyn / weilen der Todt ſie verhinderet allezeit im Leben zu verbleiben / diſer aber bleibt allezeit / ſein Prieſterthum iſt ewig / und daher kommt es/ daß er allezeit im Stand iſt ſeelig zu machen die jenige / welche durch ihn zu GOtt gehen.

Der Urſachen halber/ meine Brüder / fahret weiter fort obangezogener Apoſtel/weilen wir können in das Heiligthum gehen mit Verſicherung durch das Blut JEſu Chriſti / durch den neuen Weeg / welcher führet zu dem Leben / und den er uns eröffnet hat durch den Fürhang / welches ſein Fleiſch iſt : Weilen wir auch an ihm einen groſſen Prieſter haben/welcher das Hauß GOttes verwaltet / laſſet Hebr. 10.

uns naͤher hinzugehen mit aufrichtigem Hertzen / und vollkommenen Glauben. JEſus Chriſtus iſt der jenige / welcher geſtorben / und auferſtanden iſt / und zur Rechten GOttes ſitzet / welcher fuͤr uns bittet. Nach diſem wer wird uns von
Rom. 8. der Lieb Chriſti ſcheyden? ſchreyet auf bemeldter Apoſtel / villeicht Trangſaal / Aengſtigkeit / Hunger / Bloͤſſe / Gefahren / Verfolgungen / oder das Schwerdt? Mich anbelangend / bin ich verſicheret / ſetzt er hinzu / daß weder der Todt / noch das Leben / noch die Engel / noch die Fuͤrſtenthumer / noch die Kraͤfften / noch das Gegenwaͤrtige / noch das Zukuͤnfftige / noch die Macht / noch das Allerhoͤchſte / noch das Nidriſte / oder einiges anderes Geſchoͤpff mich wird ſcheyden koͤnnen von der Liebe GOttes / welche in Chriſto JEſu gegruͤndet iſt. Laſſet uns dann mit
Hebr. 4. rechtem Vertrauen gehen zu dem Thron der Gnaden / Barmhertzigkeit zu erlangen / Gnad zu finden bey ihme / weilen alles von ihm iſt / durch ihn / und in ihm. Ihme ſeye Ehr und Glory in alle Ewigkeit. Alſo geſchehe es. Quoniam ex
Rom. 11. ipſo, & per ipſum, & in ipſo ſunt omnia. Ipſi gloria in ſæcula. Amen.

Verzeichnus oder Regiſter Der Abſätzen / ſo in dem Leben JEſu Chriſti enthalten ſeynd.

§. 1. DAs Geheimnuß der Menſchwerdung des ewigen Worts. fol. 3.
§. 2. Erfüllung der Weiſſagungen in der Perſon JEſu Chriſti 9
§. 3. Andere Weiſſagungen, ſo betreffen die Ankunfft des Welt-Heylands. 17
§. 4. Die Empfängnuß JEſu Chriſti. 22
§. 5. Die Allerſeeligiſte Jungfrau ſuchet heim die H. Eliſabeth. 27
§. 6. Die Geburt JEſu Chriſti. 33
§. 7. Die 3. König kommen an JEſum Chriſtum anzubetten. 42
§. 8. Die Reinigung der Heiligiſten Jungfraue nach ihrer Gebährung, oder die Aufopfferung JEſu Chriſti in dem Tempel zu Jeruſalem. 50
§. 9. Die Flucht des Heylands in Egypten, und die Ermordung oder Erwürgung der unſchuldigen Kinder. 57
§. 10. Das Knäblein JEſus mitten unter den Schrifft-Gelehrten in dem Tempel zu Jeruſalem. 62
§. 11. Das Predigen des Heiligen Johannis Vorlauffers JEſu Chriſti. 70
§. 12. JEſus Chriſtus in der Wüſten. 74
§. 13. Der Tauff JEſu Chriſti, welcher anfangt Jünger aufzunehmen. 80

§. 14. Das erſte Wunderwerck, welches JEſus Chriſtus offentlich würcket. fol. 84
§. 15. Andere Wunder-Thaten JEſu Chriſti erweiſen, daß er der verſprochene Meßias ſeye. 91
§. 16. Der H. Johannes gibt Zeugnuß JEſu Chriſto. 97
§. 17. Die Bekehrung der Samaritanin. 100
§. 18. Der Heyland prediget zu Nazareth. 104
§. 19. Neue Wunderwerck. 110
§. 20. Die Geneſung des Gichtbrüchtigẽ. 117
§. 21. Die Wahl, welche JEſus Chriſtus vornimmt von 12. Apoſtlen. 124
§. 22. Die Seeligkeiten in diſer Welt werden von JEſu Chriſto 8. der Anzahl nach verkündiget. 128
§. 23. Kurtzer Innhalt der Chriſtlichen Sitten-Lehr. 123
§. 24. Fortſetzung diſer Lehr. 139
§. 25. Andere Wunderwerck Jeſu Chriſti. 145
§. 26. Die Bekehrung der Sünderin Magdalena, und die Gleichnuſſen, ſo er dem Volck vortraget. 149
§. 27. Die Abſendung der 72. Jünger. 157
§ 28. JEſus ſpeiſet und ſättiget mit 5. Brod und 2. Fiſch mehr als 5000. Menſchen. 163
§ 29. JEſus Chriſtus erkläret gantz deutlich ſein leibliche Gegenwart in dem Sacrament des Altars. 174

§. 30. Das Geheimnuß des Fronleichnams JEſu Chriſti macht einige ſeiner Jünger abwendig und abtrinnig. fol. 184
§. 31. Der Heil. Petrus wird nach gethaner Bekanntnuß, daß JEſus Chriſtus der wahre Sohn GOttes ſeye, zu einem ſichtbarlichen Oberhaupt der Kirch erwöhlet. 189
§. 32. Die Verklärung JEſu Chriſti. 192
§. 33. JEſus Chriſtus ſaget vor ſeinen Todt den Jüngeren, und haltet ihnen eine nachdruckliche Unterrichtung von der Demuth. 196
§. 34. JEſus Chriſtus unterweiſet ſeine Jünger durch unterſchidliche Gleichnuſſen. 199
§. 35. Sanfftmuth JEſu Chriſti gegen der Ehebrecherin, und Boßheit der Juden ihne verhaßt zu machen. 205
§. 36. Zeugnuß, ſo JEſus Chriſtus gibet von ſeiner GOttheit. 212
§. 37. JEſus Chriſtus macht den Blind-Gebohrnen ſehend. 216
§. 38. Gleichnuß von dem guten Hirten, und neue Zeugnuß ſeiner GOttheit. 222
§. 39. Chriſtus nimmt ſein Einkehr bey der Martha, und entdecket die Gleißnerey der Phariſæer. 228
§. 40. JEſus Chriſtus ſagt vor die gäntzliche Zerſtörung Jeruſalem, als eine Vorbedeutung deſſen, was vor dem letz-

ten Gericht geſchehen ſolle, und ermahnet ſeine Jünger getreu zu verbleiben. fol. 233
§. 41. JEſus Chriſtus erkläret, daß er vornemlich kommen ſeye wegen der Sünder, und gibt ſeinen Jüngeren heylſame Erinnerungen. 240
§. 42. JEſus Chriſtus erwecket von den Todten den Lazarum. 245
§. 43. Die Juden halten Rath wider den Heyland, und machen den Schluß ihme das Leben zu nehmen. 253
§. 44. JEſus Chriſtus ſagt vor ſeinen Tod, und alle Umbſtänd ſeines Leydens. 258
§. 45. Der Heyland kehret ein bey Zachæo. Einige bilden ſich ein, er werde ein Anfang machen ſeiner Regirung. Judas ſchmähet über den gottſeeligen Eyffer der Magdalena. 261
§. 46. Einritt JEſu Chriſti in Jeruſalem. 267
§. 47. Der Heyland ſagt vor die Bekehrung der Heyden zu dem wahren Glauben. 273
§. 48. Die Juden berathſchlagen ſich auf Mittel JEſum Chriſtum Hand-veſt zu machen. 277
§. 49. Judas verrathet ſeinen Göttlichen Lehrmeiſter umb 30. Silberling. 278
§. 50. JEſus Chriſtus haltet das Abendmahl, waſchet die Füß ſeinen Apoſtlen, und ſtellet ein das Hochheilige Sacrament des Altars. 282

§. 51. Judas gehet hinauß ſeinen Göttlichen Lehrmeiſter zu lifferen. JEſus Chriſtus, nachdeme er ſeinen Apoſtlen die letztere Erinnerungen gegeben, und dem H. Peter vorgeſagt, er werde ihn noch ſelbige Nacht verlaugnen, gehet auf den Oelberg ſein Gebett zu verrichten. fol. 287

§. 52. Die Angſt JEſu Chriſti auf dem Oelberg, allwo er den Soldaten übergeben wird durch den Verräther Judas. 294

§. 53. JEſus Chriſtus vor Annas und Caiphas, allwo er erkläret, daß er der Sohn GOttes ſeye. 298

§. 54. Petrus verlaugnet JEſum Chriſtum, und Judas erhenckt ſich auß Verzweifflung. 301

§. 55. JEſus Chriſtus vor dem Pilato, der ihn vor unſchuldig erkläret. 305

§. 56. JEſus Chriſtus wird dem Herodi zu, und dem Pilato zuruck geſchickt, welcher, wiewolen von deſſen Unſchuld gantz verſicheret, ihne dannoch grauſamlich geißlen laſſet. 310

§. 57. JEſus Chriſtus verurtheilet zu der Creutzigung. 315

§. 58. JEſus Chriſtus ſein Creutz ſchleppend gehet auf den Calvari-Berg. 319

§. 59. JEſus Chriſtus an das Creutz genaglet bittet für ſeine Feind. Seine Wort an dem Creutz. 324

§. 60. JEſus Chriſtus gibt ſeinen Geiſt auf an dem Creutz. fol. 331
§. 61. Die Begräbnuß JEſu Chriſti. 336
§. 62. Die Glorwürdige Urſtänd JEſu Chriſti. 340
§. 63. Die Erſcheinung JEſu Chriſti der Magdalenæ, und anderen Gottſeeligen Frauen. 344
§. 64. Die Erſcheinung des erſtandenen Heylands/ ſo geſchehen denen 2. Jüngeren/ſo nacher Emmaus giengen/ dem H. Peter / und allen verſambleten Jüngeren / und hernach dem H. Thomas. 350
§. 65. Wunderbarlicher Fiſchfang. JEſus vertrauet ſeine Schäfflein dem H. Peter, und unterweiſet ſeine Apoſtlen. 358
§. 66. Glorwürdige Himmelfahrt Unſers HErrn JEſu Chriſti. 363
§. 67. Vornehmere Geheimnuſſen und Feſtäg zu Ehren JEſu Chriſti. 368
§. 68. Erfindung des Heil. Creutz. 374
§. 69. Erhöhung des Heil. Creutz. 380
§. 70. Von den H. Näglen/dörneren Cron/und Titl des Creutz/von dem Schwammen/ſo Jeſu Chriſto dargereicht worden an dem Creutz. 384
§. 71. Von den Heiligen Schweißtücheren / welche gebraucht worden bey der Begräbnuß des Heiligiſten Leibs JEſu Chriſti / und erſtlich von dem Schweißtuch zu Biſanz. 389
§. 72. Von dem H. Schweißtuch zu Turin. 403
§. 73. Die Götzen-Bilder ſeynd erſtummet nach der Geburt JEſu Chriſti. 418
§. 74. Außbreitung der Chriſtlichen Religion mit Zerſtörung der Abgötterey 429
§. 75. Die GOttheit JEſu Chriſti wird erkennt durch die Heyden ſelbſt. 441

E N D E.

Leben
Der
Allerſeeligiſten Jungfrauen
Und
Mutter GOttes
MARIÆ,

So aus den

Vier Evangeliſten

heraußgezogen/

Untermenget mit kurtzen Hiſtoriſchen/
und Sittlichen Anmerckungen.

Leben
Der
Allerſeeligiſten Jung⸗ frauen
MARIÆ
Und
Mutter GOttes.

SChreiben das Leben der Allerſeeligiſten Jungfrauen Mariæ/ iſt ſo vil/ als alle Wunderwerck des Allerhöchſten in einen kurtzen Begriff zuſammen ziehen / als alle ſcheinbariſte Tugenden in einem Blick vorſtellen / als einen Entwurff machen von dem Meiſter⸗Stuck der Göttlichen Weißheit und Allmacht/ und folglich einen Abriß der Heiligiſten/ der Vortreffſlichiſten / der Volkommniſten aus allen puren Creaturen oder Geſchöpffen. Di⸗

ſes iſt/ welches dem Heil. Bernardo Anlaß gibt zu ſagen/ kein Sach jage ihme mehrere Sorg und Schröcken ein/ als von der Seeligiſten Jungfrauen zu ſprechen: Es wäre nit genug/ ſagt er/ ein glůende Kohlen von dem Altar zu nehmen/ meine Zungen zu reinigen/ wie es Iſaiæ ergangen/ es brauchete eine gantz feurige Kugel/ welche allen Roſt verzehrete/ mich zu gnůgen beredſam machete/ und tauglich nach Wůrdigkeit von der Mutter GOttes zu ſprechen: Non quidem carbo unus, ſed ingens globus & igneus afferatur.

Allgemeine Vorſtellungen der Herrlichkeiten/ und abſonderlichen Begnadtigungen der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

§. 1.

Es iſt ſich nit zu verwunderen/ daß ein mit der Sonnen beklendetes Weib/ welches den Mond unter den Füſſen hat/ und eine Cron von 12. Sternen auf dem Haupt/ die Augen blende. Die Englen ſelbſt ſtehen in groſſer Verwunderung gleich im erſten Augenblick/ da ſie auf der Erden erſcheinet: Quæ eſt iſta, quæ aſcendit de deſerto, delicijs affluens? ſchreyen ſie auf gantz erſtaunet/ welche iſt diſe/ ſo von der Wůſte ſich erhebet voll der ſůſſeſten Freuden/ und ſchimmerend von einem Glantz/ ſo da blendet? Quæ eſt iſta? Es iſt die Königin Himmels und der Erden/ gibt man ihnen zur Antwort mit

mit der allgemeinen Kirch/ es iſt die liebſte Tochter des Allerhöchſten / es iſt diſe Unbefleckte / und unter allen Weiberen gebenedeyte Jungfrau / diſe Seeligiſte Jungfrau / welche ein Mutter worden ohne Verliehrung der Jungfrauſchafft / es iſt die Arch des neuen Bunds / der Morgenſtern/welcher / wie die Kirch ſinget/uns ankůndet den Aufgang der Sonnen / es iſt die Mutter der Barmhertzigkeit/ die Zuflucht der Sůnder/ unſer Leben/ unſer Troſt / unſer Hoffnung: Vita, dulcedo, ſpes noſtra. Es iſt unſer Verſicherung bey GOtt/ ſagt der Heil. Auguſtin / unſer Mittlerin bey dem Allerhöchſten Mittler/ ſagt der Heil. Bernardus/ unſer Vorſprecherin/unſer Frid/unſer Freud/ ſagt der Heil. Ephrem: Endlich iſt ſie die Mutter GOttes. Diſe eintzige Eigenſchafft / ſagen die Heil. Våtter / begreifft und ſchließt ein alle auch die pråchtigiſte herꝛlichiſte Titl. GOtt allein/ ſagt Andreas Cretenſis, kan ihr das rechte Lob geben/ und uns den wahrhafften Abriß der Seeligiſten Jungfrauen: Hanc DEI tantùm eſt pro dignitate laudare. Dann / was iſt/ ſeynd die Wort des H. Auguſtini / nach GOtt im Himmel und auf Erden herꝛlicher / gröſſer / anſehnlicher / als die Mutter GOttes? Von diſer Göttlichen Mutter unterfanget man

ſich allhie das Leben zu ſchreiben. Kein Lebens-Beſchreibung ſoll den Chriſtglaubigen mehr angelegen ſeyn / kan ihnen auch keine vorträglicher ſeyn nach dem Leben JEſu Chriſti.

Weilen dann GOtt von Ewigkeit her beſchloſſen / das Wort ſolle Menſch werden ein völliges Genügen zu erſtatten der göttlichen Gerechtigkeit / welche erzürnet war durch die Sünd des erſten Menſchen / hat er ihme für eine Mutter außerkohren eine Jungfrau / in dero Schoß diſes groſſe Geheimnuß ſolte vollbracht werden / und diſe glückſeelige Creatur ware Maria ein Tochter Joachim und Anna von der Zunfft Juda / entſproſſen aus dem Königlichen Geblüt / und welche / wie der Heil. Bernardus redet / ſolte ſeyn das Meiſter-Stuck von allen Zeiten.

Der Entwurff / welchen der H. Geiſt von ihr macht.

§. 2.

DJe Erwöhlung der Mutter iſt von ſolchem Alter in GOtt / als die Menſchwerdung des Sohns. *Ab æterno ordinata ſum, & ex antiquis.* Kan ſie ſagen nach Außdeutung der Kirch: GOtt hat von Ewigkeit her ſchon beſtimmt die hohe Ehren-Stell / ſo ich haben ſolte über alle pure Geſchöpff / und weilen er mich zu einer göttlichen Mutter ſchon von Ewigkeit erwöhlet / wolte er / ich ſolte über

alle Creaturen ſeyn / und niemand ober mich haben als GOtt allein. Ehe und bevor GOtt aus nichts alle Ding erſchaffen / ware mein Abriß / alſo zu reden / ſchon vollkommen außgemacht in der göttlichen Rath - Stuben / und Kunſt-Cammer. Die Welt ware noch nit erſchaffen / noch das geringſte in der Welt / und der Allerhöchſte hatte ſchon ſein Freud und Vergnügenheit in mir / weilen ich ſchon dazumalen vor ſeinen Augen ſtunde mit jenem herꝛlichen Gſchmuck der übernatürlichen Gaben und Tugenden / mit jener Völle der Gnaden / und Freyheiten / welche mich von anderen entſcheiden / und über andere erheben. Dominus poſſedit me in initio viarum ſuarum. Prov. 8.

Sie iſt nit weniger mit abſonderlichen Freyheiten und Gnaden begabt geweſen in der Zeit. Kaum ware die Welt aus nichts erſchaffen / ſo wurden ſchon die Wunder - groſſe Vollkommenheiten und hohe Begnadigungen der Seeligiſten Jungfrauen kundbar gemacht. Kaum hatte der leydige Sathan obgeſiget durch den traurigen Fall des erſten Menſchen / ſo hat ſich gleich Maria / alſo zu reden / an die Spitze geſtellt / diſe arge Freud / ſo die gantze Höllen wegen diſes unglückſeeligen Sigs geſchöpfft / einzuſtellen / ja gar zu benehmen. Inimicitias ponam inter te Gen. 3.

& mulierem, & ipſa conteret caput tuum. Wiſſe du / ſprach der HErr zu dem Verführer / daß ich wird ein unverſöhnliche Feindſchafft zwiſchen dir und einem Weib ſtifften / welches deinen Kopff wird zerknirſchen / ungeacht aller von dir angewendten Mühe ſelbes zu verhinderen. Du haſt gefunden in der Eva einer Mutter der lebendigen noch Jungfrauen / eine Leichtglaubigkeit / ein Blödigkeit / dero du dich bedienet haſt durch die Sünd das gantze Menſchliche Geſchlecht zu vergifften und anzuſtecken; Du wirſt aber in Maria einer Mutter des Meßias doch allezeit Jungfrauen eine Fruchtbarkeit finden / welche diſen Verlurſt überflüßig erſetzen wird. Vergebens wirſt du wider ſie und ihren Sohn alles dein Gifft und Zorn außſpeyen/ du wirſt ihr keinen Biß geben können. Mit aller deiner Mühe und Boßheit wirſt du ſo gar zu ihren Ferſen nit zu nahe tretten können / und der Sohn/welchen ſie wird auf die Welt bringen/wird von ſeiner Geburt an dein Reich

Gen. 3. zerſtören. Et tu inſidiaberis calcaneo ejus. Aus einem Wütterich / der du biß dorthin geweſen / wirſt du zu einem Sclaven werden / und mit deinem zerknirſchten Kopff nit vil mehr ſchaden können / als denen allein / ſo ſich freywilliger Weiß deinem Gewalt ergeben werden.

Gleich-

Gleichwie der Meßias von Erſchaffung der Welt geweſen iſt das groſſe Abſehen / die Zihl-Scheiben der Begirden / der Verheiſſungen / und Weiſſagungen des alten Teſtaments / alſo müßte auch ſein gebenedeyte Mutter zu gleicher Zeit das Abſehen / die Zihl-Scheiben ſeyn diſer Begirden / Weiſſagungen / und Verſprechen. Nehmt euch nit Wunder / ſagt der berühmte Sophronius / wann ſich ſo vil Menſchen darumb reiſſen die Herrlichkeiten der Mutter GOttes zu verkündigen / inmaſſen GOtt ſelbſt ihr Lob bekannt gemacht von Anfang der Welt. Das gantze alte Teſtament iſt voll der Sinn-Bilder und Figuren / welche gleichſam nur eine Schattirung ſeynd von ihrem lebhafften Abriß. Wir erkennen in dem brinnenden Dorn-Buſchen / den Moyſes geſehen / die Vorbildung der Wunderbarlichen Jungfrauſchafft. O Mutter GOttes / ſchreyet auf die Kirch / die wunderthätige Ruthen Aarons / welche allein geblühet hat in dem Tabernackl / ſagen die Kirchen-Vätter / und ſo nachgehends mit ſo groſſem Fleiß verwahret worden in dem Bunds-Kaſten / iſt kein ſchlechtere Vorbildung diſer fruchtbaren Jungfrauſchafft. Das Fell Gedeon / ſo allein von dem Himmel-Thau benetzt war / da alles Erdreich ringsherumb tro-

Serm. de aſſumpt.

cken

cken gebliben / iſt ein abſonderliche Figu
von der Mutter GOttes / ſagt der Heil
Ambroſius / welche der Kirch Anlaß ge
geben zu ſagen / daß / wie das Wort Got
tes Fleiſch worden in der Jungfräulichen
Schoß Mariæ / habe es ſich herunter ge
laſſen wie ein Wunderbarlicher Regen
über das Fell. Sicut pluvia in vellus de-
Serm. de ſcendiſti. Wer ſihet nit / ſagt der Seeli-
Nativ. ge Petrus Damiani / daß der Bunds-
Kaſten / weilen er von unverſöhrtem
Holtz gemacht / und in ſolchen Ehren ge-
halten war von den Prieſtern / von dem
Volck / von den Königen / zugleich ein au-
genſcheinliches Sinn-Bild der Mutter
GOttes geweſen / welche man billicher
maſſen nennen kan den neuen Bunds-Ka-
ſten. Und in diſem Verſtand ſchreyet der
Prophet auf: Surge Domine in requiem
Pſalm. tuam, tu, & arca ſanctificationis tuæ. Er-
31. hebe dich / O HERR / und gehe ein in die
Ruheſtatt deiner Glory / du und die Arch /
in welcher du angefangen haſt die neue
Bindnus / und das groſſe Werck unſeres
Heyls. Der Thron des Salomons
von purem Gold / und von ſchönſten Helf-
fenbein / ſagt bemeldter Lehrer / iſt nicht
weniger ein Figur Mariæ. In der
Schoß der Seeligiſten Jungfrauen / ſo
vil koſtbarer iſt / als das feiniſte Gold / vil
rei-

reiner/als das allerweißiſte Helffenbein/ iſt der wahrhaffte Salomon / gleichſam auf ſeinem Thron erſchinen / da das Göttliche Wort iſt Fleiſch worden.

Es ſeynd wenig Figuren in dem alten Teſtament / welche nit eine verblümte Vorſtellung ſeynd der Allerſeeligiſten Jungfrauen: deſſentwegen wurde ſie genennt ein Baum des Lebens/ welcher die rechte Frücht des Heyls hervor gebracht: Der Brunnen des friſchen Waſſers/welcher entſprungen iſt aus der Erden/ſelbige ringsherumb zu befeuchtigen: Der Regenbogen an dem Himmel / ein verſichertes Zeichen unſeres Fridens / und unſerer Verſöhnung mit GOtt: Die Geheimnuß-volle Leiter / welche Jacob geſehen/ durch welche man in Himmel ſteiget. Alſo wird ſie auch genennt der Tabernackl/ das Hauß / der Tempel GOttes. Der guldene Leuchter / welcher geziert iſt mit den 7. Gaben des H. Geiſts/ als wären es 7. hell-leuchtende Armben / der Heil. Altar/ wo JEſus das unſchuldige Lamb ſich ſeinem Himmliſchen Vatter vor das Heyl der Menſchen aufgeopfferet hat: Die Hochleib-farbe Roſen/ ſo nit verſchwelckt/ der Thurn Davids / an welchem tauſend Schild hangen / und aller Kriegszeug der Stärckiſten: Endlich die Himmels-Porten/ weilen durch ſie

der jenige kommen / welcher allein ſelbige uns eröffnen könte. Unter diſen Vorſtellungen hat uns die Heilige Schrifft die Seeligiſte Jungfrau entworffen.

Die Heil. Vätter vermercken/daß das hohe Lied nichts als eine beſtändige Gleichnuß rede / und heimliche Deutung ſeye auf die Mutter GOttes. Die Kirch aus Eingebung des Heil. Geiſts leget es alles auß auf ſie gar füglich und ſchön. Alles was von der Weißheit in den Bücheren Salomonis / und in dem Eccleſiaſtico gemeldet wird / ſchickt und reimt ſich gar wohl auf diſe glückſeelige gebenedeyte Creatur/wie es die Kirch erkennet. Der HErr hat mich im Anfang ſeiner Weegen beſeſſen / gleichwie GOtt von Ewigkeit her vor Augen gehabt hat das Geheimnuß der Menſchwerdung ſeines Sohns/ alſo bin ich auch von Ewigkeit her erwöhlet worden ſeine Mutter zu ſeyn/ und gleichwie das eingefleiſchte Wort in der ewigen Vorbildung GOttes iſt gebohren worden vor allen
Coloſs. I. Geſchöpffen; Primogenitus omnis creaturæ. Alſo nach gewiſer Maß und Gleichheit bin ich vor allen erſchaffnen Dingen die erſte in den göttlichen Entwerffungen gebohren worden: Ego ex ore altiſſimi
Eccli. 24. prodivi primogenita ante omnē creaturam. Welcher mich erſchaffen hat / hat ſein

Ruhe

Ruhe genommen in meiner Schoß: Qui creavit me, requievit in tabernaculo meo. Und in Anſehung diſer groſſen Gnad hat der HErꝛ mir geſagt: Nimme dein Wohnung in Jacob/ Iſrael ſeye dein Erbtheil/ herꝛſche als ein Fürſtin über mein Volck/ wurtzle ein in meinen Außerwöhlten/ deren du ein Mutter und Königin ſeyn wirſt. In Jacob inhabita, & in Iſraël hæreditare, & in electis meis mitte radices. Keiner iſt aus den außerwöhlten und glückſeeligen Kinderen GOttes/ der nit ein zarte Andacht trage/ und einen brinnenden Liebs-Eyffer zu der Mutter Gottes/ und der ihme nit ſonderbar laßt angelegen ſeyn ihr Verehrung: In multitudine electorum habebit laudem. Die Ketzer allein/ und die verworffne Seelen verachten und verſchmähen die Ehr/ ſo man ihr erweiſet. Omnes, qui me oderunt, diligunt mortem. Prov. 8.

§. 3.

GLeichwie alle vornehme und Heilige Männer in dem alten Teſtament Figuren geweſen ſeynd JEſu Chriſti/ alſo iſt auch in der Heil. Schrifft keines an außerleſenen Tugenden und herꝛlichen Thaten berühmtes Frauen-Bild/ ſagen die Heil. Vätter/ ſo nit ein Figur iſt der Allerſeeligiſten Jungfrauen. Die Eva er-

Die Figuren des alten Teſtaments/ und Weiſſagungen/ ſo ſie betreffen.

erſchaffen im Stand der Unſchuld/ iſt nach ihrer Meinung ein Sinn-Bild der ohne Sünd empfangenen Mariæ. Axa/ welche ſo vil heißt als die Schöne / und reichlich-Gezierte/ ſeynd die Wort des H. Bonaventuræ / dero Ehe-Herr mit Namen Othoniel / ſo vil heißt/ als der GOtt meines Hertzens / iſt ein andere Figur der Seeligiſten Jungfrauen. Es iſt keinem unbekannt die Gleichheit/ welche Judith/ Eſther/ Abigail/ und Abiſag haben mit Maria der Mutter GOttes. Eſther durch eine beſondere Begnadigung iſt befreyet vor dem allgemeinen Geſatz/ durch welchem alle andere zu dem Todt verur-
Eſther. 15. theilet waren: Non enim pro te, ſed pro omnibus hæc lex conſtituta eſt: Ein ſchönes klares Sinn-Bild von der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen. Eſther erlöſet ihr Volck von einer allgemeinen Hinrichtung/ und Maria bringt auf die Welt den Erlöſer aller Menſchen.

Judith befreyet ihr Volck von dem wilden Holofernes/ welcher ſich verſchworen hatte das Jüdiſche Geſchlecht außzurotten/ und wem kan man mit beſſerem Fug zueignen als der Seeligiſten Jungfrauen/ was der Hohepriеſter Joakim von diſer
Judith. 15. Heldin ſpricht: Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſraël, tu honorificentia populi noſtri.

Du

Du biſt die Glory von Jeruſalem/ du biſt die Freud Iſrael/ du biſt die Ehr unſeres Volcks. GOtt hat ſich deiner bedient uns zubefreyen von unſerem geſchwornen Feind / weilen du die Keuſchheit mehr/ als jemand geliebt haſt: Eo quòd caſtitatem amaveris: So wirſt du auch auf ewig gebenedeyet ſeyn: Ideo eris benedicta in æternum. Du biſt gebenedeyet von GOtt dem HErꝛn/ von dem Allerhöchſten über alle Weiber / ſagt ihr Ozias das Oberhaupt Iſrael; Benedicta es tu filia à Domino DEO excelſo præ omnibus mulieribus. Welcher ſihet nit in allen diſen Beſchreibungen die Abzeichuung / alſo zu reden/ des Meiſter-Stucks/ nemlich der Seeligiſten Mutter GOttes Maria 6- oder 700 Jahr zuvor / ehe ſie auf die Welt kommen.

Alle Propheten haben die Mutter Gottes abgebildet/ da ſie mit lebhafften Farben ihren Sohn vorgeſtellt haben. Keiner iſt aus den Schreiberen/ denen der H. Geiſt die Feder geführet hat / der nit von dir geredt hat O Seeligiſte Jungfrau / ſchreyet auf der Heil. Andreas Cretenſis; Du biſt gemeinglich die Materi ihrer göttlichen Außſprüch / und das Abſehen ihrer Sinn-Bilder/ſo ſie uns hinterlaſſen haben. Weilen es vonnöthen ware die Welt zu bereiten zu diſem unbegreiffli-

chen Geheimnuß der Menſchwerdung GOttes durch die Propheten/ſagt der H. Chryſoſtomus/ und der Heil. Gregorius von Nyſſa/ müßte man gleichfalls durch die Prophezeyungen den Menſchlichen Verſtand zubereiten zuglauben eine Mutter / welche allezeit ein Jungfrau / und ein pures Geſchöpff/und in der Wahrheit ein Mutter GOttes wäre.

Sihe da ein Jungfrau / ſagt Iſaias / mehr als 700 Jahr vor der Geburt Mariæ/ ſihe da/ ein Jungfrau wird empfangen und gebähren einen Sohn ohne Verliehrung ihrer Jungfrauſchafft: Ecce Virgo concipiet & pariet filium. GOtt hat auf der Erden ein neues Wunder gemacht / ſagt Jeremias / ein Weib wird in ihrer Schoß einen vollkommenen Mann tragen/ das iſt/ wie es die Lehrer außlegen/ einen Menſchen und GOtt zugleich / welcher unter der Geſtalt eines Kinds die Krafft und Weißheit iſt GOttes ſelbſten/ der Glantz ſeiner Herzlichkeit / und die Geſtalt ſeiner Weſenheit / und mit ſeinem allmächtigen Wort alle erſchaffne Ding traget und erhaltet. Creavit Dominus novum ſuper terram; fœmina circumdabit virum. Wer iſt diſe? welche gleich der Morgenröthe kommt uns anzuzünden den Aufgang der Sonnen / ſchreyet auf Salomon in den hohen Liederen

Iſai. 7.
Jerem. 31.
Hebr. 1.

deren: Quæ eſt iſta, quæ progreditur quaſi aurora conſurgens? Von dem erſten Augenblick ihres Lebens / biß ſie den Heyland gebohren hat / iſt Maria geweſen wie ein Morgenröthe / welche ſteiget über den Erd-Creyß / und uns den Tag mitbringet / nachdem ſie zunimmet. Schön iſt ſie wie der Vollmond / hell-ſcheinend wie die Sonnen / von welcher der Mond all ſein Schönheit und Liecht empfanget / ſie iſt erſchröcklich anzuſehen dem Gewalt der Finſternuſſen / welche ſie mit ihrem Glantz vertreibt gleich einem in Schlacht-Ordnung geſtellten Kriegs-Heer / ſo dem Feind einen Schröcken einjagt / und ihne in die Flucht treibt. Pulchra ut luna, electa ut ſol, terribilis ut caſtrorum acies ordinata. Durch diſe Heil. Vorbildungen / und Geheimnuß-volle Gleichnuſſen / und Prophetiſchen Sinn-Bilderen wolte der Heil. Geiſt alsgemach die Welt vorbereiten zu diſem groſſen Werck / welches die Engel ſo wohl als die Menſchen mit Erſtaunung ſolte bewunderen in der Perſon der Seeligiſten Jungfrauen.

Cant. 6.

§. 4.

Die Allerſeeligiſte Jungfrau wird durch eine abſonderliche Gnad ohne Erb-

NAchdem dann die Zeit endlich kommen / da nach ſo vilen Verheiſſungen / Weiſſagungen / und Figuren das unbegreiffliche Geheimnuß der Menſchwer-

ſind empfangen.

werdung des Worts ſolte vollzogen werden/ hat GOtt beſchloſſen der Welt die jenige zu geben / in dero Schoß diſes groſſe Geheimnuß müßte außgemacht werden. Es geſchahe faſt im Jahr 4000 / daß Maria diſe glückſeelige Tochter / das Wunderwerck der gantzen Welt / das Meiſter-Stuck aller Zeiten / wie die Heil. Vätter reden / auf eine wunderſame Weiß empfangen wurde. Sie ware ein eintzige Tochter Joachim / der auch Heli genannt / von der Zunfft Juda / und von dem Stammen Davids durch Nathan / gleichwie Joſeph der Bräutigam Mariæ auch darvon herſtammete durch Salomon einen Bruder des Nathan / und einen Sohn Davids. Sie hatte zu einer Mutter die Heil. Annam von eben diſem Königlichem Geſchlecht / und gleicher Zunfft. Diſes paar Ehevolck das Heiligiſte / als es dazumalen auf Erden zu finden / ware bey einander mehr als 20. Jahren / ohne einige Frucht ihrer Ehe. Die Unfruchtbarkeit ware bey den Juden eine Gattung der Unehr / welche man als einen Fluch GOttes anſahe / weilen ſie die Hoffnung benahme einſtens zehlen zukönnen unter ſeinen Nachkömmling den Meßiam.

Der Heil. Joachim / und die Heil. Anna waren vollkommentlich ergeben

dem

dem Willen des HErrn / übertrageten mit Gedult diſe Beſchämung und Beſchimpffung/ ſahen an die Arme als ihre Kinder/ denen ſie auch ihr Erb-Gut beſtimmeten. Aber GOtt hatte gantz andere Abſehen auf ſie/ und diſe ſchimpffliche Unfruchtbarkeit ware in den göttlichen Verordnungen ein Stand oder Beſchaffenheit einen noch ſo koſtbaren Frucht ihrer Ehe zu erhalten und zu genieſſen. Alſo kunte Sara nit ein Mutter des Iſaac werden/ als nach langer Unfruchtbarkeit/ alſo Anna die Ehefrau des Elcana iſt mit dem Samuel erſt geſeegnet worden nach einer betrübten Unfruchtbarkeit / alſo müßte Johannes der Tauffer ein Sohn auch werden einer vorhero unfruchtbaren Mutter. Es müßte / wie der Heil. Johannes Damaſcenus redet / Maria / welche eine fruchtbare Jungfrauſchafft haben ſolte / eine Tochter ſeyn einer unfruchtbaren Mutter / damit das erſte Mirackl die Gemüther bereitete leichter zu begreiffen ein vil gröſſeres Wunder / und der Urſachen halber hat ſich der Engel des Exempels diſer geſeegneten Unfruchtbarkeit bedienet / zu erweiſen / daß ein Jungfrau könne zu einer Mutter werden ohne Verliehrung der Jungfrauſchafft/und daß GOtt dem HErrn nichts unmöglich ſeye.

Es iſt ein altes Herkommen und Bericht unſerer gottſeeligen Vor-Elteren / daß diſes Heil. paar Ehevolck / ſo in gröſter Einſamkeit lebte / und unabläßig ihr Hertz und Gemüth vor GOtt außſchüttete / jedes inſonders durch einen Engel vertröſtet worden / ſie ſollen mit einer Tochter geſeegnet werden / welche die Glory Iſrael ſeyn wurde / und der Troſt ihres Volcks. Und fürwahr den 8. December ſelbigen Jahrs / nach Erſchaffung der Welt ungefehr 4000 / iſt die H. Anna geſeegnet worden mit der Seeligiſten Jungfrauen Maria / welche durch eine ihr alleinig verlyhene Befreyung in der Gnad und Freundſchafft Gottes empfangen / und durch eine abſonderliche Vergünſtigung von der Erbſünd unbefleckt erhalten / wie auch gleich im erſten Augenblick der Empfängnuß mit allen Gaaben des Heil. Geiſts gezieret worden / mithin Heiliger / und vil angenehmer den Augen GOttes in diſem erſten Augenblick / als alle Heilige ins geſambt waren zu End ihres Lebens. Es ware billich / ſagt der Heil. Bonaventura / daß die Seeligiſte Jungfrau nit ſolle beſchmützt werden von einiger Sünd / und daß ſie die Oberhand über den Hölliſchen Feind dergeſtalten erhielte / daß ſie nit einen Augenblick unter ſeinem Gewalt wäre.

Con-

Congruebat, ut Virgo nullum peccatum haberet, & ita vinceret diabolum, nec ei ſuccumberet ad modicum. Der Sohn allein der Seeligiſten Jungfrauen / ſagt er anderwerts / iſt von ſich ſelbſt befreyet geweſen von der Erbſünd / und ſeine Jungfräuliche Mutter iſt es auch geweſen / nit zwar ihrer Natur halber / ſondern auß einer abſonderlichen Begnadtigung / dann man muß darfür halten / daß der Heil. Geiſt auf eine neue Weiß heilig zu machen / ſie darvon befreyet habe / nit daß die Erbſünd in ihr Platz gefunden habe / ſondern ſie hätte ſelbige gefunden / wann nit GOtt durch eine abſonderliche Gnad ſie darvon bewahret hätte. Solus Filius Virginis fuit ab originali culpâ immunis, & ipſa Mater & Virgo; credendum eſt enim, quòd novo ſanctificationis genere in ejus conceptionis primordio Spiritus Sanctus eam à peccato originali, non quod infuit, ſed quod infuiſſet, redemit, atque ſingulari gratiâ præſervavit. Alle andere Menſchen ſeynd nach ihrem Fall erhebt worden / ſagt eben diſer Heil. Lehrer / aber Maria iſt erhalten worden in dem Abhang und Gähe / damit ſie nit fallete: Alij poſt caſum erecti, Maria quaſi in ipſo caſu ſuſtentata eſt, ne rueret. Es iſt ein gröſſere Gutthat verhinderen / daß man nit falle / als aus der Gruben einen herauß ziehen / nach-

Bonav. diſt. 13.

Bonav. ſerm. de B. Virg.

Bonav. in 3. diſt. 2.

nachdem er darein gefallen. Maria iſt vilmehr dem Erlöſer verbunden / daß er aus einer abſonderlichen Gnad ſie von der Erbſünd bewahret hat / als wann er ſie erſt darvon befreyet hätte / nachdem ſie ſchon einen Augenblick darmit beſudlet wäre geweſen. Man muß darumb wegen diſer hohen Gnad nit ſagen / ſie habe keinen Theil gehabt an der Erlöſung / dann eben diſe Gnad iſt ſie allein ſchuldig den Verdienſten des Erlöſers / welches Anlaß gegeben dem Heil. Bernardino von Siena zu ſagen / das erſte Abſehen GOtt des HErrn / da er auf die Welt kommen / ſeye geweſen ſein Mutter zu erlöſen: Plus venit Chriſtus pro Maria redimendâ, quàm pro omnibus alijs. Er nennet ſie auch derentwegen die erſt-gebohrne Tochter des Erlöſers: Primogenita Redemptoris.

Serm. 51.

Ich hab gefunden einen Mann unter 1000 / ſagt der Engliſche Lehrer / ich hab einen Mann gefunden / ſo JEſus Chriſtus iſt / befreyet von aller Erb- und läßlicher Sünd. Aber ich hab kein Weib gefunden / außgenommen die Allerſeeligiſte Jungfrau / welche alles Lob verdienet: Virum de mille unum reperi, ſcilicet Chriſtum, qui eſſet absque omni peccato, mulierem autem ex omnibus non inveni, quæ à peccato omnino immunis eſſet ad mini-

S. Thomas lect. 6. cap. 3. in epiſt. ad Galat.

nimum originali, vel veniali. Excipitur puriſſima & omni laude digniſſima Virgo. Eben diſer Heil. Lehrer ziehet mit wenig Worten zuſammen das herzlichiſte Lob der hohen Heiligkeit Mariæ in ihrer Unbefleckten Empfängnuß. Man kan finden/ ſagt er/ eine pure Creatur/ ſo heilig/ ſo rein / daß nichts reiners zu finden iſt unter allen erſchaffnen Dingen / wann ſie nur von der Erbſünd nit beſchmützt iſt: alſo ware beſchaffen die Heiligkeit und Reinigkeit der Seeligiſten Jungfrauen / welche befreyet ware von aller Erb- und würcklicher Sünd: Poteſt aliquid creatum inveniri, quo nihil purius eſſe poteſt in rebus creatis, ſi nullâ contagione peccati inquinatum ſit; & talis fuit puritas Beatæ Virginis, quæ à peccato originali & actuali immunis fuit.

in 1. ſent. diſt. 44. q. 1. a. 3. ad 3.

§. 5.

Meinungen der Kirchen-Vätter über diſe Unbefleckte Empfängnuß.

KEin Kirchen-Vatter iſt einer anderen Meinung/ anbelangend die Unbefleckte Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen / als welche außerwöhlet ware ein Mutter GOttes zu ſeyn. Es ware billich / ſagt der Heil. Anſelmus / daß ſie mit einer ſolchen Reinigkeit begabt ſeye / dergleichen man in keinem anderen puren Geſchöpff kunte einbilden. Decens erat, ut eâ puritate, quâ ſub DEO ma-

de Concept. Virg.

major nequit intelligi, Virgo illa niteret. Es ware unbillich / ſagt der Heil. Cyprianus / daß Maria diſes außerwöhlte Gefäß ſolle unterworffen ſeyn dem allgemeinen Unglück und Elend anderer Menſchen / dann wiewol ſie der Natur nach uns gleich ware / hatte ſie doch keinen Theil an der Erbſünd: Non ſuſtinebat juſtitia, ut vas illud electionis communibus laceſſeretur injurijs. Naturæ communicavit, non culpæ. Und fürwahr / ſagt der Heil. Bernardus / wer kan glauben / daß / was der Eva einer Mutter aller Menſchen / welche ohne Sünd erſchaffen / verlyhen worden / man Mariæ der Mutter GOttes verſagt habe: Fas certè non eſt ſuſpicari, tantæ Virgini fuiſſe negatum. Eben auf diſe unvergleichliche Eigenſchafft der Mutter GOttes hat ſich der Heil. Auguſtinus geſteiffet / da er geſagt: Man müſſe von dem allgemeinen Geſatz die Seeligiſte Jungfrau außnehmen / von welcher ich nit gedulten kan / daß man einige Meldung thue / ſagt er / wann man von der Sünd redet / und diſes in Anſehen der GOtt dem HErrn / deſſen ſie die Mutter iſt / gebührender Ehr. Dann wir wiſſen / daß die jenige mehr Gnaden und Hülff empfangen / die Sünd völlig zu überwinden / welche verdient hat zu empfangen / und zugebähren den jenigen / wel-

de natali Virg.

Epiſt. ad Lugdun.

welcher niemals einiger Sünd hat können beſchuldiget werden. Die Wort des Heil. Vatters ſeynd gar zu ſchön/ als daß man einiges außlaſſen kunte: Exceptâ Sanctâ Virgine, de quâ propter honorem Domini nullam prorſus, cùm de peccato agitur, habere volo quæſtionem. Inde enim ſcimus, quòd ei plus gratiæ collatum fuit ad vincendum omni ex parte peccatum, quæ concipere & parere meruit eum, quem conſtat nullum habuiſſe peccatum. Nit allein will der Heil. Auguſtinus keines Weegs einſchlieſſen die Seeligiſte Jungfrau / wann man von der Erbſünd redet/ in welcher alle Menſchen ins gemein empfangen werden / ſondern er kan ſo gar nit gedulten/ daß man eine Frag anſtelle / ob ſie diſer Sünd unterworffen geweſen / oder nit. Die Urſach / ſo er beybringt/ erkläret noch beſſer ſeine Gedancken hierüber. Dann wir wiſſen / fügt anbey diſer Heil. Lehrer / daß diſe unvergleichliche Jungfrau umb ſo vil mehr Gnaden empfangen hat die Sünd völlig mit Füſſen zu tretten/ weilen ſie verdienet hat den jenigen zu empfangen und zu gebähren / von deme wir glauben/ daß er von aller Sünd befreyet/ ja ſo gar nit fähig geweſen/ etwas gemeines mit der Sünd zu haben. Unde ſordes in domo, in quâ nullus habitator terræ contra acceſsit, ſagt er anderwerts / ſolus ad eam duas hæ-

August. lib. de nat. & grat. cap. 36.

ejus fabricator & Dominus venit. Und fürwahr / woher kunte die Unſauberkeit in ein Hauß kommen / wo kein Innwohner von der Erden / das iſt / kein irꝛdiſche / kein frembde Begird nie eingeſchlichen / und welches nur bewohnt worden von dem Herꝛn / der es erſchaffen hat. Es iſt kein Zweiffel / ſagt der H. Hieronymus / daß die Mutter des Heylands hat ſollen ſeyn von einer ſolchen Reinigkeit / und ſo vollkommenen Heiligkeit / daß man ihr niemalen kunte vorwerffen / ſie wäre einſtens von der mindiſten Sünd bemacklet geweſen : Nullum dubium eſt de Matre DEI, quin talis debuerit eſſe, quæ non poſſet argui de peccato Maria iſt jenes Zweig / darvon der H. Geiſt redet / ſeynd die Wort des H. Ambroſij / ſo gantz grad / glatt / und hellſcheinend / in welcher niemalen der Knopff der Erbſünd / oder die grobe Rinden der würcklichen Sünd zu finden geweſen : Virga, in quâ nec nodus originalis, nec cortex actualis culpæ fuit.

Epiſt. ad Euſtach.

Diſe Meinung iſt durchgehends ſo allgemein geweſen bey den Heil. Vättern / daß man nit einen weiſt / welcher ſich unterſtanden hätte in Zweiffel zu ziehen / ob die Seeligiſte Jungfrau von der Erbſünd befreyet geweſen. Diſe hohe Gnad / und Befreyung gedunckte ihnen allen ſo gezimend und anſtändig zu ſeyn der herꝛ-

lie

lichen Eigenſchafft einer Mutter GOttes/ daß ſie keine/ alſo zu reden/ gnugſam prächtige/ zierliche/ und nachdruckliche Wort gefunden aufzubringen / und hervorzuſtreichen / diſe erſtere Gnad / und der Heil. Auguſtinus ziehet in einen kurtzen Begriff zuſammen alle Urſachen diſer herrlichen Befreyung/ da er ſagt/ das Fleiſch JEſu ſeye ein Theil von dem Fleiſch Mariæ der Mutter GOttes: Caro JEſu, caro eſt Mariæ. Aug. de aſſumpt. B. V.

Gewißlich/ was für ein Sohn kunte jemals zulaſſen / daß ſein Mutter nur einen Augenblick mit dem Außſatz behafftet/ in Ungnaden ihres Fürſtens/ und eine Sclavin ſeines ärgſten Feinds ſolte ſeyn / wann er es verhinderen kunte? Nun aber ſo hat es der Sohn GOttes verhinderen können / daß ſeine Mutter nit ſolte im erſten Augenblick der Empfängnuß beunreiniget werden von dem Außſatz der Erbſünd / und folglich in der Ungnad GOttes / und eine Sclavin des Teufels ſeyn. Dörffte man dann ihme einbilden / ſagt der obangezogene Heil. Bernardus / er habe ſie nit darvon bewahret? Diſes iſt / welches vermöget hat die Römiſche Päbſt ſo ausdrucklich zu verbieten/ jemals zu behaupten/ daß die Seeligiſte Jungfrau ſeye in dem gemeinen Hauffen der Sünder ein-

geſchloſſen geweſen / und Gregorius XV. durch ſeine Bull/ (oder Befelchs-Brieff) gebẽ den 24. Maij im Jahr 1622. verbietet nit allein zu lehren in den Schulen/ zu predigen auf den Cantzlen/ ſonderen auch im gemeinen Geſpräch und Zuſammenkunfft zu verthätigen / daß die Seeligiſte Jungfrau jemals mit der Erbſünd befleckt geweſen: Diſes ſeynd die Wort diſes Kirchen-Haupts in ſeiner Bull / wie folgt:

Nach einer langen und reiffen Uberlegung/ als diſe Sach mit allem Fleiß und Aufmerckſamkeit unterſuchet worden/ Poſt longam & maturam diſcuſsionem re accuratè ac diligenter perpensâ, hat unſer H. Vatter der Pabſt erkläret/ und verordnet durch gegenwärtigẽ Befelch allen und jeden in beſonders ſo wohl Geiſtlichen als Weltlichen/ von was für Geiſtlichen Orden/ Stand/ Ambt/ und Würde ſie ſeyn mögen/ daß ſie ſich nit unterſtehen jemals zu behaupten/ zu predigen/ zu lehren auf den Cantzlen/ in den Schulen / in ihren Vorleſungen / oder anderen offentlichen Verrichtungen/ daß die Seeligiſte Jungfrau ſeye in der Erbſünd empfangen worden. decrevit, ac præcepit, ac præſentis decreti virtute mandat, & præcipit omnibus ac ſingulis cujusvis Ordinis & inſtituti re-

regularibus & alijs, quibuscunque tam Eccleſiaſticis quàm ſæcularibus perſonis cujuscunque conditionis, ſtatûs, gradûs, ordinis, ac dignitatis tam Eccleſiaſticæ, quàm ſæcularis &c. ut in poſterum non audeant in publicis concionibus, lectionibus, concluſionibus, & alijs quibuscunque actibus publicis aſſerere, quòd eadem Beatiſsima Virgo fuerit concepta cum peccato originali, &c. Und Sein Heiligkeit hat gewolt/und erkläret/ daß/ welche gegen diſe Verordnung handlen werden / ſollen in die geiſtliche Straff fallen ꝛc. Contrafacientes autem Eadem Sanctitas Sua voluit, & declaravit ſubjacere debere, & ſubjecit cenſuris & pœnis &c.

Sein Heiligkeit verbietet auch aus eben diſen Urſachen/ und unter gleichmäſſiger Straff zu behaupten auch nur in gemeinen Geſpräch und Zuſammenkunfften/ oder Schrifften / daß die Seeligiſte Jungfrau empfangen ſeye in der Erbſünd: Hoc ſuo præſenti decreto ex ijsdem cauſis, extendit & ampliavit etiam ad privata colloquia, & ſcripta, mandans & præcipiens omnibus & ſingulis ſupra dictis, ne etiam in ſermonibus & ſcriptis privatis audeant aſſerere, quòd eadem Beatiſsima Virgo fuerit concepta cum peccato originali.

§. 6.

Was die Römiſche Päbſt und Kirchen-Verſamblungen darvon ſprechen.

Es iſt kein Pabſt nach Sixto IV. (außgenommen Pius III. Marcellus II. und Urbanus VII., welche nur ein oder zwey Monath auf dem Römiſchen Stuhl geſeſſen) der nit bekräfftiget hat durch ſeine Befelchs-Brieff die Lehr von der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen. Das Feſt darvon / welches diſe höchſte Kirchen-Häupter angeſtellt haben / und in der gantzen Kirchen ſo feyerlich und prächtig begangen wird / iſt ein wohl-bewehrte Prob diſer hohen Gnad / weilen nach Lehr des Heil. Thomas von Aquin die Römiſche Kirchen kein Feſt begehen kan / als von einer Heil. Sach. Man kan mit Wahrheit nit ſagen / daß das Abſehen diſes hohen Feſt ſeye der andere Augenblick im Leben der Seeligiſten Jungfrau / an welchem ſie ſolle geheiliget worden ſeyn / dann durch das Wort Empfängnuß kan man nur den erſten Augenblick verſtehen / und diſes iſt auch / was Zacharias Biſchoff von Gardien verſtanden hat in denen Lobgeſängeren / die er gemacht hat auß Befehl und Gutheiſſung des Pabſt Leonis X. und Clementis VII. da er ſagt / daß die Seeligiſte Jungfrau erſchaffen worden im Stand der Gnaden / und daß in diſem

erſten

erſten Augenblick / wo alle Menſchen Kinder ſeynd des Zorns/Maria ſeye der Augapffel geweſen / und der Mittel-Punct des göttlichen Wohlgefallens.

Wiewolen wir den Kirchen-Rath von Baſel nit vor allgemein halten / ſo iſt nichts deſtoweniger die Ubereinsſtimmung der Biſchöffen und Lehrer / ſo ſich darbey befunden / ſagt der gelehrte Pater Vincentius Antiſt Prediger-Ordens / von groſſem Nachdruck / aufs wenigiſt ſihet man darinn ihre Meinung anbelangend die Unbefleckte Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen / weilen ſie einen Schluß gemacht haben in der 36. Seſsion, in welchem es verbotten iſt die widrige Meinung zu behaupten unter Straff den Himmel zu erzürnen.

Endlich die Vätter des Heil. Kirchen-Raths zu Trient haben erkläret / daß in der Verordnung / ſo ſie gemacht haben den Glauben der Kirch zu erklären/ was die Erbſünd anbelangt / ſie nit im Sinn gehabt die Unbefleckte und Seeligiſte Mutter GOttes einzuſchlieſſen: Declarat hæc Sancta Synodus non eſſe intentionis ſuæ, comprehendere in hoc decreto, ubi de peccato originali agitur, Beatam, & Immaculatam DEI Genitricem.

Alſo dann / weilen der Heil. Kirchen-Rath ſie nit hat wollen einſchlieſſen mit

dem übrigen Hauffen in dem allgemeinen Geſatz der Sünd / wer wird ſo vermeſſen ſeyn ſie darunter zu miſchen? Eben-bemeldter Kirchen-Rath / nachdem er verordnet/ daß die Satzungen Sixti IV. ſollen in obacht genommen werden unter denen darinnen enthaltenen Straffen / vermeinte ſich genugſam erkläret zu haben über diſen Puncten / ohne daß es die Noth erforderte eine deutlichere Verordnung zu machen.

In dem Zuſatz des obangezogenen Buchs des gelehrten P. Antiſt , erweiſet diſer Mann / daß der anderte Kirchen-Rath zu Nicéa, der anderte zu Toledo, der ſechste allgemeine unter dem Pabſt Agacho, der zu Franckfort / der ſibende unter Adriano, der von Oſſona genugſam erkläret/ die Empfängnuß Mariæ der Jungfrauen ſeye unbefleckt geweſen/ wiewolen ſie kein Glaubens-Articl darauß gemacht. Das gewißiſte iſt/ daß das Feſt diſer Unbefleckten Empfängnuß ſchon bey den Griechen gehalten worden in dem ſibenhunderten Jahrs-Lauff. Es wurde genennt Panagia, das iſt / der gantz Heiligen in ihrer Empfängnuß. Wann es was ſpäters in der Römiſchen Kirchen gehalten worden / iſt es darumb nit ſchlechter/und haben die Römiſche Päbſt ihme eben die Freyheiten verlyhen in dem gan-

gantzen Orden des Heil. Franciſci / welche das hohe Feſt und Octav des Allerheiligiſten Sacraments genieſſet. Man wird zu End diſes Buchs finden / die wunderbarlich übereinsſtimmende Befliſſenheit aller geiſtlichen Ordens-Ständen / aller hohen Schulen / aller großmächtigiſten Kayſeren / Königen / und Völckeren zu verehren die Unbefleckte Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen / und die Denckzeichen / welche noch vorhanden ſeynd von diſer eyffrigen / und ſonders zarten Andacht. Die ausserordentliche nit gemeine Gnad / ſo GOtt der Seeligiſten Jungfrauen erwiſen / da er ſie von der Erbſünd bewahret / in Anſehen der göttlichen Mutterſchafft / iſt eine ſo gar abſonderliche Freyheit / und gibt uns ein ſo groſſe Hochachtung von der unvergleichlichen Heiligkeit Mariæ / daß man ſich nit muß verwunderen / wann man ſich ſo lang und weitſchichtig aufgehalten hat in Erörterung einer ſo herrlichen ungemeinen Begnadigung / die man wohl nennen kan den glorwürdigiſten Augenblick ihres Lebens.

§. 7.

Andere hohe Gnaden / welche gefolgt ſeynd auf diſe Unbe-

DIſer erſten Gnad folgten vil andere. Die Seeligiſte Jungfrau hatte von dem erſten Augenblick ihres Lebens nach

fleckte Empfängnuß. Lehr des Heil. Bernardini den völligen Verſtand / und ware gezieret mit allen Gaben des Heil. Geiſt / erweckte auch die vortrefflichiſte Tugends-Ubungen / und hatte die allerhöchſte Erkanntnuſſen. Ihr Hertz ware angeflammt von dem Feuer der allerreiniſten Lieb gegen Gott / und diſe 9. Monath unter dem Hertzen ihrer Mutter / welche vor alle andere Menſchen ohne eintzige Ubung vorbeygehen / waren vor ſie ein Gold-Gruben der Vollkommenheit / und Verdienſten zuerlangen. In diſer erſten Heiligmachung / ſagt Vincentius Ferrerius, empfienge ſie die Gnad mit grösserem Uberfluß / als alle Heilige / und alle Engel ins geſambt / alſo zwar / daß / wann alle Seraphinen / diſe Himmliſche Geiſter / welche ein lauteres Feuer ſeynd / wann ſie ihre göttliche Inbrunſt wurden zuſammen bringen / wurde es noch vil fehlen / daß ſie ſo groß als jene wäre / ſo Maria in diſem erſten Augenblick ihres Lebens verſpühret und empfunden hat.

Es iſt gewiß / ſagt ein groſſer Liebhaber Mariæ / daß die allerſchönſte Seel / ſo jemals erſchaffen worden (die Seel JEſu Chriſti außgenommen) jene geweſen / welche GOtt mit dem Leib der Seeligiſten Jungfrauen vereiniget hat in jenem Augenblick / da ſie empfangen worden / und

und nit allein ware ſie die allervollkommneſte Seel / ſondern aus allen Geſchöpffen GOttes kan man ſagen / ſie ſeye das vornehmſte geweſen / und wann man etwas gröſſeres und vortrefflicheres finden will in der Natur / ſagt der Seelige Petrus Damiani, müßte man biß an den Urheber der Natur ſelbſt kommen / opus, quod ſolus opifex ſupergreditur. Was für gründliche / was für hohe und klare Erkanntnuſſen ſeynd nit zu bewunderen in diſem Verſtand! Was Gelehrſamkeit und Eylfertigkeit in diſem Willen! was Anmüthig- Großmüthig- und Weitſchichtigkeit! was für Reinigkeit in diſem Hertzen / welches jederzeit GOTT allein im völligen Beſitz gehabt! welche Neigungen waren Adelicher / und Heiliger! welche Regungen waren gleichförmiger den Einſprechungen und Leitungen der Gnad! welche Art und Natur ware ſittſamer / vollkommner und fähiger der innerlichen Würckungen des H. Geiſts. Diſes waren die erſte Frücht von diſer erſten Gnad in Maria.

Diſer alſo begnadigten Seel / fahret weiter fort diſer Prediger / ware ein ſo ſchöner Leib zubereitet / daß der groſſe Heilige Dionyſius 50. Jahr hernach bekennet hat / er habe ſie nit können anſehen ohne verblendt zu werden / und er hätte ſie

als eine Göttin angebettet / wann der Glaub ihne nit gelehret hätte / es ſeye in der Welt nur ein einige GOttheit.

So bald diſe ſo Adeliche und Unbefleckte Seel einem ſo schönen Leib vereiniget worden/ fienge ſie gleich an GOtt vil inbrünſtiger zu lieben / als alle Seraphinen / und diſer ſo vollkommene Leib fienge an von ſelbigem Augenblick ſeine Glider und Werckzeug zu leyhen zu allen Verrichtungen eines vernünfftigen und geiſtreichen Lebens.

Nachdem ſie mit der Heiligmachenden Gnad / wie ſchon gemeldet worden / den vollkommenen Gebrauch ihrer Vernunfft erhalten / ſo wurde ihr Verſtand alſobald erleuchtet mit dem helliſten Glantz der Weißheit/ und mit den vortrefflichiſten ſo wohl natürlichen / als ſittlichen Erkanntnuſſen und Wiſſenſchafften reichlich begabet. Diſe unvergleichliche Wohlthat/ diſe erſte von der ungemeinen göttlichen Wohlgewogenheit und Liebe entſproſſene Gnad ware ſo häuffig und groß/ daß ſie jene aller Heiligen und geſambten Himmliſchen Geiſteren weit übertroffen: Virgo ſanctificata fuit in utero, ſagt der Heil. Vincentius Ferrerius, ſuper omnes Sanctos, & ſuper omnes Angelos. Das iſt/ in diſem erſten Augenblick ſeye Maria vil reiner/ vil heiliger/ vil angenehmer gewe-

ſen

ſen in den Augen GOttes/ als alle Außerwöhlte zuſammen den letzten Augenblick ihres Lebens.

Alſo ware beſchaffen die Seeligiſte Jungfrau nit allein vor der Geburt/ ſondern gleich den erſten Augenblick / da ſie empfangen worden. Anjetzo machet die Rechnung/ wann es euch möglich/ wie ſie werde nachgehends geweſen ſeyn durch den Heil. Gebrauch/ welchen ſie ohne Unterlaß fortgeſetzet hat / eines ſo reichen Geſchmuck der Tugenden / und übernatürlichen Gaben. Kein natürliche/ kein eingegoßne Gab und Eigenſchafft ware jemals müßig. Von ihrer Unbefleckten Empfängnuß her ware ihr Gemüth allzeit geſpannt GOtt zu erkennen und zu loben/ das völlige Hertz/ die gantze Seel ihn zu lieben mit der reiniſten/ zartiſten / inbrünſtigiſten und vollkommniſter Lieb. Mens Virginis, ſagt der Heil. Bernardin/ in ardore dilectionis continuò tenebatur. Kein Augenblick iſt in diſer Seeligiſten Jungfrauen jemals leer geweſen / kein Gab müßig / kein Gnad vergebens und ohne Würckung. Sie verliehrete nit einen eintzigen Augenblick von dem erſten an zu rechnen ihrer Unbefleckten Empfängnuß/ und hörete keine Minuten auf GOtt/ ſo vil ſie nur könte / zu lieben mit jenem Uberfluß der Gnaden / deren ſie

voll

voll ware. Was muß diſes für ein groſſer Schatz der Verdienſten geweſen ſeyn/ den ſie zuſammen gebracht diſe 9. Monath! Tanta gratia Virgini data eſt, ſagt eben diſer Heilige / quantam uni & puræ creaturæ dari poſsibile eſt. Maria hat ſo vil Gnaden empfangen / ſo vil einem puren Geſchöpff können zu theil werden. Man muß ſich nit verwunderen über die nachdruckliche Wort / deren ſich die Heil. Vätter bedienen / wann ſie zu red werden von der Gnad / mit welcher die Seeligiſte Jungfrau begabt ware von dem erſten Augenblick ihres Lebens. Der H. Epiphanius ſagt / diſe Gnad ſeye unermeſſen/ der H. Auguſtinus / ſie ſeye nit außzuſprechen / der H. Johannes Chryſoſtomus nennet Mariam einen Schatz-Kaſten aller Gnaden / der H. Hieronymus ſagt / die Gnad habe ſich völlig ergoſſen in ihre Schooß. Die Gnad iſt den gröſten Heiligen nach gewiſer Maß außgetheilt worden/ aber die gantze Völle der Gnaden iſt Mariæ geben worden. Cæteris per partes præſtatur gratia, Mariæ verò ſe tota infudit gratiæ plenitudo.

ſerm. de aſſumpt.

§. 8.

Die Geburt der Allerſeeligiſten Jungfrau.

ALs derowegen das glückſeelige End der Schwangerſchafft der H. Anna vorhanden ware / gebahre ſie den 8. Septem-

September im Jahr von Erſchaffung der Welt 3985. diſe glückliche Tochter/ das Wunderwerck der Welt / das Meiſter-Stuck der Gnad / die ſchönſte Zierde des Himmliſchen Jeruſalem / die Königin der Menſchen/ und der Engel/ die von Ewigkeit her Außerwöhlte/eine Mutter GOttes in der Zeit zu werden.

Wann die Völcker im Brauch haben ein ſo groſſe Freud zu bezeugen/ da ihren Fürſten Kinder gebohren werden/ weilen eben diſe auch ihnen als Fürſten und Herrn gebohren ſeynd/ wer ſihet nit/ mit was groſſer Frölichkeit Himmel und Erden müſſe vernommen haben die Geburt Mariæ / wie die Kirch ſingt / weilen ſie ſeyn ſolte die Glory und Vertröſtung aller beyden: Nativitas tua Dei Genitrix Virgo gaudium annuntiavit univerſo mundo. Und gleichwie nichts die Reiſende alſo erfreuet/ als die über den Erd-Creyß aufgehende Morgenröthe / alſo kunte den Menſchen keine gröſſere Freud widerfahren als durch die Geburt Mariæ. Lætentur cœli, & exultet terra, ſchreyet auf der Prophet; Himmel und Erden ſollen ihre Frolichkeit bezeugen/ dann wann ſich Maria zeiget / ſeynd wir vergwiſt/ der Erlöſer werde bald kommen. Die Geburt der Seeligiſten Jungfrauen iſt/wie der Heil. Ildephonſus redet/ ein Anfang Pſal. 95.

der

der Geburt JEſu Chriſti. In nativitate Virginis felix Chriſti eſt inchoata Nativitas, und gleichwie die Morgenröthe das End iſt der Nacht / alſo iſt auch diſe glückſeelige Geburt ein End geweſen unſerer Armſeeligkeiten / ſagt Rupertus der Abbt / und der Anfang jenes glückſeeligen Tags / nach welchem alle Menſchen geſeufftzet haben.

Orat. de nat. Virg.

Certabant ſæcula, quodnam ortu Virginis gloriaretur. Alle hundert Jahr / ſagt der Heil. Johannes Damaſcenus / ſcheinten zu ſtreiten umb die Ehr und Glory zu ſehen die Seeligiſte Jungfrau einsmals gebohren. An diſem glückſeeligen Tag / ſagt der Seelige Petrus Damiani / iſt jene gebohren worden / durch welche wir alle widerumb gebohren werden: Hodie nata eſt illa, per quam omnes renaſcimur. Dann man kan mit dem Heil. Bernardo ſagen / daß in der Geburt der Seeligiſten Jungfrauen der Himmel angefangen ſich mit der Erden zu verſöhnen; diſe glückliche Geburt iſt gleichſam ein Vorbereitung und Eingang des Fridens / welchen JEſus Chriſtus zwiſchen uns Menſchen und ſeinen Himmliſchen Vatter ſchlieſſen ſoll.

Zu Nazareth einer Stadt in Galilæa / allwo der H. Joachim / und die H. Anna ihr Behauſung hatten / iſt die Seeligiſte

Jung-

Jungfrau zur Welt kommen. Sie ware aus der Zunfft Juda / und von dem Königlichen Stammen Davids / wie wir ſchon gemeldet haben / und die Kirch erkläret in den Tagzeiten an dem Feſt diſer Geburt. Der Himmel hatte niemalen geſehen eine adelichere / vollkommnere / heiligere Tochter an das Welt-Liecht kommen / ſagt der Heil. Bernardin; weilen ſie herſtammete von David / und ſo vilen anderen Königen / welche ſie unter ihre Vor-Elteren zehlete / hatte ſie allen ihr Glory und Herzlichkeit ererbet. Weilen ſie von Natur mit den vortrefflichiſten Eigenſchafften und Gaben gezieret / ware ſie / wie der Heil. Bernardus redet / das Meiſter-Stuck von allen Zeiten / und keine aus den Töchteren Iſrael darffte ſich mit ihr vergleichen in der wunderſamen Menge und Zuſammtreffung ſo viler hell-ſcheinenden Tugenden / Gnaden / und annehmlichen Eigenſchafften / mit denen ſie reichlich außgeſchmuckt ware / dann von ihr redet der Heil. Geiſt durch den Propheten: Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu ſupergreſſa es univerſas. Prov. 39. Es gibt ein nahmhaffte Anzahl der vortrefflicheren Töchteren durch ihren Adel / durch ihre Tugenden / durch ihre ſchöne Eigenſchafften / durch ihre Verdienſten / aber keine kommt von weitem

tem zu dem Gnaden-Schatz / den ſie von dem Himmel empfangen / keine iſt ihr zu vergleichen in natürlichen und übernatürlichen Gaben. Tu ſupergreſſa es univerſas.

Die Geburt der Seeligiſten Jungfrauen geſchahe in der Still ohne vil Weſens und Geſchrey darvon zu machen/ gleichwie die Geburt JEſu Chriſti vor den Augen der Welt faſt unanſehnlich müßte ſeyn/ immaſſen GOtt gewolt/ daß eine vollkommne Gleichförmigkeit wäre des Stands zwiſchen der Mutter und dem Sohn. Es iſt leicht einzubilden/ in was groſſen Freuden der gantze Himmel werde geſtanden ſeyn wegen der Geburt der jenigen / ſo er für ſein Königin ſchon erkennt hatte. Vil aus den Heil. Vätteren ſeynd der Meinung/ daß der Heil. Joachim und die Heil. Anna durch einen Engel berichtet/ daß ſie eine Tochter bekommen wurden unerachtet ihres hohen Alters/ und langer Unfruchtbarkeit / zu gleicher Zeit verſtanden hätten / ihr gebenedeyte Tochter werde die Mutter ſeyn des Meßias.

Gewiß iſt es / daß kein Kind jemalen von ſeinen Elteren alſo geliebt worden / noch auch ſo zarte Liebs-Gewogenheit und Befliſſenheit verdienet habe / als diſes/ welches ſchon von ſeiner Unbefleckten Em-

Empfängnuß her der Augapffel ware der göttlichen Majeſtät.

§. 9.

Von dem Heiligiſten Namen Mariæ.

GLeichwie der H. Joachim / und die H. Anna die genauiſte Beobachter waren des Geſatz / alſo unterlieſſen ſie nit ihrer Schuldigkeit nachzukommen am beſtimmten Tag nach ihrer Geburt. Als derohalben der Tag der von dem Geſatz vorgeſchribenen Ceremonien für die jüngſt-gebohrne Töchter / nemlich der neunte vorhanden / ſo schöpfften ſie ihr den Geheimnuß-vollen Namen Maria/ welcher in Syriſcher Sprach heiſſet/ Frau/ Herrſcherin/ und in Hebræiſcher/ Meer-Stern/ welcher ſicher an den Port führet / und den der Schiff-Herr niemals aus dem Geſicht laſſet zu Nacht / wann er nit will einen Schiffbruch leyden. Man weißt nit/ob diſer H. Nahm ihr aus einer beſonderen Offenbahrung gegeben worden/ aber es iſt auſſer allem Zweiffel/ ſagen die Heil. Vätter / daß er von GOtt urſprünglich herkomme/ ſeitemalen ſie allein erfüllen müßte deſſelben völlige Bedeutung und alle Geheimnuſſen. Die 3. Perſonen in der Heiligiſten Dreyfaltigkeit/ haben dir/ O H. Jungfrau/ diſen ſo heylwerthen/ und Ehrwürdigen Namen gegeben / ſchreyet auf der

gelehrte und gottſeelige Raymundus Jordan Probſt von Uzez im Jahr 1351. und nachgehends Abbt von Celles, deme man den Zunamen gegeben des gelehrten Idiota, damit in Anhörung diſes Namen alle Kräfften des Himmels / der Erden / und der Höllen die Knye biegeten. Dedit tibi Maria tota Trinitas nomen, ut in nomine hoc omne genu flectatur cœleſtium, terreſtrium, & infernorum. Diſer Namen / ſetzt er hinzu / iſt von ſolcher Krafft / von ſolcher Vortrefflichkeit / daß der Himmel frolocket / die Erden ſich erfreuet / und die Engel ein Jubel-Feſt halten / ſo offt ſie ihn hören. Tantæ virtutis & excellentiæ hoc nomen, ut cœlum rideat, terra lætetur, angeli congaudeant, cùm Maria nominatur.

homil. 2. ſuper miſsus eſt.

Gewißlich / ſagt der Heil. Bernardus / kunte die Mutter GOttes keinen Namen haben / welcher ihr anſtändiger / als der Namen Mariæ / welcher auch beſſer ihr Vortrefflichkeit / ihr Herrlichkeit / und hohe Würde anzeigete: Nomen Virginis Maria, quod interpretatum maris ſtella dicitur, & Matri Virgini convenienter aptatur. Maria (fahret er weiter fort) iſt diſer ſchöne hell-glantzende Stern erhebt über diſes weitſchichtige groſſe Meer der Welt: Ipſa eſt præclara & eximia ſtella ſuper hoc mare magnum & ſpacioſum neceſſariò ſublevata. Sie leitet die jenige / welche em-

geſchiffet ſeynd auf diſem ungeſtümmen Meer. Diſen Stern aus dem Geſicht laſſen iſt ſo vil / als ſich in augenſcheinliche Gefahr begeben ſich zu verfehlen / an Stein-Felſen anzuſtoſſen / und Schiffbruch zu leyden: Ne avertas oculos à fulgore hujus ſideris, ſi non vis obrui procellis. Die Wetter ſeynd vilfältig auf diſem breiten Meer / (redet fort diſer H. Vatter) Stein-Klippen gibt es überall / kein Port / kein Orth ſicher von den Winden und Ungewitter: Wilſt du dem Schiffbruch entgehen / ſihe allezeit an diſen Stern: *Reſpice ſtellam*, ruffe an zur Hülff Mariam / widerhole zum öffteren den Heiligiſten Namen Maria. Voca Mariam. Biſt du gleichſam ein Zihl-Scheiben allem Unglück / biſt du übel getröſtet wegen ſo vilen verdrüßlichen Begebenheiten diſes Lebens / biſt du von den allerbitterſten Trangſaalen überfallen / ſagt Albertus der Groſſe / ſo ruffe an den Heiligiſten Namen Maria: Si adverſitates tribulationum te jactent, & ſuperantes te quaſi proſternant, invoca Mariam. Der Namen Mariæ / ſagte der Heil. Antonius von Padua / iſt ein erfreulicher und troſtreicher Namen allen denen / ſo ihn andächtig und ehrenbietig außſprechen / er iſt vil ſüſſer in dem Mund / als das Hönig / vil lieblicher in Ohren / als ein ſchönes Geſang /

in cap. 1. Luc.

ſang / vil annehmlicher im Hertzen / als die zärtiſte Wolluſtbarkeit: Nomen Virginis Mariæ mel in ore, melos in aure, jubilus in corde. Welcher Namen iſt nach dem Namen JEſu / ſagt der berühmte Alanus von Ciſterz, ein groſſe Zierd der hohen Schul zu Paris / welcher Namen iſt preißwürdiger / und ſoll in gröſſeren Ehren gehalten werden / als der Namen Mariæ? welchen Namen ſollen die Chriſten mehrers im Mund und im Hertzen haben / als den Namen Mariæ? Hat man nit Urſach ihn zu vergleichen mit einem koſtbaren wohlriechenden Oel / deſſen lieblicher Geruch ſich überall außbreitet? Cujus nomen præconizatur in mundo, niſi Virginis hujus, ſagt diſer berühmte Schrifft-Steller / cujus laus celebratur in ore populi fidelis, niſi Virginis Mariæ? unde eleganter & gloria nominis ejus oleo effuſo comparatur.

in cap. 2. cant.

Der Heil. Anſelmus bringet die Verehrung diſes Heiligiſten Namen noch höher: Offt / ſpricht er / erhaltet man ehender Gnad und Barmhertzigkeit / alſo zu reden / mit Anruffung des Namen Mariæ / als des Namen JEſu: Velocior eſt nonnunquam ſalus memorato nomine Mariæ, quàm invocato nomine JEſu. Nit der Urſachen / als wäre der Namen JEſus nit gröſſerer Ehre würdig / als der Namen

lib. de excell. Virg.

men

men Mariæ / ſondern weilen die Seeligi-ſte Jungfrau ſelbſten bey ihrem Sohn vorbittet nach Lehr diſes Heil. Vatters vor die jenige / welche ihren mächtigen Schutz erſuchen mit Anruffung ihres H. Namens. Die Kirch höret ſo bald nit den Namen Maria nennen / ſagt der ge-lehrte Petrus Bleſſenſis , daß ſie nit das Knye bieget auß Ehrenbietigkeit / ſo ſie traget gegen diſen Heil. Namen / und man höret ihn niemal außſprechẽ / daß nit die Andacht der Chriſtglaubigen von neu-em erweckt wird: Eccleſia audito nomine Mariæ genua terræ infigit, quia præ nomi-nis reverentiâ quaſi mare naufragorum ſo-nant vota populorum.

Schon von Anbegin des Chriſten-thums waren die Glaubige gewohnet diſe 2. herrliche Nämen JEſus und Maria nit voneinander zu ſcheyden / man ſprach ſelten auß den einten ohne dem anderen in diſen erſten eyffrigen Zeiten. Die Re-ligion iſt nit veraltet in der Kirch. Gleich-wie die recht-geſchaffne Chriſten noch heuntiges Tags eben die Liebs-Neigung / und Ehrenbietigkeit tragen gegen dem Sohn / alſo haben ſie eben diſe Ehr-Ach-tung und zarte Andacht gegen der Mut-ter / welches dann ein Urſach iſt / daß diſe 2. ſüſſe Nämen gemeinglich zugleich in dem Hertzen und auf den Leffzen ſich be-

finden / abſonderlich in der Sterbſtund / und man wird wenig Heilige geſehen haben / welche nit die Freud / und ſüſſe Vertröſtung gehabt haben zu ſterben in Außſprechung zu letzt diſer Heil. Nämen JEſus und Maria.

Diſer Heil. Namen ein Schröcken der Höllen / ein Freud der Englen in dem Himmel / ein Troſt der Chriſtglaubigen auf Erden / iſt ſo liebwerth / und in Ehren bey der gantzen Kirch / daß ſie ein abſonderliches Feſt ihme zu Ehren eingeſtellt / nemlich den Sonntag gleich nach dem Geburts-Tag Mariæ / man wird deſſen Urſach und Urſprung beybringen zu End diſes Lebens.

Die Allerſeeligiſte Jungfrau wird auferzogen in dem Vätterlichen Hauß zu Nazareth biß in das dritte Jahr.

§. 10.

Achzig Tag nach der Geburt der Seeligiſten Jungfrauen Mariæ / welches die von dem Geſatz beſtimmte Zeit ware / daß die von einer Tochter entbundene Mütter ſich müßten reinigen / das Kind in den Tempel bringen / und für ſelbiges zum Schlacht-Opffer ein Lamb opfferen / und ein junge Tauben / oder 2. Turtel-Tauben / unterlieſſe die H. Anna nit mit aller Gottſeeligkeit diſer Pflicht des Gottsdienſt fleißig nachzukommen. Sie tragte das junge Töchterlein nach Jeruſalem / und opfferte es dem HErrn

auf

auf in dem Tempel. Indeſſen man aber für Mariam das von dem Geſatz verordnete Opffer verrichtete / opfferte ſich diſes gebenedeyte Kind ſelbſten dem Allerhöchſten auf eine vil geiſtreichere und vollkommnere Weiß. GOtt hatte niemalen in ſeinem Tempel oder auf ſeinen Altären geſehen ein ſo reines / ſo Heiliges / ihme ſo angenehmes und wohlgefälliges hertzliebſtes Opffer. Das zarte Jungfräulein opfferte ſich auf von innerìſtem Grund ihres Hertzens GOtt dem HErrn / als die Geringſte aus ſeinen Mägden / und GOtt nahme ſie an / als ſeine liebſte Tochter / als ſein unbefleckte Braut / als die zukünfftige Mutter ſeines lieben Sohns. GOtt allein kans wiſſen / wie angenehm und wohlgefällig ihm diſes Opffer geweſen / und mit wie vilen hohen Gnaden und Tröſtungen er diſe erſte äuſſerliche Ubung des Gottsdienſt diſer liebwerthiſten Tochter vergolten habe.

Man glaubt / und iſt gar wahrſcheinlich / daß der Heil. Joachim und die H. Anna nit allein ihr Heil. Tochter in den Tempel getragen der Schuldigkeit diſes gottſeeligen und von dem Geſatz allein vorgeſchribnen Gebrauchs nachzuleben / ſondern auch ſie völlig GOtt dem HErrn zu ergeben / und zu ſchencken / als ein Gab

von dem Himmel/ welche ſie in Verwahr hätten / und entſchloſſen wären ihm ſo gleich widerumb heimzuſtellen/ ſo bald ſie das Alter werde erreicht haben / zu Dienſten des Tempels aufgenommen zu werden.

Als die Ceremonien vorbey / tragte man die Seeligiſte Jungfrau widerumb nacher Nazareth / allwo ſie 3. Jahr verbliben die eintzige Freud und Sorg ihrer Heil. Elteren. Gleichwie die Gnad 9. Monath vorkommen ware ihrer Geburt/ alſo ware auch der Gebrauch des Verſtands lang vor dem Alter / in welchem ſich ſonſten bey anderen Kindern die Vernunfft hervor thuet. Maria hatte kaum 2. Jahr / ſo blickten ſchon hervor die Frommkeit / die Weißheit ſelbſten / die Sittſamkeit/ und die Gelirnigkeit / als ihr eigens zugehöriger Tugends-Geſchmuck. Gleichwie die Stern/ wiewolen ſie gantz glantzend ſeyn den erſten Augenblick / da ſie aufſteigen und ſich ſehen laſſen ob unſerem Erden-Creyß / doch ſchimmeren ſie je heller / je höher ſie ſich von dem erſten Puncten über die Erden erheben/ auf gleiche Weiß Maria nit anderſt als ein Stern/ von deme ſie den Namen tragt / wiewolen ſie im erſten Augenblick ihrer Unbefleckten Empfängnuß die Gab der Weißheit empfangen/ ſo lieſſe

ſie doch dieſelbe nur nach und nach / von Tag zu Tag mehrer hervorblicken/nachdem ſie auch in Jahren mehrer zunahme. Man ſahe mit Verwunderung alle Tag in diſem jungen Kind neue Anzeigen und Blicker einer frühzeitigen Vernunfft/ alles war in ihr ungemein / weilen alles wunderbarlich ware. Weilen der Verſtand dem Alter vorkommen / waren die H. Anna / und der H. Joachim der Meinung / ſie ſolten und kunten auch vor der Zeit ihr Gelübd erfüllen und abſtatten. Sie hatten GOtt verſprochen / wann er ſie mit einem Kind ſeegnen wurde ohnerachtet ihrer langen Unfruchtbarkeit / ſo wolten ſie es zu ſeinem Dienſt in dem Tempel aufopfferen und dargeben. Weilen ſie dann in ihrer Heil. Tochter im dritten Jahr einen reiffen Verſtand / eine ſchöne Vernunfft / eine frühzeitige Gottſeeligkeit verſpühreten / dergleichen man bey anderen vil älteren Töchteren nit findete / entſchloſſen ſie ſich dem Allerhöchſten diſen Schatz heimzuſtellen / den ſie nur in Verwahr hatten. Man kan ihm leicht einbilden / wie ſchwer und hart ihnen diſes Opffer werde gefallen ſeyn. Diſes junge Töchterlein ware ihr einiger Augen-Troſt / ihr liebſter Schatz / ihr gantzes Hertz / wann man aber von dem Geiſt GOttes angeflammet iſt / wann

man ſo gottsförchtig iſt/ als der H. Joachim / und die H. Anna waren / ſo ziehet man endlich vor das jenige / was man GOtt ſchuldig iſt / unſerem eignen Luſt und Vergnügung.

Den 21. November geſchahe diſes doppelte Opffer. Die H. Anna und der H. Joachim kamen in den Tempel zu opfferen das Koſtbariſte und Liebſte / ſo ſie in der Welt hatten / und Maria machte diſe Opfferung noch lebhaffter / und heiliger / indem ſie ſich ſelbſten von gantzem Hertzen auf die vollkommniſte Weiß GOtt dem HErrn ergabe / und auf ewig ſchenckte durch ein offentlich- und feyerliches Opffer ihres Hertzens/ ihres Verſtands/ ihres Leibs/ aller Kräfften ihrer Seel/ und diſes alles auf die Heiligiſte und GOtt angenehmſte Weiß / und man kan mit Wahrheit ſagen/ diſes ſeye von Erſchaffung der Welt biß dahin das heiligiſte und vollkommniſte Opffer geweſen / und diſes iſt / welches man nennet die Opfferung der Seeligiſten Jungfrauen in dem Tempel zu Jeruſalem.

§. II.

Die Opfferung Mariæ.

ES waren 2. Gattungen der Opfferung in dem Tempel unter den Juden/ die erſte auß Schuldigkeit / weilen ſie von dem Geſatz alſo verordnet ware / und

und diſe verrichteten die Weiber nach ihrer Entbündung zu gewiſſer beſtimmter Zeit / nemlich 80. Tag hernach für die Mägdlein / 40. Täg aber vor die Knaben. Die andere Opfferung geſchahe von denen / ſo ihre Kinder verlobt hatten zu dem Dienſt GOttes in dem Tempel / eine ſolche ware der Anna einer Mutter des Samuels / und der Heil. Anna einer Mutter der Allerſeeligiſten Jungfrauen. Es waren zu diſem Zihl und End umb den Tempel zu Jeruſalem gewiſſe Zimmer / die einte vor die Manns-Bilder / die andere für die Frauen / einige für Knaben / andere für Jungfrauen / welche das Versprechen erfüllen mußten / ſo eintweders ſie ſelbſt / oder die Elteren vor ſie gethan hatten. Die junge Kinder wurden allda auferzogen mit aller Obſorg in der Gottſeeligkeit durch geſchickte Lehrmeiſter und Lehrmeiſterinen / welche ein gutes Lob von allen hatten; Das Geſchäfft und Verrichtung der Kinder ware ſich gebrauchen zu laſſen bey dem GOttes-Dienſt / ein jedes nach ſeinem Alter / Stand / Geſchlecht / und Fähigkeit. Der H. Joachim / und die H. Anna wohl wiſſend / was der Weiſe Mann ſagt: Haſt du GOtt was verlobt / ſo ſchiebe nit auf das Gelübd zu entrichten / ſo bald ſie verſpühret / daß ihr Heil. Tochter mehr Vernunfft und Tu-

gend

gend habe im dritten Jahr / als andere Töchter im 15ten / beſinnten ſich nit lang ihr Gelübd zu erfüllen/deſſen Vollziehung die H. Tochter mit ungemeinem Eyffer verlangte/ und ohne Unterlaß treibete.

Diſer gottſeelige Gebrauch geſchahe allzeit mit groſſem Gepräng. Die Elteren führten ihre Kinder in den Tempel / begleitet von der gantzen Freundſchafft. Der Vatter und die Mutter / nachdem ſie das Kind dem Prieſter bey dem Altar vorgeſtellet / erkläreten ſie ihme das Gelübd/ welches ſie gemacht das Kind dem Tempel eigen herzugeben / und nach gewiſſen Gebetteren nahme es der Prieſter offentlich an in die Zahl der Dieneren / oder Dienerinnen des Hauß GOttes biß auf ein gewiſſe beſtimmte Zeit / und diſes hieſſe ein Kind dem HErꝛn darleyhen/nach Red-Art der Schrifft: Idcircò & ego commodavi eum Domino , der Urſachen halber hab ich ihn GOtt dem HErꝛn gelyhen / ſagte Anna ein Mutter des Samuels/da ſie ihn in dem Tempel aufgeopfferet.

Iſidorus von Theſſalonica ſagt / daß die Ceremonien der Opfferung der Seeligiſten Jungfrauen in dem Tempel zu Jeruſalem mit einer nit gemeinen Herꝛlichkeit vollbracht worden / daß nit allein die gantze Freundſchafft ſie begleitet habe/ſondern

dern auch durch eine heimliche Einſpre⸗chung der Göttlichen Vorſichtigkeit/deſſen Geheimnuß man nit wußte / hätten ſich alle vornehme Stands⸗Perſonen von Je⸗ruſalem bey diſen prächtigen Ceremonien eingefunden / da indeſſen die Engel un⸗ſichtbarlich ſich darbey eingeſtellt/und mit herꝛlichem Lob⸗Geſang diſes Feſt gezieret: Primarios quoque Jeroſolymitas viros & mulieres interfuiſſe huic deductioni ſucci-nentibus univerſis angelis. Man weißt nit/welchem Prieſter das Glück widerfah⸗ren diſe unvergleichliche Jungfrau zu em⸗pfangen. Der Heil. Germanus Patriarch von Conſtantinopel / und Georgius von Nicomedia haben vermeint/ daß es glaub⸗lich der Heil. Zacharias geweſen ein Vat⸗ter Johannis des Tauffers. Diſe Dar⸗ſtellung iſt Zweiffels ohne nit leer abgan⸗gen ohne einem ſonſt gebräuchlichen Eyf⸗fer/ dergleichen auch bey der Opfferung Samuel erſtattet worden / aber jenes / ſo damalen diſe gebenedeyte Tochter an Gott abgelegt von allem dem / was ſie ware / und was ſie hatte/ ware vil köſtlicher und verdienſtlicher vor GOtt / als alle andere Schlacht⸗Opffer. Die andere Töchter/ welche man in Tempel brachte gar jung/ zu dem Dienſt des Tempels ſich mit der Zeit brauchen zu laſſen/ weilen ſie mehren⸗theils noch keinen genugſamen Verſtand

hat⸗

hatten / wuſten nit / was man mit ihnen anfienge / und ihre Opfferung hatte keinen Verdienſt / als von Seiten der Elteren / welche eine gute innerliche Meinung darbey erweckten: Aber Maria / dero aus einer abſonderlichen hohen Gnad der Gebrauch der Vernunfft und freyen Willens gleich im erſten Augenblick ihrer Unbefleckten Empfängnuß verlyhen worden / auß Eingebung des Heil. Geiſts erkennte vollkommentlich die gantze Heiligkeit diſer herrlichen Ceremonien / erweckte auch darbey alle innerliche Ubungen und Anmuthungen der Gottſeeligkeit / und anderen vortrefflichen Tugenden / welche ihr ſelbſt eigne Aufopfferung die verdienſtlichiſte und GOtt angenehmſte machten / die bißhero jemalen geſchehen: Omnis gloria ejus filiæ regis ab intus, ſagt von der Seeligiſten Jungfrauen der Prophet / wiewolen diſe Tochter des Allerhöchſten / welche zugleich ſein Braut und ſeine Mutter ſolte ſeyn / wegen ihrer äuſſerlichen ſchönen Eigenſchafften höchſt verwunderlich / und die liebwerthiſte Creatur ware / ſo ware ſie doch innerlich wegen ihrem vortrefflichen Tugenden unendlich ſchöner und holdſeeliger. Der Urſachen halber hat die Kirch / welche in allen Sachen von dem H. Geiſt geleitet wird / diſe Heil. Opfferung beehren wollen mit einem abſonderlichen Feſt / wel-

welches gehalten wird den 21. November. Hatte wohl GOtt jemalen ein lieberes/ ihm angenehmeres Opffer geſehen? O Wievil Himmliſche Geiſter werden ſich eingefunden haben bey diſen ſo herꝛlichen Ceremonien / bey diſer gottſeeligen und GOtt zu gröſten Ehren gereichenden Ubung/darüber ſich das Himmliſche Jeruſalem höchſtens verwunderen müſſen? Der gantze Himmel hat in diſem glücklichen Tag ein Freuden-Feſt gehalten / kunte dann die Kirch minder thun / als die Gedächtnuß diſer Opfferung gleichfalls mit einem Freuden-Feſt zu begehen? Diſes iſt/ was ſo vil Heil. Vätter/ den H. Evodium von Antiochia, den H. Epiphanium von Salamina, den H. Gregorium von Nyſſa, den anderen Heil. Gregorium von Nazianz, den H. Andream von Creta, den H. Germanum von Conſtantinopel / den H. Joannem von Damaſco, und ſo vil Lateiniſche Lehrer vermögt die Opfferung der Seeligiſten Jungfrauen in dem Tempel zu Jeruſalem anzuſehen als die erſte und GOtt dem HErꝛn wohlgefälligiſte Erſtattung der ihme gebührenden Ehrenbietigkeit / und diſen Feſt-Tag als einen Vorlauffer / alſo zu reden / aller anderen Feſten.

Nachdem alſo die Seeligiſte Jungfrau aufgenommen worden in die Zahl der

GOtt

GOtt dem HErrn mit gewöhnlichen Solenniteten aufgeopfferten Töchteren/ wiewolen ſie die jüngſte aus allen / übertraffe ſie doch bald an der Weißheit/ an der Tugend/ an Verdienſten / auch äuſſerlich alle andere. Die ſchöne Eigenſchafften / mit denen ſie begabt / gewannen ihr geſchwind das Hertz/ uñ die Hochachtung der zu ihrer Auferziehung vorgeſetzten Gottſeeligen Frauen. Kein ſchönere / kein glücklichere Zucht/ und keine/die ſo wenig gekoſtet / iſt nie erhört worden. Diſer Schatz der Gnaden / der Tugenden / und der Verdienſten/ mit deme ſie der Heil. Geiſt von ihrer Unbefleckten Empfängnuß her reichlich beſchencket/ und den ſie alle Augenblick durch ihre fleißige Mitwürckung vermehrete/ lieſſe ſeinen Glantz von Tag zu Tag mehrers hervor. Sie ware das Edelgeſtein ihres Geſchlechts/ſie ware ein Kunſt-Stuck der Göttlichen Allmacht zu ihrer Zeit/ ja man ſahe ſie an als ein Wunder-Werck der Unſchuld und der Tugend.

§. 12.

Die Lebens-Art / ſo die Seeligiſte Jungfrau gehalten die gantze Zeit/ welche ſie zu.

MAn hatte niemalen geſehen ein ſo vollkommene Zuſammfügung und Vermiſchung aller außerleßniſten Eigenſchafften / und höchſten Tugenden. Alle Perſonen/ ſo ein Obſicht über ſie hatten/waren dar-

darüber ſo erſtaunet / daß ſie es nur be- trachteten als ein Mirackl der Heiligkeit / und als den gröſten und koſtbariſten Schatz / ſo in dem Tempel jemals einge- ſchloſſen worden.

gebracht in dem Tempel.

Und fürwahr niemalen iſt ein ſo reine Jungfrau entſtanden / ſagt der Heil. Am- broſius in dem ſchönen Entwurff / den er darvon gibt. Ihr Einzogenheit gabe einen neuen Glantz ihrer außerleſenen Schönheit / und ihr Sanfftmuth ein neue Añehmlichkeit ihrer Sittſamkeit. Nichts ware an ihrem Thun und Laſſen / ſo nit ein Kennzeichen tragete der Heiligkeit. Man verſpührete ſo gar in ihrer tieffeſten Demuth ein adeliches Gemüth / und et- was Majeſtätiſch. Sie gedenckte vil / und redete wenig / ſagt obermelter Heil. Vatter. Die Göttliche Lieb / von wel- cher ihr Hertz gantz entzündet / machte ihr einen Luſt zur Einſamkeit: Fande kein andere Freud als in der innerlichen be- ſtändigen guten Verſtändnuß und Unter- haltung mit ihrem Liebſten. Man ſahe ſie nie müßig / das Gebett / die Hand- Arbeit / und das Leſen der Heil. Bücher / welche ſie aus dem Grund durch Bey- hülff einer übernatürlichen Weißheit ver- ſtunde / nahmen ihr die gantze Zeit hin- weck. Ihr Verſtand in einer beſtändi- gen Gleichförmigkeit mit ihrem Hertzen

verliehrete niemalen aus den Gedancken den jenigen/ welchen ſie allein vil inbrünſtiger und vollkommener liebte/ als alle Seraphinen ins geſambt. Ihr gantzes Leben war eigentlich ein beſtändige Ubung der reiniſten Liebe gegen GOtt/ von welcher ihr Hertz von Tag zu Tag mehr angeflammet ware. Nichts kunte im geringſten diſe Ubung unterbrechen/ oder verwirren. Wann auch ihre 5. Sinn in dem Schlaff ruheten/ wachete doch das Hertz/ und der Schlaff benahme nichts/ alſo zu reden/ ihrem innerlichen Gebett. Ihre Gedancken waren alle nach dem Himmel/ und diſes iſt/ was ihr die Einſamkeit ſo ſüß und angenehm machte. Ihr beſtändiges Betten und Verbleiben in dem Tempel gabe wohl zu erkennen/ was für ein Magnet-Stein ſie dahin ziehete. Der Heil. Ambroſius behauptet/ daß keiner jemals ein ſo hohe Gnad des beſchaulichen Gebetts gehabt/ und daß ihr gantz Leben/ eigentlich darvon zu reden/ eine beſtändige Verzuckung geweſen. Niemalen/ ſetzet er hinzu/ hat man ein pures Geſchöpff geſehen alſo vollkommen in allen Stucken/ alſo ſehr von GOtt geliebt. Quantæ in una Virgine ſpecies intuitum emicant! Stellet nur aus ein eintzige Tugend/ ſo diſe unvergleichliche Tochter nit im höchſten Grad der Vollkommenheit beſeſſen? Ihr Reinig-

Ambroſ. de Virginibus lib. 2.

nigkeit ware ohne Exempel / ihr Demuth ohne Maß / ihr Lieb ohne Schrancken / ihr Glauben ohne Dunckle / ihr Gottſeeligkeit ohne Veränderung. Niemand hat villeicht die Mäßigkeit ſo weit gebracht: Hîc congeminatos jejunio dies: Sie nahme die Speiß bloß das Leben zu erhalten / nit aber aus Antrib des natürlichen Geluſt: Cibus, qui mortem arceret, non delicias afferret. Ihr Einzogenheit hatte was übernatürlich / und ihr Sanfftmuth gabe derſelbigen ein neuen Antlitz. Niemalen / ſagt bemeldter Heil. Lehrer / hat einige Perſon alle Reglen der Anſtändigkeit und Höfflichkeit beſſer in obacht genommen. Ihr gantzes Leben ware ein Spiegel aller Tugenden: Talis fuit Maria, ut ejus unius vita ſit omnium diſciplina.

Einige andere Heil. Vätter verſicheren / man habe ein ſo hohe Schätzung gehabt von ihrer außbündigen Heiligkeit / daß ſie von allen mit groſſer Ehrenbietigkeit angeſehen wurde / und daß / weilen die Prieſter in diſer gebenedeyten Tochter ein ſo ungemeine Gottſeeligkeit und Frommkeit verſpüret / hätten ſie ihrer aus ſonderbaren Vergünſtigung erlaubet von Zeiten zu Zeiten ihrem Gebett abzuwarten in demjenigen Orth des Tempels / den man nennete das Allerheiligiſte / ſo vor ſich ſelbſt freylich heilig war / aber noch mehr gehei-

liget wurde durch ihr Gegenwart und inbrünſtiges Gebett. Wer wird recht begreiffen die Hitz und Inbrunſt des Göttlichen Feuers / mit welchem das verliebte Hertz Mariæ branne in diſem H. Orth? Die Himmliſche Geiſter allein als gewohnliche Zeugen ihrer Andacht haben ihnen können eine rechte Vorſtellung machen von dem Eyffer ihrer Betrachtungen / ihrer hohen Beſchaulichkeit / von der Vortrefflichkeit / Verdienſt / und unermeſſenen Anzahl ſo viler widerholten Ubungen der Heroiſchen Tugenden / mit welchen ſie immerdar beſchäfftiget war 11. oder 12. Jahr / ſo lang ſie in dem Tempel geweſen.

Wann der Heil. Königliche Prophet ſagte / man werde ihr zuführen eine groſſe Anzahl der Jungfrauen / welche ihr folgen ſollen / und / alſo zu reden / den Hof machen: Adducentur regi virgines poſt eam;
Pſ. 44. ſcheinet es nit / er habe vor Augen gehabt die Aufopfferung / welche die Seeligiſte Jungfrau machen ſolte von ihr ſelbſten ihrem GOtt und HErrn / und alſo durch ihr Aufenthaltung und Einſchlieſſung in dem Tempel dienen ſolte zu einem Beyſpil unzahlbar vilen Jungfrauen / welche nachgehends der Welt den Korb geben / ſich GOtt völlig aufopfferen / und ihr Lebens-Zeit eingeſchloſſen zubringen wurden

den in dem Cloſter / und in der Kirchen? In der Sach ſelbſt wie vil tauſend und abermal tauſend Jungfrauen haben diſer Königin der Jungfrauen gefolgt/ ſich nach ihrem Exempel dem Dienſt GOttes in dem Cloſter gantz ergeben / allda ihr Leben zu zubringen in beſtändiger Ubung der vollkommniſten Gottſeeligkeit / und ſagen können: In ſanctitate & juſtitiâ coram ipſo omnibus diebus noſtris. Alle unſere Täg ſeynd geheiliget und aufgeopfferet zu betrachten und zu vollbringen das Geſatz GOttes/ und in dem Weeg der Gerechtigkeit und Heiligkeit zu wandlen / unſeren GOtt zu lieben/ Tag und Nacht ihne zu loben und zu preiſen. Hat man nit Urſach zu ſagen / daß die Opfferung der Seeligiſten Jungfrauen und ihr Verbleiben in dem Tempel zu Jeruſalem der erſte Grund-Riß geweſen/ und alſo zu reden/ der erſte Anfang des Clöſterlichen Lebens? Adducentur regi Virgines poſt eam. Diſe Braut/ O König der Glory/ wird dir mit der Zeit ein unbeſchreibliche Anzahl der keuſchen und unſchuldigen Jungfrauen zuführen/ welche ſich befleiſſen werden ihr gleich zu werden: Proximæ ejus afferentur tibi. Sie werden alle kommen ſich mit Freuden in deinem Tempel dir aufzuopfferen/ adducentur in lætitiâ & exultatione, adducentur in templum

 regis.

regis. Und ſehen wir nit diſes alle Tag in dem Beruff ſo viler jungen Mägdlein/ welche ſich GOtt dem HErrn auf ewig aufopfferen mit ſolchem Luſt und Hertzhafftigkeit in den Clöſteren dem Exempel zu folgen / welches ihnen die Seeligiſte Jungfrau gibet in der herrlichen Ceremoni ihrer Opfferung. Adducentur regi Virgines poſt eam.

Epiphanius der Prieſter von Conſtantinopel / und der Heil. Anſelmus melden/ die Seeligiſte Jungfrau habe ein vollkommene Wiſſenſchafft gehabt von der Hebræiſchen Sprach / wiewolen dieſelbe nit mehr im Gebrauch war bey den Juden/ doch aber die Haupt-Sprach ware der Heil. Bücher / welche ſie aus übernatürlicher Erleuchtung des H. Geiſts ſo wohl verſtunde/ als die Heil. Geheimnuſſen/ ſo in der Göttlichen Schrifft enthalten ſeynd. Eben diſer Epiphanius bezeuget / es habe kein Perſon ſo künſtlich/ als ſie / arbeiten können in Leinwath / Woll / Seiden / und Gold / und daß ſie ſich niemalen bedient habe ihrer Kunſt und Geſchicklichkeit/ als nur zu Sachen/ welche gewidmet waren zu dem Heil. Gebrauch des Altars und der Prieſter. Es iſt gantz gewiß und klar / ſie habe mit der Völle der Gaben des Heil. Geiſts empfangen alle Wiſſenſchafft / und alle Gaben/

ben / ſo ihrem Geſchlecht und Stand ge-
bühren/ und fürwahr / man kan der See-
ligiſten Jungfrauen nit abſprechen und
verſagen alle Erkanntnuſſen/ alle Eigen-
ſchafften / alle natürliche Gaben / welche
unſeren erſten Elteren in dem Stand der
Gnaden verlyhen worden.

§. 13.

Das Abſterben (oder Hintritt) deß H. Joachim / und der H. Anna.

ES waren ſchon 8. oder 9. Jahr ver-
ſtrichen / daß die Seeligiſte Jung-
frau in ihrer Einſamkeit ſich aufhielte
mit Verwunderung der Menſchen und
Englen über diſen ungemeinen Glantz ih-
rer Heiligkeit / und Wunder-ſchönen Ge-
ſchmuck der außerleßniſten Tugenden/ da
wurde ihr der Heil. Joachim / und bald
hernach die Heil. Anna ihre liebe Eltern
durch den Todt entzogen. Ein ſo köſtli-
cher Todt vor den Augen GOttes/wie di-
ſer/ kunte ihr in etwas ſchwer fallen/ aber
ſie betrübte ſich darumb wenig. Sie wa-
re gar zu wohl verſicheret von dem guten
Stand ihrer Elteren/ und gar zu wohl er-
geben in die Anordnung der Göttlichen
Vorſichtigkeit / als daß ſie ſolte ſich lang
bekümmeren ihrer Abweſenheit halber.
Von langer Zeit hero hatte ſie ihr eintzige
Vergnügung in GOtt. Weilen die
Prieſter / ſo den Tempel bedieneten/
Ambts halber Vormunder waren diſer

hinterlaßnen waiſen Töchteren / hatten ſie von der Zeit an noch ein gröſſere Obſorg über diſe unvergleichliche Jungfrau / welche ſchon lange Zeit her von ihnen ſehr hoch geacht und bewunderet worden.

So bald ſie das 14. oder 15te Jahr erreichet / in welchem Alter man bedacht ware die Töchter zu verheurathen / giengen ihre Vormunder mit den Gedancken umb ihr einen anſtändigen Bräutigam zu finden. Sie erſchracke über die erſte Meldung darvon. Ein alter von dem Heil. Gregorio Nyſſeno angezogener Schrifft-Steller ſagt / die Seeligiſte Jungfrau habe dazumalen mit aller Sittſamkeit und Beſcheidenheit denen / ſo ein Obſicht auf ſie hatten / vorgeſtellt / daß / weilen ſie von ihren Eltern ſchon vor ihrer Geburt Gott ſeye aufgeopffert / und geſchenckt worden / ihme in dem Tempel zu dienen / habe ſie diſes Opffer ſelbſt nachgehends beſtättiget / und trage kein anderes Verlangen / als daſelbſt ihre übrige Täg als eine Jungfrau zu zubringen / und wann man wolte einiges Abſehen tragen auf dem Willen der Eltern / und ihrer eignen Neigung / kunte man ihr kein gröſſeres Gefallen und Freud machen / als ſie in ihrem Jungfräulichen Stand zu laſſen. Man lobte ihr gute Meinung / weilen aber bey den Juden alle ihr Glory in dem beſtunde / daß ſie eine

Nachkommenſchafft hätten/in Hoffnung/ dardurch einſtens in Blut-Freundſchafft zu kommen mit dem Meßia/ abſonderlich die von der Zunfft Juda/ und dem Geſchlecht David waren/ wie Maria/ lieſſe man ihr Bitt nit angehen/ ſondern ſuchte ihr einen anſtändigen Ehemann/ der von eben diſer Zunfft und Königlichem Geſchlecht wäre.

Es ware ein alter/ und ſehr genau zu allen Zeiten beobachter Brauch/ unter den Juden/ daß/ wann ein Geſchlecht biß auf ein eintzige Tochter außgeſtorben/ ſie ihren nächſten Freund von ſelbiger Zunfft heurathen müßte/ damit die Freundſchafften beſſer beyeinander bliben/ und man alſo klärer hinein ſehete in das Geſchlecht-Regiſter des Meßias/ welcher das eintzige Abſehen aller Heurathen und Kinder-Zeugung ſo wohl in dem Geſatz der Natur/ als dem geſchribnen Geſatz ware. Alſo hatte Abraham zur Ehe genommen Saram/ und Nachor Melcham/ welche 2. hinterlaßne Töchter waren des Aram eines Bruders zu Abraham und zu Nachor. Alſo hat der junge Tobias auß Einrathung des Engel Raphael und nach dem Geſatz Moyſes Saram ein eintzige Tochter Raguelis ſeine nächſte Baaß geheurathet. Weilen dann die Seeligiſte Jungfrau von dem Anſchlag ſie zu verehe-

lichen berichtet ware / und nit für rathſam hielte/ihr geheimes Gelübd allezeit in der Jungfrauſchafft zu bleiben/ zu entdecken / wohl wiſſend / daß man ihrs gleich aufgelöſet hätte/ weilen ſie gar zu jung ſelbiges gethan/ alſo hatte ſie ihr eintzige Zuflucht zu dem Heil. Gebett / und lieſſe nit nach Tag und Nacht GOtt zu bitten / er wolte ſein Braut abſonderlich in Schutz nehmen. Du haſt den Beſitz meines Hertzens / O Göttlicher Bräutigam / ſchon genommen von dem erſten Augenblick her/ da du mich erſchaffen / ſagte ſie/ und dein Heil. Geiſt hat bißhero in meinem Leib gewohnt/ wie in ſeinem Tempel/laſſe nit zu O Beſchirmer der Reinigkeit / daß diſer Tempel beſudlet werde.

Nach langen/inſtändigen/eyffrigen Gebett zweifflet man nit/ ſie habe ein heimliche Verſicherung erhalten / daß der Heurath/ den ſie ſchlieſſen wurde nach Anordnung Göttlicher Vorſichtigkeit / ihrem Gelübd nichts in Weeg legen werde / und daß der Bräutigam/welchen der Himmel ihr beſtimmet hatte/der Bewahrer werde ſeyn ihrer Jungfrauſchafft in der ehelichen Verbündnuß ſelbſten.

§. 14.

Die Seeligiſte Jungfrau wird vermählet

NAchdem die Seeligiſte Jungfrau das 15te Jahr erfüllet/ tratten ihre nähere

here Freund zuſammen/ alle von der Zunfft Juda / und von dem Geſchlecht David / wie ſie ſelbſt. Unter allen denen / ſo im Stand waren ſie zu heurathen / erwöhlte man den Heil. Joſeph/ welchen die Göttliche Vorſichtigkeit von Ewigkeit beſtim̃t hatte ein Pfleg-Vatter zu ſeyn des Welt-Heylands/ weilen er der Bräutigam Mariæ ſeyn ſolte. Einige haben vermeint / er ſeye Vatters oder Mutter Bruder geweſen zur Seeligiſten Jungfrauen / oder aufs wenigiſt ihr leiblicher Vetter/ gewiß iſt es / daß er einer aus ihren nächſten Freunden von eben der Zunfft und Geſchlecht geweſen/ wiewolen die Aenderung des Glücks ihne biß unter die Handwercker geſetzt / dann er ware ein Zimmermann / ſo ſchlecht aber ſein Stand ware / ſo ware niemand der Auſſag nach des Heil. Epiphanij adelicher und reicher vor den Augen GOttes/ keiner/ der von weitem gleich war an Verdienſten / an der Reinigkeit/ an der hohen Heiligkeit diſem groſſen Patriarchen. Eben diſer H. Vatter ſetzt hinzu/ daß der Heil. Joſeph damals ſchon im erwaxnen Alter ware / und von ſeiner Jugend auf aus einer abſonderlichen/ damals unter den Juden unbekannten Gnad / niemals in den Eheſtand tretten wollen entſchloſſen / ſein Leben-lang im ledigen Stand zu verbleiben; dem H. Joſeph.

wann

wann er hernach / als er bey Jahren ſchon ware / endlich ſeinen Willen darein gegeben / ſein Baaß Mariam zur Ehe zu nehmen / ſeye es geſchehen / weilen er von ihrer hohen Tugend / und abſonderlichen Lieb zur Keuſchheit wohl berichtet kräfftiglich glaubte / er könne in dem Eheſtand ſein Jungfrauſchafft behaupten. Man iſt auch der Meinung / ſie ſeyen deſſentwegen miteinander abkommen / ehe ſie zur Ehe geſchritten.

Die eheliche Verbündnuß geſchahe zu Jeruſalem. Es waren nit ſo faſt zwey verehelichte Perſonen / welche ſich miteinander verbunden / ſagt der berühmte Gerſon / als eine Jungfrauſchafft / ſo ſich mit der anderen vereiniget. Virginitas nupſit, der Himmel hatte niemalen ein ſo heilige geſehen / noch mit der Gegenwart der gantzen Himmliſchen Hofſtatt beehret zu werden würdigere Verlobnuß / und iſt glaublich / daß alle Himmliſche Geiſter darbey ihre Aufwartung gemacht. Derohalben vil Kirchen ein beſonderes Feſt darvon halten den 22. Jenner / als an welchem Tag man glaubet / daß diſe herrliche Ceremonien vorbeygangen. Kein Heurath hat ſich niemalen beſſer geſchickt / und iſt keiner ſo glücklich außgefallen / weilen keiner ſo heilig war / und wann Maria einen Beſchirmer ihrer Jungfrau-

ſchafft

ſchafft empfangen / ſo hat Joſeph / nach dem Außſpruch des Heil. Johannis Damaſceni / die vornehmſte Würde und Ehren-Stelle/ ſo auf Erden ſeyn kan/ erhalten / da er ein Bräutigam Mariæ worden : Virum Mariæ, hoc eſt, prorſus ineffabile, & nihil præterea dici poteſt. Der H. Thomas iſt der Meinung/ daß gleich nach geſchehener diſer Glücklichen Verlobnuß der Heil. Joſeph / und die Seeligiſte Jungfrau einhelliglich das Gelübd der Jungfrauſchafft vorgenommen / oder daſſelbige widerumb erneueret haben.

Diſe Ubung der Gottſeeligkeit/ſagt diſer Heil. Lehrer / iſt gar zu vollkommen / als daß 2. ſo heilige Perſonen ſelbige verabſaumen oder unterlaſſen ſolten / und weilen ihre Liebs-Neigungen zu einer ſo ausbündigen Tugend gar zu einhellig waren/ als haben beyde / von dem Heil. Geiſt gantz eingenommen / und angeflammet/ welcher ein abſonderliche Sorg über die keuſche Seelen traget/ ſich entſchloſſen diſe verwunderliche Tugend zu üben. Diſes Gelübd der ewigen Keuſchheit ware/ wie die Heil. Vätter ſagen / biß dorthin unerhört/ weilen es allezeit unbekañt geweſen: Dann wiewolen einige Heilige in dem alten Teſtament in dem ledigen Stand gelebt hatten/als Elias/Eliſæus/ Daniel / und die 3. Knaben / ſo wunderbarli-

barlicher Weiß erhalten worden in dem brennenden Babyloniſchen Ofen / ſo iſt es doch nit wahrſcheinlich / daß ſie ſich zu einem ſo vollkommenen Stand verbunden haben durch ein Gelübd / Maria / ſagt der Heil. Ambroſius / iſt die erſte mit dem Exempel vorgangen / und hat durch das abgelegte Gelübd der ewigen Jungfrauſchafft den Fahnen / alſo zu reden / der Jungfrauſchafft auf Erden aufgeſteckt / und durch ihr Beyſpil ſo vil unzahlbare Jungfrauen nach ſich gezogen / welche dem Himmliſchen Bräutigam folgen / und jenen ſchöne Aufwartung machen nach den ſchon obangezogenen Worten des Königlichen Propheten: Adducentur regi Virgines poſt eam, proximæ ejus afferentur tibi. Diſe Liebſte Braut und würdige Mutter / O König der Glory / wird dir einen groſſen Nachtrab zuführen von unendlich vilen keuſchen / unſchuldigen / frommen Seelen / welche nach ihrem Beyſpil ihr Jungfrauſchafft dir aufopfferen werden : Afferentur in lætitiâ & exultatione, adducentur in templum Regis. Sie werden alle mit Frolocken und Freuden kommen ſich völlig und auf ewig dir zu ergeben in deinem Tempel. Sehen wir nit diſe Prophezeyung erfüllet dem Buchſtaben nach in allen denen gottſeeligen und zahlreichen Verſamblungen der Cloſter-Frauen / deren die Seeligiſte

Jung-

Jungfrau ein Mutter iſt / und allezeit ein Vorbild ſeyn ſoll nach dem Geiſt ihres Orden-Stands? GOtt wolte / daß diſe Allerreiniſte Jungfrau / welche ein Mutter ſolte ſeyn ſeines Sohns ohne Verliehrung der Jungfrauſchafft / verheyrathet würde / ſagt der Heil. Hieronymus / erſtlich / damit man wiſſen kunte / daß ſie von der Zunfft Juda / und dem Geſchlecht David wäre / dann man kunte bey den Juden das Geſchlechter-Regiſter der Weibsbilder nit haben / als durch den Stam̃en-Baum ihrer Ehemänner. Ut per generationem Joſeph, origo Mariæ monſtraretur. Zum anderen / damit man ihr Wunderbarliche und Göttliche Schwangerſchafft nit kunte für ein Laſter außrechnen / welches ſie nit hätte verhinderen können / wann ſie als unverheurathet und ledig wäre groß Leibs geweſen. Drittens / damit / wann ſie das Kind JEſus in Aegypten müßte flüchten zu entgehen der Grauſamkeit Herodis / der es wolte todt haben / und mit anderen unſchuldigen Kinderen umbringen laſſen / ſie ein Hülff hätte von ihrem Geſponß auf diſer Reiß / und in fernerer Aufenthaltung in diſem frembden Land / ut in Ægyptum fugiens haberet ſolatium. Der Heil. Martyrer Ignatius ſetzet noch die vierdte Urſach hinzu / damit der leydige Sathan nichts wußte umb die Wunder-

derbarliche Empfängnuß des Meßiæ / weilen er nit glauben wurde / daß er von einer Jungfrau gebohren / wann er ſehe- te / ſein Mutter wäre verheurathet / ut partus ejus celaretur diabolo, dum eum non putat de Virgine, ſed de uxore generatum.

Es iſt ihme leicht einzubilden / was für ein heiliges auferbäuliches Leben diſes Par Ehe-Volck müſſe geführet haben / was Fridſamkeit / was Einigkeit / was für Tugend / was Ehrenbietigkeit wird beyderſeits geweſen ſeyn in diſem Heil. Hauß! Nazareth verwunderte ſich zwar über die groſſe Heiligkeit / und hellglan- tzende Tugenden eines ſo wohl als des an- deren / aber die Stadt Nazareth wußte nit den koſtbaren Schatz / den ſie im Beſitz hatte / das Himmliſche Jeruſalem allein erkennete deſſen Verdienſt und Werth / das allein wußte / daß Maria der lebendi- ge Tempel ſeye des Heil. Geiſts / und das Heiligthum der GOttheit / wie ſie die HH. Vätter nennen. Die Seeligiſte Jungfrau lebte in groſſer Einſamkeit die gantze Zeit / da ſie zu Nazareth ware. Die Beſchaulichkeit und das Gebett waren ihr gewohnliche Verrichtung und Ge- ſchäfft. Gleichwie ſie niemalen GOtt aus ihrem Sinn und Gedancken lieſſe /

alſo unterbrache die Hand-Arbeit nichts von ihrem Gebett / noch die Obſorg über das wenig Haußweſen ihr inneriſte Vereinigung mit GOtt. Man hatte niemalen ein ſo vollkommne und auferbäuliche Einzogenheit geſehen. Ihr Gegenwart allein erweckte ein Ehr-Forcht / und tieffe Ehrenbietigkeit. Sie lieſſe ſich wenig offentlich ſehen / ſagt der Heil. Ambroſius / die Einſamkeit ware ihr über alles. Sie redete nit vil mit den Mannsbilderen / weilen ihr gantze Aufenthaltung und Gedancken im dem Himmel waren. Die eintzige Liebe brachte ſie hervor und in das Geſicht / wann man ihrer Hülff bedürfftig ware. Eos ſolos ſolita cætus virorum inviſere, quos miſericordia non erubeſceret.

§. 15.

Die Verkündigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

ES waren 2. Monath und etliche Täg / daß diſe 2. keuſche Eheleuth miteinander lebten / wie Bruder und Schweſter / in Ubung der verwunderlichiſten Tugenden / als endlich die glückſeelige Stund angeruckt / welche GOtt von Ewigkeit her beſtimmt hatte ſeinen Sohn in die Welt zu ſchicken: da wurde der Engel Gabriel abgeordnet zu diſer unvergleichlichen Jungfrauen ihr anzukünden / daß in ihrer Schoß diſes groſſe Geheimnuß

und Werck müßte vollbracht werden/ und ihr wiſſen zu machen/ daß/ weilen das Göttliche Wort ſich entſchloſſen die Menſchliche Natur anzunehmen/ ſelbes vor allen anderen ſie außerkohren hätte vor ſeine Mutter. Der Engel erſcheint ihr/ ſagt der Heil. Bernardus/ da ſie anderen Creaturen gantz unſichtbarlich/ ſich ihrem GOtt aufopfferte in dem Eyffer der höchſten Beſchaulichkeit/ und in ihrer Cammer diſes unbegreiffliche Geheimnuß betrachtete/ unwiſſend/ daß es in ihr ſolte vollzogen werden. Diſer Himmliſche Abgeſandte voll der Ehrenbietigkeit gegen ihr/ welche er ſchon als ſein Königin anſahe/ erſcheint ihr in Geſtalt eines Jünglings mit völligem Glantz/ und redet ſie alſo an: Gegrüßt ſeyeſt du/ voll der Gnaden. Der HErr iſt mit dir/ du biſt gebenedeyet unter den Weiberen.

Die Erſcheinung des Engels unter der Geſtalt eines Jünglings verurſachte alsbald einen Schröcken der reiniſten Jungfrauen/ ein ſo herrliches und faſt liebkoſendes Lob ſetzte auch ihr Demuth in Sorgen/ in Beſchämung/ und einige Verwirung. Der Engel aber/ der es vermerckt/ machte ihr gut Hertz: förchte dir nit/ Maria/ ſprache er/ du haſt Gnad gefunden vor GOtt/ du wirſt geſeeg-

seeg-

ſeegnet werden/ und einen Sohn zur Welt bringen/ deme du den Namen JEſus geben wirſt. Diſer wird groß ſeyn in allen Stucken/ und die groſſe wunderbarliche Thaten/ die er würcken wird/ werden genugſam zu erkennen geben/ wer er ſeye/ nemlich ein Sohn des Allerhöchſten/ und der Meßias ſelbſt/ den man ſo vil und ſo lang bißhero verlangt/ und erwartet hat. Als dein Sohn wird er von David herſtammen/ weilen du von dem Königlichen Geblüt biſt/ er wird aber Krafft des Erbrechts den Thron beſteigen/ der Königliche Gewalt und Scepter gebühren ihm aus vilen anderen Urſachen; als ein wahrer Sohn GOttes wird er über alle Völcker der Welt herꝛſchen/ aber ſein Cron wird nit alſo beſchaffen ſeyn/ wie anderer König/welche nur über ein Volck und auf gewiſe Jahr herꝛſchen/ alsdann höret mit ihrem Todt auf ihr Gewalt und Majeſtät/ und kommt ein anderer an ihrer ſtatt: Dein Sohn wird ein neues Königreich ſtifften/ und wird alle Völcker unter ein Geheimnuß-volles Geſchlecht Jacob zuſamm bringen; er wird gantz allein regiren/und keine Nachfolger haben/ dann das Reich diſes groſſen Königs wird keine andere Schrancken ſeiner Außbreitung haben/ als die gantze Welt ſelbſten/ und kein anderes Zihl und Maß

ſeiner Daurhafftigkeit / als die Ewigkeit ſelbſt.

Es iſt leicht zu begreiffen/was für Gedancken darüber müſſe gefaßt haben die Demüthigiſte aus allen Geſchöpffen. Sie kunte nit verſtehen / daß GOtt habe können die Augen auf ſie werffen zu Erfüllung eines ſo wunderſamen unausſprechlichen / und von allem auch Engliſchen Verſtand unbegreifflichen Geheimnuß. Anderer ſeits ſchröckte ſie der Titl und die hohe Würde einer Mutter/ſo faſt ware ihr lieb die Jungfrauſchafft / darumb fragte ſie gantz ſorgfältig: Quomodo fiet iſtud: Wie wird diſes geſchehen können/ welches ſie nit gefragt hätte / ſagt der Heil. Auguſtinus / wann ſie ſich nit vorhero mit einem Gelübd zur ewigen Jungfrauſchafft verbunden hätte: quod profectò non diceret, niſi Virginem ſe ante voviſſet.

Lib. de Virgin.

Der Engel gab ihr zur Antwort/diſes müſſe ihr nit ſo frembd vorkommen/ GOtt ſeye Allmächtig / und einer unendlichen Gütigkeit / und weilen er ſie durch eine ſo augenſcheinliche abſonderliche Liebs-Neigung erhoben habe zu diſer ſo hohen Würde / werde er auch folglich ihr zu gefallen das gröſte Wunderwerck aus allen hierinnen zeigen. Sie hätte nichts zu ſorgen vor ihr Jungfrauſchafft / weilen

len diſe Tugend eine aus den vornehmſten Eigenſchafften einer Mutter des Meſſias ſeyn müßte. Ihr aber allen weiteren Zweiffel und Aengſtigkeit zu benehmen / wolle er ihr ferners bedeuten / daß diſer Göttliche Sohn / deſſen ſie eine Mutter ſolle werden in der Zeit / werde keinen anderen Vatter haben / als den jenigen / von welchem er von Ewigkeit her gebohren ſeye / und ſie / eigentlich zu reden / keinen anderen Bräutigam haben / als den Heil. Geiſt / welcher als die Krafft des Allerhöchſten auf eine wunderbarliche Weiß unter ihrem Hertzem aus ihrem eignen Geblüt die Göttliche Frucht / ſo ſie tragen ſolte / geſtalten werde / und die ſchöne Blumen ihrer Jungfrauſchafft nit allein nit entfärben / oder verderben / ſondern noch friſcher und ſchöner machen / und der Urſachen halber / fahret er weiter fort / wird diſes Heil. Kind / ſo du gebähren wirſt / in der Sach ſelbſt ein Sohn GOttes ſeyn nit durch ein bloſſe Benambſung / ſondern würcklich in der That / und Natur ſelbſt / und damit du ſiheſt / daß der Allmacht GOttes nichts unmöglich / ſihe dein Baaß Eliſabeth / welche in einem ſolchen Alter iſt / wo man natürlicher Weiß keine Kinder mehr zu hoffen hat / iſt in ihren alten Tägen geſeegnet worden / und ſchon im ſechsten

Monath ſchwanger. Alſo gewiß iſt es/ daß dem Allmächtigen GOtt nichts zu ſchwär ſeye. Der jenige/ welcher einer ſo alten Frauen einen Sohn verlyhen hat/ nach ſo vilen Jahren der Unfruchtbarkeit/ kan eben ſo wohl diſe groſſe Gnad einer Jungfrauen erweiſen.

Indeſſen der Engel alſo redete/ begriffe Maria aus einer übernatürlichen Erleuchtung die völlige Anordnung/ und alle Wunder-Ding diſes unbegreifflichen hohen Geheimnuß/ deſſentwegen ſie Gott ſchon von der Unbefleckten Empfängnuß her zubereitet hatte/ und mit allen Himmliſchen Gnaden begabt/ welche einem ſo hohen Stand gebühreten. Alsdann ſagte ſie mit einer demüthigiſten Unterthänigkeit vor den Augen GOttes: Sihe/ ich ein Dienſt-Magd des Herꝛn/ ſo geſchehe es dann nach deinem Wort und Verſprechen. Darauf verſchwunde der Engel/ und der Heil. Geiſt bildete aus dem reiniſten Geblüt der Seeligiſten Jungfrauen den ſchönſten Leib/ ſo jemals geweſen/ und nachdem er die vollkommniſte Seel erſchaffen/ vereinigte GOtt beyde weſentlich mit der Göttlichen Perſon des ewigen Worts/ welches dardurch Fleiſch wurde/ indem es Menſch worden: Et Verbum caro factum eſt. In diſem glücklichen Augenblick/ ſo ein Anfang ware

un-

unſer Erlöſung / haben alle Himmliſche Geiſter diſen zugleich wahren GOtt und Menſchen mit ſchuldigſter Ehrenbietung angebettet / und Maria iſt ingleichen ein wahre Mutter GOttes worden / und doch eine Jungfrau verbliben.

Fragen / wie und warumb diſes Wunderwerck vollbracht worden / wäre ſo vil / als ſelbes verringeren / und was daran wunderbarlich / benehmen / ſagt der Heil. Auguſtinus / wann man es begreiffen wolte / inmaſſen es gewiß / daß diſes Geheimnuß der Menſchwerdung GOttes nit mehr ein ſo vortreffliches Meiſter-Stuck der Göttlichen Allmacht wäre / wann man es ſo leichter Dingen faſſen kunte / und wäre nit ein ſo groſſe Sach / wann man in dem Stand der Natur oder der Gnaden ein einiges Exempel darvon finden kunte: Hic ſi ratio quæritur, non erit mirabile, ſi exemplum, non erit ſingulare. Es iſt nicht ohne / daß Maria damals / als ihr der Engel den erſten Vortrag gemacht hat / darwider eingewendt habe: Wie wird diß geſchehen? Aber diſe Frag / ſagt der Heil. Chryſoſtomus / ware damals ein Würckung einer tieffen / und ehrenbietigen Verwunderung / nit aber eines vermeſſenen eytlen Fürwitz / und wann Maria zu wiſſen verlanget / auf was Weiß das bewerckſtelliget

werden kunte/ was vom Himmel ihr angekündet worden/ iſt es nit aus einem Unglauben und Mißtrauen geſchehen/ ſondern aus lauterem Eyffer / und aufrichtiger Liebe zur Jungfrauſchafft / welche ſie verlobt hatte / und der Göttlichen Mutterſchafft ſo gar vorziehete.

§. 16.

Die tieffe Demuth der Allerſeeligiſten Jungfrauen/ und ſorgfältige Liebs-Neigung / ſo ſie hat zur Jungfrauſchafft ſerm. 3. de Nativ.

NIchts macht uns ein gröſſere Hochachtung von dem Werth und Verdienſt der Jungfrauſchafft/ ſagen die HH. Vätter / als daß Maria ſich geweigeret ein Mutter GOttes zu werden/ wann ſie mußte die Jungfrauſchafft verliehren. O veneranda Virginitas, ſchreyet auf der Heil. Auguſtinus/ ô humilitas prædicanda! O aller Ehren würdige Jungfrauſchafft / O niemals zu gnügen gelobte Demuth! Ein Engel bietet an Mariæ im Namen des Allerhöchſten die unvergleichliche Würde einer Mutter GOttes/ Maria ſchlagt ab diſes Anerbieten/ wann diſe hohe Ehr nit ſtehen kan mit der Jungfrauſchafft. Man kunte einwenden/ Maria habe villeicht nit gnugſam betrachtet diſe hohe Ehren-Stelle und Glory der Göttlichen Mutterſchafft/ und habe diſe groſſe anerbottne Gnad nur abgeſchlagen / ſagt einer aus ihren eyffrigen Liebhaberen/ weilen ſie nit recht begriffen ha-

habe/ umb was es zu thun wäre. Aber nichts zu melden von den hohen Erkanntnuſſen/ welche ſie geſchöpfft hatte in der Beſchaulichkeit/ und in Leſung Heiliger Schrifft/ ſo hatte ſich der Engel klar genug herausgelaſſen/ daß ſie ihn verſtehen kunte/ und hatte nichts vergeſſen/ was dienlich ſeyn möchte ſie zu bewegen. Der Sohn/ den du wirſt empfangen/ ſagt er ihr/ wird groß ſeyn: Hic erit magnus, es iſt der Sohn des Allerhöchſten/ der Sohn GOttes/ und wird als ein ſolcher erkennt werden von der Welt: & filius altiſsimi vocabitur. Du wirſt ihm den Namen JEſus geben/ dann er wird der jenige ſeyn/ welcher nit allein ſeinem Volck wird helffen/ ſondern er wird auch der Seeligmacher ſeyn aller Menſchen/ & vocabis nomen ejus JEſum. Der HERR wird verſchaffen/ daß er auf den Thron David ſeines Vatters ſteige/ damit er herꝛſche über das gantze Hauß und Geſchlecht Jacob: Dabit illi Dominus ſedem patris ejus, & regnabit in domo Jacob. Diſes Reich wird nit von einer eingeſchränckten Daurhafftigkeit ſeyn/ es wird ewig bleiben/ ohne eintziges End/ & regni ejus non erit finis. Nach diſer Erklärung kunte wohl die Seeligiſte Jungfrau noch unwiſſend ſeyn des groſſen Vortheils/ Vorzugs/ und höchſten Würde/ ſo man

ihr anerbotten? Indeſſen mag alles diſes bey ihr nichts verfangen / ja wohl daß ſie ſich lieſſe erinneren durch ſo prächtige herꝛliche Titl / diſes alles kleckte nit einmal den Schaden / und Verlurſt ihrer Jungfräulichen Reinigkeit gering und leydentlich zu machen. Wann es möglich iſt / daß ein Perſon zugleich ein Mutter und ein Jungfrau ſeye / wohl und gut / muß man aber nothwendig des einten ſich verzeyhen / und iſt mir die freye Wahl von GOtt zugelaſſen / ſo gehet hin / bringet einem anderen die Cron / ſo mir GOtt anerbietet / ich bin ein Jungfrau / und will ein Jungfrau ewig verbleiben.

Heiligiſte Jungfrau / ſchreyet auf bey diſer Gelegenheit der Heil. Anſelmus / nichts iſt dir gleich / dann alles iſt eintweders niderer oder höher als du / GOtt allein iſt über dich / und was nit GOtt iſt / iſt unter deinen Füſſen / und vil minderer in Würde / in Heiligkeit / in Tugend / in Verdienſten. Nihil tibi, ô Domina, æquale, nihil comparabile, omne enim quod eſt, vel ſupra te eſt, vel infra te. Quod ſupra te, ſolus Deus, quod infra te, omne quod non eſt Deus. Maria iſt ſo hoch kommen als ein Mutter GOttes / ſagt der Heil. Bonaventura / daß GOtt kein vortrefflichere kan erſchaffen. Er kan ein gröſſere Welt / einen gröſſeren Himmel machen / ei-

einen ſchöneren/einen weiteren/ aber kein gröſſere Mutter kan er nit erſchaffen: Ipſa eſt, quâ majorem Deus facere non poteſt, majorem mundum, majus cœlum poteſt, majorem autem matrem non poteſt. Wilſt du wiſſen/ wer diſe Mutter ſeye/ wie hoch ihr Stand / ihr Heiligkeit / ihr Verdienſt / ſagt der Heil. Eucherius, frage ehender / wer ihr Sohn ſeye/den ſie empfangen und gebohren hat. Quæritis, qualis Mater, quærite potius, qualis Filius. Das Fleiſch JEſu/ iſt zum theil / ſagt der Heil. Auguſtinus / das Fleiſch Mariæ. Caro JEſu, caro eſt Mariæ. Sehet ihr an diſes Geheimnuß/ wie ihr wollet / ſagt der H. Bernardus/ es iſt ein lauteres Wunderwerck / ein erſtaunliche Sach. Dann das GOtt ein Sohn werde eines Weibs/ und ihr untergeben ſeye/ iſt eine Demuth ohne Exempel / und daß ein Weib die Mutter ihres GOttes werde / und Gewalt habe ihme zu befehlen/ iſt ein Glory/ ein Erhebung/ eine Ehre / die alle überſteiget. Utrinque ſtupor, utrinque miraculum, & quòd Deus fœminæ obtemperet, humilitas ſine exemplo, & quòd Deo fœmina principetur, ſublimitas ſine ſocio.

Serm. de Nativ.

ſerm. ſuper miſſus eſt.

§. 17.

JNdeſſen weilen die Seeligiſte Jungfrau von dem Engel ſelbſt vernommen

Die Allerſeeligiſte Jungfrau ſuchet heim die

H. Eliſabeth / und haltet ſich bey ihr auf 3. Monat.

men die wunderſame Schwangerſchafft ihrer Baaſen Eliſabeth/empfande ſie ein innerliche Einſprechung ſie zu beſuchen / und mit ihr ſich zu erfreuen über ein ſo unverhofftes Wunder. Als ſie die Erlaubnuß erhalten von ihrem keuſchen Bräutigam dem Heil. Joſeph / bricht ſie alſobald auf / und begibt ſich in aller Eyl über das Gebürg Judæa in die Stadt Hebron / allwo ihr liebe Baaß wohnte. Der Weeg ware weit und rauch. Man müßte von Nazareth die Reiß vornehmen nacher Hebron einer Prieſterlichen Stadt/ ſo in einem Theil des Judenlands/ gegen Mittag ſehend / gelegen iſt / und in dem Gebürg / 10. oder 12. Stund von Jeruſalem entlegen/ von Nazareth aber/ allwo die Seeligiſte Jungfrau ſich aufhielte/ 38. oder 40. Stund. Diſe Reiß ware beſchwerlich für eine ſo zarte Perſon/aber ihr Eyffer und Liebe überſtigen alle diſe Beſchwernuſſen. Sie achtete nit die Bemühungen des Reiſens/weilen die Liebe/ ſagt der Heil. Ambroſius/ umb keine Beſchwernuſſen nichts weißt / und umb keine Verweilung. Neſcit tarda molimina Spiritûs Sancti gratia. Anderer ſeits / weilen GOtt ſich Mariæ bedienen wolte den Vorlauffer in der Schoß ſelbſten ſeiner Mutter zu heiligen / hat er ihr diſe

Liebs-

Liebs-Reiß eingegeben / und ſie iſt diſer Eingebung hurtig nachkommen.

Als die Seeligiſte Jungfrau zu Hebron ankommen / iſt ſie gleich dem Hauß Zachariæ zugangen. Eliſabeth berichtet von der Ankunfft ihrer lieben Baaſe / gehet ihr entgegen. Maria grüſſet und umbhalſet ſie / kaum aber hatte ſie den Mund eröffnet ſie zu begrüſſen / ſo wurde das Kind von 6. Monathen / welches Eliſabeth unter dem Hertzen truge / gähling von einem Himmliſchen Liecht getroffen. Es erkennete in ſeiner finſteren Aufenthaltung die jenige / ſo ihme die Ehr und Gnad bezeugeten / ſelbes zu beſuchen / und weilen es noch nit reden kunte / ſo verehrete es / ſo vil es kunte / JEſum und Mariam durch ein wunderbarliches Aufhupffen / welches / ſagt der Heil. Chryſologus / ein Zeichen ware ſeiner Freud / Ehrenbietigkeit / und frühzeitigen Erkanntlichkeit. Eliſabeth vermerckte es / und weilen das übernatürliche Liecht / ſo auf das Kind gefallen / auch ſeine Strahlen warffe auf die Mutter / erkennte ſie durch Einſprechung das unbegreifliche Geheimnuß der Menſchwerdung GOttes / ihr Seel wurde erfüllt von dem H. Geiſt / ſie kunte ſich vor Freuden nit faſſen / wolte der gar höfflichen Begrüſſung ihrer lieben Baaß mit gleichen beg-

gegnen/und ſchrye überlaut: Gebenedeyet ſeyeſt du unter allen Weibern / und gebenedeyet ſeye die Frucht deines Leibs. Weilen ſie zugleich die unvergleichliche Verdienſt der jenigen / von welcher ſie beſucht worden / und den höchſten Staffel ihrer Würde erkennete/ſpricht ſie weiter/ woher kommt mir doch diſe Gnad/daß die Mutter meines GOtts und HErrn mich heimſuche? Es iſt ein ſolche Gnad / welche ich nit genugſam bewunderen kan/ und mich darumb ſchäme / weilen ich wohl weiß / wie ich dero gantz und gar unwürdig bin. Das Kind ſelbſten / welches ich trage/ hat ſchon die wunderbarliche Würckungen deiner Gegenwart verſpühret / dann den Augenblick/daß ich deinen Gruß empfangen / hat das Kind auch ſelbigen verſtanden / und iſt vor Freuden aufgeſprungen. O wie glückſeelig biſt du/ meine liebe Baaß/ fahret ſie weiter fort/daß du alles mit Unterthänigkeit / und ohne Wanckelmüthigkeit geglaubt / was dir im Namen des Allerhöchſten von dem Engel geſagt worden. Ja diſer Allmächtige GOtt / welcher angefangen hat in dir ſo wunderbarliche groſſe Sachen/ wird ſie auch vollenden / und außmachen/ wie du es gehoffet haſt. Er hats verſprochen/ er wird ſein Wort halten.

Diſe Lobſprüch / und diſe Offenbahrung

rung eines ihr ſo Glorreichen Geheimnuß haben ihr Gemüth nit aufgeblaſen. Sie kunte freylich nit mit Stillſchweigen umbgehen die Wunder / ſo GOtt der Eliſabeth entdecket hatte / und durch ihren Mund bekannt machte / aber ſie wolte alle Ehr und Glory ihme allein zuſchreiben in tieffeſter Erkanntnuß ihrer Unwürdigkeit. Alsdann angetriben von dem H. Geiſt / ihr Hertz außzugieſſen / welches GOtt allein beſitzte / ſprach ſie jenes Lob-Geſang / ſo das erſte im neuen Teſtament iſt / und alle alte übertrifft / theils / weilen der Geiſt einer durchtringenden Andacht durchauß ſich darinn ſehen laſſet / theils / wegen der Tieffſinnigkeit der Gedancken / theils / weilen die Red-Art adelich / und voll der Majeſtät iſt. Das iſt das vornehmſte Denck-Zeichen der tieffen Demuth einer Mutter GOttes / die vortrefflichiſte Ubung ihrer hohen Heiligkeit / und das außerleßniſte Muſter einer vollkommenen Danck-Erſtattung: Magnificat anima mea Dominum &c. Mein Seel macht groß den HErrn / ſpricht ſie / und iſt von einer ſo heiligen Freud eingenommen in Betrachtung der Güte GOttes meines Erlöſers / daß ich nit mehr ſchweigen kan ſeine Wunderwerck / dann er hat ſeine Augen auf ſein geringſte Dienſt-Magd geworffen / und deſſentwegen Luc. 1.

gen wird man zu allen Zeiten mein Glück hervorſtreichen. Der Allmächtige / deſſen Namen unendlich heilig iſt / und ſeine Barmhertzigkeit ſich von einem Geſchlecht zu dem anderen über alle Gottsförchtige erſtrecket / hat groſſe Wunder mir zu lieb gewürcket. Auf ſolche Weiß ſtrecket er / wie es ihm gefallt / ſeinen kräfftigen Armb auß / wirfft über den Hauffen der Hoffärtigen ihre Anſchläg / ſetzt ab die Groſſen der Welt / die Kleine zu beförderen. Er überhäuffet mit Güteren / welche Noth leyden / und beraubt die Reiche ihrer Güter. Er hat ſich erinneret ſeiner Barmhertzigkeit / er will ſeinem Volck Iſrael aufhelffen / und erfüllen das Verſprechen / ſo unſeren Vätteren Abraham / und ſeinen Nachkömmlingen geſchehen.

Auf ſolche Weiß hat die Seeligiſte Jungfrau auf einmal durch eine Himmliſche Erleuchtung die alte Verheiſſungen / und ihr vollkommne Erfüllung wahrgenommen / tauſendmahl höcher erleuchtet / und mehr begnadiget / als alle Propheten ins geſambt. In der Sach ſelbſt ſihet man wohl in diſer Heimſuchung / und wunderbarlichen Unterhaltung / welche Maria und Eliſabeth miteinander gepflogen / ſagt der H. Ambroſius / daß alle zwey aus Heiligem Geiſt / deſ-

deſſen ſie voll waren / und durch Verdienſt ihrer Kinder haben weißgeſagt: Duplici miraculo prophetant matres ſpiritu parvulorum.

Die Seeligiſte Jungfrau blibe faſt 3. Monath bey der Heil. Eliſabeth. Es iſt leicht zu begreiffen / ſagen die H. Vätter / wie erſprießlich diſe Aufenthaltung dem Hauß Zachariæ geweſen ſeye / und wie vil ſie ihnen Gnaden und Himmliſchen Seegen verdienet habe / und wann der HErr ſo reichlich Obededon, und alles / was ihm zugehöret / geſeegnet / weilen er 3. Monath lang die Arch in ſeinem Hauß gehabt / wie vil Seegen werden nit über das gebenedeyte Hauß Zachariæ und Eliſabeth gezogen haben die 3. Monath / welche Maria ſich darinn aufgehalten die wahre Arch des neuen Teſtaments / deſſen die alte nur ein Vorbildung ware. Die Reinigkeit und Unſchuld / in welcher nachgehends der Heil. Johannes allezeit gelebt / ſagt der Heil. Ambroſius / ware ein Würckung und Frucht jener Salbung / und Gnad / welche durch die Gegenwart der Seeligiſten Jungfrauen über ſein Seel ergoſſen worden.

Diſe Beſuchung / welche die Seeligiſte Jungfrau der Heil. Eliſabeth gegeben / ſchließt ſo groſſe Wunder-Ding ein / daß die Kirch hat alle Jahr die Gedächtnuß

darvon erneueren wollen durch ein den 2. Julij eingeſtelltes abſonderliches Feſt / das iſt / den erſten nach vollbrachten 8. Tägen der Geburt des Heil. Tauffers Johannis. In der Sach ſelbſt iſt es der Tag/an welchem die Seeligiſte Jungfrau für das erſtemahl offentlich als eine Mutter GOttes erkennet und verehret iſt worden.

JEſus Chriſtus hat durch die Anred der Seeligiſten Jungfrau ſeinen Vorlauffer geheiliget / und man hatte Urſach zu ſagen/ daß die Heiligmachung Johannis das erſte Wunder geweſen / ſo GOtt gewürckt durch Vermittlung der Seeligiſten Jungfrauen. Nichts gibt beſſer an Tag den Gewalt / ſo der Heyland ſeiner Mutter gegeben / ſagten der H. Bernardus und H. Bernardinus / als die Weiß / welche er beobachtet hat in Verwaltung ſeiner erſteren Gnaden. Will er ſeinen Vorlauffer heiligen auch vor ſeiner Geburt / ſo widerfahret ihm diſe erſte Gnad durch die Unterhandlung Mariæ. Will er ſich der Welt bekannt machen durch ſein erſtes Wunderwerck in Verwandlung des Waſſers in Wein bey der Hochzeit in Cana / ſo erwartet er die Bitt Mariæ / willens uns verſtehen zu geben / ſagen die Heil. Vätter / daß / gleichwie er nit anderſt ſich hat uns ſchen-

cken

cken wollen/ als durch Mariam/ alſo auch ſeine Gnaden uns nit wolle zukommen laſſen als durch ihr Vermittlung und Vorbitt: Nihil nos Deus habere voluit, quod per Mariæ manus non tranſiret.

Der Heil. Ambroſius iſt faſt von Verwunderung gantz verzuckt und auſſer ſich ſelbſt/ da er ihme diſe berühmte und ſo viler Geheimnuſſen/ Weiſſagungen/ und Wunder-Dingen volle Heimſuchung vorſtellet. Eliſabeth/ ſagt diſer Lehrer/ iſt die erſte die Stimm Mariæ zu vernehmen/ und Johannes empfindet zu gleicher Zeit die Gnad JEſu Chriſti. Die zwey Mütter rühmen an/ und preiſen äuſſerlich die Wunderwerck der Gnad/ und Johannes verſpühret innerlich die Würckungen derſelben. JEſus Chriſtus erfüllet den Heil. Johannem mit der Gnad/ ſo dem Ambt eines Vorlauffers anhängig iſt/ und der Heil. Johannes kommet in Ubung deſſelbigen vor durch ein zweyfaches Wunder. Endlich Maria und Eliſabeth/ ſchlieſſet der Heil. Ambroſius/ innerlich angetriben von dem Geiſt ihrer Kinder/ machen aus ihrer Unterhaltung und Geſpräch ein gantz Regiſter der Weiſſagungen.

§. 18.

Der H. Joſeph unwiſſend deß Geheimnuß der Menſchwerdung Gottes verſpühret/ und nimmt wahr die Schwangerſchafft der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

DIe Heil. Vätter und Schrifft-Außleger seynd mehrentheils der Meinung / die Seeligiſte Jungfrau habe nit gewartet auf die Entbündung der Heil. Eliſabeth / ſondern habe ſich wenig Tag zuvor wider nacher Hauß begeben. Nach ihrer Zuruckkunfft auf Nazareth verfügte ſie ſich widerumb in ihr liebe Einſamkeit. Die Reiß hatte ihr die Einſamkeit nit verleydet / und die Offenbahrung ihrer Göttlichen Mutterſchafft hatte ihrer tieffen Demuth nichts benommen. Was zu Hebron vorbey gangen/weilen es zu ihrer gar groſſen Ehr gereichete / verſchwige ſie fleißig auch dem Heil. Joſeph / und wolte nit entdecken / was der H. Geiſt noch verborgen hielte ihrem keuſchen Ehe-Gemahl/ er aber hatte ſelbſt wahrgenommen ihr Schwangerſchafft. Die Hochſchätzung und gute Meinung / welche er hatte von der Heiligkeit und Reinigkeit ſeiner Braut/ lieſſe nit zu / daß er etwas Arges ihm traumen lieſſe von einigem Ehebruch / er wußte umb ihr Gelübd der Jungfrauſchafft / und wie heicklich ſie wäre in allem dem / was diſe ihr ſo liebe Tugend antraffe: zweifflete auch nit / ſie müßte jene wunderbarliche Jungfrau

Iſai. 7. ſeyn/ von der Iſaias redet am 7. Capitl/ wel-

welche ohne Verliehrung der Jungfrau-ſchafft den Heyland ſolle gebähren: Ecce Virgo concipiet, & pariet filium. Er glaubte es/ ſagt der H. Bernardus/ und es geſchahe nur aus einem Antrib der Demuth und Ehrenbietigkeit/ gleich deme/ ſo den Heil. Petrum nachmalen vermögt hat zu ſagen: Weiche von mir/ O HErr/ dann ich ein Sünder bin/ daß der Heil. Joſeph/ welcher nit weniger Demuth hatte/ als diſer Apoſtel/ auch bedacht ware ſich von der Seeligiſten Jungfrauen zu entfernen/ gar nit zweifflend/ ſie trage in ihrem geſeegneten Leib den Heyland: Accipe & in hoc non meam, ſed Patrum ſententiam. Ich bringe diß nit vor/ ſagt diſer Heil. Abbt/ aus mir ſelbſt/ das iſt die Meinung der Heil. Vätteren. hom. 2. ſuper miſſus eſt.

So wußte dann diſer keuſche Ehe-Gemahl nit/ zu was er ſich entſchlieſſen ſolte. Er kunte ſich nit bereden ſie zu entlaſſen/ und er glaubte nit heilig genug zu ſeyn bey ihr zu verbleiben. In diſer Beängſtigung erſcheint ihm ein Engel und ſagt ihm: Joſeph erinnere dich/ daß du aus dem Geſchlecht Davids ſeyeſt/ aus welchem der Meßias kommen ſoll/ und gedencke/ GOtt habe dir nit ohne Urſach Mariam als ein Ehe-Gemahlin zugeben. Das Kind/ ſo ſie tragt/ und wunderbarlicher Weiß durch die Krafft des Heil.

Geiſts empfangen hat / iſt der Heyland der Welt / der einige Sohn des Himmliſchen Vatters / der verſprochne Meßias / und GOtt hat dich herausgeſucht / ſein Vormunder / ſein Ernährer / und in diſem Verſtand ſein Vatter zu ſeyn. Förchte dir nit bey Maria deiner Gemahlin zu bleiben / du biſt gleichſam der Schutz-Engel / und Beſchirmer ihrer Jungfrauſchafft: Wann ſie wäre verbliben ohne Ehe-Gemahl / hätte ſie nit können ein Mutter werden ohne Verliehrung ihres guten Namens. Du wirſt dem Kind / ſo bald es wird gebohren werden / den Namen JEſus ſchöpffen / den Menſchen erkennen zu geben / er ſeye ihr Erlöſer und Seeligmacher / und komme / ſich als ein Schlacht-Opffer ſeinem Vatter zu erbieten und anzutragen vor die Nachlaſſung der Sünden aller Menſchen.

Der Heil. Joſeph auf ſolche Weiß berichtet von dem allergröſten Geheimnuß / zu deſſen Vollziehung GOtt wolte / daß er auch einen Antheil hätte / beſtättiget durch diſen Himmliſchen Abgeſandten in der guten Meinung / die er hatte von der höchſten Würde ſeiner Heiligiſten Gemahlin / und zugleich vertröſtet und wohlgemuthet wider den gottſeeligen Schröcken ſeiner Demuth / wie auch hertzlich bewegt von den zartiſten Anmuthungen der

Hoch-

Hochachtung / der Liebe / der Erkannt-lichkeit / ſahe hinfüran die Seeligiſte Jungfrau nur an / als einen lebendigen Tempel der GOttheit / als eine Mutter des Meßiæ und Erlöſers / als eine Königin der Englen und Menſchen. Sein Ehrenbietigkeit gegen ihr nahme zu mit der Lieb / und die Lieb mit der Hochachtung: er ſahe ſie mit Verwunderung an als das gröſte Wunderwerck / er verehrte ſie als die Heiligiſte / ſo jemals auf Erden geweſen / er bediente ſie als die vornehmſte Perſon der gantzen Welt. Sein Sorgfalt / ſein Aufmerckſamkeit / ſein Aufwartung ſtimmeten übereins mit ſeiner Hochachtung / Ehrenbietigkeit / und hertzlicher Liebs-Neigung. Die Seeligiſte Jungfrau brachte alſo zu mit ihrem keuſchen Ehe-Gemahl die 6. Monath ihrer Schwangerſchafft / lebten beyde in einer vollkommenen Verſamblung des Geiſts / und beſtändiger Betrachtung eines ſo unbegreifflichen Geheimnuß. Sie redeten von nichts anders. Ihr Unterhaltung ware gantz Geiſtreich. Gleicher den Englen / als den Menſchen lebten ſie in beſtändiger Anbettung / und Anmuthungen einer tieffeſten Erkanntlichkeit / und reiniſten Lieb. Mit was groſſer Freygebigkeit hat nit GOtt ſeine hochſchätzbare Gnaden und Himmliſche Schätz

ergoſſen über diſe zwey außerwöhlte Seelen: mit was Anmüthigkeit hat nit GOtt mit ihnen gehandlet: man zweiffslet gar nit/ daß nach Vollziehung des unbegreifflichen Geheimnuß der Menschwerdung die Seeligiſte Jungfrau beſtändig ein groſſe Anzahl der Englen gehabt habe/ ſo abſonderlich beſtimmt waren zur Aufwartung und Beſchirmung ihrer Heiligiſten Perſon/ als welche ſo nothwendig ware vor das Heyl der Menſchen/ ſo inbrünſtig geliebt von GOtt ſelbſten/ in ſo groſſen Ehren gehalten von der gantzen Himmliſchen Hofſtatt.

Als das End der 9. Monathen ihrer Schwangerſchafft herbey ruckte / lieſſe Kayſer Auguſtus / welcher ein genaue Wiſſenſchafft von ſeiner gantzen Macht / und allen Einkünfften haben wolte / eine Beſchreibung machen aller ſeiner Unterthanen / unter denen auch die Juden begriffen waren / und legte ihnen ein allgemeine Kopff-Steur auf. Lieſſe zu diſem End einen Befehl außgehen / Krafft deſſen alle Unordnung zu verhüten ein jeder ſchuldig ware ſich zu begeben in ſeine Geburts-Statt/ allda ſeinen Namen anzugeben in das offentliche Regiſter-Buch/ und ein gewiſes Stuck Geld für einen jedwederen Kopff zu erlegen / wie in dem Leben JEſu Chriſti ſchon gemeldet worden.

den. Diſer Fürſt hatte in allem diſem kein anders Abſehen als des Hochmuths und Geld-Geitz/ aber die Göttliche Vorſichtigkeit richtete die Sachen alſo ein/ damit Joſeph und Maria genöthiget wären nacher Bethlehem zu kommen / und der Meßias auf die Welt kommete in diſem kleinen Städtlein/ wo es ſchon vorhinein prophezeyet worden/ daß er ſolte gebohren werden/ und alſo die Weiſſagung erfüllet wurde. Dann wiewolen der Heil. Joſeph und die Seeligiſte Jungfrau ihr Wohnung aufgeſchlagen hatten zu Nazareth einer Stadt in Galilæa/ waren ſie doch von der Zunfft Juda/ von dem Geſchlecht und Hauß David / und weilen David gebohren war / und auferzogen zu Bethlehem/ ware diſe Stadt das Haupt-Orth für alle ſeine Nachkömmling/ und hatte den Namen allezeit behalten der Stadt David/ und allda müßten alle/ die von diſem Heil. König herſtammeten/ ſich ſtellen und einſchreiben laſſen in das offentliche Regiſter auß Befehl des Kayſers.

Die Allerſeeligiſte Jungfrau gebähret den Heyland der Welt zu Bethlehem.

§. 19.

DIe Seeligiſte Jungfrau vollkommentlich unterrichtet von allem/ was geſchehen ſolte/ und wohl wiſſend / daß ſie zu Bethlehem werde entbunden werden / hatte

hatte ſchon Vorſehung gemacht mit Windelein das Göttliche Kind einzufätſchen/ gleich nach ſeiner Geburt. Man haltet ſich allhie nit auf mit Erzehlung deſſen / was bey diſer wunderbarlichen Geburt vorbeygangen/welches ſchon in dem Leben JEſu Chriſti außführlich beygebracht worden/ man will nur melden / daß/als Maria und Joſeph ſich zu Bethlehem eingefunden/ ſie allda angetroffen haben alle Wirths-Häuſer ſchon beſetzt von denen/ ſo von eben diſem Königlichen Stammen waren/ welche von allen Orthen und Enden dorthin kommen / und weilen ſie vermöglicher waren / alle Häuſer und Einkehr gleich eingenommen haben. Weilen ſie dann kein Herberg gefunden/wegen einer ſolchen Menge der Frembdlingen / ſo auß Befehl des Kayſers dorthin kommen / ſo iſt die Seeligiſte Jungfrau und der Heil. Joſeph genöthiget worden ſich zu verſchlieſſen in eine hole Grufft/ſo außgehauen ware in einem Felſen / und anſtoßte an einem Wirths-Hauß zu nächſt vor dem Stadt-Thor/und vor ein Unterſchluff denen Laſt-Thieren als eine allgemeine Stallung dienete. Allda hat die Allerheiligiſte / unvergleichliche / reiniſte Jungfrau ohne einigem Schmertzen/ohne Verliehrung der Jungfrauſchafft gebohren den König Himmels und der Erden/ den

den HErrn der gantzen Welt / diſen ſo lang erwarteten / und ſo inbrünſtig verlangten Meßiam / in welchem vollkommentlich erfüllet wurden alle Verheiſſungen und Weiſſagungen. Diß geſchahe in Mitternacht den 25. December im Jahr von Erſchaffung der Welt 4000 / daß die Seeligiſte Jungfrau entbunden worden / und diſer glückliche Tag iſt von der Zeit her der Anfang geweſen der bey den Chriſten gewohnlichen Jahrs-Rechnung.

Es iſt unmöglich zu begreiffen / was diſe Seeligiſte Mutter für Anmuthungen der Freud / Ehrenbietigkeit / und Liebe empfunden habe / da ſie zu erſt in ihren Armben hielte diſes Göttliche Kind / welches ſie anbettete und verehrete als ihren GOtt / und zugleich liebte als ihren einigen Sohn. Freylich wäre diſe Freud zimlich gemäßiget und gehemmet worden durch die Unkommentlichkeit des Orths / dahin ſie gerathen durch ihr Armuth / wann ſie durch ein übernatürliche Eingebung nit erkennet hätte das Geheimnuß einer ſo auſſer-ordentlichen Vorſichtigkeit / Sie empfunde doch / als welche das zartiſte Hertz hatte auß allen Mütteren / alles / was ihr liebſter Sohn Hartes / und Schimpffliches in gegenwärtigen Umbſtänden außſtehen mußte. Es iſt nicht ohne / daß die Ankunfft der Hirten / und

bald

bald hernach der 3. Königen ihr eine zimliche Vertröſtung und Ergötzlichkeit gemacht / in Betrachtung / daß indeſſen die Welt ihren GOtt und HErꝛn ſo ſchlecht und ungebührlich empfienge / der Himmel ſich ſo ſehr bewerbete ſein ſchuldige Pflicht und Ehr-Beweiſung abzulegen / und da er auf ſeinen eignen Grund und Boden kommen / er zwar von den Seinigen nit einmal aufgenommen worden / gleichwol frembde Fürſten angelangt ihne anzubetten als den wahren GOtt / den König der Juden / und den Meßiam.

Die Seeligiſte Jungfrau wolte von den Hirten / und 3. Weiſen alles genau erforſchen und vernehmen biß auf die mindeſte Umbſtänd von allem dem / was ihnen widerfahren auß Gelegenheit der Geburt ihres Göttlichen Sohns / und ſie vergaſſe nichts von allem / was ſie wunderbarlichs uñ merckwürdiges hörte verzehlen. Sie gedachte offt daran / und betrachtete mit Freuden die vollkommene Vollziehung biß auf die mindeſte Umbſtänd aller Weiſſagungen / welche ſie ſo offt geleſen und bedencket / und der Verheiſſungen / ſo ihr durch den Engel Gabriel geſchehen.

Wiewolen ſie eine vollkommene Erkanntnuß hatte von dem Geheimnuß der Göttlichen Menſchwerdung / ſo bekame

ſie doch täglich neue Erleuchtungen/ und eine würckliche Erfahrenheit durch die Wunder / ſo neuer Dingen geſchahen auß Gelegenheit ihres neu-gebohrnen liebſten Sohns. Aber an ſtatt ihr Freud und Gemüth durch Geſchwätz aus eigner Lieb außzugieſſen und abzukühlen / behielte ſie ihr Vergnügenheit und Verwunderung im Hertzen / redete niemal von diſem groſſen Geheimnuß / welches ihr doch zu ſo groſſen Ehren gereichete. Man ſahe niemalen ſolche Klugheit/ Einzogenheit / und Sittſamkeit / als in der Seeligiſten Jungfrauen / und dem Heil. Joſeph. Sie befindeten ſich mit der innerlichen Freud/und preiſeten GOtt über alle geſchehene Wunder-Ding/ ohne anderen vil darvon zu reden/und überlieſſen der Göttlichen Anordnung die Sorg zu ſeiner Zeit offenbar zu machen den Schatz / welchen ſie im Beſitz hatten.

§. 20.

Die Reinigung der ſeeligiſten Jungfrauen.

Viertzig Täg nach der Geburt des Heylands/ welche ſie in dem Städtlein Bethlehem zugebracht in einer etwas kommentlicheren Herberg / als in dem Stall / den anderen Hornung kamen die Seeligiſte Jungfrau / und der Heil. Joſeph als genauiſte Beobachter des Geſatz nacher Jeruſalem ihrer von demſelben vor-

vorgeſchribner Schuldigkeit nachzukommen mit Aufopfferung des Sohns / und Reinigung der Mutter.

Es iſt ungezweifflet / daß das Geſatz der Reinigung Mariam keines Weegs angangen / als welche durch die Würckung des Heil. Geiſts allein empfangen hatte / und ein Mutter worden ohne Verliehrung der Jungfrauſchafft / und dahero einer Reinigung nit bedarffte / noch in dem Geſatz begriffen ware / wie andere Weiber ins gemein; wo ein Reinigung vonnöthen / muß ein Unreinigkeit zuvor verhanden ſeyn / was Unreines aber kan man finden in der jenigen / welche ein Mutter worden / und doch ein Jungfrau verbliben? ſchreyet auf der Heil. Auguſtin: Unde ſordes in Virgine Maria? Was Unreines iſt zu finden / in welcher das Wort GOttes Fleiſch worden? Maria ware von diſem Geſatz völlig befreyet. Es iſt ihr aber genug / daß ſie die Demuth und Gottſeeligkeit üben kan / umb zu glauben / als wäre ſie ſchuldig: Sie hat kein Acht auf ihrem Stand als einer Mutter Gottes / auf ihre beſondere Freyheit / als einer Jungfrauen / und weilen JEſus Chriſtus ſich dem ſchweren Geſatz der Beſchneidung unterworffen / ſo will ſie ſich im geringſten nit entziehen der or-

ſentlichen und gewohnlichen Reinigung 40. Tag nach der Niderkunfft.

Kommt alſo in die Kirchen tragend ihr liebes Kind auf den Armben / opffert dem HErrn 2. junge Tauben / wie es von dem Geſatz den Armen vorgeſchriben war / dann ſie ſchämete ſich nit ihrer Armuth / gabe auch 5. Sicklen / das iſt ungefehr unſerer Müntz nach 2. Gulden / loß zu kauffen den jenigen / welcher ſich ſelbſten ſolte an dem Heil. Creutz für das Heyl aller Menſchen aufopfferen / und den ſie nur abgelöſet hat / alſo zu reden / damit ſie ihn ernährete als ein ihr indeſſen zu verſorgen anvertrautes Heiliges Schlacht-Opffer.

Wann die Seeligiſte Jungfrau hierinnfalls ein groſſes Opffer abgelegt durch ihr Reinigung als ein Jungfrau / ſo hat ſie kein geringeres verrichtet / als eine Mutter durch Aufopfferung ihres lieben Sohns / inmaſſen ſie in diſem dem Himmliſchen Vatter geſchehenen Opffer ihne zu dem Todt des Creutz anerbotten uberachtet ihrer zärtiſten Mütterlichen Liebe / und alſo das Liebſte und Koſtbariſte / ſo ſie in der Welt hatte / für das Heyl aller Menſchen aufgeopffert. Dahero reimet ihr zu der Heil. Bonaventura bey diſer Gelegenheit jene ſchöne Wort des Heil. Johannis:

Joan. 3. hannis: Sic Deus dilexit mundum, ut filium ſuum unigenitum daret. Maria/ ſagt diſer Heil. Lehrer/ hat die Welt alſo geliebt/ daß ſie gar zu ſeiner Erlöſung ihren einigen Sohn hergegeben: Sic Maria dilexit mundum, ut filium ſuum unigenitum daret.

Es iſt zugnügen bekannt / was bey diſem heiligen Kirchen-Gepräng vorbeygangen / abſonderlich was der liebe alte Simeon Mariæ vorgeſagt / als er das Göttliche Kind auf ſeinen Armben haltend / und ſich zu ſeiner Mutter wendend geſagt hat: Du biſt zwar die Glückſeeligiſte aus allen Mütteren / daß du einen ſolchen Sohn haſt/ aber nur Gedult: Du wirſt biß in den Todt betrübt werden in Anſehen der grauſamen Weiß / wie eben die jenige mit deinem Sohn werden einſtens umbgehen/ deren Heyl er ihme zum höchſten hat laſſen angelegen ſeyn. Ich ſage dir im übrigen vor / daß eben diſes Göttliche Kind dein eintziger Troſt / und Freud des Himmliſchen Vatters wird zu einer Zihl-Scheiben werden aller Feindſeeligkeit / und Verfolgung. Wiewolen er auf die Welt eintzig und allein kommen iſt/ alle ſeelig zu machen / ſo werden ihrer doch vil aus eigner Schuld ihnen diſe Erlöſung nit zu Nutzen machen / ſondern werden an dem jenigen/ welchen ſie als einen

nen Heyland nit haben ehren und lieben wollen/ als einen ſtrengen Richter erfahren. Was ich dir aber inſonders vorſage/ iſt diſes / daß du wirſt alle Schmertzen deines lieben Sohns empfinden/und dein Seel gleichſam mit einem Schwerdt durchſtochen werden von lauter Betrübnuß/ die du fühlen wirſt ſeines ſo bitteren Leydens / und ſo ſchmählichen Todts.

Es iſt glaublich / daß die Seeligiſte Jungfrau ſich nit ſo gar wird entſetzet haben ab diſer ſo traurigen Weiſſagung: weilen ſie ſchon zuvor allen Bericht hatte von diſem Geheimnuß / ſo iſt ſie ſelbſt kommen diſen lieben Sohn dem Himmliſchen Vatter aufzuopfferen in eben dem Geiſt/und Meinung/wie diſer liebe Sohn ſich ſelbſten dem Himmliſchen Vatter als ein Schlacht-Opffer anerbotten hat / mit völliger Ergebung ihres Willens in alles/ was der Heyland beſchloſſen hatte für das Heyl der Menſchen Schmertzliches und Schmähliches außzuſtehen. Diſe Zufridenheit mit der Göttlichen Anordnung/ und diſe Dareinwilligung ware ein nit geringes Opffer und Uberwindung ihrer ſelbſt / und der Urſachen halber hat ſie ſich nit vil bemühet und angenommen in wehrendem Leyden die Unſchuld ihres lieben Sohns zu verthätigen / weilen ſie ſchon längſt ihren Willen ergeben hatte in

den Willen des Himmliſchen Vatters/ und ihres lieben Sohns ſelbſten.

Die Flucht der Seeligiſten Jungfrauen in Egypten mit dem Kind JEſus.

§. 21.

ES iſt nit lang angeſtanden / daß ſie ſelbſt erfahren hat/ was ihr der liebe alte Simeon vorgeſagt von Verfolgung ihres Sohns. Dann kaum ware diſe H. Geſellſchafft von Jeruſalem zu Nazareth wider angelangt / ſo erſcheint ein Engel im Schlaff dem Heil. Joſeph / und befilcht ihme im Namen GOtt des HErrn alſobald aufzuſtehen/die Mutter und das Kind zu nehmen/und darmit in Egypten zu fliehen/ und allda zu verbleiben biß auf weiteren Himmliſchen Befehl : dann es wird der Herodes/ ſetzt er hinzu / das Kind aufſuchen ihme das Leben zu nehmen / und du haſt kein Zeit zu verliehren. Joſeph ſtehet auf/ nimmt die Mutter und das Kind / und begibt ſich in Egypten. Die Reiß war lang und beſchwerlich / abſonderlich für ein ſo junge und zarte Frau/ das Zihl der Reiſe ware auch nit weniger verdrüßlich / inmaſſen es ein frembdes Land / ein abgötteriſch Volck/ und gegen den Frembdlingen einer rauchen Art ware. Aber GOtt / welcher das Gemüth aller Menſchen in ſeinen Händen und Gewalt hat / veränderte jenes der Egyptier dergeſtalten diſer flüchtigen

tigen Geſellſchafft zum beſten/ daß ſie mit ſolcher Liebe und Freundlichkeit von ihnen empfangen worden / die man natürlicher Weiß von ihnen nit hätte können erwarten. Die Beſcheidenheit / die Einzogenheit/ die Sittſamkeit der Seeligiſten Jungfrauen haben gleich den erſten Tag diſe ſtoltze und trotzige Köpff/ diſe rauche und unbarmhertzige Hertzen beſänfftiget / und der Glantz einer übernatürlichen Majeſtät / ſo in dem Kind JEſu ſtrahlete / ware ſo beweglich und mächtig / daß man es nit anſehen kunte ohne Ehrenbietigkeit/ und zarter Liebs-Neigung. Diſe Heil. Geſellſchafft blibe in Egypten/ biß Herodes geſtorben/ das iſt ohngefehr ein Jahr. Dann diſer Wütterich hat ein armſeeliges End genommen wenig Monath hernach/ nachdem er die Unſchuldige Kinder hat erwürgen laſſen. Der Engel des HErrn erſchine abermals im Traum dem Heil. Joſeph / und ſagte ihm: Nimme das Kind und ſein Mutter/ und kehre zuruck nach dem Land Iſrael / dann welche dem Kind JEſus nach dem Leben geſtrebt/ ſeynd todt. Der Heil. Joſeph ſtunde auf / nahme das Kind mit der Mutter / und kame wider in das Land Iſrael/ weil er aber vernommen / daß Archelaus im Judenland herrſchete für Herodem ſeinen Vatter/ und beſorgete/

er möchte mit dem Thron den Hochmuth/ Argwohn/ und Grauſamkeit ererbt haben/ getrauete er ſich nit hineinzugehen/ ſondern/ wie er zum anderen mal in dem Traum gewahrnet worden/ begibt er ſich in Galilæam/ und nacher Nazareth/ welches ſein Geburts-Stadt ware/ ſo wol/ als der Seeligiſten Jungfrauen. In diſer ſo beglückten Stadt iſt diſer reiche Schatz ſo lang verborgen gebliben; in diſem unbekannten einſamen Orth hat die Mutter GOttes diſes Göttliche Kind ernähret/ und auferzogen/ mit aller Lieb/ Sorgfalt/ und Ehrenbietigkeit/ die einem ſo lieben Sohn/ ſo zugleich Menſch und GOtt ware/ gebührete.

Das Heil. Evangelium meldet nichts anders abſonderliches noch von der Mutter/ noch von dem Sohn in diſer duncklen Einſamkeit/ Zweiffels ohne/ weilen es leichter iſt ihm einzubilden/ als alles zu beſchreiben/ was für Wunder-Ding/ Geheimnuſſen/ und unaußſprechliche Sachen vorbeygangen wehrender heiliger Kindheit und erſten Jahren des Heylands ſo wohl von Seiten der heiligiſten/ der liebreichiſten/ der ſorgfältigiſten aus allen Mütteren/ als von Seiten des Wunderbarlichiſten Lieb- und Ehren-werthiſten aus allen Kinderen. Man kan ſagen/ daß alle Flüß der übernatürlichen Ergötz-

lich-

lichkeiten / mit denen die Seelige in dem Himmel überſchwemmt worden / in diſem Heil. Hauß zuſammen gefloſſen. Was für Liebs-Anmuthungen und Verzuckungen muß nit die Seeligiſte Jungfrau gehabt haben in Anſehung ihres lieben Sohns? ihr Hertz ware mit nichts anders beſchäfftiget / als mit diſem liebſten Schatz / den ſie beſtändig auf den Armben truge / und tauſendmal mehr liebte / als ſich ſelbſten. Weilen ſie wußte / daß diſes Göttliche Kind ihr Schöpffer / ihr Heyland / ihr GOtt wäre / ſo erſetzte ſie durch ihr Ehrenbietigkeit / durch ihr Verehrung / durch ihr ſorgfältige Bedienung / durch ihr Liebs-Inbrunſt / was ſonſten die Menſchen / denen diſer eingefleiſchte GOtt noch unbekannt war / ſchuldig waren zuerweiſen.

Indeſſen als JEſus das zwölffte Jahr erreichet / haben ihn die Seeligiſte Jungfrau / und der Heil. Joſeph auß Göttlicher Einſprechung auf das Oſter-Feſt mit ſich nacher Jeruſalem geführt. Als das Feſt vorbey ware / gleichwie die jenige / ſo von einer Stadt / oder Gegend waren / ſich zuſammen rotteten / und in unterſchidliche Hauffen abgetheilt nacher Hauß giengen / alſo lieſſe der Heyland die Seeligiſte Jungfrau / und den Heil. Joſeph abreiſen / welche dann in Meinung / daß JEſus in dem

eintwederen Hauffen wäre/ ſein Abweſen-
heit nit verſpühret/ als zu Abends. Wie-
wolen die Seeligiſte Jungfrau nit zweiff-
lete / alles Thun und Laſſen ihres lieben
Sohn ſeye ein lautere Weißheit/ und Ge-
heimnuß / ware ſie doch ſehr betrübt we-
gen diſer Abweſenheit / wie ſie es dann zu
verſtehen gegeben/ da ſie ihn wider gefun-
den. Dann als ſie mit dem Heil. Joſeph
anderen Tags in der Fruhe nach Jeruſa-
lem zuruck gangen / und in dem Tempel
ihne gefunden ſitzend mitten unter den Leh-
reren/ welche er anhörete/ fragte/ und mit
ſeiner frühzeitigen übernatürlichen Weiß-
heit in allen ſeinen Beantwortungen in
die gröſte Verwunderung brachte/ ſagte
ſie ihm; Mein Sohn/warumb biſt du al-
ſo mit uns umbgangen? Sihe/wir haben
dich mit betrübtem Hertzen geſucht / dein
Vatter und ich: Die Antwort erklärete
das Geheimnuß / und gabe gnugſam zu
verſtehen/ daß ſie ihrer ſeits keine Schuld
gehabt: dann daß er zuruck gebliben zu
Jeruſalem/iſt es nur geſchehen den Willen
ſeines Himmliſchen Vatters zu erfüllen.
Warumb habt ihr mich geſucht? gibt er
ihnen zur Antwort/ habt ihr nit gewußt /
daß ich mich in Sachen muß brauchen laſ-
ſen/ die meinen Himmliſchen Vatter an-
gehen. Alsdann iſt er mit ihnen wider
nacher Nazareth abgereißt / und ware ih-
nen

nen unterthänig. Diſes iſt alles / was die Heil. Evangeliſten von der Mutter und dem Sohn melden. Von diſer Zeit an biß in das dreyßigiſte Jahr ſchreiben ſie nichts anders und vermeinen genugſam alles begriffen zu haben mit diſen Worten: Et erat ſubditus illis. Er ware ihnen unterthänig.

Es iſt wahr / daß diſe 2. Wort vil in ſich begreiffen / und indem ſie einen kleinen Entwurff geben der tieffen Demuth des Sohns/ gereichen ſie zu dem höchſten und vortrefflichiſten Lob der Mutter. Und fürwahr kan man ihm etwas erſtaunlicheres und beweglicheres einbilden / als zu ſehen einen GOtt / der ihm es für eine Schuldigkeit anziehet einer puren Creatur zu gehorſamen? kan auch eine höhere Würde erdenckt werden/ als die Gerechtſamkeit haben einem GOtt zu befehlen? Was iſt das für ein Ernidrigung in JEſu Chriſto/ unterworffen zu ſeyn Joſeph und Mariæ? Aber hingegen / wo wird ein ſolche Glory zu finden ſeyn / als die Glory Mariæ/ indem ſie eben den jenigen Ober-Gewalt und Anſehen über JEſum Chriſtum hat / den alle Mütter über ihre Kinder haben? Was kan man herrlicheres ſprechen von einer puren Creatur / ihr Vortrefflichkeit/ ihr Heiligkeit/ ihre Verdienſt/ ihren Gewalt zubeweiſen/ als wann

man ſagen kan / JEſus Chriſtus diſer Menſch und GOtt zugleich ſeye ihro völlig unterworffen geweſen? Was für ein Titl des Hochadelichen Herkommens kunte beſſer gegründet ſeyn / was für ein Stand kunte hochanſehnlicher ſeyn / was für ein Ober-Herrlichkeit über Engel und Menſchen kunte ſcheinbarlicher und mehrers geſteifft / befugt / und gegründet ſeyn / als jene / welche die Seeligiſte Jungfrau hat von ihrer unvergleichlichen / und herrlichen Eigenſchafft einer Mutter GOttes? Und diſes iſt / was die Wort des Heil. Evangelij bedeuten: Und JEſus ware ihnen unterthänig: Et erat ſubditus illis.

Das verborgne Leben der Allerſeeligiſten Jungfrauen zu Nazareth. In Anſehen ihrer hat der Heyland das erſte Wunder gewürcket in der Hochzeit von Cana Galilææ.

§. 22.

Es iſt leichter ihm einzubilden / als mit der Zungen außzuſprechen / ſagen die Heil. Vätter / die vortreffliche Tugenden / welche die Seeligiſte Jungfrau übte in geheim diſe 18. Jahr / welche ſie zubrachte mit ihrem lieben Sohn in dem nideren Stand eines Handwercks / in welchem ſich der Heil. Joſeph aus dringender Noth befande / damit er zu leben hätte. Aber die Armuth des Hauß benahme nichts dem Adel / und der geringe Stand verdunckelete nit den hellen Glantz diſes Hauß. Die Seeligiſte Jungfrau lebte diſe gantze Zeit in einer finſteren / doch

aber

aber ſüſſen Einſamkeit / welche durch die ſichtbare Gegenwart JEſu Chriſti eben ſo vergnüglich und ergötzlich gemacht wurde / als wäre ſie in dem Himmliſchen Paradeyß unter den Englen geweſen.

Wer kunte erzehlen die Gottſeelige Geſpräch der Mutter mit dem Sohn / und die troſtreiche gewohnliche Unterhaltung diſer Heil. Geſellſchafft ? Der H. Joſeph ware beſchäfftiget durch ſein Arbeit das Brod in das Hauß zu ſchaffen / die Seeligiſte Jungfrau verſahe das Hauß-Weſen ohne ihren lieben Sohn jemals aus den Augen zu verliehren. Kein vollkommneres Leben iſt jemalen gehört worden / kein Hauß iſt ſo heilig / ſo glücklich / ſo Ehren-werth / und würdig aller Bedienungen der Englen und Menſchen geweſen auch mitten in einer Dunckelheit.

Man weißt eigentlich nit die Zeit / da der Heil. Joſeph mit Todt abgangen / gewiß iſt es / daß er nit mehr bey Leben geweſen / da JEſus Chriſtus angefangen ſein Evangelium zu predigen. So folgt dann hierauß / er müſſe ein Seeliges End genommen haben / wehrendem verborgnen privat-Leben JEſu Chriſti zu Nazareth.

Es iſt gewiß / daß kein Todt jemalen koſtbarer in den Augen GOttes und glückſeeliger geweſen / weilen er die Gnad gehabt in den Armben JEſu und Mariæ

ſeinen Geiſt aufzugeben. So ergeben und ſtandhafftig jederzeit die Seeligiſte Jungfrau geweſen in allen Begebenheiten / ſo ware ihr doch diſe Verliehrung ihres lieben Ehe-Gemahls ſchmertzlich. Gleichwie ſie aber die Zierde ware ihres Geſchlechts / ſo müßte ſie (ſeynd die Wort des Heil. Ambroſij) nachdem ſie ein Spiegel und die Glory der Jungfrauen / und Ehefrauen doch ohne Verliehrung der Jungfrauſchafft geweſen / auch das vollkommniſte Muſter und Vorbild der Wittfrauen ſeyn in dem Wittib-Stand.

Indeſſen als die Zeit herbeykommen / daß der Heyland ſich ſolte der Welt zuerkennen geben / iſt es glaublich / er habe der Seeligiſten Jungfrauen ſein Vorhaben eröffnet 40. Tag in der Wüſte zu zubringen / weilen ſein Einſamkeit und Faſten müßte der Eingang ſeyn zu ſeinem offentlichen Leben / und der Anfang ſeines Predig-Ambts. Nach ſeiner Widerkehr / als er einige Jünger aufgenommen / hat er ſein liebe Mutter zu Nazareth widerumb beſucht / mit welcher er einige Täg zugebracht / und ihr Zweiffels ohne überhaupt anvertrauet ſeine zukünfftige Reiſen / Predigen / Mühewaltungen / und Verrichtungen.

JEſus Chriſtus hatte ſchon angefangen dem Volck das Himmelreich zu verkün-

kunden/ da wird er von einigen aus ſeinen nächſten Bluts-Freunden eingeladen mit ſeiner Mutter und erſten Jüngeren ſich bey der Hochzeit einzufinden zu Cana einem Städtlein in Galilæa nit weit von Nazareth. Wehrender Mahlzeit als der Wein begunte zu manglen/ vermerckte die Seeligiſte Jungfrau / welche zu Tiſch bey ihm ſitzte/ die Sorgfältigkeit der jenigen / von welchen ſie eingeladen waren / verlangte ihnen aus der Noth zu helffen / damit ſie nit wegen ihrer Unvorſichtigkeit beſchämet wurden / und gabe derohalben dem Heyland ihr Verlangen zu erkennen / daß er ihnen aus der Noth helffe / ſolte es auch ein Mirackl koſten. Diſe Mutter der Barmhertzigkeit / welche allzeit unſerem Anligen vorkommet / ſagte ihm nur gantz in der Still/ es wäre kein Wein vorhanden. Vinum non habent. Der Sohn GOttes zu erzeigen ſein Willfährigkeit gegen ſeiner lieben Mutter / wolte ihr zu Gefallen auch der ſonſten beſtimmten Zeit ſein Allmacht ſehen zu laſſen vorkommen / und verwandlete alſobald das Waſſer / ſo in 6. Krügen ſtunde/ in einen vortrefflichen Wein. Diſes ware das erſte aus ſeinen offentlichen Wunderwercken / welches er auf die Vorbitt ſeiner lieben Mutter hat würcken wollen.

Demnach der Heyland für gut erachtet

ſein gewohnliche Wohnung zu Capharnaum zu nehmen / hat ſich auch die Seeligiſte Jungfrau / welche ihn nit wolte verlaſſen / dorthin geſetzt. Der Heil. Epiphanius / und der Heil. Bernardus ſagen / ſie habe ihn offtermals begleitet in ſeinen Evangeliſchen Reiſen nit nur ſeine Predigen öffters zu hören / ſondern auch in ſeinen Reiſen auf ihn Sorg zu tragen. Sie ware mit ihm zu Jeruſalem am Oſter-Feſt / nach diſem folgte ſie ihm an dem Geſtatt des Jordans / allwo der Heyland anfienge ſeinen Tauff zu ertheilen. Die Heil. Vätter zweifflen nit / ſie habe denſelben aus ſeinen eignen Händen empfangen / und wiewolen ſie befreyet ware von aller auch läßlichen Sünd / und von der Erbſünd vorbewahret / und glaublich nit bedürfftig des Tauffs / wolte ſie doch hierinnen nichts beſonderes haben / nachdem der Heyland ſich ſelbſt dem Geſatz der Beſchneidung / und ſie gleichfalls dem Geſatz der Reinigung ſich unterworffen. Anderer ſeits iſt es ohngezweiffelt / daß kein Menſch auch das neue Geſatz vollkommner beobacht habe / als die Seeligiſte Jungfrau / und daß ſie alle deſſen Schuldigkeiten beſter maſſen entrichtet / wie hätte ſie dann wollen entrathen ein Sacrament / welches gleichſam das Sigill und Kennzeichen iſt aller Glaubigen / und

und wann ſie geſinnt wäre den Tauff zu empfangen / von wem hat ſie ihn ſollen empfangen / als aus den Händen ihres Sohns?

Das Evangelium meldet nichts mehr von der Seeligiſten Jungfrauen biß zur Zeit des Leydens unſers Heylands / auß- genommen in zwey Gelegenheiten. Die einte war / als ein frommes Weibsbild gantz eingenommen von den Predigen des Heylands aufgeſchryen: Glückſeelig der Leib / der dich getragen / glückſeelig die Brüſt / die du geſogen. Aber noch glück- ſeeliger die jenige / widerſetzt Chriſtus / welche anhören das Wort GOttes / und ſelbiges halten. Der Heyland ſtehet nit in Abred / ſein Mutter ſeye die Glück- ſeeligiſte aus den Weiberen / diſe Wort: **Aber noch** ſeynd eine Bekräfftigung deſ- ſen / was das fromme Weib zuvor ge- ſagt: Weilen aber kein Menſch darff trachten nach diſer hohen Würde einer Mutter GOttes / ſo unterweiſet er ſie in dem / welches ins Werck zu richten ſich keiner vernünfftiger Weiß entſchuldigen kan / und ohne ſich unnöthig weiters auf- zuhalten über die hohe Begnadigung ſei- ner Mutter / nimmt er Gelegenheit ſeinen Zuhöreren vorzutragen / in wem die ihnen eigenthumliche / und allen mögliche Glückſeeligkeit beſtehe / nemlich der Stim̃

GOt-

GOttes fleißig nachzukommen / den Glauben zu haben / und ſelbigem eine Krafft und Leben zu geben mit den guten Wercken: als wann er ihnen geſagt hätte: Mein Mutter iſt glückſeelig / daß ſie außerwöhlet worden meinen Leib zu geſtalten / und mir die Geburt zu geben / aber was ſie recht glückſeelig macht / iſt / daß ſie geglaubt hat: Beata, quæ credidiſti, und diſes iſt / in wem ihr meiner Mutter nachfolgen ſollet. Das Evangelium redet noch einmal von der Seeligiſten Jungfrauen / nemlich als ſie ſein Predig anzuhören kommen / und einer aus dem Volck dem Heyland geſagt / ſein Mutter wäre allda gegenwärtig / habe ihm der Heyland geantwortet mit einem Finger-Zeig auf ſeine Jünger: Sihe / da iſt mein Mutter / da ſeynd meine Brüder / dann wer immer den Willen vollziehet meines Himmliſchen Vatters / der iſt mein Bruder / mein Schweſter / und mein Mutter. Diſe Beantwortung / welche in anderen Umbſtänden hätte können trucken und rauch vorkommen / ware voll der Geheimnuß / und auch nothwendig nach Beſchaffenheit ſeiner Zuhörer. Die Juden / denen er das Himmelreich verkündigte / ſahen ihn nur an als einen puren Menſchen / und Sohn Mariæ. Iſt er nit ein Sohn eines Zimmermanns / ſagten ſie? Heißt

nit

nit ſein Mutter Maria? ſeynd ſeine Elteren nit bey uns? Der Heyland dann wolte ſie erinneren ihne nit nur als einen Sohn Mariæ anzuſehen/ ſondern auch in ſeiner Perſon die Gottheit zu erkennen/ welche ſie nit wolten faſſen / wiewolen er ſie ſo klar mit Worten und Wercken ihnen unter die Augen geſtellet. Er wolte ihnen auch zu verſtehen geben / wann es zu thun iſt umb die Glory und Ehr GOttes/ man weder Fleiſch noch Blut anhören müſſe / weder Freund / noch Befreundte/ oder was uns ſonſten in der Welt lieb iſt / in acht nehmen / ſondern die Ehr GOttes müſſe man allem eigenen Nutzen weit vorziehen. Eben in diſem Verſtand hatte er ſeiner Mutter bedeutet / da er ſich als zwölff-jährig in dem Tempel zu Jeruſalem aufgehalten/und ſie ſich wegen ſeiner Abweſenheit anmüthig beklaget: Wuſtet ihr nit/ daß ich mich in Sachen / die meinen Himmliſchen Vatter angehen / müſſe brauchen laſſen vor allem dem / was der natürlichen Zuneigung ſonſten geluſtete. So hat auch die Seeligiſte Jungfrau / welche die eine/ und andere Beantwortung vollkommentlich verſtanden/ und begriffen / ſich im geringſten nit darüber beklagt/ oder geſtellet / als nehmete ſie es für übel auf/ oder als wäre ihr zu hart geſchehen.

§. 23.

§. 23.

Was die ſeeligiſte Jungfrau außſtehen müſſen wehrenden bitteren Leyden JEſu Christi ihres liebſten Sohns.

JNdeſſen ſo groß der Troſt ware und die Freud der Seeligiſten Jungfrauen in Anſehung der Wunderwerck/ ſo der Heyland in gantz Galilæa und Judæa würckete/ ſo verſenckte doch die Erinnerung des ihm bevorſtehenden Leyden und Sterbens für die Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts / welches ſie beſtändig betrachtete / ihr Hertz in ein tieffes Meer der Bitterkeit / wie die H. Vätter reden. Je mehr ſie ſahe / daß man über ſein Weißheit ſich alſo verwunderete/ und ſeine Miracklen mit Frolocken überall außbreitete / je mehr ſie vernehmete von ſeinem groſſen Anſehen in gantz Syrien / deſto mehr war ihr Hertz betrübt/ in Bedenckung/daß diſer ihr hertzliebſter Sohn / die eintzige Freud des Himmliſchen Vatters / und ihr Augen-Troſt einſtens mit Schmach und Spott wurde erſättiget werden / und wie ein Ubelthäter an dem Creutz ſterben. Dann weilen ſie das gantze Uhrwerck und Geheimnuß der Erlöſung vollkommen verſtunde / ſahe ſie vorher nit ohne bitteres Hertzenleyd die beſtimmte Zeit diſes blutigen Opffers/ und wie ein jeder Tag näher und näher an ſelbige kame / alſo empfunde ihr Hertz alle Tag einen neuen

Stich / weilen ſie Tag und Nacht diſes bittere Leyden vor Augen hatte biß an die mindiſte Umbſtänd.

Als die Zeit / da die Mutter eben ſo wohl / als der Sohn zu leyden hatte / herbey geruckt / kame ſie nach Jeruſalem faſt zu gleicher Zeit / da ihr Sohn hinkommen / das iſt 6. oder 7. Täg vor dem Oſtertag. Sie nahme ihr Einkehr bey Maria / ſo ein Mutter Marci / und ihr anverwandt ware / von dannen ſie geſehen hat jenen dem Schein nach freudigen Einzug des Heylands in Jeruſalem / welcher bald ſolte in ein betrübtes Traurſpil verkehret werden / deſſen diſe ſo kurtze Frölichkeit / ſo das Volck bezeuget hat bey der Ankunfft JEſu Chriſti / gleichſam das Vorſpil ware. So hat auch das Jubel-Geſchrey Hoſanna, welches durch die gantze Stadt erſchallete / die Betrübnuß und Aengſtigkeit ihres Hertzens vil mehr vermehret / als geſtillet / weilen ſie wohl wußte / daß ein anderes Geſchrey von Fluch und Vermaledeyung bald wurde hernach kommen.

Man kan ihm wohl einbilden / wie beſtürtzt ſie geweſen / als ſie vernommen / daß JEſus endlich gefangen / und von einem Richter zu dem anderen herumb geſchleppet werde mit Spott und Schand. Niemalen hat ein Mutter ihren einigen

Sohn ſo inniglich und hertziglich geliebt/ niemalen hat auch ein Mutter ſchmertzhaffter empfunden die grauſame und unerträgliche Peynen und Unbilden / ſo ihrem lieben Sohn widerfahren / und iſt die allgemeine Meinung der Kirch / daß niemalen ein betrübtere Mutter geweſen. Alle Heil. Vätter ſtimmen übereins / ſie allein habe mehr gelitten / als alle Martyrer zugleich/ darumb ſie billich ihr Königin genennt wird: Regina Martyrum; und daß ſie ohne Mirackl nit hätte können überleben nach dem ſo ſchmertzhafften/ und ſo ſchmählichen Leyden ihres Göttlichen Sohns. Sie hat ſich doch nit unterſtanden etwas einzuwenden wider diſe unerhörte Ungerechtigkeiten/Verleumbdungen / Verſchmähungen und Peynen/ welche dem lieben Heyland widerfahren/ dieweilen/als ſie ihne am Tag ihrer Reinigung dem Himmliſchen Vatter ſelbſt als einSchlacht-Opffer aufgeopffert/ſie/ alſo zu reden / ihren Willen zu ſeinem Todt darein gegeben vor das Heyl der Menſchen/ und darumb hat ſie ein beſtändiges Stillſchweigen gehalten / ſo lang das Leyden gedauret hat. Sie hat auch aus einer übernatürlichen Hertzhafftigkeit / die über ihr Geſchlecht und Eigenſchafft einer Mutter ware / ſich entſchloſſen ihne zu begleiten nach dem Calvari-

Berg/

Berg / und unter dem Creutz bey ſeinem Todt zu verbleiben nach der unerforſchlichen Anordnung der Göttlichen Vorſichtigkeit. Bedencket nun / wievil ihr diſe Aufopfferung gekoſtet habe. Quidquid crudelitatis inflictum eſt corporibus martyrum, ſagt der Heil. Anſelmus / leve fuit, aut potiùs nihil in comparatione tuæ paſſionis, ô Beata Virgo! Alles was die Grauſamkeit der Hencker mit den Leiberen der Martyrer vorgenommen / iſt ein geringe Sach / und faſt nichts / wann man es vergleichen will / O Heiligiſte Jungfrau / mit dem / was du außgeſtanden haſt bey dem Todt deines Sohns auf dem Calvari-Berg. Martyres alij fuêre moriendo pro Chriſto, ſagt der Heil. Hieronymus / hæc commoriens Chriſto martyr fuit. Andere ſeynd Blutzeugen geweſen / weilen ſie das Leben gelaſſen für JEſu Chriſto / Maria aber iſt es geweſen als ein Mitſterbende mit JEſu Chriſto / oder beſſer zu reden / weilen ſie noch überlebt hat JEſum Chriſtum. Weilen ſie inbrünſtiger geliebt hat ihren Sohn / als alle andere / fahret fort diſer Heilige / ſo hat ſie auch mehr Schmertzen empfunden in Anſehung ſeines Leydens / alſo zwar / daß die Hefftigkeit des Schmertzens ihr gantze Seel durchgedrungen hat. Quia plus omnibus dilexit, propterea & plus omnibus do-

doluit, in tantum, ut animam ejus totam pertranſiret vis doloris. In den anderen Martyrern / ſagt der Heil. Bernardus / verſüſſete ihr inbrünſtige Liebe gegen GOtt den Schmertzen / welchen die Peynen verurſachten / aber die inbrünſtige Liebe der Seeligiſten Jungfrauen gegen ihren liebſten Sohn machte ihr die Peyn und Marter ſelbſt / und weilen ſie JEſum Chriſtum hefftiger geliebt / als alle Heilige ins geſambt / ſo iſt auch ihr Marter vil bitterer und ſchmertzhaffter geweſen als die ihrige: In alijs martyribus magnitudo amoris dolorem lenivit paſsionis, ſed Beata Virgo, quantò plus amavit, tantò plus doluit, tantóque ipſius martyrium gravius fuit. Das ſchmertzhaffte Leyden des Sohns iſt in allen ſeinen Umbſtänden das ſchmertzhaffte Leyden der Mutter geweſen.

Der bloſſe Anblick JEſu Chriſti an dem Creutz ware die Vertröſtung aller Martyrer / aber der Seeligiſten Jungfrauen hingegen machte diſer traurige Anblick vil mehr ihr Marter und Peyn. JEſus Chriſtus vertröſtete / und erfüllte mit innerlicher Freud alle Blutzeugen mitten unter ihren grauſamſten Qualen / und hemmete öffters zu ihrer Linderung den Gewalt des Feuers in den Keßlen von zerlaßnen ſiedenden Bley / oder

der brinnenden Oefen/ aber JEſus Chriſtus leydend und ſterbend macht vilmehr ſeiner Mutter ein neues Creutz / er iſt für ſie/ ſagt der Heil. Bernardus/ ein Meer der Bitterkeit/ in welchem ihr Hertz gantz verſäufft iſt: Juxta magnitudinem amoris erat vis doloris, graviùs paſſa eſt mente, quàm martyres carne. Urtheilet nur von der Gröſſe ihres Schmertzens / ſagt der Heil. Abbt / durch die Gröſſe ihrer Lieb. Sie allein hat mehr gelitten in ihrer Seel/ als alle Martyrer ins geſambt in ihren Leiberen. Und fürwahr / ſagt der Heil. Bernardin von Siena / ware der Schmertzen/ den die Seeligiſte Jungfrau außgeſtanden in Anſehung ihres am Creutz ſterbenden lieben Sohns/ ſo durchdringend / ſo ungemein/ ſo groß / daß/ wann er wäre zertheilet geweſen unter alle empfindliche Creaturen / wären alle geſtorben an dem eintzigen Partickl des jenigen/ den Maria allein völlig und gantz übertragen hat: Tantus fuit dolor Virginis, quòd ſi in omnes creaturas, quæ dolorem pati poſſunt, divideretur, omnes ſimul interirent. Die zarte und mitleydige Lieb verurſachte in der Seel der Mutter/ ſagt Arnoldus Carnotenſis, was die Näglen / die Geißlen / die Dörner / die Lantzen würcketen in dem Heiligiſten Leib des Sohns. Quod in carne Chriſti agebant

clavi & lancea, hoc in Virginis mente agebat naturalis affectus, & materna anguſtia. Dein Sohn/ O Seeligiſte Jungfrau/ hat an ſeinem Leib gelitten/ und du in deiner Seel/ ſchreyet auf der Heil. Bonaventura / aber alle ſeine in jedem Glid ſeines Leibs befindliche Wunden finden ſich zugleich vereiniget in deinem Hertzen : ſingula vulnera per ejus corpus ſparſa in tuo corde ſunt unita. O wie wahr iſt es/ Seeligiſte Jungfrau / ſchlieſſet der H. Bernardus/ daß dein Seel wahrhafftig iſt von Schmertzen durchſtochen geweſen: Verè tuam ipſius animam doloris gladius pertranſiit. Weilen auß Liebe des Menſchlichen Heyls die Seeligiſte Jungfrau diſe ſchmertzhaffte Marter außgeſtanden/ deme man den Namen des Leydens billich gegeben/ als haben die Chriſtglaubige jederzeit eine ſonderbare Andacht gehabt diſes Leyden der Seeligiſten Jungfrauen zu verehren unter dem Namen der ſchmertzhafften oder mitleydenden Mutter / deſſen Feſt und Tagzeiten der Päbſtliche Stuhl in gantz Spanien und vilen Biſtumeren Welſchlands und Franckreichs gutgeheiſſen hat.

Die ſeeligiſte Jungfrau unter dem Creutz ihres lieb-

§. 24.

MAria die Mutter JEſu ſtunde bey ſeinem Creutz / ſagt das H. Evangelium:

gelium: Es ware/ alſo zu reden/ nur ein Schlacht-Opffer JEſu und Mariæ. Sie opfferten ſich auf / und litten beyde zu gleicher Zeit / ſagt Arnoldus Carnotenſis. Omnino unum erat Chriſti & Mariæ holocauſtum. Die Lieb verrichtete das Ambt eines Prieſters/ und opfferte JEſum auf ſeinem Vatter auf dem Altar des Creutz zur Nachlaſſung der Sünden aller Menſchen / und die Liebe opfferte Mariam auf unter dem Creutz/ indem ſie auß Antrib derſelben alle Unbilden und Schmertzen außſtunde / welche ihr liebſter Sohn übertragete. Was aber das Höchſte war in diſem unbegreifflichen Schmertzen/ und gleichſam das Schwerdt / welches die Seel diſer betrübter Mutter durchgienge/ das waren die letzte Zeichen der Hertz-brechenden anmüthigen Lieb / ſo ihr liebſter Sohn ihr gabe/bevor er den Geiſt an dem Creutz aufgegeben. Seine letztere Wort erneuereten/ alſo zu ſagen / alle Wunden / deren das Hertz diſer faſt ſterbenden Mutter ſchon voll ware / und das Meer der Bitterkeit / in welchem ihr Seel gleichſam verſencket ware.

ſten Sohns.

Als JEſus am Fuß des Creutz wahrgenommen ſein Mutter / und den Jünger/ den er liebte / ſagt er zu ſeiner Mutter: Weib / ſihe deinen Sohn / redend vom Heil. Johannes. Alsdann ſagt er

dem Jünger: Sihe dein Mutter/ redend von der Seeligiſten Mutter/und von der Zeit an hat der geliebte Jünger / welcher durch diſe Wort/ ſo gleichſam das Teſtament und letzter Willen des ſterbenden JEſu geweſen / zu ihrem Sohn erkiſen/ und an Kinds-ſtatt angenommen worden / die Seeligiſte Jungfrau nit anderſt als ſein liebſte Mutter angeſehen und gehalten/ihr alle Kindliche Schuldigkeit und Lieb erwiſen/und alle Obſicht darvon genommen/ wie es zuſtehet einem Sohn einer ſo liebwerthiſten Mutter.

Die Heil. Vätter in Erörterung des völligen Geheimnuß diſer Worten JEſu Chriſti ſagen/ der Heyland habe als ſterbender die Seeligiſte Jungfrau als ein Mutter erklären und benennen wollen aller Chriſtglaubigen / welche von der Zeit an angenommene Kinder Mariæ worden in der Perſon des Heil. Johannis / und folglich habe der Göttliche Heyland in ſeinem Teſtament und letzten Willen Mariam erkläret als ein Vorſprecherin/ Beſchirmerin / und Mutter der gantzen Kirch. Der Heil. Johannes Chryſoſtomus iſt der Meinung/der Heyland habe in diſer Gelegenheit Mariam nit benambſen wollen mit dem anmüthigen Wort einer Mutter / damit er ihr nit einen neuen Stich in das Hertz gebete/

neuen

neuen Schmertzen verurſachte / ſondern nur den Namen **Weib** welcher allgemeiner iſt. Einige Heil. Vätter ſetzen hinzu/es ſeye diſes darumb geſchehen/damit diſer Namen **Mutter** nit die Raſerey der Henckers-Knecht wider ſie verhetzte / und ihr ein böſes Spil machte von Seiten diſer Gott- und Gewiſſen-loſen Menſchen.

Andere Schrifft-Steller behaupten hingegen/ es habe JEſus auß Ehrenbietigkeit ſeine Mutter ein Weib genennet / *mulier*, wie ers gemacht hat in der Hochzeit zu Cana / dann wie dorten ſchon gemeldt worden / ſo iſt diſer Namen / *mulier* in der Hebræiſchen Sprach ein Ehren-Namen/ ſo bey uns ſo vil heiſt/als Frau. Und fürwahr man vermerckt / daß/ſo offt der Heyland offentlich und vor dem Volck ſeine Mutter anredete / er ſich diſes ehrenbietigen Namens vil mehr bedienen wollen/ als das Wort einer Mutter gebrauchen. Endlich vermeinen andere / daß/ gleichwie alles ein Geheimnuß iſt in der Vollziehung diſes groſſen und hochwichtigen Opffers/ alſo habe JEſus Chriſtus zu verſtehen wollen geben/daß ſein Mutter jenes andere Weib ſeye/ welches ſolte/alſo zu reden/widerumb gut machen und unter dem Baum des Creutz durch den Todt ihres Sohns alles Ubel verbeſſeren / wel-

ches das erſte Weib verurſacht hatte unter dem ſo ſchädlichen Baum/ welcher ein Gelegenheit gegeben zu ihrem Ungehorſam/ und folglich zu allen uns darvon entſprungenen Müheſeeligkeiten.

§. 25.

Den Augenblick / als Chriſtus erſtanden / iſt er erſchinen ſeiner liebſten Mutter.

NAchdem die Seeligiſte Jungfrau geſehen hat ihren liebſten Sohn ſterben an dem Creutz/ und das groſſe Werck unſerer Erlöſung vollbracht durch das blutige Opffer des Welt-Heylands / begab ſie ſich nacher Jeruſalem in das Hauß Mariæ der Mutter des Marci / wo man glaubt / daß der Heyland ſein letztes Abendmahl mit ſeinen Apoſtlen gehalten habe. Sie brachte allda zu die drey Tag vor der Urſtänd in einer hohen und beſtändigen Betrachtung aller Geheimnuſſen / die bereits ſchon vollzogen / und die noch ſolten vollzogen werden. Es iſt auſſer allem Zweiffel / daß den Augenblick / als JEſus Chriſtus erſtanden/ er ſeiner liebſten Mutter erſchinen / alles das / was ſie außgeſtanden wehrendem ſeinem Leyden / und auf dem Calvari-Berg / überflüßig zu erſetzen und zu vergelten mit der unbegreifflichen Freud/ ſo er ihr da gebracht. Diſe Wahrheit klar zu beweiſen / iſt zu mercken / daß in der gantzen ſo außführlichen Beſchreibung der Urſtänd des Heylands

lands und ſeiner Erſcheinungen kein Wort gemeldet wird von einer Erſcheinung / ſo ſeiner Mutter geſchehen. Und es iſt unzweifflet / daß / wann ſie nit die Ehr und Gnad gehabt hätte diſer erſten und abſonderlichen Erſcheinung / ſo hätte JEſus Chriſtus nit unterlaſſen von ihr eine Meldung zu machen / da er das erſte mahl allen verſambleten Jüngeren erſchinen / bey denen ſich auch die Seeligiſte Jungfrau befande.

Der Heyland hatte Magdalenæ anbefohlen / und anderen Gottſeeligen Frauen / denen er gleich nach ſeiner Urſtänd erſchinen / ſie ſollen Petro inſonders / und den anderen Jüngeren ſagen / er ſeye ſchon erſtanden: hätte er ihnen nit zu gleicher Zeit bedeutet / ſie ſollen die Bottſchafft bringen ſeiner lieben Mutter / wann er ihrs nit ſchon ſelbſt zu erſt geſagt hätte? Wann man aber fragt / ſagt der Heil. Anſelmus / was Urſachen das Evangelium nichts meldet von diſer erſten Erſcheinung / welche die Mutter GOttes gehabt / darumben / ſagt diſer Heilige / weilen das Evangelium nichts vergebens oder überflüßiges beybringt: es wäre aber unnöthig zu ſagen / die erſte Erſcheinung des erſtandenen Heylands ſeye geſchehen ſeiner lieben Mutter / ehe er anderen Frauen und Jüngeren erſchinen / inmaſſen man ſeine

Ge-

Gedancken nit werffen kan auf die hohe Eigenſchafft einer Mutter GOttes / auf die zarte Lieb / welche ſie zu ihrem liebſten Sohn getragen / auf den Antheil / ſo ſie gehabt an ſeinem Leyden / an der Gegenliebe des Heylands / man ſeye dann überwiſen / ſie habe zu erſtens ihren Göttlichen Sohn erſtanden geſehen / gleichwie es auch überflüßig wäre geweſen / ſagt obberührter Lehrer / in dem Evangelio zu melden / JEſus Chriſtus habe ſeine Mutter inniglich geliebt / von deme es doch nichts ſaget / da es doch ſo offt redet von der hertzlichen abſonderlichen Liebe / ſo er getragen zu den Heil. Johannem. Daß aber diſer geliebte Jünger ſagt / unſer HErr ſeye zu erſt erſchinen Magdalenæ / iſt zu verſtehen / ſagt der Abbt Rupertus / anbelangend die Zeugen / ſo GOtt erwöhlet hatte in der Welt das groſſe Geheimnuß der Urſtänd zu predigen / wie es die Geſchichten der Apoſtlen bezeugen: Dedit eum manifeſtum fieri teſtibus præordinatis à Deo. GOtt hat ihn den dritten Tag erweckt / und hat ihn zu ſehen geben den jenigen / welche von GOtt verordnet waren deſſen Zeugnuß zu ſeyn / und die Urſtänd der gantzen Welt zu predigen.

Wann es nit möglich geweſen außzuſprechen / wie groß die Betrübnuß und Schmertzen geweſen ſeye der Seeligiſten

Jungfrauen bey dem ſchmählichen Todt JEſu Chriſti ihres liebſten Sohns/iſt es noch ſchwerer zubeſchreiben/wie groß und unaußſprechlich die Freud geweſen diſer gebenedeyten Mutter bey der Glorreichen Urſtänd des Welt-Heylands. Alles was man ſagen kan / und was alle genugſam begreiffen/ iſt diſes/ daß/ wann das Hertz der Seeligiſten Jungfrauen in einem Meer der Bitterkeit verſencket geweſen in wehrendem Leyden JEſu Chriſti/ ſo hat die ſigreiche Auferſtehung ihr Seel mit einer unbeſchreiblichen Freud ergötzet. Man zweiffletnit/ſie habe ſchier beſtändig die Gegenwart genoſſen diſes Göttlichen Heylands/ wehrenden 40. Tägen vor ſeiner Glorreichen Himmelfahrt. Nit allein hatte ſie die Freud ihne zu ſehen / ſo offt er ſeinen Jüngeren ins geſambt erſchinen / ſondern hat auch zum öffteren den Troſt gehabt mit ihme in aller Verträulichkeit zu ſprechen in ſeinen abſonderlichen Erſcheinungen / und wer kan es ſagen wie vilmal?

Gewiß iſt es/ daß ſie von der Zeit an in Himmliſchen Freuden und Ergötzlichlichkeiten gleichſam geſchwummen ſeye / wie die Seelige in dem Himmel / und wiewolen ſie als ein Wanderin noch auf Erden gleichſam in frembden Land und Elend ſich befunden / iſt es doch gantz gewiß/

wiß/ daß ſie die Süßigkeiten des Himmliſchen Vatterlands zum öffteren verkoſtet.

Die ſeeligiſte Jungfrau iſt gegenwärtig bey der Himmelfahrt JEſu Chriſti.

§. 26.

NAchdem die 40. Tag von der Urſtänd her verſtrichen/ wolte die Seeligiſte Jungfrau / welche nach Jeruſalem kommen bey der Glorreichen-Himmelfahrt ihres liebſten Sohns gegenwärtig zu seyn/ ihne mit allen ſeinen Jüngeren nach dem Oelberg begleiten/ welches das Orth ware / ſo JEſus Chriſtus beſtimmt hatte von dannen gen Himmel zu fahren/ und ſich zu ſetzen zur rechten Hand ſeines Himmliſchen Vatters. Allda auf dem Gipffel diſes berühmten Bergs / nachdem der Göttliche Heyland die letztere Lehr-Puncten diſer gantzen heiligen Verſamblung gegeben / den Heil. Seegen ihnen ertheilet/ und ſeiner liebſten Mutter alle Denck-Zeichen ſeiner Ehr-Achtung / und hertzlichen Liebe bewiſen / erhebt er ſich alsgemach überſich gen Himmel/ indeſſen alle Augen auf ihn gantz unverruckt geſpannt waren/ biß eine glantzende Wolcken ihne aus dem Angeſicht völlig entzogen.

Unſer Verſtand iſt gar zu gering und eingeſchranckt / und unſer Zungen zu ſchwach recht zu begreiffen / und anderen

vor-

vorzuſtellen die Anmuthungen des Sohns/ und der Mutter / da ſie voneinander ſcheyden müßten. Diß kan man endlich wohl ſagen/ Maria ſeye zwar dem Leib nach auf Erden gebliben / dem Gemüth nach aber ſeye ſie mit JEſu Chriſto gen Himmel gefahren. Nachgehends hat ſie ſich mit den Apoſtlen in den Speiß-Saal zuruck begeben allda die Sendung des Heil. Geiſts zu erwarten/ deſſen Ankunfft ſie gewißlich beförderet hat durch ihre heiſſe Begirden / und inbrünſtiges Gebett. Sie empfienge ihn 10. Tag hernach mit einer neuen Völle und Uberfluß der Himmliſchen Gaben und Gnaden.

Ein heiligmäßige/ und in dem beſchaulichen Gebett ſehr vortreffliche Seel hat ſchrifftlich hinterlaſſen/ daß jene wunderbarliche Flammen / unter dero Geſtalt der Heil. Geiſt zu Pfingſten erſchinen/ alſobald gantz völlig ſich auf das Haupt der Seeligiſten Jungfrauen nidergelaſſen habe/ und nachgehends erſt ſich vertheilt habe in ſo vil kleinere feurige Zungen/ als Perſonen in dem Speiß-Saal zugegen waren/ auf deren Häupter ſich diſe feurige Zungen alsdann geſetzt haben. Diſer Umbſtand/ welcher glaublich/ iſt ein ſchönes Sinn-Bild/ daß die Seeligiſte Jungfrau allein ſo vil Gnaden und Gaben des

Heil.

Heil. Geiſts diſen Tag erhalten / als alle andere ins geſambt: Sie ware auch innerlich vil vollkommner darzu gerichtet und vorbereitet / als alle andere / und gleichwie der Himmliſche Vatter Mariam als ſein liebſte Tochter von ihrer Unbefleckten Empfängnuß her über alle Creaturen erhöhet / und geliebt / und der ewige Sohn ſie als ſein liebſte Mutter mit allen Himmliſchen Schätzen bereicht / alſo ſagen die Heil. Vätter / ware es billich / daß auch der H. Geiſt ſie als ſein liebſte Braut mit dem allerſchönſten Geſchmuck und Uberfluß allerhand Tugend und Gaben außzierete.

Die Kirchen-Vätter zweifflen nit / die Urſach / warumb GOtt noch mehr Jahr die Seeligiſte Jungfrau auf Erden gelaſſen nach der Glorreichen Himmelfahrt ihres Göttlichen Sohns / ſeye geweſen / damit ſie ein Mutter ſolte ſeyn der in der erſten Blühe erwachſenden Kirch / und der ſüßiſte Troſt der Jünger und Apoſtlen / welchen JEſus Chriſtus verſprochen / er wolle ſie nit als Waiſe hinterlaſſen. Wann es ein erfreuliche und troſtreiche Sach geweſen für die Mutter GOttes die unbeſchreibliche Anzahl der Wunderwercken zu ſehen / welche die Jünger und Apoſtlen alle Tag im Namen JEſu Chriſti würcketen /

cketen / und zu vernehmen / mit was Behendigkeit das Reich JEſu Chriſti / nemlich die Kirch ſich in der gantzen Welt außbreitete / ſo wurde doch diſe Freud mit Bitterkeit und Schmertzen vermiſchet / wann ſie hören můßte / mit was Wuth und Grimmen alle Kräfften und Herrſchafften diſer Welt ſich wider die Jünger JEſu Chriſti herauß lieſſen / indem die Juden und Heyden ins geſambt zuſammen geſchworen / diſe anfangende Kirch noch in ihrer erſten Blůhe zu erſtecken. Jedoch iſt es wahr / daß ſie gar zu wohl wuſte / daß alle Macht der Welt und der Hölle niemalen die Oberhand über ſie bekommen wurde / und daß das vergoßne Blut der Martyrer vilmehr ein Saamen ſeye der Chriſtenheit.

Die Seeligiſte Jungfrau verblibe zu Jeruſalem / biß daß die Apoſtlen genöthiget worden darvon zu flůchten wegen der grauſamen Verfolgung wider die Chriſten / ſo im Jahr Chriſti ungefehr 44. angangen / und umb diſe Zeit hat der Heil. Johannes / welcher ſie zu ſich genommen / und als ſein liebſte Mutter allezeit gehalten / ſie nacher Epheſum geführt. Man weißt nit eigentlich / wie lang ſie alldort gebliben / aber es iſt gewiß / daß ſie nach Jeruſalem wider kom-

men iſt einige Zeit vor ihrem koſtbaren Hinſcheyden aus diſer Welt.

Das gantze Leben der Seeligiſten Jungfrauen abſonderlich nach der Glorreichen Himmelfahrt JEſu Chriſti ware ein beſtändiges Gebett / und inneriſte Vereinigung mit GOtt / welche niemalen unterbrochen ware / was immer ſich ereignete / die gantze Zeit / da diſe unvergleichliche Jungfrau gelebt hat. Sie brachte ihr Zeit zu in einer ſtillen Einſamkeit / ihr Hertz ware im Himmel / wo ſie ihren Schatz hatte / und brinnete ohne Unterlaß von dem Feuer / von welchem die Seraphinen angeflammt werden. Man glaubt vor gewiß / ſie habe alle Tag die Heil. Communion empfangen / dann wie hätte ein ſo reine und heilige Seel ſich können enthalten von diſem Engel-Brod / welches die tägliche heilige Nahrung ware der Chriſtglaubigen in den erſten Jahren der Kirch. Es iſt ingleichem ohngezweifflet / daß ſie bey allen heiligen Communionen werde verzuckt geweſen ſeyn / und nichts nachgegeben habe der Glückſeeligkeit der Himmliſchen Geiſter. Alle Chriſten hatten ihr Zuflucht zu ihr in ihren Gewiſſens-Beſchwerden und Anligen / und man zweifflet nit / die Apoſtlen ſelber haben ſie öffters umb Raths gefragt /

fragt / und ihre übernatürliche Erkanntnuſſen ihnen zu Nutzen gemacht / und diſes hat den gelehrten Idiotam bewegt zu ſagen / ſie habe die Lehrer unterwiſen / und die Apoſtlen ſelbſten / alſo zu reden / als Lehr-Jünger gehabt: Doctricem Doctorum, magiſtram Apoſtolorum.

Talis fuit Maria, ſagt der Heil. Ambroſius / ut ejus unius vita ſit omnium diſciplina. Die Seeligiſte Jungfrau ware nit beſchaffen / als wie einige außerwöhlte gottſeelige Seelen / in welchen etliche Tugenden hervorblicken / auf die ſie ſich begeben / und ihr gantzen Verdienſt darauf verlegen. Laſſe man uns nur das Leben diſer Mutter GOttes wohl betrachten. Es iſt ein allgemeine Unterrichtung für alle Tugenden / und jede Ständ. Wann wir unſeren Lebens-Wandel nach dem ihrigen richten wollen / werden wir lehrnen gegen GOtt getreu zu ſeyn / ehrlich und redlich gegen den Nächſten / die Reinigkeit zu lieben / und in einer groſſen Unſchuld zu leben. Wir werden lehrnen GOtt zu lieben über alle Ding / uns ſelbſt zu haſſen / demüthig / züchtig / gehorſam / und andächtig zu ſeyn. Die Vätter und Mütter werden lehrnen ihr Haußweſen recht einzurichten / ihre Kinder in der Gottsforcht zu erziehen / alle werden endlich lehrnen GOtt zu lieben / und ein Ab-

ſcheuen zu tragen von der Welt / von ihrem Geiſt / und von ihren Lehr-Satzungen.

Der Abbt Rupertus in dem erſten Buch über das hohe Lied ſagt / die Seeligiſte Jungfrau könne genennt werden ein Spring-Brunnen der Gärten / und ein Schöpff-Brunnen friſchen Waſſers / fons hortorum, & puteus aquarum viventium, und daß ſie erſetzt habe durch ihre hocherleuchte Reden / was der Heil. Geiſt / ſo nur in gewiſer Maaß ſich den Jüngeren mitgetheilt / nit hatte ihnen eröffnen wollen / und die Heil. Vätter kommen alle übereins / daß von der Seeligiſten Jungfrauen der Heil. Lucas jenen ſo außführlichen Bericht / und vilfältige ſonderliche Umbſtänd von der Kindheit JEſu Chriſti empfangen habe / den er uns mittheilet in den erſten Capitlen ſeines Evangelij / weilen niemand beſſere Wiſſenſchafft darvon gehabt / als die Seeligiſte Jungfrau.

Von den letzteren Jahren des ſterblichen Leben der Allerſeeligiſten Jungfrau

§. 27.

ES iſt gewiß / das gantze Leben der Seeligiſten Jungfrauen ſeye voll der Wunder-Ding geweſen / und habe ſie auf Erden allen Gewalt gehabt / wie ſie ihn nunmehro bey GOtt hat durch ihr hohes Anſehen und Vorſprechung in dem Himmel. Sie hat ihr gantz Leben hin-

durch die Gab und Krafft gehabt Mirackl zu würcken in einem vil höheren Grad / als alle Heilige. Was für wunderſame Geneſungen werden nit durch ſie geſchehen ſeyn? Wo hat einmal GOtt eine Gnad / eine wunderbarliche Würckung abgeſchlagen auf ihr bloſſes Verlangen / auf das mindiſte Zeichen ihres Willens? auf ihr Wort? hat nit allzeit die gantze Höll ſie mit Schröcken und Zitteren angeſehen? hätte wohl die gantze Natur einer Mutter GOttes den Gehorſam können verſagen? ware wohl eine pure / ſo heilige / ſo den Augen GOttes wohlgefällige und folglich bey GOtt ſo vil vermögende Creatur zu finden? Wann wir kein außführliche und weitſchichtige Beſchreibung haben der Wunder-Dingen / ſo ſie Zeit ihres Lebens gewürcket / kommt es daher / weilen ihr hohe Heiligkeit / ihr herrliche und unvergleichliche Würde einer Mutter GOttes nit vonnöthen hatte einer ſolchen äuſſerlichen und in die Augen fallenden Prob / unſere ſchuldige Verehrung zu erhalten / und aller Dienſt-Befliſſenheit würdig geſchätzt zu werden.

Die Wunder-Ding ſeynd Werck der Allmacht Gottes / es ſeynd auſſer-ordentliche ungewohnliche Würckungen / ſo über alle Kräfften ſeynd der Natur / und Gott zu würcken pflegt umb ſein unbeſchranck-

te Lieb oder Allmacht zu zeigen / öffters auch die Verdienſt und Glory der Heiligen bekannt zumachen. Darumb ſpricht man keinen Heilig / es ſeyen dann ſeine Mirackl wohl unterſucht und bewehrt gefunden. Die Seeligiſte Jungfrau bedarffte keiner ſolchen Zeugnuß. Ihr Unbefleckte Empfängnuß / und was der Glauben uns lehret von ihrer Gnaden-Wahl ein Mutter GOttes zu werden / von der Völle der Gnaden und Gaben des Heil. Geiſts / und endlich von der Göttlichen Mutterſchafft ſelbſten: Alles diſes ſchimmeret und glantzet genug von ſich ſelbſten / ohne daß es nothwendig umb einen frembden Schein umbzuſehen. Es wäre eben ſo vil geweſen / als wann man bey der hellen Mittag-Sonnen ein kleine Kertzen anzünden wolte. Die Seeligiſte Jungfrau hatte die Macht die Todte zu erwecken / den Stummen die Red / den Blinden das Geſicht zu geben / die Beſeßne zu erledigen / und alle Kranckheiten in einem Augenblick zu heylen. Iſt auch glaublich / ſie habe es zu Zeiten gethan. Wann ſie aber auch ihr Leben hindurch kein Mirackl gewürckt hätte / ware ſie doch ſelbſt / wie der Heil. Bernardus redet / das allergröſte / und verwunderlichiſte aus allen Miracklen / miraculum miraculorum. Und in der Sach ſelbſt /

was

was kunten doch alle Miracklen in unſe-
rem Verſtand außwürcken und beytra-
gen zu jener Hochſchätzung / welche wir
von ihrer Heiligkeit ſchöpffen können bloß
aus den wenigen Worten des Evangelij:
De quâ natus eſt JEſus, qui vocatur Chri- Matth. 1.
ſtus. Von welcher gebohren iſt JEſus /
ſo genennt wird Chriſtus. Da habt ihr
in wenig Worten das vollkommniſte Lob/
welches man geben kan der Mutter GOt-
tes. Diſe zwey Wort begreiffen in ſich
die adelichiſte/allerhöchſte/ und beſte Vor-
bildung und Hochachtung / die man ha-
ben kan von der Herrlichkeit / von den
Verdienſten / von der unvergleichlichen
Heiligkeit der Seeligiſten Jungfrauen.

Nachdem ſie die Freud und den Troſt
gehabt zu ſehen die Kirch faſt überall
außgebreitet unerachtet der grauſamſten
Verfolgungen/ welche die Höll wider die
Chriſtglaubige erweckte / nahme ſie wahr
mit höchſter Vergnügung / daß jener
glückſeelige Tag herbey ruckte / an wel-
chem ſie widerumb zu ihrem liebſten Sohn
kommen ſolte. Die gemeinere Meinung
iſt in der Kirch/ daß die Seeligiſte Jung-
frau 15. oder 16. Jahr alt geweſen / als
das Göttliche Wort die Menſchliche Na-
tur in ihrem Jungfräulichen Leib ange-
nommen/ daß ſie 23. Jahr nach der Him-
melfahrt JEſu Chriſti gelebt/zu welchem

wann man darzu rechnet die 33. Jahr / ſo der Heyland auf Erden gelebt / macht es 72. Jahr auß / daß die Seeligiſte Jungfrau ſolle gelebt haben.

Einige åltere Våtter / und unter anderen der Heil. Epiphanius ſcheinen einen Zweiffel zu haben / ob die Mutter GOttes recht und würcklich geſtorben ſeye / oder unſterblich verbliben / und gleich mit Leib und Seel in den Himmel aufgenommen worden. Ihr Unbefleckte Empfångnuß / und Göttliche Mutterſchafft ſcheinen diſem Zweiffel einige Geſtalt und Grund zu geben: aber die Kirch erklåret ausdrucklich in dem Gebett der Meß an dem Tag der Himmelfahrt / iſt auch die gemeine Meinung in der Kirch / die Seeligiſte Jungfrau ſeye recht und wahrhafftig geſtorben nach Beſchaffenheit des Fleiſch / oder der ſterblichen Menſchlichen Natur. Quam pro conditione carnis migrâſſe cognoſcimus. Und fürwahr weilen JEſus Chriſtus von dem Todt nit hat wollen befreyet ſeyn / iſt es nit zu glauben / daß Maria von der Schuld der Natur ſeye außgenommen geweſen. Es iſt nicht ohne / daß der H. Damaſcenus mit anderen Heil. Våtteren ſagt / er könne diſes Hinſcheyden keinen Todt nennen / ſondern vilmehr einen ſüſſen ſanfften Schlaff / eine inneriſte Vereinigung mit

GOtt/ ein Uberfahrt von dem ſterblichen zu dem unſterblichen und glückſeeligen Leben: Sacram tuam migrationem haud quaquam mortem appellabimus, ſed ſomnum, aut peregrinationem, vel, ut aptiori verbo utar, cum Deo præſentiam. Und die mehriſte aus den Alten haben ihren Bücheren von dem Hinſcheyden der Seeligiſten Jungfrauen den Titl geſchöpfft: De dormitione, von der Entſchlaffung.

In der Sach ſelbſt ware es weder die Gebrechlichkeit des Lebens/ noch die Baufälligkeit des Alters/ noch die Hefftigkeit der Kranckheit / noch die Veränderung und Verkehrung der Feuchtigkeiten/ noch die Schwachheit und Krafftloſigkeit der Natur / ſagen die H.H. Vätter / welche die natürliche Band / ſo die Seel mit dem Leib vereinigen / entzwey riſſen/ ſondern das Feuer der pur lauteren Göttlichen Liebe hat diſe Scheydung gemacht auf wenig Stunden. Es brauchte ein beſtändiges Mirackl von ihrer Unbefleckten Empfängnuß an / ſagt der Heil. Bernardus / damit diſe natürliche Band gantz und unverletzt verbliben mitten in einer ſo groſſen Hitz und Inbrunſt der göttlichen Liebe / welche die Seel der Seeligiſten Jungfrauen gleich den erſten Augenblick ergriffen. Als die Zeit ihres Hinſcheydens vorhanden / hörete GOtt auf

das Mirackl weiters fortzuſetzen/ und das iſt eigentlich die Urſach ihres köſtlichen Todts. Als der Tag / die Stund / und der letzte Augenblick / an welchem die Seeligiſte Jungfrau ſolte diſes zeitliche Leben endigen/ angebrochen / hat GOtt die ſonſt gewohnliche Würckung diſer H. Liebs-Flammen nit mehr inngehalten / ſondern lieſſe ſie nach aller ihrer Macht und Stärcke über diſes unbefleckte Hertz/ über diſes Heiligthum der Göttlichen Liebe walten und überhand nehmen. Alsdann weilen diſes Heiligiſte Hertz natürlicher Weiß nit mehr übertragen kunte die Hefftigkeit diſer Inbrunſt / gantz entzündet / und verzehret von diſen Göttlichen Flammen / vollendete es ohne einigem Schmertzen das reiniſte und heiligiſte Leben. Die Seeligiſte Jungfrau von Göttlicher Liebe angeflammt hat nach Meinung des H. Bernardi nit leben können ohne Mirackl/ und hat zu leben aufgehört / bloß und alleinig / weilen diſes Mirackl aufgehört / und ein End genommen. Eintweders / ſagt der Heil. Ildephonſus/ hat die Seeligiſte Jungfrau nit ſterben ſollen / oder nit anderſt ſterben/ als auß Liebe.

§. 28.

Das glückſeelige Hin-[illegible]nden

ZU Jeruſalem in der Behauſung Mariæ der Mutter Marci / allwo ſie wohne-

wohnete / geſchahe diſer köſtliche Todt. Die Seeligiſte Jungfrau wohl wiſſend den Tag und die Stund / da ſie ſolte die Erden verlaſſen/ ewig in dem Himmel zu leben/ lieſſe es den Chriſten / ſo zu Jeruſalem waren / zu wiſſen machen. Ab diſer Bottſchafft wurden ſie ſehr entrüſtet. Dann von der Himmelfahrt her des Sohn GOttes ware Maria die Mutter GOttes der eintzige Troſt der Kirch. Der Heil. Johannes diſer glückſeelige Verwahrer diſes Schatz gienge ihr niemals von der Seiten hinweck / er ware mehr als jemalen beſchäfftiget und ſorgfältig ihr alle mögliche Dienſt und Schuldigkeit zu erweiſen eines aus allen Kinderen verpflichtiſten Sohns ſeiner hertzallerliebſten Mutter. Sie ſitzte auf einem kleinen Beth / und vertröſtete alle anweſende Glaubige / welche ungemein betrübt waren ab einer ſo ſchmertzhafften Scheydung. Sie gabe ihnen Verſicherung / daß/gleichwie JEſus Chriſtus ihr HErr und als allmögender Mittler wäre bey ſeinem Himmliſchen Vatter / alſo werde ſie ihr Frau / und allmögende Mittlerin und Vorſprecherin ſeyn bey ihrem Sohn in der Himmliſchen Glory.

der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

Indeſſen ein jeder ſich bewerbte den letzten Seegen von ihr zu empfangen/ da ſahe man in das Zimmer kommen / durch ein

der Seeligiſten Jungfrauen allein bekann-tes Wunder / alle Apoſtlen (den H. Tho-mas außgenommen) und auch einige Jün-ger / ſo ſchon außgebreitet waren in der Welt / welche wunderbarlicher Weiß in diſes Zimmer gebracht worden / allda ihr letzte Pflicht und Schuldigkeit abzulegen der Mutter GOttes / welche ſie auch alle verehreten und liebten als ihr liebſte Mut-ter. Der Heil. Dionyſius Areopagita, welcher das Glück hatte ſich darbey ein-zufinden / nennet inſonders den Heil. Pe-trum / mit dem Titl des Ober-Haupts der Gotts-Gelehrten / den Heil. Jacob mit dem Zunamen Bruder des HErrn / und die andere Fürſten (alſo nennet er ſie) des Kirchen-Regiments / und darzu den Heil. Timotheum erſten Biſchoff zu Epheſo / und mehr andere Jünger der A-poſtlen / aus deren Anzahl eben diſer H. Dionyſius ware / welcher alles diſes bey-bringet als ein Zeug / ſo es mit Augen ge-ſehen / in ſeinem Sendſchreiben an eben diſen Heil. Timotheum. Diß ſeynd ſei-ne Wort: Quando nos quoque, ut nôſti, & multi ex Sanctis noſtris fratribus, ad con-tuendum corpus, quod vitæ principium de-dit, & Deum ſuſcepit, conveniſſemus, (ade-rat autem Domini frater Jacobus, & Petrus ſuprema & antiquiſsima Theologorum ſum-mitas) & viſo ſacro corpore placuit omni-bus,

bus, prout quisque poterat, hymnis celebrare infinitam bonitatem divinæ potentiæ. Auf Teutſch: Weilen wir dann alle verſamblet waren / wie du weiſt / mit den Heil. Apoſtlen / und einigen aus unſeren Mit-Brüderen / den Troſt zu haben das letztemal zu ſehen die jenige / welche empfangen und gebohren hat den Urheber des Lebens / den eingefleiſchten GOtt / den Urſprung unſers Heyls (Jacobus mit dem Zunamen der Bruder des HErrns ware gegenwärtig / wie ingleichem Petrus der Fürſt der Apoſtlen / und der groſſe Lehrmeiſter jener Wiſſenſchafft / welche GOtt den HErrn / und die von ihm offenbahrte Geheimnuſſen vor ihren Gegenwurff hat) nachdem wir dann diſen Heil. Leib geſehen / ſeynd wir alle geſinnt geweſen / ſelbigen auf alle mögliche Weiß mit Lob-Geſängeren zu beehren / und die unermeſſene Güte und Allmacht GOttes zu preiſen / welcher ſo vil Wunder ihr zu Ehren gewürckt hatte. Biß daher die Wort des Heil. Dionyſij, ſo von dem Heil. Johanne Damaſceno beygebracht / und von der Kirch in die Tag-Zeiten der Himmelfahrt verſetzt worden den 18. Augſtmonaths / welches der vierdte Tag iſt in der Octav.

Alſo dann in Mitten einer ſo heiligen / außerleſenen und ehrwürdigen Verſamb-

lung vertröſtete die Seeligiſte Jungfrau ihre liebe Kinder / welche bitterlich weineten / und nachdem ſie den Apoſtlen und Jüngeren zugeſprochen das Evangelium zu predigen mit mehrerem Eyffer und Standhafftigkeit / als jemalen / und die gantze Kirch verſicheret hat ihres mächtigen Schutz / und geneigten Willens / da ſihet ſie den Heyland kommen in Begleitung aller Engliſchen Chören / und der gantzen Himmliſchen Hofſtatt ihren glückſeeligen Geiſt aufzunehmen / und diſe ſo reine / heilige Seel gleichſam in Triumph zu führen in die Ruheſtatt der glückſeeligen Ewigkeit. Diſen Augenblick wurde die Seel der Allerſeeligiſten Jungfrauen in der gröſten Inbrunſt der Göttlichen Liebe von ihrem Heil. Leib abgelöſet / und triumphirlich getragen biß zu dem Thron JEſu Chriſti ſelbſten: Angelicam tranſiens dignitatem, ſagt der Heil. Auguſtin / uſque ad ſummi Regis thronum ſublimata eſt.

Selbigen Augenblick / als die Seeligiſte Jungfrau ihren Geiſt aufgeben / ware das gantze Zimmer von einem wunderbarlichen Glantz mehr als von der Sonnen ſelbſt erleuchtet. Alle Himmliſche Heerſcharen / ſagt der Heil. Hieronymus / kamen entgegen der Mutter GOttes / und ſtelleten von unterſchidlichen Lob-Geſän-

ge-

geren die lieblichiſte Muſic an / welche von der gantzen Verſamblung gehört wurde. Militiam cœlorum cum ſuis agminibus feſtivè obviam veniſſe Genitrici Dei cum laudibus & canticis, eámque ingenti lumine circumfulſiſſe, & usque ad thronum perduxiſſe. Es wolte ſich nit gezimen/ſagt der Heil. Auguſtin / daß ſie anderſtwo in der Glory wäre/ als an jenem Orth / wo der jenige iſt / den ſie gebohren hat. Non enim fas eſt, alibi te eſſe, quàm ubi eſt, quod à te genitum eſt.

Nachdem die Seeligiſte Jungfrau den Geiſt aufgeben / warffen ſich alle auf die Knye zu ihren Füſſen/ küſſeten ſie mit tiefeſter Ehrenbietigkeit / und benetzten ſie mit ihren Thränen. Alle Chriſten / ſo zu Jeruſalem und in der Gegend waren / kamen mit gröſter Begird / und zärtiſter Andacht diſen Heil. Leib zu verehren/ das Heiligthum des eingefleiſchten Worts / den koſtbariſten und aller Ehr würdigiſten Schatz / den auf Erden die Engel und Menſchen hatten. Kein Krancker iſt herbey kommen/der nit alſobald geſund worden. Und der H. Damaſcenus/ welcher uns hinterlaſſen hat ſchrifftlich / was er von uralter gemeiner Außſag verſtanden/verſicheret/ daß auch die noch nit bekehrte Juden die Würckung ihres groſſen

Ver-

Vermögen erfahren / und an ihren Miracklen einen Antheil gehabt haben.

Nachdem ein jeder ſeiner Andacht ein Genügen geleiſtet/ wurde diſer H. Leib an das Orth der Begräbnuß getragen / welche ware in dem Flecken Gethſemani, drey- oder vierhundert Schritt von Jeruſalem. Die Apoſtlen tragten die Sarch / alle Chriſten folgten mit brinnenden Kertzen / ſingten allerhand Lob-Geſäng. Der H. Leib warde beygelegt mit groſſer Ehrenbietigkeit in das Grab/ welches darzu bereitet / und mit einem groſſen Stein geſchloſſen wurde.

Juvenalis Patriarch von Jeruſalem / welcher im fünfften Jahrs-Hundert gelebt hat / ſagt in einem Sendſchreiben an den Kayſer Marcianum / und die fromme Kayſerin Pulcheriam, daß die Apoſtel ſich einander abgewexlet/ Tag und Nacht mit anderen Chriſten bey dem Grab zugebracht / und beſtändig geſungen mit denen Englen/welche 3. Tag lang die ſchönſte Muſic gemacht / die von allen Anweſenden gehört worden / und gleich angefangen hatte von dem erſten Augenblick / da ſie verſchyden iſt / wie der Heil. Damaſcenus verſicheret.

§. 29.

§. 29.

Die Glorwürdige Himmelfahrt Mariæ.

MAn weißt nit eigentlich / wie lang diſer koſtbare Heil. Schatz in dem Grab gelegen. Einige vermeinen / er ſeye kaum zur Erden beſtattet worden / ſo ſeye er gleich widerumb mit der Seel vereiniget / und wunderbarlicher Weiß in den Himmel erhebt worden. Aber es iſt glaubwürdiger / er ſeye / wie der Heiligiſte Leib ihres Göttlichen Sohns unſers Heylands / 3. Tag in dem Grab verbliben / zu welcher Zeit man Tag und Nacht die lieblichiſte Engliſche Muſic gehört hat. Was daran gewiß iſt / der H. Johannes Damaſcenus / wie auch die mehrere Griechiſche und Lateiniſche Lehrer geben auß als ein ſichere Wahrheit / daß der Heil. Thomas / welcher allein aus den Apoſtlen ſich nit eingefunden bey dem Hinſcheyden der Seeligiſten Jungfrauen / weilen es alſo GOtt verhängt ihr Glorwürdige Aufnehmung mit Leib und Seel in den Himmel bekannt zu machen / welches Wunder villeicht unbekannt gebliben wäre / wann er ſich darbey eingefunden hätte / daß der Heil. Thomas / ſag ich / weilen er erſt ankommen iſt nach der Beſingnuß diſer Mutter der Chriſtglaubigen / inſtändig angehalten habe / man möchte ihme doch den Troſt vergonnen

nen diſen Heil. Leib zu ſehen / welcher 9. Monath lang den Urheber des Lebens getragen. Man hielte für billich ſeiner Andacht zu willfahren / man eröffnet das Grab / befrembdet ſich aber / ſagt gemeldter Heil. Johannes Damaſcenus / nichts darinn zu finden / als die Tücher und Leilach / in denen der Leichnam eingemacht ware / und welche den lieblichiſten Geruch von ſich gaben / den weit und breit herumb alle Anweſende verſpühreten. Poſt tres dies angelico cantu ceſſante, qui aderant Apoſtoli (cùm unus Thomas, qui abfuerat, veniſſet, & quod Deum ſuſceperat, corpus adorare voluiſſet) tumulum aperuerunt, ſed omni ex parte ſacrum ejus corpus nequaquam invenire potuerunt, cùm ea tantùm inveniſſent, in quibus fuerat compoſitum, & ineffabili, qui ex ijs proficiſcebatur, eſſent odore repleti. Alle Anweſende gantz erſtaunet ab einem ſo groſſen Wunder / ſchließten das Grab widerumb zu / gar nit zweifflend / daß das Göttliche Wort / welches hatte wollen Fleiſch und Menſch werden in dem Leib der Seeligiſten Jungfrauen / nit zugelaſſen habe / (fahret fort diſer Lehrer) daß diſer Leib der Fäule ſolle unterworffen ſeyn / ſondern hab ihn wollen 3. Tag nach dem Todt widerumb erwecken / und der allgemeinen Auferſtehung vorzukommen / denſelben glorreich

und triumphirlich in den Himmel aufnehmen: Loculum clauſerunt ejus myſterij obſtupefacti miraculo, hoc ſolum cogitare potuerunt, quod, cui placuit ex Maria Virgine carnem ſumere, & hominem fieri, & naſci, cùm eſſet Deus Verbum, & Dominus gloriæ, quíque poſt partum incorruptam ſervavit ejus virginitatem, eidem etiam placuit & ipſius, poſtquam migravit, immaculatum corpus incorruptum ſervare, & translationem honorare ante communem & univerſalem reſurrectionem. Das Göttliche Wort/ der HErꝛ der Glory/ welcher ſein liebe Mutter allzeit rein/ unbefleckt/ und als ein Jungfrau erhalten hat vor- und nach der Geburt/ hat auch wollen/ daß diſer ſo keuſche und heilige Leib ſolte unverſehrt verbleiben/ und bald nach ſeinem Todt alle Eigenſchafften genieſſen eines glorwürdigen Leibs. Alſo redet hiervon der Heil. Johannes Damaſcenus.

Es erſcheinet in allem diſem augenſcheinlich die Vorſichtigkeit GOtt des HErꝛn/ dann gleichwie GOtt verhängt hatte/ daß der Heil. Thomas ſich bey den verſambleten Apoſtlen und Jüngeren nit eingefunden/ als der HErꝛ ihnen das erſtemal erſchinen nach ſeiner Urſtänd/ damit alſo diſer gar zu unglaubige Apoſtel mit Legung ſeiner ſelbſt eignen Hand in die Wunden der Seiten des Heylands/

und in Anſehung der anderen Wundmalen an Händ und Füſſen / allen zukünfftigen Zeiten ein unwiderſprechliche Zeugnuß gebete von der Urſtänd ſeines Göttlichen Lehrmeiſters/ alſo ſcheinet es auch / daß der HErꝛ verhängt habe / daß eben diſer Apoſtel ſich bey dem Hinſcheyden der Seeligiſten Jungfrauen nit eingefunden / damit man aus diſer Gelegenheit ein Verſicherung hätte von der Wahrheit ihrer glorwürdigen Aufnehmung mit Leib und Seel in den Himmel.

ſerm. 1. de aſſumpt. Und fürwahr / hätte es ſich dan gezimet / ſagt der Heil. Auguſtin / daß der Heyland in dem Grab einen ſo reinen Leib gelaſſen/ aus welchem der ſeinige geſtaltet worden/ ein Fleiſch / welches einiger maſſen auch ſein ware? Caro enim JEſu, caro Mariæ. Nein/ich kan es nit glauben/ ſagt diſer Heil. Lehrer/daß der Leib/ in welchem das Göttliche Wort Menſch worden/ den Würmen/ und der Fäule zu einer Speiß worden ſeye: Diſes zu gedencken trag ich ein Abſcheuen. Illud ſacratiſsimum corpus, in quo Chriſtus carnem aſſumpſit, eſcam vermibus traditam, quia ſentire non valeo, dicere pertimeſco. Wer kunte ihm einbilden / und darffte es glauben / fahret fort obangezogener H. Vatter / daß JEſus Chriſtus / welcher die Jungfrauſchafft ſeiner Mutter in dem Leben

ben unverſehrt erhalten/ nit ſie auch nach dem Todt von der Verweſung bewahret habe ? Quid hoc eſt ? in vitâ Chriſtus matrem integram ſervavit , & in morte illius corpus incorruptum non ſervaverit ? Iſt ihme eines ſchwärer geweſen/als das andere ? Und wann der Leib der Außerwöhlten ewig muß in dem Himmel verbleiben / kan man ihme Gedancken machen / es habe der Heiligiſte Leib ſeiner liebſten Mutter biß zu End der Welt auf der Erden verbleiben ſollen ? Und indem diſer Göttliche Heyland verehren laſſet die Gebeiner und Aſchen ſeiner Diener / und ihr Verehrung durch ſo vil Wunder-Werck billichet / hätte wohl JESUS Chriſtus die Heil. Reliquien von ſeiner Heiligiſten Mutter in einer Finſtere / in einer Vergeſſenheit ohne Verehrung gelaſſen / wann diſer Heil. Leib auf Erden gebliben wäre / und er nit geeylet hätte ſelbigen zu ſich in den Himmel zu nehmen ?

Wie glückſeelig ſeynd wir/ſchreyen auf alle Heil. Vätter / daß wir ein ſolche Schutz-Patronin und Vorſprecherin im Himmel haben / welche alle Schätz der Erbärmnuſſen GOttes/ alſo zu reden/ in ihren Händen hat / wie da redet der Seelige Petrus Damiani / in manibus ejus ſunt theſauri miſerationum Domini. Man

kan mit Wahrheit ſagen/ daß die Chriſt-glaubige ſchon von den Apoſtlen-Zeiten her das Geheimnuß der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ als eines aus den vornehmſten/und gröſten Feſten der Kirch gehalten haben. Diſes iſt der ſo hoch-geehrte Tag / meine liebe Brüder / ſagt der Heil. Auguſtinus/ welcher übertrifft alle Feſt-Täg der Heiligen/ diſer ſo herr-liche/ ſo troſtreiche / ſo ſchöner Tag / an welchem wir glauben / daß die Seeligiſte Jungfrau Maria gen Himmel gefahren: Adeſt nobis, dilectiſsimi fratres, dies valde venerabilis, dies omnium Sanctorum ſolennitates præcellens, dies inclyta, dies præclara, dies, in quâ è mundo migrâſſe creditur Virgo Maria. Die gantze Erden ſoll erſchallen von Lob- und Jubel-Geſchrey an dem Glorreichen Tag diſer triumphirenden Himmelfahrt: Laudes inſonet univerſa terra cum ſummâ exultatione tantæ Virginis illuſtrata exceſſu. Dann wie ſpöttlich wäre es / wann wir nit auf eine beſondere Weiß in Ehren hätten diſen hohen Feſt-Tag der jenigen/durch welche wir empfangen haben den Urheber des Lebens? fahret weiter fort diſer Heil. Vatter: Quia indignum valde eſt, ut illius recordationis ſolennitas ſit apud nos ſine maximo honore, per quam meruimus auctorem vitæ ſuſcipere. Diſes iſt einer aus den

vor-

vornehmſten Tägen des Jahrs / ſagt der Seelige Petrus Damiani / weilen diſes der Tag iſt / an welchem die Seeligiſte Jungfrau / welche ihres Herkommens Geburt halber einen Königlichen Thron verdienete / erhebt iſt worden zu dem Thron GOttes ſelbſt / und ſo hoch geſetzt worden / daß ſie alle Augen der Außerwöhlten GOttes mit Verwunderung an ſich ziehet: Sublimis illa dies eſt, in quâ Virgo regalis ad thronum Dei Patris evehitur, & ad ipſius Trinitatis ſedem repoſita naturam angelicam ſollicitat ad videndum. Er wolte durch diſe Wort andeuten / daß die Seeligiſte Jungfrau in dem Himmel einen Sitz bekommen über alles / was nit GOtt iſt / und daß GOtt allein höher iſt / als ſie. Fürwahr das Geheimnuß diſes Tags iſt über alle unſer Red-Kunſt / und der Heil. Bernardus macht kein Beſchwernus zu ſagen / daß die Himmelfahrt Mariæ eben ſo unaußſprechlich ſeye / als die Geburt JEſu Chriſti. Chriſti generationem & Mariæ aſſumptionem quis enarrabit? Die Heil. Vätter voll der Verwunderung in Anſehung einer Glory / von welcher die Engel ſelbſt geblendt seynd / reden nit anderſt darvon / als wann ſie gantz verzuckt / und auſſer ihnen ſelbſt wären / und ſagen einhelliglich / der menſchliche Verſtand ſeye zu gering / und

alle Wohlredenheit zu ſchwach einen rechten Entwurff zu geben von der unbegreifflichen Glory / und der triumphirlichen Himmelfahrt der Seeligiſten Jungfrauen.

Die Herrlichkeit des hohen Feſt-Tags der Himmelfahrt Mariæ.

§. 30.

Diſes iſt / was die Kirch will allen Glaubigen in das Hertz drucken / da ſie diß Geheimnuß mit einer mehr als gewohnlichen Herrlichkeit / und Frölichkeit begehet / und gewißlich iſt kein Feſt vornehmer als das Feſt der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ in der Kirch. Es wurde eben ſo feyrlich / als dermalen / begangen ſchon von dem vierdten Jahr-Hundert her. Ja die Kirch hat nit ſo lang gewartet diſes Feſt mit Andacht und Freud zu begehen. Kaum ware die Seeligiſte Jungfrau der Welt entzogen worden durch ihren Todt / ſo iſt der Tag der Himmelfahrt einer aus den feyrlichiſten worden bey allen Chriſten / und von der Zeit / da die Kirch die Freyheit erhalten die Feſt offentlich zu feyren / iſt nach den Feſt-Tägen Unſers HErrn keiner mit grösseren Ehren-Gepräng und Andacht gehalten worden / als diſer der Himmelfahrt Mariæ.

Man findet in einem geſchribnen Calender / ſo den Titl hat: Das Buch der Heil.

Heil. Evangelien beſchriben mit eigner Hand von dem Heil. Agobard Biſchoff von Lion im Jahr 801. welches man aufbehaltet in der berühmten Jeſuiter-Bibliothec des groſſen Collegij zu Lion, man findet darinnen/ſag ich/ das Feſt der Himmelfahrt Mariæ gezeichnet auf den 15. Augſtmonats/mit dem Evangelio des Heil. Lucas: Intravit JEſus in quoddam caſtellum &c. Welches eben das jenige iſt/ welches man noch liſet in der Meß ſelbigen Feſts: die XV. Auguſti: Aſſumptio Sanctæ Mariæ. Evangelium ſecundùm Lucam. Intravit JEſus in quoddam caſtellum &c. usque ad hæc verba: Non auferetur ab eâ.

Man findet noch in der Abbtey von St. Andreas zu Villeneure nahend bey Avignon ein noch ältere Zeugnuß von dem alten Herkommen diſes hohen Feſts/ das iſt ein Calender von der Römiſchen Kirch noch umb vil älter/ als der vorige/ weilen aus allen Heil. Beichtigeren/ deren Gedächtnuß man heuntiges Tags feyret/ von keinem Meldung geſchicht/ als von dem Heil Sylveſter Pabſten/ in diſem alten Calender aber findet man das Feſt der Himmelfahrt Mariæ gezeichnet auf den 15. Tag Augſtmonats: Die XV. Auguſti. Aſſumptio Sanctæ Mariæ. Die gelehrte Schrifft-Steller Benedictiner-

Ordens ſetzen das Datum diſes geſchribnen Calenders zu End des vierdten Jahr-Hundert / das iſt / gegen das Jahr 390. welches erweiſet / daß die Kirch feyrlich begangen habe das Feſt der Himmelfahrt Mariæ / ſo bald ſie die Freyheit erhalten offentlich die Feſt-Täg zu halten unter der Regirung Kayſers Conſtantini des Groſſen / nemlich am Anfang des vierdten Jahr-Hundert gleich nach den Verfolgungen / ſo die Heyden erweckt. Man will darumb nit ſagen / diſes Feſt ſeye vorhero nit hoch gehalten worden von allen Chriſtglaubigen / dann es gewiß iſt / daß nach dem köſtlichen Todt der Allerſeeligiſten Jungfrauen man in geheim durch die gantze Kirch das Feſt diſer Himmelfahrt gehalten habe / ſo wohl als das Feſt der Geburt / der Urſtänd / und der Himmelfahrt des Welt-Heylands / aber nachdem die Kirch unter Conſtantino dem Groſſen ein allgemeine Ruhe und Friden erhalten / iſt diſes hohe Feſt erſt offentlich mit ſo groſſer Herrlichkeit gehalten worden / und weißt man villeicht kein älteres Feſt. Man kan auch ſagen / daß der beſondere Namen Aſſumptionis, oder Aufnehmung / ſo ihm eigenthumlich iſt / gnugſam bedeutet / was die Kirch von diſem Geheimnuß haltet / nemlich ſie glaube gantz gewiß / daß die Seeligiſte Jungfrau gleich nach ihrem hei-

heiligen Hinſcheyden mit Leib und Seel in den Himmel ſeye erhoben und aufgenommen worden. Es iſt kein Heiliger / kein Martyrer/ kein Apoſtel/ deſſen Todt und Eingang in den Himmel man eine Aſſumption oder Aufnehmung geheiſſen habe. Man nennet jenen glücklichen Tag / an welchem ſie in die Freud des HErrn ſeynd eingangen / ein Solennitet, einen Triumph/ ein Geburt. Dem einzigen Triumph der Seeligiſten Jungfrauen gibt man den Namen Aſſumptionis, das iſt/ der Tag / an welchem ihr gebenedeyte Seel ihren Heil. Leib widerumb angenommen/triumphirlich gelangt iſt zur ewigen Glory/ alle pure Geſchöpff überſtigen / uud ſich zu nächſt unter Gott geſetzt hat: Angelicam tranſiens dignitatem usque ad ſummi Regis thronum ſublimata eſt.

Der Heil. Johannes Damaſcenus in Außlegung der Wort des Propheten: Surge Domine in requiem tuam , tu & arca ſanctificationis tuæ. Stehe auf dann / O HErr/ du und die Arch / durch welche du deinen Namen glorwürdig macheſt / ſtehe auf/ und gehe ein in das Orth / allwo du in Ewigkeit ruhen wirſt. Wer ſihet nit/ ſagt diſer Heil. Vatter / daß der Prophet nit allein von der Urſtänd und Himmelfahrt des Heylands redet/ ſondern auch

Pſ. 131.

auch von der Himmelfahrt der Seeligiſten Jungfrauen / welche die Geiſtliche Arch iſt / ſo in ihrer Schoß die Brunn-Quellen der Heiligkeit getragen hat.

Wer kan es begreiffen / ſchreyet auf der Heil. Bernardus / mit was groſſer Glory diſe Königin der Welt in Himmel gefahren iſt? mit was für Entzuckung der Lieb ſo vil Heerſcharen der Englen ihr entgegen kommen / mit was Ehren und Freuden-Bezeugungen ſie ſelbige begleitet haben? Quis cogitare ſufficiat, quàm glorioſè hoc die mundi Regina proceſſerit, & quanto devotionis affectu tota in ejus occurſum cœleſtium legionum prodierit multitudo. Kein Triumph war niemalen ſo glorreich / kein Tag ſo vornehm / ſagt der H. Hieronymus / als jener / an welchem die Seeligiſte Jungfrau in Himmel gefahren. Et hæc eſt præſentis diei feſtivitas. Alſo hat diſer groſſe Kirchen-Lehrer geſprochen von der Seeligiſten Jungfrauen in dem vierdten Jahr-Hundert.

Ich darff ſagen / ſchreyet auf der Seelige Petrus Damiani / daß / wann die GOttheit außgenommen wird / die Himmelfahrt Mariæ mit gröſſerer Pomp und Herrlichkeit geſchehen / als die Himmelfahrt JEſu Chriſti ſelbſt. Salva filii Majeſtate audacter dicam, Virginis Aſſumptionem longè digniorem fuiſſe Chriſti

Aſcenſio-

Aſcenſione. Dann in der Himmelfahrt des Heylands ſeynd ihme nur die Engel entgegen kommen / in der Himmelfahrt Mariæ aber neben diſen Seeligen Himmels-Geiſteren / iſt der Sohn GOttes ſelbſt ſeiner Mutter entgegen kommen / und hat ſie triumphirlich biß zu öbriſt in den Himmel geführt. Alſo ſehen wir / daß auch auf Erden die König und Kayſer offt verlangen und veranſtalten / daß der Einzug ihrer Mutter in die Haupt-Stadt einiger maſſen prächtiger ſeye / als der ihrige / wohl wiſſend / daß man in der Perſon der Mutter die ihrige verehret. Iſt es ſich zu verwunderen / ſagt der Heil. Bernardus / wann die gantze Himmliſche Hofhaltung gantz erſtaunet iſt / und alle Himmliſche Geiſter voll der Verwunderung aufſchreyen: Quæ eſt iſta, quæ aſcendit de deſerto delicijs affluens, innixa ſuper dilectum ſuum? Welche iſt diſe da? als wolten ſie ſagen / welche pure Creatur kan nachkommen der Heiligkeit und Glory der jenigen / welche ſich aus der Wüſte erhebet / das iſt / von diſer mit Hecken und Stauden gantz überſetzten / und wegen der Erbſünd vermaledeyten Erden? Wer iſt diſe abſonderlich begnädigte Jungfrau / welche aus der Welt hervorſteiget glantzend wie die Sonn / außgeſchmuckt mit den koſtbariſten Gaben / voll der ange-

nehmſten Ergötzlichkeiten/ſich leynend an ihren Geliebten / unſeren HErꝛn und GOtt?

Die Ehr und Hochachtung/ welche der König Salomon ſeiner Mutter erwiſen/ ſagen die Schrifft-Außleger / ware nur eine ſchwache Vorſtellung der jenigen/ welche der Heyland ſeiner gebenedeyten Mutter bezeugt an dem Tag ihres trium-
3. Reg. 2. phirlichen Einzugs in den Himmel. Surrexit rex in occurſum ejus, ſagt die Schrifft/ adoravitque eam, & ſedit ſuper thronum ſuum, poſitúsque eſt thronus matri Regis, quæ ſedit ad dexteram ejus. Der König ſtunde auf / kame ihr entgegen / grüßte ſie mit aller Ehrenbietigkeit / und nachdem er ſich auf ſeinen Thron geſetzt/ lieſſe er einen Thron für ſeine Mutter richten / und lieſſe ſie zur rechten Hand ſitzen. Es hat ſich auch am Tag diſer Himmelfahrt jenes Wunderzeichen wahr befunden/ welches der Heil. Johannes gantz erſtaunet an dem Himmel geſehen: Ein Frau mit der Sonnen bekleydet / und umbgeben / den Mond mit Füſſen trettend/ und ein Cron von 12. Sternen auf dem Haupt tragend. Wann das Aug des Menſchen niemalen geſehen hat / ſagt der Heil. Bernardus/wann das Ohr niemalen gehört hat/ wann das Hertz niemalen begriffen hat/ was GOtt ſeinen Lieb-

haberen zubereitet / wer wird können außſprechen / oder auch begreiffen / was er zubereitet hat ſeiner Mutter / welche allein ihn mehr geliebt hat / als alle Menſchen ins geſambt / und welche er ſo hertziglich / ſo anmüthig / ſo inniglich geliebt hat / daß es nit zu begreiffen iſt. Quid præparavit gignenti ſe? Es iſt nit möglich / daß ein Menſch jemals außſprechen / oder auch begreiffen kan die Glory / und die Höhe jenes herzlichiſten Throns der Mutter GOttes / ſagen die Heil. Vätter / man muß ſich deſſen nit verwunderen / ſetzt hinzu Arnoldus Carnotenſis: Die Glory Mariæ an Leib und Seel in dem Himmel iſt nit wie jene anderer Außerwöhlten; ſie macht einen gantz anderen Stand: ſie iſt auf einem unvergleichlich höheren Thron / als alle Innwohner des himmliſchen Jeruſalems / und man kan ſagen / daß die Glory / zu welcher gelangt iſt Maria in dem Himmel / nit allein ein ſolche Glory ſeye / alſo zu reden / wie jene ihres Göttlichen Sohns / ſondern ſie iſt einiger maſſen eben dieſelbe: Gloriam cum Matre non tam communem judico, quàm eandem. Die Gnaden ſeynd unterſchidlich bey allen Heiligen / wiewolen ſie alle einen Geiſt haben: keiner iſt aus den Heiligen / der nit in einer gewiſſen Tugend vortrefflich geweſen iſt / und darvon ſein

Kenn-

Kennzeichen hat: Diviſiones gratiarum ſunt. Nach diſem Unterſchid der Gnaden iſt auch die Glory in dem Himmel unterſchidlich/ und gibt einen Außerwöhlten von dem anderen zu erkennen: Ein jeder hat etwas beſonderlich Schönes/ ein jeder tragt gleichſam ſeine gewiſſe Farben/ und gewiſſes Kleyd der Glory/ ſo ihne von anderen entſcheidet. Weilen aber die Seeligiſte Jungfrau voll der Gnaden geweſen/ hat ſie alle beſondere Tugenden in ihrer Perſon vereiniget/ alle Gattungen unterſchidner Heiligkeit/ alle diſe Farben/ allen diſen ſo vilfältigen Tugend-Geſchmuck. Sie hat eine vollkommene Unſchuld vermenget mit einer außbündigen Bußfertigkeit/ ſie iſt zu dem höchſten Gipffel des beſchaulichen Lebens kommen/ ſie ware ein hellglantzender Spiegel/ der Jungfrauen/ der Wittwen/ und Verheurathen. Sie ware die Königin der Martyrer/ die Lehrerin der Apoſtlen ſelbſt. Alle Freyheiten und Gaben/ mit denen GOtt der HErr ſeine liebſte Diener begnadiget/ die eingoßne Wiſſenſchafft/ die Weiſſagung/ die Sprachen/ die Wunderwerck/ alle andere übernatürliche Gaben/ von was Gattung ſie immer ſeyn mögen/ ſeynd ihr im höchſten Grad verlyhen worden: Sanctorum omnium privilegia, ô Virgo, omnia habes

in

in te congeſta, ſagt der gelehrte Idiot. Weilen ſie dann alle Tugenden gehabt / ſo hat ſie auch in dem Himmel alle Belohnung / und eine vil höhere Stell als alle Außerwöhlte: Sicut eſt inæſtimabile, quod accepit, ineffabile, quod geſsit, ita eſt incomprehenſibile præmium gloriæ, quod obtinuit, seynd die Wort des H. Ildephonſi.

Die Begräbnuß der Seeligiſten Jungfrauen ware / wie ſchon gemeldt worden / in dem Flecken Gethſemani, in dem Thal Joſaphat; und nach dem Grab JESU Chriſti im höchſten Anſehen / in gröſter Verehrung / als eine in der Welt; aber unter den Kayſeren Veſpaſiano und Tito iſt diſes Heil. Orth alſo verherget worden durch die Kriegs-Heer diſer Fürſten / welche die Stadt Jeruſalem eingenommen / und mit der gantzen Gegend zerſtöret haben / daß die Chriſten nit mehr kunten erkennen / wo es wäre. Der Urſachen halber redet der Heil. Hieronymus nichts von der Begräbnuß der Seeligiſten Jungfrauen / indem er doch Meldung thut von den Begräbnuſſen der Patriarchen und Propheten / ſo von der HH. Paula / und Euſtochio beſucht worden; Aber nachgehends hat man ſie entdecket / weilen Gott nit wolte zulaſſen / daß ein durch diſen ſo köſtlichen Schatz geheiligter Orth ſolte länger verborgen und entzogen werden

der Andacht der Chriſtglaubigen. Burchardus verſicheret/ er habe diß Grab geſehen / aber von Stein-Hauffen / und altem Gemäuer anderer Häuſer alſo verderbet / daß man biß zu demſelben 60. Staffel hinunter ſteigen mußte : Anjetzo zeigt man es den Wahlfarteren eingehauen in einem Felſen.

Man hat ſchon vermeldt/ daß die Kirch das Feſt der Himmelfahrt Mariæ höchſt-feyrlich begehet / aber von diſer allgemeinen Ehr-Beweiſung kan man wohl ſagen / daß ſie in Franckreich noch herzlicher und gröſſer worden iſt / als anderer Orthen / nachdeme König Ludovicus der XIII., mit dem Zunamen der Gerechte Glorwürdiger Gedächtnuß im Jahr 1638. den 15. Augſtmonats ſein Perſon/ das gantze Königliche Hauß / und ſein Königreich mit gröſtem Ehren-Gepräng aufgeopffert und geſchenckt hat der Seeligiſten Jungfrauen nit durch ein Himmliſches/und ihm allein bekanntes Gelübd/ ſondern offentlich in der Haupt-Kirchen Unſer lieben Frauen zu Paris mit einer ewigen/ unbeſchranckten/ und einer allerſeits ſo bewehrten Verlobung / als ein Chriſtlicher König es jemalen gethan/ dann er verrichtete es wie David in Beyſeyn aller ſeiner Unterthanen. In conſpectu omnis populi ejus, weilen er in allen

ſei-

ſeinen Länderen auf ewig verordnet hat/ und außruffen laſſen/ ſeine Unterthanen auch darzu verpflichtet / daß man alle Jahr diſe Verlobnuß an diſem Tag widerumb erneueren ſolle mit Herausſetzung des Heiligiſten Sacraments/ und angeſtellten allgemeinen Bettgang in allen Städten des Königreichs zum ewigen Andencken. Und diſes iſt der Urſprung und das Abſehen diſer offentlichen Proceßionen/welche alle Jahr in gantz Franckreich an dem Tag der Himmelfahrt gehalten werden / und welche ſo vil offentliche Zeugnuſſen ſeynd / durch welche unſere König erklären/ daß ſie ihr gantzes Königreich unter dem Schutz-Mantel der Seeligiſten Jungfrauen geſtellt haben/ ſo wohl als das gantze Königliche Hauß/ und daß ſie ſelbige erkennen als ihre hochgebietende Frau durch diſe offentliche ſchöne Ehren-Bezeugung. So iſt auch nach diſer ſo auferbäulichen Ubung der Gottſeeligkeit und Andacht die Regirung unſerer Königen im beſtändigen Glück und hohen Aufnehmen jederzeit geweſen/ und iſt Franckreich unter allen Königreichen der Welt in höchſten Flor kommen.

§. 31.

Die Andacht zur Allerſeeligiſten ihr Jungfrau-

ES iſt wahr / daß die zarte Andacht gegen der Seeligiſten Jungfrauen

ihr Aufkommen hat mit der Kirch. So bald man den Sohn erkennet / hat man auch die Mutter geliebt. Man hat zu ihr getragen ein unterthänige Ehrenbietigkeit / einen inbrünſtigen Eyffer / ein allgemeines Vertrauen. Sie iſt ein Befreyung aller Nothleydenden / ein Zuflucht der Sünder / ein Mutter der Barmhertzigkeit / nach GOtt unſer Leben / unſer völliger Troſt / unſer Hoffnung / und bey ihrem Sohn unſer allmögende Mittlerin / wie die Heil. Vätter mit der Kirch ſprechen. Sie hat zu allen Zeiten das Hertz aller rechten Chriſtglaubigen eingenommen / und die Andacht zur Seeligiſten Jungfrauen iſt zum theil allzeit das Kennzeichen aller Außerwöhlten geweſen. Daher kommt jene Dienſt-Befliſſenheit / jene Außgieſſung des Hertzens / jener hitzige brinnende Eyffer aller Heil. Vätter und Außerwöhlten / die Hochheiten und Herrlichkeiten / den Gewalt und das Lob Mariæ überall außzubreiten.

[…]en iſt zum theil ein Kennzeichen aller Außerwöhlten / und iſt faſt gemein geweſen unter allen Chriſtglaubigen.

Zu dir eine ſondere Andacht tragen / O gebenedeyte Jungfrau / ſchreyet auf der Heil. Johannes Damaſcenus / iſt ſo vil / als Wehr- und Schutz-Waffen haben / welche GOtt allen denen in die Händ gibet / welche er will ſeelig machen. Devotum tibi eſſe, ô Beata Virgo, eſt, arma quædam habere, quæ Deus ijs dat, quos vult ſal-

ſalvos fieri. Wir als noch Seuffzende in diſem Jammerthal / ſagt der Heil. Bernard / haben / alſo zu reden / von der Erden in Himmel vorangeſchickt ein Vorſprecherin / welche / weilen ſie ein Mutter iſt unſers Richters / und ein Mutter der Barmhertzigkeit / ſich umb das Geſchäfft unſers Heyls mit Nachdruck wird annehmen. Advocatam præmiſit peregrinatio noſtra, quæ tanquam Judicis Mater, & Mater miſericordiæ ſuppliciter & efficaciter ſalutis noſtræ negotia pertractabit. Heilige Jungfrau / fahret weiter fort eben diſer Heilige / ich bin zu friden / daß man niemal rede von deiner Barmhertzigkeit und Gütigkeit gegen uns / wann einer zu finden / der ſagen kan / daß du ihn verlaſſen haſt in der Noth / da er dich doch eyfferig und verträulich umb Hülff angeruffen: Sileat miſericordiam tuam Virgo Beata, ſi quis eſt, qui invocatam te in neceſſitatibus ſuis ſibi meminerit defuiſſe. Das iſt die Meinung aller Kirchen-Vätter / daß eines aus den gewiſſeren und augenſcheinlicheren Zeichen / die wir hie auf Erden haben können von der Gnaden-Wahl / ſeye ein zarte Andacht gegen der Seeligiſten Jungfrauen. Diſes hat Anlaß gegeben dem heiligen Anſelmo zu diſen ſchönen Worten: Sicut, ô Beatiſsima Virgo, omnis à te averſus & à te deſpectus, neceſſe

eſt, ut intereat, ita omnis ad te converſus & à te reſpectus impoſsibile eſt, ut pereat. Gleichwie es nothwendig iſt / O Seeligiſte Jungfrau / daß der jenige / ſo zu dir kein Andacht / ſondern vilmehr einen Widerwillen tragt / und von dir veracht wird / armſeelig zu Grund gehe / alſo iſt es unmöglich / daß der nit ſeelig werde / welchem du wohl geneigt biſt / und welcher zu dir nach GOtt all ſein Vertrauen ſetzet. Eben in diſem Verſtand und Geiſt redet ſie an der heilige Auguſtin mit folgenden Worten: Du biſt die eintzige Hoffnung der Sünder / O Seeligiſte Jungfrau / durch deine Vorbitt hoffen wir Nachlaſſung unſerer Sünden / und die ewige Widergeltung. Tu es ſpes unica peccatorum, per te ſperamus veniam delictorum, & in te Beatiſsima noſtrorum eſt exſpectatio prœmiorum. Auf eben diſen Schlag ſagt der heilige Bonaventura / daß / welcher Mariam recht ehret und bedienet / ein Kind ſeye der Seeligkeit / welcher aber in ihrem Dienſt ſaumſeelig iſt / unfehlbar in ſeinen Sünden ſterben werde: Qui dignè coluerit illam, juſtificabitur, & qui neglexerit eam, morietur in peccatis ſuis. Diſes iſt auch / was die Wort der Weißheit anzeigen wollen / welche die Kirch auf die Seeligiſte Jungfrau außdeutet: Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalu-

tem à Domino, der mich wird gefunden haben/ wird das Leben finden/ und das Heyl von der Barmhertzigkeit des HErꝛn ſchöpffen und erhalten: Welcher aber ſich gegen mir kaltſinnig auffführet/ welcher mich beleydiget/ oder verachtet/ ſchadet ſeiner Seelen ſelbſt: Alle/ ſo mich haſſen/ lieben den Todt: Qui autem in me peccaverit, lædet animam ſuam. Omnes, qui me oderunt, diligunt mortem. Meine liebe Kinder/ ſagt der Heil. Bernardus/ das iſt die Leiter der Sünder/ da iſt mein groſſe Zuverſicht/ all mein Vertrauen beruhet auf ihren allmächtigen Schutz: Filioli, hæc peccatorum ſcala, hæc mea magna fiducia, hæc tota ratio ſpei meæ. Diſe Schatzmeiſterin/ alſo zu reden/ der Gnaden/ ſo JEſus Chriſtus uns verdienet hat/ wem wird ſie ihren reichlichen Seegen zukommen laſſen/ als denen/ ſo mit einer rechten Andacht ihr zugethan ſeynd/ ſie von Hertzen lieben/ in ihre Fußſtapffen tretten/ und ihr aufrichtig und eyffrig dienen? Ut ditem diligentes me?

Serm. de aquæ ductu.

§. 32.

DIe Kirchen-Feſt ſeynd gottſeelige Ergötzlichkeiten/ welche man anſtellet zu Ehren GOttes und der Heiligen nit allein ihre Tugend zu preiſen/ und ihre Verdienſt zu beehren mit einer andächti-

Die abſonderliche Feſt/ ſo in der Kirch eingeſetzt worden zu Ehren der Allerſeeli-

giſten Jungfrauen. gen Dienſt-Erweiſung/ ſondern auch zur Erkanntnuß der abſonderlichen von ihnen empfangenen Gutthaten/ zur Erweckung unſer Gottſeeligkeit / unſer Lauigkeit in Anſehung ihrer Exemplen zu überwinden / ihr Vorbitt bey GOtt anzuruffen / und unſer Zuverſicht zu ſteuren.

Die Kirch laßt ihr gar zu ſehr angelegen ſeyn die Verehrung der Mutter Gottes / und iſt gar zu wohl vergwißt ihres gewaltigen Anſehens und Vermögens in dem Himmel / und wie nothwendig ihr Schutz den Chriſten ſeye / als daß ſie etwas ſoll ermanglen laſſen an dem Eyffer ihr die gebührende Ehr zu erweiſen / oder an der Erkanntlichkeit zu verewigen das Angedencken ihrer Gutthaten und augenſcheinlichen Zeichen ihrer Wohlgewogenheit und Güte. Daher kommt jene Befliſſenheit alle Gelegenheiten zu ergreiffen / zu erhalten und zu beförderen die Marianiſche Andacht in der gantzen Chriſtenheit. Daher kommt diſes Geſatz die Prieſterliche Tagzeiten anzufangen/ und zu endigen mit einem abſonderlichen Gebett an die Mutter GOttes. Daher jene Befliſſenheit die rechte Andacht zur Seeligiſten Jungfrauen allen ihren wahren Kinderen einzuflöſſen. Daher endlich ſo vil Feſt/ welche zu ihrer Ehr eingeſetzt ſeynd/ und ſo vil Bruderſchafften un-

ter dem Namen und Schutz der Seeligi-
ſten Jungfrauen / und wann man niema-
len Ketzer geſehen hat / welche nit die Ma-
rianiſche Andacht angefeindet und ver-
folgt haben / ſo hat man auch nie rechtge-
ſchaffne Chriſten geſehen / welche nit ein
Kindliche Lieb / und abſonderliche An-
dacht zu der Seeligiſten Jungfrauen ge-
tragen haben.

Die Kirch von diſem Geiſt angetriben / und diſer Andacht völlig ergeben verlan-
get nichts ſo ſehr / als ſelbige allen ihren
Kinderen einzuflöſſen. Diſer Urſachen
halber neben allen Geheimnuſſen der
Seeligiſten Jungfrauen / welche ſie ſo
feyrlich begehet / als da ſeynd das Feſt ih-
rer Unbefleckten Empfängnuß den 8. De-
cember / ihrer Geburt den 8. September /
ihrer Opfferung in dem Tempel den 21.
November / der Verkündigung den 25.
Mertzen / der Heimſuchung den 2. Julij /
und ihrer Glorreichen Himmelfahrt mit
Leib und Seel den 15. Auguſti / ſo eines
aus den vornehmſten Kirchen-Feſten / hat
diſe allgemeine Mutter der Chriſtglau-
bigen / auß Eingebung des Heil. Geiſts /
ſo ihr allzeit beyſtehet / mehr andere Feſt
zu Ehren der Mutter GOttes aufgerich-
tet / aus Gelegenheit einer neuen Gut-
that / ſo ſie durch ihr Vorbitt erhalten / o-
der einer neuen Liebs-Bezeugung gegen

ihren Pfleg-Kinderen. Aus diſer Zahl iſt das Feſt Unſer lieben Frauen von den Englen / insgemein genennt vom Schnee den 5. Auguſt / das Feſt des Roſenkrantz den 1. Sonntag im October / das Feſt des Heil. Scapulier den 16. Julij / das Feſt Unſer lieben Frauen von der Gnad und Erledigung der Gefangenen den 24. September / das Feſt des Heiligiſten Namen Mariæ den nächſten Sonntag nach der Geburt unſer lieben Frauen.

Es iſt bekannt / daß auß Gelegenheit der Kirchweyh der berühmten Kirchen zu Rom unter dem Titl Sancta Maria Major, das Feſt Unſer lieben Frauen zum Schnee eingeſetzt worden. Umb Mitte des vierdten Jahrs-Hundert unter Regirung Pabſt Liberij, und Kayſers Conſtantij, wolte Johannes einer aus den vornehmſten Raths-Herꝛn und edliſten Geſchlechteren der Stadt Rom / noch anſehnlicher wegen ſeiner Gottſeeligkeit / als uralten Stammens ein offentliches Denckzeichen geben ſeiner tragenden Pflicht und Andacht zu der Seeligiſten Jungfrauen Maria / welcher er mit abſonderlicher Liebs-Neigung zugethan ware / und weilen er keine Kinder hatte / entſchließte er ſich mit einhelligem Willen ſeiner Gemahlin / ſo ihm im Adel und in der Tugend nichts nachgabe / als eine Erbin aller ſei-

ner Güter einzuſtellen die jenige / welche nach GOtt alles bey ihm ware. Nach gefaßtem Schluß werden ſie eines Sinns mit mehreren Gebett und reicheren Allmoſen bey der Seeligiſten Jungfrau anzuhalten umb die Gnad zu erkennen / wie und auf was Weiß ſie verlangte / daß die ihr ſchon geſchenckte und zugehörende Güter und Herrſchafften ſollen angelegt werden. Diſe Mutter der Barmhertzigkeit hörete an die Bitt diſer ihrer gottſeeligen Diener / und erſchine zu Nachts den 5. Auguſti in dem Schlaff allen beyden aber beſonders / und nachdem ſie ihnen bedeutet / wie ſehr ihr Andacht ihro gefallen hab / und ſolche Entſchlieſſung ihro angenehm wäre / ſagt ſie ihnen / es beliebe ihrem Sohn / und ihr ſelbſt / daß ſie ihr Gut anwendeten ihr eine Kirch zu bauen auf dem Berg Exquilin / und ſie wurden allda den Platz darzu ſchon gezeichnet / und den Grund-Riß gleichſam aufgeſetzt finden / ſo weit der Orth von dem Schnee wunderbarlicher Weiß bedeckt wäre.

Weilen die Erſcheinung beyderſeits gleich ware / zweiffleten ſie nit / ſie ſeye übernatürlich. Sie giengen gleich zu dem Pabſt Liberio, welcher eben diſe Erſcheinung ſelbige Nacht gehabt / und weilen er wohl ſahe / daß der Himmel ſich umb den Handel annehme / und alles anordnete

ordnete / die Sach dann durch eigne Erfahrnuß ergründen wollen. Er liesse sein Clerisey zusammen beruffen / welche in Begleitung des Raths-Herrns Johannis / seiner Gemahlin / und des Volcks Proceßion-weiß an das Orth gangen / wo das Wunder solte zu sehen seyn. Als sie auf den Berg Exquilinum gekommen / fanden sie einen völlig mit Schnee bedeckten Platz / wiewolen es in der Zeit ware der grösten Hitze. Ein so starckes Wunder hat alle Anwesende befrembdet / und vermögt aufzuschreyen: Mirackl. Auf die Verwunderung seynd gefolgt die eyffrigiste Anmuthungen der Erkanntlichkeit / der Ehrenbietigkeit / der Andacht. Der Auffsatz wurde bald gemacht nach dem Grund-Riß / welchen diser wunderbarliche Schnee abgezeichnet hatte / und die Kirchen wurde bald gebauet auß dem Geld des Raths-Herrn.

Das Wunder ware so sichtbar / daß es gleich die Andacht des gantzen Volcks erweckt. Alle sahen an dise Kirchen als ein heiliges / und mit sonderbaren Freyheiten begnädigtes Orth / weilen die Seeligiste Jungfrau selbes in besonders außerwöhlt vor anderen. Wiewolen schon zu Rom / und anderwerts vil GOtt geheiligte / und zur Ehr der Seeligisten Jungfrauen geweyhte Capellen waren / so ist

doch diſe eigentlich die erſte in Rom erbaute/ und unter dem abſonderlichen Titl der Mutter GOttes geweyhte Kirch geweſen/ dero Weyh die allgemeine Kirch den 5. Auguſti begehet. Es ware billich/ daß man nach der Einweyhung der Kirchen des Heylands/ ins gemein genennt des Heil. Joannis von Latran, auch die Weyhung der Kirchen S. Maria Major, ins gemein vom Schnee benambſet/ begehete.

Es iſt jederman bekannt/ daß der Roſenkrantz/ oder Pſalter/ ſo beſtehet in 15. Zehnerlen der Grallen/ eben ſo vil Ave Maria zu betten/ zu Ehren der Seeligiſten Jungfrauen eine aus den ſchönſten Andachts-Ubungen ſeye unter den Chriſten. Man weißt/ daß man dem groſſen Heiligen Dominico Stiffter des berühmten Prediger-Ordens ſchuldig iſt diſe gottſeelige Weiß zu betten/ welche er mit Predigen außgebreitet hat zu folg einer Erſcheinung/ ſo er im Jahr 1208. gehabt/ als er mit den Albigenſeren zu ſchaffen hatte/ und deren er ſich mit ſo groſſem Nutzen bediente zur Bekehrung diſer Ketzer. Diſer groſſe Heilige an ſtatt ſich vil aufzuhalten/ wie er bißhero gethan/ mit Diſputiren und Wort-Streit/ wodurch die Ketzer allzeit zu ſchanden gemacht/ nit aber allzeit darumb bekehrt werden/ legte

Das Feſt des Heil. Roſenkrantz.

ſich

ſich nach diſer berühmten Erſcheinung völlig auf das Predigen von den Herꝛlichkeiten und Vortrefflichkeiten der Mutter GOttes / und dem Volck vorzutragen den groſſen Verdienſt und Nutzen des H. Roſenkrantz. Mehr als hundert tauſend bekehrte Ketzer/und ein unglaubige Anzahl der groben Sünder / ſo herauß gezogen worden aus ihrem alten Luder-Leben/ gaben klar an Tag / was bey GOtt vermöge diſes Heil. Gebett. Diſes ware eigentlich der erſte Anfang diſer vortrefflichen Andacht/ und Aufrichtung diſer H. und durch die gantze Chriſtenheit ſo berühmten Bruderſchafft / welche ſehr vil Römiſche Päbſt mit abſonderlichen Freyheiten beſtättiget haben / als ein Kennzeichen der recht frommen / eyffrigen Chriſten.

Wiewolen diſe Heil. Andacht ſchon vil hundert Jahr ſtarck im Schwung geweſen bey allen gottsförchtigen Chriſten / ware doch noch kein abſonderliches Feſt darvon aufgerichtet. Im Jahr 1572. hat der Heil. Pabſt Pius V. ſelbes eingeſetzt unter dem Namen Unſer lieben Frauen von dem Sig auß Gelegenheit der herꝛlichen Victori / ſo erhalten worden über die Türcken bey Lepante durch ſonderbare Beyhülff der Seeligiſten Jungfrauen/ unter deren Anführung und Namen die

Chriſten geſtritten haben auß Anord-nung des Heil. Pabſten. Die Chriſtliche Armee / welche in allem ſchwächer ware als die Türckiſche / hatte kaum offentlich angeruffen den Beyſtand der Mutter Gottes / dero Bildnuß auf allen Schiffen ware / hat der Wind / welcher die Türckiſche Kriegs-Schiff gegen den unſrigen hefftig tribe / wunderthätiger Weiß ſich in einem Augenblick gewendet / und iſt der Chriſtlichen See-Macht in Rucken kommen. Nach 3. Stunden der Meer-Schlacht haben die Chriſten / welche ſich mehr auf die Hülff der Seeligiſten Jungfrauen als auf ihre Stärcke verlieſſen / in Anſehung der ſich zuruck ziehenden Feinden Victoria geſchryen. Der Sig ware vollkommen. Halibacha der Türcken obriſte Anführer ware in ſeinem Schiff umbgebracht: das Türckiſche Haupt-Schiffe kame in unſere Händ: Die Türcken verluhren mehr als 30. tauſend Mann. 5000. wurden von den Chriſten gefangen / unter denen 2. Söhn des Obriſt Hali ſich befanden / neben 130. Galeeren. Mehr als 90. Schiff ſeynd geſcheitteret / verſenckt / oder verbrennt worden. Mehr als 20. tauſend Chriſtliche Sclaven bekamen ihr Freyheit / und aus der Chriſtlichen Armee ſeynd kaum 500. verlohren gangen. Den 7. October iſt diſer groſ-

ſe

ſe Sig erhalten worden im Jahr 1571. Der Heil. Pabſt Pius V. hatte ein Offenbahrung von diſem wunderbarlichen Sig eben den Augenblick / als die Türcken geſchlagen waren / und ware ſo vergwißt / daß er herkomme aus ſonderbarem Beyſtand und Hülff der Mutter Gottes / daß er zur ſchuldigen Danckſagung ihr zu Ehr ein abſonderliches Feſt eingeſtellt im Jahr 1572. unter dem Namen Unſer lieben Frauen von dem Sig / welches zugleich ſeyn ſolte das Feſt des H. Roſenkrantz. Pabſt Gregorius der XIII. erlaubte diſer Bruderſchafft das Feſt den erſten Sonntag Octobris zu halten; endlich ein zweyfache faſt zu einer Zeit über die Türcken erhaltene Victori durch den Allmächtigen Schutz der Mutter des GOtts der Heerſcharen hat Pabſt Clementem den XI. vermögt ein allgemeines Feſt durch die gantze Kirch darauß zu machen. Die erſte aus diſen zweyen erhaltenen nahmhafften Victorien über die Türcken ware die jenige / welche durch das Kriegs-Heer Kayſer Carls am Tag Unſer lieben Frauen vom Schnee durch ſonderbaren Schutz der Seeligiſten Jungfrauen erhalten worden den 5. Augſtmonats im Jahr 1716. da der Türcken mehr als 30. tauſend Mann auf dem Platz gebliben / ohne zu rechnen die Gefangne / alle

Stuck /

Stuck/ Zelten/ Reiß-Gezeug/ Fahnen / und Standarten / auf welchen herrlichen Sig gefolgt iſt die Ubergab von Griechiſch Weiſſenburg.

Auf diſe groſſe Gnad des Himmels iſt 17. Tag darauf erfolgt ein andere eben ſo nahmhaffte. Diſes ware die Aufhebung der Belagerung von Corfou, nemlich den 22. ſelbigen Monats und Jahrs/ in der Octav der Himmelfahrt. Der Pabſt zur danckbaren Gedächtnuß diſer zweyfachen ſo augenſcheinlichen Beſchirmung der Mutter GOttes hat verordnet/ daß das Feſt des Heil. Roſenkrantz / ſo bißhero nur in der Kirchen der Wohl-Ehrwürdigen HH. Patrum Prediger-Ordens gehalten worden/ hinfüro durch die gantze Kirch ſolle begangen werden den erſten Sonntag im October. Diſer groſſe Pabſt wußte wohl / daß die Andacht des Roſenkrantz das beſte Mittel wäre der Seeligiſten Jungfrauen zu dancken umb die empfangene Gnaden durch ihren abſonderlichen Beyſtand/ und neue zu erhalten.

Das Feſt des Heil. Scapuliers wird zwar nur in dem Heil. Orden der Carmeliter bißhero gehalten / iſt aber darumben nit weniger im Werth bey den Chriſtglaubigen als das Feſt des Roſenkrantz. *Das Feſt des Heil. Scapuliers.*

Es iſt allen und jeden bekannt/ daß das Scapulier ein Theil iſt der Kleydung vi-ler Ordens-Perſonen/ welche über den Rock gehet/ und gleichſam ein Liberey iſt der Mutter GOttes/ und ein Zeichen ei-ner abſonderlichen Andacht zu ihr. Es wird gemacht aus 2. Stucken Tuchs/ welches den Rucken und die Bruſt bede-cket. Weilen aber nit alle Menſchen zu dem Geiſtlichen Stand beruffen/ hat die Kirch zugelaſſen/ daß die Weltliche/ ſo eben diſe Andacht zur Mutter GOttes he-geten/ eben diſe Liberey tragen dörfften in einem kleinen Scapulier Ihro zu Eh-ren/ wann ſie ſich einſchreiben lieſſen in eben diſe Bruderſchafft.

Dem berühmten Simoni Stock einem gebohrnen Engelländer und General des Carmeliter-Ordens iſt diſe Heil. Bru-derſchafft ihr Aufrichtung ſchuldig/ und der Carmeliter-Orden ihr Scapulier. Diſer groſſe Diener und Liebhaber Ma-riæ begabe ſich in dem zwölfften Jahr ſei-nes Alters in ein wilde Einöde/ und wohnete in einem groſſen außgeholten Baum zu unteriſt/ von dannen er den Namen Stock bekommen/ ſo in Engel-ländiſcher und Teutſcher Sprach heißt der Stammen eines Baums. Diſer vornehme Büſſende lebte mehr Jahren in diſer Wildnuß/ empfienge von dem

Him-

Himmel vil hohe Gnaden / und von der Seeligiſten Jungfrauen / die er inniglich liebte / vil Erſcheinungen. Aus ihrem Befelch tratte er in den Carmeliter-Orden / und kame durch ſeine Verdienſten / und außbündiger Heiligkeit in kurtzer Zeit zu der obriſten Würde eines Generals. Die Geſchicht-Schreiber verſicheren / es habe ihm die Seeligiſte Jungfrau in einer Erſcheinung das Scapulier geben / als ein Denck-Zeichen ihres abſonderlichen Schutz über alle / die diſes kleine Kleyd tragen werden / und darzu ein unſchuldiges Chriſtliches Leben führen. Nimme an / mein lieber Sohn / ſagte ihm diſe Mutter der Barmhertzigkeit / nimme an diſes Scapulier / ſo ich dir gibe und deinem gantzen Orden / aus einer abſonderlichen Gnad als ein Pfand meiner beſonderen Wohlgewogenheit / und Beſchirmung. Dilectiſsime fili, recipe tui Ordinis ſcapulare, meæ confraternitatis ſignum tibi & cunctis Carmelitis privilegium. An diſer Liberey wird man erkennen meine Kinder / und welche ſich eigenthumlich zu meinem Dienſt verpflichten wollen. Ecce ſignum ſalutis. Diſes iſt ein Zeichen des Heyls / ein Pfand des Fridens / und ewiger Bündnuß : Fœdus pacis & pacti ſempiterni , und wann nur die Unſchuld des Lebens / und die Frommkeit mit di-

ſem Heil. Kleyd übereins kommen / welcher die Gnad haben wird zu ſterben mit diſem Kennzeichen meines Schutz / wird dem ewigen Feuer nit zu theil werden / ſondern durch die Barmhertzigkeit meines Sohns die ewige Glückſeeligkeit erhalten / in quo quis moriens æternum non patietur incendium.

Eine ſo troſtreiche und erfreuliche Offenbahrung / ſo einem ſo gottſeeligen Mann geſchehen / iſt kaum ruchtbar worden / ſo haben gleich Fürſten und Gemeinſchafften ſich eyffrig beworben umb diſes Heil. Kleyd / welches allezeit angeſehen worden als ein Liberey der Seeligiſten Jungfrauen. Die Wunderwerck / mit welchen es ſcheinet / daß GOtt die Andacht zu dem Scapulier anſehnlicher und bewehrter hat machen wollen / haben nit wenig beygetragen zu dem allgemeinen Eyffer aller Völcker diſe Heil. Kleydung zu tragen. Wievil erſchröckliche Brunſten ſeynd nit gelöſcht worden / ſo bald man das Scapulier in das Feuer geworffen ? Wie offt hat es ſich ſelbſt gantz unverſehrt mitten in Flammen erhalten ? Wie offt hat es auch die Perſonen an Kleyderen und Haaren unverletzt verwahret / welche von der Brunſt überfallen worden ? man hat geſehen / wie das Scapulier jene ober dem Waſſer erhalten / welche ſchon auf

dem Spitz ſtunden verſäufft zu werden. Man hat vil geſehen / welche im Fall von einem hohen Gebürg in den Lüfften gleichſam gehangen ſeynd an einem Scapulier / welches an dem Spitz eines Felſens ſich eingehäcklet hatte. Und wievil ſeynd durch die Krafft des Scapuliers nit von dem Donner bewahret worden? Muß man alſo ſich nit verwunderen / daß ſo vil Päbſt nit allein diſe Gottſeelige Andacht gutgeheiſſen und beſtättiget / ſondern auch den Kirchen-Schatz reichlich außgeſpendet haben über die Mit-Brüder des H. Scapuliers.

Das Feſt Unſer lieben Frauen von der Gnad und Erledigung der Gefangnen.

Das Feſt der Seeligiſten Jungfrauen unter dem Titl Unſer lieben Frauen von der Gnad iſt eingeſetzt worden von der gantzen Kirch zu ſchuldiger Erkanntnuß der abſonderlichen Gütigkeit der Seeligiſten Jungfrauen gegen den armen Gefangnen / zu dero Erledigung ſie ſelbſten die Aufrichtung eines Geiſtlichen Ordens-Stands hat verſchaffen wollen. Diſen guten Gedancken hat ſie dem Heil. Petro Nolaſco eingeben. Sie erſchine ihm im Jahr 1218. als diſer Heil. Mann dem Gebett oblage bitterlich weinend in Betrachtung / wievil arme Chriſten unter der Tyranney der Unglaubigen ſo jämmerlich ſeuffzeten. Die Seeligiſte Jung-

frau ſagte ihm in einer Erſcheinung / er könne ihrem Sohn und ihr ſelbſt nichts angenehmeres erweiſen / als wann er einen neuen Orden unter dem Titl Unſer lieben Frauen von der Gnad aufrichtete / deſſen eintziges Abſehen und Bemühung wäre ſich anzunehmen umb die Befreyung und Loßkauffung der gefangnen Chriſten unter dem Gewalt der Mohren. Diſer groſſe Heilige beſinnte ſich nit lang / und auf Einrathen und eyffriges Zuſprechen des Heil. Raymundi von Pennafort, wie auch durch Beyhülff Jacobi des Königs in Aragonien / welche beyde eben diſe Erſcheinung gehabt / richtete er auf mit Genehmhaltung des Päbſtlichen Stuhls den berühmten Orden Unſer lieben Frauen von der Gnad und Erledigung der Gefangnen / und die Kirch alle Tag eyffriger die Mutter GOttes zu beehren / und die Verehrung und Andacht der Glaubigen gegen diſer Mutter der Barmhertzigkeit mehrers zu beförderen / hat ein abſonderliches Feſt den 24. September angeſtellt die Gedächtnuß einer ſo groſſen Gutthat ewig zu begehen zur ſchuldigen Danckſagung eines neuen aufgerichten Orden / welcher ſelbſten ein beſtändiges Wunder iſt der Heldenmäßigen Chriſtlichen Lieb.

Das Feſt des Allerheiligiſten Namen Mariæ iſt auch ein Ehren- und Denck-mal ihres Allmächtigen Schirms / und zärtiſten Wohlgewogenheit gegen allen Chriſtglaubigen. Man hat zu Anfang diſes Lebens geſehen / wie anſehnlich und kräfftig diſer Namen ſeye / man wird nun vernehmen / was die Gelegenheit an die Hand gegeben das Feſt darvon einzuſe-tzen in der gantzen Chriſtenheit.

Das Feſt des Aller-heiligiſten Namen Mariæ.

Im Jahr 1683. hatten die Türcken gantz trotzig auf die über die Kayſerliche erhaltne Vortheil den Anſchlag gemacht ihr Glück und Macht weiter biß über die Donau / und den Rhein außzubreiten / tro-tzeten der gantzen Chriſtenheit / und kamen mit einem Kriegs-Heer von 200000 Mañ die Belagerung von Wienn vorzunehmen. Der Schröcken ware aller Orthen unbe-ſchreiblich / das gemeine Volck auß Be-ſorgung den Unglaubigen in die Händ zu fallen lauffte aus den Städten / und lieſſe alles im Stich. Der Kayſer / welcher nit genug Mannſchafft hatte der Türcki-ſchen Armee Widerſtand zu thun / war genöthiget Wienn zu verlaſſen mit den 2. Kayſerinnen / den Ertz-Hertzogen / und den Ertz-Hertzoginnen / und den Weeg nacher Lintz zu nehmen / indeſſen der Printz Carl von Lothringen auß Forcht abge-ſchnitten / und über den Hauffen geworffen

zu werden/ſich unter die Stuck der Stadt zuruck gezogen hat.

Den 14. Augſtmonats an dem Vor-Abend der Himmelfahrt hatten die Türcken die Lauff-Gräben von Seiten des Kayſerlichen Thors eröffnet/ und allda Posto gefaßt uneracht des ſtarcken Feuers von den Belägerten. Nachgehends als ſie den Tabor eingenommen/ ſchließten ſie die Stadt ein von allen Orthen/ ſteckten an den Pallaſt der Favorita, brennten hinweck alle Luſt-Häuſer der vornehmen Herrn in der Leopolder-Vor-Stadt/ und beſetzten alle auſſere Wercker mit Janitſcharen. Ein unverhofftes Unglück machte ihnen den Muth gröſſer/ beſtürtzte hingegen nit wenig die Belagerte. Das Feuer hatte die Schotten-Kirchen ergriffen/ diſes prächtige Gebäu in Grund verbrennt/ und ware ſchon biß in das Zeug-Hauß kommen/ wo das Pulver/ und aller Kriegs-Vorrath ſich befande/ hätte auch allbereit die Stadt den Türcken eröffnet/ wann nit durch ein augenſcheinliche Schickung und Hülff der Seeligiſten Jungfrauen am Tag ihrer Himmelfahrt das Feuer auf einmal gantz wunderbarlich wäre aufgehalten worden/ biß man Zeit gewunnen den Kriegs-Vorrath/und das Pulver herauß zu bringen. Eine ſo handgreiffliche Gutthat und

und Beſchirmung der Mutter GOttes machte denen ſchon halb-verzagten Soldaten und Innwohneren friſchen Muth / und erweckte von neuem ihr Vertrauen auf ihre ſo mächtige Beſchützerin. Die Türcken machten vergebens ein groſſes Feuer den 22ten gegen der Donau-Paſtey. Die Kuglen / die Bomben / die Granaten ſchlugen zwar die Häuſer nider / verhinderten doch nit die Burger Tag und Nacht in den Kirchen den Himmel umb einen Beyſtand anzuruffen/und die Prediger ſie anzufriſchen alle ihr Hoffnung nach GOtt auf die jenige zu ſetzen/ dero Schutz ſie ſchon ſo offt erfahren hatten. Den 31. waren die Belägerer mit ihrer Arbeit ſchon an die Contreſcarpe oder Gegenwehr / und zwar alſo nahe an die Kayſerliche kommen/ daß die Soldaten beyderſeits ſich öffters mit den Pfälen in dem Graben herumb geſchlagen.

Wienn diſe Vor-Mauer der Chriſtenheit ware faſt gantz zuſammen geſchoſſen / und in Zügen / da haben die Chriſten an dem Geburts-Tag Unſer lieben Frauen / nachdem ſie alle ihr Andacht/Gebett/Gelübd / und Eyffer widerumb erneueret / gleichſam durch ein Miracfl gewiſſen Bericht erhalten einer ſchleinigen unverhofften Hülff / worüber ſie friſchen Muth gefaſſet. Und fürwahr/den anderen Tag

darauf ſahe man den gantzen Kalenberg mit Hülffs-Völcker beſetzt. Ein unbeſchreibliche Freud hat damals allen Schröcken benommen. Sobieski König in Pohlen an dem Spitz ſeiner Soldaten kame den 12. in die Capellen St. Leopold mit dem Hertzog Carl / höreten allda die Heil. Meß / und der König diente ſelbſten bey dem Altar dem Prieſter / hatte die gantze Zeit der Heil. Meß die Armb außgeſpannt / auſſer wann der Prieſter ſeiner Bedienung vonnöthen hatte. Er empfienge die Heil Communion / und nachdem er ſich und das gantze Kriegs-Heer abſonderlich dem Schutz der Seeligiſten Jungfrauen anbefohlen / und den Heil. Seegen mit der gantzen Armee empfangen / ſtehet diſer Gottſeelige König auf / und voll einer Heil. Zuverſicht / ſagt er überlaut: Wir können anjetzo hertzhafft anrucken unter dem allmögenden Schutz der Mutter GOttes mit völliger Verſicherung / daß ſie uns beyſtehen werde.

Man darffte nit lang warten auf die Würckung einer ſo wohl gegründten Zuverſicht. Das Chriſtliche Heer ware kaum gegen das Türckiſche Lager angeruckt / ſo haben diſe Unglaubige / nachdem ſie einigen Widerſtand gethan / alsbald ſich gegen der anderen Seiten der Donau

zu-

zuruck gezogen mit ſolcher Uberenlung / daß ſie in dem Quartier des Groß-Vezier die groſſe Fahnen des Ottomanniſchen Reichs/und die Roß-Schweiff im Stich gelaſſen/ welches die gewohnliche Zeichen ſeynd ſeiner hohen Würde/ und man vor ſeiner Perſohn zu tragen pflegt.

Kein Sig hatte weniger Blut den Obſigenden gekoſtet / und keiner iſt jemalen vollkommner geweſen. Die Türcken hinterlieſſen alle ihre Zelten / ſchier allen Kriegs-Gezeug/allen Mund- und Kriegs-Vorrath/alle Stuck/ und Feuer-Mörſel/ ſo biß auf 180. ſich beloffen / und gegen hundert tauſend Mann auf dem Platz. Die Mattigkeit des Chriſtlichen Heers verhinderte die Kriegs-Obriſte dem Feind nachzujagen. Man ſahe die Soldaten mit Beut beladen in Wienn einziehen/und gantze Heerd Oxen voran treiben/ welche die Türcken in dem Lager gelaſſen: Keiner ware aus den Soldaten/ der nit reiche Beut von den Türcken erhaſchet. Der Kayſer Leopold / ſo noch ſelbigen Tag nacher Wienn kommen / lieſſe daſelbſt gleich das Te Deum laudamus ſingen wohl erkennend / daß eine ſo unerwartete Victori von dem Himmel herkomme/ abſonderlich aber von der ſo augenſcheinlichen Beſchützung der Seeligiſten Jungfrau. Der Pabſt Innocentius der XI. ware auch gleiches

den / ſo unſer Vorfahrer Gregorius XIII. ſeeliger Gedächtnuß ihnen verlyhen / ertheilen ihnen auch neue/wohl wiſſend/ wie ſehr diſe Aufrichtungen dem gemeinen Weſen zum beſten bekommen : Ipſas congregationes ſeu ſodalitates condignis titulis extollimus &c.

Clemens VIII. gibt ihnen eben ſo ſchönes Lob. Alle diſe anſehnliche Päbſt/ und mehr andere ihre Nachfolger/welche/ ehe ſie erhebt worden auf den Päbſtlichen Thron / ſelbſten in diſen Gottſeeligen Bruderſchafften eingeſchriben waren/hatten ein vollkommne Wiſſenſchafft von dem groſſen Nutzen/den ſie in der gantzen Kirch ſchaffeten/und haben dahero kein Gelegenheit aus den Händen gelaſſen die Glaubi[illegible] anzumahnen zu einer ſo löblichen und [illegible]dienlichen Andacht den Friden zu be[illegible]deren in den Häuſeren/die Chriſtliche [illegible]b in den Städten/ und überall die rech[illegible] / aufrichtige / und auferbäuliche From[illegible]it u[illegible]e Andacht gegen der Mutter GO[illegible]s eben diſem Urſprung der Re[illegible] Heil. Geiſts / welcher die Ki[illegible]ühren her alle diſe berühmte[illegible]fften des Roſenkrantz / des [illegible]ls ewige Brunn ⸗ Quellen [illegible]nd Himmliſchen Seegens / [illegible]ie Kirch nit unterlaſſet ihre [illegible]ch außzuſpenden / und in

wel⸗

welchen wenig rechte Mit-Brüder ſeynd / ſo nit täglich und abſonderlich in der Sterbſtund die Gnad / den Beyſtand und abſonderlichen Schutz der Seeligiſten Jungfrauen erfahren. Daher kommt endlich jener wunderbarliche Unterſchid ſo viler Gottſeeligen Verſamblungen / ſo alle mit ſo groſſem Frucht aufgerichtet worden unter dem Fahnen und Namen der Königin aller Heiligen / der Mutter aller Außerwöhlten / der Allmächtigen Vorſprecherin aller Chriſtglaubigen. Die alte Ertz- oder groſſe Bruderſchafft/ ſo von ſo langer Zeit her zu Rom und anderſtwo aufgerichtet worden unter dem Titl Unſer lieben Frauen von der Vorbitt zu Troſt der armen Seelen in dem Fegfeuer.

Von der Bruderſchafft unter dem Titl der Gürtel der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

Die berühmte Bruderſchafft genennt von der Gürtel der Seeligiſten Jungfrauen / und eingeſetzt mit Genehmhaltung des Päbſtlichen Stuhls in dem gantzen hochlöblichen Orden des Heil. Auguſtini/ iſt auch eine reiche Gold-Ader der Gnaden und Geiſtlichen Hülffs-Mittlen [illegible] alle Mit-Brüder. Es ware der [illegible] ey den Juden/ daß alle Töchter [illegible] trageten / biß ſie in den Ehe[illegible] en / und ſo bald ſie ſcheinten [illegible] ibs zu ſeyn/ opfferten ſie ſel-

ches Sinns; weilen er nit zweifflete/ man ſeye der abſonderlichen Beyhülff Mariæ diſen ſo herzlichen Sig ſchuldig/ verordnete er zur ſchuldigiſten Erkanntnuß einer ſo vortrefflichen Gutthat / daß das Feſt des Allerheiligiſten Namen Mariæ / ſo ſchon lange Zeit in mehreren Länderen der Chriſtenheit eingeſtellt ware / hinfüran durch die gantze Kirch ſolte gehalten werden an jenem Sonntag / welcher in die Octav Mariæ Geburt fallet / zur ewigen Gedächtnuß diſer herzlichen Victori/ welche den fünfften Tag der Octav erhalten worden.

Von den Gottſeeligen Verſamblungen/ ſo aufgericht worden zu Ehren der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

§. 33.

Diſes Vertrauen aller rechtgeſchaffnen Chriſten auf die Güte und Schutz der Seeligiſten Jungfrauen/ iſt nit allein zu diſen letzten ſondern auch zu allen Zeiten der Kirch geweſen: der erſte Geiſt unſer Religion kan nit veralten. Dahero man auch den Troſt hat und die Vergnügenheit in diſen letzteren Zeiten zu ſehen eben diſe Zuverſicht/ diſe Andacht/ diſen Eyffer gegen der Mutter GOttes als in dem erſten Jahr-Hundert: Daher komt eine unbeſchreibliche Anzahl ſo viler GOtt-geweyhten Kirchen und Altären unter dem herzlichen Namen der Seeligiſten Jungfrauen / daher ſo unterſchidliche

Ubun-

Ubungen der Gottſeeligkeit / welche angeſtellt ſeynd in der Kirch die Andacht und das Vertrauen zu der Mutter GOttes zu unterhalten/ und zu vermehren. Daher ſo vil Geiſtliche Verſamblungen unter dem vortrefflichen Titl der Diener und abſonderlichen Liebhaber diſer Mutter der Außerwöhlten / daher ſo vil andächtige Bruderſchafften unter ihrem Schutz und Namen / welche beſtättiget ſeynd von ſo vilen Römiſchen Päbſten. Daher kommen ſo vil Congregationen/ oder Verſamblungen / welche man nennen kan die hohe Schulen der Tugend und Heiligkeit / aus welchen täglich zur Bekehrung und Heiligmachung der Welt hervorkommen ſo vil anſehnliche Aebbt/ Seel-Sorger / und eyffrige Prieſter / ſo vil der Gerechtigkeit beflißne Beambte / ſo vil fromme Ordens-Perſonen / ſo vil Gottsförchtige und auferbäuliche Hauß-Vätter/ welche alles ihr Glück und Seegen erkennen von der Beſchirmung der Seeligiſten Jungfrauen / unter dero Namen ſie abſonderlich eingeſchriben ſeynd in diſen Congregationen / wo der reine Glauben/ die kürnige und daurhaffte Andacht/ die eyffrige Chriſtliche Lieb im Flor ſeynd/ wo die Welt-Leuth alle 8. Tag in ihnen verſpühren den Geiſt des Chriſtenthums

Von den Congregationen/ oder Bruderſchafften.

thums zu nehmen / indem ſie die Lehr-Sätz JEſu Chriſti allzeit mehr und mehr verkoſten / und ihnen gefallen laſſen: allwo die wahre Frommkeit allzeit erhalten wird durch eyffriges Zuſprechen / durch öffteren Gebrauch der Heil. Sacramenten / und durch die gute Exempel und Beyſpil anderer. Dergleichen ſeynd die Congregationen oder Bruderſchafften / welche aufgerichtet ſeynd faſt in allen Häuſeren der Geſellſchafft JEſu / zu Ehren / und unter dem abſonderlichen Schutz der Mutter GOttes. Die Lobſprüch / welche ihnen geben die Römiſche Päbſt; die Freygebigkeit / mit welcher ſie den Kirchen-Schatz reichlich zukommen laſſen denen eingeſchribnen Brüderen / zeigen genugſam an den groſſen Frucht und Nutzen diſer Gottſeeligen Verſamblungen.

Weilen wir verſtanden haben / ſagt der Pabſt Gregorius XIII. wie vil Guts diſe in den vornehmeren Städten Europæ ſchon aufgerichte Bruderſchafften ſchaffen / und weilen wir wiſſen / wie dienlich ſie ſeynd die Sitten zu verbeſſeren / die Frommkeit zu ernähren / und eine zarte beſtändige Andacht zur Seeligiſten Jungfrauen einzuflöſſen / und auf alle Weiß verlangen alle Chriſtglaubige dahin zu vermögen / daß ſie ihnen ein ſolche Aufrichtung zu Nutzen machen; ohne dem

voll-

vollkommnen Ablaß/ den wir ihnen erthei-
len am Tag / da ſie aufgenommen wer-
den/ wie auch in der Stund ihres Abſter-
bens/ und an den vornehmeren Feſt-Tä-
gen des Jahrs/ wollen wir/ daß alle/ wel-
che darinn aufgenommen / wo ſie immer
ſeynd / wann ſie beſuchen eine aus den
Kirchen des Orths/ wo ſie ſeynd / und ſi-
ben Pater und Ave Maria betten/ theilhaff-
tig werden aller Abläß/ welche ſie zu Rom
gewinnen wurden/ wann ſie alida die Sta-
tiones beſucheten / und alle andere vorge-
ſchribne Werck verrichteten den Ablaß zu
gewinnen. Auf ſolche Weiß ſpendet auß
diſer Großmüthige Gottſeelige Pabſt
mit einer ungemeinen Freygebigkeit den
Schatz der Abläß zu Nutzen und Aufneh-
men diſer Gottſeeligen Verſamblungen /
welche er nennet die Schulen des Heyls.

In Betrachtung / ſagt Sixtus V. des
groſſen Fruchts / welchen in dem Wein-
garten des HErrn ſchaffen diſe ſo auſer-
bäuliche Bruderſchafften / welche der ſee-
ligiſten Jungfrauen völlig zugethan ſeynd
in den Häuſeren der Geſellſchafft JEſu /
können wir nit umbgehen/ ſie zu loben/ und
mit den gebührenden Titlen zu beehren.
Damit dann alle Glaubige mehr Luſt und
Eyffer bekommen darinn aufgenommen
zu werden / und alle vorgeſchribne gute
Werck zu üben/ beſtättigen wir alle Gna-
den/

den / ſo unſer Vorfahrer Gregorius XIII. ſeeliger Gedächtnuß ihnen verlyhen / ertheilen ihnen auch neue/wohl wiſſend/ wie ſehr diſe Aufrichtungen dem gemeinen Weſen zum beſten bekommen : Ipſas congregationes ſeu ſodalitates condignis titulis extollimus &c.

Clemens VIII. gibt ihnen eben ſo ſchönes Lob. Alle diſe anſehnliche Päbſt / und mehr andere ihre Nachfolger/welche/ ehe ſie erhebt worden auf den Päbſtlichen Thron / ſelbſten in diſen Gottſeeligen Bruderſchafften eingeſchriben waren/hatten ein vollkommne Wiſſenſchafft von dem groſſen Nutzen/den ſie in der gantzen Kirch ſchaffeten/und haben dahero kein Gelegenheit aus den Händen gelaſſen die Glaubige anzumahnen zu einer ſo löblichen und ſo dienlichen Andacht den Friden zu beförderen in den Häuſeren/die Chriſtliche Lieb in den Städten/ und überall die rechte / aufrichtige / und auferbäuliche Fromkeit und wahre Andacht gegen der Mutter GOttes. Aus eben diſem Urſprung der Religion/des Heil. Geiſts / welcher die Kirch regiret/rühren her alle diſe berühmte Bruderſchafften des Roſenkrantz / des Scapuliers als ewige Brunn = Quellen der Gnaden und Himmliſchen Seegens / über welche die Kirch nit unterlaſſet ihre Schätz reichlich außzuſpenden / und in

welchen wenig rechte Mit-Brüder seynd / ſo nit täglich und abſonderlich in der Sterbſtund die Gnad / den Beyſtand und abſonderlichen Schutz der Seeligiſten Jungfrauen erfahren. Daher kommt endlich jener wunderbarliche Unterſchid ſo viler Gottſeeligen Verſamblungen / ſo alle mit ſo groſſem Frucht aufgerichtet worden unter dem Fahnen und Namen der Königin aller Heiligen / der Mutter aller Außerwöhlten / der Allmächtigen Vorſprecherin aller Chriſtglaubigen. Die alte Ertz- oder groſſe Bruderſchafft / ſo von ſo langer Zeit her zu Rom und anderſtwo aufgerichtet worden unter dem Titl Unſer lieben Frauen von der Vorbitt zu Troſt der armen Seelen in dem Fegfeuer.

Von der Bruderſchafft unter dem Titl der Gürtel der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

Die berühmte Bruderſchafft genennt von der Gürtel der Seeligiſten Jungfrauen / und eingeſetzt mit Genehmhaltung des Päbſtlichen Stuhls in dem gantzen hochlöblichen Orden des Heil. Auguſtini / iſt auch eine reiche Gold-Ader der Gnaden und Geiſtlichen Hülffs-Mittlen für alle Mit-Brüder. Es ware der Brauch bey den Juden / daß alle Töchter ein Gürtel trageten / biß ſie in den Eheſtand getretten / und ſo bald ſie ſcheinten geſeegneten Leibs zu ſeyn / opfferten ſie ſel-

bige in dem Tempel auf / uud genoſſen von ſelbiger Zeit aller Ehren und Freyheiten / ſo den Mütteren zuſtehen. Nach ihrer Niderkunfft tragten ſie ein andere Gürtel / welche gleichſam ein Sinn-Bild ware ihrer Zucht und Ehrbarkeit / welche allen Frauen-Bilderen wohl anſtehet / und diſe Gürtel wurde nach Anmerckung des gelehrten Petri à S. Romualdo allzeit mit ihnen begraben. Diſe Heil. Reliquien als ſie gefunden worden in dem Grab der Seeligiſten Jungfrauen durch Juvenalem Patriarchen von Jeruſalem umb das Jahr 450. lieſſe ſie die fromme Kayſerin Pulcheria nach Conſtantinopel bringen / und in der herzlichen Kirchen Unſer lieben Frauen von Blaquernes verwahrē / und der Urſachen halber iſt in der Griechiſchen Kirch ein abſonderliches Feſt aufkommen unter dem Namen der Gürtel der Seeligiſten Jungfrauen den anderen Julij / an welchem Tag ſie überbracht worden / und ein anderes Feſt den 31. Augſtmonats / an welchem Tag man glaubt / daß die Seeligiſte Jungfrau / nachdem ſie von dem Himmel geſeegnet worden / die Jungfräuliche Gürtel in dem Tempel geopffert.

Der Heil. Germanus Patriarch von Conſtantinopel / und der berühmte Euthymius haben vil Predigen gehalten zu Ehren

ren diſer Heil. Gürtel / und die Wunder-Werck verzehlet / ſo mit dero Berührung geſchehen. Man kan deine aller Ehren würdige Gürtel / O Seeligiſte Jungfrau / nit anſehen / ſchreyet auf der H. Germanus, man werde dann im Hertzen erfreuet / und von der Andacht gantz eingenommen. Euthymius redet noch mehr von der Ehrenbietigkeit / und Andacht / ſo man haben ſoll zu diſen Heil. Reliquien. Wir verehren / ſagt er / diſe Heil. Gürtel / welche wir noch gantz neu ſehen von 900 Jahr her aufbehalten. Wir glauben / daß die Himmels-Königin ſich darmit gebunden. Die Altär der falſchen Götter ſeynd zu Stucken zerfallen in Gegenwart diſes Heiligthums. Wievil Götzen-Tempel ſeynd nit eingefallen? Und wievil Miracklen geſchehen nit durch ihr in Gegenwart aller Menſchen?

Als die Chriſtliche Fürſten das Heil. Land aus den Händen der Unglaubigen herauß geriſſen / und die Frantzoſen Conſtantinopel unter ihren Gewalt gebracht am Anfang des dreyzehenden Jahrs-Alter / brachten ſie in Franckreich ein groſſe Anzahl der Heil. Reliquien / die meiſtentheils in den Kirchen hin und wider vertheilt ſeynd. Die zwey Gürtel Unſer lieben Frauen waren nit die wenigſte. Eine wird aufbehalten in der Kirchen zu Brüg-

gen im Flanderen / die andere in der vornehmen Kirchen Unſer lieben Frauen zu Puy einer Stadt in Velau. Der mehrere Theil der Kirchen in Spanien machen ein beſonderes Feſt von der Opfferung diſer Gürtel in dem Tempel mit dem Titl: Depoſitio Sanctæ Zonæ Beatæ Virginis. Achen im Gülcherland / und Chartres im Franckreich ſchätzen ſich glückſeelig einen Theil von diſem Schatz zu haben / wie es erhellet aus einer Griechiſchen Uberſchrifft / ſo man liſet an dem Orth / wo diſes Heiligthum aufbehalten wird zu Chartres mit diſen Worten: Von der Ehrwürdigen Gürtel der Mutter GOttes.

Man liſet in dem Leben der Heil. Monicæ / die Seeligiſte Jungfrau ſeye ihr in einem ſchwartzen Kleyd erſchinen mit einer Gürtel gleicher Farb / und einen Daumen breit. Man zweifflet nit / daß in Anſehen diſer Geheimnuß-vollen Erſcheinung die Gottſeelige von der Gürtel der Mutter GOttes benambſte Bruderſchafft / welche in dem gantzen Orden des Heil. Auguſtini aufgericht iſt / ihren Urſprung genommen. Diß geſchahe im Jahr 1446. unter der Regirung Pabſts Eugenij IV. nach Rechnung Baronij, daß ſie iſt eingeführt worden erſtlich unter dem Titl der Gürtel der Seeligiſten Jung-

frauen

frauen/ nachgehends unter dem Titl Unſer lieben Frauen von Troſt.

Ohne anderen ſehr vilen Gottſeeligen Verſambluugen/ welche aufgericht worden mit Gutheiſſen und Beſtättigung des Päbſtlichen Stuhls unter unterſchidlichen Titlen/ ſo genommen ſeynd aus den Herrlichkeiten / Tugenden / und beſonderen Hochheiten der Mutter GOttes/ und alle ſehr dienliche Mittel ſeynd die Frommkeit zu erhalten / und allen darinn eingeſchribenen einen ſonderbaren Schutz von der Seeligiſten Jungfrauen zuwegen zu bringen / iſt noch ein Bruderſchafft unter dem Namen des Heiligiſten Hertzens Mariæ/ ſo zu Arles, zu Apt , und anderſtwo mit Erlaubnuß des Päbſtlichen Stuhls iſt eingeführt worden / wie es zu erſehen iſt aus einem Gnaden-Brieff Pabſts Clementis des IX. den 28. April im Jahr 1668. und das Feſt iſt auf den 8. Februarij geſetzt mit Bewilligung des ermeldten Pabſten. Gewißlich nach dem Hertzen Unſers HErrn JEſu Chriſti/ welches der Sitz und der Werckzeug geweſen der unendlichen Liebe/ ſo er für uns gehabt / was für ein Hertz kunte würdiger ſeyn unſerer Verehrung / und Andacht/ als das liebreichiſte Hertz Mariæ / welches allezeit von der reiniſten Liebe GOttes ange-

Von der Bruderſchafft unter dem Titl des Hertz Mariæ.

flammet ware / allzeit voll der Gütigkeit gegen allen Menſchen ? Fürwahr / wann die Ehrenbietigkeit / ſo wir gegen den Heiligen tragen / uns ihr Hertz ſo lieb und Ehrenwerth machet / wann wir es anſehen / als ihr vornehmſtes Heiligthum / was ſollen wir gedencken von dem ſo reinen / ſo heiligen Hertz Mariæ / in welchem GOtt ſein gröſte Freud und Wohlgefallen gehabt von dem erſten Augenblick ihrer Unbefleckten Empfängnuß ? von diſem Hertzen / welches vil unbefleckter / vil heiliger / vil hitziger in der Liebe GOttes geweſen von diſem erſten Augenblick / als die Hertzen aller Heiligen insgeſambt zu End ihres Lebens ? Welches Hertz iſt nach dem Heil. Hertz JEſu uns geneigter und mehr zugethan geweſen ? Wo werden wir eins finden / deſſen alle Bewegungen und Anmuthungen auf unſeren Nutzen alſo gericht und geſchlicht geweſen / und noch iſt ? Wie hitzig iſt es jederzeit und begirig geweſen unſeres Heyls ? Wie mitleydig hat es ſich allzeit erzeigt in unſeren Anligen ? Alles diſes kan man leicht ermeſſen und abnehmen aus dem Antheil / den ſie genommen hat an dem Leyden und Sterben ihres Göttlichen Sohns / den ſie ſchon zuvor aufgeopffert. Welches Mütterliche Hertz kunte für uns ſorgfältiger / anmüthiger /

empfindlicher und geneigter ſeyn? Diſes liebreiche Hertz ein Sitz aller Tugenden / ein Brunn-Quellen tauſendfältiger Gutthaten ſolle ſeyn ein Zuflucht der Sünder / und eine liebe Aufenthaltung aller Gottsförchtigen Seelen. Es werden auch wenig Verſamblungen und Bruderſchafften ſo andächtig / ſo gottſeelig / ſo beglückt ſeyn / als diſe unter dem Titl des Hertz Mariæ. Glückſeelig jene Länder und Städt / wo diſe ſchöne Bruderſchafft eingeführt iſt.

Endlich findet man auch ein Bruderſchafft unter dem Titl der Unbefleckten Empfängnuß / ſo aus den ältiſten iſt. Sie war ſchon aufgericht zu Toloſa vor 500 Jahren / beſtättiget und mit vilen Freyheiten und Abläß begnadiget durch 4. Gnaden-Brieff / einen von dem Pabſt Alexander dem VI. und drey durch den Pabſt Alexander den VII. und geſtifftet / wie man darfür haltet von Fulcone Biſchoff zu Toloſa im Jahr 1208.

§. 34.

Inbrünſtiger Eyffer / den die Kirch jederzeit getragen hat vor die Glory und Verehrung d...

Fürwahr nichts iſt auf ſo guten Grund gebauet als die tieffe Ehrenbietigkeit / die zarte Andacht / das völlige Vertrauen auf die Seeligiſte Jungfrau. Erinneret euch nun über die bewehrte Zeugnuß der Kirch / und durch die Fußſtapf-

Allerſeeli-giſten Jungfrauen.

ſtapffen der urältiſten gemeinen Auſſag gehet zuruck auf die erſte 100 Jahr-Gäng / ſamblet ein alle Stimmen der Griechiſchen und Lateiniſchen Vätter / durchblätteret die ältiſte Aembter der H. Meß / ſo man Liturgie nennet / durchſuchet alle Geſchichten / was für ein unbeſchreibliche Zahl werdet ihr finden der Kirchen / der Altären / ſo ihren Namen tragen / der gemahlten und in Kupffer geſtochnen Bilderen / welche wir von unſeren Vor-Elteren ererbt haben? Wo iſt ein Stadt / ein Flecken / wo man nit findet ein Wunderthätige Bildnuß der Mutter GOttes? wo nit ein Kirchen iſt / ein Capellen / ein Bett-Hauß / ſo ihr zu ſonderbaren Ehren aufgerichtet iſt / und wo nit ein groſſer Zulauff iſt des andächtigen Volcks? Wem kan unbekannt ſeyn jener groſſe allgemeine Eyffer / den man / ſo offt Maria iſt angefochten worden / zu allen Zeiten erzeigt hat ihr Ehr handzuhaben? Erinneren wir uns nur jenes Glorreichen Triumphs der Mutter GOttes in einer aus den zahlreichiſten und heiligiſten Kirchen-Verſamblungen / welche zu Epheſo gehalten worden. Weilen die Geſchicht der Seeligiſten Jungfrauen höchſt rühmlich iſt / und denckwürdig / als kan man ſie hie nit außlaſſen.

Neſtorius Patriarch von Conſtantino-

pel

pel diſer von Hochmuth aufgeblaßne Mann / welcher unter dem Schein einer äuſſerlichen Einzogenheit und Frommkeit das boßhafftigiſte und laſterhafftigiſte Gemüth verhüllete / lieſſe ſich von dem Geiſt der Hoffart übernehmen / und durch einen ſchändlichen Mißbrauch des Gewalts / welchen ihme ſein hohe Ehren-Stell gabe / erkühnete er ſich Mariæ den herrlichen Titl der Mutter GOttes ſtrittig zu machen / und zu diſem Vorhaben ware kein Liſt / deſſen er ſich nit bedienete / kein Deck-Mantel / den er nit brauchte ſein Irrthum zu verbergen / oder das Gifft ſeiner Ketzerey zu verſüſſen. Dann wie uns die alte Vätter berichten / was vor Ehren-Titl und Lobſprüch ſonſten zu erdencken waren / lieſſe er Mariæ ohnbeſchwert zu / den allein außgenommen Theotokos, das iſt / Mutter GOttes / umb den es doch allein zu ſtreiten ware. Er bekennete / ſie ſeye die Mutter des Allerheiligiſten / des Erlöſers der Menſchen: er lieſſe zu / ſie habe das Wort GOttes empfangen und getragen unter ihrem Hertzen / aber er wolte nie zulaſſen / daß die Seeligiſte Jungfrau eigentlich / und ohne Zuſatz vollkommentlich ein Mutter GOttes ſeye / welche Eigenſchafft der Urſprung iſt / und das Fundament zu allen anderen. Die Kirch / welche wohl ſahe / daß

diſen herꝛlichen Titl der Mutter GOttes Mariæ verſagen/ ſo vil ſeye/ als das Geheimnuß der Menſchwerdung umbſtoſſen und vernichten / nahme ſich an diſen Haupt-Puncten zu behaupten mit allem Ernſt/ Nachdruck / und Eyffer / und je mehr Neſtorius diſen Titl der Mutter GOttes hartnäckiger Weiß anfechtete / deſto hitziger nahme ſie ſich an denſelben zu behaupten. Sie verſamblete jene berühmte Zuſammenkunfft zu Epheſo im Jahr 431. Der Ertz-Ketzer Neſtorius wurde darinn verdammet / in den Bann gethan / aller ſeiner Ehren und Würden entſetzt / und alle ſeine Irꝛthumer verflucht. Man erklärte darbey / als einen aus den vornehmſten Glaubens-Artickl / als einen Haupt-Puncten der Chriſtlichen Lehr zu glauben/ daß Maria in dem eigentlichen Verſtand ein wahrhaffte Mutter GOttes ſeye/ nit daß diſe Wahrheit etwas Neues wäre/ inmaſſen nach Zeugnuß des Heil. Cyrilli / es ſchon zu allen Zeiten die uralte allgemeine Auſſag und Lehr ware / und lang vorhero Julianus der Abtrinnige ſie den Chriſten vorgeworffen : Vos Mariam nunquam ceſſatis vocare Dei Genitricem; ſondern man wolte/ daß diſe Meinung / welche ſo alt ware/ als die Kirch/ hinfüran ſolte gleichſam ein Glaubens-Bekanntnuß ſeyn/ und

man

man verordnete in dem Kirchen-Rath zu Epheſo/daß der Titl der Mutter GOttes ſolle ein allgemein angenehmes und danck-mäſſiges Wort ſeyn wider die Neſtorianiſche Ketzerey/gleichwie das Wort conſubſtantialis; das iſt einer Weſenheit/ geweſen war in dem Kirchen-Rath zu Nicæa wider die Arianiſche Ketzerey.

Man kan ihm nit genugſam einbilden/ mit was Freuden und Frolocken diſes der Seeligiſten Jungfrau ſo glorreiches Urtheil der allgemeinen Kirch ſeye aufgenommen worden: man kan den Außgang der Sach nit wohl mit Stillſchweigen umbgehen.

Als der Tag/ an welchem man den Schluß machen und außſprechen ſolte über die Göttliche Mutterſchafft/angebrochen/ lauffte das Volck auf die Gaſſen/ und offentliche Plätz/ verſamblete ſich umb jene berühmte und GOtt dem HErrn zu Ehren der Seeligiſten Jungfrauen geweyhte Kirch/ wo die Biſchöff und Vätter des Kirchen-Raths verſamblet waren/ und ſo bald der Schluß kundbar worden/ und man vernommen/ daß Maria ſeye erhalten worden in ihren gerechtſamen/ und uralten Beſitz des herrlichen Titels einer Mutter GOttes/ iſt die gantze Stadt erſchallen von lauter Freuden und Jubel-Geſchrey/ und ware diſe Frölichkeit und

Ver-

Vergnügung ſo ungemein / daß/ als die verſamblete Biſchöff hervor getretten ſich nacher Hauß zu verfügen/ ſie mit tauſend Danckſagung und Glück-Wünſchen empfangen worden / und von dem Volck gleichſam triumphirend in ihr Behauſung begleitet worden. Man zündete Rauch-Kertzen an in den Gäſſen/ wodurch ſie müſten gehen / man machte allerhand Freuden-Feuer / nichts gienge ab dem Pomp diſer allgemeinen andächtigen Ergötzlichkeit/ nichts dem Pracht und Herrlichkeit des Glorwürdigen Sigs/ welchen Maria ihren und ihres Sohns Feinden ab-erhalten. Alſo wahr iſt es/ ſagt der Heil. Bonaventura/ daß diſe zarte Andacht / und Gottſeelige Verehrung der Mutter GOttes zu allen Zeiten gebräuchlich und im Schwung geweſen bey den rechten Chriſten. Das unglückſeelige End des gottloſen Neſtorij gabe bald zu erkennen / was die Feind der Seeligiſten Jungfrau endlich zu gewarten haben.

Man glaubt / daß in diſem Heil. Kirchen-Rath zu Epheſo der Heil. Cyrillus / welcher in demſelben im Namen des H. Pabſts Cœleſtini vorgeſeſſen / mit allen anderen Biſchöffen jenes ſchöne Gebett an die Mutter GOttes gemacht habe / ſo nachgehends die Kirch angenommen: Heilige Maria Mutter GOttes bitt für

uns arme Sünder jetzt/ und in der Stund unſers Abſterbens. Amen.

§. 35.

Beſondere Eyffer aller Chriſtglaubigen vor die Unbefleckte Empfängnuß der Mutter GOttes.

WAnn aber die Chriſten ſo eyffrig geweſen zu behaupten die Göttliche Mutterſchafft der Seeligiſten Jungfrau/ ſo haben ſie nit weniger Andacht/ Sorgfältigkeit / und Befliſſenheit erzeigt ihr Unbefleckte Empfängnuß zu ehren / welche hohe Gnad ihr noch lieber iſt / als die Göttliche Mutterſchafft / inmaſſen wann ſie entſchloſſen geweſen ihr Jungfrauſchafft diſer vortrefflichen hohen Würde vorzuziehen: umb wie vil mehr dann hätte ſie vorgezogen die Gnad ohne Sünd empfangen zu werden / der Ehr zu empfangen / und zu gebähren das ewige eingefleiſchte Wort / wann es ihr frey geſtanden wäre?

Man hat geſehen am Anfang diſer Lebens-Beſchreibung die Meinungen und Gutachten der Heil. Vätter/ der Römiſchen Päbſt/ und der gantzen Kirch anlangend diſe abſonderliche nit gemeine Gnad/ welche ein Urſprung geweſen / und ein Grund-Stein zu allen Herrlichkeiten der Mutter GOttes. Es iſt nicht ohne/ daß nur in Anſehen diſer Göttlichen Mutterſchafft GOtt ſie bewahret habe von der Erbſünd/ aber diſe erſte Gnad iſt eben darumb/

umb / weilen ſie Mariæ ſo rühmlich iſt / allen ihren Dieneren lieb und werth. So ſihet man auch bey allen rechtgeſchaffnen Chriſten ein gröſſere Andacht und Liebs-Neigung zur Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen. Und fürwahr / wann diſe hohe abſonderliche Begnadigung die Glory Mariæ ſo hoch treibt / erweckt ſie nit weniger die Andacht der Chriſten zu allen Zeiten. Es iſt kein Jahrs-Alter vom Anfang der Kirchen / allwo die Unbefleckte Empfängnuß der Mutter GOttes nit jederzeit erkennt und verehret worden.

Man ſihet in den erſten hundert Jahren zwey Heil. Jacob / den Heil. Marx / und den Heil. Andream in ihren Aembteren der Heil. Meß / vor allen aber in jener des Heil. Jacob des Gröſſeren / welche von Cheſiphon und Allatio angezogen / und des Alters halber / als bewehrt erwiſen wird. In dem anderen Jahrs-Alter findet man den Heil. Juſtinum Martyrer / in dem dritten den Heil. Hippolytum / den Heil. Cyprianum / oder aufs wenigiſt den jenigen / welcher ein Urheber iſt des Buchs von den vornehmeren Wercken Chriſti / ſo unter den Bücheren diſes Kirchen-Vatters zu ſehen iſt. Diſer Schrifft-Steller / welcher lebte umb das Jahr Chriſti 250. da er von der Mutter GOt-

GOttes zu red wird/ ſagt/ die Gerechtig-keit und Billichkeit habe es nit wollen zu-laſſen / daß diſes ſo außerwöhlte Geſchirr ſolte beſudlet werden von einer den ande-ren Menſchen gemeinen Mackel/ umb ſo vil mehr / weilen ſie jhnen in diſem Puncten ſehr ungleich wäre / indeme ſie mit ihnen kein einige Gemeinſchafft der Sünd gehabt / ſondern nur der Natur halber: Non ſinebat juſtitia, ut illud vas Electionis communibus laceſſeretur injurijs, quoniam plurimùm à cæteris differens naturâ communicabat, non culpâ. Man ſihet in dem vierdten Jahrs-Alter den Heil. Ambroſium/ welcher in ſeiner Außlegung über den 118. Pſalm verſicheret / die Seeligiſte Jungfrau ſeye befreyet geweſen von aller Sünd: Ab omni integra labe peccati. Der Heil. Amphilochius, ſo zu gleicher Zeit gelebt/ erkläret ſich eben ſo deutlich über diſen Punct / da er die Seeligiſte Jungfrau nennet Unbefleckt/ und die einige / ſo aus den puren Geſchöpffen von aller Sünd befreyet ſeye: Virgo Maria digna digni, immaculata immaculati, una unius, unica unici. Man ſihet in dem 5. Jahrs-Alter den Heil. Auguſtinum / den Heil. Hieronymum/ welche man anderſtwo angezogen hat / und die nit einmal gedulten könten/ daß man nur zweifflen ſolte / ob die Seeligiſte Jungfrau befreyt

ſeye

ſeye von der Erbſünd. Sophronius Patriarch zu Jeruſalem / ſo faſt zu gleicher Zeit lebte / da er redet von der Mutter GOttes in ſeinem Schreiben an die Geiſtliche Verſamblung / ſagt / ſie ſeye Unbefleckt geweſen / befreyet von aller anſteckenden Sucht der Sünd an Leib und Seel: Mariam fuiſſe liberam ab omni contagione peccati: Und diſes Sendſchreiben iſt in dem allgemeinen 6ten Kirchen-Rath / welcher der dritte zu Conſtantinopel ware / mit Freuden aufgenommen worden.

Der Heil. Maximus Ertz-Biſchoff von Turin in einer Predig von der Geburt / welche an das Tag-Liecht kommen durch den gelehrten P. Mabillon, ſagt / die Seeligiſte Jungfrau ſeye geweſen ein anſtändige Wohnung dem eingefleiſchten Wort / weilen ſie gantz rein ware durch die ſchon im erſten Augenblick eingoßne Gnad.

In dem 6ten Jahrs-Alter findet man / daß der Heil. Fulgentius , welchen man nennete den Auguſtinum ſeiner Zeit / niemalen anderſt redet von der Mutter GOttes / als daß ſie durch ein abſonderliche Gnad von der Erbſünd befreyet geweſen / und man glaubt / der Heil. Sabas ſeye Urheber gewiſſer Tag-Zeiten zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ / denen der Heil. Germanus Patriarch von Conſtantinopel

ſtantinopel beygefügt hat ein Antiphon. Der Heil. Andreas von Creta, welcher in eben dem ſelbigen Hundert-Jahrs-Lauff gelebt / meldet etwas von dem Feſt diſer Unbefleckten Empfängnuß / welches bekräfftiget jene Meinung / welche behauptet / es ſeye diſes Feſt ſchon lang zuvor von den Griechen gehalten worden.

Der Heil. Ildephonſus Ertz-Biſchoff von Doleto, welcher im ſibenhunderten Jahrs-Lauff gelebt / ſagt / die Seeligiſte Jungfrau ſeye in ihrer Empfängnuß befreyet geweſen aus einer bloſſen Gnad des HErrn von allem Fluch: Ab omni preſſurâ maledictionis, non ex ſe, ſed ex virtute Altiſsimi immunis & aliena fuit. Man ſihet in dem achten Jahrs-Alter Radbertum den Abbten von Corbey, welcher vorbringet als ein allgemeine Meinung der Kirch / daß die Seeligiſte Jungfrau in ihrer Empfängnuß keine Mackel gehabt habe / weilen es billich / ſagt er / daß jene von aller Erbſüud befreyet wäre / durch welche nit allein der Fluch unſerer erſten Mutter abgenommen / ſondern auch der Seegen ertheilet worden. Der H. Johannes Damaſcenus in dem Griechiſchen Heiligen-Buch / ſo er zuſammen getragen / ſetzet das Feſt der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen / und in einer Red-Verfaſſung über die

Hochheiten Mariæ / als er die Seeligiſte Jungfrau verglichen hat dem irꝛdiſchen Paradeyß/ diſer Paradeyß/ ſagt er / hat diſes zum beſten vor dem erſten / daß die Schlangen niemalen hinein kommen. Ad hunc paradiſum ſerpens aditum non habuit. Der Gelehrte und Gottſeelige Raymund Jordan Regulirter Chor-Herꝛ von Usez, nachgehends Abbt zu Salles, welcher ſo berühmt iſt unter dem Namen Idiota, redet die Seeligiſte Jungfrau mit folgenden Worten an: Du biſt gantz ſchön / *nit allein zum Theil/ ſondern durchauß/ und in allem Verſtand / und die Mackel der ſo wohl erb- als würcklichen Sünd iſt niemalen in dir geweſen* : pulchra es, ô Virgo glorioſiſsima, non in parte, ſed in toto, & macula ſive originalis, ſive actualis peccati non eſt in te, nec unquam fuit, nec erit. Und der ſibende allgemeine Kirchen-Rath / welcher der ander zu Nicæa gehalten worden im Jahr 787. nennet die ſeeligiſte Jungfrau vil reiner als alle empfindliche und vernünfftige Natur / nemlich als die Englen ſelbſt / welche man wohl weiſt / daß ſie von keiner erb- oder würcklichen Sünd beſchmützt worden.

In den 9ten Jahrs-Alter hatte Theophanes Abbt Campimagni, ſo dem ſibenden groſſen Kirchen-Rath beygewohnet / gleiche Meinung von der Unbefleckten Em-

pfängnuß

pfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen / und man ſihet in den Griechiſchen Mendis, oder Jahrs-Geſchichten / was ſie für ein abſonderliche Andacht zur Unbefleckten Empfängnuß gehabt / ihre Wort ſeynd diſe: Singulari providentiâ perfecit Deus, ut ſacra Virgo ab ipſo ſuæ vitæ principio tam exiſteret pura, quàm eſſe puram decebat illam, quæ tanto bono, id eſt Chriſtô, digna exiſteret. Durch eine ſonderbare Vorſichtigkeit hat GOtt gewolt / daß die Seeligiſte Jungfrau alſo rein ſolte ſeyn von dem erſten Augenblick ihres Lebens / als es ſich gezimete vor die jenige / welche würdig ſolte ſeyn zu empfangen in ihrer Schoß / und zu gebähren JEſum Chriſtum das eingefleiſchte Wort.

Der Heil. Fulbertus Biſchoff von Chartres, ſo gelebt hat im 10ten Jahrs-Alter / in Außlegung des Engliſchen Gruß: Ich grüſſe dich / ſagt er / O Maria / welche biſt erkiſen worden als die Edliſte aus allen Jungfrauen / und welche allezeit Unbefleckt gebliben biſt von dem erſten Augenblick deiner Erſchaffung / weilen du ſolteſt den Urheber aller Heiligkeit auf die Welt bringen: Ave Maria electa, & inſignis inter filias, quæ immaculata ſemper extitiſti ab exordio tuæ creationis, quia paritura eras creatorem totius Sanctitatis. Man hat anderwerts beygebracht die Meinung des

Heil. Anſelmi/ des Cardinals Petri Damiani / man kan die Zeugnuß beyfügen des groſſen Heil. Brunonis Stiffters der Chartäuſer / welcher faſt umb die ſelbe Zeit lebte/ da er außlegt die Wort des 101. Pſalm: Dominus de cœlo in terram aſpexit, und ſie auf die Seeligiſte Jungfrau außdeutet: Diſe iſt jene/ ſagt er/ von aller Fäule befreyte Erden/ über welche der HErꝛ ſeinen Seegen ergoſſen/ und welche von aller Sucht der Sünden bewahret/ uns den Weeg des Lebens zu erkennen gegeben. Der Seelige Yvo von Chartres einer aus den hell-leuchtenden Facklen des 11ten Jahrs-Alter/ wie der H. Thomas / und der H. Bonaventura des 12ten gedencken / und reden nit anderſt von der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen / als alle Heil. Kirchen-Vätter/ welche vor ihnen geweſen. Man hat ſchon im vorigen geſehen/ wie der Engliſche Lehrer verſichert geweſen/ daß die Seeligiſte Jungfrau ſeye befreyet geweſen durch ein abſonderliche Gnad von der Erbſünd; Was hätte er nit noch geſagt / wann er dazumalen geſehen hätte / wie wir es heuntiges Tags ſehen/ das Feſt der Unbefleckten Empfängnuß halten mit ſolcher Herꝛlichkeit und Gepräng durch die gantze Kirch: Er / welcher zu erweiſen / daß die Geburt der

See-

Seeligiſten Jungfrauen gantz Heilig geweſen/die Urſach gibt / weilen die Kirch das Feſt darvon haltet/ und für ein unwiderſprechliches Fundament ſetzet / daß die Kirch / welche allzeit von dem Heil. Geiſt geleitet wird/nit kan ein Feſt anſtellen von dem/ was nit Heilig iſt.

Der Heil. Bonaventura gibt darüber ſein Gutachten eben ſo deutlich und klar / als der Heil. Thomas / in der anderen Lob-Red/ welche er gemacht hat zu Ehren der Seeligiſten Jungfrauen. Er redet alſo: Ich ſage erſtlich / daß unſer liebe Frau voll geweſen ſeye der vorkommenden Gnad in ihrer Heiligmachung / das iſt / einer Gnad/ welche ſie bewahren ſolte wider die Mackel der Erbſünd/ welche Mackel ihr angehangen wäre durch die verderbte Natur / wann ſie nit wäre bewahrt worden durch eine abſonderliche Gnad/ mit welcher ſie vorhinein verſehen worden. Dann man muß glauben / daß auf eine neue Weiß der Heiligmachung der Heil. Geiſt ſie unverletzt erhalten habe in dem Augenblick ihrer Empfängnuß von der Erbſünd / welche zwar noch nit in ihr Platz genommen hat/ ſondern ſie wurde ihr zu theil worden ſeyn / wann ein abſonderliche Gnad ſie nit darvon befreyet hätte.

tom. 3. edit. Mogunt. an. 1609.

Albertus der Groſſe / welcher in dem

13. Jahrs-Alter im Flor geweſen / eben ſo wohl / als Alexander von Ales lehret / die Seeligiſte Jungfrau ſeye eintzig und allein von diſem allgemeinen Geſatz außgenommen geweſen: Omnes in Adam peccavernnt, alle haben in dem Adam geſündiget.

Der Heil. Laurentius Juſtinianus Patriarch von Venedig die Zierde des 14. Jahrs-Alter / als er von der Erbſünd redet / in welcher wir empfangen ſeynd: Diſes iſt / ſagt er / die Straff der Erbſünd / von welcher keiner befreyet iſt / ſo heilig als er ſeyn mag / dann ſo vil von dem erſten Menſchen herſtammen / JESUS Chriſtus unſer Mittler außgenommen / und ſein Heiligiſte Mutter / alle ſeynd unterworffen diſem Geſatz der Sünd. Der Heil. Bernardin von Siena, welcher zu gleicher Zeit lebte / ſagt ausdrucklich / daß diſe Jungfrau ſeye befreyet geweſen von der Tyranney der Begirlichkeit der Erbſünd / dieweilen / ſetzt er hinzu / ſie empfangen worden ohne einiger Erbſünd / wie wir es abnehmen aus dem hohen Lied Salomonis / allwo er von ihr redend: Du biſt gantz ſchön / ſagt er / und einige Mackel / das iſt / weder der Erb- noch würcklichen Sünd iſt in dir. Scotus der Scharffſinnige einer der vornehmſten Männeren ſeiner Zeit / und ein hellglan-

Lib. de caſto connubio Dei, & animæ.

Serm. 6.

tzendes Liecht ſeines Ordens / der hohen Schul zu Oxforth in Engelland / und zu Paris hat gar ſcheinbare Proben gegeben ſeiner Andacht zur Unbefleckten Empfängnuß Mariæ.

§. 36.

Eyffer der Römiſchen Päbſten / der allgemeinen Kirchen-Verſamblungen / der Geiſtlichen Ordens-Ständ vor diſe Unbefleckte Empfängnuß.

Man rechnet mehr als 400 der Schrifft-Stelleren von den 3. folgenden hundert Jahren / aus denen 66. Biſchöff alle berühmt von der Frommkeit / groſſen Geſchicklichkeit / einige auch von der Heiligkeit / als da ware der Heil. Franciſcus von Sales, welche alle geſchriben haben zur Beſchützung der Unbefleckten Empfängnuß der Mutter GOttes / und man kan ſagen / daß nach den Glaubens-Wahrheiten keine in der Chriſtenheit gewiſſer und beſſer gegründet ſeye als eben diſe von der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen. Man findet in den Geſchichten vil Wunder-Sachen / welche GOtt gewürcket hat zur Bekräfftigung diſer Wahrheit: Und der gelehrte Fortſetzer der Baronianiſchen Jahrs-Geſchichten Herr Spondanus Biſchoff zu Pamiers oder Apamia erzehlet ein entſetzliche Geſchicht / aus dem Herico de Haſsia Carthäuſer / aus dem Longio, und Meyer, und aus der groſſen Flanderiſchen Chronic / von einem gewiſſen Mönch / Namens

Paul / welcher / als er vermeſſentlich auf offentlicher Cantzel geſagt hatte zu Cracau / die Mutter GOttes ſeye in der Erbſünd empfangen / gleich an der Stell geſtrafft worden / indem er urplötzlich auf der Cantzel ſtein-todt gefallen / und mit diſem Fall die Predig / ab welcher ſich alle Zuhörer ſehr geärgeret hatten / beſchloſſen. Mich anlangend / ſagt diſer gelehrte Biſchoff / ich wäre bereit ſo offt mein Leben aufzuſetzen / wann es ſeyn kunte / zur Bekanntnuß und Behauptung der Unbefleckten Empfängnuß der Jungfräulichen Mutter GOttes / ſo offt man es in Zweiffel ziehen wolte / welches ich ſchreib / und offentlich erkläre von Grund meines Hertzens an eben diſem Feſt-Tag im Jahr Chriſti 1632. Nos ſanè pro aſſertione Immaculatiſsimæ Conceptionis Deiparæ Virginis, ejúsque propugnatione paratiſsimi eſſemus toties vitam profundere, ſi fieri poſſet, quoties contingeret eam in dubium revocari, idque ex toto animo ſcribimus, & profitemur in ipſiſsimâ ejus feſtivitate anno Redemptionis milleſimo ſexcenteſimo trigeſimo ſecundo. Und eben diſes ſchreiben wir auch an diſem Feſt-Tag im Jahr 1722.

Die Römiſche Päbſt reden auf einen Schlag mit den Heil. Vätteren. Alle / welche die Kirch regirt haben nach Sixto

IV. außgenommen 3. welche nur ein Monat oder 5. Wochen gelebt / und nit Zeit gehabt ihr Liebs-Neigung an Tag zu geben zur Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen / alle andere haben nichts unterlaſſen den Eyffer der Chriſtglaubigen zu erwecken mit Eröffnung des Kirchen-Schatz allen denen / ſo mit ſonderer Andacht diſe Unbefleckte Empfängnuß verehren.

Der Pabſt Sixtus der IV. in 2. ausdrucklichen Gnaden-Brieffen gibt hervor gewiſſe Tag-Zeiten / ſo durch einen Ordens-Mann von Verona ſeynd gemacht worden vor das Feſt der Uubefleckten Empfängnuß Mariæ / dero vornehmſtes Abſehen iſt zu erklären / daß ſie ſeye völlig bewahret worden von der Erbſünd / wie es erhellet aus dem Gebett diſer Tag-Zeiten: Deus, qui per immaculatam Virginis conceptionem dignum filio tuo habitaculum præparaſti, præſta quæſumus, ut ſicut ex morte ejusdem filij tui prævisâ eam ab omni labe præſervaſti, ita nos quoque mundos ejus interceſſione ad te pervenire concedas. Per eundem Dominum &c. O GOtt / welcher durch die Unbefleckte Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen deinem Sohn eine ſeiner würdige Wohnung zubereitet haſt / wir bitten dich / daß / gleichwie du ſie durch den vorgeſehnen Todt diſes

ſes Sohns bewahret haſt von aller Befleckung/ alſo auch durch ihr Vorbitt uns verleyheſt die Gnad zu dir nach diſem Leben zu kommen gereiniget von unſeren Sünden. Durch eben den JEſum Chriſtum Unſeren HErꝛn ꝛc. Und der Heil. Pabſt Pius der V. erlaubte 1569. dem gantzen Orden des Heil. Franciſci diſe Tag-Zeiten zu betten. Pabſt Clemens der VII. hatte ſchon in eben diſem Abſehen ein Brevier heraußgeben / ſo der Cardinal Quignonez zuſammen getragen / in welchem ohne dem Gebett ein Invitatorium iſt/ſo man am Anfang der Metten ſpricht/ alſo lautend: Laßt uns preiſen die Unbefleckte Empfängnuß Mariæ / und anbetten JEſum Chriſtum Unſeren HErꝛn / der ſie bewahret hat. Uber das in den Lob-Geſängeren / ſo Zacharias Biſchoff von Gardien auß Befehl und mit Gutheiſſen Pabſts Leonis des X. und Clementis VII. gemacht/ wird gemeldt / daß die Seeligiſte Jungfrau ſeye erſchaffen worden in der Gnad. Die Päbſt Alexander der VI. und Adrianus der VI. haben ihnen ſehr gefallen laſſen / daß einige Geiſtliche Verſamblungen ſolten ihre Gelübds-Verbindung machen unter dem Titl eines Ordens der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ/ und haben ſie mit vilen Freyheiten begnädiget. Es ſeynd wenig Päbſt

nach

nach Sixto IV. welche nit groſſe Ablaß er⸗theilt haben den Bruderſchafften / ſo auf⸗gerichtet worden unter dem Titl der Un⸗befleckten Empfängnuß / und auß Gele⸗genheit diſes Feſts. Der gelehrte Pater Antiſt Dominicaner⸗Ordens thut Mel⸗dung von einem Orden der Cloſter⸗Frau⸗en / ſo aufgerichtet worden unter dem Titl der Unbefleckten Empfängnuß der Him⸗mels⸗Königin mit Genehmhaltung Pabſts Innocentij des VIII. und nachge⸗hends beſtättiget durch Julium den II. mit einem Päbſtlichen Brieff im Jahr 1511. den 17. September. Diſer Pabſt in der Regel / die er geben hat diſen Cloſter⸗Frauen / nachdem er in dem erſten Capitl geſagt / daß / welche in diſen Orden einge⸗hen / vornehmlich verlangen dardurch die unbefleckte Empfängnuß der Mutter Got⸗tes zu beehren / ſagt er im folgenden Ca⸗pitl / daß durch den Eingang in diſen Or⸗den ein ſonderliche Ehr und Gefallen ge⸗ſchehe der Himmels⸗Königin: verord⸗net alsdann / die Cloſter⸗Frauen ſollen ein weiſſes Kleyd und Scapulier tragen / und einen Mantel von der Himmel⸗blauen Farb / die Urſach darvon gibt er / weilen ſie durch diſe Kleydung zu erkennen ge⸗ben / daß die Seel der Allerſeeligiſten Jungfrauen von dem erſten Augenblick ih⸗rer Erſchaffung ſeye auf eine beſondere

Weiß

Weiß beſtimmt worden ein Tempel des Sohn GOttes zu ſeyn. Der Pabſt Paulus V. verbietet unter ſchweren Straffen zu predigen/ lehren/und zu ſchreiben/daß die Seeligiſte Jungfrau in Adam geſündiget habe. Gregorius der XV. verbietet diſes ſo gar auch in gemeinen und gewohnlichen Zuſammenkunfften und Geſpräch. Pabſt Alexander der VII. hat einen neuen Befehl außgehen laſſen zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß den 8. December 1661. und ſagt/ es ſeye ein altes Gottſeeliges Herkommen der Chriſten zu glauben/daß die Mutter GOttes ſeye bewahrt worden von der Mackel der Erbſünd/ und hat das Feſt darvon in Rom mit gröſten Ehren-Gepräng gehalten. Es wird kein abſonderliche Kirch ſeyn / welche ihr nit laßt angelegen ſeyn eben diſe Verehrung und Andacht / und darvon augenſcheinliche Proben gibt alle Jahr mit hochfeyerlicher Begehung diſes Feſt/und der Octav diſer Unbefleckten Empfängnuß.

Eben diſen Eyffer vor die Heiligiſte Empfängnuß der Mutter GOttes haben gehabt die uralte Kirchen-Verſamblungen. Der allgemeine Kirchen-Rath zu Epheſo, wie man ſchon oben gemeldt / ſo gehalten worden im Jahr 431. / nennet die Seeligiſte Jungfrau Unbefleckt / das iſt/ wie es außgelegt hat Sophronius, den

der

der Heil. Hieronymus anziehet: Ideo immaculata, quia in nullo corrupta. Der vierdte Kirchen-Rath zu Toleto, ſo gehalten im Jahr 1634 / beſtättiget und lobet das Brevier oder Prieſterliche Bett-Buch / welches der Heil. Iſidorus Ertz-Biſchoff von Sevilia verbeſſeret hat / in welchem die Tag-Zeiten der Unbefleckten Empfängnuß gezeichnet seynd für die gantze Octav / und allwo durchgehends geſagt wird / ſie ſeye durch ein abſonderliche Gnad von der Erbſünd befreyet geweſen. Der eylffte Kirchen-Rath im Jahr 675. indeme er die Lehr des Heil. Ildephonſi alſo hervor ſtreichet / gibt genugſam zu erkennen nach diſem vortrefflichen Liebhaber Mariæ / daß die Mutter GOttes keinen Anſtoß niemal gehabt von der Erbſünd. Der Kirchen-Rath zu Avignon im Jahr 1457. darbey ſich zwey Cardinäl / ein Ertz-Biſchoff und 11. Biſchöff eingefunden / beſtättiget alles / was vorhero geſchehen zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß / und vor allem das Decret, oder die Verordnung des Kirchen-Raths von Baſel / mit Antrohung des Kirchen-Banns / wann man es nit ſolte in obacht nehmen.

Die abſonderliche Andacht aller Geiſtlichen Ordens-Ständ zu der Unbefleckten Empfängnuß / der Eyffer aller hohen Schu-

Schulen / die einhellige Ubereinsſtimmung und Befliſſenheit aller Völcker diſe erſte hohe Gnad der Mutter GOttes zu ehren / alles diſes macht diſes Feſt noch herꝛlicher und gröſſer.

Der gelehrte Pater Antiſt in ſeinem Buch von der Unbefleckten Empfängnuß zeiget / daß der Heil. Dominicus einer aus den eyffrigiſten Dieneren der Mutter GOttes auch geweſen ſeye ein ſehr hitziger Verfechter ihrer Unbefleckten Empfängnuß. Diſer groſſe Heilige in dem Wunder-ſchönen Buch / ſo er geſchriben von dem Hochheiligen Sacrament des Altars wider die Albigenſer / und welches Buch / als es in das Feuer geworffen war / Miraculoſer Weiß unverſehrt verbliben / redet folgender maſſen: Gleichwie der erſte Adam geſtaltet worden aus der Jungfräulichen Erden / welche nit verflucht ware / alſo auch iſt der andere Adam / welcher iſt JEſus Chriſtus aus einer Jungfräulichen Erden gebildet worden / und von einer Mutter / über welche niemalen ein Fluch ergangen. Nun aber eben diſer gelehrte Mann beweiſet / daß von diſem Heil. Stiffter an biß zu ſeiner Zeit / alle in ſeinem Orden anſehnliche und heiligmäßige Männer / deren die Anzahl ſehr groß iſt / alle ihre Geſchicklichkeit und Eyffer angeſpannt haben zu ehren / und zu ver-

verfechten die Unbefleckte Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen. Man ſihet noch anheut alle diſe berühmte Geiſtliche Ordens-Ständ des Heil. Benedicti/ des Heil. Bernardi/ die Camaldulenſer/ die Carthäuſer/ die Ciſtercienſer/ die Cluniacenſer/ die Præmonſtratenſer/ die von Grammont, die Auguſtiner/ die Carmeliter/ die Franciſcaner/ die Trinitarier/ die Serviten/ die von der Erledigung der Gefangnen/ die Hieronymitaner/ die Theatiner/ und die Jeſuiter/ welche alle ſich darfür außgeben/ zu ehren und zu behaupten die durch beſondere Gnad verlyhene Heiligkeit der Seeligiſten Jungfrauen in diſem erſten Augenblick/ und ihr zu bezeigen ihren brinnenden Eyffer/ und ihr zarte Andacht durch ihr inbrünſtige Befliſſenheit und Marianiſche Dienſtfertigkeit.

Man findet in der Bücher-Cammer der Ehrwürdigen Patrum Dominicaner-Ordens zu Dijon ein altes Marter-Buch geſchriben/ aus deſſen Buchſtaben und Schreib-Art abzunehmen/ als wäre es am Anfang des 13. Jahrs-Alter verfaſſet worden/ in welchem auch begriffen ſeynd die Ordens-Regel/ und ein Calender/ welcher ſcheint etwas neuers zu ſeyn. Nun aber findet man nit nur in diſem Calender/ welcher ſcheint nur zwey/ oder dreyhun-

hundert Jahr alt zu ſeyn / das Feſt der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ gezeichnet den 8. December / ſondern in dem Marter-Buch/deſſen Schrifft iſt bey 500 Jahr alt / findet man eben diſes Feſt auf ſelbigen Tag geſtellet / aus deme klar erſcheinet / ſagen die gelehrte Benedictiner-Patres, welche diſe alte Schrifften geleſen/ daß diſes Feſt ſchon in der gantzen Kirch gehalten worden von der Zeit her des H. Dominici.

§. 37.

Eyffer der berühmtiſten hohen Schulen in Europa vor die Unbefleckte Empfängnuß.

Zu diſem ſo allgemeinen Eyffer aller Geiſtlichen Ordens-Ständ vor die Unbefleckte Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen kommt darzu die einhellige Ubereinsſtimmung aller berühmtiſten hohen Schulen in Europa / benanntlich der von Cöln/ von Maynz / von Salmantica, von Alcala, von Sevilia, von Valentia, von Prag/und über alle der von Paris/welche alle ein Geſatz gemacht haben keinen zu dem Doctor-Stand zu erheben / er habe ſich dann zuvor verpflichtet die Unbefleckte Empfängnuß zu verfechten.

Zu End des vierzehen hunderten Jahrs-Lauff als Joannes Montellon oder Moncon ein Spanier/ Doctor in der Theologie ſich unterſtanden offentlich zu lehren/ die Seeligiſte Jungfrau ſeye in der Erbſünd empfangen

pfangen worden / und es ſeye ein Irr⸗
thum das Widerſpil zu behaupten/iſt al⸗
les/ was gut Catholiſch ware / wider ihn
aufgeſtanden / abſonderlich aber die hohe
Schul zu Paris / welche 14. ſeiner Lehr⸗
ſätz verdammet/ deren vier diſe Unbefleck⸗
te Empfängnuß angetroffen / und zwar
als falſche / ärgerliche / vermeßne/ und
daran ſich Gottſeelige Ohren und Gemü⸗
ther ſtoſſen kunten. Der Biſchoff Petrus
von Orgemont beſtättigte diſes Urtheil
von neuem/und verdammte die Lehr⸗Sätz
diſes Doctors offentlich in Beyſeyn un⸗
zahlbar viler Menſchen/welche herbey ge⸗
loffen zu diſem Spectackl / gleichſam zu
dem Triumph der Seeligiſten Jungfrau⸗
en / und tauſendfältiges Lob und Danck
ſagten dem Biſchoff/und der hohen Schul.
Indeſſen als diſe Sach bey dem Pabſt an⸗
gebracht worden nach einer Unterſuchung
faſt eines gantzen Jahrs / haben ihre
Päbſtliche Heiligkeit das Urtheil des Bi⸗
ſchoffs/und der hohen Schul beſtättiget/
weilen aber der Doctor ſich nit unterwerf⸗
fen wollen / hat der Pabſt denſelben mit
allen ſeinen Anhängeren in den Geiſtli⸗
chen Bann gethan.

Die hohe Schul von Paris nit zu fri⸗
den mit ſolchem Eyffer die Unbefleckte
Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrau⸗
en unterſchützt zu haben/ welche einige Zeit

hernach etliche widerumb in Zweiffel ziehen wolten / machte einen Schluß keinen ins künfftig zu dem Doctorat zu zulaſſen/ er habe ſich dann mit einem Eyd verbunden zuglauben/und zu behaupten/daß die Seeligiſte Jungfrau ſeye befreyet geweſen durch ein abſonderliche Gnad von der Erbſünd. Die Formul diſes Eyds wurde aufgeſetzt und gutgeheiſſen in offentlicher Verſamblung den 3. 6. und 9. Mertzen/und 23. Augſtmonats im Jahr 1497. Die Abhandlung von diſem Eyd bringt mit/ daß die alten Doctores diſer Wiſſenſchafft ihnen als ein Haupt-Sach vorgenommen hätten alle Irrthumer zu beſtreiten/ abſonderlich aber / welche die hohe Würde der Allerreiniſten und Glorreichiſten Mutter GOttes angreiffeten / wie auch/daß/als im vorigen hundert Jahrs-Lauff die Unbefleckte Empfängnuß hefftiger in Schulen als vormalen angefochten worden / ſie alſobald ihr Urtheil innen gehalten hätten / nachgehends aber dem Theil zugefallen / welcher ſchine Mariæ zu gröſſeren Ehren zu gereichen/ und hätten widerlegt die freche Vermeſſenheit der jenigen/ welche ohne gründliche Prob hartnäckig behaupten wollen / diſe Jungfrau ſeye in dem gemeinen Hauffen eingeſchloſſen/ und folglich befleckt worden/ alſo zwar/ daß ſie den Außſpruch gegeben/ die

die andere Meinung/ welche Mariam von dem allgemeinen Geſatz außnahme/ komme ſehr ůbereins mit der Gottſeeligkeit des Glaubens / mit der geſunden Vernunfft/ und Heil. Schrifft / wie dann etliche Jahr hernach diſe Meinung die Oberhand erhalten nach einer ſehr genauen Unterſuchung in dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Baſel / allwo es verbotten worden unter Antrohung des Zorn des Himmels die widrige Meinung zu verfechten. Daß / weilen diſe heylſame Verordnung von allen Kirchen und von der gantzen Chriſtenheit einhelliglich an- und aufgenommen worden / diſe Schul ſich nit genugſam verwunderen kŏnte ab dem leichtfertigen Hochmuth / der Vermeſſenheit / und aberwitzigen Hartnăckigkeit einiger beſonderen Perſonen/ welche mit einer feindſeeligen und gottloſen Aufffůhrung gegen der hohen Wůrde einer Mutter GOttes ſich erkůhnen noch in Zweiffel zu ziehen und zu beſtreiten ein ſo gottſeelige/ und von dem allgemeinen Kirchen-Rath beſtăttigte Lehr/ welche nit irren kan nach der Verheiſſung JEſu Chriſti / und dahero ſich mit mehrerem Nachdruck diſer Tobſucht entgegen zu ſtellen / wăren alle Doctores dreymal zuſammen kommen / und hătten nach reiffer Erwegung den Schluß abgefaßt / ſich durch ei-

nen abſonderlichen Eyd zu verpflichten die Lehr zu behaupten von der Unbefleckten Empfängnuß / welche ſchon von langer Zeit ſie erachten die eintzige zu ſeyn/ welche man mit Wahrheit handhaben kan/ verordneten hiemit/ daß keiner hinfüran ſolle zu einigen Ehren-Staffel in der Facultet zugelaſſen werden/ er habe dann einen Eyd abgelegt beſtändig eben diſe Lehr zu verfechten / und ſolte einer ſich hierinn vergeſſen die widrige Meinung/ welche die Facultet vor falſch / und irrig haltet / zu behaupten / werde er als ein verfaultes Glid von den anderen Mit-Glideren abgeſtoſſen und verworffen werden ꝛc. Man hat ſchon vermeldet / daß / wiewolen wir den Kirchen-Rath von Baſel nit vor durchauß gültig/ und von dem Römiſchen Stuhl beſtättiget erkennen / doch die Ubereinsſtimmung der Vätter / die darbey ſich eingefunden / nit zu verwerffen ſeye / ſondern hochzuſchätzen in diſer Materi.

Eyffer von der berühmten Lugdunenſischen Kirch vor die Unbefleckte Empfängnuß der Aller-

§. 38.

Es iſt bekannt/ daß die Lugdunenſiſche Kirch/ welche ſo berühmt iſt von ihrem Alter/ von der Anzahl der Martyrer/ von der Reinigkeit des Glaubens / und abſonderlich von ihrer ſo ausbündigen Andacht zu Unſer lieben Frauen/ eine der erſten in Franckreich geweſen/ das Feſt der Un-

Unbefleckten Empfängnuß offentlich zu feyren: Der Heil. Bernard / welcher / wiewolen ſonſten einer aus den getreuiſten und eyffrigiſten Liebhaberen und Beſchützeren der Marianiſchen Glory / doch der Meinung ware / man habe ſich in etwas übereylet / weilen er nit glaubte / daß ein beſondere Kirch den Gewalt habe ein neues Feſt einzuſetzen ohne Bewilligung des Päbſtlichen Stuhls / lieſſe an die Dom-Herrn von Lugdun / oder Lyon jenes bekannte Send-Schreiben abgehen / in welchem diſer Heil. Abbt weit entfernet von einiger Verdammung ihrer Meinung / welche auch gewißlich die ſeinige war über die Unbefleckte Empfängnuß / nachdem er ihren Eyffer und Frommkeit gepriſen / nimmt er die Freyheit ihnen vorzuſtellen / es wäre anſtändiger geweſen / wann ſie vor allem / ehe ſie was ungewohnliches in diſem Punct vornehmeten / ſich aufs wenigiſt angefragt hätten bey dem Apoſtoliſchen Stuhl / ohne deſſen Erlaubnuß man in der Kirch keine Neuigkeit einführen ſoll. Ich hab mich befrembdet / ſagt er / daß ihr ein neues Feſt eingeführt habt / welches die Kirch nit begehet: Novam celebritatem, quam ritus Eccleſiæ neſcit. Ich bekenne es / man müſſe die Seeligiſte Jungfrau verehren / ſo vil man kan / und daß alles / was wir machen / allzeit vil ge- seeligiſten Jungfrauen.

ringer wird ſeyn / als ihre Verdienſten / aber der Kirch ſtehet allein zu / unſeren Gotts-Dienſt zu beſtättigen und einzurichten. Mich anbelangend richte ich mich nach ihrer Lehr und Anweiſung / und will auch anderen keine andere Unterweiſung geben / als ich von ihr empfangen hab: Ego verò quod ab illa accepi, ſecurus & teneo, & trado. Sie lehret mich feyerlich zu halten den Triumph ihrer Glorreichen Himmelfahrt / und den glückſeeligen Tag ihrer Heil. Geburt. Es iſt kein Zweiffel / die Mutter des HErrn ſeye geheiliget worden / ehe ſie auf die Welt kommen: Fuit procul dubio & Mater Domini ante ſancta, quàm nata. Dann es iſt nit wohl zu glauben / daß GOtt der Seeligiſten Jungfrauen verſagt habe jene Freyheiten / welche er anderen puren Geſchöpffen verlyhen hat: Fas certè non eſt ſuſpicari tantæ Virgini eſſe negatum. Aber es gehört der Kirchen allein zu die Feſt / die wir halten ſollen / zubenennen / und vorzuſchreiben.

Der Heil. Bernardus ſich zu rechtfertigen / warumb er über diſe Neuigkeit ſo heicklich und ängſtig ſeye / ſagt / man könne über diſen Artickl nichts gewiß ſagen / ehe und bevor die Kirch darüber den Außſpruch gegeben / und weilen deme alſo iſt / ſetzt er hinzu / was Urſach habt ihr das Feſt

der

der Unbefleckten Empfängnuß zu begehen? Cùm hæc ita ſe habeant, quæ jam erit feſtivæ ratio conceptionis? Wann ihr glaubet/ fahret er fort / daß Maria warhafftig befreyet ſeye geweſen von der Erbſünd/ und folglich ihr Empfängnuß gantz heilig ſeye / hättet ihr euch an euer eigner Meinung nit ſollen halten/ ſondern euch bey dem Päbſtlichen Stuhl anfragen: Nam ſi ſic videbatur, conſulenda erat priùs ſedis Apoſtolicæ auctoritas, & non ita præcipitanter atque inconſultè paucorum ſequenda ſimplicitas imperitorum. Der Heil. Lehrer beſchlieſſet ſein Schreiben mit Betheurung / daß er alles / was er hierüber geſchriben / dem Urtheil des Apoſtoliſchen Stuhls unterwerffe / willig und bereit alles zuänderen und zubeſſeren/ was mit deſſen Meinung nit übereinsſtimmete: ſeine Wort ſeynd wohl zu mercken: Quæ autem dixi, absque præjudicio ſanè dicta ſint ſaniùs ſapientis, Romanæ præſertim Eccleſiæ auctoritati atque examini totum hoc, ſicut & cætera, quæ ejusmodi ſunt, univerſa reſervo, ipſius, ſi quid aliter ſapio, paratus judicio emendare. Wer diſe Unterwerffung ſeines Verſtands gegen dem Außſpruch des Heil. Stuhls in dem Heil. Bernardo beobachtet / kan er wohl zweifflen / auf was für eine Seiten ſich der Heil. Mann gelenckt hätte / wann er

wurde geſehen haben / daß der Päbſtliche Stuhl ſich ſo offentlich erkläre / wie er ſich nachgehends erkläret hat zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß / dero Feſt er mit der Octav in der gantzen Kirch verordnet hat? Es iſt nur gar zu gewiß / daß das Send-Schreiben des Heil. Bernardi an die Dom-Herrn von Lyon nit die Lehr von der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ angreiffe / ſondern alleinig die übereylte Anſtellung des Feſts ungefragt des Päbſtlichen Stuhls / welches allein der Heil. Abbt getadlet.

Die Lugdunenſiſche Kirch empfienge diſen Brieff mit Ehrenbietigkeit / lobte den Eyffer des Heil. Bernardi / kehrete ſich aber nit daran / an diſen Verweis. Das Feſt der Unbefleckten Empfängnuß wurde allzeit allda herrlicher begangen / und man kan ſagen / daß gleichwie villeicht kein beſondere Kirch in der Chriſtenheit vornehmer und anſehnlicher iſt / als die Lugdunenſiſche / alſo iſt keine villeicht der Glory und Verehruung der Seeligiſten Jungfrauen mehr zugethan. Ihre Ceremonien und uralte Heil. Gebräuch zeigen genugſam an / wie groß ihr Andacht ſeye gegen Mariam. Alle ihre Feſt werden hochfeyerlich gehalten. Man ſihet an ſelbigen Tägen allezeit bey dem Altar 15. von der Cleriſey zugleich ihre

Be-

Bedienung machen. Man ſpricht niemalen wehrenden Heil. Ambt den Heil. Namen Mariæ / man biege dann die Knye/oder das Haupt auß Ehrenbietigkeit. Man ſinget täglich zu End des Completorii ein Antiphon mit einem abſonderlichen Gebett zu ihrer Ehr / und fünffmal in dem Jahr ſihet man alle Glider diſes hohen Dom-Capitls mit angezündten Kertzen in der Hand Lob- und Danck - Geſang ſprechen zu Ehren der Seeligiſten Jungfrauen. Was ſie wehrender Heil. Meß zu dem Gloria in Excelſis darzuſetzen/iſt kein ſchlechtere Prob ihrer außbündigen Andacht: Qui tollis peccata mundi, ſagen ſie/ ſuſcipe deprecationem noſtram, ad Mariæ gloriam. O du / welcher die Sünd der Welt außlöſcheſt/ nimme auf unſer Gebett zu Ehren Mariæ: Quoniam tu ſolus ſanctus Mariam ſanctificans, tu ſolus Dominus Mariam gubernans, tu ſolus altiſsimus Mariam coronans JEſu Chriſte, dann du O JEſu Chriſte biſt allein Heilig/ der du Mariam heiligeſt / du biſt allein HErr/ der Mariam regireſt/du biſt allein der Höchſte/welcher Mariam crönest.

Wiewolen das Feſt der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen erſt gebotten worden nach den 2. Gnaden-Brieffen Sixti IV. in der gantzen Chri-

ſtenheit / iſt es doch ſchon zuvor in den meiſten Kirchen von Spanien / Franckreich / Welſchland / Engelland / und anderwerts mit aller Andacht und groſſem Frucht gehalten worden.

§. 39.

Eyffer Johannis des Erſten / Königs in Spanien vor diſe Unbefleckte Empfängnuß.

WAnn das gemeine Volck überall alſo eyffrig zugethan iſt der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ / ſo erzeigen die gröſte Häupter und Herrſcher diſer Welt nit weniger Andacht und Gottſeeligkeit. Was die Kayſer / die König in Franckreich und Spanien vorgenommen haben / diſe Andacht allezeit in höheren Flor und Eyffer zu bringen / iſt ein ewiges Denck-Zeichen ihrer ſelbſteigenen tragenden Andacht. Das Gebott des Durchleuchtigiſten Johannis des Erſten / Königs in Aragonien und Valentien / glücklicher Gedächtnuß zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß iſt ſo rühmlich und glorreich vor die Mutter GOttes / daß es wohl würdig iſt herbeygebracht zu werden. Es iſt heraußgezogen aus dem Buch der Freyheiten des Königreichs und der Stadt Valentia vom Jahr 1394.

Wir Dom Joannes mit der Gnad Gottes König in Aragonien und Valentien ꝛc. Warum verwunderen ſich einige Menſchen / daß die Seeligiſte Mutter GOttes

Ma-

Maria ohne Erbſünd empfangen ſeye / da ſie doch nit zweifflen / es ſeye der Heil. Johannes der Tauffer geheiliget worden in dem Mutter-Leib durch den Allerheiligiſten / welcher von dem hohen Himmel und von dem Thron der Allerheiligiſten unzertheilten Dreyfaltigkeit herabkommend ſich eingeſchloſſen hat in der Heil. Schoß eben diſer Heiligiſten Jungfrau / und iſt Fleiſch worden? Was für Gnad meinen wir / daß GOtt hat ſollen vorbehalten für ſein liebe Mutter / da er ihme in ihrer Perſon ein Werck vorgenommen / das würdig wäre ſeiner Allmacht / und Göttlicher Majeſtät. Er iſt der jenige / ſo aus nichts alle Ding erſchaffen / und welcher gemacht hat / daß ſie vor- in- und nach der Geburt ein Jungfrau verbleibe. Weilen er Allmächtig / und ſein Mutter höchſtens liebt / hat er vor die Empfängnuß / Geburt / und gantzen Lebens-Wandel ſeiner Jungfräulichen Mutter vorbehalten abſonderliche / und unvergleichliche Gnaden der allerhöchſten Heiligkeit.

Warumb ſollen wir in Zweiffel ziehen die Glorwürdige Empfängnuß einer ſo hoch-begnadigten Jungfrau / von welcher der Catholiſche Glaub uns verpflichtet groſſe Sachen und Wunder-Ding zu glauben / welche wir nit genugſam faſſen und

und bewunderen können? Iſt es nit ein grössere Ursach sich zu verwunderen / wann man bedencket / daß ein Geschöpff seinen Schöpffer gebohren hat / und ein Mutter worden ohne Verliehrung der Jungfrauschafft? Wie wird dann der Menschliche Verstand fähig seyn zu loben jene Glorwürdige Jungfrau / welche die Göttliche Majestät außerkohren hat zu geniessen ohne mindiste Verderbung alle Freyheiten und Hochheiten einer Mutter GOttes zugleich mit der Glory einer allezeit reinisten Jungfrauschafft / und erhoben zu werden über alle Heilige / und über alle Chör der Englen als ihr Königin / und gebietende Frau?

So wäre dann einige Reinigkeit / einige Gnad abgangen diser vortrefflichen Jungfrau den ersten Augenblick ihrer Empfängnuß / wann man ihr wolte zumuthen die Mackel der Erbsünd / ihr / welcher der Engel des HErrn vom Himmel gesandt dise Wort gesagt: Ich grüsse dich Maria voll der Gnaden / der HErr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter allen Weiberen. So schweigen dann die jenige / welche so ungeschickt reden / und welche nichts anders vorzubringen haben als kahle nichtswertige Proben wider eine so begnadigte / so reine Empfängnuß der Seeligisten Jungfrauen / die sollen sich schä-

ſchämen ſelbige auf die Bann zu bringen/ weilen es in allweeg billich ware / daß ſie mit einer ſo groſſen Reinigkeit verſehen wurde / dergleichen man nach der Göttlichen ihme nit einbilden kunte. Es gezimet ſich auch fürwahr / daß die jenige / ſo vor einen Sohn gehabt hat den Erſchaffer / und Vatter aller Dingen / geweſen ſeye und allzeit verbleibe die Reiniſte / die Schönſte / die Vollkommniſte / weilen ſie gleich vom Anfang / ja vor allen Zeiten durch ein ewige Göttliche Verordnung erwöhlet worden aus allen Geſchöpffen in ihrer Schoß einzuſchlieſſen den jenigen / welchen die gantze Welt / und der Himmel ſelbſt nit faſſen können.

Wir aber / welche unter allen Catholiſchen Königen von eben diſer Mutter der Barmhertzigkeit ſo vil Gnaden und Gutthaten wiewolen unverdienter maſſen empfangen haben / glauben feſtiglich und halten darvor / daß die Empfängnuß diſer gebenedeyten Jungfrauen durchauß heilig und unbefleckt geweſen ſeye / in dero Schoß der Sohn GOttes ſich gewürdiget hat Menſch zu werden / und 9. Monath darinn zu verbleiben. Alſo verehren wir mit reinem Hertzen das Geheimnuß diſer Unbefleckten Heil. Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrau; Wir und das gantze Königliche Hauß begehen alle Jahr

hoch-

hochfeyerlich das Feſt / eben wie unſere hochanſehnliche Vorfahrer glorwürdiger Gedächtnuß es begangen haben mit Aufrichtung einer ewigen Bruderſchafft. Der Urſachen halber verordnen wir / daß diſes Feſt der Unbefleckten Empfängnuß alle Jahr / und auf ewige Zeiten ſoll gehalten werden mit groſſer Herꝛlichkeit und Ehrenbietigkeit in allen unſeren Königreichen von allen Catholiſchen Unterthanen / ſeyen ſie Ordens- oder Weltlichen oder Prieſterlichen Stands / wer ſie immer ſeyn mögen / und daß hinfüran nit erlaubt ſeye / wie Wir dann auch verbieten allen Predigeren / und allen denen / die das Evangelium offentlich außlegen / zu ſagen / zu ſprechen / und zu lehren / was es immer ſeyn mag / welches einiger maſſen einen Nachtheil und Unbild zufügen kunte der Reinigkeit und Heiligkeit diſer glückſeeligen Empfängnuß / ſondern im Gegentheil gebieten wir / daß die Prediger und andere Perſonen / ſo einer anderen Meinung geweſen / das Stillſchweigen genau halten / weilen der Catholiſche Glaub uns im geringſten nit anhaltet die widrige Meinung anzunehmen / und zu ſchützen / und daß die andere / welche unſerer gottſeeligen und heiligen Meinung im Hertzen beyfallen / ſelbige auch offentlich außbringen und verthätigen / und alſo mit al-

lem

lem Ernſt und Eyffer ihr Andacht erzeigen / indem ſie durch das Lob des Allerhöchſten hervorſtreichen die Glory und Ehr ſeiner Heiligiſten Mutter / welche die Himmels-Königin iſt / die Porten des Paradeyß / welche über unſere Seelen Sorg traget / der ſichere Port des Heyls / der Ancker der Hoffnung vor die Sünder / welche ein Vertrauen zu ihr haben. Krafft diſes Gebotts verordnen wir hiemit ausdrücklich auf ewig / daß / wann hinfüran einiger Prediger / oder anderer aus unſeren Unterthanen / von was Stand und Ambter immer ſeyn mag / diſem Unſerem Befelch nit ſolte nachleben / ohne weitere Verordnung / aus ſeinem Cloſter oder Hauß alſobald außgeſchloſſen werde / und ſo ferner in diſer widriger Meinung wolte verharren / ſolle er / als unſer Feind / alle unſere Länder und Königreich raumen. Wollen auch und verordnen wiſſentlich und mit reiffem Bedacht unter Straff in Unſere Ungnad zu fallen / allen und jeden Unſeren Beambten / welche jenſeits und dißſeits des Meers würcklich ſeynd / und ins künfftig ſeyn werden / zu halten / und zu verſchaffen / daß auch andere mit allem Fleiß und Ehrenbietigkeit halten und beobachten Unſeren gegenwärtigen Befelch und Verordnung / ſo bald es ihnen zu Ohren kommen

wird /

wird / und daß ein jeder in ſeinem Bezirck es laſſe offentlich außruffen mit Trompeten-Schall an gewöhnlichen Orthen / damit keiner vorſchutzen könne die Unwiſſenheit / und damit die Andacht zur Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen / welche die Chriſten lange Zeit in ihren Hertzen ſchon haben / von Tag zu Tag zunehme / und man hinfüran diſe ſeltſame Verfechter der widrigen Meinung nit mehr höre das mindiſte Wort darwider ſprechen: Zu deſſen Urkund und Beweisthum Wir verordnen gegenwärtigen Befelch alſobald außzufertigen / welchen wir mit Unſerem angehenckten Inſigel beſtättigen. Geben zu Valentia den 2. Februarij / an dem Tag der Reinigung Mariæ im Jahr Chriſti 1394. und Unſerer Regirung dem achten.

Man weißt / was für ein Verehrung und Andacht in gantz Spanien ſeye zur Seeligiſten Jungfrauen / und über alles / was groſſen Eyffer und Ehrenbietigkeit ſie tragen zu der Unbefleckten Empfängnuß. Diſes Feſt iſt allda von langer Zeit eines aus den vornehmſten / und iſt kein Weltlich- oder Ordens-Geiſtlicher Prediger / was Ordens-Stand er immer seyn mag in Spanien / der nit ſein Predig mit diſen Worten anfangt: Gelobt ſeye das Allerheiligiſte Sacrament des Altars /

tars/ und die Unbefleckte Empfängnuß der Jungfrauen Mariæ Unſer Frauen/ ſo empfangen iſt ohne Erbſünd den erſten würcklichen natürlichen Augenblick ihres Lebens. Amen. Sea alabado, el Santiſsimo Sacramento de el Altar, y la Immaculada concepcion de la Virgen Maria nueſtra ſenora concerida ſin pecado original ex el primero inſtante phiſico y real de ſu animacion. Amen.

Eyffer deß Frantzöſiſchen Königen Ludovici XIII. und Ludovici XIV. deß groſſen gegen der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

§. 40.

WAnn der König in Spanien Johannes der Erſte der Nach-Welt durch ſein Gebott ein ſo ſchönes Denck-Zeichen hinerlaſſen ſeiner Andacht zu dem Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß/ ſo haben die König in Franckreich Ludovicus XIII. und ſein unvergleichlicher Nachfolger Ludovicus der Groſſe den Eyffer deß Catholiſchen Königs mit ihrer Gottſeeligkeit/ und Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß noch übertroffen.

Der König Ludwig der XIII. glorwürdiger Gedächtnuß einer auß den würdigiſten Cron-Erben und Nachfolgeren deß Heil. Königs Ludovici wolte ſeine zarte Andacht gegen der ſeeligiſten Jungfrauen abſonderlich ſehen laſſen/ indem er ſie erwöhlet hat als ein abſonderliche Schutz-Patronin deß gantzen König-

lichen Hauß / und Königreichs durch ein offentliche Erklärung den 10. Februarij im Jahr 1637. und ſeine hohe Perſon/ ſeine Ständ / und Untergebne zu Füſſen geworffen / und Ihro auf dem Altar der Haupt-Kirchen Unſer lieben Frauen zu Paris ſein Cron und Scepter völlig dargeſchenckt. Die Erklärung ihrer Majeſtät iſt folgend:

Wir haben erkläret/ und erklären/ daß wir die Allerheiligiſte und Glorwürdigiſte Jungfrau für eine abſonderliche Beſchirmerin Unſeres Königreichs nehmen/ und ihr abſonderlich unſer Perſon/ unſer Regirung / Cron/ und Unterthanen dargeben / ſie demüthigiſt erſuchend uns zu einem ſo heiligen Lebens-Wandel verhülfflich zu ſeyn / und diſes Reich mit ſolcher Sorgfalt wider alle Unternehmungen ſeiner Feind zu beſchützen / daß es ſo wohl in Kriegs-Zeiten / als in dem Friden/ welchen wir von gantzem Hertzen von GOtt begehren / niemal aus ſeiner Gnad falle / welche den Weeg zur ewigen Glory bannet. Wir ermahnen alle unſere Ertz-Biſchöff/ und Biſchöff/ alle unſere Unterthanen aufzumunteren zu einer abſonderlichen Andacht gegen der Seeligiſten Jungfrauen/ und ihren Schutz anzuruffen/ damit unter einer ſo mächtigen Patronin unſer Königreich ſicher ſtehe von

den Unterfahungen ſeiner Feinden / und einen guten Friden lang zu genieſſen habe / damit auch GOtt ſo wohl bedient / und ſo heiliglich geehret werde / daß wir / und unſere Unterthanen können glücklich gelangen zu dem letzten Zihl und End / zu welchem wir alle erſchaffen seynd.

Die Seeligiſte Jungfrau lieſſe nit lang anſtehen die glückliche Würckungen ihrer beſonderen Beſchirmung über einen ſo gottſeeligen Fürſten / und ein Königreich / welches ihr gleichſam eigen war durch eine ſo herrliche Aufopfferung. Die Geburt des gröſten Königs / als Franckreich jemals gehabt hat / welche im folgenden Jahr geſchehen / nach einer Unfruchtbarkeit von 20 Jahr / und eine wunderſame Folg allerhand Sigs und Glücks / gaben wohl zu erkennen / man habe niemals vergebens eine Vertrauens-volle Andacht zu der Seeligiſten Jungfrauen.

Ludovicus der Groſſe glorwürdiger Gedächtnus hat bald eine ſo heilige Aufopfferung gutgeheiſſen durch ſeine Erklärung von 25. Mertzen / im Jahr 1650. Sie lautet alſo. Wir können nit länger verziehen zu erneueren gleiche Begirden zu Ehren der Allerſeeligiſten Jungfrauen / dero Vorbitt wir glauben ſchuldig zu seyn alle Wohlfahrt und Himmliſchen Seegen / welcher gewehret hat in allen denck-

würdigen Vorfallenheiten Unſerer Regirung / durch vil gewonnene Schlachten über unſere Feind / auf welchen gefolgt ſeynd die Eroberungen der vornehmſten Städten in Niderland / Teutſchland und Welſchland. Wir wollen eben die Erkanntlichkeit beweiſen / und gleiche Unterthänigkeit unſerer Perſon / und Cron der Seeligiſten Jungfrauen / in verſicherter Hoffnung lange Zeit zu genieſſen die Würckungen einer ſo heiligen Beſchirmung.

Die unaufhörliche Wunder-Thaten wehrender einer Regirung von 72. Jahren haben eine ſo wohl-gegründte Hoffnung vollkommentlich wahr gemacht und bekräfftiget. Diſer groſſe Monarch / welcher die Verwunderung und das Wunder ſelbſt ſeiner Zeit ware / nit vergnügt durch diſe Erklärung von dem Jahr 1650. erneueret zu haben die herrliche Aufopfferung ſeines Vatters Ludovici XIII an die Seeligiſte Jungfrau / und verordnet zu haben / daß alle Jahr ſie ſolle erneueret werden zu Paris am Tag der Himmelfahrt / und in allen Kirchen des Königreichs mit Herausſtellung des Hochwürdigen Guts / und einer offentlichen Proceßion / hat auch ſein abſonderliche Andacht gegen der Unbefleckten Empfängnuß bezeugen wollen mit Anhalten

und Erhalten von dem Pabſt Clemente IX., daß diſes Feſt der Unbefleckten Empfängnuß überall mit der Octav ſolle gehalten werden.

§. 41.

ENdlich im Jahr 1647. als der Kayſer Ferdinandus III. ſahe / daß die Schweden gantz aufgeblaſen von erhaltnen Sigen / und eingenommenen Städten in dem Teutſchland ſchon gegen Böheim / und den Oeſterreichiſchen Erb-Länderen anrucketen / nahme er ſein Zuflucht auf den Allmächtigen Schutz und Schirm der Mutter GOttes ihr offentlich und unterthänig aufopfferend ſein Perſon / das gantze Kayſerliche Hauß / alle ſeine Länder / Unterthanen / und das gantze Reich / und diſes unter dem Glorwürdigen Titl ihrer Unbefleckten Empfängnuß / zu welchem End er aufrichten lieſſe auf dem groſſen Platz zu Wienn ein prächtige anſehnliche Saulen gezieret mit allerhand Figuren / als ſo vil Sinn-Bilderen der Victorien / ſo Maria über die Sünd erhalten durch ein abſonderliche Gnad den erſten Augenblick ihres Lebens.

Eyffer Kayſers Ferdinandi III. vor die Unbefleckte Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen.

Diſe prächtige Saulen tragt an jedem Eck des Fuß-Geſtells einen geharniſchten Engel / welcher das Ungeheuer / ſo er unter den Füſſen hat / zu Boden ſchlagt mit

Außdeutung auf den Sig / welchen die Seeligiſte Jungfrau in ihrer Unbefleckten Empfängnuß erhalten hat über die Sünd.

Der erſte / welcher gegen Orient ſihet / trittet mit Füſſen den Höllischen Dracken mit der Beyſchrifft: Ipſa conteret. Sie wird deinen Kopff zerknirſchen *Gen. 3.* Der ander / ſo gegen Nidergang ſihet / ſetzt den Fuß auf einen Löwen mit der Beyſchrifft: Conculcabis: Du wirſt mit Füſſen tretten den Löwen und Dracken ohne etwas zu förchten. *pſ. 90.* Der dritte / welcher gegen Mittag ſihet / gehet über ein Schlang / mit diſen Worten auf dem Schild: Ambulabis ſuper, du wirſt keck über die Schlangen gehen. *pſ. 90.* Der vierdte / ſo gegen Mitternacht ſihet / ſtellt ſich unverzagt gegen den Baſilißk mit der Beyſchrifft: Non pro te lex. Das Geſatz / welches zu dem Todt verdammt / iſt nit vor dich angeſehen. *Eſther 15.* Zu obriſt auf diſer hohen und anſehnlichen Saulen iſt die Bildnuß der Seeligiſten Jungfrau mit dem Sinn-Bild ihrer Unbefleckten Emfängnuß / den Mond unter ihren Füſſen habend / und mit ihrer Ferſen die Höllische Schlangen zerknirſchend. Diſe Sehens- und Wunder-würdige Saulen ſtehet mitten auf dem groſſen Platz zu Wienn gegen dem Profeß-Hauß der

der Jeſuiter/ und der Kayſer hat folgen-de Schrifft derſelben einhauen laſſen.

Deo Optimo Maximo
Supremo cœli terræque Imperatori
Per quem Reges regnant;
Virgini Dei-Paræ
Immaculatæ Conceptæ
Per quam Principes imperant;
In peculiarem Dominam
Auſtriæ Patronam
Singulari pietate ſuſceptæ
Se, liberos, populos, exercitus, provincias,
Omnia denique confidit, donat, conſecrat,
Et in perpetuam memoriam
Statuam hanc ex voto ponit
Ferdinandus Tertius Auguſtus.

Auf Teutſch: GOtt dem gütigiſten und gröſten/ allerhöchſten Kayſer Himmels und der Erden/ durch welchen die König regiren: der Jungfrauen und Mutter GOttes/ ſo empfangen ohne Sünd/ durch welche die Fürſten herzſchen/ und erwöhlt worden mit ſonderbarer Andacht/ als ein Frau/ ein Herzſcherin/ ein ſonderbare Patronin des Oeſterzeichs/ thut Kayſer Ferdinand der Dritte diß Namens/ anvertrauen/ anbefehlen und ſchencken ſich ſelbſten/ ſeine Kinder/ ſeine Unterthanen/ ſeine Kriegs-Völcker/ ſeine Län-

Länder/ und alles/ was ihm zugehörig/ und hat zur ewigen deſſen Gedächtnuß diſes Bild und Denck-Zeichen vermög eines Gelübds aufgerichtet.

Die Andacht aber gegen der Unbefleckten Empfängnüß / welche er ihm ſo angelegen ſeyn lieſſe/ herzlicher und allgemeiner zu machen/ hat ſeine Kayſerliche Majeſtät für gut erachtet ſeine Beweg-Urſachen und folgende Puncten vorzutragen denen Land-Ständen/ dem Stadt-Rath/ denen Vorgeſetzten in Geiſtlichen Clöſteren/ dem Biſchoff und der Cleriſey.

1. Sein Meinung und Willen ſeye die Unbefleckte Empfängnuß der Mutter GOttes auf eine allgemeine / und herzlichere Weiß zu beehren / durch diſes ewige Denck-Zeichen / und Bezeugung ſeines gottſeeligen Eyffers zu vermehren die Andacht der Unterthanen / und groſſer Fürſten und Herzn gegen der Seeligiſten Jungfrauen / welche er als ſein liebſte Mutter in Ehren hielte. 2. Zu diſem Vorhaben habe er laſſen aufrichten diſes Bild / welches er verlangte / daß es von dem Biſchoff mit aller Solemnität geweyhet wurde. 3. Er verlange/ daß durch ein offentliches Gebott die Verordnung geſchehe / daß ins künfftig den 8. December das Feſt der Unbefleckten Empfängnuß nit allein ſoll feyerlich gehalten werden

den mit allen Ehren-Bezeugungen in allen ſeinen Herrſchafften / wie weyland ſein Vatter Ferdinandus II. glorwürdiger Gedächtnuß es vorhero anbefohlen / ſondern auch / daß am Vor-Abend diſes groſſen Feſts ein gebottner Faſttag durch die Biſchöff in allen ſeinen Länderen verordnet wurde. 4. Daß die Seeligiſte Unbefleckte Jungfrau hinfüran in allen Erb-Länderen ſoll erkennet und geehrt werden als ein Patronin des Oeſterreichs. Alle diſe Artickl waren einhelliglich angenommen / mit Freuden von allen beſtättiget / und alſobald bewerckſtelliget.

Der Tag diſer anſehnlichen und Heil. Ceremoni war geſetzt auf den 18. May ſelbigen Jahrs 1647. Man hat niemalen ein herrlicheres Feſt geſehen / oder ein ſchönere und andächtigere Verrichtung unſerer Religion. Es ware eigenthumlich der Triumph der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ. Die gantze Stadt wolte ſich darbey einfinden / und bey anbrechendem Tag ware die Kirch / der groſſe Platz / und alle Gaſſen voll der Leuthen. Ein jeder wolte darbey ſeinen Theil haben: das Geriß / und die Bewerbung der vornehmen ſo wohl als der gemeinen gabe wohl zu erkennen / wie allgemein die Andacht ſeye. Der Gottſeelige Kayſer begleitet von den Durchleuchtigiſten Ertz-Hertzo-

gen/ ſeinen Kinderen/ Ferdinando IV. König in Böhmen und Ungarn/ und von der Ertz-Hertzogin Maria Anna Königin in Spanien/ von Päbſtlichen/ Spaniſchen/ und Venetianiſchen Geſandten/ der gantze Hof des Kayſers/ und des Königs/ alles Frauenzimmer der Königin/ der gantze Adel/ alle Ordens-Geiſtliche/ die gantze Cleriſey/ mit einem Wort/ alle und jede was Stands und Ambts/ was Geſchlechts und Alters ſie waren/ giengen Proceßion-weiß umb 8. Uhr in der Fruhe. Die erſte Stellung ware in der Kirch der Reformiten Herrn Auguſtiner/ darauß diſe herrliche Verſamblung durch eine unbeſchreibliche Menge Volcks/ welches nit kunte in der Ordnung gehen/ ſich nach der Profeß-Kirch der Jeſuiter begabe. Nachdem der P. Gans ein trefflicher Prediger von der Geſellſchafft JEſu/ und Beicht-Vatter des Kayſers eine ſchöne Lob-Red geſprochen von der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen/ hielten Ihro Hochfürſtliche Gnaden Friderich Biſchoff zu Wienn das Hoch-Ambt in Biſchöfflicher Zierde/ welches von der Kayſerlichen Hof-Muſic geſungen wurde mit einer ungemeinen/ und nit leicht geſehenen Solennität. Nachdem der Subdiaconus nach Gewohnheit ihme den Pacem gebracht/ ſtigen Ihro Majeſtät herab

von

von ihrem Thron / knyeten nider vor dem Altar / allwo nach der Communion des Biſchoffs / als der Kayſer ſeinen Degen dem Graf Bucheim Obriſt Cammerer eingehändiget / nahme er aus den Händen des Beicht-Vatters die Formul des Gelübds / ſo er jetzt abzulegen geſinnet war. Nachdem ſich der Biſchoff gegen dem Kayſer umbgekehrt haltend in ſeinen Händen die Heil. Hoſtien / haben Ihr Majeſtät ihr Gelübd überlaut mit diſen Worten geſprochen.

Allmächtiger ewiger GOtt / durch welchen die König regiren / und in deſſen Hand alle Herrſchafften / und alle Gerechtſame des Reichs seynd / ich Ferdinandus unterthänig zu Füſſen ligend vor deiner Göttlichen Majeſtät ſo wohl in meinem Namen als meiner Nachfolger / und diſes edlen Oeſterreichiſchen Lands ruffe an / und nimme heuntiges Tags die Unbefleckte Jungfrau Maria ein Mutter deines Sohns als ein abſonderliche Frau und Patronin diſes Ertz-Hertzogthum. Uber das verlobe und verſpreche ich halten zu laſſen feyerlich alle Jahr auf ewig in diſem Land / als einen gebottnen Feyertag den Tag ihrer Unbefleckten Empfängnuß / nemlich den 8. December mit vorhergehenden Faſten. Ich bitte dich / O Allerhöchſter Kayſer Himmels und der

Erden / welcher alles / was deiner lieben Mutter geſchicht / als wann es dir ſelbſten widerfahrete / aufnimmeſt / würdige dich in Gnaden aufzunehmen diſes Gelübd / welches deiner Gütigkeit gefallen mir einzugeben / und dein mächtige Hand außzuſtrecken mich zu ſchützen und zu ſchirmen mit meinem Hauß und allen meinen Unterthanen. Amen. Den 18. Tag May im Jahr 1647. in der Profeß-Kirch der Geſellſchafft JEſu vor dem Chor-Altar / in den Händen Philippi Friderici von dem Hauß Breüner Fürſten und Biſchofſen zu Wienn.

Die Formul diſes Gelübds geſchriben und unterzeichnet mit eigner Hand des Kayſers ware ſeinem Beicht-Vatter überliffert verſorgt zu werden in dem Archiv des Profeß-Hauß. Nach diſem als der Kayſer die Heil. Communion aus der Hand des Biſchoffs empfangen / zoge er ſich zuruck nach ſeinem Bett-Stuhl mit höchſter Auferbauung des gantzen Hofs / und alles Volcks wegen ſeiner Gottſeeligkeit und Frommkeit.

Nachdem das Hoch-Ambt vollendet / gieng der Kayſer in Begleitung ſeines Sohns des Böhmiſchen und Ungariſchen Königs / und ſeiner Tochter der Ertz-Hertzogin in Spanien / des Biſchoffs / der gantzen Cleriſey / und aller Ordens-Stän-

den nach dem groſſen Platz / allwo diſe Sigs-Saulen der Unbefleckten Empfängnuß aufgericht / und die gantze Stadt Wienn verſamblet war. Nachdem der Biſchoff diſe berühmte Saulen geweyhet hat zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß / hörete man wehrender Litaney Unſer lieben Frauen die allervortrefflichiſte Kayſerliche Muſic mit Trompeten / Heer-Paucken / Schalmeyen / und Trommel / wie auch einer völligen Loßbrennung aller Stucken umb die gantze Stadt. Man hatte villeicht niemalen eine ſo ſehens-würdige prächtige Ceremoni geſehen / welche zu gröſſeren Ehren gereichete der Unbefleckten Empfängnuß der Mutter GOttes.

Nachmittag fienge widerumb das Feſt an mit eben ſolchem Pomp und Herrlichkeit / als Vormittag / aus ſonderbar tragendem Eyffer und Gottſeeligkeit der Kayſerin Eleonora hinterlaßnen Wittib Ferdinandi II. welche auch ihrer ſeits wolte offentliche Denck-Zeichen geben ihrer zarten Andacht gegen der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ zum Schluß diſes Feſts mit einem ſehr auferbäulichen und herrlichen neuen Spectackl. Nachdem der Hof / und das Volck den übrigen Tag zugebracht mit den ſchönſten Andachts-Ubungen / ſahe man zu Nachts eine noch

wun-

wunderbarlichere Vorſtellung. Nit allein waren alle Häuſer in der Stadt erleuchtet mit brennenden Facklen/ Liechteren/ und künſtlichen Freuden-Feuer / da ein jeder ſich wolte ſehen laſſen / ſondern man ſahe auf dem Platz/ allwo die Bildnuß der Mutter GOttes aufgericht ware/ eine noch ſchönere ſchimmerende Vorſtellung. Die gantze Saulen ware mit vilen weiſſen Wax-Facklen umbgeben/ und ſchine gleichſam ein Feuer zu ſeyn. Man ſahe darüber einen hellglantzenden Regenbogen/ welcher umb das Bild ſchimmerete / und alle Fenſter in den Häuſeren umb den Platz mit vilen Facklen erleuchtet / und mit den Oeſterreichiſchen Wappen prangend. Diſes glantzende Spectackl/ welches 2. gute Stund in der Nacht wehrete / ware noch herzlicher durch die Gegenwart des Kayſers/ der verwittibten Kayſerin / des Böhmiſchen und Ungariſchen Königs/ der Königin in Spanien/ aller Hof-Bedienten/ deren Gottſeeligkeit dem Volck zu einem ſchönen Beyſpil und Troſt dienete. Die gantze Zeit ware mit Betten / mit Litaney/ und anderen Lob-Geſängeren zugebracht/ und diſes ſchöne Feſt endigte ſich mit dem Biſchöfflichen Seegen. Sein Majeſtät diſe Andacht ferners fortzuſetzen ſtifftete auf ewig die Lauretaniſche Litaney/ wel-

che

che man alle Sambſtag/ und an allen Feſten Unſer lieben Frauen / mit groſſer Herꝛlichkeit und noch gröſſerer Andacht ſinget.

Diſe ſo gottſeelige und auferbäuliche Ehr/ und Liebs-Beweiſung gegen der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen hat GOtt dermaſſen gefallen/ daß man wenig Tag hernach augenſcheinlich geſehen hat die Würckung des Allmächtigen Schutz und Schirm einer ſo groſſen Patronin. Dann als ſich der Kayſer bald hernach nacher Eger einer Stadt/ wo der Feind nahe war/ begeben/ hat er den geſchwinden Glücks-Lauff der hochmüthigen / und über das ſchon verſchrockne Teutſchland eylenden Schweden alſobald aufgehalten / und ſie gezwungen ſich zuruck zu ziehen / und in einen dem gantzen Reich erwünſchten rühmlichen Friden ſich einzulaſſen.

§. 42.

Die einzige Eigenſchafft einer Mutter GOttes als ein Fundament aller ihrer Begnadigungen ſowol/ als unſe-

MAn verwunderet ſich zu Zeiten / ſagt einer aus den eyffrigiſten Mariæ Dieneren/ daß der Heil. Text des neuen Teſtaments uns ſo wenig ſaget von den hohen vortrefflichen Gnaden und Wunder-Ding der Seeligiſten Jungfrauen; wer etwas wenigs von einem Eyffer hat/ wünſchte von Hertzen/ daß das Evangelium

rer gantzen Zuverſicht zu ihr begreifft in ſich alle Ehren-Titl / alle Lobſprüch / alle Hochheiten.

lium nit ſo geſparſam mit dem Lob der Mutter GOttes umbgienge / ſondern was mehrers ſprechete / aber wir haben doch etwas / gibt zur Antwort ein gelehrter Schrifft-Außleger / auf welchem wir bauen und fuſſen können die gröſte Hochachtung / und uns ein unvergleichliche Vorbildung machen / dergleichen man haben kan von einem puren Geſchöpff / und diſes beſtehet in 2. Worten des H. Evangelij; Maria, de quâ natus eſt JEſus. Maria / von welcher JEſus gebohren worden. Der Heil. Geiſt / welcher wohl wußte / auf welchen Grund er ſtellen ſolte die Hochheit ſeiner Braut / hat erachtet / daß die eintzige Eigenſchafft einer Mutter GOttes wohl begriffen alle Lobſprüch werde erſetzen / und wann er werde zu erkennen geben die GOttheit des Sohns durch ein lange Erzehlung unwiderſprechlichen Miracklen / werde man die gröſte Ehren nit können verſagen der jenigen / welche vor ein Mutter eines ſolchen Sohns wurde erkennt werden.

Und fürwahr / wann man wohl begreifft / was es iſt ein ſolche Mutter seyn / ſo ſchlieſſet man darauß / ſagen die Heil. Vätter / daß ſie hat ſollen heilig / und unbefleckt ſeyn in ihrer Empfängnuß / daß ſie hat ſollen ein Mutter ſeyn ohne Verlehrung der Jungfrauſchafft / daß ſie ein

be-

beſonderen Vorzug müſſe haben zwiſchen GOtt/ und anderen Creaturen / daß ſie allmächtig ſeyn müſſe bey GOtt / weilen GOtt nichts abſchlagen kan ſeiner lieben Mutter. Man ſchlieſſet hierauß/ daß man ihr ein beſondere Ehr erweiſen ſoll / und daß/ GOtt außgenommen/ kein Ehren-Titl/ kein Tugend / kein Lob/ kein gute Eigenſchafft iſt/ welche ihr nit gebühre. Gebt Mariæ / ſchreyet auf der H. Bernardus in jenem berühmtẽ Send-Schreiben an die Dom - Herꝛn von Lion/ gebt Mariæ die ihr zuſtändige Lobſprüch. Sagt Exempl-weiß/ Maria habe vor ſich und vor uns gefunden die Brunn - Quellen der Gnad: Sagt/ ſie ſeye ein Mittlerin des Heyls / und ein Widerbringerin der verlohrnen Zeiten. Ihr werdet es mit gutem Fug ſagen/ dann diſes iſt/ was die gantze Kirch außbreitet / und was ſie täglich ſinget: Magnifica gratiæ inventricem Mariam, mediatricem ſalutis, reſtauratricem ſæculorum, hæc mihi de illâ cantat Eccleſia. Die Seeligiſte Jungfrau/ ſagt der Heil. Johannes Damaſcenus/ iſt über alles Lob/ das man ihr geben kan: Beata Virgo omnium encomiorum legem excedit. Sagt von der Seeligiſten Jungfrauen alles / was man kan Groſſes / Herꝛliches / Verwunderliches ſprechen / ſagt der gelehrte Baſilius von Seleucia, wel-

cher in dem fünfften Jahrs-Alter berühmt ware / gebt endlich Mariæ alles erdenckliche Lob / ſo werdet ihr nichts ſagen / als die pure Wahrheit / ihr werdet ſo gar nichts ſo hohes ſprechen / welches nit geringer iſt als ihre hohe Verdienſten: De Virgine, qui omnia illuſtria dixerit, nunquam à veritatis aberraverit ſcopo, attamen dignitatis magnitudinem, nullâ unquam oratione exæquabit. Laſſet uns ein rechtes Vertrauen ſetzen auf die Gütigkeit / auf den unüberwindlichen Schutz der Seeligiſten Jungfrauen / ſagt der Seelige Petrus Damiani / dann alle Schätz der Göttlichen Barmhertzigkeit ſeynd in ihren Händen: In manibus ejus ſunt theſauri miſerationum Domini. Laſſet uns die Gnad ſuchen / ſagt der Heil. Bernardus / und zwar durch die Vorbitt Mariæ / dann ſie findet alles / was ſie ſucht / und ſie begehrt niemalen etwas / das ſie nit erhalt: Quæramus gratiam, & per Mariam quæramus, quia, quod quærit, invenit, & fruſtari non poteſt. Und fürwahr iſt es möglich / daß ein GOtt / welcher ſich verpflichtet hat dem Willen ſeiner Diener genug zu thun / wann ſie ihm werden getreu ſeyn / nach dem Außſpruch der Heil. Schrifft: Vo-
pſ. 144. luntatem timentium ſe faciet, daß ein GOtt / welcher einen unbeſchranckten Gewalt gegeben einem lebhafften Glauben /

der

der ſein Vorſichtigkeit/ alſo zu reden/ unterworffen hat dem Gefallen eines Menſchen/ deme er ſo gar gehorſamet hat/ da er die Sonnen wider die Geſätz und gewohnlichen Lauff der Natur hat innengehalten: Obediente Domino voci hominis. Iſt es möglich/ daß eben diſer GOtt hab wollen einſchrancken den Gewalt einer ſo reinen/ ſo heiligen/ ſo vollkommnen/ und ihme ſo lieben Mutter/ als da iſt Maria/ dero er hat wollen ſein Leben hindurch vollkommen unterthänig ſeyn: Et erat ſubditus illis. Nein/ nein/ gehet nit ſo geſparſam umb mit meinem Gewalt/ ſagt ihr der Sohn mit beſſerem Fug/ als es Salomon der Bethſabea ſagte: Pete mater mea, begehre mein Mutter/ oder vilmehr/ ſchaffe alles/ was dir gefallt/ neque enim fas eſt, ut avertam faciem meam. Dann wie kunte ich dir etwas abſchlagen/ wann du gegen meinen Thron jene reine Hände erhebeſt/ welche mich in meiner Kindheit getragen haben.

Josue 10.

3. Reg. 2.

Diſes iſt die Allmacht Mariæ. Sie iſt nit frey und ungebunden/ wie die Göttliche/ ſondern ſie iſt fußfällig und demüthig bittend/ doch hat ſie nit darumb weniger Krafft: Omnipotentia ſupplex, und diſes iſt/ was die HH. Vätter erkennt haben/ ſagt einer aus den beſten Predigeren des verſtrichenen Jahrs-Alter/ da ſie ſich

gewendet haben zu Mariam mit ſo ehren-bietigen und demüthigen Worten: Ad te recurrimus, ô benedicta, wir haben unſer Zuflucht zu dir/ ſchreyet auf Origenes, O du gebenedeyte unter allen Weiberen: intercede hera, Domina & Regina, & Mater Dei pro nobis. Bitte für uns/ seynd die Wort des Heil. Athanaſij/ bitte für uns/ O Heil. Frau/ O Gebieterin/ O Königin Himmels und der Erden/ O Mutter GOttes. Ich wirffe mich dir zu Füſſen/ und erkenne dein Allmacht/ ſeynd die Wort des Heil. Ephrem: Supplica Deo, ut animas noſtras ſalvet. Bitte GOtt/ daß er uns ſeelig mache/ ſeynd die Wort des Heil. Johannis Chryſoſtomi: Aſpice nos de cœlo oculo propitio: Wirffe auf uns ein gnädiges Aug/ ſeynd die Wort des Heil. Baſilij/ Sancta Maria ſuccurre miſeris, Heilige Jungfrau komme uns zu Hülff: ſeynd die Wort des Heil. Auguſtini. Salve Regina, Mater miſericordiæ, vita, dulcedo, & ſpes noſtra ſalve. Wir grüſſen dich O Allerhöchſte Königin/ Mutter der Barmhertzigkeit/ Urſprung des Lebens/ Troſt unſerer Seelen. Ad te clamamus, als eine Königin nehmen wir dich für unſer Beſchützerin/ und ſchreyen zu dir: Ad te clamamus, ad te ſuſpiramus. Ach Heilige Jungfrau unſer Vorſprecherin/ würdige dich uns mit

mit gnädigen Anblick anzuſehen/ und nach diſem betrübten Elend / allwo wir ſeufftzen/ zeige uns doch diſen Göttlichen Heyland die gebenedeyte Frucht deines Leibs/ du biſt unſer liebe Mutter voll der Gütigkeit/ der Mildigkeit/ der Süßigkeit / ſeynd die Wort und das Gebett der Kirchen.

Nach diſer einhelligen Ubereinsſtimmung aller Heil. Vätter / aller Kirchen-Räth / aller Römiſchen Päbſten / aller Heiligen / und der gantzen Kirchen was iſt das für ein Gottloſigkeit ſich unterſtehen zu ſchmähen wider die Gottſeelige Andacht aller wahren Chriſtglaubigen gegen der Mutter GOttes / wider die Ehr/ ſo ihr bewiſen wird/ wider das Lob/ ſo man ihr gibt ? Man hat ſich erkühnet als unbeſcheidne Andächtler jene auß zuruffen / welche Mariæ die einer Mutter GOttes ſchuldige Pflicht und Dienſter-ſtatten/welche ihr die Ehren-Titl geben/ ſo ihr die HH. Vätter ſchon zuvor beygemeſſen / welche ſie aus ſonderer Gnad unbefleckt in ihrer Empfängnuß glaubten / endlich jene / welche ihr mächtige Hülff anrufften / und nach GOtt all ihr Vertrauen auf ſie ſetzten. Aber unerachtdes Griß-Grammen der Ketzer ey / unerachtder vergifften Boßheit jener / ſo die Verehrung der Mutter GOttes ſo unge-

geſchickter Weiß beſchnarchen und anbel-len/ iſt kein rechter Chriſt/ der ihme durch eine zarte Andacht zur Seeligiſten Jungfrauen nit ein Ehr machet/und durch ſolche Ihr ſich nit zu erkennen gibt. Keiner iſt er / der nit nach GOtt all ſein Vertrauen auf ſie ſetzet / der nit ihr Hülff in allen ſeinen Anligen anruffet/ der nit außbreitet / und biß auf den letzten Bluts-Tropffen ihre hohe Gnaden und Herrlichkeiten verfechtet. Ein Wunder-Ding! Nachdem die vornehmſte/heiligiſte Männer unſers Glaubens ſich außgeſpunnen haben in Hervorſtreichung der groſſen Wunder-Ding in Maria / nachdem ſie verzweifflet haben taugliche Wort zu finden die Hochheit ihres Stands zu beſchreiben / nachdem im Namen aller der Heil. Auguſtinus bekennet hat ſein Unvermögenheit und Schwachheit / und offentlich betheuret hat / er finde in aller ſeiner Red-Kunſt nit Wort genug ein Mutter GOttes nach ihren Verdienſten zu loben: Quibus te laudibus efferam, neſcio, ſolle man noch Chriſten gefunden haben/ welche ſich förchten/und ihnen ein Gewiſſen machen / ſie etwas mehrers zu loben? welche auch ſo gar ihr Verehrung und Marianiſche Andacht ſchelten?

§. 43.

Alle Ketzer haben ihren Zorn herausgelassen gegen der Verehrung der Allerseeligisten Jungfrauen.

ABer in diſer ſo einhelligen allgemeinen Ubereinsſtimmung aller Heiligen / von der Apoſtlen Zeiten biß zu den unſrigen zu lieben / zu loben / zu ehren die Mutter GOttes / ohnerachtet diſen ſo brinnenden / ſo beflißnen / ſo beſtändigen Eyffer der gantzen Kirch von ihrem Anfang allen Chriſtglaubigen die Lieb / die Andacht / die zärtiſte und völligiſte Zuverſicht zu der Mutter GOttes einzuflöſſen / wo kommt es doch her / daß niemalen kein Ketzer aufgeſtanden / der nit einen beſonderen Haß und Widerwillen gegen der Seeligiſten Mutter getragen? Man kan nit verneinen / daß vermittels ihrer ſich GOtt den Menſchen gegeben hat / und die Schätz ſeiner Gaben und Gnaden außſpende / ſie iſt / wie die Kirch ſingt / jener wunderbarliche Thurn David / an welchem tauſend Schild hangen / ſie iſt die Arch des neuen Bunds / ſie iſt die Himmels-Porten / unſer Vorſprecherin bey GOtt / das Heyl der im Geiſt übel beſtellten Menſchen / die Zuflucht der Sünder / die geſchwindeſte Hülff aller Chriſten / die Vertröſtung der Betrübten / und nach JEſu Chriſto unſer gantze Hoffnung. Man findet an ihr alles / was verdienen kan unſer Aufwartung und Bedie-

nung/ es iſt kein Eigenſchafft an ihr/ welche nit für uns ein neuer Titl / ein neue Beweg-Urſach ſeye ſie zu ehren/ zu lieben/ ihr Danck zu ſagen / und uns völlig ihrem Dienſt zu ergeben. Woher kommt indeſſen diſes Toben und Wüten aller Ketzer zu allen Zeiten wider die Mildreicheſte / Mächtigiſte / Gütigiſte aus allen Mütteren? Welche Beſchützerin iſt ſtärcker? welche Vorſprecherin getreuer? welche Jungfrau reiner? welche Herrſcherin freygebiger? welche Mutter endlich mitleydiger / als Maria die Mutter GOttes? diſe eintzige Eigenſchafft der Mutter GOttes gilt ſo vil / und ſchließt ein alle Titl. Betrachte man ſie von allen Seiten/ wo wird man irgends etwas an ihr finden und entdecken/ welches uns die geringſte Urſach und Gelegenheit kunte geben zu einem Mißfallen/oder zu einer Kaltſinnigkeit? Indeſſen lauffe man alle Ketzereyen durch biß zu ihrem erſten Anfang/ und von diſer erſten Brut der Hölliſchen Schlangen biß auf unſere letzte Zeiten / was für ein ungeheurer Schwarm der Widerſacher/ der Feinden diſer Seeligiſten Jungfrauen? Einige haben darffen laugnen/ daß ſie ein Mutter GOttes ſeye/die andere/daß ſie allezeit ein Jungfrau verbliben. Die Höllen ſelbſten hat/alſo zu reden/ ein Abſcheuen ab denen

grauſamen Läſterungen / welche ein Lu-
ther/ein Calvin haben außgeſtoſſen wider
die Mutter GOttes. Mit was Gottlo-
ſigkeit iſt ſie nit von allen anderen Ketzeren
angefochten worden? Die einte haben ih-
re herrliche Lobſprüch / ſo ihr alle Heil.
Vätter gegeben / verworffen / die andere
haben geſchmächt über ſo vil zu ihrer Ehr
aufgerichte Kirchen/ und angeſtellte Feſt-
Täge. Von allen Feſten / welche man
zu Ehren Mariæ begehet/ ſagt der gottlo-
ſe Luther/ iſt mir keines alſo zuwider und
verleydt/als das Feſt ihrer Unbefleckten
Empfängnuß. Mit was Vermeſſen-
heit und Gotts-Vergeſſenheit / mit was
für kalen Poſſen/abgeſchmachẽ Schimpf-
und Schwanck-Reden hat man bey dem
gemeinen Mann nit durchgelaſſen die
Gottſeeligiſte Andachts-Ubungen/ welche
durch das Beyſpil der Heiligen/und Gut-
heiſſen des Päbſtlichen Stuhls beſtättiget
waren? Mit was Wuth und Tobſinnig-
keit hat man ſeinen Zorn nit außgelaſſen
wider die ihr zu Ehren aufgerichtete Bru-
derſchafften? Kein Marianiſche Andacht
iſt unangefochten verbliben / die man nit
hat als einen Aberglauben bezüchtiget.
Pſalter/ Roſenkräntz/ Scapulier/ Lita-
ney/ Tag-Zeiten/ Congregationen/ nichts
iſt verſchont worden / und diſe Gottloſig-
keit hat ihr Höllisches Gifft biß auf un-

ſere Zeiten außgeſpeyet. Endlich hat man als einen unbeſcheidnen Eyffer außgeruffen den jenigen/ welchen die Chriſtliche Gemeinde erzeiget in Handhabung der vortrefflichiſten Gnaden und Herrlichkeiten der Mutter GOttes / und in Setzung ihres völligen Vertrauens auf ſie nach JEſum Chriſtum.

Woher kommt doch diſe Verbitterung und Widerwillen der Ketzerey wider die Seeligiſte Jungfrau? Dann man bietet den Trotz/ ob ſchier einige zu finden innerhalb 1700 Jahren/ welche nit all ihr Gifft wider ſie heraußgeworffen / welche ihr nit den Krieg angekündet : Inimicitias ponam inter te & mulierem. Das iſt die Urſach diſer Verbitterung und Raſerey aller Ketzer. Ich wird ein unverſöhnliche Feindſchafft ſtellen zwiſchen dir / und zwiſchen der Frau / welche deinen Kopff zerknirſchen ſoll / ſagt GOtt zu der Schlangen/ und diſes iſt der Urſprung jenes unaußlöſchlichen Haß/ ſo die Ketzerey hat wider die Seeligiſte Jungfrau. Sie hat den Kopff der Schlangen zerknirſchet / nit allein weilen ſie befreyet war von der Erbſünd / ſo ein Brunn-Quellen iſt aller anderen Sünden / ſondern und vornehmlich / weilen ſie empfangen hat in ihrer Schoß/ und gebohren den Welt-Heyland / welcher die gantze Höllen entwaff-

waffnet / und ihr Reich zerſtöhret hat. Ipſa conteret caput tuum. Sie hat diſen Kopff zerknirſchet. Iſt es dann ein Wunder / wann der Sathan wider ſie alles ſein Gifft herauſzſpeyet ? ſo lang in ihm Gall und Bitterkeit ſeyn wird / wird er nit unterlaſſen / nit aufhören mit allen Kräfften zu verſchreyen und zu verhinderen die Mariæ gebührende Verehrungen / er wird allen ſeinen Grüfflen und Künſten aufbieten den Glantz ihrer Glory und Herrlichkeit zu verduncklen / ihr zu benehmen allen Vorzug / allen Zuſpruch zu unſerer Pflicht-mäßigen Dienſtbarkeit / ihr ſtrittig zu machen alle anſehnliche Freyheiten und Gnaden / ſo ſie von GOtt empfangen / er wird den äuſſerſten Gewalt brauchen diſe Zuflucht den Sünderen zu ſperren / und in den Chriſtlichen Gemütheren zu ſchwächen / oder wann es möglich / gar außzutilgen den ſtärckiſten Zuſpruch ihrer ſüſſen Hoffnung : Et tu inſidiaberis calcaneo ejus, und du wirſt nit aufhören ihren Ferſen allerhand Fallſtrick zu legen / und ſuchen zu verhinderen / oder gleichwol zu vertuſchen die ihr widerfahrende Ehr / und ſie durch deine Parthey-Gänger zu verleumbden / und zu verſchwärtzen / aber die Unternehmungen der gantzen Höll werden allezeit vergebens ſeyn. Die Hölliſche Schlangen mag zu

als

allen Zeiten ein neues Geziffer hervor⸗bringen / welches auf Erden kriechend nichts wird außrichten können / als ſeiner Ferſen nahe zu kommen. Calcaneo ejus. So weit werden alle Bemühungen und Nachſtellungen der Ketzer gelangen. Maria wird aber diſes Natter⸗Geziffer allezeit vertilgen / weilen es der groſſen Schlangen den Kopff zerſchmetteret hat. Keiner iſt JEſu Chriſto Feind / der nit auch ein Feind iſt ſeiner Heiligiſten Mutter. Alle Ketzer haſſen die Mutter / weilen ſie den Sohn haſſen: Qui me odit, & Matrem meam odit, kunte man ſagen: Aber du / O Heiligiſte Mutter GOttes / ſeynd die Wort eines vornehmen Prediger im vorigen Jahr⸗Hundert / biſt jener Stein⸗Felſen / an welchem alle Irrthumer angeſtoſſen und zu Grund gangen / und wirſt diſer allezeit verbleiben. Du allein haſt über alle Ketzereyen obgeſigt / kaum iſt eine aufgeſtanden / welche dich nit angegriffen / und du haſt alle zu Schanden gemacht: Cunctas hæreſes ſola interemiſti in univerſo mundo, ſagt die gantze Kirch mit dem Heil. Auguſtino. Der Sig / welchen du erhalten haſt / und ferners erhalten wirſt über deine Feind / und über die vermeßne Beſchnarcher deiner Verehrung / wird dein gantze Glory vollkommen machen. Uneracht allen gottloſen

Un⸗

Unternehmungen/ welche die Ketzerey hat angezettlet von ſo vil hundert Jahren/ uneracht ſo vilen Liſten und Räncken/ welche der Irrthum gebraucht hat wider die heiligiſte Mutter GOttes / iſt die Marianiſche Andacht allzeit verbliben / und wird verbleiben / ja ſie hat zugenommen/ und wird auch alle Tag mehr und mehr zunehmen. Die Hölliſche Porten werden niemalen etwas außrichten gegen dem Eyffer der rechtgeſchaffnen Chriſten/ noch wider ihr Gottsförchtige Befliſſenheit / und unverfälſchte Treu ihro alle ſchuldige Pflicht und Ehr zu erweiſen. Erfinde man alle erdenckliche Griffel/ wende man alle mögliche Kräfften an ihnen aus den Hertzen zu reiſſen die tieff eingewurtzlete / zarte und ehrenbietige Andacht und Eyffer vor ihro Glory und Ehr/ ſie werdens allezeit behaupten / außbreiten/ vermehren / und ihnen ein Ehr darvon machen. Ihr Frommkeit / ihr Gottſeeligkeit / ihr zarte Liebs-Neigung vor Ihro liebſten Mutter/ und Frauen wird die Oberhand erhalten über die Boßheit / und ſchlauche Gottloſigkeit ihrer Feinden/ und nichts wird fähig ſeyn ſie darvon zu ſchröcken/ oder abzuhalten.

So laſſet uns dann auffſchreyen mit dem Heil. Johanne Damaſceno: Kommet her alle ihr Geſchlechter der Welt / kom-

kommet her alle Menſchen/ was Sprach/ Alter/ und Stand ihr immer ſeyet/ laſſet uns ins geſambt mit Freuden begehen die Feſt-Täg der jenigen / welche der gantzen Welt die Freud macht.

Wir bitten dich Heiligiſte Jungfrau / gebenedeyet unter allen Weiberen / du Brunn-Quell des Lebens / und Mutter des Heyls / ſchreyet auf der Heil. Bernardus/ durch welche wir gefunden haben den Urſprung der Gnad / verſchaffe/ daß wir bey deinem Sohn einen gnädigen Zutritt finden: Per te habeamus acceſſum ad Filium, ô benedicta, inventrix gratiæ, genitrix vitæ, mater ſalutis. Damit wir vermittels deiner bey ihme wohl ankommen / der nit anderſt uns ſich gegeben hat als durch dich: Ut per te nos ſuſcipiat, qui per te datus eſt nobis. Damit in Anſehen deiner unvergleichlichen Jungfrauſchafft/ und deiner tieffeſten Demuth/ welche ihm ſo angenehm geweſen/ er ſich würdige uns alles zuverzeyhen/ was von unſerem hochmüthigen Geiſt / und von dem verderbten Gemüth herkommet. Excuſet apud ipſum integritas tua culpam noſtræ corruptionis, & humilitas tua Deo tam grata noſtræ veniam impetret vanitati & ſuperbiæ. Ach daß dein unermeßne Lieb bedecke die groſſe Anzahl unſerer Sünden/ und dein glorwürdige und wunderſame

Frucht-

Fruchtbarkeit uns reich mache in guten Wercken und Verdienſten. Copioſa charitas tua noſtrorum cooperiat multitudinem peccatorum, & fœcunditas tua glorioſa fœcunditatem nobis conferat meritorum. Erlaube mir/ O Heilige Jungfrau / und nimme in Gnaden auf / daß ich dein Lob außbreite / ſo ſchlecht und unwürdig als ich bin/ und gib mir die Krafft und Macht deine Feind zu beſtreiten und zu Schanden zu machen. Dignare me laudare te, Virgo Sacrata, da mihi virtutem contra hoſtes tuos. Würdige dich O höchſte Gebieterin/ unſer mächtige Mittlerin / und getreue Vorſprecherin uns deinem Sohn zu befehlen/ uns mit deinem Sohn zu verſöhnen / uns ſelbſten deinem Sohn vorzuſtellen: Domina noſtra, Mediatrix noſtra, Advocata noſtra, tuo Filio nos commenda, tuo Filio nos reconcilia, tuo Filio nos repræſenta. Verſchaffe / O gebenedeyte Jungfrau / durch die Gnad / die du verdienet haſt / und durch die Barmhertzigkeit/ welche du der Welt geben haſt / daß der jenige / welcher durch dein Vermittlung ſich gewürdiget hat unſerer Armſeeligkeiten und Schwachheiten theilhafftig zu werden / ſich auch würdige durch dein Vorbitt uns theilhafftig zu machen ſeiner ewigen Glückſeeligkeit und Glory JEſus Christus unſer HErr/ dein liebſter Sohn/

un-

unſer GOtt / der gebenedeyet iſt über alles in Ewigkeit. Amen. Fac ô benedicta per gratiam, quam meruiſti, miſericordiam, quam peperiſti, ut qui te mediante fieri dignatus eſt particeps infirmitatis & miſeriæ noſtræ, te quoque intercedente participes faciat nos benedictionis & gloriæ ſuæ JEſus Chriſtus Filius tuus Dominus noſter, qui eſt ſuper omnia Deus benedictus in ſæcula.

Wir können nit beſſer diſe Lebens-Beſchreibung der Seeligiſten Jungfrauen beſchreiben als mit der andächtigen Bitt / welche ihr gemacht hat der Heil. Auguſtinus.

ſerm. 18. de ſanctis in medio.

O Beata Maria, quis tibi dignè valeat jura gratiarum, ac laudum præconia rependere, quæ ſingulari tuo aſſenſu mundo ſuccurriſti perdito? O glückſeelige Maria / wer kan dich jemalen nach deinen Verdienſten loben / und dir genugſam ſchuldigen Danck erſtatten / daß du mit deiner Einwilligung in die heylſame Anordnungen der Göttlichen Vorſichtigkeit der ſchon verlohrnen Welt zu Hülff biſt kommen? Quas tibi laudes fragilitas humani generis perſolvet, quæ ſolo tuo commerciô recuperandi aditum invenit? Die ſo ſchwache / und im Verſtand ſo blöde Menſchen werden ſie dir einmahl alle ins geſambt bezahlen können den Zinß des ſchuldigen Lobs / daß du ihnen durch dein kräfftige Vermittlung

mittlung haſt zuwegen gebracht einen leichten Zutritt bey deinem Sohn?

Accipe itaque quaſcunque exiles, quaſcunque meritis tuis impares gratiarum actiones. Würdige dich indeſſen gnädig aufzunehmen unſere geringe Danckſagungen / wiewolen ſie deinen Verdienſten bey weitem nit gleich ſeynd / & cùm ſuſceperis vota, culpas noſtras orando excuſa, und nachdem du die Gütigkeit wirſt gehabt haben anzunehmen unſere ſchwache Bezeugung der Erkanntlichkeit / würdige dich auch uns für entſchuldiget zu halten wegen der unvollkommnen Weiß / mit welcher wir ſie dir aufopfferen.

Admitte noſtras preces intra ſacrarium exauditionis, & reporta nobis antidotum reconciliationis. Erhöre unſer Gebett / und verſchaffe / daß unſer Verſöhnung mit dem Vatter der Barmhertzigkeit uns zu gleicher Zeit vor ein Artzney diene wider das Gifft der Sünd.

Sit per te excuſabile, quod per te ingerimus, fiat impetrabile, quod fidâ mente poſcimus. Wann du ſelbſt unſer Gebett GOtt dem HErrn vorſtelleſt / mache es etwas würdiger ihme geopfferet zu werden / damit wir durch dein Vorbitt erhalten / was wir von ihm in Vertrauen begehren.

Accipe, quod offerimus, redona, quod rogamus, excuſa, quod timemus, quia tu es

ſpes unica peccatorum. Nimme an in Gnaden / was wir dir opfferen in Vertrauen/ verleyhe uns/ was wir begehren/ und habe kein Acht auf unſer Kleinmüthigkeit/ und ſchwaches Vertrauen/ dann du biſt nach JEſum Chriſtum die eintzige Hoffnung der Sünder.

Per te ſperamus delictorum veniam, & in te Beatiſsima Virgo noſtrorum eſt exſpectatio prœmiorum. Durch dein allmächtige Vorbitt/ O glückſeelige Jungfrau hoffen wir Nachlaſſung unſerer Sünden / und Erlangung der ewigen Belohnung.

Sancta Maria ſuccurre miſeris, juva puſillanimes, refove flebiles. Heilige Maria verſage nit dein Hülff denen Betrangten/ muntere auf die Kleinmüthige / tröſte die Betrübte: Ora pro populo, interveni pro clero, intercede pro devoto fœmineo ſexu. Bitte für das gantze Volck / nimme unter deinen abſonderlichen Schutz die gantze Cleriſey/ und laſſe dir anbefohlen ſeyn alle deines Geſchlechts / ſo dir inſonderlich ergeben und zugethan ſeynd. Endlich allen / ſo zu dir ihr Zuflucht nehmen in ihren Anligen / laſſe empfinden die ſüſſe Würckungen deines allmächtigen Schutz und Schirms. Sentiant omnes tuum juvamen, quicunque celebrant tuam ſanctam commemorationem.

Weilen die Andachts-Ubungen allzeit lieb-

lieb- und angenehmer ſeynd allen rechten Chriſtglaubigen / und der gröſte Frucht / ſo man ſchöpffen ſoll auß Leſung diſer Lebens-Beſchreibung / ſeyn ſolle die Verehrung der Andacht gegen der Mutter Gottes / hat man erachtet / daß die Formul der Verflichtung eines gantzen Hauß / und eines jeden inſonderheit gegen diſer Mutter der Barmhertzigkeit / nit werde dem gemeinen Weſen mißfallen / abſonderlich weilen ſie ſchon zimlich bekannt / und eingeführt iſt in vilen Chriſtlichen Häuſeren.

Formul

Der Verpflichtung eines gantzen Hauß.

IM Namen GOtt des Vatters / und des Sohns / und des Heil. Geiſts. Heilige Maria Mutter GOttes / Reiniſte / und Unbefleckte Jungfrau / Königin der Englen und der Menſchen / ſichere Zuflucht der Sünder. Sihe / ich wirffe mich zu deinen Füſſen / vor deinem Thron mit allen meinen Haußgenoſſen. Ich erkenne und erwöhle dich heunt für mein höchſt-gebietende Frau / für mein Mutter / für mein Vorſprecherin bey GOtt. Wir wiſſen / daß du die Königin biſt der gantzen Welt / und daß alle Geſchöpff im

Himmel und auf Erden deinem Gewalt unterworffen seynd. Indeſſen weilen wir geſinnt seynd / ſo vil es an unſerem Vermögen iſt / außzubreiten dein Beherrſchung / und zu vermehren die Zahl deiner Untergebnen / und Dieneren / ſo machen wir dir ein freywilliges Opffer von uns ſelbſt / wir ergeben und verpflichten uns in deinen Dienſt / und wann wir deine Untergebne nit wären / wie wir es doch ſeynd aus vilen Urſachen / ſo betheuren wir hiemit / daß wir es ſeyn wolten in der Zeit / und ewig Krafft diſer Verpflichtung / welche wir anjetzo vornehmen.

Alſo dann im Namen meines gantzen Hauß / und aller meiner Haußgenoſſen / O Heiligiſte Jungfrau rede ich: Würdige dich / O Mutter der Barmhertzigkeit uns alle aufzunehmen in die Zahl deiner Kinder und Diener. Würdige dich deine Augen der Barmhertzigkeit zu werffen auf mich / und meine Haußgenoßne / ſo hinfüran dein werden ſeyn. Würdige dich darüber Sorg zu tragen / und ſie zu beſchützen. Gibe uns / O Heil. Jungfrau / deinen Seegen / uns allen / und jeden beſonders / und laſſe nit zu / daß einiger aus denen / ſo da vor deinen Füſſen ligen / ſich jemals unwürdig mache deines Schutz / und deiner Gnaden. Stehe uns bey in allen unſeren Nöthen / hilffe uns in

allen Gefahren/tröſte uns in allen Trangſalen/ mache alle Tag hitziger unſer Andacht und Vertrauen zu dir/ bewahre uns in dem Leben / und abſonderlich in der Stund des Abſterbens / damit wir die Anzahl deiner getreuen Diener vermehren in der glückſeeligen Ruheſtatt der ewigen Glory/ durch die Barmhertzigkeit Unſers HErrn JEſu Chriſti deines Sohns. Amen.

Geſchehen an dem Tag - Monat - Jahr -

Formul
Der Verpflichtung gegen der Seeligiſten Jungfrau vor einen jeden beſonders.

HEiligiſte Jungfrau Maria Mutter GOttes/ unſer Leben/ unſer Troſt/ und nach GOtt unſer gantze Hoffnung. Ich N. N. wiewolen gantz unwürdig von der Zahl deiner Diener zu ſeyn/ nichts deſtoweniger mich verlaſſend auf deine Barmhertzigkeit/ und angetriben von einer aufrichtigen Begird dir zu dienen/ erwöhle dich heuntiges Tags in Gegenwart des gantzen Himmliſchen Hofs für meine höchſt-gebietende Frau / für mein liebe

Mutter / und für mein Vorſprecherin / und mache einen ſteiffen Vorſatz dich zu ehren / dich zu lieben / dir getreu zu dienen die übrige Zeit meines Lebens / niemalen etwas zu thun / zu reden wider dein Ehr / und Anſehen / noch im geringſten zu zulaſſen / daß einiger aus meinen Untergebnen oder Anvertrauten etwas rede / oder thue / welches dir mißfallen kunte. Bitte dich dannenhero / O Mutter der Barmhertzigkeit / und beſchwöre dich durch das koſtbare Blut / welches dein lieber Sohn vor mich vergoſſen / mich aufzunehmen in die Zahl deiner Kinder und mindeſten Dieneren / mir beyzuſtehen in allen meinen Verrichtungen / und alle Gnaden mir zu erhalten / ſo mir nothwendig ſeynd / und vor allen mich nit zu verlaſſen in der Stund meines Abſterbens.

A M E N.

Alles zu gröſſeren Ehren JEſu Chriſti Unſeres Seeligmachers / und Mariæ ſeiner Jungfräulichen Unbefleckten Mutter.

Verzeichnus oder Regiſter

Der Abſätzen / ſo enthalten ſeynd in dem Leben der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

§. 1. Allgemeine Vorſtellungen der Herꝛlichkeiten und abſonderlichen Begnadigungen der Allerſeeligiſten Jungfrauen. fol. 458

§. 2. Der Entwurff / welchen der Heil. Geiſt von ihr macht. 460

§. 3. Die Figuren des alten Teſtaments / und Weiſſagungen / ſo ſie betreffen. 467

§. 4. Die Allerſeeligiſte Jungfrau wird durch eine abſonderliche Gnad ohne Erbſünd empfangen. 471

§. 5. Meinungen der Kirchen-Vätter über diſe Unbefleckte Empfängnuß. 477

§. 6. Was die Römiſche Päbſt und Kirchen-Verſamblungen darvon ſprechen. 484

§. 7. Andere hohe Gnaden / welche gefolgt ſeynd auf diſe Unbefleckte Empfängnuß. 487

§. 8. Die Geburt der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 492

§. 9. Von dem Allerheiligiſten Namen Maria. 497

§. 10. Die Allerſeeligiſte Jungfrau wird auferzogen in dem Vätterlichen Hauß zu Nazareth biß in das dritte Jahr. fol. 502
§. 11. Die Opfferung Mariæ. 506
§. 12. Die Lebens-Art/ ſo die Seeligiſte Jungfrau gehalten die gantze Zeit/ welche ſie zugebracht in dem Tempel. 512
§. 13. Das Abſterben (oder Hintritt) des Heil. Joachim/ und der Heil. Anna. 519
§. 14. Die Seeligiſte Jungfrau wird vermählet dem Heil. Joſeph. 522
§. 15. Die Verkündigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 529
§. 16. Die tieffe Demuth der Allerſeeligiſten Jungfrauen / und ſorgfältige Liebs-Neigung / ſo ſie hat zur Jungfrauſchafft. 536
§. 17. Die Allerſeeligiſte Jungfrau ſuchet heim die Heil. Eliſabeth/ und haltet ſich bey ihr auf 3. Monath. 539
§. 18. Der Heil. Joſeph unwiſſend des Geheimnuß der Menſchwerdung GOttes verſpühret / und nimmt wahr die Schwangerſchafft der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 548
§. 19. Die Allerſeeligiſte Jungfrau gebähret den Heyland der Welt zu Bethlehem. 553

§. 20. Die Reinigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen. fol. 557
§. 21. Die Flucht der Allerſeeligiſten Jungfrauen in Egypten mit dem Kind JEſus. 562
§. 22. Das verborgne Leben der Allerſeeligiſten Jungfrauen zu Nazareth. In Anſehen ihrer hat der Heyland das erſte Wunder gewürcket in der Hochzeit von Cana Galilæa. 568
§. 23. Was die Allerſeeligiſte Jungfrau hat außſtehen müſſen wehrendem bitteren Leyden JEſu Chriſti ihres liebſten Sohns. 576
§. 24. Die Allerſeeligiſte Jungfrau unter dem Creutz ihres liebſten Sohns. 582
§. 25. Den Augenblick / als Chriſtus erſtanden / iſt er erſchinen ſeiner liebſten Mutter. 586
§. 26. Die Allerſeeligiſte Jungfrau iſt gegenwärtig bey der Himmelfahrt JEſu Chriſti. 590
§. 27. Von den letzteren Jahren des ſterblichen Lebens der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 596
§. 28. Das glückſeelige Hinſcheyden der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 602
§. 29. Die Glorwürdige Himmelfahrt Mariæ. 609

§. 30. Die Herrlichkeit des hohen Feſt-Tags der Himmelfahrt Mariæ. fol. 616
§. 31. Die Andacht zur Allerſeeligiſten Jungfrauen iſt zum theil ein Kennzeichen aller Außerwöhlten / und iſt faſt gemein geweſen unter allen Chriſtglaubigen. 627
§. 32. Die abſonderliche Feſt / ſo in der Kirch eingeſetzt worden zu Ehren der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 631
Das Feſt des Heil. Roſenkrantz. 637
Das Feſt Unſer lieben Frauen von der Gnad und Erledigung der Gefangnen. 645
Das Feſt des Heiligiſten Namen Mariæ. 647
§. 33. Von den Gottſeeligen Verſamblungen / ſo aufgerichtet worden zu Ehren der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 652
Von denen Congregationen oder Bruderſchafften. 653
Von der Bruderſchafft unter dem Titl der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 657
Von der Bruderſchafft unter dem Titl des Hertz Mariæ. 661
§. 34. Inbrünſtiger Eyffer / den die Kirch jederzeit getragen hat vor die

Glory und Verehrung der Allerſeeligiſten Jungfrauen. fol. 664
§. 35. Beſonderer Eyffer aller Chriſtglaubigen vor die Unbfleckte Empfängnuß der Mutter GOttes. 669
§. 36. Eyffer der Römiſchen Päbſten / der allgemeinen Kirchen-Verſamblungen / der Geiſtlichen Ordens-Ständ vor diſe Unbefleckte Empfängnuß. 679
§. 37. Eyffer der berühmtiſten hohen Schulen in Europa vor die Unbefleckte Empfängnuß. 688
§. 38. Eyffer und Andacht der berühmten Lugdunenſiſchen Kirchen vor die Unbefleckte Empfängnuß. 692
§. 39. Eyffer Johannis des Erſten Königs in Spanien vor diſe Unbefleckte Empfängnuß. 698
§. 40. Eyffer der Frantzöſiſchen Königen Ludovici XIII. und Ludovici XIV. des Groſſen gegen der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 705
§. 41. Eyffer Ferdinandi III. Kayſers vor die Unbefleckte Empfängnuß der Seeligiſten Jungfrauen. 709
§ 42. Die eintzige Eigenſchafft einer Mutter GOttes als ein Fundament aller ihrer abſonderlichen Begnadigungen ſo wohl / als unſerer gantzen Zuverſicht

verſicht zu ihr / begreifft in ſich alle Ehren-Titl / alle Lobſprüch / alle Hochheiten. fol. 719

§. 43. Alle Ketzer haben ihren Zorn heraußgelaſſen gegen der Verehrung der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 727

Gebett des Heil. Bernardi zu der Seeligiſten Mutter GOttes. 734

Gebett des Heil. Auguſtini imgleichen an Sie. 736

Formul der Verpflichtung eines Hauß gegen der Allerſeeligiſten Jungfrauen. 739

Formul einer ſolchen Verpflichtung vor einen jedwederen inſonders. 741

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Croiset, Jean,

Leben Unsers Erlösers und Seeligmachers Jesu Christi Aus den vier Evangelisten heraußgezogen, Wie auch Der Allerseeligisten Jungfrauen und Mutter Gottes Mariae, Untermenget mit kurtzen Historischen, und Sittlichen Anmerckungen

München 1725

Asc. 1268
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261666-7
VD18 15348504